60. c. 4335.

~~V 838.~~
I S 155

Seminarbibliothek
BREMEN

Seite 15 lose
20.08.93 Se.

50 Ausflüge

in die

Umgegend von Bremen

von

C. Halenbeck.

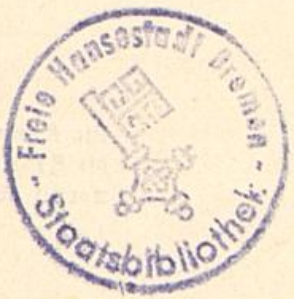
Seminarbibliothek BREMEN

Mit Plänen und Karten.

Die Kenntniß der Heimath fördert die Heimathliebe — und in dieser wurzelt die Vaterlandsliebe.

Bremen.
Verlag von Eduard Hampe.
1893.

Jeder Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.



60. c. 4335.

Druck von A. Hopfer in Burg b. M.

Inhaltsverzeichniß.

1.	Ausflug	Dampfschifffahrt nach Vegesack	Seite	1
2.	„	Auf dem werderländischen Weserdeich . . .	„	9
3.	„	Von Bremen bis Burg	„	20
4.	„	Bremen — Grambke — Mittelsbüren . .	„	34
5.	„	Am linken Lesumufer	„	35
6.	„	Wallerstraße — Dammsiel	„	67
7.	„	Hemstraße — Dammsiel	„	70
8.	„	Bremen — Kuhsiel	„	74
9.	„	Auf dem Blocklander Deich	„	77
10.	„	Bremen — Achterstraße — Kuhsiel — Borgfeld	„	93
11.	„	Bürgerpark — Achterstraße — Rhiensberger Straße	„	95
12.	„	Bremen — Borgfeld	„	96
13.	„	Horn — Vahrster Straße — Sebaldsbrück	„	106
14.	„	Berkstraße — Achterdiek — Kämena — Sebaldsbrück	„	108
15.	„	Horn — Rockwinkeler Straße — Ellen Sebaldsbrück	„	111
16.	„	Horn — Oberneulander Straße — Bremen	„	117
17.	„	Bremen — Sebaldsbrück — Tenever . .	„	121
18.	„	Auf dem Hollerdeich	„	130
19.	„	Auf dem Weserdeich in Obervieland . . .	„	135
20.	„	Bremen — Buntenthorsteinweg — Habenhausen	„	140
21.	„	Buntenthorssteinweg — Arsten — Dreye	„	141
22.	„	Bremen — Wolfskuhle — Kattenthurm .	„	143
23.	„	Buntenhorssteinweg — Kuhlen — Grolland	„	145
24.	„	Bremen — Huchtingen — Varlgraben . .	„	150
25.	„	Bremen — Strohm	„	156
26.	„	Auf dem Weserdeich in Niedervieland . .	„	164
27.	„	Fahrt nach der Wesermündung und in See	„	172
28.	„	Am r. Lesumufer „unter dem Berge“ . .	„	187
29.	„	Am r. Lesumufer „auf dem Berge“ . . .	„	191
30.	„	Burgdamm — Vegesack	„	194
31.	„	Vegesack — Osterstade	„	199
32.	„	Vegesack — Bockhorn	„	207
33.	„	St. Magnus — Schwanewede — Blumenthal	„	207
34.	„	Burgdamm — Stendorf — Wollah — Leuchtenburg	„	213

35. Ausflug Burgdamm — Heilshorn — Garlstedt . Seite 216
36. „ Burg-Lesum — Osterholz-Scharmbeck . . „ 222
37. „ Lilienthal — St. Jürgensland — Ritterhude . . . . . „ 230
38. „ Lilienthal — Weyerberg . . . . . „ 235
39. „ Borgfeld — Quelkhorn — Ottersberg . „ 239
40. „ Bremen — Sagehorn — Achim . . . . „ 244
41. „ Tenever — Oyten — Bassen — Ottersberg . . . . . „ 246
42. „ Sebaldsbrück — Achim — Badener Berge „ 248
43. „ Arsten — Dreye — Weyhe — Syke . . „ 252
44. „ Bremen — Kattenthurm — Brinkum — Syke . . . . . „ 255
45. „ Brinkum — Heiligenrode — Delmenhorst „ 261
46. „ Kuhlen — Stuhr — Heiligenrode — Huchtingen . . . . . „ 265
47. „ Bremen — Delmenhorst — Stenum . . „ 267
48. „ Delmenhorst — Falkenburg — Hasbruch — Gruppenbühren . . . . . „ 269
49. „ Delmenhorst — Ochtum — Vegesack . . „ 275
50. „ Delmenhorst — Stedingen — Bremen . „ 282

Vorwort.

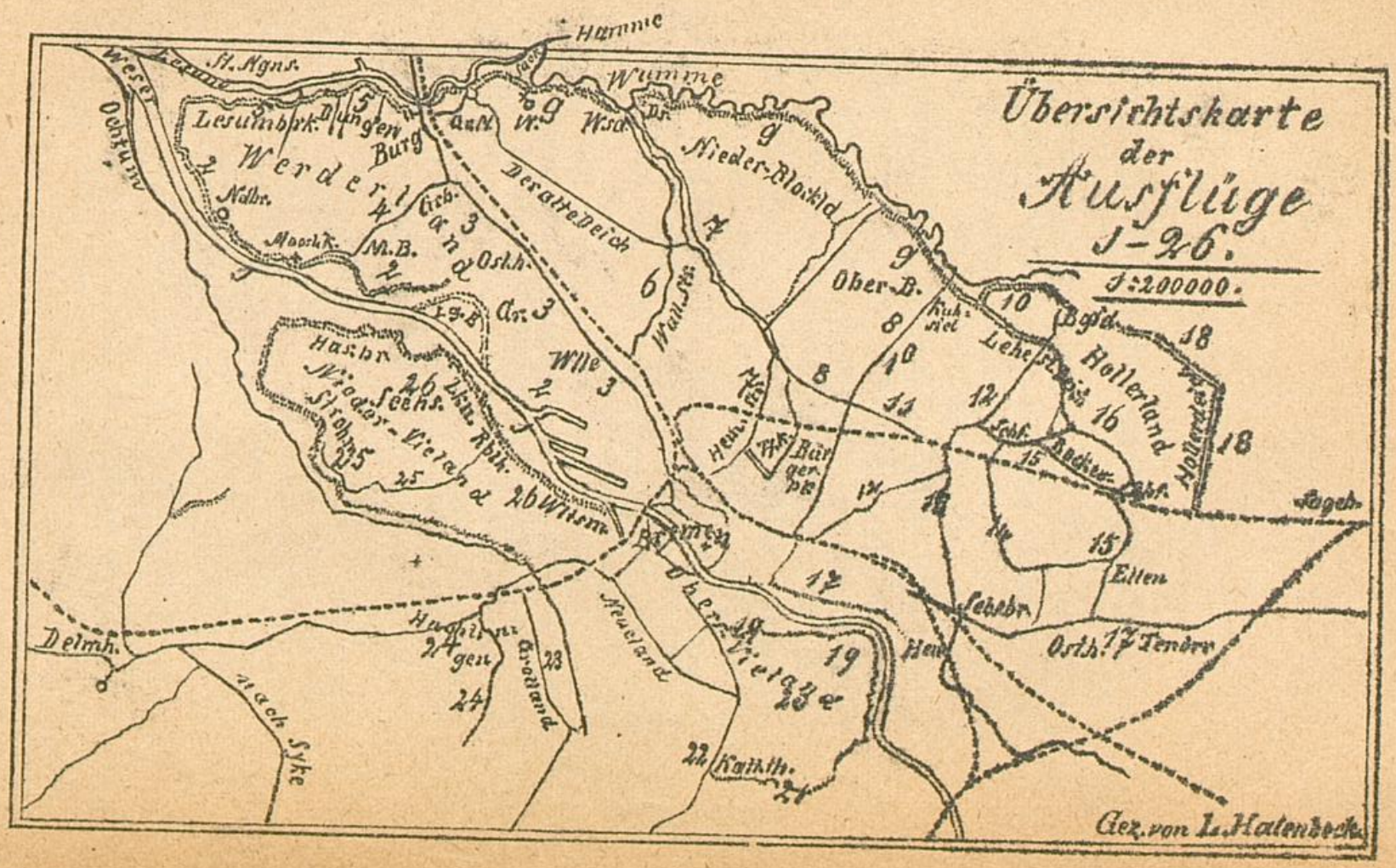
Auf zahlreichen Wanderungen und Fahrten habe ich während eines Zeitraums von mehr als vier Jahrzehnten — abgesehen von anderen sowohl außerdeutschen wie vaterländischen Gebieten — unsere nordwestdeutsche Heimath in weitem Umkreise kennen gelernt. Zunächst — und zwar schon während meiner Jugendzeit — war es die so reizvolle Umgebung von Vegesack, welche — was Wege, Ort- und Landschaften, Aussichten, Fernblicke u. a. geographische Eigenschaften betrifft — mir bereits damals bekannt wurde: vom Blockland und St. Jürgen bis Nord-Osterstade, von Bremen und von der Wumme bis zur Wesermündung, von Stedingen nördlich bis an den Saum der Brundorfer, Garlstedter und Heilshorner Haide. Jene Wanderungen wurden fortgesetzt und erweitert, als ich 1858 begann — einem inneren Drange folgend und angeregt durch die trefflichen Schriften von Leunis, Lüben u. a. Autoren — die Natur unserer Heimath kennen zu lernen und ebenso von 1870 an bis zur Gegenwart, nachdem ich auch die heimathliche Geschichte in den Kreis meiner Beschäftigung gezogen hatte, wobei mir von vielen Seiten, von Behörden und Privatpersonen zuverlässige, amtliche Quellen in zuvorkommenster Weise zur Verfügung gestellt wurden. Aus den Aufzeichnungen der Beobachtungen u. s. w. entstanden dann allmälig mancherlei Arbeiten, die theils zu Vorträgen benutzt, theils in Form von Aufsätzen, Karten und einigen Büchern veröffentlicht worden sind, von denen z. B. meine 1878—80 erschienenen 10 Hefte „Ausflüge in Bremens weitere Umgebung" mehrfache Nachahmung, aber auch Ausnutzung gefunden haben. — Das vorliegende Buch bringt

nun Auszüge aus einer großen Reihe von ausführlicheren Arbeiten, die ich über unsere Heimath angefertigt habe und in der Folge stetig fortsetzen werde. Was die Form anbetrifft, so wird dem Leser wohl sofort auffallen, daß die Entfernungen nicht nach Stunden und Minuten, sondern nach Kilometern angegeben sind, was wohl bei allen denen Zustimmung findet, die auf Grund eigener Erfahrung wissen, daß nach Stunden und Minuten die Länge eines Weges nicht genau angegeben werden kann, weil der Gang der Menschen verschieden ist. Ein kräftiger und geübter Wanderer gebraucht bis zu etwa 30 Kilometer Entfernung per Kilometer 10 Minuten, wer gemüthlicher (aber im Tempo) geht, vielleicht 12, höchstens 15 Minuten. Die praktische Anwendung dieser Weise wird durch den Umstand wesentlich erleichtert, daß an den ausgebauten Landstraßen und auf den Deichkappen Wegsteine mit Angaben in Kilometern aufgestellt sind, und hieraus erklärt es sich auch zugleich, weshalb bei einigen Ausflügen, z. B. beim 9., 31. und 33. die angegebenen Zahlen rückwärts gehen. Als Karten zu weiterer Orientirung sind für das allerdings leicht übersichtliche bremische Gebiet und dessen nächste Nachbarschaft die „Karte der Umgegend von Bremen von C. Müller", Verlag von G. A. v. Halem, für die Umgegend von Vegesack des Verfassers „Excursions-Karte zur Umgegend von Vegesack", 6. Auflage, Verlag von G. Hunckel, sowie für die Wesermündung des Verfassers „Uebersichts-Karte der Nordseeküste von der Elbe bis zur Ems", Verlag von G. A. v. Halem, 5. Auflage, bestens empfohlen; minder ausführlich ist die bekannte Reymann'sche Karte, Section Bremen.

Mit dem herzlichen Wunsche, daß auch die vorliegende Arbeit den Wandersport, der doch den Menschen allseitig kräftigt, und die Kenntniß sowie Liebe zur Heimath und damit zum ganzen großen Vaterland fördern möge, widmet sie dem freundlichen Leser

Bremen, im Juni 1893.

Der Verfasser.


Übersichtskarte
der
Ausflüge
1-26.
1:200000.
Hamme
Wumme
Weser
Ochtum
St. Agns.
Lesumbrk.
Dungen
Burg
Werderland
Ndbr.
Maoskr.
M.B.
Osth.
Der alte Deich
Nieder-Blockld
Ober-B.
Kuhsiel
Lehe
Hollerland
Hollerdeich
Bgfd.
Hasbr.
Seehs.
Lkn. Rbh.
Nieder-Vieland
Strohm.
Wlle
Wltsm.
Bremen
Bär-ger-pk.
Sagebr.
Ellen
Sebsbr.
Osth.
Tenbrr.
Heu
Delmh.
Hughlingen
Grolland
Neueland
Ober-Vieland
Kathth.
nach Syke
Gez. von L. Hatenbeck

1. Ausflug.

Dampfschifffahrt nach Vegesack.

Die Stromlänge von Bremen (gr. Weserbrücke) bis Vegesack (Anleger) beträgt 17,5 km, die Breite 116 m, die Tiefe der Fahrrinne (vom Freihafen ab) bei Hochwasser etwa 5 m. Angenehme Fahrt, etwa $1^1/_4$ Std., auf dem namentlich zur Fluthzeit von Fluß- u. Seeschiffen belebten Strome. L. das bremische „Niedervieland", später die oldb. Marsch „Stedingen", r. das bremische „Werderland". Außendeichsländereien („Groden" u. „Wied" genannt) von grasendem Vieh belebt, dahinter freundliche Dörfer u. Landsitze. An den Ufern Kiebitze, Reiher u. a. Sumpfvögel. Beachtenswerthe Strom- u. Uferbauten.

Die Weser wird 16 n. Chr. Visurgis, 772 Wisera, 787 Wirraham, um 800 Wesseram, 888 Wiserahe, 991 Wesera, 1158 Wisaram, 1187 Wiseram, 1304 Wesera, 1138 Wisera, 1348 Wysere, 1350 Wesere u. 1357 Weser genannt.

Zur Bezeichnung des Fahrwassers wurden schon im 16. Jahrh. namentlich in der langen Bucht Strauchbaken gesetzt, später Tonnen u. sog. Bullen gelegt; demnächst werden an mehreren Punkten auch Leuchtbaken erbaut werden. Die erste Karte von der Unterweser („des Affrides, darin de Weserstrom to ersehende") wurde 1606 von dem Schiffer Hermen Blissernicht angefertigt, wofür ihm von den Aelterleuten 9 Bremer Mark „verehrt" wurden. 1643 versuchte man zuerst, „den Weserstroom mit schlachten und sonsten navi-gabler und fahrbarer zu machen", was allein im ersten Jahre an 12000 Bremer Mark kostete. 1730—37 plante man die Anwendung einer Baggermaschine, und von 1738—47 arbeitete die von dem franz. Ingenieur Martin Peltier erbaute „Wasser-Maschine" (2 „Sandmühlen") an der „Austiefung", was bis 1747 im Ganzen 14257 Thlr. 39 Gr. 2 Schw. erforderte, aber ohne Erfolg war. Auch die später in Anwendung gebrachten, schräg in den Strom hinabgelassenen „Senkkasten", die der Strom selbst mit Sand füllen sollte, waren nutzlos. Seit Anfang

dieses Jahrhunderts arbeitete Bremen rastlos an der Verbesserung des Fahrwassers: 1806 erfolgte der Bau einer „großen Schlenge bei der Moorlosen Kirche", 1818 die „Koupirung der Bürener Weser", 1817—27 die Erbauung von Buhnen (Schlengen) und Parallelwerken, 1852—54 die Ausgrabung der Bürener Weser, 1864 Koupirung des westlichen (an der oldenb. Seite fließenden) Weserarmes (Verlängerung der Ochtum), 1865 die Erbauung des Separationswerks vom Theerhof bis zum Sicherheitshafen, 1873 die Erhöhung der 1864 ausgeführten Koupirung, 1875 die Verlängerung des 1865 angelegten Separationswerkes bis zum Sicherheitshafen, 1883—85 die Begradigung der „langen Bucht" (ca. 2½ Mill. Mark, eröffnet im August 1885), im Juli 1887, nachdem mit Preußen u. Oldenburg bezügliche Verträge geschlossen worden, Beginn der Unterweserkorrektion zur Schaffung einer Fahrtiefe von Bremerhaven bis an die Stadt (Freihafen) von 5 m bei Hochwasser (bis 1886 nur 2,75 m); Kostenanschlag 30 Mill. Mark. Die Unterhaltungskosten, sowie eine allmälige Tilgung des Anlagekapitals, hofft Bremen durch eine ihm reichsseitig gewährte Abgabe von an die Stadt kommenden Schiffen (1 Tonne Guts = 1 Mark) begleichen zu können. — Kilometerlänge des Weges im Juli 1889 durch Stangen bezeichnet. — Die Dampfschifffahrt auf der Weser wurde am 20. Mai 1817 durch den Dampfer „Weser" (ca. 22 m lang und 4,5 m breit; Maschine 14 Pferdekräfte) eröffnet, das erste Schiff seiner Art auf dem europäischen Continent; erbaut 1816/17 für den Bremer Rheder F. Schröder (der am 14. Juni 1816 im Bürgerconvent ein Privilegium auf 15 Jahre erhalten hatte) von Joh. Lange in Vegesack.

0,000 km Gr. Weserbrücke (6,8 km unterhalb Habenhausen); 135,3 m lang, 6 gemauerte Pfeiler; eiserner Oberbau vom Jahre 1861. Der höchste Wasserstand war hier am 13. März 1881 mit 5,54 m über dem Nullpunkt.

0,600 km Kaiserbrücke; 223,96 m lang; erb. 1872—75. Abfahrt des Dampfers „Libelle" nach Vegesack.

0,750 km Haus „Aschenburg", r. Ein ehemaliges, schon 1447 genanntes, kleines Kastell. Umbau vom Jahre 1868.

0,800 km Kalkstraße. 1816 auf dem bis dahin städtischen „Kalkhofe" angelegt. Bis 1893 Abfahrt der Dampfschiffe nach Vegesack u. Bremerhaven (jetzt vom Freihafen).

1,200 km Armenhaus, r.; erb. 1696—98. Hübscher Blick stromaufwärts.

1,270 km Eisenbahnbrücke (Bahn nach Oldenburg); 213,58 m lang, 5 Pfeiler, 1 Drehjoch, eiserner Oberbau, parabolische Träger; erb. 1866.

1,320 km Weserbahnhof, r.; erb. 1857—59 (3 massive Schuppen).

Krahnbetrieb eröffnet 3. Aug. 1859, voller Betrieb (Eisenbahn, Zollniederlage) 1. Febr. 1860. 1865 erweitert durch einen vierten (hölzernen) Schuppen — ein Theil der Festhalle vom deutschen Bundesschießen —, dem später noch zwei andere folgten; theilweise erneuert 1881 infolge starker Beschädigung durch Hochwasser (31/12 80 – 1/1 81). Uferlänge 280 m. Dient der seewärts bestimmten Waarenausfuhr und als öffentliche Niederlage noch unverzollter Güter. Mehr als 70 ständige Arbeiter und etwa 60 Zollbeamte.

1,500 km Sicherheitshafen, l.; erb. 1849, vertieft 1865 und 1882/93 (gleichwie der Woltmershauser Kanal) auf 6 m unter Null. „Woltmershauser Dreieck", l. Holzlagerplätze.

1,900 km Ende des „Dreiecks", l.

2,000 km Reismühlen und Reisstärkefabriken von Gebr. Nielsen, r.

Areal ca. 250 000 Quadratfuß (21 000 qm) groß. Aelteste großindustrielle Firma Bremens. 1837 Kalkbrennerei u. Cementmühle, sowie Schiffsbrotbäckerei; 1839 dazu Dampfmahlmühle (Maschine aus Hull bezogen, noch jetzt thätig); 1840 durch eine Kistenschneiderei u. 1843 durch eine Zuckersiederei erweitert. Inzwischen (1841) erste Versuche mit dem Poliren von ostindischem Reis, 1844 erste directe Reisladung bezogen, dann stetiges Wachsen des Reisgeschäfts (Reisstärke seit 1874), darum allmälige Aufgabe der anderen Zweige u. 1877 auch der Zuckersiederei (bis 10 Mill. Pfund Zucker verarbeitet!). Jetzt 2 Reismühlen u. 2 Stärkefabriken. Gewaltige, äußerst stark gebaute Packhäuser, durch eiserne Laufbrücken verbunden. 25 Dampfmaschinen (ca. 900 Pferdekraft) mit 9 großen Kesseln. 300 Arbeiter u. Arbeiterinnen. Andere Lagerschuppen (Areal ca. 120 000 Quadratfuß) an den benachbarten Straßen. Uferlänge 150 m.

2,200 km Reparatur-Werkstatt des Nordd. Lloyd, r.; Uferlänge 150 m; erbaut 1857, eröffnet im Sommer 1858.

2,250 km Ende des Separationswerks, l.; Woltmershauser Kanal, l.; erb. 1872 (Einfahrt zum Sicherheitshafen).

Woltmershausen, l.; 540 Wohnhäuser.

Zehnten im Dorfe „Woltimereshusen" gehörten schon 1244 dem Kloster Lilienthal.

2,350 km Werfte u. Werkstätten der „Actien-Gesellschaft Weser", r.; Uferlänge 360 m.

1849 von Carsten Waltjen u. Co. als Eisengießerei u. Maschinenbauanstalt gegründet. „Actien-Gesellschaft Weser" gebildet 6. März 1872 mit 1500000 Thlr. Gold Grundkapital (7500 Actien). Neubau u. Reparaturen von Schiffen, Maschinen u. dgl. Grundkapital 6. Nov. 1886 auf 2500000 Mark reducirt. Schwimmdock, 1889.

2,750 km Petroleum-Raffinerie, r.

Angelegt von Aug. Korff 1867; Actiengesellschaft seit 1887.

2,600 km Freibezirk u. Freihafen, r.; etwa 90 ha. groß, fast 1 km Uferlänge.

1871 wurde der sog. „Melkerplatz", später auch die „Stephani-Kirchenweide" vom Staate angekauft. Am 17. Sept. 1884 erklärte Bremen sich zum Zollanschluß bereit, was der Bundesrath am 6. Nov. genehmigte, und am 31. März 1885 bewilligte der Reichstag zu den Zollanschlußkosten eine Beihilfe des Reichs zum Höchstbetrage von 12 Mill. Mark; die Gesammtkosten der Zollanschlußbauten wurden zuerst auf 24½ Mill. berechnet, dann auf 34½ Mill. Mark erweitert. Der Anschluß an den Zollverein (auch der ganzen Unterweser) erfolgte am 15. Oct. 1888.

Inzwischen, von Mitte 1885 bis Ende 1888, war nach Plänen u. unter Oberleitung des bremischen Oberbaudirectors Franzius der ebenso großartige wie praktische Freihafen erbaut worden, der 2000 m lang, 120 m breit u. 6,8 m tief unter Bremer Null ist, ein Areal von 22 ha umfaßt u. mit seinen Verwaltungsgebäuden, der mächtigen, den ganzen Hafen einfassenden Kaimauer (nördl. 2150 m, südliche 1850 m lang) — deren Oberkante 5 m über Bremer Null liegt, im Ganzen 7,2 m hoch ist, eine 5 m breite Sohle hat u. auf einem hölzernen an der Vorderseite vom Wasser durchspülten Pfahlroste (30000 Rundpfähle) von außergewöhnlicher Stärke ruht —, den 10 langgestreckten Waarenschuppen u. 9 großen Packhäusern, Bahngeleisen, 28 Laufkrähnen (durch Hydraulik bewegt und von je 1500 kg Tragkraft) u. s. w., sowie abends durch seine elektrische Beleuchtung eine äußerst imposante Wirkung ausübt. An der südlichen Mauer

sind 5, an der nördl. 4 bequeme Steintreppen u. beiderseits eine große Anzahl eiserner Leitern angebracht. Im Hafen liegt ein großer Schwimmkrahn mit Dampfbetrieb und von 400 Doppelcentnern Tragkraft. Im Jahre 1889 kamen im Freihafen 976 Fahrzeuge mit zusammen 130000 Reg. Tons, 1891 schon 1472 Schiffe mit einem Rauminhalt von 298000 Reg. Tons an; von See waren darunter 412 Dampfer, 190 Segler u. 357 Schleppkähne. Am 15. März 1893 kam der Lloyddampfer Berlin (285 Fuß lang, 39 Fuß breit, 2334 Reg. Tons Brutto) beladen bei 5,30 m Tiefgang von Brasilien mit Taback, Holz u. Stückgut direct in den Freihafen.

3,400 km „Zum Schneider", l.; Wirthschaft seit ca. 1770.

3,500 km **Walle,** r.; 250 Wohnhäuser.

Kirchthurm von 1674. Stadtbremischer Friedhof, angelegt 1874.

4,000 km Freihafen-Einfahrt, r.

Rablinghausen, l.. Kirche hinter einer Reihe schöner Linden; erb. 1750. — 60 Wohnhäuser.

„Ratterighusen" um 1250, Radbringhehusen 1295 u. später, „Rabbryngehusen" 1406.

4,000 km Winterhafen r., im „Waller Wied"; erb. 1880 u. 81; 720 m lang u. fast 58 m breit.

4,600 km Holz- u. Fabrikhafen, r.; erb. 1888—91; kanalartig, etwa 1500 m lang, durchschnittlich 80 m breit und 6 m tief (unter Bremer Null). An der Südseite Holzlagerplätze, das „Logemann'sche Sägewerk" u. die „Deutsche Cement-Industrie", an der Nordseite die „Hansamühle".

5,000 km **Lankenau** beginnt, l., 50 Wohnhäuser.

Wird zuerst um 1250 als Lanckenov genannt.

5,100 km Landgut von C. H. Noltenius, l.

Dieses alte Landgut gehörte gegen Ende des 17. Jahrhunderts dem Dr. jur. Lüder Abrahams in Bremen, der mit Helia Zernemann verheirathet war. Die einzige Tochter u. Erbin wurde 1687 die Frau von Dr. Heinrich Edzard, der 1702 ans gräfliche Hofgericht nach Aurich berufen wurde u. 1729 daselbst starb. Bei der Edzard'schen Erbtheilung kam das Gut in den Besitz von Dr. Melchior Holler, dessen Frau die dritte Tochter Edzards war. Nachdem Rathsherr Dr. Holler am 2. Febr. 1761 gestorben, verkaufte es dessen Wittwe 1766 an den Bürgermeister Dr. Isaac

v. Meinertzhagen († 5/12 1798), der es testamentarisch dem Syndicus Dr. Christ. Herm. Schöne (dem späteren Bürgermeister) vermachte. Frau Bürgermeister Schöne starb am 26. April 1854, und das Gut wurde nun Besitzthum von Pastor Bernh. Philipp Noltenius. Später erhielt es Chr. H. Noltenius.

5,200 km Landgut von J. D. Klatte Wwe., l.

5,250 km Landgut von Consul Rob. Boyes, l.

Schon 1822 erwähnte Prof. Storck die „interessanten Landsitze" und „Klatte's Haus" (jetzt Hof von Joh. Aumund), wo Wirthschaft betrieben wurde u. auch eine Dampfschiffsstation war, weil derzeit die Weser fast dicht am dortigen Deiche floß.

5,500 km Windmühle zu Gröpelingen, r.

6,000 km Kirche zu **Gröpelingen,** r.; uralt, gleichwie das Dorf auf einer hohen Düne gelegen.

Die Ritter Alardus u. Bernhardus v. Gropelinge werden zuerst 1225 genannt. Land in „Gropelinge" 1303, 1. Febr. 1331 die Kirche, der Kirchhof 4. Juli 1336.

Fähre u. Wirthschaft von J. Rhode in **Lankenau,** l.

6,100 km Beginn der ehemaligen, jetzt in Versandung befindlichen „langen Bucht", welche ein großes Hinderniß der Schifffahrt war (schon im 16. Jahrh. wurden dort „Baken" gesteckt) u. des 1883—85 ausgebaggerten neuen Weserarmes, wodurch bis 3 m tief gehenden Schiffen die directe Fahrt bis zur Stadt ermöglicht wurde.

6,500 km Blick auf **Oslebshausen,** r.; Gröpelinger Windmühle, Adelenstift, Strafanstalt, Landgut „Sandeck" von H. W. Melchers, „Korff's Landgut" von Wilh. Aug. Korff, Landgut „Finkenau" von H. C. Finke.

Schon 1193 besaß Kloster Loccum einige Güter zu „Osleveshusen", das bereits im 9. Jahrh. genannt wird.

7,500 km **Seehausen** beginnt l., hinter dem breiten „Wilkengroden". — 59 Wohnhäuser.

Wird schon 1230 als „Sehusen" genannt.

Blick, r., über das Werderland bis zum hohen Lesumufer (Kirche zu Lesum, Landsitze zu Lesum u. St. Magnus).

8,500 km Ende der ehemaligen „langen Bucht", r., Kirche zu Seehausen, l.,

Bereits, gleichwie das Kirchspiel, 1187 genannt. Wahrscheinlich von den ehemaligen Grafen von Hoya gegründet, die auch bis zu ihrem Aussterben (Otto VIII. † 25. Febr. 1582) das dortige Patronat besaßen, das erst 1803 an Bremen gelangte. Einzige lutherische Gemeinde im brem. Landgebiete.

8,550 km Schule zu Seehausen, l., zwischen Seehausen und Hasenbüren.

9,000 km **Hasenbüren** beginnt, l. 105 Wohnhäuser.

Wird als „Buren" um 1250 zuerst genannt. Früher bedeutender „Schiffszug" mit Pferden (Pferdebauern).

9,200 km Fähre u. Wirthschaft von Herm. Reiners, l.

9,300 km Der „Glockenstein", l.

Ein auf dem „Hasenbürener Groden" also außerhalb des Deiches gelegener alter Mühlenstein (?) mit einer eingehauenen Glockenform und diese mit den Buchstaben G. St. Die Schiffer nennen Hasenbüren „to'n Klockensteen".

10,000 km Kleine Häuser von Hasenbüren beginnen, l. (werden meistens von Convoyearbeitern bewohnt, die im Sommer in Staatsdiensten auf der Weser arbeiten, im Winter Fisch- u. a. Körbe flechten).

10,500 km **Osterort,** r.; 5 Wohnhäuser.

11,000 km Ende von Hasenbüren, l.

Mittelsbüren beginnt, r.; 34 Wohnhäuser; hinter dem „Groden", alten Weidenbäumen u. hohen Eschen.

Schon 1246 erhielt das Kloster Osterholz vom Ritter Wilken von Bederkesa den halben Zehnten zu Mittelsbüren.

11,600 km Ende von Mittelsbüren, r. Pfarrei.

Alte Ochtummündung, l.

Entwässerungsmaschine, l. für Niedervieland; erb. 1882.

Gut **Weyhausen,** l. an d. Ochtum (oldenburgisch).

Stedingen beginnt, l.

„Stedingorum" schon 1149, die „Stedinger" um 1200 genannt.

11,800 km Dorf **Ochtum,** l. 9 Wohnhäuser (5 Vollhöfe).

12,000 km Stedinger (St. Veits-) Denkmal, l.
Von Gebüsch u. Bäumen umgeben. 1834 errichtet zum Andenken an die am 27. Mai 1234 dort gefallenen Stedinger (Stedinger Kreuzzug!).
12,450 km Schule von Mittelsbüren, r.
12,500 km **Moorlosen Kirche,** r., dicht am Deiche auf hohem Warfe; erb. 1846 an Stelle eines alten, schon im 16. Jahrh. vorhandenen Gotteshauses, das tiefer als die Deichkappe lag (Jahreszahl am Thurm).
Einst Filiale von Altenesch (Stedingen) u. wohl nach der Trennung als „moderlos" bezeichnet.
Fähre u. Wirthschaft von Herm. Imhoff, r.
13,000 km Starke Biegung des Stromes nach N. N. W.

13,500 km **Süderbrook**, Braake (22 Häuser) u. Altenesch (40 Häuser.) in Stedingen, l.
„Sutherbroke" schon um 1160; Kirche 1299 erb.

Niederbüren beginnt, r., 12 Wohnhäuser.
Bewohner („de Neddersburen") werden zuerst um 1410 genannt.

14,000 km **Tecklenburg**, r., in Stedingen; 27 Häuser.
14,200 km Niederbüren endet, r. Biegung des Stromes nach N. Freier hübscher Blick auf Vegesack u. Blumenthal.

15,000 km **Deichshausen,** l., in Stedingen; 75 Häuser.
Altes Mühlenhaus in **Niederbüren,** r.
15,000 km Die „drei Häuser", r.

15,850 km **Lesumbrook** beginnt, r.
Land in „Lesmunderbroke" wird zuerst 1260 genannt.

16,400 km Der **„Schönebecker Sand"** beginnt, r. 30 ha. Eigenthum des Freiherrn v. d. Borch zu Schönebeck. 60 Weiden für Großvieh und 5—6 Pferde.
Hieß im 16. Jahrhundert „Vegesacker Sand". War einst von großen Pappeln und Weiden bestanden „und war so dichtes Gebüsch darauf, daß man wohl einen halben Tag nach einem dazwischen weidenden Pferde hat suchen müssen. Bei Sturm und Unwetter suchten die Seeschiffe hinter jenen Bäumen Schutz".

Durch die „Balge", welche den Sand vom Deiche und dessen Vorland trennte, fuhren ehemals die Seeschiffe, auch wurde sie „von der Fluth durchströmt" und lieferte den bremischen und anderen Fischern „viele große Lachse". Ueber den Besitz der an der Westseite entstandenen Anschwemmung wurde von 1524—1584 zwischen der stadtbremischen Familie Steding (die das Gut „to den Föten", jetzt „to'n Ort" besaß) u. dem Junker Johann v. Schönebeck ein für diesen glücklicher Proceß geführt. Schon 1584 war die Balge stellenweise so stark versandet, „daß man trockenen Fußes darüber gehen konnte", nur nicht, wenn die „Sehe aufstaute". 1823 war die Balge noch ein offenes Wasser, ebenso noch 1830 u. 1851; aber nach der Austiefung der Bürener Weser (1852—54) begann die Versandung der Balge, welche seitdem stetig fortgeschritten ist. — „Wenn ein Schiff oder Eichs" auf den Sand gerieth „und in drei Fluthzeiten nicht wieder abgeführt wurde", fiel es dem Hause Schönebeck anheim. Ueber diese Frage, sowie über die Fischereigerechtigkeit am Sande wurden oft heftige Streitigkeiten zwischen Bremen und den Besitzern vom Gute Schönebeck geführt; z. B. 1667, 1717, 1724 u. 25 u. s. w.

17,500 km Windmühle zu **Lemwerder** (Stedingen), l.
Der Zoll zu „Lemwerdere" bestand schon 1305. Die Ritter v. Aumund hatten hier Güter.

17,700 km Hof „to'n Ort" in Lesumbrook, r. an der nordwestlichsten Ecke des Werderlandes; schon 1439 als „to den Foten" genannt. (S. später bei Lesumbrook).

17,000 km Hübscher Blick auf die Lesum- und Weserufer, die schönste Landschaft an der Weser von der westfälischen Pforte bis zur Wesermündung.

16,400 km Norddeutsche Steingutfabrik, Lange's Schiffswerfte (hier 1816/17 erstes Dampfschiff auf dem europäischen Festlande erb.), Bremer Tauwerkfabrik, Bremer Baumwollspinnerei und Weberei.

16,500 km Anleger zu Vegesack. Lesummündung.

2. Ausflug.

Auf dem werderländischen Weserdeich.

Das **Werder-**, d. h. **Inselland**, bildet den nordwestlichen Theil des bremischen Gebiets am r. Weser-

ufer (160 qkm mit 12 Ortschaften und etwa 20 000 Ew.) wird im N. von der Lesum, im S. W. von der Weser begrenzt und umfaßt 48 qkm mit 5 Ortschaften und 8000 Ew. — Von den Deichen des Werderlandes wird der in Lesumbrook zuerst 1260, der Gröpelinger Deich 1305 genannt. — Theile eines Deiches sind: Kappe, Innen- und Außendossirung (letztere stets schräger als die erstere), Fuß und Berme. Die Länge des Weserdeichs vom Holzhafen bis zur Lesummündung beträgt rund 15 km.

0,000 km **Holz- und Fabrikhafen** (s. S. 5).

0,150 km Felder, Dorf **Walle**, Friedhöfe zu Walle, Landstraße, r. Weiden, Wiesen, Weser, Woltmershausen, Rablinghausen u. s. w., l.

0,900 km Weg r. in's Dorf **Gröpelingen** (0,100 km Wirthschaft und Garten von F. Meyer Ww.) und an die Landstraße Bremen-Burg.

Die Weide „Kuhwied" beginnt, l.

1,100 km Brake (außerdeichs, fischreich), l.

1,200 km Fußpfad, l., Richtweg durch sandiges Außendeichsland.

1,400 km Deich endet; Düne, auf welcher Gröpelingen liegt, beginnt.

Vom „Gropelinger Dike" wird zuerst 1326 geredet. Schon 1349 wird ein Land im Walle „in der Brake" genannt. 1633 „hat das Wasser bey dem Gröpelinger Deiche einen großen Riß gethan und gegen aller Menschen Vermuthen einen neuen Weg genommen"; als am 20. Oct. 1650 „ein mächtiger Sturmwind" wüthete, kam der Gröpl. Deich in große Gefahr. Am 1. April 1654 ließen Senat und Aelterleute zum Schutze der Stadt gegen den Angriff Schwedens bei der „Waller Brake" (beim jetzigen Winterhafen) den Gröplinger Deich durchstechen und so das „Waller Feld" unter Wasser setzen; die Lücke wurde am 7. Febr. 1655 durch Hochwasser noch erweitert. Am 5. Febr. 1771 brach abermals der Gröpl. Deich. — Im vorigen Jahrh. galt der Deich als ein gefährlicher Fahrweg. Am 27. Januar 1734 wurden dort z. B. dem Pastor Neckelmann zu Mittelsbüren die Pferde scheu und zwar an der Stelle, wo der Deich bei Oslebshausen

hart die Weser streift. Der Wagen schlug nach der Flußseite um, und während der Pastor nebst der Wärterin mit dem jüngsten Kinde sich noch eben retten konnte, mußte er seine Frau und zwei Töchter rettungslos versinken sehen.

1,600 km Fahrweg in's Dorf, r. — Steg und dann Fußpfad (0,650 km) über den Wied, l., zur Fähre (Glocke) nach Lankenau (Wirthschaft von H. Rohde).

1,700 km Schule, r.
Die Weide „Werder" beginnt, l.

1,800 km Kirche, r. (s. S. 5).

2,000 km Letzte Häuser des Dorfes; freie Dünen mit manchen charakteristischen Pflanzen.

2,300 km Landgut von Friedr. Oesselmann, erb. 1887.

2,400 km Branntweinbrennerei und Dampfmühle von Friedr. Oesselmann; abgebrannt 1892, dann Neubau.

2,500 km Gröpelinger Friedhof, 1884 angelegt.

2,600 km. Braken, l.

2,800 km Ehemaliger Deich, r. Das binnendeichs gelegene, fast werthlose Land mit zwei großen Braken und mehreren Dünen wurde 1887 mit ausgebaggertem Wesersand bis an die Landstraße erhöht, geebnet und in Ackerland verwandelt, das jetzt mit Mk. 6000 per Morgen (0,25 ha) bezahlt wird.

2,900 km } Landgut „Villa Maria" von C. E. Schüne-
3,100 km } mann.

Gegründet 1856 von Gust. Bernh. Schünemann, von dessen Wittwe es 1867 an Friedr. Tillmann gelangte. Dieser verkaufte es 1876 an Ed. Wilh. de Voß, von dem es 1888 der heutige Besitzer erwarb, der es gleichzeitig durch Landankauf vergrößerte.

3,300 km Fahrweg, r. zur Gröpelinger (sog. Oslebshausener) Windmühle und an die Landstraße.

3,300 km }
3,400 km } Adelenstift, r.

Genesungsheim für wenig bemittelte genesende evangelische Frauen und Mädchen der freien Hansestadt Bremen. Gestiftet 1889 mit einem Kapital von 200,000 Mark von dem Bremer Bürger und Kaufmann Johann Ludwig Schrage zum Andenken

an seine in früher Jugend heimgegangene Gattin, deren Bildniß im Saale hängt. Eingeweiht am Sonntag, den 6. Mai 1890. Durchschnittlicher Aufenthalt drei Wochen, per Tag Mk. 1,50. 1823 von dem Bremer Arzt Dr. Hirschfeld als Landgut (mit Park in engl. Stil) gegründet, später vom Richter Dr. Focke erworben, dessen Erben es bis 1889 in Besitz hatten.

3,400 km Hübscher Blick auf **Oslebshausen.** 70 Wohnhäuser.

3,800 km Landgut „Sandeck", r., von H. W. Melchers. 1845 von Joh. Heinr. Carl Retemeyer Ww. aus Amsterdam gegründet, 1865 an H. W. Melchers verkauft, der es durch Landankauf vergrößerte.

Pfad über die Weide „Groden".

4,100 km Alter Weserarm, l. Landgut „Sandeck", r.

4,200 km Dorf Oslebshausen, r. Häuser meistens von Gebüsch umhüllt. Alte Dorfstraße, r.; 0,3 km bis an die Landstraße.

Landgut „Finkenau", l., von H. C. Finke. 1856 von H. C. Finke gegründet.

4,400 km Fahrweg, r., in's Dorf.

4,500 km Freier Deich beginnt. Deichstein, 16,1 (von Burg ab). Fahrweg auf der Deichkappe. Am 9. Januar 1643 geschah zu Oslebshausen ein tiefer Einbruch des Wassers, so daß man sich von Bremen zu Schiffe nach der Burg übersetzen lassen mußte; ebenso am 1. April 1755 bei einem Wasserstande der Weser von 16 Fuß (in Bremen) und schwerem Eisgang, wodurch das Werderland überfluthet wurde und „geraume Zeit" unter Wasser stand, weil der „Grundbruch" eine Breite von 600 Fuß hatte; dazu kamen am 23. Juni desselben Jahres noch „Segelkens Brake" und „Wischhusens Brake", ferner eine „Wasserbrake" außerhalb des Deichs und eine „neue Brake", so daß der Deich nach innen gelegt werden mußte. 1841 entstand hier eine Brake von 400 Fuß Länge.

4,600 km Brake, r., binnendeichs.

4,650 km Brake, r., binnendeichs.

4,800 km Dorf Oslebshausen endet, r. Deich sonnig gewunden. Hübsche Blicke, r., über das Werderland (Felder, Weiden und Wiesen) nach Grohn, St. Magnus

und Lesum; l. über Weideland und Weser nach Seehausen u. s. w.; rückwärts über Oslebshausen und Gröpelingen nach Bremen.

5,000 km Fahrweg in's Dorf, r.
Landweg nach Grambke, r.

6,300 km Ende der ehemaligen „langen Bucht", l. (Siehe Seite 6).

6,400 km Breites Außendeichsland mit Weiden, einem kl. Pappelgebüsch und vielen Vögeln (Kiebitz, Lerche u. a.)

6,600 km Hübsche Blicke, r., auf das Lesumufer von Burgdamm (Marßel) bis Vegesack.

6,900 km Brake, r., 60 m breit.

7,100 km Brake, r., 90 m breit.

Diese sog. „Reithbraken" entstanden im 17. u. 18. Jahrh. — Seerosen.

8,200 km Weser dicht am Deich. Grundstück „im Riespott", binnendeichs (Name von einem gesunkenen, mit Reis beladenen Kahn).

8,300 km Steengrafen Brake, r.

Fußpfad zur Fähre, l., nach Hasenbüren.

Außendeichsland beginnt, wird stetig breiter. — Interessante Blicke, r., auf Lesum (Kirche), l. über das bremische Vieland (am l. Weserufer) bis zur Delmenhorster Geest (Windmühle zu Rethorn bei Gruppenbühren).

8,650 km (Deichstein 11,9 + 50 m) **Osterort** beginnt. 5 Häuser, darunter 1 Vollbau. Eschen und Weidenbäume am Deich. Außendeich („im Potthof") durch Rickelwerk in Weiden getheilt.

8,800 km Osterort endet (Deichstein 11,8).

Blicke nach Stedingen (Gut Weyhausen, Ochtum, Altenesch u. s. w.)

9,350 km **Mittelsbüren** beginnt (Deichstein 11,2 + 50 m). Deich wie in Osterort. Stattliche Wohnhäuser mit freundl. Obstgärten und Storchnestern. Walfisch-Unterkiefer deuten auf die früher hier ansässigen Grönlandsfahrer. 6 Voll- und 5 Halbbaue; 34 Wohnhäuser.

9,400 km Weg, r., an die Landstraße nach Grambke (3,5 km).

9,700 km Wirthschaft von J. Heimann, r. Deichstein 10,9 km von Burg.

Das Kloster Osterholz erhielt schon 1246 Zehnten zu Mittelsbüren, und 1299 hatte dort auch Kloster Lilienthal Besitzungen. Das „Mittelsburerer veld" wird zuerst 1391 genannt. Als um 1410 der Rath Bestimmungen über die Reinhaltung des Kuhgrabens traf, wurde u. A. verordnet: „To dem ersten schullen de Middelsburer holden 60 roden von der Wetteringe an wente to dem graven, dar des Munters Kamp keret." Schon 1422 wohnte der Knape Hinrich Brede zu Mittelsbüren. Im 17. Jahrh. hatte das Kloster Osterholz den Kornzehnten über 12 Baue Landes und den Schmalzehnten (von Füllen, Kälbern und Ferkeln das 10. Stück) aus 10 Bauhöfen zu Mittelsbüren, auch erhielt es aus jedem Hause, wo Gänse gehalten wurden, eine Gans und ferner ein Huhn.

10,300 km Pfarre (Deichstein 10,3), stattlichstes Haus des Dorfes.

In der Nacht 14/15 April 1696, am Osterfeste, brannte das Pfarrhaus sammt Scheune, allem Hausgeräth u. Vieh ab; Bettler hatten es angezündet. Der Pastor hieß Johannes Goldschmidt. Eine Sammlung in Bremen (11. Mai) lieferte 400 Thlr.

Mittelsbüren endet.

Chaussee nach Grambke; 4 km.

Hübsche Blicke nach l. u. r.

10,900 km Weser dicht am Deich, Stein 9,7. Schlengen. Binnendeichs schöne Felder.

10,950 km Schule, r. Pegel r.

11,000 **Moorlosen Kirche** (Deichst. 9,6; Weser 12,5 km), s. S. 8.

Im Winter 1573/74 erlitten die Deiche zu „Bühren" so großen Schaden, daß am 7. Juni 1574 Bürgermeister u. Rath an Segebade v. d. Hude, Richter der Börde Lesum, bei der Erneuerung der Deiche um Hilfeleistung und Handreichung baten; die Gerichtsleute zu Lesum u. St. Jürgen sollten zwei nächste Tage „mit nothdurftigen Victualien, uthgenahmen Drunke" auf dem Deiche zu Büren sich einstellen. Am 23. Febr. 1609 brachen beim

Eisgange die Bürener Deiche, u. eine Brake entstand so nahe am Moorloser Kirchthurm, daß dieser umsank u. in die Brake stürzte; am 9. Jan. 1643 wurden zu Mittelsbüren drei Häuser durch Hochwasser vom Deich gerissen. Andere Deichbrüche erfolgten hier im Febr. 1658, am 23. Febr. 1663, im Febr. 1674 „bei den alten Braken" u. im Nov. 1775. Mitte Febr. 1799 entstanden zwischen Osterort u. Niederbüren neun „Grundbrüche" u. „Kopfstürzungen", darunter ein Bruch in den Mittelsbürener Felddeichen zwischen der Moorlosen Kirche und Niederbüren, wodurch zwei große Braken entstanden, eine von 18 Ruthen oder 288 Fuß, (etwa 83 m) Breite fast genau in der Mitte zwischen jener Kirche und dem Hause des Commandeurs Haake, eine etwas kleinere von 15 Ruthen Breite und ungefähr sechs Ruthen westlich von letztgenanntem Hause; auch wurden bedeutende Strecken Landes übersandet. Der neue Deich mußte dann weiter landeinwärts verlegt werden — bei der ersteren Brake um 15 Ruthen —, so daß diese außerhalb des Deiches blieb, innerhalb desselben jedoch eine etwa 20 Ruthen lange und breite „Schlugge", sowie weiter nordwestlich zwei andere fast ebenso große Schluggen und die kleinere Brake. Für die Armen in Mittelsbüren (u. Strohm) fand in Bremen eine öffentliche Sammlung statt.

11,050 km Wirthschaft von H. Imhoff.

Fähre an's Dampfschiff u. über die Weser (10 Pf.) entweder nach Hasenbüren, 4 km, oder Ochtum, 2 km (Hinterwerder, Ochtumer Sand, Menkes Land, Sommerdeich, Fähre über die Ochtum).

11,100 km Freier Deich beginnt.

Brake, r., schon 1799 angegeben; Stein 9,5 (von Burg).

11,200 km Brake, r., schon 1799 angegeben; Stein 9,4.

11,275 km Feldweg, r.

11,350 km Brake, r. Stein $9,2^1/_2$.

11,475 km Brake, r. Stein $9,1^1/_4$.

Ende Decbr. 1740 entstand „beim Mithoop" ein Deichbruch, wodurch eine 400 Fuß (etwa 115 m) lange Strecke zerstört wurde.

11,500 km } **Stedinger Denkmal,** I. (S. S. 8).
11,900 km } Alte Braken, schon 1799.

12,000 km Alter Deich.

12,050 km Alte Brake; schon 1799. Stein $8,5^1/_2$.

12,200 km **Niederbüren** beginnt (Deichstein 8,4).
12 Wohnhäuser, 8 Köthner- u. 4 kleinere Stellen.
Bildet seit dem 1. April 1889 mit Mittelsbüren die „Gemeinde Büren".

12,200 km
14,100 km } Die Brickenweide.

Zehnten „in Nedderstenburen" gehörten schon vor 1350 der Dompropstei in Bremen. Um 1410 wurde vom Rath in Betreff der Reinhaltung des Kuhgrabens bestimmt: „De Neddersburen schullen holden 34 roden van dem lutken graven wente dar ze em gemerket und palet sind." In Niederbüren saßen von Alters her Meier der Abtei Corvey a. d. Weser. Durch eine der Hochfluthen des 16. Jahrhunderts — angeblich bei der Allerheiligenfluth von 1572 — wurde dort der Deich auf weiter Strecke eingerissen, nothdürftig wiederhergestellt, aber kurz darauf von neuem zerstört, sodaß Jahre hindurch bei jedem Hochwasser das ganze Werderland überfluthet war, zumal auch am 17. März 1572 — wie Salomons Calendarium meldet — der neue Deich zur Burg, welcher großes Geld gekostet und den Sommer vorher erst gelegt worden war, ganz und gar weggenommen wurde. Da nun die Bewohner von Niederbüren nicht imstande waren, den Deich wieder zweckentsprechend herzustellen, auch von ihrem Gutsherrn, dem Abt von Corvey, in Stich gelassen wurden, so mußte zum Spatenrecht geschritten werden: den Spaten zogen gemeinschaftlich mit ihren Gutsherrn die Eingesessenen der umliegenden Dörfer Mittelsbüren, Oslebshausen, Grambke, Dungen und Lesumbrook, und mit der dadurch übernommenen Deichlast war auch das zugehörige Land, die Niederbürener Feldmark, den so vereinten Nachbardörfern zum Eigenthum verfallen. Der Deich wurde nun in gerader Richtung und etwas landeinwärts mit großen Kosten wieder hergestellt, das hierdurch gewonnene Vorland nebst dem „Sandfelde" — wo der Einbruch geschehen und das niedrige Land mit Wesersand überschwemmt worden war — den wenigen als Köther zurückgebliebenen Dorfleuten vergünstigungsweise zur Triftbenutzung überlassen, außerdem ihnen auch gegen Uebernahme der entsprechenden Deichlast etwas Kohlland eingeräumt; die übrige Feldmark aber wurde in eine Gemeinweide der erwähnten Nachbardörfer umgewandelt. An dieser erhielten auch die Niederbürener ihren Antheil gegen Zahlung eines geringen Weidegeldes, wogegen in den fünf anderen Dörfern — nachdem die neue Deichlast auf die 110 Hufen große Grundfläche der Weide vertheilt worden war — jeder Interessent pro Hufe seines Grundbesitzes das Recht der freien Weide für ein Stück Vieh erhielt, sodaß nur das an einer vollen Hufe etwa Fehlende mit einer geringen Geldzulage (nach dem Maßstabe von 1 Mk. pro

Hufe) noch auszugleichen war. Auf diese Weise kamen jedoch im Ganzen nur höchstens 180 Weiden zur regelmäßigen Verwendung, während die betreffende Gemeinweide mit 230 bis 240, in guten Jahren selbst mit 260 Stück Vieh betrieben werden konnte; es blieben also jährlich durchschnittlich 65 Weiden zur Verfügung übrig. Diese wurden alsbald nach einem allmälig sich bildenden Brauch theils umsonst vergeben, theils aber zum Besten der Kasse verkauft. Sobald der Tag zur Betreibung dieser Niederbürener Weide bestimmt worden war, hatten sich auf die Ladung des s. g. „Weideinspectors" die Interessenten der fünf Dörfer auf dem angegebenen Versammlungsplatze schon am frühen Morgen einzufinden — um 1750 auf der kleinen Dunge, dem damaligen Landsitze des Rathsherrn Dr. Melchior Holler — und für das laufende Jahr die ihnen gebührenden s. g. „Bricken" in Empfang zu nehmen, d. h. kleine, viereckige, fast quadratische, etwa 100 qcm haltende Brettchen mit eingebranntem Bremer Schlüssel und der betreffenden Jahreszahl, welche dem aufzutreibenden Vieh um den Hals gehängt wurden und so zu dessen Legitimation auf der Weide dienten, die deshalb auch „Niederbürener Brickenweide" hieß; zugleich wurden auch die „Zulagen" einkassirt, sowie die übrig gebliebenen Bricken theils als „Freibricken" verschenkt (an die Verwaltungsbeamten und Hirten der Weide, an Prediger, Küster, Kirchengeschworne u. dgl. m., auch wohl je nach Umständen an die Sicherheitsbeamten — „Sauvegarden" — den Zöllner zur Burg u. s. w.), theils als „Kaufbricken" zu einem vorher bestimmten Preise veräußert. Der Erlös dieser Kaufbricken, die Zulagen der Interessenten und das Niederbürener Weidegeld bildeten die regelmäßigen Einnahmeposten zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben für Instandhaltung der Weide und für gelegentliche Strombauten zum Schutz des Deiches, sowie zur Deckung der Verwaltungskosten. Die Aufsicht und Verwaltung des so beschaffenen Deich- und Weideverbandes führte als s. g. „Inspector der Niederbürener Weide" ein von den weltlichen Gutsherren gewähltes angesehenes Mitglied derselben, dem die s. g. „Unterweideherren" — zwei durch die Bauerschaft gewählte Weideaufseher — und der „Vogt" untergeben waren. Die Hauptcontrolle dem Inspector gegenüber führte das vornehmste Mitglied der geistlichen Gutsherren, d. h. in Vertretung des Erzbischofs und demnächst seiner Nachfolger, ein hierzu beauftragter Beamter — im 18. Jahrhundert der von Hannover für Bremen bestellte s. g. „Oberhauptmann" — und unter diesem wieder der Structuarius und Stadtrath. Wenn jedoch eingreifende Beschlüsse zu fassen oder auch die Rechnungen der Inspectoren abzulegen waren — was übrigens regelmäßig erst nach ihrem Tode durch die Erben geschah —, so wurden Convente der vereinigten weltlichen und

geistlichen Gutsherren, als der eigentlichen Vollmachtgeber, auf der „Glocke" — dem alten Domkapitelssaal, jetzt s. g. „Oktogon" des Künstlervereins — abgehalten und dort die Geschäfte, so gut es ging, in langen Protokollverhandlungen oder durch Verweisung an eine Commission erledigt.

Bei der alljährlich wiederkehrenden Vertheilung, der Verschenkung und dem Verkauf der Bricken fand das s. g. „Bricken"- oder „Weidefest" sammt der „Brickenmahlzeit" statt und zwar auf einem der zur Dungen oder Lesumbrook befindlichen Landgüter. So begaben sich z. B. der Oberhauptmann Anton Diedrich von Wersebe und dessen Sohn Otto Wilhelm am 28. Mai 1737 um 8 Uhr Morgens von Bremen nach der großen Dunge, „wo bei Dr. Klugkist wegen der Weide-Verheuerung das Festie war. Es kamen dorthin außer der ordinairen Gesellschaft auch der Bürgermeister von Büren, sowie Dr. Schumacher und seine Frau." Nach dem Essen, gegen fünf Uhr Nachmittags, ritten beide nach „der Meyenburg".

Schon am Abend vor dem Feste — heißt es in einer Schilderung einer um 1750 stattgehabten „Brickenmahlzeit" — brachten die Niederbürener Mädchen das zur Brickenmahlzeit gehörige Pflichtgericht Fische, wofür jene eine vorgeschriebene Mahlzeit und ein Trinkgeld erhielten; dasselbe empfingen auch am Festtage selbst die Fuhrleute, welche die beiden Küchenwagen, die von den Niederbürenern zum Transport zwischen Stadt und Vorwerk gestellt werden mußten, oder das Abholen und Heimbringen des Inspectors, sowie Vorspann für die Gäste zu besorgen hatten, was in fest bestimmter Reihenfolge den anderen Dörfern oblag. Bei dem Mahle selbst gaben dann die „Freibricken", — zu denen auch ganz unberufenes Volk sich vorzudrängen pflegte, und die zum Theil auf der Stelle entweder verkauft oder auch von den observanzmäßig Berechtigten in der Nachtischlaune oft (auch in Geldwerth) verschenkt wurden — ihrer Natur nach Anlaß zu allerlei Scherz und Schacher, der harmlos gefunden, so lange drinnen der Wein und draußen die herkömmliche Tonne Bier noch vorhielt, — „wenn man am Ende des Mahls aus großer Tonne den Stöpsel zog, und die Fülle des Bieres dann unaufhaltsam erströmte" — demnächst bei nüchterner Betrachtung als Verwaltungsmißbrauch gerügt wurde. Das festliche Treiben an diesem Tage, die formlose Mischung zwischen Gutsherren und Meiern, die Anwesenheit der benachbarten Prediger und sonstiger, einheimischer wie fremder Gäste ließen übrigens solche Sorgen für den Augenblick vergessen, „und des Jubels war kein Maß und kein Ziel". Drinnen an der Herrentafel entsprach die Stimmung dem fröhlichen Getümmel, das sich draußen bewegte, setzte man die Competenzconflicte und Nörgeleien der Gutsherren-Convente bei Seite; der hannöverische Ober-

hauptmann und nachmalige Landdrost v. Hake — „der eigens um des Festes willen von Hannover gekommen war" — ließ sich in diesem Kreise die Scherze des alten Pastors Olander v. Büren — „gar ein spaßhafter Mann, von dem die Gesundheit sich herschreibt" — gut und gern gefallen und quittirte beim Abschied über die ihm als geistlichem Inspector zukommenden 20 Thlr. Der Gohgräfe des Werderlandes und der Herr Secretär empfingen ebenso ihre 6 resp. 5 Mk.; der verwaltende Inspector aber setzte für sich das jährliche Honorarium mit 20 Thlr., pro administratione die gewöhnlichen 10 Thlr., und item für die Mahlzeit 50 Thlr. in Rechnung. (Nach Smidt, Familientag zur Dungen). Erst am 19. Mai 1832, nachdem die Theilung der „Brickenweide" bereits beschlossen war, fand auf der großen Dunge die letzte „Brickenmahlzeit" statt, obgleich schon 1803 die Interessenschaft des sog. geistlichen Inspectors, resp. der Landdrostei zu Stade geendet hatten.

12,400 km Niederbüren (Dorf) endet, Deichst. 8,2.

Freier Deich. Wiesen und Weiden, r., mit mancherlei Pflanzen und Sumpfvögeln. Hübsche Blicke r., auf das Lesum- und voraus auf das Weserufer; l. auf Stedingen.

Im Frühjahr 1588, als der Niederbürener Sieldeich und auch der Landdeich dem Lande große Unkosten machte, wurde Albert Haake zur Unterhaltung jener Deiche bestellt, wofür ihm vier Kuhweiden „up dem Neddersbührder Felde", sowie ein Ort Landes zu Heu „im Dummer" eingethan wurden. 1762 erfolgte ein Riß der Niederbürener Streitdeiche, ebenso 1791, und am 31. Jan. 1809 verschlang eine bei schwerem Eisgang entstandene Brake das Haus des Arend Segelken. Am 3. Februar fuhr ein ziemlich großes Schiff von Vegesack aus durch die Brake des Deichs und landete nach 1½ Stunden vor dem Doventhor. Durch ein in Bremen veranstaltetes Concert und durch milde Beiträge kam soviel zusammen, daß z. B. A. Segelken, dem sein Haus mit sämmtlichem Eingut verloren gegangen war, und der sammt Frau und sechs Kindern kaum das nackte Leben gerettet hatte, über 500 Thaler erhalten konnte. Ein neuer Deichbruch geschah zu Niederbüren 1842. — Weiteres später.

13,400 km Grambker Brake, r., 105 m breit; Stein 7,2—3.

13,500 km Der „Landweg", r., nach Oslebshausen.

13,700 km Altes Mühlenhaus, r., Stein 6,9½. (s. S. 8).

14,100 km Letztes Haus von Niederbüren, r.

Brake, entstand 9. März 1855.

14,100 km Ilager Deich beginnt.

Schon auf einer Karte von 1573 angegeben. 1659 entstand wegen des „Ilager Deichs" ein Proceß zwischen der Krankenanstalt und dem Staate. Deichbruch 1817 und Zurückverlegung des Deichs.

14,150 km **Lesumbrook** beginnt.

Freier Deich; hübsche Blicke l. u. r.

14,600 km **„Schönebecker Sand"** beginnt, l. (s. S. 8).

15,000 km Hof „to'n Ort", r; Stein 5,4 (von Burg. s. S. 9.)

Fähre über die Lesum nach Grohn (bis Vegesack 1,5 km).

3. Ausflug.

Von Bremen bis Burg.

Die Landstraße wurde im Sommer 1817 ausgemessen und von 1818—22 erbaut. Sie folgt nur zum Theil der uralten, auf dem Rücken der Dünen hinziehenden Heerstraße über Burg nach Lehe, Bremervörde u. Stade und gleicht im Sommer, weil fast überall von hübschen Linden besäumt (Finkenschlag!), einem Laubengange, der ca. 10 km lang ist und an Schönheit, Aussichten u. dgl. stetig zunimmt. — Kopfstein- und Steinschlagpflaster wechseln ab; gute Fußpfade. ~~Pferdebahn bis Gröplingen (4,7 km).~~

Elektrische Bahn bis Burg

0,000 km Marktplatz in Bremen.

2,860 km „Vorstadt Walle" beginnt, l. u. r., der Stadt am 1. April 1892 angeschlossen.

3,050 km Dreyer's Volksgarten, l.

3,300 km Lokomotivenschuppen, r.; 1887 erb. Feldweg („a. d. Pickkampe") nach Dorf Walle, l. Ringstraße.

3,650 km Wege ins Dorf, l. u. r.

Dorf **Walle** beginnt, l. u. r.; 246 Wohnh. 15 Vollbauern.

3,700 km „Zur Post", l., Wirthschaft von H. Lürßen, 1889 erb.; Posthilfsstelle. — Steuer- u. Weggeld-Erhebung, r.

3,750 km Kinder-Bewahranstalt, l., gegründet 1877 mit einem Geschenk (12 000 Mark) der „alten Sparkasse" in Bremen.

3,800 km Apotheke, l., eröffnet 1888.

3,850 km Steinstraße zur Kirche, l.; 0,4 km.

Steinstraße, r., zum „Waller Fleeth", 0,7 km.

Neben der vormaligen, 1524 erbauten Kapelle — bis dahin war Walle nach St. Stephani in Bremen (Kirchweg „Steffensweg"!) eingepfarrt — wurde 1658 über dem Grabe des 1645 entschlafenen Ritters Christoph Ludwig von Raschen (s. folg. Seite) ein Thurm erbaut, was ein an der Außenseite des Thurmes angebrachtes Epitaphium mit dem Wappen des v. Raschen meldet. Die jetzige Kirche wurde im Sommer 1726 neu u. von Grund auf in Brandmauern gebaut u. am 3. Nov. die erste Predigt darin gehalten. „Die Canzel, so 150 Thlr. gekostet, ist durch Mr. Conrad de Smedt verehret. Zum Gedächtniß dieses Baues wurde an der Südseite der Kirche ein Stein mit Inschrift eingemauert."

3,900 km Pfarrhaus, r.; 1889—90 erb. Zum Theil Geschenk des Vereins für innere Mission in Bremen.

4,000 km Haus „Auf dem Berge", r. Wirthschaft von H. Meyer. — Davor r. „Almata-Stift", erb. 1892.

4,250 km „Waller Straße", r. Bis an die Eisenbahn gepflastert (1890), dann sandig, weiterhin Kleiboden; führt ins Feld u. in die Weiden, trifft bei dem Hofe „Kapelle" die kl. Wumme, an deren l. Ufer entlang sie am Hofe „Bavendamm" vorüber nach Dammsiel a. d. Wumme zieht (6,8 km).

4,300 km Weg, l., ins Dorf; ein Theil der oben erwähnten alten Heerstraße (weiterhin der alte, zur Stadt führende Feld- und Kirchweg „Steffensweg"). Bei 0,200 km „Landgut Walle" von Just. Achelis; bei 0,500 km die Kirche. Daneben die Schule.

Jenes Landgut, jetzt 24,7 ha groß, ist das ehemalige adelige Gut Walle u. war einst Sitz der Herrn von Walle.

Land in „Walle" wird schon 1139 als Besitz des St. Paulsklosters vor Bremen genannt. Der Ministeriale Engelbertus de Walle tritt zuerst 1189 auf, der Bremer Rathsherr Lutfridus de

Walle 1248 und Ritter Svetherus de Walle 1257. Das Geschlecht führte in seinem Wappenschilde einen rothen Grapen oder eisernen Topf, besaß umfangreiche Ländereien u. hatte auch ein eigenes „Erbgericht". Nach dem Erlöschen des Geschlechts (im 15. Jahrh.) kam der Hof wahrscheinlich entweder durch Vererbung oder Verkauf in verschiedene Hände, u. um 1600 war derselbe Eigenthum des bremischen Bürgermeisters Daniel Kenkel, dessen Erben das Gut 1626 an Eler Havemann (Sohn des Bürgermeisters Johann Havemann) verkauften. 1635 kam das Gut durch einen Mieth- u. Anleihecontract mit Havemann in den Pfandbesitz des schwedischen Geheimraths u. Ritters Christoph Ludwig v. Raschen, der im Mai 1641, nachdem sein Hof von kaiserlichen Truppen geplündert worden war, von diesen in die Gefangenschaft geschleppt wurde; erst 1644 gegen schweres Lösegeld freigegeben, starb v. R. 12. Nov. 1645. Nun gelangte das Gut an die Erben des ebenfalls 1645 verstorbenen Bürgermeisters Nicolaus von Rheden, welche es 1657 an Peter Ronstorp, der aus der Rheingegend stammte, veräußerten. Dieser legte nun auf dem Hofe (der seine alten Gerechtsame längst verloren hatte) eine Leinenbandfabrik u. ein Bleichgeschäft an, das später von Joh. Casp. Beckmann, der von Ronstorp aus dessen Heimath hergerufen worden war u. 1692 das Gut übernommen hatte, erheblich vergrößert wurde. Um 1810 kam der Hof durch Erbschaft an Dr. Hieronymi u. 1880 an den jetzigen Besitzer, der 1881 das alte Herrenhaus, welches rings von einem Graben, über den eine Zugbrücke führte, umgeben war, abbrechen u. durch die jetzigen hübschen Gebäude ersetzen ließ.

4,300 km „im Ort", r., letzter Hof in Walle.

Der Bewohner dieses Hofes hieß 1440 „Johann by dem zee", 1507 u. 1519 „Dyrik by den zee", 1550 „Johann by dem Sehe tho Walle", und letzterer am 20. Jan. 1560 „Johann Semanß", dessen Nachkommen (bis 1669 „Sehe" — dann „Seemann" genannt) den Hof bis 1752 in Händen hatten. In diesem Jahre heirathete nämlich Lür Loose Anna Seemann, die nachgebliebene Tochter von weil. Bernd Seemann; die Familie Loose (Hinr. Loose) besitzt noch heute den Hof.

4,400 km „Waller See", l. u. r.; schon 1314 genannt; wohl ein Rest eines ehemaligen Weserarmes. — Weiße Seerose (Nymphaea alba, *L.*) u. A.

4,500 km Weg, l., zum „Waller" und stadtbremischen „Waller Friedhof"; dieser ca. 21 ha groß. 1872/75 auf größtentheils Gröpelingen'schem Lande angelegt u. mit hübschen Anlagen (z. B. Knoop's Familiengrab).

4,550 km Stallung, Wagenschuppen u. Werkstätten der Gr. Bremer Pferdebahn, erb. 1879.

4,600 km **Gröpelingen** beginnt l. u. r. 324 Wohnh. „Heinr. Harjes Café", l.
4,700 km Fahrweg, l., zum Friedhof. Alte Heerstraße, r. Ende der Pferdebahn, erb. 1879.
4,750 km „Café Walle" u. Gärtnerei von G. G. Winter, l.
4,800 km Landgut von Eberh. Tölken, l.; 1,2 ha.
5,000 km Kornfelder u. Gemüseland („Krähenberg") l. u. r. Weiherberg, r., nach N.-O. sichtbar.
5,300 km Weg, l., zur Windmühle (erb. 1879).
5,400 km Landgut von J. Studer, l. Früher Chr. Lahusen, dann H. Degener, später „Duby's Café" u. (bis 1890) „Bella Vista".
5,410 km Sandweg, l., ins Dorf (0,500 km). Kornfelder l. u. r.
5,650 km „Mattfeldt's Café" mit Garten; erb. 1888 (altes Haus v. J. 1826, abgebrannt 7./4. 1887), Anbau 1891.
5,700 km Sandweg, l., ins Dorf u. zur Mühle. Sandweg, r., an die alte Heerstraße („Winterweg") u. ins Feld.
5,890 km Steinstraße, l., von Lindenbäumen besäumt, ins alte Dorf (0,400 km; 13 Voll- u. 16 Halbbauern).

Bei 0,180 km die 1883 vom Gröpl. Past. D. Koch mit 20 000 M. gegründete Kinderbewahranstalt „Johannisstift"; 0,270 Feldweg l., nach Walle; 0,400 Landgut „Lindenhof", l., von Ed. Meyer; 0,450 Weg-Gabelung; 0,600 Wirthschaft u. Garten von F. Meyer Ww.; 0,620 Fußpfad nach d. Kirche, r.; 0,720 Fußpfad z. Fähre (s. S. 11).

5,890 km Sandweg („Hof Morgenland" u. „de ole Hoff").
5,950 km Wirthschaft, Bäckerei u. Garten von G. Klatte, r.
6,230 km Weg, l., zu Oesselmann's Landgut, Branntweinbrennerei u. Dampfmühle, (s. S. 11).
6,350 km Weg, l., an den Deich.
6,350 km } Gröpelinger Friedhof, l.; angelegt 1884.
6,450 km }
6,480 km Korbfabrik von H. Lührssen, r., angelegt 1886. Dünen r., Kornfelder l., Fabrikschornsteine von Delmenhorst sichtbar, l.

6,700 km Weg, r., der nach der „Klitzenburg" (einzelne in den Dünen gelegene Häuser) u. dem „Gröpelinger Fleeth" (0,6 km), führt.

6,750 km } Landgut „Villa Maria" von C. E. Schüne-
6,850 km } mann.

Gegründet 1856 von Gust. Bernh. Schünemann, 1867 bis 1876 Friedr. Tillmann gehörig, von 1876 bis 1888 als „Villa Richmond" Besitzthum von Ed. Wilh. de Voß, dann von C. Schünemann wieder angekauft u. um zwei Morgen vergrößert.

6,850 km Weg, l., zur Mühle.

7,000 km Windmühle, l., zu Gröpelingen gehörig, aber häufig „Oslebshausener Mühle" genannt; auf dem „Mühlenberg", dem höchsten Punkte des Werderlandes, hinter der im Winter gewöhnlich überschwemmten Weide „Moorkuhle".

7,060 km Weg, r., nach „Humann's Hof"; sandig, Felder; bei 0,150 km Eisenbahn, bei 0,300 km Humann's Hof", ein werthvoller Vollhof, der 222,6 Morgen = 55,65 ha umfaßt, wovon mehr als die Hälfte Grünland, das übrige fast nur Ackerboden ist.

In dem Wiesengebiete nördlich u. nordwestlich vom Hofe (z. B. Wetterwischen, Wolterey, Querwisch, Klosterwisch u. s. w.), das sich bis an den „alten Deich" erstreckt (zu dessen Unterhaltung u. des „Waller Siels" an der Lesum schon am 31. Oct. 1374 die Erberen u. Landleute der Dörfer Walle, Gröpelingen u. s. w. ein Uebereinkommen trafen), lag das heute nicht mehr vorhandene Wischhusen — das Wiesenhaus, die Wiesenhäuser —, das für Ländereien von 1319—1602 in mehreren Urkunden genannt wird. 1541 erwarb Johann Siemens von seinem Verwandten Simon Siemens zu Lankenau u. Dirick Siemens zu Walle der Letzteren Anrechte an einem Stücke Landes „tho Wischhusen", u. Carsten Siemens, Sohn des „olden Johann Siemens" u. „to Gröpelinge wahnhaftig", erwarb dazu von 1582 bis 1602 mehrere Tagewerke Heuland „im Gröpelinger Felde in den veer Stucken" u. „up den vier Stucken tho Wischhusen". Gleichzeitig wohnte in Oslebshausen Cord v. d. Hude, der zweifellos ein Mitglied der Ritterfamilie v. d. Hude in Ritterhude war u. von dem es 1586 heißt: „Cord v. d. Hude... sein meist gutt hatt ehr zu Oßlinghausen, dar er wohnet", u. wo er 7 Fach Hauses, 2 „Berge" (schon 1319 genannt) von 12 Ruthen, 6 Fach Scheunen, 13 Pferde, 4 junge Pferde, 14 Kühe, 12 Rinder u. 14 Schweine besaß, wofür er 6 Thaler

14 Schilling „Schatz" entrichten mußte. Dieser Cord v. d. Hude heirathete eine Tochter jenes Carsten Siemens („Mette") und kaufte am 14. April 1602 im Verein mit seinem Schwiegervater von Segeband Clüver (wohl der damals vielerorts begüterten gleichnamigen Familie angehörig) für 190 Bremer Mark zwei Tagwerke Heulandes „tho Wischhusen benedden Gröpeling negst dem Wolteries-Grafen und den veer Ende Saat-Landes darsulvest up den veer stückes Howe by der Wolterie belegen". Am 21. Sept. 1615 gelobte „der achtbare und vornehme Corth van der Hude tho Wischhusen wahnhafftich uth sonderlicker schickunge Gottes und nha beiderseitts Frunde Rade und Gutt-dünken" seine Tochter Aleken dem „ock achtbaren und vornehmen Gerth Hagenß, im Leeßmer Broke wahnhaftig, tho der Ehe. Er will ihr mitgeben: „Einen unstrafflicken Bruthwagen", Kleider und Kleinodien, gelik öhrenn genoten; ein Peerd nächst dem besten, eine Kuh nächst der besten u. 550 Bremer Daler à 49 Grote (diese in 7 Terminen)". Am 4. Sept. 1651 erklärte Gerd Hagens, Alles empfangen zu haben, doch habe er seinem Schwieger-vater „aus Liebe" 150 Thaler erlassen, u. am 8. Oct. desselben Jahres zahlte Cordt v. d. Hude seinem „Schwager" (jener war also der Sohn des oben erwähnten Curdt) 11 Thlr. Species, wobei in Gegenwart eines Notars ausgemacht wurde, daß, wenn Hagens die Summe wieder bezahle, C. v. d. Hude seiner Schwester Aleken, also der Frau Hagens „einen Wandrock mit einer Wandewonnleß" zukommen lassen wolle. „Cord v. d. Hude der Eltere u. seine Hausfrauwe, die tugendsahme Mette" ver-schrieben am 4. Juni 1652 — da sie hohen Alters halben zur Arbeit nunmehr unvermögen — ihr Hauß u. Hoff mit allen dazu gehörigen Gerechtsamkeiten u. pertinentien" ihrem Sohne „Cord v. d. Hude u. dessen künftiger Hausfrauwn u. Erben". Dieser jüngere C. v. d. Hude heirathete am 1. Sept. 1652 Grete Seggermann, die eine fast gleiche Ausstattung wie diejenige der Aleken v. d. Hude erhielt; aber nun verschwand aus unbekannten Gründen der Name v. d. Hude, um der Benennung „Hudemann", in der Folge „Humann" Platz zu machen. Schon am 24. No-vember 1655 nannte er sich „Cordt Hudemann in dem Werder-lande, hinter dem Heidtberge, zwischen Gröpeling und Ohßlebes-hausen wohnhaft"; am 13. April 1659 besaß „Cordt Hueman Sel. Vaters Hof" u. beginnt eine Urkunde: „Ich Cordt Hueman u. Grethe Seggermanns, Eheleute u. zu Gröpeling wohnhafft", nennt sich auch in demselben Jahre „Corrtt Hueman zu Gröpe-ling achter den Bergen". Am 21. April 1701 findet sich „Cord Humann achterm Berge". In Folge des Stader Vergleichs vom 28. Aug. 1741 mußte Bremen auch die Landeshoheit über „Humans Stelle", als an der neuen Grenze gelegen, an Hannover abtreten und wurden dort vier „Grenzsteine" gesetzt, „nämlich

1) neben der Oslebshauser Mühle, nach Gröpelingen zu, 2) auf der Spitze des Heitberges, 3) in dem Grunde zwischen dem Berge u. der Stelle, 4) am Wege von Gröpelingen nach dem Blocklande". Als 1803 Oslebshausen u. s. w. wieder an Bremen gelangten, wurden die Grenzsteine umgeworfen, doch sind noch heute drei davon vorhanden, einer östlich vom Hause, der andere nordöstlich „unten im Lande" und der dritte am „Bauernwege" nach dem Blocklande dicht beim „alten Deich"; es sind etwa 2,5 m lange u. ca. 50 cm dicke röthliche Sandsteine, die nahe am oberen Ende zwei eingemeißelte, kreuzweise stehende Schlüssel — das Wappen des ehemaligen Erzstifts, jetzigen Herzogthums Bremen — zeigen. Der vierte gelangte 1861, als „die Berge" für Eisenbahnzwecke abgetragen wurden u. nach Bremen kamen, gleichfalls dorthin. An der Stelle des freundlichen, im Jahre 1864 erbauten Hauses erhob sich bis dahin ein alter Wohnsitz, der angeblich aus dem 15. Jahrh. stammte u. am Giebelbalken eine leider nicht mehr leserliche Inschrift trug. Johann Humann, der Letzte seines Stammes, löste am 16. Januar 1869 verschiedene ihm zu Meierrecht eingethane Ländereien, für welche eine jährliche Abgabe von 16 Thaler 32 Grote entrichtet werden mußte, von der Hauptschule ab. Er starb am 27. Juli 1887. Der Hof kam dann durch Erbschaft am 5. Nov. 1888 an H. Bosse.

7,270 km Weg, l., zur Mühle u. nach dem Adelenstift (s. S. 11).

7,300 km **Oslebshausen** beginnt, l. u. r. 64 Wohnh.

Am 23. October 1723, abends, brannten zu Oslebshausen 6 volle Baue u. 5 Scheunen ab; „das Feuer war so stark, daß die ganze Luft über der Stadt roth war".

7,360 km Eishäuser von W. Huxmann, r.; Strafanstalt r., erb. 1871—73, erweitert 1881 u. 1887.

7,370 km Landgut „Sandeck" von H. W. Melchers, l.;

7,390 km bis 7,550 (auf dem ehemaligen „Krähenberg".) Landgut „Sandeck" von H. W. Melchers r.

7,550 km Villa „Sandeck", l., auf dem „Geestbraksberg"; an der im Gehölz befindlichen Brake die Düne „Nonnenberg" (s. S. 12).

7,680 km Weg zur Strafanstalt, r.

7,780 km Landgut von Ed. Meyer Ww., bis 7,820. Angelegt 1872, bis dahin Wirthschaft von H. Bosse.

7,780 km Gehölz vom Gute „Sandeck" endet, l.

Weg an den Deich u. ins alte Dorf, l.; 0,2 km.

7,830 km Weg, r., an die Eisenbahn (Haltestelle). Landgut von Wilh. Aug. Korff, r.; erb. von C. H. Haake 1866; von A. Korff erworben 1889; r. bis 7,980. Gehölz u. Villa von W. A. Korff, l., bis 7,950; erb. 1892. Blicke ins Blockland, r. Kornfelder, l.

8,200 km „Erholung", Wirthschaft u. Garten von Chr. Oehselmann, r., gegründet 1872.

8,250 km Schule, r.; erb. 1877.
Weg, l., ins Dorf.

8,275 km Friedhof r., angelegt 1869.

8,340 km Steinstraße, l., ins Dorf; 0,4 km.
Weg, r., zur „Pipe" u. ans „Oslebshauser Fleeth".

8,400 km „Ländliche Erholung", Wirthschaft von H. Warnken, r.; seit 1824.

8,425 km Kinder-Bewahranstalt „Marienstift" l.; 1886 geschenkt u. fundirt mit 30 000 M. von H. Melchers.

8,500 km Kornfelder, l. u. r.; Blicke r. ins Blockland, nach Marßel, Pellens Holz, Wasserhorst, Ritterhude.

8,720 km **Grambke** beginnt. 98 Wohnhäuser (15 Vollhöfe).

Schon um 1200 hatte das Bremer Domkapitel Einkünfte in „Grambeke".

8,800 km Pulvermagazin auf dem „Struckenberg" (mit Vermessungsbake), l.; erb. 1879.

9,150 km H. Masemann's Garten, l., seit 1884.

9,650 km Grambker Windmühle, l., erb. 1879; diente bis dahin zu Niederbüren als Korn- u. Entwässerungsmühle (s. S. 8).

10,000 km Altes Dorf **Grambke** beginnt; mehrere neue Häuser, weil am 12. März 1872 eine Feuersbrunst 26 Gebäude in Asche legte.

10,050 km Sandwege, l. u. r., ins Dorf. Kirche u. Friedhof, r.

Am 21. Febr. 1687 wurde für die Grambker Kirche in Bremen gesammelt. „1722 ist zu Grambke eine ganz neue Kirche von Grund aufgebauet, wie solches die an der Mauer der Kirchen ins Süden in Stein eingehauene Inscription bemerkt". Alte Grabsteine. Thurm 1864 erbaut.

10,300 km **Landstraße nach Mittelsbüren**, l.; 3,5 km, erbaut 1879.

10,400 km Altes Weghaus, r.

10,600 km Grambker See, r.; fischreich.

„Ehlers Hof" auf dem Sandberg, l., erb. 1870; alter Hof, zu dem ehemals mehrere Meier gehörten, stand im Dorf u. war einst Eigenthum der Familie Dwerhagen, später Bohne u. Wichmann; dann infolge Erbtheilung halbirt.

10,700 km „Buschmann's Hof" auf hoher Düne, r. Blicke, l., übers Werderland bis St. Magnus und Lemwerder Windmühle in Stedingen.

Dünen „In den Sandbergen", r.

10,950 km der „Föhrenbruch", l., beginnt (bis 11,425 km);

1884 von G. W. D. Smidt auf der ehemaligen Grambker Gemeinheit „Schweineweide" angelegt u. im Ganzen fast 11 ha umfassend.

11,000 Villa, r., von Georg Richter, Major a. D. 1891 auf dem „Sandberg" erbaut.

11,040 km Schule, r.

Gegen Ende des vorigen Jahrh. schenkte der Kaufmann J. E. von Hoorn in Bremen, damaliger Eigenthümer vom Gute „Hohenkamp", den Eingesessenen zur Burg aus Erkenntlichkeit für die Einräumung eines Fußweges über ihre Weide u. sonstige nachbarliche Gefälligkeiten zu wiederholten Malen mehre hundert Thaler, um ihnen die Haltung eines eigenen Lehrers u. die Erbauung eines Schulhauses zu ermöglichen.

11,200 km Weg, r., nach Grambker Moor (0,8 km) u. Blocklander Entwässerungsanstalt (1,3 km).

11,350 km See (Brake, alter Flußarm?) r., fischreich (Schleihe, Hechte, Aale); Fischerei verpachtet.

11,580 km **Burg** beginnt. 59 Wohnhäuser.

11,630 km Weg, l., zum Landgut „Hohenkamp"; 0,2 km.

Dieser Hof ist wahrscheinlich derselbe, den am Ende des 16. Jahrhunderts Hans Schmidt bewohnte, der 1581 „in Burch" „7 Fach Hauses, 8 Pferde, 4 Füllen, 6 Rinder u. 15 Schweine" besaß und 1591 als „Contribution" 28 Schillinge 10½ Pfennige zahlen mußte. Ende vor. Jahrh. war „Hohenkamp" Eigenthum des Bremer Kaufmanns Joh. Eberh. von Hoorn (Firma „Hoorn et Wilmans", 1796, später, 1801 „Hoorn et Focke"), der 1802 im Bremer Adreßbuche „Rentier u. Gutsbesitzer", 1803 aber

nicht mehr genannt wird. Schon am 16. Juli 1798 hatte es übrigens Ludwig Christ. Wernicke gekauft, der es am 9. Febr. 1804 an Gerh. Herklotz veräußerte. Von diesem erwarb es am 28. April 1824 für 5500 Thaler Gold der Bremer Kaufmann Joh. Henr. Buschmann, der das Gut (Wohnhaus, Garten, Gewächshaus, Badehaus, Apparate zu einer Dampf-Kornmühle, Stall u. s. w.) 1834 antrat. Aus dessen Besitz gelangte das Gut am 5 Febr. 1858 für 16025 Thaler Gold an Carl Aug. Gruner in Bremen, der es durch mehrere Ankäufe vergrößerte. (1868—85). Am 25. Sept. 1888 wurde „Hohenkamp" für 90000 Mk. von Theod. Peter Fr. Gruner erworben.

11,710 km Wirthschaft l., von J. D. Warnken.

11,800 km „Gärdes Hotel", l. Post, r.

Straße, l., nach Dungen u. Lesumbrook (0,0—5,4).

11,820 km Sägerei u. Holzhandlung von H. D. Bosse.

Um 1780 hatte der Hauptmann P. L. v. Bock von Wülfingen, (der Familie „der Böcke von Wülfingen" angehörig) von der königl. kurfürstl. Kammer zu Hannover einige Morgen zum Betriebe des Schiffsbaues, sowie das „Wachthaus u. Zubehör" in Pacht erhalten; aber am 28. Juli 1784 überließ v. Bock in einem „unwiderruflichen Kauf-Contract" den erwähnten Platz dem Zimmerbaas Hinr. Bosse oder Boschen aus Grambke. Diesem Vertrage zufolge „hatte der Schiffszimmermeister Hinrich Boschen freie Macht, die Schiffszimmerey auf dem Platz zu treiben u. auch das Wachthaus zu diesem Behuef zu nutzen". Er hatte ferner vom 1. Mai 1784 an dem Königl. Amt zu Osterholz die Pacht richtig u. rechtzeitig zu zahlen u. den von der Königl. Kammer mit dem Hauptmann v. Bock geschlossenen Contract in allen Stücken zu erfüllen u. nach dem Ablauf desselben das von ihm übernommene Inventar des Wachthauses wieder abzuliefern. Bosse übernahm auch alles Holz u. alle Zimmergeräthschaft (in der Erde, im Graben, auf dem Platze, im Wachthause u. in den Schuppen), sowie des Hauptmanns Boot für 250 Thaler in Gold — zahlbar in zwei Terminen am 28. Juli 1784 u. am 25. Juli 1785 —, ebenso auch Ausstände im Betrage von 62 Thaler 3 Slbgr., die am 1. Jan. 1785 der Käufer dem Hauptmann bezahlen sollte u. zwar ohne Rücksicht darauf, ob das Geld eingekommen sei oder nicht, „weil der Hauptmann ihm Alles billig gelassen habe". Der Schiffsbau wurde nun flott betrieben u. zwar besonders nach der so unheilvollen „französischen Zeit" (1807—13), während welcher derselbe gänzlich geruht hatte. Aber 1870 endete in Burg der Schiffsbau, da die hölzernen Seeschiffe immer mehr durch eiserne verdrängt wurden. Das letzte dort erbaute Schiff war der „Engelbert Walte", und im Ganzen sind daselbst

während der etwa 90 Jahre, die der Schiffsbau daselbst durchlebt hat, ca. 100 Seeschiffe vom Stapel gelaufen. Auf der ehemaligen Werft wird seitdem von den Besitzern des Platzes Holzhandel u. Holzsägerei betrieben.

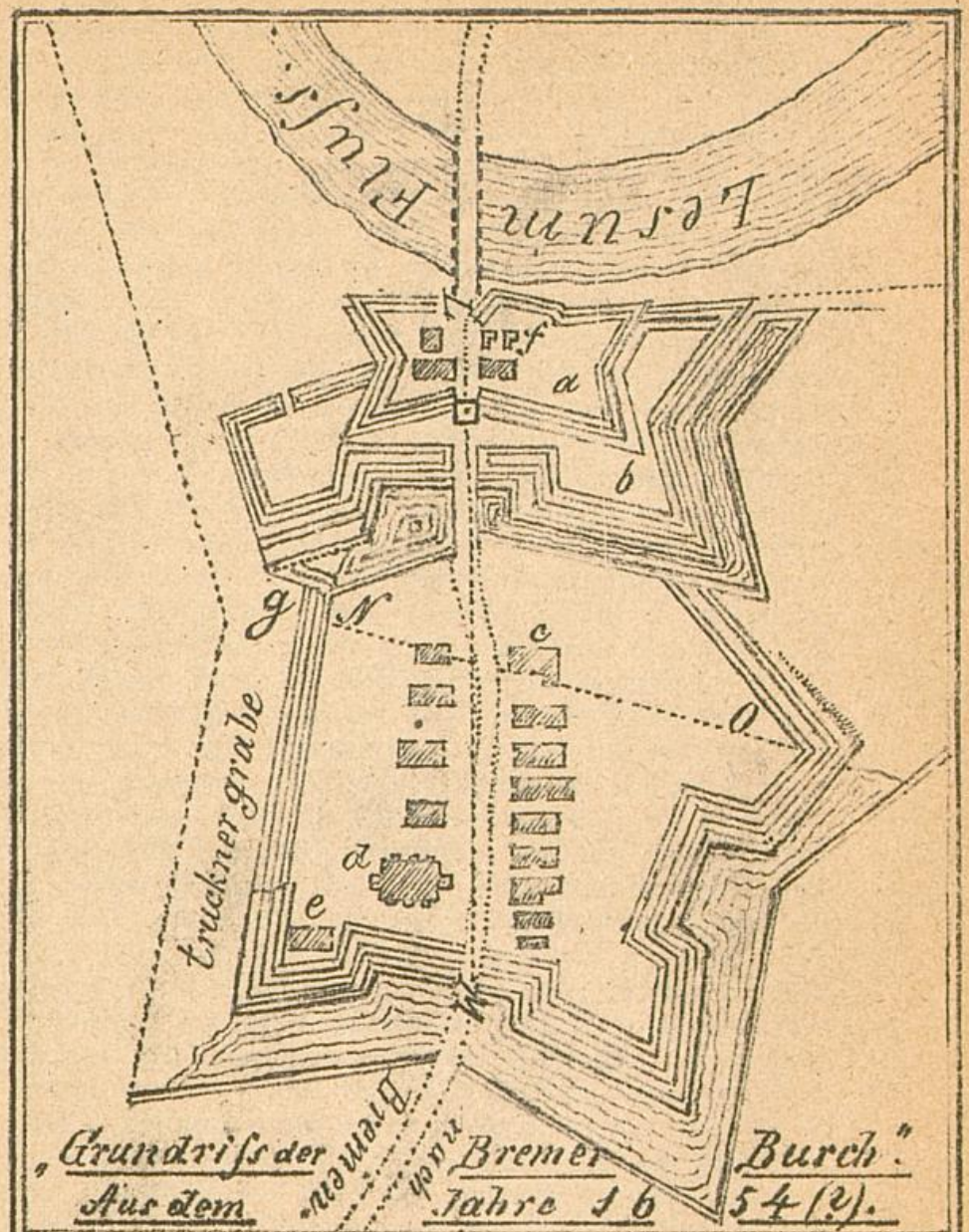
11,850 km Landstraße, r., nach Grambker Moor (1 km). Blockländer Entwässerungsanstalt (1,9 km), Wasserhorst (3 km), Dammsiel (6,4 km) u. Blockland (Kuhsiel 15 km).

11,900 km **Lesumbrücke.** Erb. 1892/93 für ca. 235 000 M. 64,88 m lang (davon 27,17 m bremisch u. 37,71 m preußisch). Grenze zwischen Bremen u. Preußen.

Hier war bereits vor einem Jahrtausend „der Hauptpaß" von Bremen ins Gebiet des Erzstifts, bestand eine Fähre u. wurde auch ein Zoll erhoben, der zur Herrschaft Lesum gehörte, aber 1062 an die bremische Kirche kam u. ein erzbischöfliches Tafelgut wurde. Bei dieser Fähre entstand allmälig eine Ansiedelung. Schon 1277 erwarb das Kloster Lilienthal die Fischerei zu Burg u. 1299 hatte dasselbe dort auch eine Baustätte. 1281 hatte auch der Ritter Martin v. d. Hude Güter in Burg, sowie das Patronatrecht über die dortige Kirche von einem Jacob v. d. Borch angekauft. 1349 u. 50 wurde vom Rath der Stadt Bremen mit Genehmigung des Erzbischofs eine Brücke über die Lesum geschlagen, auch in Gemeinschaft mit dem Erzbischof u. dem Domkapitel „dorch not unde nuttecheyt des menen landes ene nye borch up de Lesmene" erbaut, „de eweliken bliven scal to bescermede unde tho vorwerende leye unde papen, riddern unde knapen, den menen kopman, gestlike unde wereltlike lude, vor rof unde vor unrechte wolt." Schon 1350 wurde Beides vom Grafen Moritz von Oldenburg erobert. Die bald wieder hergestellte Brücke u. s. w. wurde 1383 vom Erzbischof Albert dem Rath abgetreten u. 1387 vereinigten sich beide „eyne brugghen to slande unde to makende over de Lesmene unde eynen Dam, de van der brugghe gha wente uppe de gheest". Den Zoll sollte so lange der Rath erheben, bis die Kosten ersetzt seien, später sollte derselbe gleichmäßig getheilt werden, der Rath dann aber die Brücke unterhalten; eine „Zoll-Tabelle" bestimmte die Abgaben. Zur Erbauung des Dammes kaufte der Rath am 31. Juli 1388 von den Gebrüdern Heinr. u. Hermann v. Merzele für 26 Bremer Mark ein Stück Landes von 90 Fuß Breite „van der Brugghen tho der Lesmene over de mersch unde over de gheest tho Merzele wente an den openbaren heerweech uppe der gheest". Das neue Werk wurde noch 1388 vollendet, bestand aus dem Damm, der Brücke (später einige Male „Borchklappe" genannt) u. einem Befestigungsthurm u. hatte ca. 6000 Bremer Mark gekostet. Die Ritter von Marßel und deren Güter sollten für alle Zeit zollfrei sein. Bis 1516 entstanden dann häufig Streitigkeiten

zwischen der Stadt und dem Erzbischof, bezw. Domkapitel. 1535/36 ließ die Stadt im Einverständniß mit dem Erzbischof „aus vielem schönen Eichenholz" für einige Tausend Gulden zwei Schleusen zur Burg erbauen, „um dort zur Vertiefung der Weser die Fluth aufzustauen und so zum Nutzen des ganzen Landes zu dienen"; aber schon 1536 zerstörte eine hohe Fluth das ganze Werk u. ebenso die Brücke, u. 1538 warf ein Sturm den Thurm und das Zollhaus in die Lesum. Nach der Erneuerung der Brücke legte man eine Befestigung daselbst an, aus welcher dann allmälig die „Burgschanze" entstand. Diese erlangte zuerst 1547 während des schmalkaldischen Krieges einige Bedeutung, indem der kaiserl. Oberst Christof v. Wrisberg (der am 19. Februar im Hollerlande erschienen u. am 20. über Horn u. hinter der Bürgerweide her über die Hemstraße ins Werderland eingedrungen war, wo er raubte, plünderte und übel hauste, wobei der Erzbischof Christof, letzter katholischer Erzbischof von Bremen u. ein fanatischer Feind der Protestanten, den Bränden im Holler-, Block- und Werderlande vom Kirchhofe zu Burg zusah, „de Handt umb den Kop kahmen leht und sede: So möße idt luden") nach einem glänzenden und glücklichen Ausfall der Bremer am 1. April über die Lesumbrücke ins Erzstift zog u. diese hinter sich abbrennen ließ, weil er eine Verfolgung von Seiten der Bremer befürchtete. — 1581 hatte der Ort Burg 19 Wohnhäuser (80 Fach) u. 5 Scheunen (19 Fach), Pferde gab es daselbst 19, Füllen 8, Kühe 53, Kälber 2, Rinder 35, Schweine 44; die jährl. Contribution dafür (der „Sechzehn-Pfennig-Schatz") betrug insgesammt 94 Thlr. 24 Schilling. Das „Carspell zu Burch" umfaßte 1595 neun, „zur Burch" ebenfalls neun Angehörige, die zusammen 5 Thlr. 6 Schill. 1½ Pf. Contribution entrichten mußten (Gramke hatte derzeit 34, die „Morsater" 10, Dungen 5 u. „Leßmarbrook" 12 Haushaltungen). In diesem Jahre (27. Febr. 1595) wurde auch der neue Deich zur Burg durch Hochwasser weggerissen. Die schon 1281 genannte Kirche zur Burg war dem heil. Nicolaus gewidmet, besaß 1551 u. A. auch einen Chorrock, ein Missale, ein Altarbuch, „Lutheri Sommer- u. Winterpostille" u. „einen vergüldeten Kelch mit der Patene", und erhielt 1587 vom Domkapitel eine 1475 Pfd. schwere Glocke aus der Marien-Magdalenen-Kapelle in Bremen. Die Einkünfte der Kirche waren sehr gering. — Während des dreißigjährigen Krieges besetzten die Dänen im März 1627 die Burg, schleiften aber nach der unglücklichen Schlacht bei Lutter am Barenberge (27. Aug.), verfolgt von den Kaiserlichen, am 15. Sept. die Schanze, brannten den Flecken u. das Zollhaus nieder u. zerstörten die Brücke, um ihren Rückzug zu decken. Die Kaiserlichen, welche die Schanze wieder herstellten, blieben hier bis Mitte Octbr., verheerten das Land, besetzten sie später wieder und

hielten sie noch 1631, wurden jedoch am 28. Nov. d. J. von den Bremern vertrieben. Der Rath ließ nun Kirche u. Pfarre u. s. w. wieder ausbessern u. 1635 auch die Brücke herstellen, was „mit schweren Kosten" geschah. Diese wurde jedoch 1644, als die Schweden unter v. Königsmark sich näherten, auf Befehl des Erzbischofs abgebrochen, bald aber von Seiten der Stadt wieder ausgebaut; dieses geschah auch 1650 an dem 1643 von den Erzbischöflichen beschädigten Damme, der freilich schon am 5. Janr. 1651 infolge hohen Wasserstandes u. starken Frostes bedeutenden Schaden erhalten hatte. Aus dieser Zeit, wahrscheinlich von 1653, stammt der hier beigefügte Plan der „Bremer Burg", die im nächsten Jahre, am 2. April 1654, von den Schweden nach tapferer Vertheidigung durch die Bremer u. nach dreitägigem Kampfe erobert wurde, die sie aber am 14. Juni wieder den Bremern übergeben mußten, die „des Königs Augapfel" mit Sturm genommen hatten; am 5. September nach sechstägiger Belagerung u. harter Beschießung fiel die Burg aber den Schweden wieder in die Hände. Sie rissen nun den Thurm an der Brücke u. die Kirche nieder, trugen den Kirchhof ab, ruinirten die meisten Häuser und vertrieben die Einwohner. Die Schanze blieb im Besitz der Schweden u. wurde vom „Commandant zur Burg" (z. B. 1622 von Eberhard Janson, der allerlei „Spolien" — Räubereien — namentlich in Dungen verübte) befehligt, ward jedoch im September 1675 von den münsterschen Truppen erobert, aber 1680 wieder geräumt u. wieder von schwedischen Truppen besetzt; die schwed. Regierung berichtete 1703, daß „die von Zeit zu Zeit unumgänglich erforderte reparation der Brücke, wie auch des Steindamms zur Burg bißhero ein ansehnliches gekostet". 1719 gelangte die Burg an Hannover u. 1735 heißt es: „Burgdamm, woselbst der Königl. Zoll u. kleine Citadelle". Diese wurde nun während des 7jährigen Krieges verstärkt u. erweitert, auch von hannoverschen Truppen besetzt, aber durch die Zevener Convention (8. September 1757) den Franzosen abgetreten u. von diesen stark besetzt, weil hier „der stärkste Paß" ins Herzogthum Bremen ging; erst im Febr. 1758 zogen sie sich vor dem Herzog Ferdinand v. Braunschweig zurück. — Die Schanze gerieth nun immer mehr in Verfall, und 1782 gab es zur Burg nur drei Wohngebäude: Das Haus des Zollverwalters, ein Wirthshaus u. das sogenannte Wachthaus. Ersteres stand rechts von der Brücke fast dicht an der Lesum, ihm gegenüber links vom Wege u. der Brücke das Wirthshaus u. neben diesem, etwas zurückgelegen, das Wachthaus. Die ganze Bevölkerung des kleinen Ortes bestand aus den Familien des Zollverwalters u. des Wirths, sowie aus der geringen Besatzung der Schanze mit einem Lieutenant oder auch nur Fähnrich als Commandanten. Diese Schanze, um 1770 erneuert,



„Grundriss der Bremer Burch."
Aus dem Jahre 16 54 (?).

Ruthen 10 20 30 40 = 10 Fuß.

a. Kleine Schanze, b. Mittlere Schanze, c. Tonnies Schmitt's Haus, d. Kirche, e. Pastorenhaus, f. Zollhaus, g. Ist nur für den Anfall gemacht. LM: 814 Fuß, NO: 585 Fuß.

Gez. von L. Haleubeck.

war quer vor die Brücke gelegt, hatte ein nach der Landseite vorgeschobenes Außenwerk u. bedeckte mit Inbegriff der Gräben u. der Contrescarpe etwa Zweidrittel des jetzigen Orts. Wer damals von Bremen nach Vegesack fuhr, hatte, vor der Burg rechts abbiegend, die Schanze über zwei Zugbrücken u. dann die Brücke über die Lesum zu passiren. Auf die Erhebung des halben Zolls hatte Bremen schon 1741 verzichten müssen, doch hatten die bremischen Bürger die bisherige Zollfreiheit behalten. Am 1. Sept. 1784 erfolgte ein Vergleich zwischen Hannover u. Bremen über die seit 1741 immer noch streitige Grenze zwischen der „Burgweide" (welche mit der „Fredewisch" das „Burggebiet" bildete) u. der „Grambker Gemeinheit" u. bald darauf wurde auch die unnütze „Burg Schanze" geschleift, die Gräben wurden ausgefüllt u. auf dem geebneten Boden einige Straßen u. Anbaustellen eingerichtet, welche erbzinslich verliehen wurden. Die Burgweide u. die Fredewisch wurden getheilt u. den neuen Colonisten zur Nutzung überwiesen. Unter den ersten Ansiedlern waren der Gastwirth Jacob Steenbrugge aus Vegesack (1773) u. der schon oben genannte Schiffsbaumeister Hinr. Bosse aus Grambke. So entstand der Flecken Burg, der 1802 an Bremen abgetreten wurde u. nun erfreulichen Aufschwung nahm. Bald darauf erlebte „die Burg" noch einmal eine kleine Erstürmung. Als nämlich der Rath den 1805 bei Lehe gelandeten englischen Truppen den Durchzug durch die Burg verwehrte, rückte am 23. November d. J. ein Bataillon englischer Scharfschützen gegen den Platz, wo ein kleines Commando bremischer Soldaten lag, fuhr dann zwei Kanonen auf, hieb „das Heck" ein u. erzwang sich so den Uebergang über die Lesumbrücke, wie auch den Durchmarsch durch Bremen. Die Hebung des Zolls u. Weggeldes zur Burg sollte zufolge der Londoner Convention von 1804 innerhalb fünf Jahren, nach der Räumung des Hannoverschen durch die Franzosen, in letzteres Gebiet verlegt werden, wobei die Stadt Bremen einen gewissen Beitrag zur Erbauung eines neuen Zollhauses statt des ihr in der Burg anheimfallenden übernahm. Während der folgenden Kriegsjahre (bis 1815) sah die Burg zahlreiche Truppendurchzüge u. litt, gleichwie andere Orte, infolge des Darniederliegens von Handel u. Schiffahrt, nahm jedoch mit der Wiederkehr des Friedens neuen Aufschwung, begünstigt durch die Anlage der Landstraße von Bremen nach Burg u. s. w., und zeigte dann namentlich bis zum Anschluß Bremens an den Zollverein ein reges Geschäftsleben in der Richtung zum gegenübergelegenen preußischen Gebiet. — Wegen Unterhaltung der Brücke war schon 1823 zwischen der Krone Hannover u. der Stadt Bremen bestimmt worden, daß der Unterbau von jedem der beiden Staaten zur Hälfte, vom Oberbau seitens Hannovers, einschließlich des Mittelfachs von 131¼ Fuß u.

seitens Bremens von 95¾ Fuß Kalenbergischen Maßes zu unterhalten sei. Die neue Brücke hat 68 m Spannweite u. ihr Eisengewicht beträgt ohne die Portale ca. 275 000 kg. Beim Ausbaggern des Flußbettes für die Fundamentirung wurden ein eiserner Dolch mit Scheide aus Knochen, eine Steinkugel von 23 cm Durchmesser, Reste eines alten ganz aus Eichenholz gearbeiteten Schiffes u. alte, bis 2,5 m Pfahlrostpfähle (theils mit eisernen Schuhen) aufgefunden. Mai 1893 fertig.

4. Ausflug.

Bremen—Grambke—Mittelsbüren.

0,000 km Marktplatz in Bremen.

10,300 km **Grambke** (Abzweigung der Straße nach Mittelsbüren; 3,5 km).

0,000 km Landstraße, l., nach Mittelsbüren, erb. 1879; von jungen Linden besäumt. Weiden, Wiesen, Aecker l. u. r. Interessante Pflanzen u. zahlreiche Insekten, Vögel (Kiebitze, Lerchen, im Winter Wildgänse) u. s. w. Hübsche Blicke auf das mit Bremer Landsitzen geschmückte Lesumufer.

0,150 km Chaussee kreuzt die alte Dorfstraße.
Brücke über das erste Dunger Sielfleeth („i. d. Potthöfen").

0,200 km Ende der Dünen.
Weiden u. Wiesen beginnen l. u. r. Aussichten auf Lesum u. s. w. bis Blumenthal (r.), auf Hasenbüren u. Seehausen, l.

1,125 km Brücke über das zweite Dunger Sielfleeth.

1,680 km Brücke über das Gr. Dunger Sielfleeth (Sieden-Wentje).

1,850 km Brücke über das „neue Fleeth".

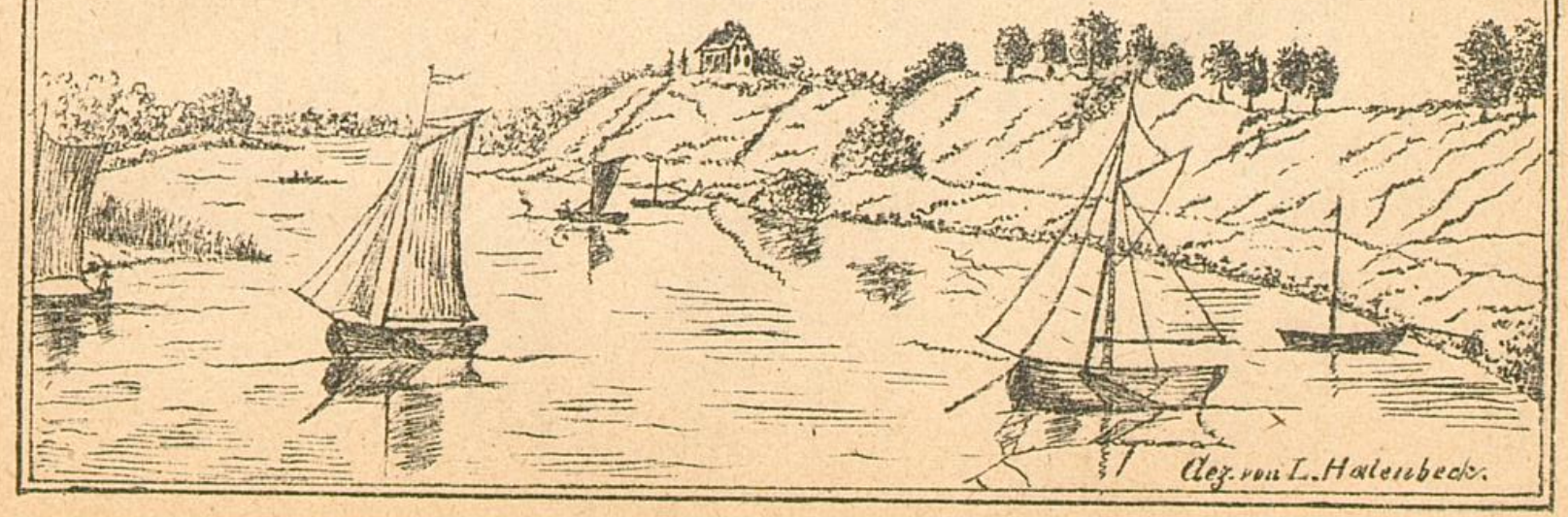
2,000 km Aecker beginnen.

2,200 km Das Land wird höher.
Chaussee kreuzt den „Landweg", der in mehreren Biegungen, W. N. W., quer durch's Werderland von Oslebshausen nach Niederbüren führt (4 km bis Niederbüren, 3 km bis Oslebshausen). Brücke („altes Fleeth").

2,700 km Chaussee kreuzt den Feldweg.

Das Lesumufer zwischen St. Magnus u. Lesum.

1848.



2,900 km **Mittelsbüren** beginnt.
Chaussee biegt r. ab und führt vor den Häusern entlang, deren Rückseiten dem Deiche zugewendet sind. Gemüsegärten, r.
3,300 km Wirthschaft von Joh. Heimann.
3,500 km Pfarre.
Chaussee endet; Deich (Stein 10,3; von Oslebshausen 6,700, vom Hof „to'n Ort" in Lesumbrook 4,900 km entfernt), Sandpfad und Weidenbäume (dahinter Felder) bis zur Moorlosen Kirche (0,8 km; Fähre ans Dampfschiff u. nach Hasenbüren).

5. Ausflug.

Am linken Lesumufer.

0,000 km Marktplatz in Bremen
11,800 km Burg (Gärdes Hotel, erb. 1865, l.; Postamt r.)

0,000 km **Landstraße,** l., nach Dungen u. Lesumbrook, 1889 erbaut.
0,110 km Privatweg (Eschenallee), l., nach der Kl. Dunge (0,750 km). „Villa Dungeneck" von Joh. Smidt, erb. 1892.

0,200 km **Lesumdeich.**
Dieser Deich („in Lesmunderbroke") wird zuerst 1260 genannt, die Lesum 1301 als „Lesmona"; 1310 heißt letztere „Lesmende", 1350 „Lesmene" u. „Lesmonia", 1380 „Lesmanne", später „Lessem", endlich „Lesum". Der Sage zufolge war der Deich ursprünglich so schmal u. niedrig, daß derselbe von einem einzigen Manne aus Grambke, der täglich mit einem Spaten in der Hand am Deiche entlang wanderte, unterhalten wurde, war also nur ein Sommerdeich, u. vielleicht sollte im Herbst u. Winter das moorige Land absichtlich überfluthet werden. Später verstärkt, wurde er doch häufig von Hochwasser zerstört, erfolgten also Deichbrüche, die das Werderland entweder theilweise oder ganz überschwemmten (vgl. S. 14 u. 19), z. B. 1492, 1599, am 3. u. 4. Febr. 1642 („war ein sehr hohes Gewässer, dazu kam eine sehr hohe Fluth von unten auf, dergleichen kein Mensch gedenken kunte"), 1651, 1652, ferner Febr. 1658, u. von 1652—58

kosteten die dortigen Deicharbeiten allein dem Johanniskloster — dem das begehrte „Spadenrecht" nicht gewährt worden war — 3292½ Bremer Mark; 1659 entstand daraus „wegen des Ilager Deichs" ein Proceß zwischen jenem (der Krankenanstalt) u. der Stadt. Weitere Deichbrüche in Lesumbrook erfolgten am 19. Octbr. 1663 infolge einer „von heftigem Regen und Hagel begleiteten Sturmfluth" am 29. Jan. 1665, dann 1677 u. 78 u. am 25. Novbr. 1685, als bei schwerem N. W. Sturm, der eine Fluth von sechs Fuß, ca. 1,72 m an der Schlachte brachte, „alle Deiche, auch bei Burg u. Lesumbrook überliefen"; ferner 1694, 1699, 1720, 1755 u. 56. Im Febr. 1756 richteten deshalb zwölf Eingesessene von Lesumbrook eine Bittschrift an den Rath um Erlaß der Contribution u. a. Abgaben. „Sie hatten nicht das geringste Saatland, mußten das Land an über die Lesum liegende Nachbarn vermiethen. Durch Deichbrüche im Blocklander Felde und in Oslebshausen war Lesumbrook einige Jahre überschwemmt gewesen, und 1755 hatten sie keine zwei Monate das Land gebrauchen können und in ihren Kohlgärten keine Früchte gehabt. Sie hatten ihre Häuser verlassen und mit ihrem Vieh nach anderen Orten flüchten müssen, und dazu hatten sie noch schwere Arbeiten an den beschädigten Deichen zu leisten." 1817 brach (bei einem Wasserstande der Weser in Bremen von 15 Fuß 3 Zoll, ca. 4,55 m) der Ilager Deich; aber seit 1820 begann eine bedeutende Verbesserung der Deiche am r. Weserufer, sodaß weitere Brüche — über die unten berichtet wird — seltener erfolgten, obwohl 1827 „die Deiche an der Lesum an mehreren Stellen nur mit genauer Noth gehalten worden waren, u. zwar „durch die gewaltigen Anstrengungen und die unermüdliche Sorgfalt des Landmannes u. Geschworenen Garlich Bosse aus Grambke." Durch die am 27. Decbr. 1878 für das gesammte bremische Gebiet statt des uralten „Pfanddeich-Systems" eingeführte „Kommunionsdeichung" ist die Stärke der Deiche bedeutend erhöht worden. Inzwischen war seit 1854 im Zusammenhang mit der Ausbaggerung der „Bürener Weser" der Ilager Deich erheblich verstärkt worden, indem man von der gegenüber befindlichen „rugen Egge" mittelst einer einfachen Holzbrücke u. s. w. den dazu erforderlichen Sand zur Stelle geschafft hatte; er liegt jetzt 3,2 m über Bremer Null. Seit 1868 ist auch der Lesumdeich bis Burg und weiter aufwärts stetig erhöht und verbreitert worden, besonders aber infolge des so bedeutenden Hochwassers vom Winter 1880/81, wodurch die Kappe des Deiches vor dem Schönebecker Sande 3 m, vor der großen Dunge 2,4 m, vor der kleinen Dunge 2,2 m über Null liegt und in Burg z. B. 1,5 m höher als die Landstraße reicht, welche 1 m über dem „Maifeld" — d. h. die im Mai wasserfreie Bodenoberfläche — liegt, fast 3,5 m Breite u. eine Dossirung von

1:4 erhalten hat. — Die Entwässerung geschah Jahrhunderte hindurch mittelst in den Deich gebauter Siele, welche meistens die Namen der Grundbesitzer (bezw. „Meier") trugen, deren Ländereien durch sie entwässert wurden; 1790 war die Anzahl derselben 22, davon 10 in Dungen u. 12 in Lesumbrook; 1870 gab es noch 16. Einige, die sog. „Kumpsiele", bestanden nach uralter Weise aus einem dicken, der Länge nach ausgehöhlten Eichenstamm, welcher so eine etwa 60 cm weite Röhre darstellte, die an jedem Ende entweder mittelst eines Schosses oder (später) einer Klappe in einem an den Enden erbauten Mauerwerk entweder geöffnet oder verschlossen wurde. Vor etwa dreißig Jahren geschah einmal der Fall, daß ein kleiner Knabe bei hohem Binnenwasser vor einem kräftig ziehenden Kumpsiel ins Wasser stürzte, durch die Röhre hindurch gejagt u. dann außerhalb des Deiches, wo er sogleich hervortauchte, von rettender Hand ergriffen wurde. Ueber die später erbauten Entwässerungsanstalten — wodurch die Siele bis auf 4 beseitigt worden sind — ist weiter unten berichtet. — Der Boden in Dungen und Lesumbrook besteht aus fruchtbarem Klei von 1 bis $1^1/_2$ m Mächtigkeit, unter welchem eine schwarze oder bläuliche Moorerde liegt, die unzählige große u. schwere Baumstämme, hauptsächlich Buchen u. Eichen, die meistens in südöstlicher Richtung liegen u. mancherlei Strauchwerk, sowie bedeutende Mengen von Haselnüssen u. deren Schalen einschließt, die erst wenig sich verändert haben, während jene Stämme schwarz wie Kohlen u. anfangs sehr fest sind, bald jedoch — namentlich wenn sie an der Luft liegen oder zertheilt worden sind — zu einer losen, fast staubartigen Masse zerfallen, die vom Winde leicht auseinander gefegt wird. — Die Feldmarken sind von Alters her in „durchstreckende Stücke Landes" geschieden, die in südwestlicher Richtung vom Lesumdeich bis an den Landweg genau parallel zu einander verlaufen u. durch Grenzgräben von einander getrennt werden. Sie hatten ursprünglich eine Breite von sechs Bremer Ruthen à 16 Fuß (5—6 Rth. à 20 Fuß) oder etwa 28 m u. eine Länge von durchschnittlich 327 Ruthen oder 1,5 km u. wurden nach Westen allmälig kürzer; durch Zusammenlegung einzelner Stücke zu einem einzigen Streifen, sowie durch mehrfache Längs- u. Quertheilungen mittelst Gräben sind jedoch im Laufe der Zeit jene Maße nicht selten verändert worden. — Die erste Ansiedelung erfolgte wahrscheinlich durch die gegenüber auf der hohen Geest ansässigen Rittergeschlechter der v. Oumünde (später v. Schönebeck) u. v. d. Hude, denn namentlich die ersteren hatten von jeher ihre Güter an den Ufern der Lesum liegen. Die erste Nachricht über ein Haus und Land in Dungen u. Lesumbrook (Dorf „Dung" im Sumpf „Liestmunde") stammt aus dem Anfang des Jahres 1139; 1201

tritt „Cristiano de Listmuondebroke" als Zeuge auf; 1243 erscheint zuerst die Form „Lesmunderbroke" u. 1311 „Lesmerbroke". Später hatten mehrere geistliche Stiftungen (z. B. das St. Paulskloster u. St. Johanniskloster in Bremen, die Klöster Osterholz u. Lilienthal) u. Bremer Bürger — die seit 1391 allein zum Ankauf von Gütern innerhalb eines Umkreises um Bremen von einer Meile berechtigt waren — daselbst Besitzungen. 1520 wird berichtet, daß in „Lesumbrook" — „eine halbe Meile lang u. 20 Häuser" — „etliche Junker, besonders auch die von Schönebeck, sowie geistliche u. weltliche Personen ihre Güter" hatten. — Die Fischerei in der Lesum — rings um die „Cleyborch", Kleiburg, am Zusammenflusse der Wümme u. Hamme, — wurde 1357 für eine halbe Bremer Mark Silber von Moritz v. d. Hude seinem Bruder Heinrich, Mönch des St. Paulsklosters vor Bremen, verkauft. Später (vom 16. Jahrhundert bis in die neueste Zeit) entstanden zwischen den Bewohnern von Lesumbrook, die seit alter Zeit zum Fischfang im Felde u. in der Lesum, wie auch zum Fange wilder Enten berechtigt waren, u. den „Erbfischern" des ehemaligen Gerichts Schönebeck über die Fischerei in der Lesum und am Schönebecker Sande Streitigkeiten. Infolge eines Prozesses (1883) wurde bestimmt, daß die Lesumbrooker an der Lesumseite jenes Sandes nicht, durch einen zweiten Rechtsstreit (1886/87), daß die Flußmitte die Grenze sein solle, u. daß die Bremer Amtsfischer den ganzen Fluß von „Kreuzwümme" (Vereinigung der Hamme u. Wümme) ab befischen dürfen. Seit 1887 muß die gesetzliche Schonzeit vom 9. April bis 9. Juni beachtet, auch beim Landherrnamte in Bremen ein Berechtigungsschein (unentgeltlich) zum Fischen u. vom Gemeindevorsteher eine „Fischkarte" (Einheimische zahlen 50 Pf., Auswärtige 1 Mark) erworben werden.

Mehrere der in Bremen wohnhaften Grundbesitzer gaben — gleichwie es von den auf der Geest ansässigen Rittern geschah — ihre Ländereien zu Meierrecht aus u. erbauten dann am Deiche dicht neben der Meierwohnung einen „Spieker" oder ein Landhaus, das einen angenehmen Sommersitz bot, da die gegenüber befindlichen, theils bewaldeten Hügel mit der weitragenden Kirche zu Lesum u. den Häusergruppen in Lesum, St. Magnus u. Grohn, zu denen sich seit Ende des vorigen Jahrhunderts ebenfalls bremische Landsitze gesellten, einen freundlichen Anblick gewährten, die von Fluth u. Ebbe bewegte Lesum angenehme Unterhaltung durch Wasserfahrten u. Fischerei bot u. das an Federwild reiche Binnenfeld auch das Jagdvergnügen ermöglichte, dazu führte der oben genannte Landweg oder „Bremer Weg", bevor 1822 die Burger Chaussee fertig wurde, von da über Oslebshausen nach Lesumbrook, u. in nächster Nähe von hier lag ja auch Vegesack, der von 1619—23 erbaute

Hafen der Stadt. Derartige Landsitze bestanden in Dungen u. Lesumbrook noch bis in die ersten Jahrzehnte dieses Jahrh., u. einige dortige Häuser tragen noch heute bezügliche Namen. Dieser Umstand erklärt sich aus der schon oben erwähnten Bestimmung, daß nur Bremer Bürger im Gebiete der Stadt Grundeigenthum erwerben u. besitzen durften. So konnte der Bauer zu keinem freien Grundbesitze gelangen, sondern nur durch Abschließung von Meierkontrakten (Meierbriefen) ein Benutzungsrecht erwerben, welches Verhältniß sich allmälig aus der Leibeigenschaft, die im 15. Jahrhundert schon fast ganz verschwunden war, ausgebildet hatte. Schon während der französischen Zeit war durch ein kaiserliches Decret die Ablösung des Meierbandes gestattet worden, doch machten davon nur wenige Landleute Gebrauch, da vielleicht das dazu erforderliche Geld fehlte. Um 1820 begann dann der Senat Verhandlungen, welche eine Umwandlung der Bauern in freie Grundbesitzer bezweckten, auch berieth alsbald eine Bürgerschaftsdeputation die Aufhebung des 29. Statuts u. den Loskauf von der Meierpflichtigkeit der Meiergüter im bremischen Gebiet; aber es wurde nur erreicht, daß letzteres allein möglich sei auf Grund einer Uebereinkunft zwischen Gutsherrn u. Meier. Erst die Ablösungsordnung vom 8. Juli 1850 verschaffte dem „Meier" das Recht, die Ablösung vom Gutsherrn verlangen zu können.

0,270 km Entwässerungsanstalt, l.;

1874 an der Grenze zwischen Burg u. der Kl. Dunge für 48000 Mark erbaut. Entwässert die Kl. Dunge sowie diejenigen Theile der Feldmarken Burg, Grambke u. Oslebshausen, welche südwestlich von der Bremen-Burger Landstraße liegen.

Dungen beginnt.

Dungen („Dung") wird zuerst 1139 genannt (s. S. 37). Der Zehnten im Dorfe Dungen wird 1334 angegeben. 1595 hatte es 5 „Contributionspflichtige", gegenwärtig gehören 12 Wohnhäuser dazu.

Außendeichsland „Schlickgroden", r.

Seit ca. 1410 hatten „de van der Borch" 42, „de van der Dung" 33, „de Brokere" 55 „roden" (Ruthen) vom Kuhgraben rein zu halten.

0,360 km Erstes Haus am Deich.

Hübsche Blicke, r., über die Lesum auf Burgdamm, Lesum u. St. Magnus; l. auf die Kl. Dunge u. ins Werderland. Wiesen u. Weiden, l.; Reithfelder am Ufer u.

interessante Sumpf- u. Wasserpflanzen; zahlreiche Insekten; Fischotter.

0,770 km Smidt's Siel. Dient im Sommer zur Bewässerung der Kl. Dunge. — Außendeichsland „hoher Groden" mit Sommerdeich beginnt.

0,860 km Stattlicher Weißdorn an der Deichkappe. Hübscher Blick auf Lesum (Kirche, Dorf, Landsitze).

0,890 km Deichschart. Fahrweg (Erlenallee), l., zur Kl. Dunge; 0,3 km.

Am 20. April 1337 erwarb der Bremer Bürger u. Rathmann Heinrich Lorot vom Ritter Richard v. Nigenlande (Neuenlande) für 33 Bremer Mark 15 Morgen Landes auf der „lütteke Dung". 1541 kaufte Segebade v. d. Hude von Joh. Rhode dem Olden einen „Meyerhof zu Lesumbrook", der jedoch infolge Einsprache der Rhode'schen Verwandten in die Nutzung des Bremer Rathmanns Bernhard Scharhar überging. Von 1544—81 wurden dann über den Besitz des Hofes zwischen den v. d. Hude u. verschiedenen bremischen Bürgern Prozesse geführt. 1610 verkaufte Arend Balleer das Wohnhaus u. a. Gebäude zur Dunge, sowie die dazu gehörigen Güter u. Gerechtigkeiten, ferner Korn, Pflüge, Geräthschaften, Meyer, Zehnten, Pferde, Ochsen, Kühe, Schweine u. s. w., „sowie sie bisher Arend Balleer inne gehabt, bewohnt u. gebraucht hatte" — für 6523 Thlr. 39 Grote seinen Stiefkindern, darunter auch Herm. u. Henr. Esich u. die Ehefrau des Segebade v. d. Hude. 1626—27 kaufte der bremische Rathsherr Arnold Steding aus den Hinterlassenschaften des Bremer Bürgers Meinert Houmest u. des Rathsherrn Hermann Esich für 1200 Speciesthaler „4 3/4 u. 1/4 in ihrem Meierhofe, vorn im Leesmerbrook, auf der kleinen Dunge belegen, sammt aller Gerechtigkeit u. allem Zubehör. 1642 verkauften Caspar Detleff von Warnstedt (Erbgesessener zu Prichell im Mecklenburgischen) u. dessen Ehefrau, einzige Tochter u. Erbin des 1628 verstorbenen A. Steding „für 1200 Speciesthlr., sowie einen Rosennobel u. ein gutes Pferd überher" den Meierhof an den Junker Johann v. Schönebeck zu St. Magnus, der ihn jedoch („die kleine Dunge") 1655 für 2300 Speciesthaler an Tönnies Schmitt abtrat, der als „auf der Dunge Erbgesessener" am 2. Febr. 1676 noch lebte. Ueber die Geschichte der kl. Dunge im 18. Jahrh. ist leider Nichts bekannt. Um 1800 besaß Frau Dr. Smidt einen Theil der kl. Dunge, nämlich 20 u. 6 Weiden Binnendeichsland u. 10 Weiden Groden, Gartenland u. zwei Gebäude. Um 1807 gehörten ihr 3/4 Scheffel Gartenland, 71 Tgwk. Grasland u. zwei Bricken. Der Miethwerth des Hauses war auf 10 Thlr., der der Fabrik auf 20 Thlr. tarirt; die dazu gehörigen Weserdeiche betrugen 2, die

Lesumdeiche 52 Rth. 13 Fuß. Fräulein („Demoiselle") Tissot besaß um 1800 ein kleineres Stück Grasland westlich von den Gebäuden u. vier größere Stücke binnendeichs, von welchen zwei schmale, langgestreckte nahe am Deiche sich hinzogen, außerdem noch vier Stücke Groden, deren westlichstes zwei Siele enthielt, von denen der östliche Demoiselle Tissot gehörte. Um 1807 hatte diese 36½ Tagwerke Grasland u. 1 Bricken. Der Miethwerth ihres Hauses war auf 10 Thlr. bestimmt; vom Weserdeich gehörten 1 Ruthe, vom Lesumdeich 27 Rth. 13½ Fuß dazu. Schon 1809 war laut damaligem Adreßbuch die Kl. Dunge Landgut vom Senator Joh. Smidt, dem späteren Bürgermeister. Dieser übergab sie laut Kaufcontract vom 1. Oct. 1849 seinem Sohne Johann Conr. Georg Wilhelm Smidt, der in der Folge neue Ländereien dazu kaufte u. das Areal auf 48 ha 41 a 86 qm ausdehnte. Das Wohnhaus brannte am 14/15. Dec. 1884 ab, u. leider wurden auch die reichen Sammlungen des Besitzers, der durch bereits jahrelange Krankheit gezwungen wurde, unthätig dem Zerstörungswerke zuzuschauen, ein Raub der Flammen, ebenso manches werthvolle Erinnerungszeichen an den 1857 verstorbenen Bürgermeister Joh. Smidt, der bei Lebzeiten so oft u. gern in dem Hause geweilt hatte, das der Sohn stets als Gemeingut der ganzen Familie angesehen wissen wollte. Wilhelm Smidt starb am 18. Dec. 1885, u. das Gut vererbte nun am 12. Jan. 1886 auf dessen Wittwe, die es am 20. Mai 1890 an Johann Wilh. Smidt zu Hamburg verkaufte.

1,180 km Grambker-Oslebshauser Siel. Vor dem Grambker Bewässerungsfleeth, erb. 1847.

Blick auf die Gr. Dunge, l.

„Hoher Groden" u. Sommerdeich endet.

1,250 km Hof von Hinr. Ficke, l.

1,300 km Landsitz (1.) von F. Tecklenborg Ww. r.

Vollhof (J. Corssen). 1863 von A. F. Dreier angelegt, 1865 an F. Tecklenborg verkauft.

1,330 km } Gebüsch („Ellernbrook"), l.
1,380 km }

1,400 km Landgut (2.) von Herm. Hackfeld Ww., r.

Anbaustelle. 1870 von O. v. Meyer angelegt; 1886 dessen Erben; 1888 Ww. Hackfeld.

1,450 km Landstraße tritt auf die Deichkappe.

1,550 km Chaussee verläßt den Deich.

1,600 km Landgut (3.) „Villa Lichtenthal" von Adolf Unkraut Ww., r., landeinwärts.

1,580 km Vier schöne Eichen auf der Deichkappe.

Weg, l., zur **Gr. Dunge** (Allee von Pappeln, Eichen, Erlen u. dgl., am Eingang Walfischkiefer.).

Die älteste Nachricht von der „großen Dunge" stammt vom 22. März 1365 u. meldet, daß damals der frühere Bremer Bürger u. Rathsherr (1332—1360) Bernh. Struve seine zwei Stücke Landes daselbst dem Domthesaurar Johann von Bremen verkaufte. — 1701 wurde die gr. Dunge vom Bremer Syndicus Dr. Joh. Clamp erworben, kam aber in den Besitz des Rathsherrn Dr. Diedr. Klugkist († 12. Mai 1739); dann hatte sie Dr. med. L. W. Runge († 1760), nach diesem Dr. med. J. G. Runge († 1781). Um 1807 — als die Besitzung Frau Dr. Iken Ww. gehörte — umfaßte die gr. Dunge ein Wohnhaus, Nebenhaus, $1^1/_4$ Scheffel Gartenland, sowie 80 Tagewerke Grasland u. zwei Bricken. Der Miethwerth des Wohnhauses war auf 13 Thlr., des Nebengebäudes auf 1 Thlr. tarirt; vom Weserdeich mußten $22^1/_2$ Ruthen. vom Lesumdeich 61 Ruthen 8 Fuß unterhalten werden. Im Jahre 1809 gehörte die große Dunge gemeinschaftlich dem Senator Dr. Jacob Ludwig Iken u. Dr. Johann Georg Iken, 1812 Frau Sen. Dr. J. L. Iken Ww. u. 1818 Iken's Erben. Am 1. Januar 1830 gelangte sie theilweise u. 1832 ganz in den Besitz von Syndicus Dr. August Ferdinand Arnold Iken. Dieser verkaufte die gr. Dunge am 11. Mai 1849 an Dietrich Lange aus Vegesack, der nun im folgenden Jahre ein neues Haus u. andere Gebäude aufführen ließ. Zum Gute gehörten damals 80 Tagewerk oder 160 Morgen gutsherrnfreies Land, sowie $1^1/_2$ Stücke, welche von der Hauptschule in Bremen zu Meierrecht ausgegeben waren, aber anfangs der fünfziger Jahre abgelöst wurden. Die Anlagen auf dem Gute wurden inzwischen immer großartiger erweitert, u. bald bestand dasselbe ohne die Ländereien aus Wohnhaus, Viehhaus, Wasch- u. Backhaus, Scheune, Brennerei, Sennerei, Treibhaus, Remise, Schweinestall, Hühnerhaus, Entenhaus u. s. w. Am 23. Mai 1856 wurde die gr. Dunge von Johann u. Martin Lange, die derzeit das Gut verwalteten, für 20000 Thlr. Gold an Gerhard Lange verkauft, aus dessen Besitz es am 29. Decbr. 1870 für 55339 Thlr. 6 Grote Gold an J. H. Gräving in Bremen überging. Dieser verpachtete nun das schöne Besitzthum für jährlich 4000 Mark an Alb. Buschmann. der es bis 1889 bewirthschaftete, u. zum 1. Januar 1891 an Dr. M. Poppe für 2000 Mark. Nachdem J. H. Gräving im Juni 1891 gestorben war, wurde das Gut für 95000 Mark von Dr. M. Poppe angekauft. Das zur großen Dunge gehörige Binnendeichsland in der Feldmark Dungen umfaßt jetzt 53 ha 7 a 50 qm.

1,700 km } Blicke über das Werderland (Moorlosen Kirche,
1,800 km } Bremen), l.

1,700 km Landgut (4.) r. von Bernh. Loose.

Anbaustelle. 18.. von W. Plump angelegt; 1861 Anton Nielsen; 1881 Bernh. Loose.

1,740 km Fahrweg, l., zum Hof von G. Martens; 0,7 km.

Auf hoher Wurt. Der Sage zufolge das erste Haus im ganzen Werderlande u. Eigenthum der Mönche des 1528 vom Rath geschlossenen St. Johannisklosters in Bremen. Sandsteinerner Ofenfuß von 1591. — 1441 schenkte die Wittwe des Bremer Rathsherrn Dirk v. d. Werve „1/2 Zehnten thor Dunk" über 13 1/2 Stücke (1/2 Zehnten gehörte dem Rathsherrn Dirck Scharhaar) dem St. Gertruden Gasthause (1366 gegründet u. 1531 mit dem Johanniskloster — Krankenhaus — vereinigt). 1613 that die Verwaltung der Krankenanstalt dem Dyrick Rundirickes fünf Stücke Landes „up der Dungen" ein für einen Jahreszins von „30 Ricksdaler". „Noch fohret" — berichtet gleichzeitig eine Acte — D. Rundirkes in sin hus jährlich ein Tegenden aver 13 1/2 Stücke wegen des Klosters. Werdt aldar gedreschet. Und vor dat Stro foret he jährlich 1 Par Ossen u. gifft ein Tyns-Schwyn". 1636 lieferte der Zehnten 13 Hocken u. 2 Scheffel Hafer, 21 Hocken Gerste u. 21 Hocken Bohnen. 1672 wurde der Zehnten zum letzten Male gezogen, das Land nun wohl nicht wieder besäet (Heu- u. Weideland) u. bis 1676 zu 100—118 Thlr. jährlich verheuert. Von 1676—1715 hatte es Hinr. v. Ritzen zu Meierrecht, „mußte es aber verkaufen", u. am 12. März 1717 wurde Syndicus Dr. Johann Clamp damit bemeiert („5 ganze Stücke zu Dunge, mit Bricken, Fischerei in der Lesum u. s. w.; Weinkauf 30 Thlr., Jahreszins 85 Thlr.). 1758 erhielt Dirk Martens das Land (Weinkauf 185 Thlr., Grundzins 80 Thlr.) u. wurde ihm 12. Juli 1759 auch gestattet „auf dem Klosterlande" an der Stelle eines alten ein neues Haus zu erbauen. Wassersnoth im Herbst 1759 u. oft noch später (Nothflaggen!); eigener Siel 1804 erbaut; Haus mehrere Male „emporgeschraubt" u. Wurt unter demselben erhöht (1856 um etwa 1,13 m); 1875 neuer Vorbau. Ablösung am 30. Nov. 1865 Kapital 2000 Thlr., Weinkauf (1/2 fach) 240 Thlr., Heimfall 300 Thlr. = 2540 Thlr. = ca. 8430 Mark.

1,780 km Landg. (5.) von Nielsen's Erben, r., landeinwärts.

1,800 km Landgut (6.) von Edw. A. Oelrichs Ww., r.

Anbaustelle. 1871 von Bernh. Heye angelegt. 1890 E. A. Oelrichs Ww.

1,850 km Landgut (7.) von Generalconsul F. W. E. Kulenkamp, r.

Anbaustelle. 18.. von A. H. Gevekoth angelegt; 1862 Karl Lange; 1871 J. E. Kulenkamp; 1884 J. E. Kulenkamp Erben.

1,900 km Landgut (8.) von G. D. Faber Ww., r.

Anbaustelle. 18.. von C. A. Schabbehard angelegt; 1865 G. D. Faber.

1,920 km Landgut (9.) von Consul August Weyhausen, r.

Anbaustelle. 18.. von A. F. Dreyer angelegt; 1889 Consul A. Weyhausen.

1,950 km Gr. Dunger Siel u. Fleeth.

Ehemaliger „Martens Siel"; 1865 auf Kosten der gesammten Interessenten in der Feldmark Dungen für 2500 Thlr. Gold oder 8300 Mark erneuert u. seitdem „Dunger Siel" genannt.

1,970 km Landgut (10.) von A. F. Dreyer. 1885.

2,000 km Haus von D. Murken (Nr. 8).

Infolge einer bei Vegesack eingetretenen Aufstauung des über 60 cm dicken Eises — Wasserstand in Bremen 17 Fuß 3 Zoll, Fluthstand bei Vegesack 13 Fuß — brach am 9. März 1855 der „Ilager Deich" an der südwestlichen Ecke der Feldmark Lesumbrook, so daß nun das wildbewegte Wasser quer durchs Land wogte u. in der Nacht vom 10./11. März das Murken'sche Haus, zu dessen beiden Seiten schon durch die Sturmfluth in der Neujahrsnacht die Kappe des Deichs zerstört worden war, in die Lesum trieb.

2,000 km Hafen, r.,

1842 von B. Steinbrügge in Burg als Holzhafen angelegt; 1865 von Baron v. Knoop angekauft; dient seitdem zur Winterlage für kleine Lustfahrzeuge u. Badehäuser.

Blick, l., bis nach der Delmenhorster Geest (Windmühle zu Rethhorn bei Gruppenbühren).

2,100 km Landgut (10.) von Dr. Joh. Ed. Kulenkampff, r.

Anbaustelle. 18.. von G. Müller angelegt (auch Kalkbrennerei); 1858 Admiral Rud. Brommy; 1860 Ww. Brommy; 1871 Chr. Friedr. Lahusen; 1884 Dr. J. E. Kulenkampff.

2,275 km Hof von H. C. Siedenburg, l. (der 19. seines Namens auf dem Hofe); schon 1581 „Curdt Sidenborch".

Ofen vom Jahre 1651; Speicher erbaut 1665; Brunnen: „H. C. S. — L. S. B. Anno 1749.

2,200 km Landgut (12.) von Jul. Ed. Kulenkampff, Ww. r.

Anbaustelle. 1857 Ferd. Thorspecken; 1862 Joh. Gustav Kulenkampff (erwarb dazu den Landsitz — Anbaustelle — von J. F. Möller); 1878 dessen Erben.

2,200 km **St. Magnus** beginnt, r.

St. Magnus ist muthmaßlich nach dem Priester Magnus genannt, der ein Zeitgenosse des brem. Erzbischofs Adalbert war, von diesem nach dem Norden geschickt wurde, den Märtyrertod starb u. zum Heiligen erhoben ward. Eine dortige, aus der Kirche zu Lesum gestiftete u. von den Rittern v. Oumunde (später v. Schönebeck) gestiftete Kapelle wurde wahrscheinlich bei der Einführung der Reformation niedergerissen. Die Kirche zu Horn (bei Bremen) besitzt noch eine Glocke mit der Inschrift: „Sanctus Magnus helf got. Anno 1451" u. dem Wappen jener Ritter (silberweiß gekleideter, querstehender Arm, der mit der Hand einen Ring (gold mit Rubin) empor hält. Der Name St. Magnus, sowie Güter „tho sunte Magnus Lesmene" werden zuerst 1350 genannt. Als erste Einwohner „in Lesmonia sancti Magni" werden 1373 Hinricus Dellingh, Hinricus Kukebrawe u. Hinricus Stedingh genannt. Erzbischof Johann Rode nennt um 1500 auch ein dortiges Schloß („castrum St. Magni"). 1586 hatte Sanct Magnus 15 Einwohner, die sämmtlich Schönebecker Meier waren. — Weiteres unten.

2,290 km „Doctorshaus", l.

Dieses „Vorwerk" war gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Eigenthum von Frau Dr. v. Raesfeld. Schon 1791 gehörte es (Haus, Hof u. Gartenland) dem Aeltermann Andreas Krüger. Dieser verkaufte es am 30. Juni 1792 an Dr. Boelen, einen Holländer, von dem es wieder der Postmeister Gerh. v. Heymann in Bremen erwarb, der es schon 1809 besaß. Am 14. Juni 1817 wurde es von Borchert Krudop zu Holthorst angekauft, der es wieder am 30. August 1826 für 2000 Thlr. Gold dem Bremer Bürger Nicolaus Wilkens überließ. Nach des Letzteren Concurs wurde das „gutsherrnfreie Gut" von Heinr. Christoph Borgstede in Bremen erworben, aus dessen Concurs es am 7. März 1842 für 1025 Thlr. in den Besitz des Notars Dr. Karl Theod. Oelrichs gelangte. Von diesem kaufte es (Juni/Sept. 1854) der bremische Bürger u. Tanzlehrer Aug. Herm. Bernh. Wilbratte jun. für 2300 Thlr., nach dessen Concurs es am 31. Mai 1856 von Gerh. Lange angekauft wurde. Am 5. Oct. 1871 kam es für 1700 Thlr. Gold an den Gärtner G. H. A. Willemsen, dessen Wittwe es noch besitzt.

2,300 km Schöne Eichen; Sitz u. hübsche Aussicht.

2,3—600 km Landgut von Baron L. v. Knoop, r., erb. 1867.

1816 legte hier „im Mühlenteiche" (jetzt „Mühlenthal") der Bremer Kaufmann Heymann, der lange in London gelebt hatte, einen Wohnsitz nach Art der engl. Landhäuser an (mit Strohdach);

er starb jedoch schon 1823 u. wurde als erster Todte auf dem neuen Kirchhofe in Vegesack beerdigt. Später war das Gut Besitzthum der bremischen Familie Gruner, die es an v. Knoop verkaufte, der es durch mehrere Ankäufe bedeutend erweiterte u. die Anlagen in großartiger Weise erneuern ließ.

2,550 km Letztes Haus in Dungen (J. H. Westermeyer). In der Erde aufgerichtete Walfischkiefern, das Zeichen ehemaliger „Grönlandsfahrer"-Wohnungen, beim Hause.

J. H. Westermeyer war hier um 1790 der erste „Kommandeur", d. h. Kapitän, eines „Grönlandsfahrers". Sein Sohn Hinrich W. „blieb 1827 beim Seehundsfang unweit der Insel Jan Meyen mit Mann u. Maus". Des Letzteren Sohn, Hinrich W., machte 1843 seine erste Reise auf den Walfang als Offizier, hatte 1844 die kürzeste aller seiner Reisen (indem er mit dem Kommandeur Bernhard Heumann am 1. März die Weser verließ, in etwa acht Tagen Jan Meyen erreichte u. schon am 31. Mai mit voller Ladung wieder in der Heimath anlangte), heirathete bald darauf die Tochter seines Kommandeurs, übernahm 1847 dessen Schiff und machte im Sommer 1872 seine dreißigste u. letzte Reise mit dem Dampfer „Hudson" ins Eismeer (Seehundsfang bei Jan Meyen, Walfang bei Spitzbergen).

2,400 u. 2,600 km Wasserarme zur Lesum (Groden).

2,650 km Landstraße verläßt den Deichfuß u. biegt landeinwärts.

2,740 km Lesumbrook beginnt (erratischer Block binnendeichs).

Wird zuerst 1139 genannt (s. S. 8), hatte 1581 zwölf Häuser u. zwölf „Contributionspflichtige". Im Jahre 1810 umfaßte Lesumbrook 9¼ Scheffel Saatland, 529½ Tagewerke Grasland, 82 Weiden u. 19½ Bricken mit 41 Interessenten; Wohnhäuser waren im Ganzen 18 vorhanden u. außerdem zwei Nebenhäuser, von welchen die ersteren insgesammt 115¾, die beiden anderen 4½ Thlr. Miethwerth hatten; in Dungen lagen 6 Schff. Saatland, 446 Tgw. Grasland, darunter 4 Tgw. Außendeich, u. 14½ Bricken (s. S. 17), betrug die Zahl der Wohnhäuser 10 mit 69 Thlr. Miethwerth, ferner eine Fabrik zu 20 u. ein Nebenhaus zu 1 Thlr. Miethwerth. In Lesumbrook gehörten 216 Tgw., 81 Weiden, 5½ Bricken u. ¾ Schff. Saatland Auswärtigen, 280½ Tgw., 10 Bricken u. 3 Schff. Saatland stadtbremischen Gutsherrschaften; in Dungen 122¾ Tgw. u. 4 Bricken Auswärtigen u. 304½ Tgw., 9 Bricken u. 2 Schff. Saatland stadtbremischen Bürgern bez. Familien. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte gelangte, wie oben weiter ausgeführt

worden, immer mehr Grundbesitz in die Hände nichtbremischer Landleute u. Gutsbesitzer, u. noch 1843 heißt es in einer Acte: „Lesumbrook hat das Eigenthümliche, daß der größte Theil der zu der Feldmark gehörigen Ländereien Leuten angehören, die außerhalb der Ortschaft wohnen". Gegenwärtig entfallen von den 709 ha beider Feldmarken ca. 400 ha auf auswärtige Besitzer, die indeß den von Altersher erforderlichen Stellvertreter oder „Bauerwahrsmann" halten müssen. — Gegenwärtig hat Lesumbrook 33 Wohnhäuser.

2,6—800 km Landgut r., von George Albrecht.

Der bremische Aeltermann Andreas Gottlieb Kulenkamp, der „goldene Kulenkamp" genannt, ließ hier 1790 ein Landhaus erbauen, später hatten es die Familien Merrem, dann Castendyk (bis 1870) u. darauf Ruyter in Besitz. Jetzt erweitert.

2,900 km „Spott's Haus", l. Vollbau. Erstes Haus in Lesumbrook.

Das Rembertihospital in Bremen — welches als Krankenhaus für Aussätzige schon am 4. Juni 1306 genannt wird u. seit 1547 zu dem wohlhabenden u. ausgedehnten Rembertistift („Pröven") sich entwickelt hat — besaß in Lesumbrook drei Stücke Landes, die am 22. September 1719 Dr. Henr. v. Aschen, der an demselben Tage auch Ländereien mit dem Hospital tauschte, zu Meierrecht empfing gegen einen Jahreszins von 25 Thlr. in $^2/_3$ Stücken. 1788 gelangte es zu dem erwähnten Zins an Professor Dr. Gottfried Melm Ww., geb. Clüver (Dr. med. u. Physicus in Bremen), deren Mann schon 1739 Land in Lesumbrook besaß. Diese kaufte auch am 14. April 1788 von Dr. Henr. v. Aschen dessen im Leßmerbruch belegene sieben Stücke Landes sammt Grohden, Landgut (Wohnhaus) u. Gärten für 7300 Thlr. Gold, was „der alte Baas Raschen in St. Magnus" vermittelt hatte; der Kaufpreis wurde am 17. Octbr. bezahlt. Frau Prof. Dr. Melm hinterließ zwei Kinder, einen Sohn, Namens Gottfried, u. eine Tochter, Henriette. Gottfried Melm erhielt von der Verwaltung des St. Rembertistifts am 23. Octbr. 1804 in Bezug auf obengenannte drei Stücke — die von den Landleuten zu $3^1/_2$ Stücken gerechnet wurden — seinen Meierbrief, wofür der Weinkauf 50 Thlr. u. der jährliche Zins, der auf Martini bezahlt werden mußte, 25 Thlr. betrug. Gottfried Melm — der im „Neuen Bremischen Adreßbuch auf das Jahr 1808" als „Rentenirer, Buchtstraße, genannt wird, kaufte auch einige Ländereien aus der Nachlassenschaft von Dr. Gerhard Gottfried Meier, starb aber noch im Jahre 1808. Henriette Melm war als verehelichte Bühring schon vor ihrer Mutter, der Frau Prof. Melm, gestorben u. hatte zwei Töchter hinterlassen, die nun die Güter ihres Onkels erbten; die eine, Jeanette

Auguste Caroline Henriette, hatte sich am 4. Mai 1805 mit dem Bremer Kaufmann Hermann Gustav Spott verheirathet (der bis 1808 am Markte, später in der Kirchenstraße wohnte), die andere, Sophie Julie Christina mit einem Herrn John in Landshut in Schlesien. Diese begehrten nun von den Provisoren des St. Rembertistifts die Bemeierung mit den erwähnten drei Stücken Landes und nahmen sie in Besitz, was im Jan. 1809 eine Klage der Provisoren gegen sie auf Ablieferung zur Folge hatte. Am 30. April 1810 entschied das Obergericht zu Gunsten des Stifts; aber die Verurtheilten petitionirten u. erstrebten einen Vergleich in Güte, der jedoch mißlang. Während der nun folgenden „französischen Zeit" blieb die Angelegenheit unerledigt; dann wurde der Proceß jedoch niedergeschlagen, und am 20. Juni 1815 verzichtete das Stift auf die Gutsherrschaft, da Frau Spott sich zu einer Zahlung von 3000 Thlr. bereit erklärte. Herm. Gustav Spott Ehefrau besaß jetzt 20 Tgw. Grasländereien in Dungen, 56 Tgw. in Lesumbrook und zwei Bricken; das Haus war auf 10 Thlr. Miethwerth geschätzt; vom Weserdeich mußten $16^5/_8$, vom Lesumdeich 60 Ruthen unterhalten werden. Im Jan. u. April 1817 verkaufte „Madame" Spott, Bremen, Brautstraße, wohnhaft, Land an Gottfried Simers zur Dunge (Frau John hatte schon am 12. Febr. 1812 Land in Lesumbrook verkauft), u. am 22. Aug. 1818 richtete Frau Spott — die derzeit beim Major v. Eelking auf dem Hofe „to'n Ort" wohnte — an den Rath das Gesuch, ihre aus dem Nachlaß ihres verstorbenen Onkels Gottfried Melm ihr zugefallenen Ländereien in Lesumbrook — „sieben durchstreckende Stücke Land, $64^1/_2$ Tgw. umfassend, sowie Haus, Hof, Garten u. Groden" — in Parcellen u. zwar auch an Nichtbürger und Fremde verkaufen zu dürfen, was bedingungsweise auch gestattet wurde; aber der Plan blieb vorläufig unausgeführt, u. erst am 20. Septbr. bez. 15. Dec. 1836 kaufte Frau Baron Landrath Carl Allhard v. d. Borch Ww., Hypolyta, geb. v. d. Borch (aus Schönebeck) durch ihren Gutsverwalter zu Schönebeck, Carl Ungewitter, von Frau Spott Wwe. „Spott's Haus", sowie die gleich östlich daran gelegene alte Hausstelle „Strömer Hof" sammt allem Zubehör — im Ganzen 75 Tagewerke — für den, wie mündlich berichtet wird, sehr geringen Preis von 7000 Thlr. Gold. Nachdem Freiherr Alhard Leopold Ottomar Casimir v. d. Borch nach Fideicommißerbfolge auf Grund eines Familienvertrages vom 22. Jan. 1840 Gut Schönebeck ererbt hatte, wurden in der Folge namentlich aus Ablösungsgeldern noch weitere Ländereien in Lesumbrook, Dungen u. Niederbüren angekauft, so am 30. Sept. 1841 Land zur Dunge von der St. Martinikirche (die um 1810 16 Tagewerke Grasland in Lesumbrook besaß) für 3600 Thlr. Gold u. 1843 für 3200 Thlr.

Gold die vom St. Rembertihospital an Jacob Stelter Wwe. u. Diedr. Murken zu Meierrecht ausgegebenen Stücke u. s. w. Sämmtliche Erwerbungen wurden dann mit dem Gute Schönebeck vereinigt, zu welchem außerdem auch seit unvordenklicher Zeit der ebenfalls zur Feldmark Lesumbrook zählende etwa 100 Morgen große „Schönebecker Sand" gehört, so daß Freiherr v. d. Borch jetzt im stadtbremischen Gebiete im Ganzen 427 Mg. = 108 ha besitzt.

2,960 km Mittelsbürener Siel u. Fleeth am „Bauerland"; Fußpfad u. Helmer nach Mittelsbüren (Landweg 1,5 km; Mittelsbüren 3,5 km).

Wie die übrigen Siele, so mußte auch dieser (ebenso wie die Deichstrecken) von den Interessenten unterhalten werden, was manchmal Streitigkeiten zur Folge hatte, so daß z. B. 1607 die Lesumbrooker ein von den Mittelsbürenern für den Aufseher ihres Sieles am Lesumdeiche erbautes Haus niederrissen. 1864, als Senator Dr. Donandt Landherr war, wurde dieser Siel erneuert, was eine über demselben (an der Außenseite des Deiches) auf einer Sandsteinplatte angebrachte Inschrift berichtet.

2,975 km Entwässerungsanstalt, I.

Nach dem zerstörenden Hochwasser von 1830 schlossen die Grundbesitzer u. Gutsherren zur Abwässerung der Feldmarken Mittelsbüren, Niederbüren, Lesumbrook u. Dungen einen „Verband", der im Jahre 1832 auf dem „Sandfelde", einem Theil der Brickenweide, an der „Ilager Brake" u. dicht hinter dem Deiche eine „Wasserschöpf-Windmühle" zur Entwässerung jener Feldmarken für ca. 8000 Thlr. Gold = etwa 26500 Mark erbauen ließ (s. S. 8), welche dann auch im folgenden Jahre durch einen Weizen- u. Graupengang erweitert wurde. Sie brannte jedoch schon am Ostertage, d. 5. April, 1834 ab, wurde dann erneuert u. arbeitete seitdem mit 2 Schnecken von 30 Fuß = 8,68 m Länge u. 6 Fuß = 1,74 m Durchmesser bis 1871. Sie war gewöhnlich vom Mai bis Oktober oder November, wenn es Wind u. Wasserstand der Weser nur ermöglichten, in Thätigkeit, konnte jedoch ihren Zweck nicht ganz erfüllen, weil die Ausdehnung der zu entwässernden Fläche für ein derartiges Werk zu bedeutend war u. die Weser während der Wintermonate meistens auch einen zu hohen Wasserstand hatte. Schon 1863 ließen deshalb 20 Interessenten, die zu „Lindemann's Separat-Verband" sich vereinigt hatten, an Lindemann's Siel in Lesumbrook u. an der Grenze zwischen den Grundstücken von Jachens u. Lindemann, etwa 3,5 km von Burg entfernt, eine ähnliche Mühle erbauen, die im Ganzen fast 3000 Thlr. Gold kostete und 27 Stücke Landes oder ca. 500 Mg. entwässern mußte, welche Aufgabe sie auch zur Befriedigung löste. Weil dieser kleine Verband jedoch zu Anfang der siebziger Jahre

in einen neu gebildeten großen aufgehen mußte, wurde die Mühle 1873 für 5100 Mark nach Bekedorf bei Blumenthal verkauft, wo sie seitdem als Kornmühle dient. Zwei Jahre später, 6./5. 1873, wurde auch die in Niederbüren befindliche Wassermühle für 5100 Mark (Haus- und Grundbesitz für 3000 Mark) zum Abbruch verkauft u. dann am 15. Juni 1879 von dem neuen Besitzer für 7650 Mark nach Grambke verlegt, und zwar „auf das Grundstück auf der hohen Geest", dicht an der Chaussee und 9,650 km von Bremen, wo sie seitdem ebenfalls als Kornmühle arbeitet (s. S. 27). Inzwischen war nämlich auf Beschluß vom 4. April 1870 von 1870—72 am Mittelsbürener Siel und dicht am Lesumdeiche, etwa 3 km von Burg entfernt und 300 m westlich von der Grenze zwischen Dungen und Lesumbrook, eine Dampfmaschine erbaut worden, welche seitdem für das Binnendeichsland der Feldmarken Lesumbrook, Mittels- und Niederbüren, sowie für die Grundstücke der großen Dunge und einen Theil der Grambker Wischen oder Wiesen thätig ist und so ein Gesammtgebiet von ca. 4300 Morgen oder 1075 ha entwässert. Die Kosten allein der Maschine beliefen sich auf 99000, die der ganzen Anlage auf rund 150000 Mark. Gegenwärtig ist das Werk noch mit 90000 Mark belastet, von welcher Schuld alle drei Jahre bis 12000 Mark getilgt werden können. Zu diesem Zweck, sowie für den Betrieb u. die Unterhaltung der Maschine muß jeder Interessent jährlich dreimal — gewöhnlich im April, August und December — eine nach dem Umfang seiner Ländereien berechnete Abgabe entrichten, die bis 1877 auf 5 Mark pro Morgen = $^1/_4$ ha bestimmt war, dann aber auf 3 Mark herabgesetzt worden ist. Der Hauptzuleitungskanal führt vom Landwege aus in gerader Richtung nach der Maschine. Die Feldmarken Mittels- u. Niederbüren entwässern durch das Fleeth, welches von Osterort bis zur Grambker Braake unterhalb Niederbüren an der Südseite des Landweges entlang läuft, u. nachdem es die Zuggräben am Mittelsbürener Helmer und an der Mittelsbürener-Niederbürener Grenze aufgenommen, vor dem eben erwähnten Hauptzuleitungskanal den Landweg durchkreuzt. Die große Dunge u. Lesumbrook führen das Wasser durch den an der Nordseite des Landwegs entlang laufenden Zuggraben und durch das Quer- oder Dwasfleeth dem Hauptzuleitungskanal zu. Sämmtliche Zuflüsse sind vor der Vereinigung mit dem Hauptkanal mit einer Schoßvorrichtung versehen, so daß in den einzelnen Abtheilungen das Wasser in beliebiger Höhe gehalten werden kann. — In Folge der Unterwesercorrection u. des sehr trocknen Sommers von 1892 wurde, um die Kosten für die Maschine zu sparen, „Lindemanns Siel" wieder geöffnet.

3,000 km Landgut „Lesmona", r. von Herm. Melchers.

Früher Joh. Heymann, dann A. u. H. Walte, später C. Melchers.

3,100 km Landgut; r., von Engelbert Iken Ww.

Früher Dr. Heineken, dann Herm. Hanewinkel.

3,250 km „Werderländische Bierhalle", l., (seit 1886) von Joh. Segelken. — Fähre.

1809 besaß Bürgermeister Dr. Heinr. Lampe in Lesumbrook ein „Landgut", zu welchem 8 Stücke Land (60 Tagw.), $^3/_4$ Scheffel Saatländereien, zwei Bricken, ein Haus von 4 Thlr. Miethwerth, $14^3/_8$ Ruthen Weser- u. $45^3/_8$ Ruthen Lesumdeich gehörten. Die Erben verkauften es am 30. Januar 1818 an Dr. J. P. Chr. Biedenweg zu Ritterhude u. dieser am 31. Decbr. 1823 an die Gebr. Ficke zu Löhnhorst, Martin Müller zu St. Magnus u. Gerhard Dierksen zu Marßel. Der „Gewährsmann" der Käufer wurde der auf dem Lande wohnhafte Jacob Feldmann. In den beiden folgenden Jahren verkaufte Dr. Biedenweg weitere Ländereien an jene Gebr. Ficke u. an den Gerichtsvogt A. F. Brandt zu Neuschönebeck. Am 4. Febr. 1831 erwarb J. Feldmann von den Gebr. Ficke für baare 300 Thlr. u. Uebernahme aller Deichlasten u. s. w. das vor der Verkäufer Land gelegene Wohnhaus nebst Speicher u. für den üblichen Weinkauf u. $2^1/_2$ Thlr. Meierzins den hinter u. neben dem Hause befindlichen Garten mit darin befindlichen Obstbäumen, ebenso im Verein mit Hinr. Krudop zu Holthorst 8 neben einander gelegene Kämpe Grasland, doch schon am 4. Febr. 1836 wurde Feldmann alleiniger Besitzer. Seit 1853 ist Alles Eigenthum von J. Segelken.

3,250 km Wirthschaft „Im grünen Thal", r., von J. B. Rothfos (seit 1869).

3,300 km Landgut „Gut Weilen" u. „Hoher Kamp" r., bis 4,100, von C. F. Geyer.

Früher v. Brintz, dann Focke. Weiteres unten.

3,420 km Hof, r., von Hinr. Krudop.

Das Land gehörte bis etwa 1825 der Hauptschule in Bremen.

3,520 km Hof, l., von Claus Arnold Jachens. Wirthschaft u. Handlung von A. Bothe Ww. — Fähre.

Die Geschichte dieses Hofes bietet ein interessantes Beispiel dafür, wie die ehemaligen Landgüter stadtbremischer Familien zu Lesumbrook schließlich freies Bauerngut geworden sind.

Bethenio Bettken, Rathmann zu Bremen (seit 27. April 1637, † 24. Jan. 1647) u. Amtmann zu Bederkesa, verkaufte am 1. Novbr. 1643 dem Bremer Rathsherrn Statio Speckhahn (geb. 15. Mai 1599, Rathmann seit 17. Jan. 1639) „ein ganz durchstreckendes Stück Landes u. einen daran liegenden auch durchgehenden hohen Weg zur Halbscheid", u. am 24. Nov. d. J. erwarb Speckhahn für zwei Rosennobel vom sel. Arend Have-

manns Erben auch „die andere Halbscheid". Dieses Land wurde dann am 19. April 1644 von dem neuen Besitzer dem Cord Hoymann verheuert u. „eingethan" für jährlich 15 Speciesthaler, auf Martini zahlbar, u. ein oder zwei Hofdienste von oder nach dem Stubben auf Bremen, mit Vorbehalt der „Auffage in die heiligen zwölf Tage nach Weihnachten". Der Meier mußte Deiche, Dämme, Wege, Stege, Siele, Fleethe u. Gräben halten, auch alle anderen Lasten übernehmen. Im nächsten Jahre, am 28. October 1645, kaufte Speckhahn von seiner Mutter — Ilsabe, geb. Nettelstrückes, sel. Berendt Speckhahn Ww. — vermittelst derer Schwiegersöhne Lüberti Edzard, Rathsverwandten, u. Johann Roden „drei ganze im Leßmerbruche bei oben genannten Ländereien allernächst im Osten beieinander gelegenen, in einer Flucht belegenen u. aus der Lesemb durchgehends bis vor den Landweg sich erstreckenden Stücke Landes mit allem Zubehör" für 550 Spec.-Thlr. Auch dieses Land verheuerte Statio Speckhahn am 23. März 1646 an Cord Hoymann — „ohn einige Willigmoth" — für 30 Thlr. Spe., ein Schwein nächst dem besten, eine Gans, ein „Beest" zu füttern und auf Erfordern den Hofdienst; außerdem mußte Hoymann jährlich 8 Thaler Zins für ein von Speckhahn geliehenes Kapital von 140 Thaler entrichten. Am Michaelistage 1658 lieh „Johann Hoymann im Leßmerbruche wohnhaft" von Statius Speckhahn, Königl. Schwed. Geh. u. Etat-Rath 100 Reichsthaler zu 6 % p. a.; die „Löse" konnte beiderseits beliebig erfolgen. Hoymann haftete dafür „mit allen seinen Gütern, beweglich u. unbeweglich, Haus, Hof und Vieh", besonders aber auch mit „einem halben Bau Landes sammt der Hofstelle zu St. Magnus", die Hoymann seit Michaelis 1639 für 250 Thlr., welche er von sel. Franz von Schönebeck zu fordern hatte, „inne hatte und gebrauchte". Speckhahn, der 1675 um seinen Abschied aus schwedischen Diensten gebeten u. solchen auch erhalten hatte, starb 16. Octbr. 1679, etwa 80½ Jahre alt. Bei der Theilung seiner hinterlassenen Güter „fiel der „Meyerhof im Leßmerbruche, den Johann Hoymann bisher inne gehabt" dem „Hochgräflichen Hanauischen Geheimen Rath, Cammerpräsidenten u. Hofmeister, Herrn Johann Georg Seiffardt von Edelsheim u. dessen Gemahlin Elisabeth, geb. Speckhahn, zu. Weil diese aber nicht in der Lage waren, das Schwein, die Gans, die Beestfütterung u. den Hofdienst in natura zu empfangen, so vereinigten sich beide Interessenten — der Graf v. Edelsheim u. Johann Hoymann, Johannes Sohn — am 1. Sept. 1680 dahin, daß Letzterer jährlich auf Martini 55 Thlr. bezahlen solle. Ein Rückstand von 50 Thlr. Abgaben wurde Hoymann auf zwei Jahre (1681 u. 1682 à 25 Thlr.) „begnadigt" u. ebenso 92 Thlr. von 192 Thlr. Schuld, wenn die verabredeten Termine eingehalten wurden. Hoymann gelobte dieses u. bedankte sich bei allen Erben am

4. Septbr. 1680. Am 20. Sept. 1683 kaufte Dr. Statius Speckhahn junr. (1678 zum Syndicus der Aelterleute erwählt) von seinem Schwager v. Edelsheim den von Hoymann bewohnten Meyerhof für 1000 Thlr. u. einen Rosennobel, für die Frau Präsidentin". Synd. Dr. Speckhahn starb am 7. Febr. 1686. Am 18. Sept. 1686 verkauften Obrist Christian von Fohringschild u. dessen Frau Helene, geb. Speckhahn — die also wohl eine Tochter von Dr. Statius Speckhahn junr. war — an Herrn Dr. Hermann Dwerhagen (seit 23./4. 1681 Rathsherr) für 1450 Thlr. ihr „im Leßmerbruch belegenes Meiergut, so Johann Hoymann unter Händen hatte, nämlich vier in einer Flucht belegene Stücke Landes aus der Lesum bis über den Land- oder Mittelweg gegen die Bürener Feldmark", in spec. mit den Weiden u. Triften auf der sogenannten „Nedderbürener Weide" mit allen Schulden u. Landzinsen (220 Thlr. 18 Grote), womit Hoymann der Erbschaft verhaftet war. Kaum zwei Jahre später, am 9. Juli 1688, schuldete Hoymann 140, 222, 18, 10 u. 35 Thlr., im Ganzen also 407 Thlr. 18 Grote. Nun nahm Dr. Dwerhagen „einen Theil von dem Hause u. dem Garten zu sich", erhielt auch Steine u. a. Dinge von Hoymann geliefert — u. schrieb Letzterem darum 100 Thlr. ab, so daß Hoymann nun noch 307 Thlr. 18 Grote schuldig blieb. Dieser mußte nun zahlen: Landzins 45 Thlr., Zinsen 25 Thlr. 18 Grote, sowie Schwein, Gans, Hühner u. s. w. Nach Claus Hoymann's Tode heirathete dessen Wittwe, Christine, Harm Hinrich Bolland, und auch diese erhielten nun die Baustelle von H. Dwerhagen eingethan; aber am 11. April 1767 überließen sie die Stelle der Tochter Gesche Katharina Hoymann (aus erster Ehe) und deren aus Löhnhorst stammendem Manne Johann Jachens. Diese hatten 100 Thaler Weinkauf zu zahlen, auch 55 Thlr. Zins auf Martini, sowie eine fette Gans mit Gekröse, Heu und Stroh für Kutsch- u. Reitpferde, einen Hofdienst mit vier Pferden u. zu Ostern vierzig Eier. Sie erhielten dafür vier Stücke Landes, Gebäude, Außendeichsland u. Groden, doch nicht den Garten, den Dwerhagen sich für sein Vorwerk vorbehielt. Herm. Hinrich Bolland erhielt als Altentheil eine Kuh u. ein Kalb, ein Pferd u. ein Füllen, sowie acht Thaler jährlich für Essen u. Trinken. Am 12. Sept. 1770 bat Hinrich Bolland den Senat, seine „zum Brooke" gelegenen Ländereien an Bremische Bürger verkaufen zu dürfen, u. am 7. Sept. 1779 kaufte Frau Sen. Dr. Dwerhagen von Hinr. Bolland $1^1/_2$ Stücke Landes u. gab sie am 18. Oct. 1780 Johann Jachens für jährlich dreißig Thaler in Miethe, u. zwar mit dem Versprechen, daß er bei richtiger Bezahlung stets der nächste zur Heuer oder zum Ankauf sein sollte. Am 12. Novbr. 1783 kaufte Frau Ww. Dwerhagen für 748 Thlr. 40 Grote die übrigen Bolland'schen Ländereien. Nach dem Tode von Frau Sen. Dr. Dwer-

hagen ging die Gutsherrschaft auf Frau Hanewinkel, geb. Dwerhagen, über, u. diese gab nun am 1. Sept. 1799 dem Johann Jachens ein sieben Tagwerk großes Stück Land, das vom Lesumdeich bis an den Landweg sich erstreckte, zu Meierrecht ein; als Weinkauf wurden 40 Thlr., als jährlicher Zins, auf Martini zahlbar, 20 Thlr. bestimmt, außerdem mußte Hofdienst mit vier Pferden = 1 Thlr. geleistet werden. Nach dem Tode von Johann Jachens erhielt dessen Sohn Claus Jachens am 30. April 1804 die Stelle sammt den oben erwähnten 7 Tagewerken von Frau Hanewinkel, geb Dwerhagen, eingethan, wobei man als Weinkauf 110 Thlr. festsetzte u. die jährlichen Abgaben unverändert ließ. Claus Jachens verlor bald darauf seine Frau und ging am 13. Sept. 1807 eine zweite Ehe mit Margarethe Bolland aus Oslebshausen ein, die als Mitgift 400 Thlr. baar erhielt, ferner einen „Brautwagen nach Landes Gebrauch u. der väterlichen Stelle Vermögen, ein Pferd nächst dem besten, eine Kuh nächst der besten, sowie nach fünf Jahren ein zweites Pferd u. eine zweite Kuh. In demselben Jahre hatte von dem Hofe Frau Dr. Hanewinkel $^1/_4$ Scheffel Saatland, $^1/_2$ Tagw. Grasland u. ein Haus von $7^1/_2$ Thlr. Miethwerth in Benutzung, Claus Jachens dagegen $^3/_4$ Scheffel Saatland, $38^1/_2$ Tagw., 2 Bricken u. ein Haus von 8 Thlr. Miethwerth, Jachens hatte $10^1/_2$ u. $44^1/_4$ Ruthen Deichstrecke zu unterhalten. — Am 21. Juni 1831 brachten die Erben vom Senator Dr. Christian Hanewinkel (geb. 17./10. 1737, Rathsherr 15./2. 1770, gest. 6./4. 1789) das Landgut zu Lesumbrook — Wohnhaus, Meierwohnung, Blumen-, Obst- u. Gemüsegarten u. Außendeichsgroden — sammt dem Gutsherrnrecht über die von Claus Jachens Ww. cultivirten Meierländereien u. Zubehör zum öffentlichen Verkauf. Am 16. Juli 1831 wurde es von Oberst Hermann Eelking auf seinen Namen erstanden, aber der Kaufpreis nicht berichtigt. Das Gut wurde deshalb abermals, u. zwar am 4. August u. 27. Oct. 1835, an die Kerze gebracht u. mit 2750 Thlr. eingesetzt. Das Landhaus war bereits verfallen u. wie das ca. 45 Fuß lange „Querhaus" mit Bleifenstern versehen; das „Lustgehölz auf dem Außendeichsgroden" umfaßte $^1/_4$ Tagewerk u. bestand aus Eichen, Ellern, Pappeln u. Weiden. Zum „Meierlande" gehörten 1) vier Stücke Grasland in vierzehn Parcellen, ca. 40 Tagewerke à 51500 Quadratfuß groß, 2) Grasland von ca. 7 Tagewerken u. 3) zwei Weiden auf der Niederbürener Brickenweide. Es kaufte nun für 3375 Thlr. Frau Notar Dr. Gerhard Hanewinkel Ww., Franziska Elise, geb. Breuls, welche die Kaufsumme am 25. Nov. berichtigte. Diese ließ nun im Jahre 1836 das Landhaus neu aufbauen. Am 23. Nov. 1847 war Frau Ww. Jachens, geb. Bolland, noch „Nachfolgerin auf der Stelle", aber am 20. Dec. 1855 wurde

deren Sohn Claus von Frau Dr. G. Hanewinkel ein neuer Meierbrief ausgestellt, in welchem die jährlichen Abgaben auf 75 Thlr. u. als zu liefernde Naturalien 40 Eier zu Ostern u. eine Gans oder sechs Pfund Butter auf Martini festgesetzt wurden. Es war der letzte auf die Stelle ausgestellte Meierbrief, denn auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1850 löste sich Claus Jachens am 27. Mai 1865 mit 2320 Thlr. Gold von seiner Gutsherrschaft ab und wurde so freier Eigenthümer des Hofes, zu welchem dann noch für 1500 Thlr. das Landhaus — die jetzige Wirthschaft und Handlung — angekauft wurde. — Jenes „Lustgehölz" heißt „Krähenbusch".

Im Jahre 1798 wurde hier die Anlage einer Schleuse in fast N.-N.-O. Richtung quer durch die Lesum (von „Hanewinkels Landgut" über „die Insel bei St. Magnus" bis an den Fuß der „Geestberge") geplant, um die Fluthen der Weser zurückzuhalten u. diese zugleich zu vertiefen.

3,550 km Lindemann's Siel (s. S. 50).

3,700 km Hof von Berend Lindemann, l., auf hoher Wurt.

Das Kloster Lilienthal hatte in Lesumbrook Besitzungen. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts waren sie Gerd Hagens zu Meierrecht eingethan, nämlich sechs Stücke Heu- und Weideland, zusammen etwa 38 Tagewerke. Am 21. Sept. 1615 gelobte der achtbare u. vornehme Corth van der Hude tho Wischhusen („Humann's Hof" bei Gröpelingen; s. S. 25) wahnhafftich vth sonderlicker schickinge Gottes vnd nha beiderseitts Frunde Rade vnd Guttdünken" seine Tochter Aleken dem „ock Achtbaren vnd vornehmen Gerth Hagenß, in Leßmer Broke wahnhafftich, tho der Ehe". Er will ihr mitgeben: „Einen vnstrafflicken Bruthwagen, Kleider vnd Kleinodien, gelik öhrenn genoten; ein Peerd nächst dem besten; eine Kuh nächst der besten, sowie 550 Bremer Daler à 49 Grote — in Rikesdaler in spec. dem Bräutigam in sieben Terminen zu entrichten." Die Mutter des Bräutigams — Mettke, Wittwe des seel. Gerd Hagens — will demselben mittelst ihres anderen Sohnes, Dirick Hagens, „Borger zu Bremen", ihr Haus und Hof übergeben mit allem Zubehör. Als Zeuge wird u. a. auch Arend v. d. Hude zu Oslebshausen genannt. Etwa 11 Jahre später, am 26. Dec. 1626, bekannte Johann Uhlenbrook, seel. Cordes Sohne, daß er von seinem Schwiegervater Cortt v. d. Hude wegen zugesagten Brautschatzes hätte voll empfangen 350 Thlr. à 49 Grote, wobei als Zeugen anwesend waren Gerd Hagens u. Frau, Cortt v. d. Hude u. a., sowie Pastor Hermes Tribe. Erst am 4. Sept. 1651 erklärte Gerd Hagens, Alles empfangen zu haben, doch habe er seinem Schwiegervater „aus Liebe" 150 Thlr. erlassen, u. am 8. Oct. desselben Jahres zahlte Cordt v. d. Hude der Jüngere

seinem Schwager Gerdt Hagens 11 Thlr. Species, wobei verabredet wurde, u. zwar in Gegenwart eines Notars, daß, wenn Hagens dem Cord v. d. Hude jene elf Thaler wieder bezahle, Letzterer seiner Schwester Aleken v. d. Hude, also der Frau Hagens „einen Wandrock mit einer Wandewonnleß" zukommen lassen wolle. Als am 4. Juni 1652 Cortt v. d. Hude der Aeltere u. Frau ihrem Sohne Cortt v. d. Hude dem Jüngeren ihr Haus u. Hof u. s. w. übergaben, wurde u. a. auch festgesetzt, daß Letzterer nach tödtlichem Abgang der Eltern jedem seiner nächsten Verwandten, darunter auch Gerd Hagens „wegen seiner Hausfrau Aleken v. d. Hude" zehn Thaler „zur Abfindung" geben sollte, welche Bestimmungen am 22. März 1655 von Hermannus Barlemeyer, Pastoren zu Gröpelingen u. Walle, bezeugt wurden. Nach Gerdt Hagens hatte Dietrich Hagens das Land u. zwar seit 1666 u. mit 40 Thlr. verweinkauft. Später besaß es Hermann Lindemann. Er hatte das Land am 1. Mai 1679 während der Kriegsunruhen an den Lüneburgischen Verwalter mit dreißig Thlr. „gewonnen". Sein jährlicher Zins belief sich auf 20 Thlr., doch gingen dafür 12 Thlr. Zinsen ab für ein Kapital von 200 Thlr., das Gerd Hagens dem Kloster in vorigen Zeiten vorgeschossen hatte. Nach dem Register von 1647 waren für das Land ehemals alle Jahr 9 Schff. Gerste u. 4 Schff. Bohnen oder auch 10 Schff. Hafer u. 4 Schff. Bohnen geliefert worden — „und Linnemann wollte wohl lieber bei diesen Pertzelen verblieben sein". Claus Christ. v. Düring, Erbgesessener zu Behlum im Amte Neuhaus an der Oste, hatte im „Leßumber Bruche" fünf Stücke Land von Kloster Lilienthal zu Lehen. Er hatte es im Jahre 1688 beim Amte Lilienthal mit 60 Thlr. verweinkauft (sein Vater Dietrich v. Düring bei des Klosters Zeit — also vor 1644) mit 50 Thlr. Sein jährliches Zinsgeld betrug 4 Thlr. 32 Grote. Hermann Linnemann hatte jenes Land in Heuer, mußte dafür per Jahr 24 Thlr. zahlen, außerdem Deiche u. Dämme, Siel u. Fleethe, sowie Schworenschaft u. die Gräben unterhalten, was ihm alljährlich mehr als 24 Thlr. kostete. Das Land sollte, wie es in einer Anmerkung heißt, ein Afterlehn vom Kloster sein, was künftig, nach dem Tode von Claus Christian v. Düring, zu beachten sei. Das Land kam später an die Hauptschule in Bremen. Lindemann's Haus brannte 1717 (?) ab; es war von ruchloser Hand angezündet worden. Am 30. Octbr. 1802 erhielt Johann Hinr. Lindemann einen Meierbrief u. um 1810 hatte jener $^1/_4$ Schff. Saatland, 36 Tagewerke Grasland, ein Wohnhaus, das zu 8 Thlr. u. ein Nebenhaus, das zu 2 Thlr. Miethwerth veranschlagt war, ferner $11^1/_8$ Ruthen Weser- u. $32^3/_8$ Ruthen Lesumdeich. Am 30. Jan. 1832 besaß er als Meierland von der Hauptschule einen Antheil an der Brickenweide u. ca. 50 Tagewerke Saat- u. Grasländereien. Die Ablösung erfolgte am 20. Nov. 1890 mit 3004 M. 1892 wurden etwa $^2/_3$ der Ländereien verkauft.

3,730—3,820 km Brake l. u, r.,

Entstand am 23. Jan. 1841 u. zwar durch einen mittelst Hochwasser u. Eisgang bewirkten „Grundbruch", wobei der Deich auf ca. 420 Fuß oder 120 m Länge zerstört ward, zwei Kämpe etwa 1 m hoch mit Sand überdeckt u. viele Obst- und andere Bäume zerstört wurden, sowie die erwähnte große, 20—30 Fuß tiefe Brake sich bildete, die noch heute 90 m lang ist. Für den neu zu bauenden Deich wurde dann von H. Bosse, H. Lindemann, die auf Grund der zu Recht bestehenden Pfanddeichung den so erheblichen Schaden allein zu bessern hatten, vom hohen Ufer im Dorfe Lesum „ein Berg nebst Vorland sammt daran haftenden Zehnten" für 1000 Thlr. Gold angekauft, welche Summe jedoch schließlich von 37 Deichinteressenten übernommen wurde. Diese benutzten nun in der Folge ihren „Lesumer Sandberg" bei allen erforderlichen Verbesserungen ihrer Deiche u. dgl., lösten 1879 den Zehnten ab u. verkauften den Berg im Jahre 1883 für 12000 Mark an Herrn Dreyer, der ihn alsdann seinem Landgut zufügte. — Etwa 50 m weiter westlich, genau an der Stelle, wo der Fahrweg vom Deichfuße nach dem Binnendeichslande sich krümmt, befand sich eine alte Brake u. außerhalb des Deichs eine hafenartige Bucht, (auf einer Karte von 1798 „Hafen" genannt), wo Holz u. Flösse, bisweilen auch Fluß- u. kleinere Seeschiffe lagen; sie wurde — wie es auch mit anderen Braken, z. B. mit „Stahmer's Brake" 1856 u. mit „Heymann's Brake" 1881, geschehen ist — 1871 zugedeicht. — Als 1863 „Lindemann's Siel" für 1860 Thaler Gold erneuert wurde, fand man im Boden außerhalb des Deichs ein altes mit Steinballast beladenes Tjalkschiff, dessen Spanten stark angebrannt waren. Es liegt dort noch heute (weil, als es bloßgelegt u. gehoben werden sollte, „zahlreiche Quellen zu springen begannen", wodurch die Arbeit der Maurer gestört wurde) etwa 1 m hoch mit Schlick u. Sand bedeckt.

3,830 km Landstraße endet.

3,900 km Ehemalige Schiffswerft, r. (von etwa 1750 bis 1870).

4,020 km Schule, l., erb. 1872.

4,100 km Die bebuschten, zum Gute Schönebeck gehörigen „Deverberge", d. h. Rand- oder Uferberge, mit einer großen Anzahl seltener Pflanzen u. s. w. beginnen r.

4,120 km Ehemaliges Landgut, l., (bis 1811) bremischer Familien (Epheuwand!).

4,300 km „Haake's Brake", l. 50 m breit.

Entstand am 2. März 1830 nahe an dem Hause, welches derzeit vom Kapitän Albert Haake bewohnt war. Dieses Haus (No. 18)

ist als eines der besten Wohnhäuser in Lesumbrook 1801 vom Holzhändler Jürgen Meibohm (der schon 1798 dort wohnte) erbaut worden, was die Inschrift einer über der Hausthür eingemauerten Sandsteinplatte berichtet.

Hier lag bis 1874 der „Niederbürener Siel", der 1831 erneuert und als „ein neuer steinerner Siel der Niederbürener Brickenweide im Lesumbeich gebaut wurde."

Fahrweg auf der Deichkappe (bis 4,550). Hübscher Blick auf Vegesack u. die Weserufer.

4,480 km Der „Vier-Stückes-Siel".

Dieser liegt vor dem Grundstück „Auf den vier Stücken" (das vierfache einer Stückesbreite), dessen Gutsherr 1804 „die ehemalige Structur" war, welche den Dom u. A. zu unterhalten hatte. Er ist seit 1874 (Anlage der Entwässerungsanstalt) außerhalb des Deiches allmählig zugeschlammt u. zog deshalb mehrere Jahre dann nicht mehr, was den Besitzern der mehr westlich gelegenen Ländereien, die höher liegen und deshalb in regenarmen Sommern leicht zu trocken werden, natürlich ebenso unangenehm war, wie den weiter östlich wohnhaften erwünscht, u. daher Streitigkeiten zur Folge hatte. Im Sommer 1893 soll auch dieser Siel wieder geöffnet werden.

4,800 km Die „Deverberge", r., enden; Grohn beginnt, r.

4,800 km } Krümmung des Deichs landeinwärts.
4,910 km } Brake, außerhalb des Deichs.

War schon 1798 vorhanden u. ist gegenwärtig fast zugeschlammt, sodaß sie im Sommer u. Herbst ein dichtes Reithfeld bildet. Die nahe (etwas stromaufwärts) gelegenen Häuser No. 20 u. 21 (H. Böttjer u. Claus Martens gehörig) wurden während der Nacht 31./12. 1854 — 1./1. 1855 durch eine furchtbare Sturmfluth (Wasserstand bei Vegesack 14 Fuß 9 Zoll, bei Burg 12 u. an der Lilienthaler Brücke 11 Fuß 2 Zoll) vom Deich gerissen u. fortgeschwemmt.

5,080 km Hof, l., (121 Morg. = ca. 30 ha) von Joh. Bolland.

„Hauptmann Henr. Wilhelm Zobel, Hochfürstl. Hessischer Hauptmann von der Infanterie" — ein Mitglied der Familie Zobel, aus welcher von 1583—1693 drei zu Rathsherrn und Bürgermeister in Bremen erwählt worden u. Johannes Zobel, Rathsherr von 1625—27, „beim Landgrafen von Hessen in Cassel in hohen Gnaden stand" — hatte schon 1720 Ländereien in Lesumbrook. Am 8. Aug. 1756 erhielt Herr Bolland sen., gleichwie vorhin dessen verstorbener Vater, vom H. W. von Zobel von dessen „zum Lesumbroke belegenen Landgute" fünf Stücke Landes,

wovon vier Stücke an Dr. Henr. Meiers Lande grenzten, das fünfte Stück aber „Fluggers oder das Hasberger Land genannt", das derzeit Joh. Pieper inne hatte u. an Frau Dr. Dwerhagen Ww. Lande benachbart, zu Meierrecht eingethan, ebenso die Hofstätte, — auf welcher Bollands Haus, Scheune u. Backhaus standen — das Vorderland, zwei Gärten u. Reithflethe. Von Bollands beiden Söhnen, Henrich u. Berend, sollte 1) nur einer, „der am tüchtigsten dazu befunden werden möchte", nach des Vaters Tode Anspruch auf Verleihung des Meierrechts haben, dann aber alles Land von dem Gutsherrn oder dessen Erben nach freier Willkür eingezogen werden können. Der Weinkauf betrug 2) 130 Thlr. u. 3) wurde der Zins, bisher 55 Thlr., auf 65 Thlr. jährlich festgesetzt, die entweder dem Gutsherrn oder dessen Administrator auf Martini bezahlt werden mußten". „In Betrachtung dieser geringen Abgabe für das viele Land, die Hofstätte, die beiden Gärten, das Vorderland u. die Reitflethe" mußte Bolland 4) für sich u. seine Nachfolger noch übernehmen, „die Geschworenschaft von dem ganzen Gute u. was dergleichen onera ordinaria sive extraordinaria mehr sind, als auch besonders u. vornehmlich alle dabei befindlichen Dämme, Wege, Stege, Siele u. Deiche", nicht ausgeschlossen „diejenigen Deiche, so um des Gutshern Brake gehen, u. die sog. Ilager Deiche, wofür der Meier den Nutzen aus der Bürer Weide ziehen sollte; er sollte Alles jederzeit mit der größten Sorgfalt in untadelhaftem Stande auf seine Kosten unterhalten u. dafür dem Gutsherrn nicht das Geringste in Rechnung bringen, wohl aber erhielt er die Freiheit, im Fall der Noth die zur Unterhaltung der Deiche nothwendige Erde aus dem Graben längs der fünf Meierstücke und den anderen Gräben an den dem Gutsherrn verbleibenden sechs Stücken nehmen zu dürfen, welche Freiheit übrigens, wenn dem Lande dadurch Schaden entstehen sollte, jederzeit wieder aufgehoben werden könne. Der Meier mußte ferner 5) versprechen, keinen Siel ohne des Gutsherrn Zustimmung zu versetzen oder zu verändern, 6) das eingethane Land „den Meiern zum Besten u. dem Gutsherrn ohne Schaden dergestalt zu gebrauchen u. zu nutzen, wie es rechtschaffenen Haushältern eignet u. gebühret", 7) allerlei umgewehte Bäume „bei u. um des Gutsherrn Hofe wieder zu pflanzen" u. keine Bäume ohne des Gutsherrn Consens zu fällen, abgesehen, doch nur „nach geziemender Anzeige", vom „mäßigen Abkappen der Zweige", wenn die Noth, hauptsächlich die Unterhaltung der Deiche, es erfordern. Henr. Bolland u. dessen Nachfolger mußten sich ferner 8) verpflichten, am Tage vor Ostern entweder ihrem Gutsherrn oder dessen Administrator achtzig Stück frische Eier u. auf Martini vier fette Gänse umsonst zu bringen; 9) sich zu ungemessenen Hofdiensten, so oft es verlangt wurde, mit vier Pferden von Bremen nach Lesumbrook ohne Entgelt freiwillig u.

Entschuldigung ausgeschlossen zu begeben. Der Gutsherr behielt sich 10) den Verkauf seines Landguts sammt Meierrecht zu einer beliebigen Zeit vor, doch solle in solchem Falle Henr. Bolland auf Lebenszeit das Meierrecht auf Land, Hofstelle, Garten u. Reithfleethe verbleiben. Der Meier solle 11) des verliehenen Meierrechts verlustig gehen durch nicht prompte Erfüllung seiner Verpflichtungen, mußte 12) „alle seine bewegliche u. unbewegliche, bereits erworbene oder noch zu erwerbende Habseligkeiten", besonders auch sein ihm allein zugehöriges auf des Gutsherrn Hofstätte stehendes Wohnhaus, Scheune u. Backhaus für einen durch Nachlässigkeit des Meiers dem Gutsherrn entstandenen Schaden zu einem beständigen festen u. ungezweifeltem Unterpfande einsetzen. 13) verpflichten sich Beide durch notariell beglaubigte Unterschrift von H. v. Aschen, obige Bestimmungen treu zu halten. 1763 übernahm Henr. Bolland jun. den Hof u erhielt — „weil obiger Brief Manches enthielt, welches zu erfüllen u. nachzuleben ihm u. seinen Nachkommen gar zu hart fallen würde" auch „wegen gehabten Viehsterbens" — einen neuen, etwas milderen Meierbrief, in welchem „des Herrn Gutsherrn Speicher u. der daran gelegene Speichergarten" jenem verblieben. — Am 21. Febr. 1791 stellte „Frau Landshauptmännin von Zobel, geb. Unger" dem Herrn Joseph Bender oder Benedix aus Vach (Vacha?) eine Vollmacht aus, laut welcher derselbe ihre „im Lesumerbruch" gelegenen 5 Stücke Landes, sowie Vorland, Bricken auf der Niederbürener Weide (mit welchen Ländereien Claus Bolland bemeiert war) sammt „Pertinentien" „dem verfallenen herrschaftlichen Wohnhaus, nebst dazu gehörigem Gartenplatz" am 9. März 1791 für 2000 Thlr. an Frau Ww. Dr. med. Melm verkaufte. Claus Bolland zahlte am 2. August für das Wohnhaus 188 Thlr. u. empfing dann am 10. Nov. einen Meierbrief, laut dessen Frau Dr. Melm den „Speicher u. Garten", auch die zu Lesum befindlichen Kirchen- u. Begräbnißplätze behielt, für alles Uebrige aber Bolland 150 Thlr. Weinkauf, 75 Thlr. Jahreszins, 4 Fahrten nach u. von Bremen, 4 fette Gänse zu Martini u. 80 Eier zu Ostern entrichten u. außerdem die oben erwähnten Lasten übernehmen mußte. Am 4. Oct. 1803 erwarb Bolland noch für 600 Thlr. die Hälfte der Ländereien des verstorbenen Dr. Gerhard Gottfried Meier. 1805 ging die Gutsherrschaft auf Gottfr. Melm (s. S. 47) u. 1810 auf dessen Nichte, die oben genannte Frau Spott (s. S. 48) über; diese verkaufte jedoch am 28. Septbr. 1838 für 3000 Thlr. Gold an Berend Bolland „4 Stücke Heuland u. 1 Stück Umland, sowie den davor gelegenen Groden u. den Platz, wo ehemals der Zobel'sche Speicher stand, im Ganzen 99 Morgen 8,2 Quadratruthen. Später wurde der Hof durch weitere Ankäufe vergrößert.

Muthmaßlich gehörte der Bolland'sche Hof zu Anfang des

17. Jahrhunderts dem Rathsherrn Hermann Hemeling (geb. 1565, Rathsherr 23./1. 1607, † 22./8. 1635) u. kam dann an Joost Schmitt zur Kuhlen im Grollande (Sohn von Tonjes Schmitt, auf der Dunge Erbgesessener), der jedoch im Verein mit seiner Frau Gebbecke Meyers am 2. Febr. 1676 das gutsherrnfreie „alsogenannte alte Hemelings Vorwerk im Leeßmerbrook" — das aus „5 Stücken" mit Haus, Garten, Ländereien u. s. w. bestand u. u. A. auch zu Deichlasten verpflichtet war — für 1000 Albertsthaler u. 1300 Reichsthlr. in gangbaren Markstücken an Bürgermeister Dr. Johannes Harmes (geb. 4./6. 1631, Rathsherr 19./5. 1658, † 22./12. 1682) u. dessen Hausfrau Metta, geb. v. Aschen verkaufte. Wenn diese Voraussetzung richtig ist, so wurde hier auch im Jahre 1669 der Zwerg- oder Schnabelwal, auch Sild oder Sommerwal (Balaenoptera rostrata) gefangen, dessen Skelett sich im Museum zu Bremen befindet. Ein ausführlicher Jagdbericht darüber lautet: „1669. Am 8. Mai. Nachdem im Lesum Strom von den einwohnenden Landleuten im Lesumer Bruch ein Geräusch im Waßerstrom, und folgends ein größer Fisch, so den Schwanz herausgestreckt, befunden, hat ein Bauernknecht mit Hagel darauf Feuer gegeben, darüber der Fisch sich heftig geregt und bei abfallendem Waßer auf einen Sand, hinter Hemelings Erben Vorwerk im Lesumerbruch gerathen, davon er zwar gesucht sich abzuwälzen, ist aber von einem Bauer aus einem Feuerrohr mit vier Kugeln durchschossen, darauf er der Landleute Bericht nach aus den Luftlöchern, so hoch als die in der Nähe am Ufer St. Magni stehenden Bäume, das Waßer in die Luft gesprützt, darauf er gestorben. Wie dieser Fisch nach dem Vegesack auf des Herrn Gohgräfen Arend Havemanns Befehl gebracht worden, ist er daselbst von vielen Personen besichtigt, und hat man befunden, daß er in der Länge gehabt 29 Werkschuh, in dem Umkreis oder Dicke im Leibe 12 Fuß, die Breite des Schwanzes aber ist 9 Fuß gewesen. Am 9. Mai ist derselbe nach Bremen geführt und in der Prame von Verschiedenen beschauet. Am 10. Mai aber ist er ans Land geschleppt, auf der Schweineweide zerschnitten und daselbst zu Trahn verbrannt. Es war derselbe eine Art von Wallfische, u. zwar weiblichen Geschlechts. Der Maler und Contrefaiteur Franz Wulfhagen hat ihn auf Geheiß des Rahts zum immerwährenden Andenken abbilden müßen." Der Maler Arend Landwehr erhielt vom Rath für Anstreichen des Rahmens zum Walfischbilde u. für 500 gemalte goldene Buchstaben 21 Bremer Mark u. 12 Grote. Diese Abbildung, welche das Thier in Lebensgröße darstellt, findet sich auf der oberen Rathhaushalle u. trägt die Unterschrift: „Anno 1669 am 8. Maji Ist ein Wallfisch uffen Sande im Leeßmer strohm nahendt dem Leeßmer Bruche erschoßen, so zu schiffe gebracht u. am 9. Maji nach Bremen geführet auch folgendts daselbst das

fleisch abgeschnitten und ist die länge dieses fisches befunden vom maul bis ans auge 5 fueß, vom maul bis zum schwantze 29 fueß, die floßfedern 3 fueß, der schwantz in der breite 9 fueß, die dicke in der circumferentz 12 fueß. 28. Juni 1669." Das „Gebein" wurde sodann zusammengeheftet, aufs Rathhaus gebracht u. dort befestigt. Nach wenigen Jahren entstanden jedoch Streitigkeiten zwischen Bremen u. Lesum-Schönebeck (beziehungsweise Schweden) über die Fischereigerechtigkeit in der Lesum u. dabei auch über den rechtmäßigen Besitz des Skelets. Der um Bremen hochverdiente Stadtsyndicus Johann Wachmann (geb. 16. September 1611, † 10. Febr. 1685), schreibt über die schwedischerseits erhobene Anklage: „Wyr hätten auch einen Wallfisch auff der Leßum erschoßen u. von Ihrer auff vnserer seithen gezogen, begerte demnach die königliche regierungh, daß wyr wenigst daß sceleton restituiren sollten." Ich erwiderte: „Der Wallfisch hatte sich nach dem empfangenen ersten schuß auß dem Gericht Leesumb selbst nach Stadtbremischen seithen begeben vnd auf einen Schlick geworffen, woselbst er a nostres gäntzlich erschossen, occupiret und nachher Bremen geliefert worden. Das sceleton hinge jetzo daselbst auff dem rathhause vnd würde senatus sich gestalten vmbstand nach nicht schuldigh erachten, solches heraus zu geben, wie ich denn auch nicht hoffen wolte, daß die königliche regierungh auf solchen schimpflichen Zumuthen beharren würde." Diese Worte des Bremer Syndicus verfehlten die erhoffte Wirkung nicht. Das Skelet blieb in Bremen u. zwar vorläufig auf dem Rathhause, wurde später der 1784 gegründeten Gesellschaft Museum übergeben, unter deren Naturaliensammlung es von Dr. med. Ph. Heineken („Die freie Hanseſtadt Bremen und ihr Gebiet 1837") besonders erwähnt wird, u. 1874 mit der ganzen reichhaltigen Sammlung jener Gesellschaft dem Staate wieder geschenkt.

5,100 km Landsitz, r., von Dr. med. C. L. Luce.
Früher Ph. Knieſt.

5,200 Landsitz, r. Beide am Rande des steilen Ufers.

5,400 km Hof „to'n Ort", l.
Hübsche Blicke auf die Weser, Lesum u. deren Ufer. (Tideman's Landgut „Windeck"). Fähre über die Lesum noch Grohn (Rufen!) von hier bis Vegesack 1,5 km.

Der Hof „to'n Ort", an der äußersten N.-W. Ecke der Feldmark Lesumbrook u. also des ganzen Werderlandes gelegen, hieß in alten Zeiten „to den voten" d. h. zu den Füßen (weil so gesehen von dem hohen Lesumufer?) u. war Eigenthum der Ritter v. Oumünde (ca. 1200 — 1440), später v. Schönebeck genannt. Als am 14. Febr. 1409 Hinrich v. Oumünde, Cordes Sohn, den

Vicaren zu St. Anscharii in Bremen Güter zu Aumund, Vorwohlde u. Lobbendorf verkaufte, gehörte zu den Vormündern jenes Verkäufers neben Kersten v. Oumünde u. Johann v. Wersebe auch Cord Steding, Knappe des Stifts zu Bremen. Wohl schon vor diesem Verkaufe oder bald nachher erwarb die Familie Steding den Hof, wenigstens verkaufte bereits im Jahre 1439 das Kloster Osterholz zwei Stücke Landes bei dem Gute „to den voten" in Lesumbrook an den Bremer Bürger Carsten Steding, der von 1434—1464 Rathsherr war, 1463 Bürgermeister wurde, 1465 zurücktrat u. 1469 starb. Dieser Carsten Steding forderte im Jahre 1460 „die gemeinen Erbherren des Lesumerbrooks" — wo viele Junker u. Eingesessene des Erzstifts ihre Güter hatten — „wegen so gar anlaufenden Wasserstroms, wegen ihrer Deiche vor und längs der Weser her" dazu auf, mit ihm wegen Zurückverlegung des Deichs einen Vertrag zu schließen, wogegen dieselben jedoch Protest erhoben. Im Jahre 1482 verkauften die Stedings das Gut mit allem Zubehör dem Bremer Bürger u. Rathsherrn Gerdt v. Lyne, brachten es aber von den Erben desselben schon bald wieder an sich, u. die Gebrüder Arend u. Johann Steding, von denen ersterer 1548 in den Rath gewählt wurde u. 1554 starb, ließen dann die Ländereien des Hofes durch ihren „Zinsmann oder Bauern Heinrich de Vere" bearbeiten. Nach dem Tode dieses Mannes wurden dessen Frau und Kinder vom Hofe vertrieben u. zwar durch Gerdt Steding (Arend's Sohn), der das Gut „to den Föten" — wie es jetzt genannt wurde — angetreten hatte, u. der daselbst auch ein „Vorhaus oder Vorwerk" erbauen ließ. Dieser Gerd Steding gerieth wegen des „Vegesacker", jetzt „Schönebecker Sandes" mit den Junkern v. Schönebeck in heftige Streitigkeiten, aus welchen sich im Jahre 1550 ein langwieriger Prozeß entwickelte, der 34 Jahre währte u. nach Gerdt Stedings Tode von Carsten Steding u. den übrigen Erben fortgeführt ward, bis diese durch Beschluß des Reichskammergerichts zu Speier vom 10. März 1584 abgewiesen u. in die Kosten verurtheilt wurden. Inzwischen war Carsten Steding in den Rath gewählt worden (1562); am 13. Juli 1584 wurde derselbe auch von den Einwohnern von Walle u. Gröpelingen zu ihrem Gohgräfen erkoren, ebenso am 13. Octbr. 1586 von den Eingesessenen des Vielandes. 1587 wurde Carsten Steding zum Bürgermeister erwählt; er starb am 19. Mai 1597. Arnold Steding hatte im Sommer 1608 Streitigkeiten mit den v. Schönebeck wegen des „Mehvensandts" — oder „Mövensandes" —, der „viel weiter als eine sterck musquete schoß" u. „mitten in der Weser" lag. Dieser Arnold Steding war am 4. Jan. 1577 geboren u. wurde am 17. Febr. 1615 zu Rathe gewählt. Später heirathete er eine adelige Jungfrau aus Mecklenburg, Margarethe v. Strahlen. Er starb plötzlich infolge eines Schlaganfalls am 4. Juni

(Pfingsten) 1628 als letzter männlicher Sproß dieser adeligen Familie. Von dem Ansehen, welches das Geschlecht der Stedings bis zu seinem Aussterben in Bremen genoß, giebt u. A. das Rechnungsbuch des Schüttings vom Jahre 1615 einen interessanten Beweis, indem der Oldermann Carsten Klamp unter dem 18. Juli Folgendes bemerkte: „Vp begerent H. Borgermeister H. Johan Brandt vnd H. Johan Haveman als ock H. Arent Steding sine se mit öhren Veddere H. Arent Steding vth denn Lande Holstenn neffens siner Husfrouwen ßwester neffenst andern Hern vnd gudenn frundenn, ock inn bi wesende etlicher Olderlude vp den Schutting gekomen, de suluigen getractieret, vnd is vordhan . . . 18 Mark 28 Grote. Nach Arnold Stedings Tode gelangte das Gut „tho den Föten" in den Besitz des Junkers Caspar Dietleff v. Warnstede auf Prühell im Mecklenburgischen, der mit Rebekka Steding, der letzten Tochter u. einzigen Erbin des am 4. Juni 1628 verstorbenen Bürgerm. Arend Steding vermählt war. C. D. v. Warnstede u. Gemahlin verkauften jedoch den Hof — nachdem sie die Dunge schon Michaelis 1642 an den Junker Johann v. Schönebeck, zu St. Magnus ansässig, veräußert hatten — im Jahre 1644 an Heinr. v. Aschen, Rathsherr in Bremen, dessen Nachkommen denselben auch nach dem Tode v. Aschen's (10./1. 1654) noch lange behielten. Später kam der Landsitz, u. zwar wahrscheinlich durch Vererbung an den Bremer Bürger Dr. jur. Henrich Meier, der ihn schon 1761 besaß u. z. B. am 20. Mai 1767 „auf seinem Hof in Lesumbrook wohnte", wo er derzeit $3^1/_2$ Stücke Landes hatte. Der „Mövensand" war von Dr. Meier 1764—67 an „Jachens zum Vegesack" verheuert. Diese Besitzungen in Lesumbrook (er gab auf „seinem Hofe zu Lesumbruch am 17. Juni auch ein Festie wegen Verheuerung der Weide") hatte Dr. jur. Henr. Meier noch am 14. Octbr. 1768, ja er weilte daselbst noch am 20. Decbr. 1782. Am 5. Juni 1791 gehörte das Gut Frau Dr. Meier Ww. Auf der vom bremischen Deichinspector Niemeyer „im Herbst 1798 aufgenommenen und bey niedrigem Waßer gezeichneten Carte vom Leshum Strohm von der Insel bey St. Magnus bis an die Mündung der Weser bey Vegesack" steht bei dem Hofe der Name „Doctor Meyer". Dieser war Dr. Gerh. Gottfr. Meier.

Am 1. Juni 1803 wurde Herrn Dr. Gerh. Gottfr. Meier Erben vom Senat in Bremen gestattet, des seel. Erblassers Ländereien in Lesumbrook zu verkaufen, wozu dann der Termin auf den 21. Juni 1803, Nachmittags zwei Uhr, oben auf dem Rathhause angesetzt wurde. Die ganze Besitzung umfaßte $18^1/_2$ Tagewerke à 60000 Quadratfuß, davon kamen auf den Haus- u. Hofplatz u. den Garten $1^1/_2$ Tagewerk, auf einen hinter dem Garten gelegenen Kamp $6^1/_2$ Tagewerk, auf das Vorland „Groden" an der Lesum 7 u. auf das Vorland „Ihllage" an der Weser $3^1/_2$ Tagewerk. Das Wohnhaus war in Stenderwerk

erbaut, hatte ein Strohdach u. enthielt eine Küche, drei Stuben mit Oefen u. s. w. Zum Vorwerk oder Wirthschaftsgebäude gehörten ebenfalls verschiedene Räume u. dgl. Im Garten befanden sich ein Backhaus, Fruchtbäume u. s. w. Nur Bürger aus Bremen konnten es kaufen; die Kaufsumme mußte innerhalb der „Dweernacht" entrichtet u. der Besitz innerhalb sechs Wochen angetreten werden. Unter diesen Bedingungen erstand es nun Johann Eberhard Meier für 5700 Thlr. Gold. Schon auf der „Karte der Leßumbrooker Feldmarck von Bürgermeister C. A. Heineken 1804" ist bei dem Hofe der Name „Joh. Eberh. Meier" eingetragen; u. nach Angabe derselben Karte lag westlich vom Hause $^1/_2$ Tgw., östlich von demselben $1^1/_5$ Tgw. bebautes Land, während das nördlich u. nordöstlich gelegene, durch einen Graben von Claus Bollands Besitzthum geschiedene Außendeichsland 7 Tagw., das fast genau rechteckförmige, im N. etwa 580, im S. etwa 620 breite, im W. ca. 700, im O. ca. 800 Rhein. Fuß lange Binnendeichsland, welches $6^1/_2$ Tagw. enthielt u. im N. an den Hof u. das bebaute Land, im W. an den „Ilager Deich", im O. an Ländereien des Sen. Dr. Motz u. im S. auf der ganzen Breite an $9^1/_2$ Tagw. grenzte, welche Fuhrhoff und Humburg gehörten. Der nordwestlich vom Hofe befindliche Siel heißt „Meiers Siel", u. auf der Karte findet sich noch die Anmerkung, daß „von den Privatbesitzungen" nur die kleine Dunge u. „der Ort" — welcher Name hier zum ersten Male auftritt — vermessen sind. Im Jahre 1807 umfaßte das Gut 2 Scheffel Saatland u. $17^1/_2$ Tagwerke Grasland; der Miethwerth des Hauses betrug 10 Thlr., u. der zugehörige Lesumdeich hatte eine Länge von $33^1/_2$ Ruthen. Im Jahre 1821 gehörte „der einsam belegene Hof" dem Obrist Max v. Eelking, der in Bremen wohnte u. wohl derselbe war, unter dessen Anführung am 30. April 1815 — nachdem Napoleon aus Elba zurückgekehrt u. am 20. März unter dem Jubel der Bevölkerung in Paris eingezogen war — 60 bremische Männer u. Jünglinge, welche sich auf eigene Kosten ausgerüstet hatten, dem hanseatischen Contingent vorauseilten, um sich als Jäger dem Lützow'schen Regiment anzuschließen. Er war ein Sohn des Synd. v. Eelking, der z. B. 1795 u. 96 in Bremen wirkte. Ueber den Oberst lief nun beim Rath in Bremen die Beschwerde ein, daß jener „oft Fremde aufgeheimet" habe, so 1822 u. 23 den Hinr. Hespe aus Golzwarden im Amte Rodenkirchen, der sammt seiner Frau auf dem Vorwerk arbeitete; ebenso im April u. Mai 1824 den Heinrich Bonhop nebst Frau u. Kind aus Nutzen, Amt Rethem. Diese Vorgänge finden hier nur deshalb Erwähnung, weil sie im Einklang mit der Ueberlieferung stehen, daß das Gut ein alter „Freihof" sei, der außer anderen Gerechtsamen auch diejenige besaß, daß dorthin geflüchtete Verbrecher u. dgl. drei Tage lang auf dem Hofe Schutz fanden,

ohne von der Polizei oder dem Gohgericht behelligt zu werden. Am 30. April 1833 wurde das Gut vom Oberst v. Eelking erstanden, an dessen Stelle es jedoch am 25. Mai 1833 für 4200 Thlr. durch Decret des Obergerichts auf den Namen des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe oder Bückeburg — Georg Wilhelm — überging. Bei einer Grenzberichtigung am 5. Novbr u. 5. Dec. 1834 an der Balge u. dem Schönebecker Sande waren Oberst Max v. Eelking u. Secretär Leonhard Cordes Namens des fürstl. Rentamts zu Bückeburg u. der Verwalter Meyerricks (Schönebeck) für die Landräthin v. d. Borch thätig. Der Vergleich wurde am 16. Januar 1835 in Bremen genehmigt. Schon nach drei Jahren, am 30. Octbr. 1838, Nachm. 3 Uhr, wurde das Gut abermals bei brennender Kerze auf der Rathhaushalle öffentlich verkauft. Der Einsatz betrug jetzt 5000 Thlr. Zu der Besitzung gehörten u. A. eine ca. 537 Fuß lange Strecke des Deiches an der Lesum, ferner ein etwas westwärts vom Hause gelegener, steinerner, aber bereits verfallener Siel, der vom Hofe unterhalten werden mußte. Das Haus war 90 Fuß lang und 44 Fuß breit. Die Wohnung war abgesondert u. umfaßte unten im Hause zwei gute Stuben, eine Kammer u. den Flur, sowie oben zwei Kammern. Im Wirthschaftsgebäude waren zwei kleine Stuben mit Schlafkojen u. Ofen, zwei Kammern, zwei Küchen Dreschdiele u. Stallungen. Auf dem Hofe stand ein alter etwas verfallener Ziehbrunnen aus Sandstein, u. im Garten, der gute Obstbäume enthielt, ein massives Lusthaus. Der Hof wurde nun von dem Bremer Bürger Hermann Heineken für 5025 Thlr. angekauft u. zwar — der Sage zufolge — im Auftrage vom Schiffsbaumeister Joh. Lange in Vegesack, was dadurch erreicht wurde, daß die Vertreter des Fürsten von Schaumburg-Lippe — die mit dem Auftrage, das Gut wieder zu erwerben, nach Bremen gekommen waren — so lange im Rathskeller festgehalten wurden, bis die Kerze abgebrannt war. Thatsache ist, daß Joh. Lange schon am 26. April 1839 in dem Gute 6000 Thlr. auf Handfesten belegt hatte, u. daß derselbe am 15. u. 18. März 1843 „das ehemals Meier'sche, zuletzt Bückeburgische Gut am Ende von Lesumbrook" als Eigenthum erwarb. Am 27. Nov. 1849 übernahm es Joh. Lange Ww. u. am 15. März 1850 deren Sohn, der Kaufmann Martin Lange in Vegesack, von dem es im Febr. 1873 der Fonds- und Geldmakler Joh. Heinr. Gräving in Bremen — der 1870 auch die große Dunge erworben hatte (s. S. 42) — ankaufte. Das dazu gehörige Außendeichsland hatte durch Versandung der Balge u. Anlandung von 1849—72 um etwa $1^3/_4$ Morgen zugenommen. Anfangs 1889 verpachtete J. H. Gräving den Hof „to'n Ort" an A. Buschmann, der bis dahin die große Dunge verwaltet hatte, für jährlich 4000 Mark; u. nach dem im Juni 1891 erfolgten Tode Grävings erwarb es A. Buschmann

noch in demselben Jahre für 30000 Mark. Der alte Hof hat freilich nur etwa 60 Morgen Ländereien, darunter 4 ha 26 a Binnen- u. ca. 7,5 ha Außendeichsland, also einen Grundbesitz, der etwa den dritten Theil eines „Baues" ausmacht, aber es sind die schönsten Fettweiden in der ganzen Feldmark. Außerdem hat der alte Hof „to den voten" die schönste Lage in ganz Lesumbrook, da fast unmittelbar vor ihm, hinter dem im Sommer mit nahezu hundert Rindern betriebenen „Schönebecker Sande" (s. S. 8 u. 9), die so herrlich von Hügeln u. Landsitzen besäumte Lesum, sowie die an Stedingen entlang fließende Ochtum mit der von Schiffen aller Art belebten Weser sich vereinigen, an deren schroffem Ufer Vegesack liegt, unstreitig der schönste Punkt an unserm Strome von der westfälischen Pforte bis zur Wesermündung. Das von prächtigen Eichen und Eschen umschattete Gebäude selbst ist außerdem das historisch interessanteste Bauernhaus im ganzen Werderlande, was schon die Jahreszahl 1667 andeutet, welche am nördlichen Giebel angebracht ist u. dem Beschauer das 236jährige Alter desselben verkündet.

6. Ausflug.

Wallerstraße — Dammsiel.

0,000 km **Wallerstraße** beginnt; 4,130 km vom Marktplatz in Bremen. Hof, l., von Gerh. Boljes Ww. (Neubau 1889); Hof „in der hohen Schule", r., von H. Rathjen. Gärten l. u. r., Steinpflaster 200 m, seit 1890; Länge bis Dammsiel 6,8 km.

0,200 km Eisenbahndamm. Straße nun sandig, sonnig, oft gekrümmt; guter Fußpfad. Felder l. u. r.; (hier „die Hagen"). Lerchen, Wachteln u. a. Vögel.

0,800 km Freier Blick, r., zum hohen Hamme- u. Lesumufer von Osterholz bis Lesum (Felder, Waldungen, Windmühlen, Häusergruppen u. s. w.); voraus in der Richtung der Straße der Hof „Kapelle" an der kleinen Wumme, der Schornstein der Entwässerungsanstalt am Höftdeich im St. Jürgenslande u. die St. Jürgenskirche.

1,200 km Weiden u. Wiesen — „das Nedderfeld" — l. u. r. Zahlreiche Sumpfvögel, z. B. Kiebitz, See-

schwalben („Scheerken"), Kampfhahn („Mönken"), Regenpfeifer („Tüt"), Schnepfe („Greta") u. a.; ferner Sumpfweihe („Wehe"), Lerchenfalk u. a. Interessante Sumpf- u. Wasserpflanzen, (Schwertlilie, Wasserscheere, Sumpfprimel, Schwanenblume u. s. w.).

1,400 km Weiherberg sichtbar, l., Bremen r.

1,750 km Weiden, von Rindern u. Pferden belebt, l. u. r.

Der Rathsherr Lubertus Edzards schrieb 1642: „Den 8. Augusti Ist zwischen denn Bauwleuten vndt Köhteren zu Walle verabschiedet, wofern sie, die Bauwleute, ihre Kuhe von der gemeinen Kuheweyde aus gewißen Ursachen abtreiben wollenn |: wie dann solches dies Jahr von wegen des Wulffes geschehen :| vndt dies abtreiben den Köteren vorher angemeldet wordenn, daß selbige alßdann der Bauwerleute Kuhe mit den ihrigen folgen sollen, jedoch also, daß auch inmittelst die Weide mit der Bauwleute Pferde nicht betrieben werde, es seye dann, daß ein Pferd krank oder hinkendt worden, vndt es daher vorne auff der Kuheweyde gelaßen werdenn muß".

2,200 km Weg, r. (0,4 km) zum **„Waller Fleeth"**; wichtiger 2,4 km langer Abwässerungs- u. Schiffahrtskanal von Walle nach der kl. Wumme.

Im Sommer 1714 war es so „heiß und dürr", daß das Waller Fleeth fast ganz austrocknete, weshalb die Bauern aus allen Dörfern, die sich des Fleeths bedienten, dazu gezogen wurden, es auszuschießen u. zu vertiefen.

2,400 km Ausgedehnte Schilfwiesen l. u. r.

2,750 km Brücke über den 6,6 km langen, etwa 22 m breiten u. 1—1,5 m tiefen Abwässerungskanal (am ehemaligen „alten Deich" entlang) von der kl. Wumme nach der 1864 für das Blockland an Stelle des „Waller Siels" an der Lesum, an der Grenze zwischen Wasserhorst u. Grambker Moor, erbauten Entwässerungsanstalt (s. S. 81)

Schon am 31. Octbr. 1374 trafen die Erberen u. Landleute der Dörfer Walle, Bavendamm, Gröpelingen, Wumsiede, Wischhusen, Oslebshausen, Wasserhorst, Grambke u. Grambker Moor ein Uebereinkommen über Anlage u. Unterhaltung des Waller Siels u. des zu demselbigen gehörigen Grabens, „de ole Dyck", genannt.

3,300 km Fahrweg, l. (1,1 km) nach dem „Ober"- u. „Mittelkämpen" (im Sommer vom Weiderich, Lythrum salicaria *L.*, roth erscheinende Wiesen).

3,700 km Fahrweg, r., an die kl. Wumme; 0,3 km.

4,100 km Hof **„Kapelle"** am r. Ufer der Wumme. Die Straße bleibt hinfort nahe am l. Ufer der kl. Wumme u. durchschneidet das Grundstück „der Dämmer".

Am 24. Mai 1336 wird eine in „Hemme" (s. S. 70 u. 73) befindliche Kapelle genannt, über welche jedoch jede weitere Nachricht fehlt.

5,700 km Der **„Pipengraben"**, l.; 1,8 km langer Abwässerungskanal des Bavendammer Feldes nach dem alten Deich.

5,800 km Hof **„Bavendamm"**, l., auf einer hohen Wurt nahe am l. Ufer der kl. Wumme.

„de bur van Bovendamme" wird zuerst am 31. Oct. 1374 genannt. Arndt Bavendamm (vorher Harie u. vor diesem Herding Bavendamm) „im Blocklande beym Damsiele" hatte 1692 vom Kloster Lilienthal 24 Morgen im Blocklande zu Meierrecht. Der Weinkauf betrug im Jahre 1660 64 Thlr., der jährliche Zins 7 Viertel Butter = 10 Thlr. 36 Grote, ferner 1 Thlr. Futtergeld u. 9 Grote Kahnengeld. Ein Grabstein auf dem Kirchhofe zu Wasserhorst berichtet den am 5. Oct. 1725 erfolgten Tod von Harrie Bavendamm u. zeigt auch das Wappen der Familie (die Hausmarke?) — Alte Torfschiffer nennen den Hof „Wupke är Hus". Jetzt ist Johann Pape Besitzer des Hofes.

6,600 km **„Gröpelinger Fleeth"**, l., auch „die Wettern" genannt. Wichtigster, 3,6 km langer Abwässerungskanal der Feldmark Gröpelingen; führt S. S. W. an den alten Deich u. dann bis zur Klitzenburg (s. S. 24).

6,800 km **Dammsiel;** 6,3 km von Burg, 8,7 km von Kuhsiel.

Wirthschaft von Jac. Garbade. Nahe beim Hause liegt im Deich der „Schiffsüberzug": Schräge Schlickbahn u. Draht-

seil. Schiffer ziehen selber ihr Schiff hinüber. Abgabe für ein beladenes Schiff 10, für ein leeres 5 Pf. Hauptverkehr im Sept. u. Octbr. namentlich Montag u. Donnerstags u. zwar von 3 bis 10 Uhr Vormittags (täglich bis 80 volle Schiffe), weil die meisten Colonisten Nachts von Haus fahren.

Land in „Damme" wird zuerst 1299 genannt. 1692 hatte Lüer Sinning zu „Damsiele oder Wümside" (vor ihm Henrich Sinning) vom Kloster Lilienthal 18 Morgen Landes, einen „Groon" (Groden) u. einen „Kohlhoff", auch „freye Fischerey auf der Wümme, so weit sein Anschuß Land gehet." Er hatte dieses Alles 1659 mit 17 Thlr. „verweinkauft" u. sein jährlicher Zins betrug 7 Thlr. 36 Grote „Butterzins", 1 Thlr. „Futtergeld" u. 9 Grote „Kahnengeld". 1795 „neuer steinerner Siel".

7. Ausflug.

Hemstraße — Dammsiel.

0,000 km Hemstraße beginnt (am Panzenberg außer dem Doventhor); Länge bis Dammsiel 9,6 km.

Den Namen trägt sie von der ehemals an dieser Straße gelegenen Ansiedelung „Wallerehem" (Zehnten daselbst zuerst 1139 genannt), „Hemme" (1179), „Hemmone" (1230) oder „Wallerebrooke" (1257). Schon 1257 hatte Kloster Lilienthal Besitzungen in Hemme u. erwarb 1314 von den Rittern von Walle auch ein Viertel Land in Wallerbroke. 1350 hatte auch die Dompropstei Güter in Hemme u. 1354 auch das St. Jürgenshospital u. gleichzeitig auch einige Bremer Bürger, sowie 1364 das Anscharii-capitel, welches am 1. Octbr. d. J. an Johann, Sohn des Nicolaus Snelo von Hemme, eine Wurt vor dem Anscharii-thore auf 20 Jahre vermiethete. Am 4. April 1372 kaufte Friedrich v. Stelle vom Kloster Lilienthal für 19 Bremer Mark einen jährlichen Zins von drittehalb „ammer" Butter aus des Klosters Gut zu Wallerbrooke. Nach dem Tode des Käufers soll die Butter unter die Klosterfrauen vertheilt werden, wofür diese alsdann die Memorie Friedrichs feiern wollen. Um 1410 bestimmte der Rath, daß mit denjenigen von Wasserhorst, Niederblockland, der Wetterung u. Lehe auch „de Hemzatere" (die an der Hemstraße — in Hemme — Ansässigen) zur Reinhaltung des Kuhgrabens verpflichtet seien, u. zwar mit jenen zugleich für

die Strecke „van der Wetteringe wente to der Wummene". Spuren alter Wohnsitze sind an der Straße noch vorhanden.

0,400 km Eisenbahntunnel, erbaut 1889.

0,600 km Hof „im Busch", einer der zu Utbremen gehörigen zehn Bauernhöfe u. wohl ein Rest des ehemaligen Redingstede.

Die Gutsherrschaft hatte ehemals das Domkapitel; 1810 erhielt es die Hauptschule; die Ablösung erfolgte um 1850.

0,700 km Gemüsegärten l. u. r.

0,800 km Bremische Lederfabrik, r.; Actiengesellschaft, gegründet 1890.

1,200 km Torfkanal, r., erbaut 1873.

„Sept. 1818 wurde der Kanal auf der Bürger Viehweide fertig, um Torf an die Stadt zu bringen, ca. 100 Arbeiter waren dabei beschäftigt; es ging sehr geschwind, da die Quadratruthe ausbedungen war."

1,220 km Neukirchstraße, r., angelegt 1874.
Ueberschwemmung 1880/81 (Deichbruch im Blockland).

1,300 km Wiesen l. u. r. Bürgerpark, r., Walle l.

2,300 km Eisenbahndamm (Hamburger Bahn).
Interessante Aussicht über das Blockland nach dem Hammeufer u. dem Weiherberge (ca. 60 m hoch).

3,200 km Abdeckerei, r., an der kl. Wumme in der nordwestlichsten Ecke der Bürgerweide; erbaut 1874.

3,400 km Die „Hembrücke" u. „Kleine Wumme".

Die Hembrücke, früher kaum 3 m breit, wurde 1866 bei der damaligen Verbreiterung der kl. Wumme umgebaut u. erhielt eine lichte Weite von 9 m.

Die kl. Wumme entsteht aus Fleethen u. Gräben bei der Kirche in Horn, wird 2,3 km weiter N. W. vom „Kuhgraben" gekreuzt, nimmt bei 3,7 km den 1817/18 erbauten, 1866 bedeutend verbesserten „neuen Torfkanal" auf u. trifft bei 4 km die Hemstraße; bis zu ihrer Mündung bei Dammsiel beträgt ihre Länge 10,3 km. — Die kleine Wumme wird zuerst am 12. März 1355 als „parva Wmmene" genannt.

Der frühere Fischreichthum der kl. Wumme ist durch Einlaß der städtischen Kanalstoffe fast gänzlich vernichtet worden. Processe der Interessenten mit dem Staat blieben erfolglos.

3,420 km Achterstraße, r. Kommt von Achterdick, führt an der Horner Kirche vorüber („St. Pauli-Restaurant" von Joh. Hegeholz) u. trifft endlich die Hemstraße.

3,500 km Bewässerungsanstalt, r., für Oberblockland (mit dem städtischen Kanalwasser von Mitte Novbr. bis Ende December); erbaut 1877.
Wirthschaft von H. Blanke.

3,520 km Brücke über den „großen Schinkel" (3,9 km langer Entwässerungsgraben von der kl. zur gr. Wumme.) Der „Otterdeich", l. von der Wumme.

3,820 km Brücke über die Barlake.

Die „Barlake", r., oder neuer Semkenfahrtkanal führt als Grenze zwischen Ober- u. Niederblockland in n. ö. Richtung (3,5 km) nach dem 1869 angelegten Schiffsüberzuge u. der Wirthschaft von Ph. Gartelmann in Oberblockland. Freier Blick über den Kanal hinweg nach dem Weiherberge. — Der r. entlang führende Damm kann als Fußpfad benutzt werden.

3,900 km Die „Siedwenje" r. Ein niedriger, 4 km langer, mehrfach gekrümmter Wiesenweg nach Niederblockland (Frerk Garbade, Haus No. 1).

4,000 km Hof, r., auf fast 4 m hoher Wurt, von Herm. Harjes. Nur Grünland (etwa 280 Morgen = ca. 70 ha). Vieh- und Entenzucht.

März 1881 ragte die Wurt noch 90 cm über dem Wasser hervor.

4,020 km Harjes Brücke.

Die Straße folgt den Windungen der Wumme; weite Rundblicke; zahlreiche Sumpf- u. a. Vögel (s. S. 67 u. 68).

5,000 km Hof von Lür Geerken, r., dessen gleichnamige Vorfahren ca. 250 Jahre rückwärts zu verfolgen sind.

„Luerup" heißt der Hof auf der Reymannschen Karte, während die auf der kl. Wumme verkehrenden Moorkolonisten ihn „den middelsten Hof" nennen, weil fast mitten zwischen Dammsiel u. der Stadt gelegen. Lage u. Größe des Hofes gleich demjenigen von H. Harjes. Gutsherren waren ehemals die Pfarre zu Wasserhorst, die Hauptschule, das Krankenhaus (St. Johannis-kloster) u. die Generalkasse in Bremen. Die Ablösung geschah 1852. Das früher hier befindliche Haus wurde im Winter 1851 vom Eise zerstört („umstäken"). Das elektrische Licht am Eisenbahndamm Bremen-Walle erhellt am Abend tagartig die an der Südseite des Hauses befindlichen Räume.

„Hemdamm" oder „upp'n Hemm" heißen die gegenüber am l. Ufer der Wumme befindlichen Grundstücke.

Geerken-Brücke.

5,350 km Ackerland, l., u. Brücke.

5,700 km Waller Fleeth u. Alter Deich, l.; s. S. 68.

6,600 km Brücke.

6,700 km Hof **„Kapelle"**, r., von hohen Eschen, Pappeln, Weiden, Hollunder u. dgl. zum Schutze gegen Blitz, Sturm u. Eis umgeben (die Bäume stehen schief!); umfaßt etwa 200 Morg. = ca. 50 ha; Wurt etwas niedriger als die beiden oben erwähnten.

Das Grundstück wird zuerst am 24. Mai 1336 genannt. Das Backhaus trägt die Jahreszahl 1812. Der Besitzer des Hofes hieß ehemals Bavendamm, seit 18.. Bernh. Garbade, jetzt Frerich Garbade. — Schiffe sind die gewöhnlichen Verkehrsmittel.

6,710 km Brücke. Mündung des Abzugsgrabens „die schnelle Wettern" r., welcher, r. von der kl. Wumme, die „Straßen-Kämpe" von den „schnellen Kämpen" scheidet. — Wumme dicht an der Straße.

7,300 km Mündung der „Klus-Wettern", r.

7,500 km „Brake", r.

Sog. „Mühlenbrake", weil dort ehemals eine Mühle (die Wind-Wassermühle bei Dammsiel stand noch 1804 eben östlich von der Hemstraße) war, nach einer anderen Ueberlieferung einst der Wohnplatz eines Töpfers, der die Erde „ausgeziegelt" habe.

7,700 km Mündung der „Harjes-Wettern" r.

8,300 km „Alte Hausstelle", r.; sandiges, von Weidengebüsch umgebenes Gemüseland. Der Besitzer ist H. Brünjes in Niederblockland, dessen Vorfahren dort einst wohnhaft waren, u. der daselbst noch seine Ländereien hat. — Die „Straßenkämpe" l. u. r. von der Wumme.

8,600 km Hof Bavendamm, l. von der Wumme (s. S. 69)

8,800 km Kanal, r., 1,2 km nach Eilert Schmidt's Schiffsüberzug, erbaut u. eingerichtet 1818.

9,200 km Hof von Johann Pape, r.

9,400 km Hof von Conr. Kastendieck, r. (Meier von C. Noltenius in Borgfeld).
9,500 km Deich.

9,600 km **Dammsiel,** s. S. 69 u. 70.

8. Ausflug.

Bremen — Kuhsiel.

0,000 km „An der Weide", l; außer der Schleifmühle, r.
0,050 km Eisenbahntunnel. Parkallee. Petroleum- oder Parkbahn.
0,450 km Parkstraße r.
0,550 km Hollerallee, l; 1865 nach Herm. Holler benannt, dem eifrigen Förderer des Bürgerparks.

Bürgerpark, l. 76 ha; angelegt 1866.
1,600 km Ringstraße, l., mit Melchersbrücke (0,4 km); bis zum neuen Torfkanal 0,7 km.
Stau, r., Wirthschaft von H. W. Ahrens.
Hier bestand bis 1865 im Kuhgraben oder „alten Torfkanal" (zugeworfen 1891/92) eine Stauvorrichtung u. ein Schiffsüberzug, wovon der Name des Hauses herstammt. Brücke 1866 erb.

Bürgerwald beginnt, l.; 60 ha; angelegt 1872/73.
2,000 km Aussichtsthurm, l., erb. 1889; 25 m hoch, 150 Stufen. Geschenk von F. E. Schütte; Kosten 84 000 Mark. Elsenbrücke u. Park-Halle, r.
2,560 km „Waldschlößchen", l.; erb. 1891. Geschenk von F. L. Biermann; Kosten ca. 12 000 Mark.
2,640 km **Verbindungskanal,** erbaut 1875, l., zwischen dem **Kuhgraben,** r., u. dem neuen Torfkanal.
2,670 km Eisenbahndamm (Hamburger Bahn erb. 1873/74); Aussicht (s. S. 71).

In der Urkunde des Erzbischofs Hartwig von 1159, in welcher derselbe die Grenzen der Gemeindeweide der Bürger zu Bremen bestimmte, wird auch „aquam Coclake" genannt. Der „Kograve" wird zuerst am 22. Febr. 1277 angegeben. Am 14. Febr. 1288 ertheilte Erzbischof Giselbert dem Rath und den

Bürgern der Stadt Bremen ein Privileg zum Behuf der Reinigung des „Cograve", wobei es sich um die Trockenlegung des angrenzenden Bruchlandes, sowie um die Schiffbarmachung des Kuhgrabens handelte, um eine Verbindung der Stadt mit der Wumme zu schaffen. Schon bald darauf, am 4. April 1288, räumte der Erzbischof den Bürgern zu Bremen für die von denselben übernommene Verbesserung des „Cograve" mehrere Vergünstigungen ein, z. B. freien Sodenstich in den Niederungen an der Wumme, Zollfreiheit auf dem Kuhgraben u. der Wumme, Erleichterung der Schifffahrt u. s. w. Am 14. März 1332 wird ein Stück Land vor der Stadt Bremen, am „Cograve" gelegen, verkauft u. am 22. April 1350 der „Kograven" genannt. In den Bestimmungen des Raths über die Verwaltung u. Verbesserung der Bürgerweide u. s. w. vom 6. Decbr. 1389 lautet der letzte Satz: „Wolden ock de ghene, de den koghraven hebbet, starte ghraven ghraven ofte zoten steken to des ghraven behaf dat moghet zee don, wan ze willet" (Wollen auch Diejenigen, die den Kuhgraben haben, neue (?) Gräben graben oder Soden stechen zu des Grabens Nutzen, das mögen sie thun, wann sie wollen). Am Ende des 14. Jahrhunderts zahlte der Bremer Rathsherr Hinrich Dunkel als Rente „van den vertele (Land) bi den Kograven" eine Bremer Mark. Ein Kamp „gheleghen achter der Kerken to dem hospitale (Rembertihospitale) unde geyt uppe dem Kograven" wird am 13. Novbr. 1407 genannt. Um 1410, während einer Fehde zwischen Herzog Bernhard von Braunschweig-Lüneburg u. dem Erzbischof Johann, die auch Bremen bedrohte, ließ der Rath den „Kograven" säubern u. vertheilte diese Arbeit auf die Dörfer des Block- u. Werderlandes.

2,800 km **Bürgerweide,** l., nur noch ca. 45 ha, zwischen dem Kuhgraben O., der kl. Wumme N., u. dem neuen Torfkanal W. — Eichenallee.

Munte, r.; 2 Häuser, hinter Fußbrücken auf hohen Wurten gelegen, zur Gemeinde Schwachhausen gehörig.

3,000 km Wirthschaft, r., von H. Kropp.

3,200 km Die kl. Wumme (s. S. 71).
„Marienbrücke" über die kl. Wumme.
Achterstraße (s. S. 72). Blick auf Borgfeld u. s. w.

3,200 km Der **„Kuhgrabenweg"** beginnt; 3 km; schattenlos. Kuhgraben, r.; 7 m breit u. 1—1,5 m tief.

Dieser Weg war Jahrh. Gemeindeweg der Feldmark Oberblockland, wurde aber 1860 dem Staat übergeben, der seitdem das anliegende Land verpachten u. den Weg unterhalten läßt. An der Ostseite des Kuhgrabens führt ein zum „Leheſter Felde" gehöriger Sommerdeich entlang, der — wenn im Winter jener Weg überschwemmt ist — wohl als Pfad nach Kuhsiel benutzt wird.

Kuhgraben u. Leheſter Feld, r., Oberblockland oder „die Wetterung" l.

Am 21. Juli 1218 bezeugte Erzbischof Gerhard II., daß er eine Gesandschaft an den Papst geschickt u. dazu fünfzig Bremer Mark vom Propst u. dem Convent zu Osterholz geliehen habe, wofür er dem Kloster den Zehnten von sechs Hufen bei dem „See Watherynge" vor Bremen verschrieb, die Wiedereinlösung seitens der Kirche sich vorbehaltend. Am 23. Febr. 1258 überließ das Kloster Osterholz dem Kloster Lilienthal gewisse Güter in Lehe u. ein halbes Viertel Land in „Weterighe" sammt den großen u. kleinen Zehnten, welche bisher der Bremer Bürger Johannes Longus zu Lehen gehabt u. ersterem Kloster zurückgegeben hatte. Später hatten Bremer Bürger, das Anscharii-kapitel, die Ritter von Altenesch u. A. Besitzungen in „Weteringhe" oder „Wetteringe" (1299). 1357 werden die „menen bure van de Wetteringhe" zuerst genannt, das Dorf 1371 u. die Feldmark 1395; der „tegeden (Zehnten) mit dem smalen tegeden to der Weteringhe" 1398. Um 1410 wurde vom Rath bestimmt, daß „der Kograve van der Wetteringe wente to der Wummene" u. A. auch von „de van de Weteringe" reingehalten werden solle.

3,600 km Erster „Klappstau", r. im Kuhgraben.

Dient zum terrassenartigen Aufstauen des Wassers, (10—16 cm Abstand), das sonst wegen der sehr ungleichen Höhenlage des Bodens abfließen u. so die Schifffahrt mehr oder weniger unmöglich machen würde. Jene Aufstauung wird dadurch bewirkt, daß die Klappe — welche aus einzelnen, von hartem u. harzreichem Tannenholze gearbeiteten Leisten zusammengesetzt ist, die durch starke u. breite über die Fugen genagelte Lederstreifen verbunden werden — quer gegen das Gefälle des Grabens gelegt worden ist. Die unterste Leiste ist auf einer Grundschwelle befestigt, die übrigen aber bilden leicht bewegliche Gelenke, u. die ganze Klappe ist in der Weise bogenförmig gebaut, daß die concave (hohle) Seite sich gegen das Oberwasser wendet. Letzteres drückt nun in Folge seines Gefälles gegen die Klappe, hält diese in aufrechter Stellung u. bewirkt so die Stauung. Jedes entweder ab- oder aufwärts fahrende Schiff drückt die Klappe nieder u. gleitet über sie hinweg, doch richtet sich dieselbe sofort wieder auf, wenn das Fahrzeug hinübergerutscht ist. Geringer Wasserverlust, Selbstregelung des Fahrwassers, Entbehrlichkeit eines Wärters, Vermeidung

stärkerer Strömungen u. Schlammergießungen auf der Grundsohle des Kanals sind wichtige Vorzüge der Klappstaue gegenüber Schleusenthüren. Erfinder der Klappstaue ist der ehemalige Moorcommissar u. Landes-Oeconomie-Rath Witte zu Bremervörde.

4,300 km Der Mittelweg, l., führt vom Kuhgrabenweg zur Barlake (2 km) u. schneidet bei 0,7 km den „kleinen", bei 1,8 km den „großen Schinkel" (zwei die Wetterung oder Oberblockland in südwestlicher Richtung durchziehende Fleethe, die das Wasser in die kleine Wumme leiten). — Bei 4,900 km der Weiherberg sichtbar, N.; von 5,640—5,770 vier Klappstaue.

6,200 km **Kuhsiel;** 2,6 km vom „breiten Weg" (Lehester Deich, Wirthschaft von H. Bremermann); 2,2 km von Borgfeld (Deich); 0,5 km vom „Kreuzdeich" und dem Anfang von **Oberblockland** (bei der 1878 erbauten Entwässerungsanstalt für das Lehester Feld). Oberblockland hat 15 Wohnhäuser.

Kuhsiel, ein Halbbau u. eine Wirthschaft, gehörte 1780 Reinke Wischhusen, dann Sanders (Name u. Jahreszahl 1810 am Giebelbalken), darauf Joh. Buse, dann Nik. Wedemann, u. jetzt H. Klatte. Bei dem Hochwasser im Winter 1880/81 wurde der Garten sammt den starken Obstbäumen fortgerissen. — Der 30 m weiter östlich an der „alten Wumme" gelegene Siel bewässert im Sommer, wenn wegen niedrigen Wasserstandes „mit den Schiffen nichts zu werden ist" u. das Vieh kein Wasser zum Trinken hat, das Lehester Feld. — Statt des ehemaligen Schiffsüberzuges ist 1865 eine Kammerschleuse erbaut worden (Gesammtanlage ca. 75 000 Thlr. Gold), wobei ein alter Siel aufgedeckt wurde. Für beladene Schiffe sind 20 Pfg. zu entrichten, leere sind frei.

9. Ausflug.

Auf dem Blocklander Deich.

Das **Blockland** nimmt den mittleren, nördlich von der Stadt gelegenen Theil des bremischen Gebiets am r. Weserufer ein, wird im N. u. N. O. von der Wumme begrenzt, besteht aus den Gemarkungen Oberblockland, Niederblockland, Wummesied u. Wasserhorst u. umfaßt etwa 30 qkm mit ca. 550 Einw.

Die Wumme (Wümme) wird zuerst als „Wimene" 1139 genannt, ebenso heißt sie 1244 u. 1257; „Wemne" u. „Wimne"

wird 1288, „Wimna" 1325, „Wmne" 1348, „Weymne" 1350 u. in demselben Jahre zuerst „Wümme" geschrieben. Die große u. kleine Wumme („magna" u. „parva Wmmene") werden 1355 erwähnt, „de grote Womene" 1373 u. 1379, u. 1410 heißt die letztere „Wummena". — Der Kreuzdeich (0,470 km oberhalb Kuhsiel) wird zuerst am 4./4. 1288 angegeben, der jetzige „Blocklander Deich" erst später; beide waren Jahrhunderte hindurch so schwach u. niedrig, daß häufig Brüche u. Braken entstanden, zumal das äußerst niedrig gelegene Land schon in regenreichen Sommern mit Wasser bedeckt wurde. — „Im Decbr. 1587 war ein groß Wasser, wodurch viele Teiche umbkamen, sonderlich geschahe im Blocklande ein großer Teichbruch, wodurch alles vom Waßer überschwemmt wurde. Es hatte wohl 5 oder 6 Wochen Nacht u. Tag continuirlich geregnet." Auch 1610 war „ein sehr hohes Wasser", das zahlreiche Deiche zerstörte u. laut einer noch heute am Hofe „Gehrden" gegenüber dem Blocklande (s. weiter unten) befindlichen Inschrift zwölf Fuß hoch über St. Jürgensland stand. Im Jahre 1643 wurden das Blockland u. die Bürgerweide überschwemmt. Am 20. Octbr. 1650 wehte „ein mächtiger Sturmwind", die Weser stieg hoch u. der Gröpelinger Deich kam in Gefahr. „Weil aber der Wummestrom zugleich sich ergossen, als sind in gedachter dieser Nacht zwei Braken im Blocklande eingelaufen", so daß das Block- u. Werderland überschwemmt wurden. Anfangs 1651 herrschte erst Frost, darauf kam Hochwasser, zerbrach den Deich bei der Burg, riß „eine große Brake" u. setzte ganz Blockland u. das Waller Feld unter Wasser. Als dann „harter Frost" eintrat, „wurde die Brake auf dem Eise gestopfet." Im Febr. 1657 erfolgte in Lesumbrook vor dem Lande des St. Joh.-Klosters ein Deichbruch, infolgedessen auch das Blockland überschwemmt wurde, und am 23. Dec. 1658 entstand im Blocklande selbst eine Brake, auch war „ein Syhl aufgelaufen, u. kam das Land also abermals unter Wasser". 1659, am 17. Sept. Nachmittags, ist „die im Vorjahre eingedeichte Brake (Arend Garbaden, einem Bauer im Blocklande gehörig) durch große Macht des Wassers u. durch den Sturmwind aufgetriebene Fluth wiederum eingerissen u. sind ganz Blockland u. die umbher belegenen Lande überschwemmt". Als am 19. Octbr. 1663 während eines schweren Sturmes, der von Regen u. Hagel begleitet war, in Lesumbrook der Deich brach, erfolgte auch eine Ueberschwemmung des Blocklandes, ebenso 1665 infolge eines Deichbruchs in Mittelsbüren. „Am 28. Decbr. 1670 in der Morgenstunde, nachdem die Weser u. Wumme sehr aufgelaufen, ist der Waller Siel zwischen dem Dorfe Wasserhorst u. dem Dorfe Mohre, im Werderlande belegen, durch die Macht des Wassers eingerissen mit einem Deichbruch von 16 Ruthen, so daß das ganze Blockland überfluthet wurde; der Damm zwischen Grambke u. der Burg ward

durchgerissen, u. der Verkehr daselbst mußte durch Schiffe vermittelt werden. Infolge des Deichbruchs zwischen Nieder- u. Mittelsbüren im Febr. 1674 u. von Hochwasser mit Eisgang „gingen alle Teiche über", auch wurde das Blockland abermals unter Wasser gesetzt; „nachher wurden im Blocklande sehr viel Hechte gefangen". Als im Jan. 1682 ein mächtiges Hochwasser sich einstellte, entstanden am 12. u. 20. Jan. viele Braken, z. B. zu Mahndorf, Hemelingen, Woltmershausen u. an der Ochtum, so daß viel Vieh (778 Stück) ertrank u. die Häuser großen Schaden erlitten, sonderlich im Block- u. Hollerlande, wo sie bis ans Dach unter Wasser geriethen. Aehnlich war es 1675 (viel Regen), 1677, als 13./1. „beim Bären am Osterthore" (Thürmchen mit Schleuse zur Bewässerung des Stadtgrabens) ein Deichbruch geschah. Die Menschen mußten sich auf die Böden retten, u. in Schiffen wurde ihnen Brot zugeführt. Vielfach kam das „Spadenrecht" in Anwendung; die Gohgräfen ließen die Braken „stopfen", überall mußten Viehleichen eingescharrt werden. Die in Bremen am 19. Febr. 1677 veranstalteten Sammlungen ergaben 962 Thlr., u. die Geschädigten blieben zwei, manche sechs Monate frei von der Contribution. Auch in dem feuchten Sommer 1692 litt das Land schwer, „das Blockland u. St. Jürgensland glichen einem See". Das Wasser blieb über sechs Monate (bis Johanni) im Lande stehen, da zwischen Bremen u. Schweden über die Wiederherstellung der Deiche ein Rechtsstreit entstanden war. Der Stadt kostete das Unglück 11 000 Thlr. baares Geld, u. die Untergehörigen der durch die Ueberschwemmung betroffenen Gohe mußten 10 Monate dienen. Als vom 2.—6. April 1714 ein Wasserstand eintrat, der höher als der von 1658 war, „ging die Schönen'sche Brake im Blocklande wieder durch", so daß nicht nur das Blockland, sondern auch Horn, Vahr u. Lesumbrook unter Wasser kamen. Auch Mitte Jan. 1739, als der „Kreuzdeich" brach, gerieth das Blockland in einen „elendigen Zustand". Im Novbr. 1775 bei einem Sturm aus S. W., der eine gewaltige Fluth auch in die Weser trieb u. den Mittelsbürener Deich zerbrach, wurde auch ein Theil des Blocklandes überschwemmt. Ein schwerer Deichbruch erfolgte 1817; bei Schwachhausen lief das Wasser über die Chaussee, u. im März kamen mehrere mit Torf beladene Bockschiffe direct von Osterholz über die Bürgerweide u. gaben an der Schleifmühle ihre Ladung ab. Auch 1827 war ein für das Blockland trauriges Jahr. Der Landmann Jacob Winters zu Vierhausen im St. Jürgenslande schrieb z. B. Folgendes in sein Tagebuch: „Im Jahre 1827 war ein sehr hohes Waßer. Es brach der Punkendeich durch, wobei 2 Häuser mit wegliefen u. viele Leute ertrunken, der Blocklander Deich ganß weg war, u. im St. Jürgenster Felde seieln sie mit Kahnen, die brachten die Blockländer Brot, Bier u. Toback." „Und es

ward ein solches Ungestüm, daß es Alles zu Schanden schölde." Ueber die Wassernoth des Jahres 1830 schrieb derselbe: „Im Jahr 1830 war das Wasser noch einen halben Fuß höher als 1827, aber da kam es ganß stille an, u. es lief alle Tage 22 Zoll auf, so daß wir auf Sonnabend, den 28. Febr., noch von einem Nachbarn zum andern gehen konnten; aber auf den nächstfolgenden Sonntag, den 6. März, hatten es viele Leute in den Häusern. Wir hatten es an der Schweinekobensseite an der Brandmauernseite stehen, u. im Keller fehlten man 16 Zoll mehr, so war es an die Legen des Hauses. Und da habe ich mir ein gewißes Zeichen genommen, nemlich am Brunnenstuhl unten mit den Klammern war es gleich." Weiter bemerkte Jacob Winter: „Im Jahr 1830 war eine naße Zeit, es gab fast keinen einen guten Tag; bloß in der Roggenernte hatten wir acht Tage recht schönes Wetter. Wir hatten immer so bis $1^1/_2$ Fuß Waßer auf unserem Lande, bloß in die guten acht Tage kam es soweit, daß wir auf Stoppeln konnten hangen lassen, aber keine Höpe konnten gesetzt werden. Darauf regnete es so gewaltig wieder, daß es in einem Tage vom Morgen bis an den Abend $^1/_2$ Fuß Wasser brachte, nemlich auf den Donnerstag, den 19. August. Am Sonntag, den 22. Aug., brach Johann Reiners sein Deich durch, was ein solches gefährliches Loch ward, daß die Länge 90 Fuß u. die Tiefe 18—20 Fuß betrug. Wir hatten noch man 24 Schiffe voll Heu ein. Den folgenden Sonntag, den 29., mußten wir mit dem großen Schiffe nach der Kirche fahren, weil wir es mit einem kleinen Schiffe nicht mehr wagen durften, denn wir hatten das Waßer am Warwe stehen. Zum Wahrzeichen ließ der P. Harms die Gesänge No. 908, 867 u. 601 singen." Von 1829—31 gingen im Blocklande jährlich rund 15000 Fuder Heu verloren, was also — weil derzeit 1 Fuder etwa 5 Thlr. kostete — einen Gesammtschaden von 225000 Thlr. bewirkte. In der Sylvesternacht entstanden wieder durch Hochwasser mehrere, theils bedeutende Kappstürze. — Weiteres unten.

Die Entwässerung des Blocklandes erfolgte seit Jahrhunderten durch zahlreiche Siele, die theils aus Steinen gemauerte, theils sogenannte „Kumpsiele" (s. S. 37) waren. Im Jahre 1780 gab es auf der 15 km langen Strecke von Kuhsiel bis Burg folgende 32 Siele: a) in Blockland: „Kuhgraben-Siel, 1. Wetterungs-Siel, 2. Wetterungs-Siel, Geils Kumpsiel", dann 1617 weitere „Kumpsiele", „Wassermühlen-Siel", „Blocklander Torfsiel" (beim alten Wettersleeth, b) in Wumsiede: „Dammsiel", „Gröpelinger Siel", „Wummesieder Siel", „Oslebshauser Siel", c) in Wasserhorst: „Garbaden Kumpsiel", „Diedr. Harbers Kumpsiel", „Wasserhorster Siel", d) in Grambker Moor: „Waller Siel" u. „Moorsater Siel." — Von diesen Sielen waren früher nur 2 „Hauptsiele" — Kuhsiel u. der Mühlen- oder Fäsenfeldts-Siel —,

welche Heu- u. Torfschiffen die Durchfahrt gestatteten, später kamen noch einige hinzu, z. B. Klatten, Behrens u. Gartelmanns Siel. Zur Erleichterung des Schiffsverkehrs waren im Deiche sogenannte „Ueberzüge" angelegt, deren Zahl im Jahre 1780 auf der Strecke von Kuhsiel bis Burg 7 betrug, wovon 3 in Oberblockland, 2 in Niederblockland, 1 bei Dammsiel u. 1 in Wummesiede lagen. Trotz jener Siele stand jedoch fast jeden Sommer das Wasser 1—3 Fuß (30—90 cm) hoch im Felde, weshalb die bei der Heuernte beschäftigten Männer ihre Beine gewöhnlich mit Theer bestrichen, um die Entstehung von sog. „Wasserbeulen" zu verhüten; diese Leute schliefen dann statt im Bette im Heu u. zwar manchmal wohl vier Wochen hindurch. Aller Transport des so mühsam gewonnenen u. doch nur mäßig guten, oft sogar schlechten Heues geschah natürlich nur zu Schiffe, u. man unterschied derselben drei: Das „Poolschiff" („Entenschiff", „Seelenverkäufer", „schneller Tod") mit 4, „das Mittelschiff" mit 7 u. das „große Schiff" mit 9—12 „Knieen" oder Spanten; Pferde gab es im ganzen Blocklande nur wenige. Außer Heugewinnung waren Fischerei u. Entenfang die Haupterwerbsquellen der meistens ärmlichen Bewohner, deren Viehstand z. B. selten über 4 Köpfe betrug. Zur „Vogeljagd" — die im Winter, so lange das Wasser „offen" ist, namentlich auf Wildenten von im Felde errichteten Strohhütten aus, in die der Fänger mit seinem „Poolschiff" hineinfährt, u. mit Hilfe von angebundenen (auf dem „Ambäck" befindlichen) „Lockenten" u. Flinten betrieben wird — ist noch heute jeder Grundbesitzer berechtigt, ein neuer Anbauer jedoch nicht, ebenso zur Fischerei in der halben Wumme, wofür freilich seit alter Zeit von den „Berechtigten" (z. B. 8 in Oberblockland), der sog. „Wummezins" (bis 2 Mark jetzt jährlich) zu entrichten ist. Durch Anlage einer Entwässerungsanstalt (1864) ist dieses Alles innerhalb dreier Jahrzehnte anders u. besser geworden, obwohl dafür per Morgen (0,25 ha) eine jährliche Abgabe von drei (jetzt zwei) Mark gezahlt werden muß u. die Bewohner von Oberblockland außerdem noch für die 1878 für die „Wetterung" eingeführte Bewässerung mit Kanalwasser aus der Stadt (s. S. 72) vier (jetzt $3^1/_3$ Mark) per Morgen erstatten müssen. Fische u. Vögel sind zwar erheblich weniger geworden, jene durch das Kanalwasser im Felde fast vernichtet u. z. B. Kraniche u. Rohrdommel durch die Trockenlegung des Landes vertrieben; aber der Boden ist auch besser, die Gräser sind nahrhafter geworden, u. der Wohlstand hat sich bedeutend gehoben. Die Grundsteuer ist seitdem durchschnittlich ums 7fache gestiegen, u. ein an der kl. Wumme gelegener „Straßenkamp", von 10 Morgen Größe, der früher (z. B. 1858) für 4 Viertel Weizen jährlich vermiethet war, bringt heute 400 Mark Pacht. Einige Bauern säen sogar Winterroggen u. die meisten sind im Winter damit be-

schäftigt, ihre Ländereien zu solchem Zweck durch Sand aus Gröpelingen zu erhöhen. An die Stelle der Schiffe sind Wagen u. Pferde getreten (2—5), u. wer ehedem 3 schlechte Rinder hielt, hat heute 50 stattliche Thiere im Stall, 5 ehemalige sind auf 40—50 gestiegen. Diese erfreuliche Verbesserung der Verhältnisse prägt sich u. A. auch in den durchweg schönen Höfen aus, die gegenwärtig 50—100 000 Mk. Werth haben. Die ehemals so sehr bedeutende Entenzucht hat abgenommen, doch hat noch immer jedes Haus seine eigene an den Schwimmhäuten u. Zehen angebrachte „Entenmarke". Eine Wanderung längs des in neuerer Zeit sehr verstärkten Deiches — der bis 1881 am inneren Fuße von einem Fahrwege begleitet war — u. zwar auf der jetzt 5 m, bis 1881 nur 3 m breiten u. mit Schlake u. s. w. bequem gangbar gemachten Kappe desselben, die von Kuhsiel bis Burg eine Länge von 15 km hat u. interessante Aussichten bietet, wird jene Thatsachen beweisen.

15,000 km (von Burg) Kuhsiel (s. S. 77).

14,400 km „Schumachers Brake", l., bei Haus Nr. 5. (Herm. Gartelmann); fischreich.

Entstand am 23. Jan. 1841 infolge eines Deichbruchs bei einem Wasserstand in Bremen von 17 Fuß 6 Zoll = ca. 5 m. Sie hatte ursprünglich eine Länge von 310 Fuß oder fast 90 m, u. ihre Tiefe wurde noch bei den Deichbauten 1881/82 auf 36 Fuß oder ca. 10,5 m ermittelt. Der Name hat in dem Umstande seinen Ursprung, daß der damalige Richter Dr. Heinr. Gerh. Schumacher in Bremen Gutsherr über die beiden hinter dem zerstörten Deiche gelegenen zwei Stücke Landes (90 Morgen = 22,5 ha) war. Die Lücke wurde mit Erde von der Bürgerweide wieder zugedeicht. Noch am 29. Mai 1843 klagte die Wittwe des verst. „Interimswirths" Hermann Schumacher („Schomaker, geb. Görks") über jenen „schweren Deichbruch im Winter 1841", „das Haus sei so beschädigt worden, daß sie es gründlich ausbessern lassen müsse; „die Ländereien seien verschlechtert". Sie mußte, da sie keine eigenen Mittel hatte, mit Bewilligung des Obergerichts 600 Thlr. Gold aufnehmen.

13,300 km Ehemaliger Siel und Mühlenplatz.

Der Siel war einer der beiden Hauptsiele im Oberblockland u. wurde später, zum Unterschiede von Kuhsiel, „Mühlensiel" genannt. „Ueber dem Siele" wurde nämlich 1836 eine Wind-Wassermühle (mit Schnecken) erbaut; diese brannte jedoch 1847 ab, wurde dann aber (1851) neu u. besser erbaut, auch zugleich zu einer Kornmühle eingerichtet, was 12 000 Thlr. kostete, da der moorige Grund allein etwa 6000 Thlr. (für etwa 1000 Thlr. Pfähle) verschlang. Sie hatte die ganze Wetterung von der „Barlake" (an deren Ostseite für 1400 Thlr. Gold = ca. 4750 Mk.

ein Deich erbaut worden war) bis an den Kuhgraben — eine Fläche von 2200 Morgen (550 ha) abzuwässern. 1875 wurde sie abgebrochen u. für 3000 Thlr. nach Südwede am Weiherberge verkauft.

13,030 km Hof u. Wirthschaft von Ph. Gartelmann, l.; diese eröffnet 1869 während des Baues des „Semkenfahrtskanals" nach der kleinen Wumme u. dem neuen Torfkanal.

12,980 km Ueberzug für Torfschiffe, eingerichtet 1869 bei der Eröffnung jenes Kanals. Für jedes sowohl leere, wie beladene Fahrzeug ist eine Abgabe von 5 Pfg. zu entrichten, wofür Ph. Gartelmann die Anlage in Stand erhalten muß. Vom August bis November passiren täglich ca. 100 Torfschiffe allein in der Richtung nach Bremen.

Am 1. Decbr. 1792 erhielt Frerich Gartelmann „im oberen Blocklande" vom Dr. u. Professor Theol. Johannes Christophorus Büsing u. zwar auf Lebenszeit zu Meierrecht u. zu freier Benutzung „sein in der Wetterung, bei der Barlage u. Südwendung in Westen belegenes, u. an der anderen Seite an weil. Herrn Aeltermann Barkeyen Erben zugehörigen Ländereien ins Osten anliegendes Stück Graslandes, von der kleinen Wümmen an, so auch eine Grode weiter über den Weg, den Stratenkamp, Fulenkamp, Oldenweide, Leestkamp u. Sothgruft, zusammen 18 Tagwerke, wie auch einen Kohlhof, eine kleine gegen der Wümme belegene Grode u. die Fischerei (so wie sein Vorweser dieses alles schon gehabt hat)". Frerich Gartelmann versprach dagegen „seinem benannten Gutsherrn zum Weinkauf zu geben" 30 Rthlr. in Golde u. jährlich auf Martini zu entrichten 17 Rthlr. Landzinse, bei Verband von Habe u. Gütern u. zwar in vollwichtigem Golde, oder guten Bremer Groten, die Pistole zu 5 Rthlr. u. den Rthlr. zu 72 Groten gerechnet. Dabei auch ein gut u. untadelhaft Gerichte Fische. Weiter verpflichtet er sich noch, den Gutsherrn, oder dessen Erben, im Sommer, wenn sie heraus kommen wollen, einmal mit seinen Pferden abzuholen u. wieder hereinzubringen. Auch verbindet er sich, die zu diesem Lande gehörige 10 Fuß Deiche, wovon 5 Fuß am Eisenradsdeiche u. 5 Fuß nahe bei dem Hulsberge gelegen, sodann auch die 160 Fuß Deichs, welche im Blocklande zwischen dem letzten Wetterungssyhl u. der Wittwe Drewes ihrem Hause belegen sind, auf eigene Kosten in einem guten u. unstrafbaren Stande zu halten, u. weiter für alle Gefahr u. Unfall ein zu stehen, u. alle Lasten von Deichen, Dämmen, Wegen, Straßen, Wummen, Gräben, Schenkeln, Flöthen,

Siehlen, Hufengeld, Geschworenschaften, u. wie sie ferner heißen, welche des Landes wegen zu tragen sind, auf sich zu nehmen u. ohne Zuthun des Gutsherrn oder seiner Erben, zu tragen.

12,900 km Niederblockland beginnt. 37 Wohnhäuser.

12,850 km Die „Südwenje", l., ein sehr niedrig („sied") gelegener, hin u. her gebogener, mit Gras bewachsener, an der r. abzweigenden Fleethen „Kamp=", Neue=", „Alte=", „Harjes=", „Clus=" u. „Schnelle Wettern" vorüberführenden Fahrweg, der nach der Hemstraße führt u. diese bei dem südöstlichsten Hofe (s. S. 72) trifft; 3,4 km.

Die „sewendige" bei Walle u. Gröpelingen wird zuerst 1315 genannt, „upper sewendige" 1316; ein Feld bei Walle, „sewendige" genannt, wurde 1326 verkauft. Die „Sewendighe" ist 1336 u. „Zewendige" 1348 u. 1349 angegeben.

12,500 km Brake, l.

12,100 km Ueberzug, r., am Truper Deich (J. Behrens).

12,000 km Wirthschaft von H. Wischhusen; gegründet bald nach dem Deichbruch vom 29. Decbr. 1880.

11,500 km Haus **„Auf dem Gehren"**, r., am Truper Deich.

Ein Land in „Gera" wird schon 1187 genannt. Um 1230 heißt es „Gere", 1278 „in Geren", ebenso 1286, 1300 u. 1342. „Albert Bote wahnhaftig up dem Geren", vorher Frederich Hilken, erhielt 1604 von der Kirche zu Trupe ein halbes Stück Heuland für jährlich einen halben Bremer Gulden zu Meierrecht; auch mußte er „Dike, Damme, Vlehte, Syle u. alle Unplicht" übernehmen. Diedrich Bothen auf den Gehren, vorher Hinr. B., hatte 1674 seine 14 Tagwerke Grasland mit 10 Thlr. verweinkauft u. zahlte am 10. Mai 1683 dem Amtmann Kruse zu Lilienthal „seinen schuldigen Butterzins von diesem Jahre mit drey Rthlr.", ebenso 24 Grote Zinßgeldt; 1686, den 22. Mai, lieferte er „auf Abschlag zwölf Pfundt Zinsbutter für einen Thlr." 1692 hatte Arend Barnstorf den Hof. Jetziger Besitzer ist J. H. Winters.

11,150 Brake.

11,000 km „Schönen's Brake", l.; 40 m lang u. bis 8 m tief. Entstand gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Ende Decbr. 1740, als u. a. auch bei Mittelsbüren ein schwerer Deichbruch entstand, wurden ebenfalls der Kreuzdeich u. der Blocklander Deich, dieser an mehreren Stellen, vom Wasser durchbrochen, so daß wieder viel Vieh u. auch Menschen ihren Tod fanden, die benachbarten Kirchen unter Wasser standen, deshalb kein Gottesdienst gehalten werden konnte u. große Armuth die Folge war. Als am 8. März 1744 Hochwasser kam, erfolgten bald viele Deichbrüche. „Im Blocklande geschah ein großer u. tiefer Deichbruch, u. betraf dies Unglück Herrn Dr. Joh. Schönen". Auch kam mitten in der Hollerländer Straße ein Grundbruch vor; hinter Hastedt entstand ein großes Loch im Deich, so daß das Wasser stromweise ins Land floß. Am 21. Novbr. 1744 wurde die Schönen'sche Brake nochmals vergrößert. „Als der erste Bruch geschah" — erzählt die Sage — „äußerte die derzeitige Besitzerin des Landes, Frl. Schöne, daß sie die Oeffnung wohl noch mit Dukaten zustopfen könne, nach dem zweiten Bruch blieb das Land jedoch sieben Jahre offen liegen". 1752 wurde nun „die Blocklander Deichvereinigung" getroffen, u. 1757 wurde „das Immobile Schönen Braakland durch Spadenrecht Eigenthum des Deichbandes der Vierlande", der sodann Haus u. Ländereien verpachtete. In diesem Jahrhundert war einige Jahrzehnte lang ein Johann Raschen Pächter; aber am 11. Juli 1850 wurde im Deichconvent der Beschluß gefaßt, die Besitzung zu verkaufen. Sie umfaßte damals 6 Stücke Landes, die von der kleinen bis zur großen Wumme reichten u. in der Mitte von einem „Schiffsgraben" („Hausgraben", wie ihn früher jedes Haus hatte) durchzogen wurden; der Hof wurde als $^2/_3$ Bau (in Dammsiel als $1^1/_2$ Hufe) bezeichnet, und das Ganze war auf ca. 2000 Thlr. Gold Werth geschätzt. Von Seiten der Besitzung mußten $1787^1/_4$ Fuß Wummendeich, $48^1/_4$ Fuß Eisenradsdeich u. der im Deiche gelegene „Grauwerksfiel" unterhalten, ferner die halbe Breite der kleinen Wumme, soweit das Land daran lag, sowie Fleethe u. Gräben rein erhalten werden; außerdem wurden jährlich 18 Grote Heugeld u. 12 Grote Rauchhuhngeld entrichtet u. ruhten Kirchen- u. Schullasten darauf. Die ganze Besitzung umfaßte 301 Morgen $79^3/_{18}$ Quadratruthen, etwa 75 ha. Am 3. März u. s. w., 1851 wurde der Hof wiederholt mit 5000 Thlr. Gold Einsatz, zum öffentlichen Verkauf ausgeboten u. dann am 31. März für 4000 Thlr. an Gerd Friedrich Flothmeyer verkauft, der bereits am 6. April den Zuschlag erhielt. Zehn Jahre später, 1861, wurde die Besitzung auf 7100 Thlr. Gold geschätzt u. heute wird sie für 60000 Mk. wohl nicht zu haben sein — ein deutliches Beispiel für die Hebung des Grundwerthes im Blocklande seit dreißig Jahren. Am 10. Mai 1878 wurde der Hof von Heinr. Wilhelm Flothmeyer angetreten.

10,600 km } Große Brake zwischen den Häusern Nr. 15
10,300 km } u. 16, beim sog. „alten Kloster".

Entstanden durch den Deichbruch am 29. Dec. 1880, fast 300 m lang, bis 10 m tief u. einen Flächenraum von etwa sechs Morgen (1,5 ha) bedeckend. Das Binnendeichsland u. die Gräben wurden in solchem Maße mit Sand bedeckt, daß der Besitzer des Hauses Nr. 16 für die Reinigung der Gräben u. s. w. etwa 1000 Mk. ausgeben mußte, während ein Nachbar dadurch großen Vortheil genoß, daß sein Land durch den fortgerissenen Boden erhöht wurde.

Wasseruhr (Pegel), r.; errichtet 1882.

10,000 Brake.

Wahrscheinlich ist es diese Brake, von der es in einer Acte heißt: „Infolge des Hochwassers im Winter 1770/71 wurde auch der Blockländer Deich wieder durchbrochen, u. „man fuhr mit Rheinischen Schlitten von der Stadt aus in gerader Linie über die Blockländer Deiche nach Ritterhude, Lilienthal u. s. w. Einen scharfen Gegensatz zu diesem Vergnügen bildete die Noth der Bewohner, deren Bedürfniß nach Brot durch eine Sammlung, die allein in der Altstadt 1812 Thlr. ergab, gemildert wurde. „Wegen Herstellung der großen Blockländer Brake" entstanden 1771 Streitigkeiten, indem Aeltermann Joh. Rouwe gegen Schönen Erben behauptete, diese müßten einen größeren Antheil übernehmen. Während der Prozeß beim Reichsgericht verhandelt wurde, ließ der Senat Aeltermann Rouwes Antheil auf dessen Kosten herstellen."

9,950 km Schule, l., erb. ca. 1870; 1.—4. Haus am Höftdeich, r, im St. Jürgensland.

9,850 km Braken, l. Deichbruch am 2. April 1845.

9,600 km Entwässerungsanstalt am Höftdeich.

Erbaut 1883/84 von der „Genossenschaft St. Jürgen" für ca. 253000 Mk. (die maschinelle Anlage, von der Maschinenbauanstalt „Cyclop" in Berlin, 95000 Mk.). Das Werk besitzt 3 Centrifugalpumpen mit 3 Compoundmaschinen à 88 Pferdekräfte u. ist je nach Bedarf vom April bis October im Betrieb; es liefert bei voller Thätigkeit 14—15 cbm Wasser per Secunde. Das zu entwässernde Gebiet umfaßt reichlich 4200 Morgen = 1050 ha, und die Abgaben der Interessenten betragen jährlich je nach den Wasserverhältnissen 3—6 Mark à ha. Als im Sommer 1892 des niedrigen Wasserstandes halber die Maschine nicht in Betrieb zu treten brauchte, dachten manche Interessenten, die jene Erscheinung nur der bremischen „Weser-Korrection zu-

schrieben, die Ausgaben in Zukunft sparen u. die Maschinen „für alt" verkaufen zu können; aber Ende März 1893 standen trotz der günstigen Witterungsverhältnisse noch 80 cm Wasser im Felde (im Janr. 2,36 m — früher wohl 3,50 m).

9,300 km 5. Haus am Höftdeich, r.

9,200 km Zwei alte Braken, l.

9,000 km } Freier Blick in **St. Jürgensland,** r.
8,200 km }

Kirche, Friedhof, Pfarre u. Schule auf hoher Wurt, im Sommer im „Graslande" („in terra graminum"), im Winter einsam als kleine Insel in weitem Wasser.

8,200 km 6. Haus am Höftdeich, r. Zollhaus bis 1888 (Anschluß Bremens).

Wirthschaft von C. H. Schnarrs. Fähre. Ueberzug am Höftdeich. Alte Semkenfahrt. St. Jürgenskanal. Hammefahrt.

8,000 km Ueberzug.

„Alte Semkenfahrt", 1818 von E. Schmidt angelegt. 7. Haus am „Höftdeich", r.

7,950 km Wirthschaft von Eilert Schmidt.

7,700 km Letztes (8.) Haus am Höftdeich, r.

6,420 km Mündung der Hemstraße, l. (s. S. 70—74).

6,360 km **Dammsiel,** r. Einzelnes Haus; Eigenthum des Deichverbandes (früher der Sielacht). Wirthschaft von Jac. Garbade.

Schon 1299 als „Damme" genannt (s. S 70).

6,310 km Mündung der kl. Wumme.

Schiffsüberzug (s. S. 70).

6,300 km Siel, binnendeichs 3 m tief. — Aalfang im Herbst.

6,240 km Mündung der „Waller Straße" (s. S. 67—70).

Mündung des „Gröpelinger Fleeths" (s. S. 69).

6,120 km **Wummesied** beginnt. 8 Wohnhäuser.

„de bur van der Wumzide" wird zuerst am 31. Octbr 1374 genannt, als das Domkapitel u. der Rath bezeugten, daß die gemeinen Erberen und Landleute der Dörfer Walle, Bavendamm u. s. w. ein Uebereinkommen getroffen hätten über Anlage u.

Unterhaltung des zehn Fuß weiten Waller Siels u. des zu demselben gehörigen, sechszehn Fuß breiten Grabens „der alte Deich" („de ole dyck"). Am 23. Jan. 1410 verkaufte der Knappe Gevert von der Hude, Luders Sohn, mit Zustimmung seiner Mutter, Frau Koneken, dem Anschariikapitel für 17 Bremer Mark seine „Were unde twe stukke landes, de teyn morghen landes holden, gheleghen in der Wumzide by Henrik Breden Lande int westen, unde strecket van der Wummene wente in den olden Dyck." — Hermann v. Borken, Rathmann zu Bremen, bezeugte am 2. April 1459, daß Roleff Brede zu Mittelsbüren dem Kloster Osterholz „eine ewige Mark geldes in syne tween Stücke Landes zu Wummesied" gegeben habe „denjenigen beschedenen Jungfrouwen des Klosters Osterholz, gelegen im Stichte Bremen, davor de vorbenannten Jungfrouwen schullen unde willen to ewigen tiden unde ere nakomelinge den vorbenannten Roleff beghaen mit Vigilien unde seelemissen seyne memorie alle Jahr unde schullen vlytliken bidden vor dessen vorbenannten Roleff unde vor alle kristenen Seelen". Am 8. April 1500 bekannten Hinrich u. Bernhard de Brede (Söhne des verst. brem. Bürgermeisters Hinr. de Brede), daß ihr Großvater Roleff Brede am 2. April 1459 den Jungfrauen zu Osterholz eine Bremer Mark aus seinen zwei Stücken Landes in der „Wumsyden to ewigen tyden" geschenkt habe, „davor de vorbenannten innigen Junckfrouwen sollen u. wollen to ewigen tyden unde ere Nakommelingen deme vorbenannten Roleff beghann mit Vigilien unde selemisse seyne memorie allen yarn vnde schullen vlytlyken bidden vor dessen vorbenannten Rolene vnde vor alle kristene seele". „De mark to kore lyke delen". Die überwiesen diese Mark mit Vollmacht des Klosters in ihren freien Kamp zu Mittelsbüren, genannt der „Kornepagen Kamp". Diese Mark wollten sie alle Jahre zwischen St. Michaelis u. St. Martini ohne Verzug zahlen lassen". 1692 hatte das Klosteramt Lilienthal in „Wümsiede" zwei Meier wohnen. Albert Garbade (vorher Albert Garbade u. vor diesem Johann Lüers) hatte 18 Morgen Land in vier Stücken u. etwas Saatland, von drei Scheffel Aussaat; auch stand sein Haus auf „Closterlandt". Er hatte diesen Besitz mit 24 Thlr. verweinkauft u. als jährlichen Zins 8 Thlr. Butterzins, 1 Thlr. Futtergeld u. 9 Grote Kahnengeld zu entrichten, aber keine Dienste zu leisten. Dirck Garbade (vorher Carsten Crop u. vor diesem Frerich Garbade) hatte 10 Morgen Landes in zwei Stücken begriffen, von 1 Scheffel Aussaat. Er hatte es 1686 mit 11 Thlr. verweinkauft u. jährlich 1 Thlr. 36 Grote Butterzins, 36 Grote Futtergeld u. 9 Grote Kahnengeld zu zahlen, war jedoch dienstfrei.

5,570 km Brake, l., Blicke, r. auf St. Jürgen, Osterholz, Weiherberg.

5,200 km Oslebshausener Fleeth, 2 km bis an den „alten Deich".

Haus No. 7, Ueberfahrt nach **Hagensfähr.**

Zur Hagensfehr hatte Kloster Lilienthal 1692 drei Morgen Heuland u. etwas Weideland, das ehemals Lüer Wienbergen, dann Johann Hagens u. nun dessen Wittwe benutzte. Das Haus stand auf des verstorbenen Präsidenten Gördt von der Lieth Lande. Das Land war 1636 mit 9 Thlr. verweinkauft, u. der Meier — der „zu Wasserhorst" in die Kirche ging — mußte jährlich drei Viertel Butter (= 4 Thlr. 36 Grote) u. 36 Grote Futtergeld entrichten, aber keine Dienste leisten, „die Butter wurde im Majo u. das Futtergeld im Nov. betagt." Auch Kloster Osterholz hatte zu „Hagensfehr im St. Jürgens-lande, an der Nordtseitte" Besitzungen. Im Jahre 1692 heißt es darüber: „Lüder Siedenburg, dann Johann Hagens u. itzt deßen Wittwe hat einen vollen Hoff u. gehört dem Juncker Gördt Arend von der Lieth. Ihr jährl. Zins ist 18 Pfund Butter oder in Gelde 1 Thlr. 36 Grote.

4,900 km **Wasserhorst** beginnt. 18 Wohnhäuser.

4,625 km Beginn der Landstraße (auf der Deichkappe); erb. 1883/1884.

4,600 km Erstes Haus von Wasserhorst.

4,500 km 1. Haus, r. der **„Nordsied"** oder **Nordseite** („Orthsee" auf der Papen'schen u. Thätjenhorst'schen Karte!)

4,250 km 2. Haus.

Land „in Northsida" wird schon 1257 genannt als Besitzthum des Klosters Lilienthal.

4,200 km } Das „Bremer Haus", l., der Torfschiffer.
4,050 km } Wallfischknochen statt Prellsteine.

Der Landmann Kohlmann verkaufte seine Stelle gegen Ende des vorigen Jahrhunderts (vor 1780) an v. Horn, der sie als Vorwerk benutzte. Seit 1815 (?) gehörte dieses „Landwesen oder Landgut zu Wasserhorst", zu welchem das Grasland „der lange Kamp" gehörte, dem Bremer Kaufmann u. Aeltermann Daniel Tideman. Nachdem dieser 1837 gestorben war, verkauften es dessen Erben in einem öffentlichen Verkaufe an ihren Miterben, den Kaufmann George Tideman in Bremen,

am 12. Juni 1838 für 4250 Thlr. Gold. Es gehörten damals zum Gute etwa 26 Parzellen Binnendeichsland u. ein „Kleigroden" außerhalb des Deichs; der geschätzte Werth betrug 3500 Thlr. Gold. Im Jahre 1847 kaufte Tideman noch Grasländereien dazu von Hinr. Gartelmann, verkaufte aber den Hof am 16. Sept. 1865, als 171 Morgen 28,1 Quadratruthen dazu gehörten, für 15 750 Thlr. Gold an den Bremer Schlachtermeister Christoph Studer, von dem es am 26. Juni (Lassung 7. Nov.) 1882 der zu Lesum wohnhafte Landwirth Friedrich Stehnken für 69 000 Mark erwarb; das Gut umfaßte derzeit 44 ha 12 a 55 qm, jetzt 45 ha schönes Grünland, das in Form eines langen Rechtecks von der Lesum bis an den Kanal reicht. Das Haus brannte 1870 ab u. wurde durch den jetzigen Neubau ersetzt mit prächtiger Aussicht. Wasserhorst wird in alten Urkunden „Horst" genannt. So hatte daselbst 1357 Kloster Lilienthal „drei Hunt Land, 1299 vier Hunt." Siegfried Doneldey, Bremer Bürger u. Rathmann kaufte 1334 von den Grafen Gerhard u. Johann von Hoya für 70 Bremer Mark Silber u. unter Vorbehalt des Rückkaufsrechts zwei Häuser u. Zubehör in Horst." In dem Uebereinkommen, das laut Urkunde vom 31. Octbr. 1374 die gemeinen Erberen u. Landleute der Dörfer Walle, Gröpelingen u. s. w. über Anlage u. Unterhaltung des Waller Siels u. des zu demselbigen gehörigen Grabens „der alte Deich" geschlossen hatten, übernahmen auch „der bur van der Horst" Verpflichtungen. Nach den Bestimmungen des Raths über die Reinhaltung des Kuhgrabens (um 1410) waren daran auch „de Horstzatere" betheiligt u. zwar für die Strecke „van der Wetteringe wente to der Wummene". 1692 hatte Kloster Lilienthal „zur Wasserhorst" „sieben Morgen Heulandt", welche Dierich Rade (vorher Hermann Buse u. vor diesem Gerdt Buse) zu Meierrecht besaß. Er hatte es am 26. Octbr. 1687 mit 10 Thlr. verweinkauft u. jedes Jahr 3 Thlr. Butterzins, 36 Grote Futtergeld u. 9 Grote Kahnengeld, doch keine Dienste zu leisten. Gleichzeitig hatte auch das Kloster Osterholz in „Waterhorst" einen Meier Ehler Schmidt (vorher Tietke Schmidt), der vom Kloster fünf Tagewerke in „Watterhorst" in Nutzung hatte, wofür er 1662 als Weinkauf 2½ Thlr. u. als jährl. Zins 3 Thlr. 40 Grote zahlen, jedoch keine Dienste verrichten mußte.

3,885 km } Hübsche Blicke auf Marßel („Pellens Holz")
3,620 km } u. Ritterhude. Biegung des Deichs („Kirchen-deich") landeinwärts; außerhalb derselben die „Kirchenbrake".

1845, am 2. April, entstand etwa 400 m östlich von der Kirche zu Wasserhorst (3,7 km von Burg entfernt) die „Kirchen-

brake", welche eine Zurücklegung des Deiches erforderlich machte, so daß die Brake jetzt außerhalb des Deiches liegt. Gleichzeitig brach der Lesumdeich von B. Hagens zur Wasserhorst u. in Niederblockland bei dem Hause des Hinr. Gartelmann, etwa 9,8 km von Burg entfernt, der dortige Deich.

3,370 km Kirche, l. u. Pfarre, r.

Als Erzbischof Hartwig II. am 1. Mai 1187 das Anscharii-kapitel stiftete, gab er demselben auch die Kirche zu „Horst". Auf dem Kirchhofe daselbst verkaufte Jacob de Urbe am 14. Dec. 1281 dem Ritter Martin v. d. Hude seine sämmtlichen Güter in „Borch" (nebst dem Patronatrechte über die dortige Kirche), „Grambke u. Moore". Als 1396 mehrere Geistliche u. Eingesessene der Stadt u. des Erzstifts Bremen durch die Synode von den für Aschermittwoch (23. Febr.) bestimmten Fasten dispensirt waren, sich jedoch verpflichtet hatten, dafür zum Besten der Domkirche einen Schwaren zu entrichten, gehörte am 28. Februar 1396 zu den dreizehn damit noch rückständigen Pfarreien auch diejenige zu „Horst". — „Weylen auch bey den Zug der Kaiserlichen Völker am 28. Jan. 1627 allerhand Muthwillen gegen die Prediger ausgeübet worden u. Kirchen u. Armstöcke nicht verschonet, so wolte bei vorgedachtem Durchbruch med. Sept. vor diesen barbarischen Thätlichkeiten der damalige Prediger zu Wasserhorst, Franziscus Baring, einige seiner Sachen. wie auch das Kirchenbuch in Sicherheit bringen. Deßhalb ließ er sich mit seiner Tochter über die Wumme setzen, um damit nach Bremen zu reisen; aber von 2 Soldaten mit dem Baumschiff umgezogen; alle ertrunken. Alle Nachrichten von der Pfarre gingen verloren. Der Sohn wurde im Blocklande ermordet, darnach wurde der Mutter, Jutte Bavendamm genannt, Pulver in den Hals geschüttet, solches mit Lunten angezündet u. sie also getödtet." — Die 1890 renovirte Kirche enthält noch Gestühle mit alten Wappen (Hausmarken!) der Besitzer, sowie in den Fenstern gemalte Wappen Bremer Rathsherren, z. B. Daniel v. Büren, adeliger Familien, z. B. v. d. Decken, u. auch „des Eltermanns u. Koopmanns Wapen" in Bremen (1743). Auf dem hochgelegenen Friedhof, der eine hübsche Rundsicht gewährt, stehen noch mehrere alte Grabsteine aus dem 17. Jahrhundert.

3,000 km Wirthschaft, r. von Hinr. Bavendamm.

2,800 km Außendeichsland „im Sack", r.

Der Rath bezeugte am 7. Jan. 1325, daß er alle Güter in „Horst" u. im dortigen „Sac", welche er von dem Ritter Christian Vosloge, sowie ein Land in Schwachhausen, das er von den Gebrüdern v. d. Hude erworben habe, für 50 Bremer Mark dem Rathmann Heinrich Gröning verkauft hatte.

2,240 km „Wasserhorster Brake", l.; fischreich (Schleihe, alte Hechte).

1,900 km **Entwässerungsanstalt.**

1862—64 an Stelle des „Waller Siels", der, gleichwie der „alte Deich" bereits 1374 genannt wird (s. S. 68), u. hinter der „Waller Brake" erbaut; letztere ist jetzt, da der Deich bogenförmig landeinwärts verlegt wurde, das Ausflußbassin. Die Kosten der ganzen Anlage betrugen etwa 220000 Thlr. Gold = ca. 730000 Mk. 1882 wurden 2 neue Kreiselmaschinen (Patent des brem. Civilingenieurs Friedr. Neukirch), bisher die größten ihrer Art, aufgestellt; jede Maschine hat zwei Kessel u. 180 Pferdekräfte u. entfernt per Sec. ca. 5 qbm Wasser, in der Minute also beide zusammen 5—600 qbm; die ganze, aus dem (directen) 48000 Morgen = 12000 ha umfassenden Entwässerungsgebiet zu beseitigende Wassermenge beläuft sich im Frühjahr auf ca. 800 Mill. cbm, u. außerdem ist im Sommer das Himmelswasser fortzuschaffen, so daß z. B. in dem sehr nassen Sommer 1891 die Maschinen fast stetig arbeiten mußten. Etwa 200 m westlich von der Entwässerungsanstalt liegt binnendeichs die zu Grambker Moor gehörige „Moorsater Brake".

1,800 km Landstraße, l., nach Grambker Moor u. Burg; erb. 1883/1884.

1,500 km Brücke u. Fleeth.

1,200 km **Grambker Moor** beginnt; 22 Wohnh., 9 Bauernhöfe. Auf Dünen gelegen u. von stattlichen Eichen umgeben.

1,180 km Feldweg, l., nach Grambke; sandig, 0,9 km.

Am 14. Dec. 1281 erwarb der Ritter Martin v. d. Hude von Jacob de Urbe (von der Borch?) dessen Güter in Burg, „Grambeke u. More", u. am 7. April 1311 kaufte der Bremer Rathsherr Conrad v. Haren vom Ritter Friedrich v. d. Hude eine Hufe in „More"; 1361 erwarb das Kloster St. Paul vor Bremen von den Rittern v. Oumunde für 4 Bremer Mark einen Verding Rente in deren drei Wurten im Dorfe „Mure" („tho den more bi der borch" heißt es im 15. Jahrh.). „De bur van den More" war bei dem Uebereinkommen betheiligt, welches 1374 in Betreff des Waller Siels u. des Grabens „der alte Deich" geschlossen wurde. 1395 bebaute „Hinrik de Rover ene wurt, de gheleghen is to den Mure". „De van dem Mure" mußten um 1410 vom Kuhgraben 34 Ruthen in Ordnung halten. —

„Zum Moor bey der Burg" hatten Kloster Lilienthal im Jahre 1692 den Meier Sinning Meyerhoff (vorher Tönnies M.), der „einige im Blocklander Felde belegene Ländereien des Klosters bebaute, die er am 11. Jan. 1669 mit 12 Thlr. verweinkauft hatte; sein jährl. Zins betrug 4 Thlr., früher nur 1 Thlr. 56 Grote; auch mußte er jährlich einen Tag den dem Kloster gehörigen Lesumer u. Marßeler Zehnten einfahren helfen. Auf dem Kirchhof zu Grambke steht noch ein alter Grabstein mit dem Namen Meyerhoff.

0,540 km **Burg** beginnt (s. S. 28—34).

0,150 km Eisenbahn.

0,000 km Landstraße Burg-Bremen (s. S. 20—34); 0,4 km nördlich Bahnhof Burg-Lesum.

10. Ausflug.

Bremen — Achterstraße — Kuhsiel — Borgfeld.

0,000 km Der **Weidedamm** beginnt (am neuen Torfkanal, Eichenallee u. Bürgerpark) r. (s. S. 74).

Die Allee, welche an der Nordwestecke des Bürgerwaldes beim „Consumtionshause" (1,4 km) endet, setzt sich, bei 1,750 den Eisenbahndamm (s. S. 71) überschreitend, an der Westseite der Bürgerweide (s. S. 75) bis zur Abdeckerei (s. S. 71) an der kl. Wumme fort, wo leider weder Fähre noch Brücke nach der Achterstraße besteht.

0,600 km Brücke, r., über den Kanal.

Weg, r., nach dem Emma-See u. Kaffeehaus (sogen. „altes Parkhaus"); 0,3 km.

Gärtnerei von A. Müller, l.

0,800 km Bürgerpark endet, r.; Melchersbrücke 0,3 km; Stau 0,8 km.

Bürgerwald beginnt.

0,900 km Insel, r., mit Eichenhain; entstanden durch die 1866 geschehene Umleitung des Kanals.

Die Bürgerweidekämpe, l., bis an die Hemstraße (s. S. 70).

1,200 km Steuererhebung („Consumtionshaus", Verbrauchsabgabe) r.; Weg nach der Meierei im Bürgerwalde; 0,5 km.
1,300 km Ende des Bürgerwaldes, r.
Verbindungskanal, r. zwischen dem neuen Torfkanal u. dem Kuhgraben; angelegt 1875.
1,500 km Eisenbahndamm. Blicke über's Blockland u. s. w. (s. S. 71).
2,200 km Abdeckerei, r. (s. S. 71).
2,300 km Kl. Wumme, r. (s. S. 71).

2,700 km **Hembrücke** (s. S. 71) u. **Achterstraße;** r.
Die „Achterstraße", d. h. Hinterstraße (weil, von der Stadt betrachtet, hinter — „achter" — der Bürgerweide herführend?) ist sandig u. schattenlos, doch zieht sie zwischen der kl. Wumme, r., u. schönen Wiesen u. Weiden, l., bis zur Kirche in Horn u. der dortigen Endstation der electrischen Bahn (6,5 km).
3,000 km Abdeckerei, l., die „Straßenkämpe"; dann r. die Bürgerweide.
4,300 km **Kuhgrabenweg,** l., (s. S. 75 u. 76) nach Kuhsiel.

7,200 km **Kuhsiel** (s. S. 77).
7,670 km Blocklander Deich endet (Stein 15,470 ab Burg).

Kreuzdeich beginnt, l., zuerst 1288 genannt.

7,700 km **Gr. Holler-Siel** u. **Entwässerungsmaschine,** erb. 1870; entwässert den östlichen Theil des „Hollerlandes" (s. später); das Fleeth zieht am „Lehester Deich, r., entlang. Straße nach dem Breitenweg (Wirthschaft von H. Bremermann 2,2 km).
7,840 km Borgfelder Siel, dient zur Bewässerung. Weiherberg voraus.
8,100 km Brake r. (Stein 15,9); Wumme am Deich (s. S. 77 u. 78).
8,440 km Alte Brake, l. u. r., mit gerade hindurch gelegtem Deiche.
8,900 km Truper Deich (am r. Wummeufer) u. Kirche, l.

9,070 km } Brake, r., Deichbruch 1./2. Januar 1855
9,200 km } (Wasserstand bei der gr. Weserbrücke 14 Fuß 7 Zoll; Fluth zu Vegesack 14 Fuß 9 Zoll, in Burg 12 Fuß, bei Lilienthaler Brücke 11 Fuß 2 Zoll).
Seit 1885 Eigenthum von B. Noltenius in Borgfeld u. mit Karpfen besetzt; enthält auch große Hechte u. A.
9,250 km Alte Brake.

9,450 km **Borgfeld** beginnt; 65 Wohnhäuser.

11,000 km **Wummebrücke.** (s. 11. Ausflug.)

11. Ausflug.

Bürgerpark — Achterstraße — Rhiensberger Straße.

0,000 km **Bürgerpark** beginnt (s. S. 74)
3,000 km Ende des Bürgerwaldes.

3,500 km Kl. Wumme, **Marienbrücke** u. **Achterstraße** (s. S. 75).
3,600 km Sielfleeth, l., von Kuhsiel. Brücke.
Kl. Wumme (früher auch „Achterfleeth" genannt), r.
Das „Klosterland" (ehemals dem 1528 geschlossenen St. Johanniskloster, seit 1531 der Krankenanstalt gehörig) weiterhin „Auf den Hornstücken", r.; die „Achterkämpe", l.
4,000 km Fleeth (Abzugskanal) l. Brücke. Mancherlei interessante Sumpf- u. Wasserpflanzen, sowie Insekten u. s. w. Blick übers Blockland u. das Lehester Feld (Heuernte!) l.
4,020 km Brücke.
4,070 km Fleethbrücke.
5,150 km Eisenbahndamm.

5,500 km **Rhiensberger Brücke.**
Fortsetzung der Achterstr., erst l. (0,1 km), dann r. (0,2 km) nach Horn (0,3 km); Endstation der elektrischen Bahn.

5,500 km **Rhiensberger Straße** beginnt, r.
Bis 1816 Hauptverkehrsstraße nach dem östlichen Theile des Hollerlandes (Oberneuland u. s. w.).
Landgut, l., von Carl Schütte.
Landgut, l., von Dan. Warnken Ww. Erben.
6,000 km Alte, starke u. malerische Eichen besäumen die Straße.

Rhiensberger Friedhof beginnt, r.
Angelegt 1872; etwa 20 ha groß; hübsche Anlagen u. zahlreiche prächtig geschmückte Gräber.
Gärten, l.
6,100 km Privatweg, l., nach Gut Rhiensberg (s. 12. Ausflug).
6,500 km Ende der Rhiensberger Straße.
6,700 Straße, r., zum Friedhof (0,3 km); l. an die Chaussee (0,1 km) u. an die elektrische Bahn (4,025 km vom Marktplatz in Bremen).

12. Ausflug.

Bremen — Borgfeld.

0,000 km Marktplatz in Bremen.

1,700 km **Schwachhauser Chaussee** beginnt; erb. 1816—19.

2,500 km **St. Josephsstift,** l.; erb. 1878—80.

2,700 km **Schwachhausen** beginnt, l.
„Suechhusen" wird zuerst 1159 genannt, als Erzbischof Hartwig die Grenzen der Bürgerweide bestimmte. 1187 mußte der Verwalter des erzbischöflichen Meierhofes „Suachhusem" dreißig Brote als Armenspenden am Grünen Donnerstage nach Bremen liefern. Um 1250 mußte „Suachhusen" jährlich 2 solidos zur Unterhaltung der Weserbrücke in der Stadt Bremen beitragen. Adelige (z. B. die v. Bremen), Bremer Bürger u. kirchliche Stiftungen

(z. B. Anscharii- u. Domkapitel) besaßen später Ländereien u. Zehnten daselbst. Im Jahre 1358 hatte das Anschariikapitel den Zehnten zu „Swachusen" den Bremer Bürgern Johann Drakenburg u. Johann Hon verpachtet, die am 26. Juli d. J. dem Capitel auch versprachen, für jenen Zehnten zu Martini $2^1/_2$ Fuder weniger drei Scheffel Gerste u. ebenso viel Hafer in der Stadt Bremen zu liefern; sollten jedoch die Felder von dem Here des Herzogs von Lüneburg u. der Grafen von Hoye verwüstet werden, so würden sie, unter Zurückbehaltung des Strohs, nur den Zehnten von dem nicht verwüsteten Theil abliefern.

2,775 km Weghaus, r.

2,925 km Café Schweizerhaus, l.; erb. 1862.

3,200 km Städtische Häuser enden l.; Felder, l. Dorf Schwachhausen beginnt, r.

3,250 km Donandtstraße, l.

3,500 km „Schwachhauser"- oder „Hastedter Weg" r., nach Hastedt; 1,8 km; gepflastert 1892—93.

3,700 km Buchenstraße, r; Schule, erb. 1876, u. Kinderbewahranstalt, erb. 1892.

4,030 km Weg, l., zum „Rhiensberger Friedhof" u. zur „Rhiensberger Straße" (s. S. 96).

4,300 km Landgut, l., von F. Haake.

4,320 km Landgut, l., von Joh. Hagemeyer.

4,5—4,800 km Gut „Rhiensberg", l., von Otto v. Post; ca. 95 ha. Haus 1768 erb.

Das befestigte Schloß Rhiensberg wurde 1213 von den Stedingern zerstört. Es wird wieder genannt am 12. April 1249, als Mechtild, Wittwe des Ritters Alard v. Bremen u. deren Kinder dem „deutschen Hause" — dem „deutschen Ritterorden" — für 90 Bremer Mark ihre Güter in Horn — „Rinesberge" mit Ausnahme des Schloßplatzes „Clind" — verkauften. Graf Gerhard von Holstein schenkte am 21. Janr. 1270 der Bremer Kirche ein Haus „in Rynsberge". Am 10. Febr. 1300 schlichtete Erzbischof Gieselbert einen Streit zwischen dem Deutschordenshause in Bremen u. dem Ritter Friedrich Monnik über Güter in „Rinesberge", indem er den letzteren zum Verzicht auf dieselben bewegte. „Reiner Riensbarg" wird von 1330 bis 1342 wiederholt als Mitglied des Raths in Bremen genannt. Am 20. März 1356 erscheint als Zeuge bei einem Landverkauf in Lede (Lehe) der Knappe „Daniel de Rinesberghe", u. dieser Familie gehörte muthmaßlich der Domvicar „Gerd Rynesberg" an, der um 1350 im Verein mit dem Dom-Kellermeister Herbord Schene

die älteste Chronik der Stadt Bremen verfaßte u. zwar in niederdeutscher Sprache. Bürgermeister u. Rath der Stadt Bremen bezeugten am 25. August 1410, daß Hille, Wittwe des Rathsherrn Gerd Kornegel, u. ihr Sohn Gerd den Vorstehern des St. Rembertihospitals („dem spittale vor unser stad buten der stadt müren") für 111 Bremer Mark „ere twe stücke landes, dar nu dre zind af gehemaket, hof un de bomgarden", gelegen zwischen der Kirche „to deme Horne unde den Reynesberghe" verkauft hätten; von dem Ertrage jenes Landes u. s. w. sollte den Siechen wöchentlich ein „stovenbad, enen beker ghudes beres, alze men koft vor einen pennyngh, unde een wetenbrot, der men twe vor enen pennyngh koft", verabreicht werden. Gut Rhiensberg war inzwischen (1360) theilweise in den Besitz der Familie Brand gelangt, die es 1430 ganz in die Hände bekam. Von diesem Geschlecht, dem mehrere spätere Rathsherrn angehörten, kam Rhiensberg 1599 durch Verkauf an Albert Schöne, dessen Nachkommen es bis 1792 besaßen; durch Vererbung gelangte es dann an den Archivar Dr. Heinrich Gerhard v. Post.

4,700 km
4,750 km } Landgut, r. von Aug. Meyer Wwe.

4,800 km Landgut, r., von G. A. Stucken Wwe.

Weg, l., an die „Rhiensberger Straße", 0,4 km.

4,800 km Landgut l., von Julius Brabant.

Bis 1889 das von Bremen vielbesuchte „Siebenburgs Café".

4,900 km Posthilfsstelle, l.

4,900 km
5,000 km } Landgut, r., van G. H. W. Schaer.

5,040 km Villa, r., von Arthur Fitger.

5,120 km Landgut „Schloß Krayenhorst", l., von Frau W. H. Rickmers.

Um 1780 von Dr. Rosenkamp angelegt, kam 1828 als „Gut Rosenthal" in den Besitz des Aeltermanns Eberh. Delius, 1869 an D. D. Knoop, der an Stelle des früheren Hauses das jetzige prächtige Gebäude aufführen ließ, u. wurde 1885 von W. H. Rickmers erworben, der die Anlagen u. s. w. erheblich ergänzen u. verschönern ließ. Das an der „Vahrster Straße" (l., 0,2 km) gelegene, zweistöckige u. geräumige Wirthschaftsgebäude brannte sammt bedeutenden Vorräthen an Heu, Stroh, Korn u. dgl. am 26. März 1893, abends, nieder. Der Schaden wurde auf ca. 120000 Mark taxirt.

5,100 km Postamt, l.

5,125 km W. Cohrs „Café Horn", l., erb. 1883.

Weg u. Landstraße, r., nach Vahr u. Sebaldsbrück; 4,2 km.

Scharfe, fast rechtwinkelige Biegung der Straße nach l. Kl. Wumme, l.

5,150 km } Landgut, r., von J. E. Plate.
5,300 km }

5,300 km „Die Allee", r., geradliniger, 1,9 km langer Privatweg nach Achterdiek in genau östlicher Richtung quer durch Vahr; gehört zum Landgut von W. A. Fritze.

5,300 km } Landgut, r., von W. A. Fritze.
5,500 km }

5,520 km Landgut, r., von C. B. Keysser.

5,400 km } Landgut, l., von Eduard Wätjen.
5,600 km }

5,700 km Landgut, l., von Ad. Hagens.
Gehörte bis 18.. Sen. Dr. C. J. Oelrichs.

5,800 km Ende der Pferdebahn.
1876 bis Vahr (r., 4,9 km) erbaut, 1877 verlängert bis zur jetzigen Endstation; seit März 1892 elektrischer Betrieb; elektrisches Licht an der Chaussee nach Bremen (auf ca. 3 km Länge) seit Januar 1893.

Heu- u. Viehwage, r.

„Achterstraße" u. Fußweg nach der „Rhiensberger Straße", l., (Landgüter von Carl Schütte u. Dan. Warnken Ww. Erben an der Rhiensberger Straße).

5,800 km Kirche, l.; erb. 1823.
Am Ende des 12. Jahrh. hatte der bremische Domherr Alwinus diese Kirche; am 1. Mai 1187 übergab Erzb. Hartwig II. dem von ihm gestifteten Anschariikapitel u. A. auch die Kirche u. deren Einkünfte zu „Horne", die demselben auch am 31. Januar 1228 vom Papst Gregor IX. bestätigt wurde; der dortige Pfarrer hatte dem Kapitel jährlich einen bestimmten Zins zu entrichten. Um 1275 verlieh das Kapitel die Pfarre in „Horne" dem Sohne des Albero Doneldey, u. am 5. Juni 1298 entschied der Propst Florenz zu St. Anscharii, daß die jährliche Abgabe des Pfarrers „in Horne" an das Kapitel in neuer, gesetzlicher Münze zu bezahlen sei. Die „Pfarrleute von Horn" werden 1357 genannt. Am 20. Februar 1547 wurde die Kirche durch kaiserliche Truppen verwüstet, die Orgel zerstört u. die Glocke geraubt; erst 1729 wurde eine neue Orgel erb. u. am 30. Okt. eingeweiht.

Ueber die alte, jetzt daselbst befindliche Glocke s. S. 45. Die Linde vor der Kirche von etwa 6 m Umfang bezeichnet wahrscheinlich die ehemalige Gerichtsstätte „dat dinghe tho dem Horne", welche zuerst am 10. Aug. 1380 genannt wird, u. wo z. B. 1398 auch eine Urkunde ausgestellt wurde. 1692 hatte Kloster Lilienthal noch drei Meier in Horn.

5,800 km „St. Pauli-Restaurant" (Joh. Hegeholz), r.

Bis 1876 Pfarre, dann „Priemers Café", bis 1890 „Voth's Café".

5,800 km „Berckstraße", r., nach Schorf (Wirthschaft u. Garten von Gerh. Docken); 1,8 km.

Diese Straße, ehemals „Wasserstraße" genannt, wurde 1794 auf Veranlassung des damaligen Landherrn, des Sen. Herm. Berck († 8./4. 1816) erhöht u. trocken gelegt.

5,850 km Landgut, l., von Joh. Hinr. Klatte.

5,930 km Eisenbahn nach Hamburg, erb. 1873/74.

Blicke in's Blockland, l.

Das „Achterland", r., seit 1886 theils mit kl. Häusern bebaut.

6,200 km Hof, l., in Lehe, von Joh. Kaemena.

6,330 km Vorstraße, l.; 2,1 km; trennt die „Achter"-, l., u. „Vorkämpe", r. u. führt ins Feld. Daran 3 Höfe u. das Landgut, l., von Sen. Dr. C. J. Oelrichs (früher G. Priemer, dann N. G. Mohr). Blick in's Blockland, l.

6,400 km Lehe beginnt. 96 Wohnhäuser; 9 Bauernhöfe auf hohen Wurten.

Güter des Anscharikapitels in „Leda" (später „Lede") zuerst 1187 genannt. 1188 erhielt auch das Kloster Loccum einen dortigen Zehnten, später noch andere Güter, u. zu Anfang des 13. Jahrh. hatte auch Kloster Lilienthal schon Besitzungen daselbst. Am 1. Octbr. 1383 bekannte Hermann Kemenade, daß Graf Otto von Hoya und Bruchhausen ihn u. A. belehnt habe mit „eyne vertel landes, de gheleghen is in dem dorpe to der Leede, de nun ton tyden buwet Hinr. by der Strate", und daß er für diese Güter des Grafen Dienstmann sein u. bleiben wolle. Am 28. Mai 1398 bezeugten der Bürgermeister Friedrich von Walle und mehrere Bremer Bürger, daß ihnen Erzbischof Otto u. A. auch „den tegenden mit deme smalen tegenden to der Weteringe u. to der Lede u. negen verthel darzulves" im Ganzen für 1000 Bremer Mark verpfändet hatte. „Dorp to der Leede" 1383. Um 1410 wurden u. A. vom Rathe in Betreff der Reinhaltung

des Kuhgrabens bestimmt: „De andere Kograve van der Wetteringe wente to der Wummene dar scal de rad to bidden alle jare na der pluchtijd de Nederland, also dem Hemzatere, de Horstzatere, de van der Weteringe unde de Letzatere, des yd ere waterlozinge is". 1692 hatte Lilienthal noch zwei Meier in Lehe.

6,590 km Windmühle l.; Hof, r., von G. Schnakenberg.

6,600 km } Landgut „Louisenthal", r., von Fr. Möller jun.
6,700 km }

6,780 km Chaussee, sog. „Breiter Weg", l. nach Borgfeld; 3 km.

Eichenallee; beiderseits guter Lehmboden mit schönen Feldern. Aussicht l. nach dem hohen Hammeufer, r. nach Schorf, Rüten, Oberneuland u. s. w. — Gräben mit manchen beachtenswerthen Pflanzen. — Projectirte Eisenbahn Horn-Lilienthal-Zeven u. s. w.

8,950 km **Lehester Deich**, l., nach „Kreuzdeich", (2,2 km), r. nach Oberneuland (1,3 km).

Wirthschaft von H. Bremermann, l.

Chaussee, l., nach Kreuzdeich u. Blocklanderdeich (2,2 km).

Weg, r., nach Schorf (2,2 km).

Das „Holler-Fleeth" u. an der Nordseite desselben der „Staudeich".

Feldmark Borgfeld beginnt, l.u.r.; fast 600 ha groß.

9,000 km „Borgfelder Kuhweide", l.

Früher mit etwa 250 Kühen betrieben; 1873/76 getheilt; jetzt Aecker, Wiesen u. Weiden.

„Borgfelder Feld", r.; sandiger Boden.

Die Entwässerung der Feldmark Borgfeld, welche im Ganzen ca. 2000 ha umfaßt, wovon fast $^3/_4$ auf Wiesen u. Weiden entfallen, war früher nur mangelhaft u. erfolgte zum Theil durch den „Borgfelder Siel" (0,6 km östlich von Kuhsiel) in die große Wumme, seit 1873 aber mittelst eines sog. „Dückers" (theils eiserner, theils gemauerter Kanal) unter dem Holler Fleeth durch, sodaß nun „das Borgfelder Wasser" in s. s. w. Richtung durchs Lehester Feld bei Munte in die kl. Wumme fließt u. nach der Blockländer Entwässerungsmaschine gelangt (s. S. 92).

9,400 km **Borgfeld** beginnt, r. 65 Wohnh. 7 Vollbaue, 14 Halb- u. Dreiviertelbaue, jene besitzen mehr Ackerland.

Häuser (mit Inschriften am Giebelbalken u. Pferdeköpfen) auf Wurten.

9,500 km Molkerei u. Sterilisirungs-Anstalt, r.; erb. 1890 für ca. 42000 Mark; etwa 70 Interessenten.

9,700 km Windmühle, r.

9,950 km Straße, r., zur Wirthschaft von F. W. Peters (0,1 km, l.) zur Kirche (0,2 km), nach Butendiek (1 km), Lilienthal (2 km), Kattrepel (0,9 km) u. Hollerdeich (2,3 km).

Die Kirche ist alt, wurde 1732—33 ausgebessert u. erweitert u. gleichzeitig vom Bürgermeister Holler, Erbrichter zu Borgfeld, mit einer neuen Kanzel beschenkt, der Thurm (1781!) 1869 erb. Vor der Reformation hatten die zu Ritterhude ansässigen Herren v. d. Hude das Patronat. — 50 m weiter Landgut von Bernh. Wilh. Noltenius, der ehemalige Hof der Familie Brandt, später Schweling'sches, dann Holler's Vorwerk. Das Landgut zu Kattrepel (1,2 km) von Frl. M. von Lingen ist vielleicht der ehemals v. d. Lieth'sche Hof (s. S. 103), führt den Namen „upper Borg" (auf der Burg) u. ist 1881 vom Landmann Fr. Behrens für 22500 Thlr. Gold = ca. 75000 Mark (fast 300 Morgen = ca. 75 ha) an E. A. Fr. Lüderitz verkauft worden, nach dessen Tode in Afrika („Lüderitzland", jetzt „Deutsch-Südwestafrika") die heutige Besitzerin es erwarb (1891).

10,000 km Altes Dorf beginnt. Höfe von stattlichen Eichen umschattet; Giebelspitzen mit Pferdeköpfen (altes Sachsenzeichen).

In „Borchvelde" besaß Kloster Lilienthal schon 1257 Güter, die es von den Rittern Alardo u. Bruniggo Monacho (Monik) erhalten hatte, u. am 18. Mai 1258 erhielt es auch vom Herzog Albrecht von Braunschweig zwei zur Curie-Daverden gehörige Häuser in „Borgvelde" geschenkt. Ritter Geverhard Schulte verpfändete am 16. Jan. 1347 seinen Theil des Dorfes „Borchvelde" für 70 Bremer Mark dem Knappen Martin v. d. Hude. Um 1350 hatte auch die Dompropstei dort Güter. Am 12. April 1360 verpfändete Ritter Martin v. d. Hude dem Johann v. Oumunde d. Jüngeren u. den Gebrüdern Segebade u. Dirik van Reken für „vif unde viftich olde Bremer marck mit olden groten u. swaren penningen to betalen" sein Gut zu Borgfeld „mit den egenen luden, mit dem richte mit water, mit der visscherie" u. s. w. Die Knappen Dietrich u. Curt v. Aumund verkauften am 29. September 1393 den Bremer Bürgern Geverd v. Gröpelingen, Dietrich dem Vogt u. Berend dem Guten für 169 Bremer Mark „das ganße Dorp to Borchvelde" („also uns dat angeervet is unde uns hort") mit allem Zubehör, z. B. Weiden, Moor, Bruch, Gehölz, Wasser, Fischerei u. s. w. Berend der Gute, Bürger zu Bremen, verkaufte am 24. Febr. 1401

seinen Antheil am Dorfe „Borchvelde", („in luden unde in ghude in dem Dorpe to Borchvelde") dem Knappen Johann v. Gröpelingen, u. am 16. Oct. 1404 überließ auch der Knappe Dietrich v. Oumunde an Johann v. Gröpelingen u. Dietrich dem Vogt seinen dritten Theil des Dorfes Borgfeld, aber mit dem Rechte des Wiederkaufs. Neun Jahre später, 24. Nov. 1410, verkaufte Otto v. Gröpelingen, Propst von Rustringen, seinem Bruder Hermann für 33 Bremer Mark seine Vogteirechte im Dorfe Borgfeld. Nachdem 1413 der bremische Bürgermeister Johann Oldewagen u. der Rathmann Hinr. v. d. Hude die Hälfte des Dorfes Borgfeld von Diedr. v. Oumunde eingelöst hatten, entstanden bald zwischen den Familien v. d. Hude u. v. Gröpelingen Streitigkeiten um Borgfeld; aber Joh. Oldenwagen trat sein Viertel von Borgfeld an den Rathsherrn Daniel Brandt sen. ab, u. dieser überließ es 1454 seinem Sohne Johann, der 1460 durch Vertrag mit den v. d. Hude u. 1508 sind Bürgermeister Stenow u. Joh. Brandt „Richter u. Herren zu Borgfeldt", 1520 versetzten Hinr. u. Cord Stenow dem Rathsherrn Joh. Brandt für 100 Bremer Mark das halbe Gericht Borgfeld. Nach dem Aussterben der Familie Stenow um 1570 kam infolge Heirath die Hälfte des Gerichts an Claus v. d. Lieth, der sie jedoch 1595 für 7000 Bremer Mark an die Stadt verkaufte, die nun durch „Rathsrichter" (den zweiten Bürgermeister) in Gemeinschaft mit den Branden, den „Erbrichtern", die Gerichtsbarkeit übte, bis Bürgermeister Joachim Brand, der Letzte seines Geschlechts, am 5. Febr. 1673 starb u. sein Antheil an mehrere stadtbremische Familien vererbte, von denen die Stadt erst 1810 u. 1819 von drei Interessenten $^5/_6$ Antheile erwarb, sodaß nur noch $^1/_6$ in anderem Besitz verblieb, das später ebenfalls an die Stadt gelangte. Mit dem städtischen Richteramt zu Borgfeld war u. A. auch die Berechtigung zum Wohnen im dortigen „Rathsspieker" oder dem „Senatus-Burgsitz" verbunden, sodaß z. B. 1782 u. später der zum Richter erwählte Bürgermeister Dr. Johann Pundsack allsommerlich dort weilte. Vor dem „Spieker" lag der „Rathshof" oder „Burgfriede", der „Gerichtsstuhl" befand sich jedoch auf dem „Brink" vor der Kirche. — Während der oben erwähnten Streitigkeiten hatte übrigens Kloster Lilienthal seine Güter in Borgfeld behalten u. besaß z. B. 1692 zu „Burchfeldt" sieben Meier, davon einen „auf'n Kattrepel". Zusammen hatten dieselben 26 Morgen Heuland „bey der Wümme nach dem Ottersberge zu" u. 2 Stücke Saatland, wofür sie 59 Thlr. „Weinkauf" entrichtet hatten; ihre jährlichen Pflichten waren 10 Thlr. 12 Grote „Zins", 45 Grote „Futtergeld", 65 Stege „kleine" u. 10 „große" Aale oder statt derselben, da eine Stege zu 9 Grote u. ein großer zu 6 Grote berechnet wurde, 8 Thlr. 69 Grote; ferner dienten sie „mit dem Spann" 2 Tage Torf u. 2 Tage" Heu zu föhren, ingleichen die Klosterbedienten

nach Fischerhude (wo das Kloster derzeit 12 Meier hatte) zu Wasser zu föhren". — Das „Zinsgeld" u. das „Zinsaalegeld" wurde auf Michaelis, das „Futtergeld" auf Martini „betaget". — Eine Fischerei bei Borgfeld, „wer" oder „cron" genannt, wurde am 1. April 1352 vom Knappen Ludolf von Clawenbeke dem St. Jürgenshospital u. zwar in Vertretung desselben dem Vorsteher Richard v. d. Motzele verkauft. In der nördlichen Hälfte der Wumme gehörte die Fischerei dem Kloster, später dem Amte Lilienthal u. wurde wenigstens theilweise seitens desselben verpachtet. Am 7. Mai 1755 pachteten z. B. „Gerdt Gartelmans, Berend Gerken, Harmen Blanken u. Frerich Garttelmann vom Amte Lilienthal die „Fischerey im Wumme Strome, auf die nächste 2 Jahre nemlich vom 11. May dieses 1755 bis dahin 1757. Jahres dergestalt u. also, daß sie 1) sothane Fischerei von dem so genandten Süer-Ende hinter Clauß Bellmanns Hoefe bis auf die Grenzen des Amts Lilienthals am Wummeteiche ihrer besten Gelegenheit nach sowoll mit Netzen als Körben nützen mögen, jedoch sollen selbige verbunden seyn, während der Laichzeit sich aller Fischerey zu enthalten, auch darauf zu sehen, daß auf diesem Fischwaßer, insoweit solches an das Amt Lilienthal gehöret, durch Niemanden die Gerechtsahme Sr. Königl. Majest., meines Allergnädigen Herren, auf einige Weise geschmälert werden; 2) Geloben und versprechen Vorbenandte Einwohnere des Blocklandes für diese Fischerey die obbemeldete 2 Pahtjahre über und zware jedes Jahre besonders auf Maytag zu bezahlen die Summa von Sechs Thaler in guten Lüneb. $^2/_3$tel Stücken, und Solcherhalb einer vor alle und alle für einen zu haften; 3) Ist verabredet, daß, wenn ich, der Amtschreiber, vor Ablauf abgedachter 2 Pachtjahre nach dem Willen des Höchstens mit Tode ab, oder sonsten eine Veränderung mit mir vorgehen würde, und ich solchergestalt die Pacht nicht continuiren könnte, auch sodann mit Endigung des auf Maytag sich schließenden Jahrs, darin solche Veränderung mit mir sich zuträgt, die Afterpacht erloschen seyn soll. Zu Uhrkund deßen ist dieser Pachtcontract in duplo ausgefertiget, von beederseits Contrahanten eigenhändig unterschrieben, u. jedem Theil ein exemplar davon zugestellet. So geschehen Lilienthal den 7. Mai 1755." — Die Fischerei in der südlichen Hälfte der Wumme gehörte bis 1819 zur Hälfte dem Rath der Stadt Bremen, zur anderen Hälfte den „Erbrichtern", die abwechselnd Woche um Woche — der Rath durch seinen „Hauptfischer" — fischen ließen. Diese Berechtigung reichte von „Oyterhude" u. zwar von der sog. „Juden-Ware" (wo der Sage zufolge einst drei Juden ertranken) bis zum „Kloster-Wehre" („alten Kloster; s. S. 86). Als der Rath am 12. Octbr. 1819 den oben genannten „Rathsspieker" öffentlich verkaufen ließ, wurde die Fischerei von dem Landmann Heinrich Poos erworben,

der sie wieder mit allen ehemaligen Gerechtsamen am 2. Juni 1833 für 150 Thlr. Gold an Everhard Klüver zu Kattrepel veräußerte, dessen Sohn jetzt Inhaber ist u. sie verpachtet. Häufig werden Aale, Hechte, Schleihe, Karauschen Alander u. A., im Decbr. u. Jan. auch zahlreiche Quappen gefangen.

10,200 km Wummedeich; 18,130 km von Burg. Vorland u. Inseln mit im Winter gewöhnlich überschwemmten Wiesen.

Blick auf **Warf**, Butendiek, (dortige Wummebrücke 1887 erb.) Timmersloh, Oyterhude, den „Hexenberg" (Wohnhaus des Staumeisters an der Borgfelder Schleuse), Seebergen (Windmühle), Lilienthal u. Trupe.

Die Windmühle zu Warf, Eigenthum von vier Landwirthen in Borgfeld, wurde am 3. Juni 1889 während eines sehr schweren Gewitters durch Blitz entzündet u. brannte nebst dem Müllerhause vollständig nieder.

10,550 km Fluth-Brücke, 100 m lang, 8 Joche; erb. 1887.

10,650 km Damm, 200 m lang.

10,850 km Brücke, 60 m lang.

Schon 22. Febr. 1277 als „pontem Borchfelde" genannt. Reichlich vierhundert Jahre später — 1692 — heißt es: „Die also genandte Hohe Brügke über die Wumme soll das Closter Lillienthal nicht alleine in guten baulichen stande erhalten, sondern auch solche, wann's nötig ist, von neuen erbauen müssen, ohne Zuschub von einigen anderen. Diese Brügke hatt uf beeden seitten der Bremischen Ufer oder Landt undt gleichwohl muß sie vom Closter gehalten werden; wo das Closter die Brügke nicht halten solte, würden die Bremer die Brügke wohl ungebauet liegen laßen, denn sie haben keine Interesse dabey, das Kloster aber wohl wegen der Mühle zum Lillienthal undt ihrer Unterthanen in Truppe undt S. Jürgen, die sich dieser Brügken bedienen müssen, da sie keine andere Brügke über die Wumme nach Bremen haben. Wo das Closter die Brügke nicht hielte, würde ihre Mühle zum Lillienthal keine Mahlgäste, die sonsten auß dem Hollerlande dahin kämen, kriegen undt wenig einbringen. Das Closter hatt auch einen eigenen Weg, etlicher Maßen, im Hollerlande nach der Stadt Bremen."

11,000 km **Warf** beginnt. 15 Wohnhäuser. Wirthschaft „Hafenhaus" von J. H. H. Cordes, r. Hafen l.

11,125 km Grenze zwischen Bremen u. Preußen.

Von zwei an einander gelegenen Kegelbahnen liegt die eine auf bremischem, die andere auf preußischem Gebiete, so daß der zwischen den Bahnen befindliche Kugellauf die Grenze bildet; jene ist durch

den bremischen Schlüssel, diese durch einen Adler (bis 1866 das hannoversche Pferd) bezeichnet. Als Bremen u. dessen Nachbarstaaten noch ungleichzeitige Buß- u. Bettage hatten (bis 1892) kegelten die Bremer an dem ihrigen Festtage auf hannoverschem (seit 1866 preußischem) Territorium, die Hannoveraner (Preußen) entsprechend auf der bremischen Kegelbahn.

13. Ausflug.

Horn — Vahrster Straße — Sebaldsbrück.

0,000 km **Horn.** Scharfe Biegung der Chaussee nach l. (N.-N.-W.); 5,100 km von Bremen (Marktplatz). Wegweiser; Vahrster Brücke.
Straße, r. (O.).

0,150 km Biegung der Straße, r. (S.).

0,350 km Schloß „Kreyenhorst", r. (s. S. 98).
Wirthschaftsgebäude u. Anlagen l.
(Der Bremer Bürger u. Rathmann Albertus Kreye oder Kreyge erwarb am 5. März 1357 von den Gebrüdern Peter, Heinrich u. Arnold v. Clawenbeke für 40 Bremer Mark ein Viertelland in „Vora"!).

0,500 km Biegung r. (S.-W.).

0,700 km Biegung der Straße, l.
Einmündung, r., des von der elektrischen Bahn abzweigenden Fußpfades; 0,5 km.

0,750 km Landgut r., von H. H. Deetjen.

0,950 km **Vahrster Straße;** regulirt u. ausgebaut 1873—74; hat südöstliche Richtung u. bietet l., an der Ostseite (Vahr) einen guten Reitweg, r., an der Westseite, jenseit des mit vielen Holzbrücken überspannten „Vahrster Fleeths", das den Ort, sowie den westlichen Theil von Sebaldsbrück entwässert u. von Enten belebt wird, einen angenehmen, alleeähnlichen Fußpfad. Die stattlichen, sauberen, von Gärten begrenzten u. von Eichen, Eschen u. a. Bäumen beschatteten Höfe u. Wohnungen (100, darunter 14 Vollbaue) liegen an der östlichen Seite der Straße. Die Grundstücke verlaufen in genau östlicher Richtung von der Vahrster Straße bis Achterdiek

(ca. 2 km) u. werden durch zwei in der Richtung der Straße (N.-N.-W.) ziehende Fleethe in drei Abschnitte zerlegt, welche von Osten her als „Achter=Kämpe", „Mittel=Kämpe" u. (ursprünglich vielleicht?) „Binnen=Kämpe" („Im Bindersten" heißen noch heute mehrere Stücke, die an verschiedenen Stellen liegen!) zerfallen.

Die Vahr — „Fore" — wird zuerst 1185 genannt, „Vuhrholt", wohl Fuhren= oder Föhren d. h. Kiefernholz, schon 1181. Land, Wurten u. Zehnten in „Vore" waren im 14. Jahrh. Eigenthum von Ritterfamilien, z. B. der Monich, v. Marßel, v. Stendorf, Bremer Bürgern, z. B. Heinr. u. Albert Gröning, v. Reeken, v. d. Hude, u. geistlichen Stiftungen, z. B. des Anschariikapitels, des St. Paulsklosters, des Wilhadikapitels, der Martinikirche, des St. Jürgen=Gasthauses. Das „Vahrholter Feld" wird als „Vorholte" 1403 genannt u. 1404 auch das dortige Land Schauenburg („Schowenborch"). 1692 hatte Kloster Lilienthal noch drei Meier in „Fare beym Horn", nämlich Lüer Kaemena, Hermann Otten u. Wilhelm Slengemann. Lüer Kaemena hatte ein Stück von 6 Scheffel Einfall u. 1 Tgw. Heuland, wofür der Weinkauf 20 Thlr. u. der jährl. Zins 5 Thlr. 28 Grote betrug. Hermann Otten hatte 3 Stück Saatland, worauf auch sein Haus stand; als Weinkauf hatte er 40 Thlr. entrichtet, u. sein Jahreszins bestand in 6 Schff. Gerste u. 20 Schff. Hafer Bremer Maaß. Wilhelm Slengemann hatte für sein Land von 8 Schff. Einfall 14 Thlr. Weinkauf gezahlt u. mußte 6 Thlr. Zinsgeld entrichten. Jeder mußte außerdem auch 2 Fuder Torf aus dem „langen Moor" für's Kloster holen u. beim Einfahren des Zehnten aus Bassen bei Ottersberg mit Spanndiensten thätig sein.

1,100 km Rennplatz, r., bis 1,380 km; angelegt auf Hastedter Grund um 1860 vom Bremer Reitclub.

1,180 km Meyers Café, l., von Herm. Meyer.

1,200 km Weiden l. u. r.

Blicke, r., auf die Stadt (Thürme u. s. w.).

1,900 km Feldweg, r. („Vahrster" oder „Hastedter Weg") nach Hastedt; 1,5 km.

2,170 km Jürgens Café, l., von Gustav Hopf.

2,200 km Landgut, r., bis 2,380 von W. Nolte.

2,400 km Landgut, r., bis 2,460 von L. Hoyer.

2,400 km } Blicke l., nach Achterdiek, Rockwinkel u.
2,800 km } Oberneuland (Kirchthurm u. Landgut mit Thurm von Otto Hoffmann).

2,500 km Kleine Häuser beginnen, r.

3,100 km Weg (Allee; 0,5 km), r., an die Chaussee (Sebaldsbrück, Endstation der Gr. Bremer Pferdebahn) (0,360 km).

Sebaldsbrück beginnt, r., (124 Wohnhäuser), Lindenallee.

Der Name, plattdeutsch „Seggelsbrugge" lautend, ist wahrscheinlich theils von einem Eigennamen, theils davon abzuleiten, daß hier von Alters her das Vahrster Fleeth überbrückt war.

3,100 km Hof **„im Sack"**, r., von Lür Kaemena; bis 3,320 km, von Gebüsch umhüllt, Haus bei 3,200 km.

Am 5. Dec. 1282 gehörten dem Bremer Bürger Thomas de Veteri curia (Thomas de Oldenhove?) Güter „in Sacke" u. bekannte der Ritter Lippold Monnik vor dem Rath zu Bremen, daß er auf alle Ansprüche an die Vogtei über jene Güter verzichte. Haus „Sak" wird am 9. Octbr. 1404 genannt.

3,800 km **Sebaldsbrück** beginnt, l.

3,810 km Landgut, l., von Dr. Herm. Adami.

Alter, einst adelig-freier „Sattelhof", zu welchem mehrere Meier gehörten.

3,820 km Schule, r., erbaut 1882.

Kl. Häuser l. u. r.

4,120 km Brücke über das Vahrster Fleeth.

4,200 km **Chaussee Bremen — Tenever** (Ottersberg — Harburg).

6,360 km von Bremen (Marktplatz); 1,300 km von der Pferdebahn-Endstation (1879) u. 1,4 km vom Bahnhof Sebaldsbrück (seit 1847).

14. Ausflug.

Berckstraße — Achterdieck — Kämena — Sebaldsbrück.

0,000 km **Horn** (s. S. 99). Endstation der elektrischen Bahn; 5,800 km von Bremen (Marktplatz); s. S. 99. St. Pauli-Restaurant, r., von Joh. Hegeholz (s. S. 100).

Berckstraße, r., beginnt (s. S. 100).

Führt in gradliniger östlicher Richtung als Grenze zwischen den Feldmarken Lehe-Horn u. Vahr nach Achterdiek.

Fleeth (kl. Wumme), r.

0,850 km Eisenbahndamm (Bremen, Oberneuland u. s. w.)

Blicke l., auf Lehe; r. auf Vahr; voraus auf Rockwinkel u. Oberneuland.

1,550 km Weg, l., nach „Dockens Café" (mit schönem Garten) von Gerh. Docken in Schorf; 0,2 km.

Dieser Wirthschaft gegenüber liegen r. der Diebeskamp, der Richtstuhl u. l. das Gut „Landruhe" (s. S. 112).

1,800 km **Achterdiek** (d. h. „Hinterdeich", weil hinter der Feldmark Vahr gelegen) beginnt, r. Straße sandig u. sonnig.

Bildet die Grenze (3,4 km lang) zwischen den Feldmarken Vahr, r. (ca. 700 ha) u. Rockwinkel, r. (ca. 600 ha) — 90 cm zu Vahr gehörig — u. war ursprünglich ein Schutzdeich für die Feldmark Vahr. Sie macht mehrere Biegungen, ist ungepflastert, größtentheils beiderseits von Eichen- u. anderen Bäumen besäumt u. wird r. (an der Südwestseite) von einem ca. 2 m breiten Fleeth begleitet, das vom „Holter Feld" u. Sebaldbrück kommt, u. A. interessante Algen enthält, später an der Südseite der Berckstraße entlangfließt u. in Horn von der kl. Wumme aufgenommen wird. Von den zehn zu Achterdiek gehörigen, auf Wurten gelegenen Häusern, unter welchen keines einen Bauernhof bildet, liegen sechs r. an der Vahrster u. vier l. an der Rockwinkler Seite. Die Achterdieker Straße ist ein vorzüglicher Reitweg.

1,900 km Aecker, l. u. r.

2,060 km Eisenbahndamm (s. oben).

2,100 km Aecker, r., Weiden, l.

2,290 km Landgut, r., von Heinr. Hagen.

2,230 km 1. Haus, r.; Aecker, l.

2,280 km Eichenallee, r., zum Landgute von W. A. Fritze gehörig (s. S. 99), 1,9 km lang.

2,300 km 2. Haus, r., Weiden, l., dahinter die Windmühle zu Rockwinkel (Mühlenfeld).

2,600 km Eichenallee, r., zum Landgut von W. H. Rickmers gehörig (s. S. 98); 1,7 km lang.

2,620 km 3. Haus, r.; Weiden l. u. r.; Blick auf Bremen, r.

2,800 km Eichen u. Erlenbruch l., Erlengebüsch, r. Felder u. Weiden.

3,430 km 4. Haus, l., Eichen, l. u. r.; Felder.

3,600 km 5. Haus, l.; Straße von Rasen bedeckt.

4,000 km Eichenallee, l., zum Landgut von F. Ikken u. C. O. Haße in Rockwinkel gehörig; 1,3 km lang.

4,020 km 6. Haus, l.; dazu sechs Morgen, = ca. 1,5 ha Land; bis 1870 an Ikens Hof (Rockwinkel) meierpflichtig. Weiden, r.; seit 1887 im März u. April vier Wochen hindurch stets mit Haidschnucken (ca. 70 Schafe u. 30 Lämmer) aus Uphusen betrieben (Hürden, Schäferkarren).

4,150 km 7. Haus, l. (Einzelheiten wie voriges).

4,250 km 8. Haus, r., Weiden, r., Felder, l. u. r.

5,200 km 9. Haus, r.

5,250 km Biegung nach l.; Eichenalle; Felder, l. u. r.

5,750 km Biegung, r., Weg an die Chaussee (Kämena).

5,900 km Weg, l., Ellener-Hof.

Ellener Hof.

Als Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben vom „Verein für den Ellener Hof" nach dem Muster des „rauhen Hauses" bei Hamburg 1846/47 gegründet. Schon 1848 wurden die Gebäude erweitert, 1857/58 zwei sog. „Bruderhäuser" (Wohnungen für Angestellte) errichtet u. 1881—82 mit von der Sparkasse in Bremen geschenkten Mitteln eine abermalige Erweiterung ausgeführt. Die Zöglinge (etwa 50) empfangen Volksschulunterricht u. Anleitung in Feld- u. Gartenbau. Areal etwa 7,5 ha.

6,050 km Weg, l. (0,7 km) nach Ellen (s. 15. Ausflug).

6,800 km Weg, l., (0,6 km) an die Chaussee nach Ellen s. 15 Ausflug).

7,100 km **Hof Kämena,** r.; von Herm. Bollmann.

Die Dompropstei zu Bremen besaß etwa 1350 zwei Häuser „in Kemenata", von welchen eines „Hinricus de Kemenata" gebaut hatte.

Bruningus u. Gerhard „de Caminata" treten 1229 u. 1300 auf. Johann Kemenade („Johannes de Caminita") tritt von 1352—1369 als Bremer Rathmann auf, ebenso Thidericus von 1351—1389. Reinecke Kemenade verkaufte 1379 sein Viertelland in Oberneuland. Hermann Kemenade erhielt 1383 vom Grafen Otto von Hoya ein Viertel Land zu Lehen u. ein Gut in Seehausen zu Lehen, wofür er dessen Dienstmann sein will. „Curd van der Kemenade" bezeugte am 6. Juni 1392, daß er mit Zustimmung seines Sohnes u. seiner Erben zum Bau der St. Nikolai-Kapelle in Bremen (wo jetzt die Hutfilter- u. Molkenstraße von der 1872—75 erbauten Kaiserstraße geschnitten werden) ein halbes Stück Land, bei dem St. Stephani gehörigen Stücke „Luchtegud" gelegen, geschenkt habe. Zwei nahe nordöstlich vom Hofe Kämena in der Feldmark Ellen, l. am Wege Ellener-Hof-Kämena gelegene Grundstücke heißen noch heute „Bei der Kämenade" u. „Poggenburg".

7,500 km Chaussee Bremen-Tenever; 6,630 von Bremen (Marktplatz).

7,600 km Weg, l., nach Osterholz, 0,3—2,4 km.

8,100 km Weg, l., „Die Landwehre"; r. das „Holter Feld".

8,950 km **Sebaldsbrück** beginnt, l. u. r. 104 Wohnh.

9,000 km Landgut, r., von Dr. H. H. Adami (s. S. 108).

9,800 km Endstation der Pferdebahn.

9,900 km Bahnhof Sebaldsbrück.

15. Ausflug.

Horn — Rockwinkeler Straße — Ellen — Sebaldsbrück.

0,000 km Bremen (Marktplatz).

5,800 km Horn, Endstation der elektr. Bahn (s. S. 99).

6,200 km Lehe beginnt (s. S. 100).

6,770 km Hof u. Wirthschaft (seit 1864) von H. Michaelis.

6,780 km Der „Breite Weg", l., nach Borgfeld (s. S. 101).

6,800 km Hof, r., von Hinr. Aumund.

6,870 km Hof, r., von Herm. Asendorff.

6,900 km Hof, r., von Herm. Müller.

6,980 km Hof, r., von E. Köppe.
7,000 km Getreidefelder l. u. r.
7,150 km Hof, r., mit Eichenallee von Friedr. Behrens.
7,350 km Hof, l., von Herm. Klatte.
7,550 km Hof, l., von Joh. Behrens.
7,500 km Hof „Schönauen", l.; Wirthschaft bis 1890.
7,600 km Hof, l., von Jac. Fr. Bremermann.

Jeder dieser Höfe liegt auf hoher Wurt u. umfaßt 100 bis 200 Morgen Landes, das sich in „durchgehenden Stücken" von ca. 2,5 km Länge u. etwa 50 m Breite von der Eisenbahn bis an den Lehester Deich erstreckt. Das zu den Höfen gehörige Grünland liegt im westlichen Theile der Feldmark, die mit Horn zusammen ca. 1020 ha groß ist. — Die drei letzten, l. von der Straße gelegenen gehören zu Schorf, dem südöstlichen Theile der Feldmark Lehe-Horn.

„Scorve" wird zuerst 1299 genannt u. zwar als (Besitzthum des Klosters Lilienthal) ein Haus „in Scorve" u. der Acker „Thevekamp". Laut einer Urkunde vom 1. Dec. 1337 verkaufte der Knappe Erich von Bremen dem Domkapitel ein Viertel Land in Lehe, das Arneke, Sohn des Johannes, genannt „Boleke de Schorve", bebaute. Am 13. März 1379 verkaufte Reineke Kemenade der Vicarie St. Bartholomei zu St. Anscharii für 21 Bremer Mark sein Viertel Landes, „de Jacob van dem groten Scorve nu tho tyden buwet" u. welches „zik strecket in de lenghe van der strate wente in de groten Wommene".

7,650 km Landgut, l., von Consul H. Leupold; erb. 1872.
7,700 km Dockens Café, r., mit großem Garten von Gerh. Docken; seit ca. 1830.

Weg, r., an die Berckstraße (s. S. 100).

7,680 km } Landgut „Landruhe", l., mit prächtigem
7,910 km } Eichengehölz.

Ein ehemaliges Gut, zu dem auch mehrere Meier gehörten. Als Sommersitz „Landruhe" um 1780 von dem Bremer Kaufmann u. Rheder Carl Philipp Cassel angelegt, später Besitzthum von Joh. Bernhard Traub, der das jetzige Haus erbauen ließ, dann von Dr. med. W. Kulenkampff, von dem es auf die jetzige Besitzerin, Frl. Emmy Kulenkampff, vererbte.

7,750 km } Der „Diebeskamp", r., zum Gute „Land-
7,900 km } ruhe" gehörig.

1283 erhielt Kloster Lilienthal vom Ritter Friedr. Monnik u. dessen Bruder Lippold Land in „Thevekamp", u. am 9. Aug. 1299

besaß es auch ein Privilegium über ein Haus in „Scorve" (s. oben) u. den Acker, genannt „Thevekamp".

7,910 km Weg, l., am Gute „Landruhe" entlang (0,7 km), an den „Grünenweg", den Leheſter Deich u. die Oberneulander Straße.

Fußpfad, r., nach Achterdiek (0,150 km).

Rockwinkel beginnt, l. u. r.

Der Richtſtuhl, r.

Ein kleines, ehemals von alten, ſtarken Eichen beſchattetes Grundſtück (Staatseigenthum), das als Richtſtätte vom hollerländiſchen Gohgericht benutzt wurde. Jetzt iſt der Platz, der größtentheils als Steinlager benutzt wird, mit einer Ruhebank verſehen u. von fünf Eichen umgrenzt.

8,000 km } Die meiſtens mit Korn bebauten Grundſtücke
8,320 km } „Auf dem Rüten"; l. u. r.

8,390 km Rockwinkeler Straße, r. (0,800 km weiter öſtlich die „Oberneulander Straße", ſ. S. 117).

„Focke's Chauſſee", l., mit Obſtbäumen beſäumt, an die „Oberneulander Straße" (0,4 km).

„Rockwinkel" wird als noch uncultivirtes Land zuerſt 1188 genannt. 1246, 1280 u. 1305 hatte Kloſter Loccum daſelbſt Beſitzungen, 1290 auch das St. Paulskloſter bei Bremen. 1321 kaufte Kloſter Zeven für 24 Bremer Mark von dem Ritter Lippold von Bremen zwei Viertel Landes in „Rocwinkele" u. einige Tage ſpäter Kloſter Lilienthal für 22 Mark ein Viertel u. zwei Wurten daſelbſt vom Ritter Lippold Monnik. Am 15. Juli 1354 verkauften der Ritter Friedrich Monnik ſammt Sohn u. Enkel an Heine den Schreiber („dem Screbere") für 4 Bremer Mark Silber zwei Viertel Vogtei in „Rockwinkele", u. den halben Zehnten in „Rucwinkele" erwarb am 11. Jan. 1357 der Bremer Bürger Otto Thedenever. Um 1365 mußte „de Rocwinkele" zu den „Hühnerzinſen der Stadt u. der Weſerbrücke" 32 Hühnchen liefern. Anfang 1365 hatte Kloſter Lilienthal Land in „Rocwinkele", erwarb 1403 anderes dazu u. hatte daſelbſt 1692 zwei Stücke „Cloſterland", wofür es von den beiden Meiern „Wöltjen Krop" u. „Wilken Meyer" als Weinkauf 15 Thlr. erhalten hatte u. als Jahreszins 4 Scheffel 1 Himten Roggen empfing; das „Meyer'ſche Land" hatte vormals Johann Lachmund in Benutzung gehabt u. dafür 8 Schffl. Roggen gegeben, doch „die Jungfern" hatten zwei Stücke davon verkauft. Beide Meier mußten für das Kloſter auch mit dem Spann Torf aus dem Moore u. den Zehnten aus Baſſen bei Ottersberg holen.

1323 erhielt Kloster Lilienthal vom Kloster Loccum des Letzteren Rechte an einem Viertel Land in „Rocwinkele".

8,540 km } Landgut, l., von F. C. F. Nielsen Ww.;
8,750 km } angelegt 1870.

8,700 km Landgut, r., von C. H. Rob. Hartung; angelegt 1891.

Fußpfad, r., nach dem Richtstuhl; 0,7 km.

8,950 km Hof, l., von Herm. Otten.

9,100 km Hof, r., von Hinr. Kaemena.

9,100 km Landgut, l., von G. Kind.

9,190 km } Landgut, l., von J. C. D. Arndt Ww.;
9,340 km } angelegt 1872.

9,340 km }
9,500 km } Landgut, l., von J. H. Niemann.

9,500 km Weiden, l.; Fußpfad, l., nach Oberneuland.

9,450 km Hof „Wuhrden", r., von Joh. Bollmann Ww.

9,800 km Hof, r., von Diedr. Schlengemann Ww.

9,980 km Weiden, l.; Felder, r.

10,000 km Hof, r., von Friedr. Döhle.

10,150 km } Landgut, l. (10,200 km Eichenallee) von
10,220 km } J. H. Holler Ww.

Bis 1875 Besitzthum von Sen. Dr. Gerh. Caesar.

10,400 km Hof, r., von Bernhard Kropp.

10,550 km Hof, r., von Lür Kropp.

10,610 km Chaussee, l., an die Oberneulander Straße; 0,5 km.

Bei 0,5 km die „dicke Eiche" (Umfang 1 m über dem Boden 5,2 m), die stärkste Eiche im bremischen Gebiete. Gegenüber, r., auf dem „Mühlenfelde" der 1874 erbaute Bahnhof u. die von Kornfeldern umgebene Windmühle. Bürgermeister Dietrich Hoyer, der von 1597 bis zu seinem Tode (29. Oct. 1625) dem Rath angehörte, hatte, wie es in einem alten Verzeichniß heißt, „viele köstliche Sitze", z. B. Gut Marßel, das er am 2. April 1618 von Johann von Luneberg gekauft hatte, u. auch Gut Hodenberg bei Oberneuland, wo er, „weil in der damaligen Kriegszeit der Weg nach den Mühlen zu weit war", die dortige Windmühle erbauen ließ. Die letzte an dieser Stelle befindliche noch zum Gute Hodenberg gehörige Bockmühle brannte um 1850 ab u. wurde dann durch die jetzige ersetzt.

10,650 km Eisenbahn; Bahnhof, l.; 0,2 km.

10,700 km Hof, r., von Lür Kropp; Chausseestein 3,750—3,650 (Chaussee Osterholz — Rockwinkel).

10,750 km Hof u. Gehölz, r., von Heinr. Schulte; Stein 3,650—3,500.

10,920 km Hof, r., von Herm. Osmers u. Landgut, r., von Fritz Henschen, angelegt 1878; Stein, 3,430.

10,970 km Landgut, r., von C. Haake; Stein 3,380.

10,030 km Hof- u. Gehölz, r., von E. Schlengemann; Stein 3,320.

Windmühle, l.; Landgut von J. G. Lohmann Ww., l.

11,110 km } Landgut, r., von F. Iken u. Otto C. Haße;
11,280 km } Stein 3,300—3,100.

Ein Vollhof von fast 150 Morgen = ca. 36 ha, wozu früher mehrere Meier gehörten. Schöne u. alte Eichen (eine 1,4 km lange Allee nach Achterdiek!). War früher Besitzthum von Sen. Engelb. Wichelhausen, dann von Sen. J. Fr. Wilh. Iken.

11,350 km „Eicheneck", r.; Sommerwohnung, Eigenthum von Hinr. Osmers Ww.; Stein 3,100.

11,450 km Landgut, l. von J. H. Loges; angelegt 1887; Stein 2,900.

11,500 km } Landgut, l., von G. W. Huchting. Wal-
11,700 km } kiefern, Eichenallee. Stein 2,700—2,500.

Früher Fr. Schröder, dann Alex. Fritze, bis 1866.

Landgut von Fr. W. Stahlforth, l. (hinter dem Huchting'schen Gute), seit 1855.

11,800 km Hartmann's Hof, r. Stein 2,500.

Hof von E. H. Hartmann bis 1835, dann von Johannes Heckemann bis 1845, darauf von Diedr. Schweers bis 1869 u. nun (ca. 17 ha) für ca. 50000 Mark vom „Verein für den Ellener Hof" angekauft, welcher hier für Mädchen eine ähnliche Anstalt gründete, wie der „Ellener Hof" (s. S. 110) für Knaben ist. Laut testamentarischer Verfügung erhielt „Hartmann's Hof" im Jahre 1878 vom Bremer Kaufmann Johann Höpken als „Johann- u. Elise Höpken-Stiftung" das reiche Legat von 25000 Thlr. Gold = ca. 83000 Mark, welches von 1878—79 theils für einen Neubau verwendet wurde.

11,900 km Blick, l., nach Sagehorn (Windmühle); Stein 2,400.

12,000 km Wirthschaft, l., von Joh. Tietjen; Stein 2,300.

Alte Wirthschaft („Krug"); abgebrannt 1888; dann Neubau.

12,100 km } Heilanstalt, l., von Dr. Herm. Engelken.
12,210 km } Stein 2,200—2,090.

Früher „Kaemena auf Hilgerskamp".

12,210 km } „Blockdiek", Hof, r.; Stein 2,090—1,800.
12,500 km } von Joh. Kaemena jun.

Dieser Hof umfaßt über 300 Morgen = ca. 75 ha u. zwar im Zusammenhang von der „Vahrster Straße" bis fast nach Clüversdamm, sogenannte durchstreckende Stücke, an der Grenze gegen Preußen. Der Besitzer hat daher seine eigene Jagd, das einzige Beispiel dieser Art im bremischen Staate.

12,500 km Hilgeskamp (31 Wohnhäuser) beginnt.

Ellenerbrook (22 Wohnh.) u. Schövemoor (22 Wohnh.) l.

12,900 km Ellener Hof, r. (s. S. 110); Weg, r., bei 1,000 km; 0,6 km.

13,200 km Ellen beginnt. 17 Wohnhäuser, darunter vier Höfe.

„Ellen" wird zuerst ums Jahr 1300 genannt. 1322 erwarb das St. Anschariikapitel 1½ Hufen Landes in „Ellen" u. 1343 auch der Bürger Albert Ossensee ein Land daselbst. Ein Haus in „Ellen" nebst zwei Hufen Landes wurden 1341 von den Rittern Monik für 24 Bremer Mark verkauft. 1352 erwarb das St. Jürgenshospital in Bremen von dem Knappen Ludolf von Clawenbeke u. A. auch 2½ Hufen Landes in „Elen", u. 1354 kaufte der Bremer Bürger Otto Thedenever vom Ritter Fredericus Monik für 8 Bremer Mark 1½ Hufen in „Elne". Das St. Anschariikapitel kaufte 1356 in „Elen" für 21½ Bremer Mark 1½ Hufen.

13,300 km } Hof, l., des Knaben-Waisenhauses in Bremen;
13,400 km } Weg, l., bei Stein 0,700 (Kieferngebüsch).

Am 4. Nov. 1691 schenkte König Karl XI. von Schweden dem neu zu gründenden „lutherischen Waisenhause" u. A. auch den „Meier Cordt Maaß von Elmen" mit seinem Zins u. verdungenen „Ellmer Zehnten". Der Hof blieb dann noch anderthalb Jahrhunderte in Händen der Familie Maaß; aber der 1839 verstorbene Cordt Maaß hinterließ einen noch unmündigen Sohn, der ebenfalls bald starb. Ein Interimswirth — der nicht geneigt war, das Meierrecht für sich zu erwerben — hatte inzwischen den Hof in Nutzung gehabt, u. so fiel dieser, nachdem der Contract mit jenem 1857 abgelaufen war, an die Gutsherrschaft, also ans Waisenhaus. Der Hof ist der größte in Ellen u. umfaßt ca. 240 Morgen = 60 ha, wovon seit 1885 ca. 10 ha im „Ellener

Bruche" mit gutem Erfolge melorirt worden sind u. halb zu Wiesen, halb zu Ackerland benutzt werden.

13,400 km Felder, l. u. r.

13,750 km Feldweg, r., nach Kämena (s. S. 111) u. an die Chaussee; 0,1 km.

14,700 km Chaussee Bremen — Tenever (s. S. 108).

17,000 km Pferdebahn-Endstation zu Sebaldsbrück.

16. Ausflug.

Horn — Oberneulander Straße — Bremen.

0,000 km Bremen (Marktplatz).

5,800 km Horn (Endstation der elektr. Bahn; s. S. 99).

8,950 km Lehester Deich (Wirthschaft von H. Bremermann).

Weg, r, nach der Oberneulander Straße; 1,4 km.

Die Straße von der Chaussee ist sandig, weit angenehmer der theils schattige Fußpfad auf dem Lehester Deich, der, l., vom etwa 3 m breiten Hollerfleeth begleitet wird, das durch Tenever, Schövemoor u. Oberneuland, dann an der nördlichen Seite des Lehester Deichs entlang nach der Wumme fließt (Kreuzdeich).

Der Weg von Horn über Schorf nach der Oberneulander Straße ist etwa 1,8 km kürzer (s. S. 113).

Oberneulander Straße.

Vom „Grünenweg" bis ans Ende des Gutes „Hodenberg" hat die Straße eine Länge von 3,6 km. Die Pflasterung derselben, welche 1891 begonnen wurde, wird in 1893 vollendet werden. Sie zieht in einem nördlich gekrümmten Bogen u. in südöstlicher Richtung, scheidet die Feldmarken Rockwinkel (800 ha) u. Oberneuland (ca. 1250 ha), wird an der südwestlichen Seite (Rockwinkel) vom mehrmals überbrückten „Holler-Fleeth" begleitet u. ist beiderseits mit einer großen Anzahl von Landgütern geschmückt, die meistens inmitten herrlicher Parkanlagen liegen. Dazwischen wechseln sauber gehaltene Bauernhöfe ab.

„Overnigelant" wird zuerst u. zwar als noch uncultivirtes Land 1181 genannt. „Overnienlande" um 1230. Die St. Jürgen-Kapelle in Bremen erhielt 1267 ein Viertel Land, „zur Berke" genannt, in „Overnielande", der Dom 1270 anderthalb Viertel in „Overnigenlande", Kloster Lilienthal Zehnten in „Overnyenlande" 1281, zwei Viertel Landes vom Ritter Friedrich Monnik

1307, sowie 1313 vom Ritter Heinrich Monnik anderthalb Viertel. 1336 verkauften wieder die Brüder Friedrich, Heinrich u. Johann Monnik den Domvicaren ein halbes Viertel Land in „Overennienlande", u. Heinrich Monnik stellte daselbst auch am 12. Oct. 1343 eine darauf bezügliche Urkunde aus. Johann von Stendorf erwarb 1348 für sechs Bremer Mark vom Ritter Lippold Monnik u. dessen Sohn Heinrich u. A. auch die Vogtei über ein Viertel Land zu „Obernighenlande".

1357 erwarb der Bremer Bürger Otto Thedenever den halben Zehnten in „Oevernyenlande", 1365 erhielt Kloster Lilienthal Land daselbst, 1379 verkaufte Reineke Kemenade sein Viertel Land in „Overnienlande" u. 1395 sowie 1406 besaß auch das St. Anschariikapitel Land in „Overennyenlande". 1692 hatte Kloster Lilienthal sechs Meier in „Ober-Nienlande".

Die erwähnten Landsitze u. Gehöfte treten in der Richtung „Grünenweg" (Nordspitze des Gutes „Landruhe") — „Hodenberg", so daß also l. Oberneuland, r. Rockwinkel liegt, in folgender Reihenfolge auf:

1. Landgut, r., von Dr. med. G. W. Focke Ww.
   Früher Sen. J. F. Abegg († 8./8. 1840), dann (bis 1869) George Gloystein.
2. Landgut, l., von Julius Migault.
   Ehemals Wirthschaft „Jägerhof", dann Landsitz von Delius.
   Brücke über das Holler-Fleeth.
3. Landgut, l., von Consul G. F. v. Migault; angelegt 1854/62.
4. Hof, l., von H. Kaemena.
5. Landgut, l., von Otto W. Hoffmann; Hauptgebäude mit Thurm.
   Bis 1862 Eigenthum von J. T. Merrem, dann (bis 1884) von Th. F. W. Wedemeyer.
6. Hof, l., von Herm. Dan. Reinkelürs.
   Wirthschaft, l., von Wilh. Schumacher.
7. Landgut, l., von Theod. Hoffmann.
   Früher Eigenthum (bis 1851) von Georg Löning, dann (bis 1890) von Aler. Christ. Rotermundt.
   Chaussee, r., von Bremen (9,175 km; von Horn — Endstation der elektr. Bahn — 3,375 km).
8. Hof, l., von Lüer v. Bremen.
9. Hof, l., von H. G. Tietjen; abgebrannt 1889; Neubau.
10. Landgut, l. u. r., von Aug. Heineken.

11. Hof, l. (hinter Heineken's Landgut), von Alb. Aumund.
12. Hof, l., von Georg Heinr. Jürgens Ww.; größte Stelle in Oberneuland mit dem prächtigen, im Sommer vielbesuchten „Jürgens Holz", l. (Wirthschaft von Wilh. Stute).
13. Hof, r., von Fritz Boschen.
    Früher Wirthschaft „Falkenburg".
14. Landgut, r., von Fräul. Elisabeth Löning.
    Bis 1879 Eigenthum von Aeltermann J. F. W. Löning.
15. Landgut, r., von Sen. Dr. H. A. Schumacher Erben.
16. Landgut, r., von J. C. Silkenstädt Ww.; angelegt 1878.
17. Hof, l., von Alb. Osmers.
18. Hof, l., von Arend Harjes.
    Seit 1866 Gottfr. Steinmeyer, seit 1862 (bis 1891) Chr. Studer.
19. Landgut, r., von R. Fritze Ww.; Crüsemann bis 1871.
20. Landgut, r., von J. F. Jahns Ww.; angelegt 1870.
21. Landgut „Höpkens Ruh", l.; Eigenthum der Stadt Bremen.

An jeder Seite des Parks, der wohl einer der schönsten in der Umgegend Bremens ist, zieht eine dichte, aus Nadel- u. Laubhölzern gebildete Allee entlang; nahe beim Wohnhause, dessen Saal u. A. mit einer prächtigen Broncestatue, eine griechische Göttin darstellend, geschmückt ist, erheben sich sieben herrliche Linden, deren Kronen sich zum „Lindendom" zusammenwölben, u. die einen Kreis von etwa 10 m Durchmesser umschließen; eine „Lindenallee", jederseits aus achtzehn stattlichen Bäumen gebildet, sowie eine etwa 250 m lange, aus sechzig prächtigen Eichen zusammengesetzte „Eichenallee" ziehen der Länge nach durch den Park. Vier verschieden große Teiche, von welchen der größte zwei mit Gebüsch bewachsene Inseln, ein anderer eine solche umschließt, sowie ein mehrfach sich schlängelnder Wasserarm, der ins „Mittelste Fleeth", welches das Nordostende des Parks durchquert, sich wendet und von sieben Brücken überspannt wird, wechseln ab mit breiten Rasenflächen u. großen Rhododendronbeeten u. an einem der Teiche, dem zweiten, erhebt sich aus dem Gesträuch ein dem berühmten schwedischen Naturforscher Karl von Linné (1707—1778) gewidmetes Denkmal, ein etwa 3 m hoher Sandstein-Obelisk, der auf seitlich angebrachten Medaillons bezügliche Inschriften enthält. In der Nähe der „großen Brücke", welche das oben genannte Fleeth kreuzt, liegt links ein Hügel mit

der „Borkenhütte", rechts noch ein höherer mit der „Steingrotte", u. beide bieten hübsche Aussichten in die ausgedehnte u. an Abwechselung so reiche Parkanlage. Die Gründung dieses Landsitzes geschah im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts vom „Syndicus der Aelterleute" Dr. jur. Johann Friedrich Schulz, was eine im Gewächshause befindliche, 1868 von Herrn Johann Höpken angeschaffte Gedenktafel mit den Worten berichtet: „Dem geistvollen Schöpfer dieses Gartens in der Zeit von 1775—1826 Dr. jur. J. F. Schultz zur Erhaltung seines Andenkens gewidmet 1868". 1830 wurde das Landgut von G. D. Lankenau erworben, 1838 von Carl Köhler, 1840 von Chr. Abraham Heineken u. 1860 von den Gebrüdern Georg u. Johann Höpken, welch Letzterer es 1876 testamentarisch der Stadt Bremen vermachte, die es 1879 annahm. Im Jahre 1893 hat der Staat das werthvolle Vermächtniß — nachdem der Bruder des Schenkers, der laut testamentarischer Bestimmung bis an sein Lebensende die Nutznießung beanspruchen konnte, auf letztere verzichtet hatte — übernommen u. die gesammten Bestandtheile, auf Grund der Bestimmungen des Testators, am 22. Febr. an Herrn C. Bartels, früher Bahnhofswirth in Oberneuland, auf zehn Jahre verpachtet. Die Breite dieses jetzt also städtischen Besitzthums beträgt an der Straße etwa 75 m, die Länge dagegen bis ans „Rethfelds-Fleeth" fast 1,3 km, der ganze Flächeninhalt umfaßt 30 Morgen Park, 12 Morgen Ackerland u. 12 Morgen Wiesen, im Ganzen also 54 Morgen oder etwa 13 ha. Während Herr C. Bartels persönlich die am 2. April 1893 eröffnete Wirthschaft leitet, verwaltet ein von ihm angestellter Hofmeier die Landarbeit u. die Pflege des Parks, für dessen Unterhaltung auch die Zinsen von 36000 Mk., welche der verstorbene Herr Höpken noch besonders dazu vermacht hat, verwendet werden.

22. Landgut, l., von H. C. Hegeler Ww.; ca. 110 m breit. 1870.
Früher Böving, dann Dr. Herm. Heineken.

23. Landgut, r., von J. H. Holler Ww.; ca. 250 m breit.
Vormals Retberg, dann (bis 1875) Sen. Dr. Gerh. Caesar.

24. Hof, l., von H. Boschen (jetzt Herm. Friedrichs); ca. 40 m breit.

25. Hof, l., von H. Klüver; ca. 40 m breit.

26. Hof, l., von H. Reinkelürs; ca. 50 m breit.
Früher Joh. Kropp, dann Kaemena.

Wirthschaft u. Bäckerei, r., von Friedr. Plate Ww.
Am Giebelbalken die Inschrift: Be . War . Mit . Kraft . Heer Jesu . Christ . Mein . Hus . Vnd . Wat . Dar . In . Is . Johan . Lachmvndt . Alkke . Eggers . Got . Allein . De . Ehr . Anno . 1647 . Den

4. September. — Ein im Hause (dem „alten Kruge") über 200 Jahre aufbewahrter Zinnbecher von 40 cm Höhe trägt das bremische Wappen, die Jahreszahl 1687 u. die Umschrift: Warner Wortman. P. T. Gogreve des Holler= vnd Block L. V. Ehrt.

Wirthschaft, l., von Diedr. Frese (früher Joh. Marquardt).

Kirche, l.

An der Stelle der alten, dem heiligen Johannes gewidmeten Kirche, die zuerst 1270 erwähnt wird, wurde die jetzige von 1859—60 von dem bremischen Architekten Heinrich Müller erbaut. Vor der Kirche wurden beim Lutherfeste (10. November 1883) zwei Eichen, die „Luther"= u. die „Zwinglieiche", gepflanzt.

Chaussee, r., von Bremen (über Horn u. Rockwinkel); 11,180 km.

Pfarre, l.

1365 ist Johann Neudorf, Pfarrer in „Overnyenlande", 1367 tritt er als „Kerkher to den Overnienlande", 1368 als Pfarrer Johannes auf.

Schule, r.

27. Landgut, l. u. r., von C. Westenfeld Ww.; Stücke von Walkiefern dienen an der Straße als Prellsteine; ca. 120 m breit.

28. Hof, l., von J. H. Meyerdierks; ca. 40 m breit.

29. Landgut, l., von Chr. v. Cöllen Ww.; ca. 150 m breit. 1859. Lindenallee an der Straße.

30. Gut „Hodenberg", l., von Fr. Möller; ca. 260 m breit. 1866.

Ein altadeliger Hof (um 1600 Besitzthum des bremischen Bürgermeisters Dietr. Hoyer), zu dem ehemals ein bedeutender Grundbesitz u. zahlreiche Meier gehörten. Bis 1863 bestand hier eine Privat=Irrenanstalt (Dr. Herm. Engelken), die mit derjenigen zu Blockdiek vereinigt wurde (s. S. 116).

„Centralhalle", r., von C. A. H. Bertram; erb. 1867.

17. Ausflug.

Bremen — Sebaldsbrück — Tenever.

a. Bremen — Hastedt — Sebaldsbrück.

0,000 km Marktplatz in Bremen.

3,350 km **Hastedt** beginnt. 887 Wohnhäuser, 9 Vollhöfe.

„Harstede" zuerst 1206 genannt. 1226 erhielt das Kloster Osterholz ein Gut bei der Gete in „Herstede". 1227 hatte Albero von Bremen vom Herzog Heinrich von Sachsen u. a. auch zwei Häuser in „Harstede" zu Lehen. 1257 erwarb das deutsche Haus in Bremen Güter im Dorfe „Herstede" u. den vierten Theil des „Getezolls". 1268 erhielt das Domkapitel eine Vogtei über ein halbes Land in „Herstede" u. 1278 jedes der beiden Beginenhäuser, Häuser u. Ländereien in Herstede. 1302 erwarb der Dom, 1318 das Domkapitel, 1320 Bremer Bürger, 1325 die St. Anschariikirche, u. 1334 verkauften die Brüder Arnold u. Otto Monnik dem Domherrn Johann Marschalk eine halbe Hufe in Herstede. 1337 wurde der Knappe Johann v. d. Hude vom Grafen Gerhard von Holstein mit Gütern in Herstede belehnt. 1338 erhielt das St. Jürgens-Gasthaus u. 1350 auch das Willehadi-Kapitel Land daselbst. 1369 kaufte das St. Jürgens-hospital eine Hufe mit Hofstätte u. 1374 „dat buw to Herstede". — Die Chaussee von Bremen nach Harburg-Hamburg — die „Napoleonstraße" — wurde von 1810—12 erbaut. In einem damaligen Bericht aus Bremen heißt es: „Juli 1811. An der neuen Chaussee nach Hamburg ward täglich mit 200 Mann gearbeitet." . . „October kam die neue Chaussee bereits bis an die Vorstadt zu Stande." — Von den vielen Bränden, die Hastedt betroffen haben, war einer der bedeutendsten während eines schweren Sturmes im Nov. 1836.

3,560 km Kirche, l.; 1862 von W. Weyhe erbaut; gothische Formen.

Den Grund dazu schenkte der Landmann Herm. Lampe. Die Kosten des Baues wurden durch Sammlungen aufgebracht. Eingeweiht im December 1862. — 1596 war Hastedt nach St. Remberti eingepfarrt. Unirte Gemeinde seit April 1868.

3,600 km Hof, l., von Friedr. Lampe Ww.

3,650 km Hof, l., von A. Lahrs.

3,650 km Hof, r., von Heinr. Garbade.

3,700 km Hof, r., von Bernh. Garbade.

3,700 km Hof, l., von Joh. Depken; Neubau (abgebrannt 2. Sept. 1890).

4,100 km Judenkirchhof, r.; Weg, r., nach dem „Jakobsberg" („Magazinberg"), Wirthschaft von H. Meyer. Windmühle, r.; Brake, r.

4,300 km Weg („Der alte Postweg"), r., nach Hemelingen; 1 km.

Anfangs mit Linden besäumter Steinweg, später sandig. 0,125 km Vermessungsbake u. Judenkirchhof, r.; 0,300 Schule, l., u. Friedhof r.; 0,500 H. H. Linne's Landgut (früher „Schellen's Hof"); 0,700 Dünen, r., mit Kiefern (letzter Rest des ehemaligen „Hemelinger" oder „Westernholzes"), Sandweg beginnt; 1,100 „Feuerthurm" in Hemelingen.

4,490 km Post, r.
4,550 km Apotheke, r.; errichtet 1882.
4,710 km Kinderbewahranstalt; gegründet 1863/64.
4,780 km Weg, r., nach H. Linne's Landgut.
5,300 km Eisenbahn nach Osnabrück.
5,350 km Pferdebahn (Stallung), l.; abgebrannt 26./4.1893.
5,440 km Brake, r.; 30 m breit.
5,580 km Eisenbahn nach Hannover.
5,650 km Allee, l., zum Hofe „Im Sack" u. nach Vahr.
5,900 km Ende der Pferdebahn (seit 1879).
Chaussee, r., nach Hemelingen.
Sebaldsbrück beginnt.

b. Bremen — Hemelingen — Sebaldsbrück.

0,000 km Am Altenwall.
0,300 km Blicke, r., auf die Weser, das Wasserwerk u. s. w. Viele Boote, einige Ruder- u. Badehäuser.
0,800 km Fähre, r., nach dem Werder („Kuhhirt").
0,900 km L. G. Olmers Badeanstalt.
Sielwall, l.
1,250 km Krouls Café, l., Freier Deich.
1,400 km Lüneburger Straße, l.
Das Dombauland beginnt, l.

1890 kaufte die „Domland-Gesellschaft" für 500000 Mark — um den Neubau der Domthürme zu fördern — einen Theil der dem Dome gehörigen „Pauliner Marsch". Parallel dem neuen Deich läuft seit 1892 binnendeichs die 17 m breite „Hamburger Straße". Der Deich selbst bietet längs der Weser eine der schönsten Promenaden; nördl. Fußpfad 2 m, Straße 5 m, Reitweg, südl. Fußpfad.

1,470 km Schule, l.
1,520 km } Oeffentliche Badeanstalt.
1,590 km }

1,680 km Straße, l., „Auf dem Peterswerder".
1,700 km Deichschaart (Tunnel); Anlegeplatz.
1,940 km Verdener Straße, l.
2,450 km Stader Straße, l.
2,650 km Dombauland, l., endet.
Weg, r., nach der „Pauliner Marsch" (Weide für etwa 100 Kühe). Wirthschaft von Joh. Jürgens Ww.
2,750 km Deich nach der Wirthschaft von Joh. Jürgens Ww.
2,900 km Felder, l.; Weserspiegel, Arsten (Kirche u. Windmühle), r.
3,200 km „Jakobsberg", r., Düne. Wirthschaft von H. Meyer.

Fähre nach Habenhausen, 10 Pfg.
0,200 km Weserufer (Abfahrt); starke Strömung.
0,300 km l. Ufer.
0,400 km „Habenhausener Weide"; Fußpfad; Eisenbahnbrücke bei Dreye, l.
0,800 km Weide endet, Wiesen beginnen.
1,100 km Deich.
1,700 km Dorf Habenhausen beginnt.
2,100 km Landstraße.
4,600 km Buntenthorssteinweg (Pferdebahn).

Jacob Siemens hatte hier ehemals eine Wirthschaft. Während der „französischen Zeit" (1810—1813) soll hier ein Pulvermagazin gewesen sein, weshalb die Düne auch später „Magazinberg" genannt wurde.

3,350 km Windmühle in Hastedt, l.; Dünen enden.
3,600 km Habenhausen, r.; dahinter Arsten (Kirchthurm).
3,750 km „Schellen Hof", l.

J. W. Schwarzkopff hatte hier bis 1840 eine Fabrik, Brennerei, Papiermühle u. A.; dann kam das Besitzthum an H. C. Schelle. Seit 1875 gehört es H. H. Linne.

Weg außerhalb des Deichs; Weide u. Weser, r.
4,050 km Weg wieder auf der Deichkappe; Kiefern.
4,200 km Kiefern enden; Blick auf Hemelingen (Kirche, Windmühle, Fabriken).
4,500 km Dünen, l.; Weser, r., biegt fast rechtwinkelig nach Süden. Hohe Grenzsteine außerdeichs (Wiesen).
4,650 km Alte Pappel u. Grenzstein XVI., l.

Hemelingen beginnt.

1328 verkauften die Bremer Bürger Johann, Arnold u. Albert Bulle dem Dompropst Otto für 40 Bremer Mark zwei Hufen Landes, „hove" genannt, in „Hemelinge". Dietrich u. Gerhard v. Clawenbeke verkauften 1332 eine Hufe Landes in „Hemelinghe" zu Gunsten eines neuen Altars in der St. Anscharii-kirche. 1339 wurde vom Erzb. Burchard eine neue Vicarie im Dom eingerichtet und mit Gütern in „Hemelinge" ausgestattet, u. in demselben Jahre erwarb auch das Deutschordenshaus in Bremen eine halbe Hufe Landes in „Hemelinge". Als 1382 der Bremer Bürger Heinrich von Borken in der St. Martinikirche den St. Johannisaltar stiftete, dotirte er denselben u. A. auch mit anderthalb Hufen in „Hemelingh". — 1834 hatte Hemelingen 57 Häuser u. 384 Einwohner, auch eine „Walkmühle"; gegenwärtig hat es ca. 400 Wohnhäuser, darunter 16 Vollhöfe.

4,720 km Die ersten Häuser (Hütten), l.

4,770 km Alte Brake, (1834 „Hemelinger Brake") l., jetzt „Braukuhle" genannt.

4,800 km } Hemelinger Actien-Brauerei, l.
4,940 km }

Eine am 10. Juni 1868 in Bremen gebildete Gesellschaft, die aus den sieben Herren Chr. Fr. Budenberg (Schäffer u. Budenberg in Magdeburg), A. Münnich, G. Schwendy, Ed. Hallberger, Fr. H. Abbes, Georg Setzer u. C. L. W. Brandt (die drei letzten aus Bremen) bestand, ließ auf dem Areal der früheren Jasper'schen Zuckerfabrik eine Brauerei erbauen, die unter dem Namen „Erste Nordd. Actien-Ale- u. Porterbrauerei" den betreffenden englischen Brauereien Concurrenz bieten sollte. Nach kurzem Betriebe fing man jedoch schon im Anfang der siebziger Jahre an (weil das schwere Getränk keinen genügenden Absatz fand) auch Lagerbier zu brauen, das sich bald durch seine Vorzüglichkeit im Geschmack u. dgl. einen guten Ruf erwarb u. denselben auch bisher erhalten hat, wofür allein schon der Umstand spricht, daß 1892 in der „Hemelinger-Actien-Brauerei" 59 859 Hectoliter hergestellt wurden, die zum Theil ins Ausland versendet wurden.

5,100 km Hemelinger Windmühle, l., auf hoher Düne.

5,200 km Chaussee (Stein 31,7) Hemelingen-Arbergen u. s. w.

5,250 km Eisenbahn nach Osnabrück.

5,700 km Brauerei (s. oben), l.

5,750 km Apotheke, r.

5,850 km Postamt, r.

5,900 km Bahnhof, r.

5,920 km Eisenbahn nach Hannover.

6,000 km Chaussee nach Tenever.

c. Sebaldsbrück — Tenever.

0,000 km Marktplatz in Bremen.

5,900 km Endstation der großen Bremer Pferdebahn.

6,300 km Schule, l., erb. 1882; Felder, r.

6,500 km Kistenfabrik, r., von D. Bruns u. Co., seit 1892.

6,630 km Vahrster Straße, l. (s. S. 106).

6,750 km } Landgut, l., von Dr. H. H. Adami.
6,800 km }

Von Alters her ein adelig- und sattelfreies Gut u. frei von allen Bauernpflichten (bis 1866), zu dem mehrere Meier gehörten. 1843 kam es sammt dem „alten Schulhause" u. 14 Meiern durch Ankauf vom Obergerichtssekretär Dr. Gerhard Meier an Senator Johann Helfrich Adami († 4. April 1864), von dessen Erben 1867 an Johann Anton Adami u. 1870 an den jetzigen Besitzer.

6,800 km Brücke über das Osterholzer Fleeth; die „Holterstraße" beginnt.

6,950 km Hof, l., von Hinr. Kaemena; schöne Eichen. Das „Holter Feld, l.; Blick, l., auf Vahr, Rockwinkel u. s. w., r. auf Arbergen (Kirche).

7,400 km **Osterholz** beginnt, r.

7,600 km Die „Landwehre", r.

Ein etwa 1,5 m breiter Graben, der im Westen, Süden u. Osten die Feldmark Osterholz von den preußischen Ortschaften Hemelingen, Arbergen u. Mahndorf trennt, eine Gesammtlänge von 6,200 km hat u. früher von einem Deiche begleitet wurde.

Kleine freundliche Häuser, r., hinter schmalen Brücken (21!) über das „Osterholzer Fleeth", (der westliche Theil fließt nach dem Vahrster-, der östliche nach dem Holler-Fleeth).

7,700 km Blick, r., auf das alte Gut „Stakamp".

7,900 km Blick, r., auf Arbergen (Kirche).

8,050 km „Die alte Dorfstraße", r., daneben das Osterholzer Fleeth, nach Osterholz (2,7 km lang u. r. vom Fleeth begleitet).

8,200 km Die „Holter Straße" (Chausseestrecke von Sebaldsbrück bis Kämena) endet.

Hof Kämena, l. (s. S. 110).

Weg, l., nach dem „Ellener Hof', u. Achterdiek.

8,300 km **Osterholz,** r., etwa 100 m von der Chaussee, beginnt. 94 Wohnhäuser; 12 Vollhöfe u. Landgut von H. G. Ehlers, schön umbuscht. Giebel mit Pferdeköpfen. Jeder Hof hat einen eigenen Weg an die Chaussee.

Der westliche Theil von Osterholz heißt „Soltenne" (Salzende), weil, wie die Sage erzählt, einst ein Landmann, der von Bremen einen Sack Salz geholt hatte, dieses bis zum 6. Hofe des Dorfes verlor, da der Sack unterwegs ein Loch bekommen hatte. Im „Soltenne" — das 3 Vollhöfe u. 3 Halbhöfe umfaßt — lag auch der Halbbau u. die Wirthschaft „Blankenese", ein mehrere Jahrhunderte altes Haus, das Ende Decbr. 1869 während eines schweren Sturmes zusammenbrach. — Als die Fischerhuder, wie berichtet wird, noch nach Arbergen zur Kirche gehörten, den „Kirchweg" benutzten u. auch ihre Todten dort beerdigen mußten — welchen Weg sie über Hodenberg, Schövemoor u. Ellen theils zu Schiffe, theils zu Wagen zurücklegten, — tranken sie auf der Heimfahrt in „Blankenese" ihr „Warm"- oder „Todtenbier".

„Osterholt" u. „Vurholt" werden zuerst 1181 als Einöden genannt. 1246 besaß Kloster Loccum ein halbes Viertelland in „Holsterholte". 1308 verkauften die Gebr. Burchard u. Gerhard v. Schwanewede dem Dietrich von Bremen, Archidiakon von Land Hadeln u. Land Wursten, für 4 Bremer Mark ein Viertel Landes in „Osterholte", ebenso ein anderes Viertel für 16 Bremer Mark der Knappe Martin v. Arbergen. 1330 verkaufte Abt Dietrich von Loccum dem Bremer Bürger Detward v. Harpenstede u. a. auch anderthalb Viertel Landes in „Osterholte". Der Bremer Bürger Nicolaus Cornepaghe erwarb 1333 für 55 Bremer Mark vom Ritter Daniel v. Hagen zwei Viertel Landes daselbst u. 1340 der Bremer Bürger Johann Knut für 27 Mark ein Viertelland vom Ritter Johann v. d. Hude. 1345 erwarb das St. Jürgens-Gasthaus (Hospital) in Bremen, zwei Viertel Landes in Osterholz, u. um dieselbe Zeit besaß auch die Dompropstei Einkünfte aus einem Hause daselbst. Hermann Knut, Scholasticus der St. Anschariikirche, u. dessen Bruder Jordan, Bremer Bürger, verkauften 1357 dem Anschariikapitel für 27 Mark ein Viertel

Landes in Osterholz. Den halben Zehnten zu Osterholz erhielten 1360 „Lippold den Monich" u. „Diderik van Burken". 1374 hatte das St. Jürgens-Gasthaus noch „to Osterholte 2 vertel landes" (s. oben 1345). Der St. Johannisaltar in der St. Anschariikirche besaß 1403 zwei Viertel Landes „in Osterholte". Am 22. Mai 1520 verkaufte der bremische Bürger Diedr. Hoiers der Aebtessin Mechtilde Hilgen u. dem Convent zu Heiligenrode für 125 Bremer Mark eine Rente von 6 Bremer Mark aus einem Kampe vor Bremen u. einem Meierhof zu Osterholz im Hollerlande, jedoch auf Wiederkauf. Kloster Lilienthal hatte 1692 zu „Osterholz im Hollerlande" drei Meier — (Frerich Rüst, früher Johann Lachmundt, — Herrmann Meyer Ww. — vorher Gerke Rencke Lüers — und Bernd Bollmann — vorher Bösche Meyer), die zusammen zehn Stücke Saat- u. Grasland vom Kloster hatten, das dafür als Weinkauf 40 Thlr., sowie jährlich als Zins 4 Thlr., 25 Scheffel Roggen u. 2 Zinsschweine (à $1^1/_2$ Thlr. berechnet) empfing, auch mußte jeder der Meier jährlich einen Tag Torf fahren u. einen Tag den Zehnten aus Bassen holen.

8,500 km Blick, l., auf Ellener Hof, Oberneuland (Kirche u. Mühle).

8,920 km Wegweiser, l., Oberneuland 4,2 km; Sebaldsbrück 3,0 km; Tenever 2,4 km.

9,100 km } Landgut, l., von Siegm. Stumpe; ca. 75 ha.
9,200 km }

Gehörte bis 1873 dem Kaufmann Heinr. Gottl. Ehlers, wurde dann Besitzthum des Maklers Georg Kind junr. u. 1882 von Siegm. Ed. Stumpe erworben.

Weg nach Ellen, l.

10,030 km Schule, l., erbaut 1854.

10,250 km Windmühle, l., erb. 1837, zu Osterholz gehörig.

Haus abgebrannt 15./16. Mai 1892.

Tenever beginnt („to'n Oever" = zum Ufer). 29 Wohnhäuser; 5 Höfe.

Ein Viertel Land in „Tedenvere" wird 1246 genannt. 1280 erwarb Kloster Lilienthal für 7 Bremer Mark die Vogtei zu „Thedenevere" u. 1283 Güter daselbst von den Rittern Friedrich u. Lippold Monnik, 1290 dortige Güter vom Ritter Hildemar Clüver. 1291 erhielt auch das St. Anschariikapitel Güter in „Thedenevere" u. 1299 hatte Kloster Lilienthal dort

3½ Viertel Landes, Loccum 1305 die Vogtei über Land daselbst. Kloster Loccum verkaufte seine Güter zu Tenever 1330 an den Bremer Bürger Detward v. Harpenstede (s. Osterholz), u. 1355 verpfändeten die Ritter Monnik dem Bremer Bürger „Otto Thedenever" für 5 Bremer Mark ein Feld im oberen Theile von „Thedenever" zwischen den jenem Bürger bereits früher von ihnen verpfändeten Gütern.

10,200 km Landgut, r. (im Dorfe) von Heinr. Gottlieb Ehlers, ca. 1,75 ha.

1810 gelangte dieses Gut von Dr. Hieronimus Rhoden Ww. Erben an Sen. Engelbert Wichelhausen Ww., 1829 an Joh. Daniel Schepeler, von dessen Erben es 1862/63 Carl Ed. Gust. Büsing erwarb, von dem es 1867 Heinr. Gottl. Ehlers ankaufte.

10,450 km Weg nach Ellen, l.

10,450 km } Landgut, l. u. r., von Joh. Heinr. Ege-
10,600 km } storff. 220 Morgen = 55 ha.

Dieses Gut war lange Erbgut der Familie v. Büren, deren letzter männlicher Sproß Sen. Dr. Hermann v. Büren war († 1755). Die jüngste Tochter desselben, Almata, heirathete den kaiserl. Rath Dr. Joh. Gerhard Oelrichs, u. so kam das Gut in den Besitz dieser Familie. Die Räthin starb 1828. Von den Erben übernahm es 1834 Johann David Oelrichs, nach dessen Tode es 1854 an Eduard Julius Oelrichs gelangte, der es 1892 an den jetzigen Besitzer verkaufte.

11,000 km Wirthschaft, r., von W. Schumacher; Gartenanlagen, l. (hier das alte Haus am 19. Februar 1885 abgebrannt).

11,100 km } Landgut, r. u. l., von A. W. Brauer. 130 Mg.
11,300 km } = 30 ha. Hübsche Eichenallee.

Früher Eigenthum der Familie Kenkel. Schon 1815 gehörte das Gut Bürgermeister Dr. Georg Gröning. 1825 erhielt es Synd. Dr. Alb. Georg Benjamin Gröning, von dessen Erben es 1844 Aug. Wilh. Ludolph Brauer, späterer königl. hannov. Consul, ankaufte (mit 8 Gutsherrnrechten). 1885 gelangte es an den jetzigen Besitzer.

11,300 km Brücke. Grenze zwischen Bremen u. Preußen.

Der „Deichschlot" kommt aus der Gegend von Embsen und Achim.

Blick, r., auf Uphusen (Dünen) u. Achim (Kirche).

Oyter Damm (preuß.) beginnt; 70,250 km von Harburg.

18. Ausflug.

Auf dem Hollerdeich.

Dieser Deich schützt das „Hollerland" gegen die winterlichen Ueberschwemmungen des Außendeichslandes durch die Wumme u. umzieht jenen nordöstlichen, landschaftlich schönsten Theil des bremischen Gebiets von 5200 ha Flächenraum in einem fast 10 km langen Bogen von Tenever bis Borgfeld.

Im Jahre 1106 schloß Erzbischof Friedrich von Hamburg (Bremen) mit sechs holländischen Ansiedlern einen Vertrag über Urbarmachung eines Bruchlandes, dessen Lage zwar nicht genau angegeben ist, das aber wahrscheinlich das jetzige Hollerland war. Am 18. Janr. 1181 verkaufte Erzbischof Siegfried eine Strecke noch uncultivirten Landes in Oberneuland, Rockwinkel, Osterholz u. Vahrholterfeld u. traf gleichzeitig auch Bestimmungen über Abgaben, Freiheiten u. Rechte der Bewohner, wobei bereits „swornen" (Geschworene) genannt werden. Vom „Holländer-Recht" ist übrigens schon am 8. August 1171 die Rede. 1188 schenkte Erzbischof Hartwig II. von den Gütern des Domkapitels dem Kloster Loccum den Zehnten von einer Hufe bei „Lede in Hollandria", welcher Name noch 1365 vorkommt; aber 1374 besaß das St. Jürgens-Gasthaus „uppe de Hollerlande tho Elne 15 schepel rocghen geldes, tho Wandorpe 4 hove landes, thom Zacke 1 buw, tor Vore 2 verteyl landes, tor Leede 1 verdendel" u. s. w. Inzwischen hatte der Rath die Urkunde des Erzbischof Siegfried vom 18. Janr. 1181 am 30. April 1312 übernommen. Am 13. März 1379 war Hinrich Monik „ghogreve in den Holnerlande". „Hollerland" heißt es wieder am 19. Juli 1380. Im Jahre 1400 bezeugten die Kapitel St. Stephani u. St. Anscharii, daß „de zwornen unde de menen lantlude des Holnerlandes" mit dem Rathe sich vertragen hätten wegen der Streitigkeiten, welche durch die Weigerung des Hollerlandes, zur Einlösung „des Langwedels" eine Beisteuer zu leisten, entstanden waren; das Hollerland verpflichtete sich zugleich, den „ghogreven ute der witgheyt van Bremen" zu wählen. Die Urkunde wurde freilich nicht vollzogen u. „Hinrike van der Helle" zum Gogrefen erkoren. Auch 1410 heißt es „Holnerland". — Gleichwie das Werder- u. das Blockland, so wurde auch das Hollerland durch seinen Deich nur ungenügend geschützt, und dazu wurde es auch häufig in Mitleidenschaft gezogen, wenn die Deiche entweder in jenen Gebieten oder auch oberhalb unserer Stadt durchbrachen, so z. B. 1493, als der „Eisenradsdeich" beim Osterthore fortgerissen wurde u. unter gleichen Verhältnissen am 16. Janr. 1599. Als

am 9. Jan. 1643 in Arbergen ein Deichbruch erfolgte, wurde auch das „Hollerland" überschwemmt, ebenso nach dem Deichbruch bei Mahndorf am 24. Janr. 1661. Ein schlimmes Jahr war 1665, weil die Weserdeiche (z. B. bei Mittelsbüren) sowie der Blocklander Deich durchbrachen u. so auch das Hollerland großentheils unter Wasser kam. Am 16. Decbr. 1670 spendete das Collegium Seniorum (die Aelterleute der bremischen Kaufmannschaft) „für die armen Leute aus dem Hollerlande" in Hinsicht auf den schweren „Gewitterschaden" zwei Thlr. In den beiden folgenden Jahrhunderten theilte das Hollerland noch manchmal die so häufig wiederkehrende Wassersnoth des Blocklandes, z. B. 1827, als am 6. März im Eisenradsdeich der durch eine große Lithographie dargestellte „unglückliche Deichbruch" geschah. — Eine Wanderung längs des Hollerdeichs läßt im Verein mit den Ausflügen 12—17 (S. 96—S. 129) die Natur des Landes am besten erkennen.

0,000 km **Tenever**. Beginn des Landguts von A. W. Brauer, r. (11,100 km vom Marktplatz in Bremen, 5,200 km von der Endstation der Pferdebahn in Sebaldsbrück (s. S. 108).

Straße, (die „alte Poststraße") l., nach dem Deich.

0,250 km Der **„Hollerdeich"** beginnt. Oyter Damm, r., preußisch; davon südlich das „Hemeler Torf Moor".

Am äußeren Fuße des Deichs fließt der etwa 3 m breite „Deichschlot" mit Brücken („Leggen") für den Heutransport, „Waren" zum Fisch-, besonders Aalfang u. hafenartigen Ausbuchten oder „Schiffsstellen" für die Schiffe, deren jeder Grundbesitzer 1—4 hat, da sie für den Verkehr in dem sehr niedrig gelegenen, von zahlreichen Wasseradern durchschnittenen Außendeichslande unentbehrlich sind.

Weg, r., nach der (preußischen) Kolonie **Meier-Damm**; 0,9 km.

0,500 km Bremisches Gebiet (Feldmark Osterholz), l. u. r. Deich N.-N.-W. Außendeichsland „In den Osterholzer Bulten"; dahinter „Meier-Damm" im „Oyter Moor" mit zahlreichen interessanten Pflanzen, z. B. Sonnenthauarten, Königsfarn u. s. w.

2,000 km **Schövemoor**, l., 22 Wohnhäuser; dahinter **„Ellener Brook"** u. **„Hilgeskamp"** (s. S. 116). Einzelne Häuser am Deich, l.

2,700 km Feldmark **Rockwinkel** beginnt (s. S. 113) l. u. r. Außendeichsland „im Bulten", r.; dahinter die Kolonie **„Clüver Damm"** im Oyter Moore. Blockdiek, l., mit der Krankenanstalt von Dr. Herm. Engelken (s. S. 116).

3,450 km Eisenbahnbrücke über den „schwarzen Graben", der hier Rockwinkel von Oberneuland scheidet u. sich mit dem Deichschlot vereinigt.

Feldmark **Oberneuland** beginnt, l. u. r. (bis Kattrepel). Deich N.-N.-O.

3,800 km Landgut „zum Hodenberg", l., (s. S. 121). Das Wiesenland „im Reth", r.

4,300 km Der „faule Damm", l.; Weg am Gute „zum Hodenberg" entlang nach der „Oberneulander Straße" (1,050 km, Bahnhof 1,900 km).

Außendeichsland „Rathsbulten", r.; dahinter die zu Oberneuland gehörigen „Landesbröke" u. von diesen nördlich die „Herrenbröke", zu Borgfeld gehörig.

Weite Aussicht, r., über üppige Wiesen nach Tenever (Brauers Landgut u. die Windmühle), Oyten (Kirche), Sagehorn u. dem hochgelegenen Quelkhorn (Windmühlen) bei dem dicht umbuschten Fischerhude. — Deich niedrig, sonnig, mit gutem Fußpfad, mit „Rickels" u. wenigen von Gebüsch u. Bäumen umstandenen Häusern (Holunder, Pappeln, Hainbuchen, Rosen u. s. w.). Zahlreiche interessante Pflanzen u. Insekten; Kiebitze u. a. Sumpfvögel (s. S. 67/68). Sandiger Fahrweg binnendeichs.

4,350 km Deichstein 24,5 (von Burg; von Borgfeld 6 km). Schiffsstelle (Hafen, s. S. 131); hoher, schmaler Steg (die „Höge") über den Deichschlot, r.

4,610 km Stau („Ware" s. oben), Schiffsstelle.

4,650 km Erstes Haus, l. Mehrere Schiffsstellen auf 100 m Länge.

4,850 km Der hohe „Nadelsteg", r., über den dunklen Deichschlot.

5,440 km Stau, Schleuse u. Ware, r.

5,610 km Zweites Haus, l.

5,770 km Drittes Haus, l.

Der Deich wird hier seit einigen Jahren, im März u. April, je nach der Witterung, fünf Wochen mit Haidschnucken aus Schaphusen bei Bassen beweidet.

5,850 km Biegung des Deiches nach l. beginnt; allmälige Aenderung der Aussicht.

5,900 km Zwei Schleusen u. „Leggen", s. o., r.

5,990 km Ware r.
6,020 km Ware r.
6,110 km Ware r.
} Die Benutzung derselben zur Fischerei steht nur einigen „Berechtigten" zu.

6,170 km Schiffsstellen. Biegung des Deichs (N.-W.) endet. Außendeichsland „im Butendiek". Seebergen (Windmühle) r., Oberneuland (Kirche) l., Borgfeld (Windmühle) voraus.

6,360 km Kolk, r.
6,450 km Kolk, r.
6,500 km Kolk, r.
6,550 km Kolk, r.
} Blick, l., auf Oberneuland.

6,600 km Schoß, r., zur Bewässerung.

6,810 km Brücke r.
6,920 km Brücke r.
7,210 km Brücke r.
7,260 km Brücke r.
7,320 km Brücke r.
} Sie werden meistens nur während der Heuernte in Stand erhalten.

7,330 km Viertes Haus, r.

7,460 km Brücke u. Ware r.

7,580 km Lilienthal (Kirche) u. Windmühle (Torfmoor), r.

7,600 km Hohe Pappeln am Deich, l.

7,850 km Stau (Ware), r.

7,870 km Fünftes Haus, l.

8,040 km Sechstes Haus, l., Pappelgebüsch l.

8,060 km Die „neue Wumme" oder der „Strät" (fischreich), r., dicht am Deich; etwa 12 m breit.

Der Deichschlot endet. Fluthgrenze (von der Unterweser).

8,170 km Sechstes Haus, l.

8,570 km Die neue Wumme verläßt den Deichfuß; Vorland beginnt.

8,640 km Oberneuland (Landgut von O. W. Hoffmann) l.

8,660 km Häuser, l., beginnen.

8,700 km Korbfabrik von Arend Babel, l.

8,850 km **Kattrepel** beginnt (Deichstein 20,050). 29 Wohnhäuser, darunter 4 Vollhöfe.

Die Ritter Friedrich, Johann u. Lippold Monik traten 1278 dem Kloster Lilienthal für 3 Bremer Mark die Vogtei über ein halbes Viertel Land in „Katrepele" ab. 1343 hatten die Gebrüder v. Clawenbeke dem Bremer Bürger Dietrich v. Horn u. A. auch Güter zu „Katrepel" verpfändet. 1692 hatte „Frerich Berens (vorher Hinrich B.) auffn Kattrepel" vom Kloster Lilienthal 4 Morgen Heu- u. 2 Stücke Saatland, wofür er 1662 als Weinkauf 11 Thlr. gezahlt hatte; für das Heuland mußte er jährlich 2 Thlr. 24 Grote, für das Saatland 1 Thlr. 16 Grote zahlen, ferner 30 Stiege kleine Aale u. einen großen Aal (oder 3 Thlr. 60 Grote „Zinsaalegeld") entrichten; auch diente er „mit dem Spann" 2 Tage Torf u. 2 Tage Heu zu fahren, u. mußte er „die Closterbedienten nach Fischerhude zu Waßer föhren".

9,000 km Brake, l., (Deichstein 19,0).

Diese Brake entstand „am Katrepelner Deich bei dem kleinen Hollersiel" am 10. Febr. 1850, als der Wasserstand in Bremen 16 Fuß 11 Zoll = fast 5 m betrug u. die Fluth bei Vegesack auf 12 Fuß 7 Zoll = ca. 3,5 m stieg. Seit 1881 ist sie u. ihre Umgebung in freundliche Anlagen verwandelt, die zum Landgute von Fräul. M. von Lingen gehören (s. S. 102).

9,020 km Ware (Häuschen), r., in der Wumme, Eigenthum von B. Noltenius (s. S. 102).

9,200 km } Landgut, r., von Frl. M. von Lingen
9,300 km } (s. S. 102).

9,400 km } **Borgfeld** beginnt (s. S. 102).
Hof u. Anlagen, r., von W. Schumacher.

9,500 km Landgut, r., von B. Noltenius (s. S. 102).

9,750 km Chaussee beginnt (s. S. 102).

10,000 km Chaussee Bremen—Borgfeld (s. S. 96—106).

19. Ausflug.

Auf dem Weserdeich in Obervieland.

Das bremische Gebiet am l. Weserufer umfaßt ca. 6750 ha u. zerfällt in Ober- u. Untervieland, wovon ersteres 3450, das andere 3300 ha einnimmt. Das Wort „Vie" bedeutet sumpfiges oder niedrig gelegenes Land, was sich z. B. auch bei den Grundstücken „im Vie" bei Uthlede am Ostrand der Marsch Osterstade u. am „Vieland" zwischen Lune u. Geeste erkennen läßt.

Mit der „insula Bremensis", welche 1158 vom König Heinrich IV. dem Erzbischof Adalbert übertragen wurde, ist wahrscheinlich das jetzt bremische Vieland gemeint, wurden doch nach Angabe mehrerer Urkunden (z. B. 1146, 1181—83, 1189, 1200, 1201 u. s. w.) erst um jene Zeit verschiedene Theile desselben, sowie einige benachbarte Bezirke anbaufähig gemacht u. kolonisirt. Geschworene (jurati) u. Meier des „Vilant" werden am 2. Febr. 1297 genannt, als Graf Otto v. Oldenburg dem Rathe zu Bremen für 20 Bremer Mark die ganze Fischerei in der Ochtum u. im Stellgraben von „Holtbrake" bis zur Brücke „Cattenescherbruege" verkaufte. Deiche bei Melswarden werden schon 1292 angegeben. 1342 verkauften „de geschworne des Vilandes" dem Bremer Bürger Dietrich v. Beverstedt für 25 Bremer Mark u. 5 Loth bremischen Silbers u. Gewicht ein halbes Stück Landes (freies Gut), „geheten dat Spadengut", bei dem Dorfe Arsten, u. 1344 erwarb auch der Bremer Bürger Henrich Bock für 72 Mark vom Knappen Gyselbert de Wolde Güter in Alleken u. Arsten für freies Erbe „so men in gewontlicher sprake frieg spaden guede nomet" u. „wellich durch dem Dickbroke verlaren u. wedder gemaket". „Dyke unde Damme" im Wahrfeld werden schon 1353 genannt. 1375 schlichtete der Rath zu Bremen einen zwischen dem „Dikgreve unde swornen unde lantlude ut den Vilande" sowie andererseits Alard Clawenborg u. Johann Kersebome entstandenen Streit „umme eynen Dik, de gheleghen is in der Arsterbrak, dar olinges en zilkule was". 1405 wird erwähnt, daß an Gütern in Arsten u. Alken durch Deichbrüche vielfacher Schaden entstanden sei; von späteren derartigen Unglücksfällen mögen folgende erwähnt werden. Im Jahre 1658 erfolgte bei Dreye, u. Febr. 1674 bei Habenhausen ein Deichbruch, so daß beide Male Obervieland überschwemmt wurde, u. am 1. Mai 1682 „brach der Habenhauser Weserdeich zum zweiten Male durch". Am 26. Febr. 1761, als bei Hemelingen („Hemeln") der Deich zerbrach, entstanden auch im Habenhauser Deich „zwei breite u.

tiefe Braken"; bis zum Herbst war der Deich offen, an beiden Seiten der Weser standen die Ländereien lange unter Wasser, die Huckelriede u. die dortigen Brücken wurden an vielen Stellen durchgerissen u. 150 Fuß „Umdeich" waren erforderlich. Als am 23. Febr. 1762 bei der Walkmühle ein Deichbruch entstand, wurden die Neustadt u. das Vieland abermals überschwemmt. Durch ein „Brake bei Dreye" 1776 kam auch „das ganze Vieland unter Wasser" u. ebenso im Febr. 1784, als wiederum der Habenhauser Deich zerstört wurde u. z. B. die „Brinkumer Brücke" 4 Fuß hoch überschwemmt wurde. Der Deichbruch bei Thedinghausen am 13. April 1807 hatte ähnliche Folgen für's Vieland. Schon 1827 u. 1830 erfolgten zu Habenhausen neue, schwere Deichbrüche. Weil das Vieland manche Jahre — „darumme dat dat lant nicht begraven unde nicht befestet was" — durch Raub, Brand, Todtschlag u. dgl. mancherlei großen Schaden erlitten hatte, verordneten nach Rath des Gohgräfen, der Geschwornen u. des Landes das Domkapitel u. der Rath am 25. Novbr. 1390, „dat umme nuttichevt, vestenisse unde bescherminghe unde velichevt des landes een grave to ewighen tiden gan schal umme dat Vilant bynnen der Ochtmunde van der Asterbrake an wente to den Burer zyle . . ., veerteyn vote wyd unde to der sworen love deep". Der Graben soll jährlich von den Geschwornen geschaut werden u. Derjenige, welcher seinen „Anschuß" nicht in Ordnung hält, in Strafe, wie sie „van der Ochtmunde Dyke", genommen werden. Wer durch Zudeichung oder Ueberbrückung des Grabens dem Vielande Schaden zufüge, dessen Leib u. Gut solle in des Landes Gewalt stehen. Der „Helmighesdam" sowie die Thürme zu Arsten, Cattenesche u. zu der „Warebrughen", ferner die Wege vor denselben sollten nach alter Sitte die Einwohner unterhalten, „de korve uppe der Ochtmunde" die bezügliche Bauerschaft machen u. halten, u. jeder Baumann im Vielande, der mit einem Pflug das Feld bebauet, soll stets haben ein Hengstpferd, so gut als drei Bremer Mark, darauf er folgen mag zu des Landes Schutz, u. jeder Landmann soll haben bei Strafe von einer Mark „een troyen, enen yseren hud, en par wapenhanschen, enen schilt, ene worpbarden unde enen peck van zesteyn voten". Zugleich wurde um der großen Kosten willen, sowie in Hinsicht auf Todtschlag, Verwundungen u. a. der Unfug verboten, der beim Umzug der Heiligenbilder im Lande häufig geschehen sei. — Graf Christian von Delmenhorst, „ghogravius in terra dicta Vylant", besiegelte am 24. Febr. 1365 eine Urkunde. — Später wählten die Bewohner des Vielandes gemeinsam ihren Gohgräfen, z. B. am 13. Oct. 1586 den Rathsherrn Carsten Steding; aber 1598 traf der Rath die Bestimmung, daß zukünftig stets eins seiner Mitglieder jenes Amt verwalten solle; der alte Titel machte später der Benennung „Landherr" Platz. — Eine Wanderung auf dem

Deich gestattet manche interessante Fernsicht u. einen Ueberblick über das fruchtbare, größtentheils zum Ackerbau (Hafer, Weizen, Roggen, Bohnen u. s. w.) benutzte Land.

0,000 km Wasserkunst, erb. 1871—73 an der N.-W. Ecke des „Tanzwerders".

Das platte Dach des ca. 50 m hohen, weit um Bremen her sichtbaren Gebäudes gestattet eine interessante Rundsicht.

0,900 km Der Tanzwerder endet. Die kleine Weser, r.; der Dammskamp, l.; Siel.

Die kl. Weser ist seit lange ein hafenartiger Seitenarm des Stromes, der einst am ganzen Deich entlang floß, was jetzt erst bei einem Wasserstande von 3 m über Bremer Null geschieht, wobei dann ein sehr starker Strom durch sie hindurchzieht.

1,000 km Deich beginnt. Blick, l., auf den „Ziegel"- oder „Stadtwerder" (mit Hirtenhaus — „Kuhhirt" —, Wirthschaft) u. die östliche Vorstadt (Osterdeich!).

Deichbruch am 30. März 1845. Der Deich läuft zunächst mit dem Buntenthorssteinweg parallel, die Häuser stehen dicht hinter dem Deich, dessen Außenseite in abgegitterte Weideplätze getheilt ist.

1,500 km Häuser, r., u. Gitter, l., enden; Außendeichsland „der hohe Seesenthom" mit Wiesen u. Weiden.

Am 13. Mai 1383 verkaufte der Rath dem Joh. Hardenacken, genannt Broydenpla, auf Lebenszeit für 25 Bremer Mark „den Zesentoem myd wydholte unde myd ackern, myd weyde unde myd alle zyme thobehorende unde dat water, dat dar umme wente tho den Grellen werdere, dat de olde Wezere hed."

Deich wendet sich nach l. von der Chaussee ab.

2,200 km Gut, „Huckelriede", r.

2,300 km Weg, l., vom Werder (Hirtenhaus 1,2 km) nach der Chaussee, r.; 0,3 km Feldmark Arsten beginnt.

2,600 km Sielhaus u. Siel bei den „Sielkämpen"; starke nordöstliche Biegung des Deichs beginnt.

Das etwa 3 km lange Sielfleeth kommt von Arsten u. heißt „Landwehre"; die Entwässerung ist eine nur mangelhafte, durch den Einfluß der Wesercorrection jedoch erheblich verbessert.

Hübscher Blick, l., über das Außendeichsland u. die oft von Segelbooten belebte Weser auf Bremen, Hastedt u. Hemelingen; r., auf Arsten u. s. w.

Feldmark **Habenhausen** beginnt; ca. 550 ha.

3,300 km Der „Krähenberg", l.; ein in der Nordecke des Habenhauser Werders, „im Holze" (Weiden- u. Pappelgebüsch) gelegener Hügel mit Hirtenhaus.

3,700 km Deich, l., an die Weser, nach dem Hirtenhaus u. dem Stadtwerder (bis Wasserkunst 2,6 km); r. Feldweg nach Habenhausen (1,4 km); dahinter Getreidefelder.

4,000 km Brake, außerdeichs; fast 400 m lang; fischreich; durch einen etwa 1 km langen Abzugsgraben u. einen Siel mit der Weser verbunden. Gegenüber die „Pauliner Marsch" mit Hirtenhaus.

Entstand bei den Deichbrüchen 1830. Aeußerster Nordpunkt des Deiches, dieser jetzt südöstlich (2,2 km), dann südlich bis zum „Korbhaus" (1,4 km).

4,300 km Blick, l., auf Hastedt, Hemelingen, Arbergen, r. über Arsten nach Brinkum, Leeste, Ristedt (hochgelegene Felder u. Windmühle).

4,600 km Pfad, l., an die Weser (Fähre nach dem „Jacobsberg", s. S. 124); 0,8 km.

Siel.

4,600 km Brake, r. } binnendeichs; hübscher Blick rück-
5,000 km Brake, r. } wärts auf Bremen.

Außerdeichs die Habenhauser gemeinschaftliche Weide „im Wiehe", die, von einem 3 m hohen Sommerdeich gegen die Weser geschützt, mit ca. 200 Kühen u. etwa 100 Pferden betrieben wird.

5,100 km Dorf **Habenhausen** beginnt; 146 Wohnh.

Seit vielen Jahren (gleichwie Arsten) Wohnsitz zahlreicher Straßenmacher.

5,300 km Fußpfad, r., ins Dorf u. an die Habenhauser Landstraße (s. S. 141).

Schon 1179 hatte das St. Stephani u. Willehadicapitel Besitzungen in „Habenhusen", ebenso um 1230, 1287, um 1300, 1350, 1352, 1383 daselbst einen Meierhof, 1385 zwei solche, 1392 einen. Zur Unterhaltung der Weserbrücke in Bremen mußte es um 1250 drei Solidos beitragen. Um 1350 hatte auch das Domcapitel ein Land in „Habenhusen", auch 1385. — Die Vogtei zu (Arsten u. Habenhausen) gehörte zum Schloß

Thedinghausen, u. am 4. Mai 1431 gestatteten z. B. die Grafen Otto, Friedrich u. Magnus v. Hoya den Mauerherrn zu Bremen für 30 Mark Güter zu Arsten wieder einzulösen. Während des zweiten bremisch-schwedischen Krieges (1666) u. der Belagerung der Stadt war in dem damals befestigten Habenhausen das feindliche Hauptquartier; auch wurde daselbst am 15. November 1666 Friede zwischen Bremen u. Schweden geschlossen.

5,900 km Weg (Deich), l., in die Habenhauser Weide.

6,100 km Deich — „Arster-Habenhauser Gefahrdeich". — S.-S.-W. (bis „Korbhaus" 1,4 km); Deichstein 8,1 km.

Hemelinger Marsch, l., dahinter Arbergen mit seiner hoch auf einer Düne gelegenen Kirche.

6,400 km } Braken, binnen- u. außerdeichs.
6,700 km }

Entstanden durch den Deichbruch am 6. März 1827.

6,900 km Arster Feldmark beginnt; ca. 866 ha. Deich S. Außerdeichs der „Arster Streitsand" oder die „Korbinsel".

Blick, l., auf die Eisenbahnbrücke bei Dreye.

7,600 km **Korbhaus.** Wirthschaft von Georg Seebade.

Weg (Damm), r., ins Dorf, 0,9 km.

7,600 km Deich — „Ochtum"- oder „Arster Zwischendeich" — W.-S.-W.; Weserdeich S.-O. nach Dreye (2,5 km).

Zwischen diesen Deichen liegen gleich außerhalb des Ochtumdeichs die „Korb"- u. die „Sielwiese" mit einigen Braken, sowie dicht am Weserdeich (0,450 km) der Hof „auf dem Hemm", ein altes, ehemals befestigtes Gut. Am 22. Juli 1385 gaben die Knappen Lippold Monnik, genannt v. d. Helle, u. seine Söhne Heinrich u. Johann um ihrer und ihrer Eltern Seligkeit willen mit Zustimmung des Propstes zu Zeven, Johann Monnik, ihren Zehnten von ihrem ganzen Felde, „dat geheten is tho deme Hemme" bei Arsten den beiden Vicaren in St. Stephanikirche, welche auf dem Chore Evangelien u. Episteln lasen; u. am 4. Juli 1426 erwählte Propst Ortgies Spade zu Zeven den Propst Berthold Bradenkol von St. Anscharii zu Bremen u. Lüder Hoyer zu Vollstreckern seines Testaments, in welchem er über die Aufkünfte u. A. auch „von dem Hemme bei Arsten" behufs einer im Kloster zu feiernden Memorie für sich u. den

Propst Johann Münch († um 1390) verfügte. Nach dem dreißigjährigen Kriege kam das Gut (vielleicht vom schwed. General Graf Rob. Duglas, der von der Königin Christine das Kloster Zeven erhalten hatte?) an den Königl. schwed. Kriegspräsidenten Alexander v. Erskin, der z. B. im Aug. 1650 in Bremen war u. im April 1651 hier auch Wohnung nahm. Er gerieth später in polnische Gefangenschaft, starb während derselben am 24. Juli 1656 zu Samoscin u. wurde am 6. Mai 1658 in großartiger Weise (wozu schon 1657 Anstalt gemacht wurde) im Dome zu Bremen beigesetzt. 1682 wurde „der Hemm" zu 7770 Thlr. dem Rath zu Bremen angeboten, derselbe konnte jedoch nicht schlüssig darüber werden. Am 20. Mai 1685 verkauften aber der Königl. schwed. Landrath Hartwig Christof v. Bülow, Erbgesessener zu Erskein, Schwinge u. s. w. u. Frau Lucia Elisabeth v. Bülow, geb. Baronesse v. Erskein, „das Guth zum Hemm" (welches in der brüderlichen u. schwesterlichen Theilung der Frau Landräthin zugefallen war) mit dazu gehörigen Meiern an den schwed. Major Johann David Stiedten für 7700 Thlr. Courant, was am 29. März 1686 von Stade aus bestätigt wurde.

8,300 km Dorf **Arsten** beginnt, r., 202 Wohnhäuser.
8,900 km Arster Damm (Chaussee).
9,200 km Chaussee Bremen—Brinkum.
9,400 km Endstation der Pferdebahn; bis Bremen (Marktplatz) 4,000 km; (26 Minuten).

20. Ausflug.

Bremen — Buntenthorssteinweg — Habenhausen.

0,000 km Marktplatz in Bremen.
1,300 km Buntenthorssteinweg beginnt, l. u. r.
1,400 km Apotheke, r.
1,600 km Friedhof, r.
1,700 km Brauerei, l., von Wilh. Remmers.
1,850 km Fußpfad, r., nach Kuhlen u. Stuhr (s. S. 145).
2,000 km Kinderbewahranstalt, r.
2,300 km Freischule, r.
3,200 km Windmühle, r.
3 400 km Altes Weghaus, l.
3,500 km Huckelriede beginnt.

Habenhauser Landstraße (Chaussee), l.; erb. 1879. Von Linden besäumt u. 3,2 km lang.

3,700 km Huckelriede, l., endet; Weg, r., an die Chaussee nach Brinkum.

Der 1398 genannte „Helmiges Damme" oder „Hellinghes Damme", den die Bauern zu Habenhausen unterhalten mußten, war wahrscheinlich die ganze Strecke von der gr. Weserbrücke bis zum Kattenthurm. Nachdem dieser Weg, der infolge von Deichbrüchen u. dgl. oft überschwemmt wurde, 1563—64 gepflastert worden war, erhielt er den Namen „Huckelriede", weil schlecht u. uneben („huckelig u. buckelig").

Feldmark **Arsten** beginnt l. u. r.

4,100 km Brücke über die Landwehre (s. S. 137).

Siel u. Sielhaus, l., (s. S. 137).

Feldmark **Habenhausen** beginnt (auch einige Häuser) l. u. r.

Sielkämpe, l. u. r.

4,300 km Pferdeweide beginnt, l. u. r.

5,080 km Weg, l., an den Deich; 0,7 km.

Getreidefelder, l. u. r.

6,200 km Feldweg, l., an den Deich (s. S. 138).

Blick rückwärts auf Bremen.

6,600 km Wirthschaft von Herm. Schierloh, l.

6,800 km Weserdeich (s. S. 138); 5,300 km von der Wasserkunst auf dem Tanzwerder (s. S. 138).

21. Ausflug.

Buntenthorsteinweg — Arsten — Dreye.

0,000 km **„Arster Damm"** oder „Helmer", seit 1879 Chaussee mit Sandpfad u. von Pappeln besäumt.

0,300 km Latrinengeschäft u. dgl., r., von H. Alfes.

Feldmark **Arsten** beginnt (ca. 866 ha, davon etwa 700 ha Aecker u. Gärten).

0,600 km Weiden, l.; Aecker, r.

0,800 km Ziegelei, l., von Christ. Potthast.

Weiden u. Aecker l. u. r. L. „im kleinen", r., „im großen Arster Felde", diese aus den an der Straße gelegenen „Oberkämpen" u. den südwestlich sich daran schließenden „Niederkämpen" bestehend. Noch südlicher liegen die Grundstücke „im Alker Felde".

1,300 km Ziegelei von Phil. Heinr. Ebeling.

Weiter Rundblick: Deich, Hemelingen, Arbergen, l.; Kirchweihe, Ristedt, r.; Bremen, Habenhausen, Kattenthurm u. s. w.

2,350 km Arster Windmühle, l.

Dorf Arsten beginnt; 202 Wohnhäuser, 20 Vollbaue.

Häusergiebel mit Pferdeköpfen; viele Storchnester.

2,400 km Altes Weghaus, l.

2,800 km Kirche, l., zuerst 1325 erwähnt; Thurm 1691 erbaut; alte „Ding"- oder Gerichtsstätte.

Um 1280 hatte Bernd de Wyse ein Gut zu Arsten als Hoyaer Lehen; er war „Denstmanne des Greuen tor hoyen in dem vilande auer der brugge to Bremen von dem gude to arsten". Am 4. Mai 1431 gestatteten die Grafen von Hoya den Mauerherren zu Bremen für 30 Bremer Mark einige zu Arsten belegene Güter wieder einzulösen, u. am 4. Juni 1528 versprachen die neun Männer im Vielande vor Bremen, sowie alle Einwohner der drei Dörfer Neuenland, Arsten u. Habenhausen dem Grafen Jobst von Hoya jährlich zwischen Neujahr u. Heil. drei Könige 30 Gulden Schutzgeld zu Nienburg zu zahlen, wofür er sie, ihr Gesinde, ihre Habe u. Güter (drei namhaft gemachte Leute jedoch ausgenommen) in seinen Schutz nahm.

3,000 km „Nothkuhle", l.; angelegt gegen Feuersgefahr.

3,200 km Weg, l, zur Kirche u. nach Habenhausen („Kirchweg" 4 km).

3,250 km Weg, r., nach **Ahlken;** 0,200 km.

Graf Heinrich von Hoya verkaufte 1284 für 30 Bremer Mk. an die deutschen Ordens-Ritter zu Bremen zwei Stücke Landes, belegen zu Arsten u. „Alleken". — Ahlken gehört zu Arsten.

3,400 km Dorf endet. Der „Zwischendeich", l., nach dem „Korbhaus"; 1 km (s. S. 139).

3,450 km Brücke.

3,500 km Weiden l. u. r.; Blick auf die Eisenbahnbrücke bei Dreye.

Die Chaussee durchschneidet die Grundstücke „im Bruggefelde".

3,600 km Ziegelei, r., von Joh. Ahrens; 0,4 km.
Weiden u. Aecker, l. u. r.
3,950 km Weg, l., nach dem Gute „auf dem Hemm"; 0,5 km (s. S. 139).
4,050 km Ziegelei, r., von Herm. Menke, 0,2 km.
4,525 km Grenze gegen Preußen.
Brücke („Landwehre" s. S. 137).

Kanal zur Bewässerung der Leester u. Brinkumer Marsch. Schleuse u. Wärterhaus l. am Weserdeich. Die Bewässerung wird gewöhnlich im Decbr. begonnen u. währt bis März; das ganze Gebiet gleicht dann einem großen See mit oft starkem Wellengang.

22. Ausflug.

Bremen — Wolfskuhle — Kattenthurm.

4,000 km Ende der Pferdebahn; erb. 1880—81; vom Markte ab 25 Min. Fahrt.
Neuenlander Straße, r. (s. S. 146).
Gartenwirtschaft von W. Lubitz, r.
Verbrauchssteuererhebung, l.
4,100 km Chaussee nach Arsten, l.; früher „Arster Damm" oder „Arster Helmer" genannt; erb. 1879.
„Poppe's Landgut", l.; Gartenwirthschaft von G. Rohlfs.
4,200 km Weiden u. Felder, l. u. r., Blicke, l., auf Arsten, Kirchhuchtingen u. Stuhr, r.

4,560 km Gut **„Wolfskuhle"** beginnt, r.
4,750 km Haus Wolfskuhle. — Storchnest auf einem Schornstein.
5,050 km Gut endet, r. — Die Ländereien, r., bis 5,8 km.

Das Gut gehörte 1824 Heinr. Diedr. Alberti Erben, am 15. Febr. 1825 kaufte es Joh. Friedr. Schlingmann für 12025 Thlr., am 12. Sept. 1849 von Ww. Schlingmann Andreas Hinrich Knoop für 20500 Thlr. und von dessen Wittwe im Jahre 1869 Georg Johannes Schweers.

Außer dem Park gehören zum Gute noch ca. 40 Morgen = ca. 10 ha Ackerland.

5,400 km Schule, r.
5,750 km Posthilfsstelle, r.
5,860 km Fahrweg nach Kattenesch, l.

5,925 km **Ochtumbrücke.** Grenze zwischen Bremen u. Preußen.

Die Ochtum entsteht aus der Vereinigung der „Hache" (die bei dem Orte Hache südl. von Neu-Bruchhausen entspringt, Syke u. Barrien durchfließt) mit dem „Süstedter Mühlenbach" im „Weyher See", dessen Ausfluß „Ochtum" heißt. Sie nimmt alsdann den „Leester Mühlenbach", später den „Stuhrgraben", den „Vareler Mühlenbach" u. die „Delme" auf u. fließt — nachdem sie sich vom Dorfe Ochtum ab (seit 1855) in einem alten Wesserarme fortsetzt — bei Vegesack in die Weser.

Die Ochtum wird zuerst als „Othmundam" am 16. März 1158 in der Urkunde genannt, in welcher Kaiser Friedrich mit Zustimmung des Herzogs Heinrich des Löwen den vom Erzbischof Hartwig gestatteten Anbau der bei Bremen befindlichen Brüche genehmigt. Die „Kattenescher Brücke" wird zuerst 1297 erwähnt. Am 2. Febr. 1297 verkaufte nämlich Graf Otto von Oldenburg dem Rathe zu Bremen für zwanzig Mk. Silber die ganze Fischerei, gewöhnlich „ware" genannt, in der Ochtum und im „Stilgrave" von „Holtbrake" bis zur „Cattenescherbrucge". Diese Brücke überschritt die Ochtum als letztes Ende der Huckelriede. Der „Kattenthurm", erbaut 1309, war ein fester, steinerner Bau von mehreren Stockwerken u. hatte eine über die Ochtum führende Zugbrücke. Im 16. Jahrh. wurde der Thurm in eine Schanze verwandelt, bei welcher 1666 gegen die Schweden unter Wrangel gekämpft wurde u. 1761 ein Gefecht zwischen Franzosen u. Engländern stattfand. Die Brücke wurde 1799 in eine feste verändert, der Thurm 1803 abgebrochen. Ein Häuschen, r., dicht an der Ochtum, heißt noch „upp'r Schanze".

Etwa 500 m südöstlich von der Brücke liegt dicht am Ochtumdeiche (am öffentlichen, von Linden beschatteten Deichwege) das **Gut Kattenesch,** eine hübsche Besitzung, die 106 Morgen = ca. 26 ha guten Lehmboden von bedeutender Mächtigkeit umfaßt, davon etwa $^2/_3$ Acker- u. $^1/_3$ Grün- u. Gartenland.

Am 25. Juli 1528 belehnte Graf Jobst von Hoya den Bürger Johann Neven zu Bremen mit einer Weide bei „Ochtmunde vor dem Kattentorne". Graf Otto von Hoya in Bruchhausen gestattete am 22. Decbr. 1575 dem Dr. Joachim Hincke, Domdechant zu Bremen u. Propst zu Bücken u. Osterholz, sowie

dessen Kindern Kaspar, Christoph, Christian u. Adelheid, jährlich 20 Fuder Torf aus dem „Brinckener moere zum wolffhope am Nienngraben" in die neuen Gebäude „auff den Cattenesch" fahren zu lassen. Am 8. Mai 1576 bestätigte Herzog Julius von Braunschweig u. Lüneburg dem Bremer Domdechanten Jacob Hincke den Besitz des demselben vom Grafen Otto von Hoya zum ewigwährenden Pachtgute verschriebenen Kattenesch u. der jährlich verwilligten 20 Fuder Torf aus dem Brinkumer Moore zu graben. Dasselbe that Herzog Friedrich Ulrich für den Amtmann Christof Hincke zu Heiligenrode am 20. April 1616. Im Jahre 1848 kam Gut Kattenesch in den Besitz des königl. hannov. Oberpostmeisters (seit 1803 bestand die hannoversche Post in Bremen) Carl Gottfried Neubourg; 1854 gelangte es an Joh. Friedrich Philippi, der eine Tochter Neubourg's geheirathet hatte, u. von Philippi Erben erwarb es (ca. 50 Morg.) am 26. April 1867 der Königl. Niederl. General-Consul Gerh. Heinr. Roessingh, ein Holländer von Geburt, für 14000 Thlr. Gold. Dieser ließ 1867/68 das jetzige Haus erbauen. Frau Ww. Rossingh, geb. Plate, kaufte am 6. Octbr. 1885 vom bremischen Staate reichlich 50 Morgen (ehemals Eigenthum der ohne Erben verstorbenen beiden Schwestern Tissot, deren Haus südöstlich vom jetzigen Hofe stand) für 47000 Mark hinzu, u. am 18. Mai 1888 kaufte es dann J. H. W. Heddewig aus Jerichow, Gemeinde Langwarden in Butjadingen, für 110000 Mk. Das Gut hat jährlich an die Küsterei u. Pfarre zu Arsten ca. 14 Mark zu zahlen.

23. Ausflug.

Buntenthorssteinweg — Kuhlen — Grolland.

0,000 km Marktplatz in Bremen.

1,850 km } Fußpfad, r., durch Gemüsegärten; in gerader
0,000 km } Richtung n. S.-W.

0,150 km Hardenbergstraße, l. u. r.

0,300 km Kornstraße l. u. r.

Jakobikirche, l., erb. 1875—76.

0,500 km Gastfeldstraße, l. u. r.

0,700 km Hauptstraße, l. u. r.

Gemüsegärten enden. Getreidefelder l. u. r.

Blick, l., nach Brinkum (Kirche).

0,770 km Silberwaarenfabrik, l., von Koch u. Bergfeld; erb. 1875.

1,000 km Hof, l., von C. J. Garbade; die „kleine Weide", r.

1,080 km **Neuenlander Straße**, l. u. r.; gepflastert; 3,6 km lang, von Feldern u. Weiden begrenzt, verbindet in südöstlicher Richtung die Landstraße Bremen — Wahrthurm u. s. w. mit der Chaussee Bremen — Brinkum, die sie bei der Endstation der Pferdebahn (4,000 km vom Marktpl.) erreicht. 82 Wohnhäuser, darunter 9 Voll- u. 2 Halbhöfe. — Stadtgrenze.

Um 1184 verlieh Erzbischof Siegfried dem Bremer Domkapitel 2½ Hollander Hufen im Neuenlande, („in Nova terra") für die durch die Trockenlegung der Brüche verlorenen Weiden u. Fischereien; drei Hufen daselbst erhielt 1187 das derzeit vom Erzb. Hartwig II. gestiftete St. Anschariikapitel u. 1207 vier dortige Hufen von demselben Erzbischof das Domkapitel. 1219 trat Herzog Heinrich von Sachsen, Pfalzgraf am Rhein, dem bremischen Erzbischof Gerhard II. außer andern Gütern auch die Vogtei im Neenlande ab. 1244 verkaufte das Kloster Hude für 61½ Mark ein Land im Neuenlande, welches es von den Bremer Bürgern Alard v. Walie u. Ludolf von Nienburg geschenkt erhalten hatte, dem deutschen Hause in Bremen. Um 1250 mußte das erste Haus in „Nienlande" jährlich zwei „denarios" zur Unterhaltung der Weserbrücke beitragen. Ritter Eberhard v. Walle überließ um 1266 dem Kloster Loccum eine halbe Hufe im Neuenlande, 1278 erhielt auch Kloster Lilienthal 1½ Viertel Landes in „Nyenlande" u. 1284 ein weiteres Viertel, die es noch 1299 besaß. Im Laufe des 14. Jahrh. erhielten noch mehrere andere geistl. Stiftungen Güter in „Nyen"- oder „Nigenlande", sowie Bremer Bürger, Adelige u. A. Als am 24. Juli 1398 Domkapitel u. Rath über die Unterhaltung der Wege, Brücken u. Siele im Vielande eine Anordnung trafen, wurde u. A. bestimmt: „de bur van Nyenlande scolet maken vor dem torne to dem Kattenesche de halve brugke unde vort van der brugke to Bremen wort also lang also eyn waghen van achten voten unde veere perde dar vore...", theils auch „den kerkwech", „de halven Krusebrugke" und zusammen mit den von „Arsten u. Alleken", „holden enen zyl to der waterlosinghe, dar de Krüzegrave in de Ochtmunde kumpt".

1,120 km Wirthschaft u. Garten, r., von F. Langrehr.

Um 1640 Besitzthum von J. H. Tölken („Tölke von'n Neenlanne"!); später Muthwild (Thierarzt u. Posthalter), dann Trost; Langrehr seit 1839. Haus 1863 neu erbaut, abgebrannt 11. Aug. 1873; dann Neubau (1874—75).

1,180 km Brücke, r., u. schmaler, gerader Fußpfad (S.-W.) über die trefflichen, von Vieh belebten Weiden (Straßenkämpe, Langenkamp u. Deichkamp). Gräben, Stege; zahlreiche interessante Sumpf- u. Wasserpflanzen; Kiebitze, Lerchen u. a. Vögel. Blick auf Stuhr, Huchtingen u. s. w.

Früher ging der Weg über Langrehr's Weide, seit 1878 über das Land von Ed. Meyer zur Kuhlen, der es (ein altes Lehenland) damals für etwa 30000 Mk. von den Interessenten ankaufte.

1,330 km Militär-Schießplatz, l., beginnt (etwa 200 m südwestlich); angelegt 1873 auf der „Neuenlander Weide". Erweitert 1892/93 durch den „Exercierplatz" mit Allee.

1,850 km Schießplatz endet. Fleeth „Wasserlöse", etwa 5 m breit u. (von Kattenthurm bis zum Hakenburger See) 4,2 km lang; entwässert das Land nach der Ochtum (s. oben).

2,000 km Weiter Rundblick: Kattenthurm, Brinkum, l., dann Stuhr, Grolland, Kirchhuchtingen; Wahrthurm, r., dann Bremen.

Die Grundstücke „im Langenkamp" beginnen, l. u. r.

2,450 km Graben; „im Deichkamp" beginnt, l. u. r.

3,100 km Weiden enden; Ochtumdeich.

3,200 km **Grenze gegen Oldenburg.** (Die ganze Ochtum ist oldenburgisch.)

Fußbrücke, fast 50 m lang.

Bis 1870 Fähre (1 Bremer Groten), seitdem Brücke, die von Ed. Meyer zur Kuhlen unterhalten wird (5 Pfg. Brückengeld). Ochtum bis über 4 m tief (viele „Löcher"), darum die Brückenpfähle ca. 9 m lang. Starker Strom, wenn die Weser bei Bremen 4 m Höhe erreicht hat; 1881 Ueberschwemmung. — Viele Fischottern, deren Fährten bei niedrigem Wasser am Ufer sichtbar sind; abends nicht selten an ihrem „Pusten" bemerklich. Fische, besonders auch Aale, in Abnahme begriffen. — Fischerei verpachtet.

3,250 km **Gehrden** („Auf dem Geeren"); Wirthschaft von G. Cordsen. Haus zum Vollhof von Ed. Meyer zur Kuhlen gehörig u. von diesem verpachtet.

1299 besaß Kloster Lilienthal die Vogtei über ein halbes Viertel Land u. „Geren in Gronlande". 1825 hatte „Gehrden" 1 Haus mit 2 Bewohnern. Jetzt Hof von Joh. Katenkamp (vorher Precht, dann J. Pundt) u. 2 kl. Häuser.

3,500 km Straße, l., über Kladdingen (1,5 km) nach Stuhr (2,5 km); r. nach Grolland (0,4 km).

3,500 km **Kuhlen,** l.; 3 Vollhöfe. Hof von Ed. Meyer, l.

Am 22. Juli 1415 verkauften Graf Otto von Delmenhorst und dessen Sohn Nikolaus dem Kloster Heiligenrode die Vogtei über das Klostergut zu Kuhlen („Kulen, in den kerspele tor sture") für 60 Mk. auf Wiederkauf. Am 2. Oct. 1540 giebt Franziscus, Bischof zu Münster u. Osnabrück, Administrator zu Minden, dem Kloster die demselben von seinen Beamten entzogenen Güter zurück, darunter auch einen Meierhof zu Kuhlen. Joost Schmitt zur Kuhlen im Grollande, Sohn von Tonjes Schmitt, auf der Dunge Erbgesessener (s. S. 40), sowie dessen Frau Gebbecke Meyers verkauften laut Brief vom 2. Febr. 1676, unter welchem Tonjes Schmitt als Zeuge auftritt, dem bremischen Bürgermeister Dr. Johannes Harmes u. dessen Hausfrau Metta, geb. v. Aschen, für 1000 Albertsthlr. u. 1300 Reichsthlr. in gangbaren Markstücken das „alsogenannte alte Hemelings Vorwerk im Leßmerbrook" (s. S. 61). 1825 gehörten zu Kuhlen 3 Häuser mit 26 Einwohnern.

4,200 km Bremisches Gebiet (Kirchhuchtingen), l., beginnt. Grenzstein, l.

4,200 km **Grolland** beginnt, l. u. r. 5 Wohnhäuser.

Die Straße durch Grolland hat die Richtung N.-N.-W., ist 1,8 km lang, von Eschen, Weiden, Pappeln u. dgl. besäumt u. fast ausschließlich l. u. r. von trefflichen Weiden begrenzt.

Als Erzbischof Hartwig II. am 21. März 1189 die Besitzungen des Klosters Heiligenrode bestätigte, waren darunter auch Güter „in gronlant", u. 1201 überließ derselbe Erzbischof u. A. auch Bruchländereien bei „Gronlande" zum Anbau nach Hollanderrecht; etwa gleichzeitig befreite Graf Moritz von Oldenburg die „in Gronlande" belegenen Güter der Kirche zu Malgarten (bei Bramesche) von Abgaben. 1206 erhielt auch der St. Johannisaltar im Dom zu Bremen Ländereien „in Gronlande", welche das Domkapitel laut Bestätigung des „Vogts Alnoth in Gronlandie" vom Kapitel zu Wildeshausen angekauft hatte (die Vogtei darüber verpfändete Graf Johann von Oldenburg 1259 dem Domkapitel zunächst auf 5 Jahre); um 1230 hatte auch das Willehadikapitel daselbst Besitzungen. Am 17. Dec. 1240 verpfändete Graf Otto von Oldenburg dem deutschen Hause in Bremen für 4 Mark das Gericht über ein halb Viertel u. ein halbes Land „thom Groenlande", (wie es in einer Abschrift aus dem 15. Jahrhundert heißt). Das Haus „in Gronlande" mußte um 1250 zur Unterhaltung der Weserbrücke jährlich 2 denarios beitragen. Am 8. Novbr. 1252 bezeugt Graf Johann von

Oldenburg dem Kloster Heiligenrode, daß gewisse Güter in Stuhr u. Grolland („gronenlande") bis auf die Klostergefälle vogtei- u. abgabenfrei sind; 1257 besaß Kloster Lilienthal ein halbes Viertel Land „in Gronlande"; 1258 schenkte jener Graf dem Kloster Lilienthal zu seinem, seiner Gemahlin u. seiner Kinder Seelenheil die Vogtei über ein Stück zu „Gronlande", (bestätigt vom Grafen Otto 1287), wo 1259 letzteres Kloster bereits mindestens zwei Stücke besaß, 1290 Kloster Heiligenrode zwei Viertel u. ein halbes Stück (s. „Geren" S. 147); Letzteres kaufte auch am 1. Juli 1301 die dortigen Güter des Klosters Malgarten. Am 13. Dec. 1343 bekunden die Grafen Johann u. Christian von Oldenburg u. Delmenhorst daß Rotbert von Grolland „de gronlande" auf alle gegen das Kloster Heiligenrode erhobenen Ansprüche verzichtet hat. Von 1345—1348 bezog Ludolf Columbus, Domvicar zu Bremen, Einnahmen aus dem „Hofe in Gronlande", u. 1352 hatte Heiligenrode daselbst auch einen Hof. Am 4. Juni 1362 verkaufte Johann Knoke für „11 Mark older penninghe" sein Gut in Grolland an Gerhard von Lutten. Am 13. Mai 1370 vertauschte Kloster Lilienthal dem Bürger Johann von Haßbergen zu Bremen u. dessen Frau Tibbe zwei Stücke Landes „buten der Wesserbrügge to deme Gronlande" gegen $1\frac{1}{2}$ Viertel zu Trupe u. $3\frac{1}{2}$ Bremer Mark, u. am 24. August 1374 trat Graf Christian von Delmenhorst seinem Lehnsherrn „dem Herzog Erich von Sachsen, Sohn des Herzogs Erich, zu Gunsten seines Oheims, des Grafen Otto von Hoya, Gerhards Sohn, die Vogtei über Stuhr u. Grolland („Gronelant") ab. Am 15. Febr. 1378 verkaufte Johann von Hasbergen seine vom Kloster Lilienthal eingetauschten zwei Stücke Landes „to deme grünlande" für 16 Bremer Mark an Kloster Heiligenrode u. s. w.

4,550 km Weg, l., nach **Kirchhuchtingen;** 1,6 km.

Bei 0,200 km Sommerdeich, mehrfach gekrümmt;
„ 1,200 km „die lange Furth" u. Eichengebüsch, bis 1881 Standort eines Schäferhauses, das während des damaligen Hochwassers zusammenstürzte;
„ 1,400 km „Huchtinger Wasserlöse"; Steg;
„ 1,600 km Kirche.
„ 1,700 km Wirthschaften von Fr. Osmers u. H. J. Mahlstedt.

4,750 km Gut **Grolland,** l., (Hofmeier H. Steenken).

Ein altes, adeliges Gut, von einem 7 m breiten Graben (einst mit Zugbrücken) umgeben. 1795 weilte hier als Verbannter der Graf von

Artois — späterer König Ludwig XVIII. von Frankreich (1814—1824), dessen Anhänger, die Emigranten, in einem bei Schwarme errichteten Lager militärische Uebungen hielten, bis sie am 17. Sept. 1795 über Stade nach England reisten.

Um 1780 gehörte Gut Grolland einem Herrn Niemeyer; im Jahre 1807 wurde es zersplittert. Nach Angabe einer auf dem Gute noch befindlichen Wandtafel erhielten nämlich damals von den Niemeyer-Meier'schen Fideicommiß-Gütern „Grolland, Kuhlen u. Stuhr" 1/4 zwei Fräulein Meier zu Hannover, 1/4 Frau Hofmedici Biedermann zu Rehburg, 1/4 Fräul. Charlotte Imme zu Zerbst u. 1/4 Frau Wackerhagen zu Hannover. Allmälig zersplitterte sich das Gut immermehr u. gegenwärtig besitzen 3/5 Frl. Grisebach zu Bückeburg u. Landgerichtsdirector Grisebach zu Osnabrück, während die anderen 2/5 auf zehn Interessenten sich vertheilen. Das ganze Besitzthum umfaßt etwa 1100 Morg. = ca. 270 ha, davon rund 500 im Bremischen liegen u. unter diesen wieder 433 Morgen in einem Compler, so daß Gut Grolland hier seine eigene Jagd hat. Die 600 Morgen, welche im Oldenburgischen liegen, gehören zu drei Höfen, von welchen zwei zu Kuhlen (zusammen ca. 400 Morgen) gehören, einer von etwa 200 Morgen Größe zu Stuhr (Kladdingen); alle drei sind verpachtet, der zu Stuhr (ohne Haus) stückweise, die Kuhlener Höfe an Herm. u. Joh. Precht.

5,080 km Weg (Fußpfad), l., nach Kirchhuchtingen.

5,180 km 1. Hof, l., von Joh. Menke.

5,480 km 2. Hof, l., von Joh. Menke. Sie umfassen zusammen 375 Morgen = ca. 93 ha.

6,150 km Eisenbahndamm (Oldenburger Bahn).

6,250 km Chaussee Bremen—Huchtingen u. s. w.

Bis Haus Wahrthurm 0,600 km.
„ Hohethor (electr. Bahn) 2,950 km.
„ Marktplatz in Bremen 4,550 km.

24. Ausflug.

Bremen — Huchtingen — Varlgraben.

0,000 km Marktplatz in Bremen.

1,600 km **Hohethor.**

1,670 km Weg, l., nach dem Schützenhof, erb. 1849/50 vom Schützenverein.

Landstraße, r., nach Woltmershausen.

1,800 km Landstraße (Lindenallee) nach Wahrthurm u. s. w. beginnt.

Schon 1311 hatte Bremen den Weg von der Stadt bis zum Dorfe Huchtingen in Ordnung zu halten u. verpflichteten sich die Grafen Johann u. Christian von Delmenhorst der Stadt gegenüber, den Weg von ihrem Schlosse Delmenhorst bis zum Dorfe Huchtingen jährlich auf ihre Kosten für Wagen und Fußgänger in Stand zu setzen u. ihn zu befrieden.

2,000 km Schützenhof, l.

2,300 km Ziegelei, r.

2,400 km Schützenhof endet, l.

2,440 km Neuenlander Straße, l.; 3,6 km (s. S. 146).

2,570 km „Hakenburger See", l., dahinter die Grundstücke „im Seefelde".

Schon 1230 als „Worzse" (Wor=See) genannt. „Wurtze" (Wurt=See) 1341 u. etwa gleichzeitig „Wurtse". Land „in Wurtze" nebst einer Wohnstätte daselbst 1369. Auch 1382 „Wurtze" u. 1398 „Wurtzee".

Ehemals Besitzthum einer Familie Hake, dann Lampe, darauf Nonnen u. 1824 von diesem an Lübbing, der eine Ziegelei anlegte; später hatte es Heitmann, dann Peters (80 Morgen) u. darauf Hasselmann (Sommerwirthschaft „am Hakenburger See"); seit 1891 Ziegelei von J. H. Kupsch u. H. H. Wicke.

2,580 km Verbrauchssteuer=Erhebung, l.

2,750 km Eiskeller, l., der Kaiser=Brauerei (Beck u. Co.).

2,800 km Eisenbahndamm (Bremen=Oldenburg); erbaut 1866.

Wahrdamm beginnt, r., 18 Wohnhäuser.

2,850 km Hof, r., von L. W. D. Bruns.

3,300 km Ziegelei, r., von J. Pfankuch.

Weg, r., über den „Reedeich" nach Strohm; 1,7 km.

3,410 km Brücke erb. 1856.

3,600 km Ehemaliges Consumtionshaus, r.

Soll ursprünglich für den Einnehmer Holler, Bruder des damaligen Aeltermanns Holler, erbaut worden sein.

3,800 km „Schutzdeich", l., nach dem Ochtumdeich (Geeren 3 km) u. Kattenthurm 6 km (s. S. 144).

„Kälberdeich" u. „Schutzdeich" (nach Woltmershausen 1,4 km), r.

3,820 km Ehemaliges Zollhaus (mit Bremer Schlüssel!), r.

Wahrthurm beginnt.

Erzbischof Hartwig II. überließ 1201 u. a. auch Bruchländereien bei „War" zum Anbau nach Hollanderrecht. 1290 hatte das St. Paulskloster bei Bremen Besitzungen in „Ware", die eine halbe Mark Rente einbrachten, ebenso 1297 im Dorfe „Ware". Von 1331 an erwarben auch Bremer Bürger Ländereien in Ware (im Wahrfelde). Als wohnhaft daselbst werden zuerst 1362 „Jacob de Ware" u. dessen Frau Ermegard genannt; 1364 heißt ein Viertelland in der Feldmark des Dorfes Ware „de botterhove". Die St. Anschariikirche erhielt 1367 zwei Viertelland in „Ware", u. 1376 kam das Land „de botterhove" in den Besitz des St. Paulsklosters. Ein halbes Viertel „uppe den Warevelde" u. „zoven kampe dor dat velt by den hufgraven" werden 1379, 1409 das dortige halbe Viertelland „Heringstukke" genannt; Letzteres erhielt Godeke Wigger von den Beginen zu St. Katharinen für jährlich „vif Bremer verdinghe" zur Nutzung. 1410 theilten die Beginen zu St. Nicolai u. St. Katharinen ihre zwei Stücke Landes „in dem Warvelde". — 1619 wird Land „auf der Fredewisch zwischen der alten u. neuen Ochtum für dem Wahrfelde gelegen", genannt.

3,900 km Hof, r., von H. Bruns.

Christian Meyer zu Wahrthurm kaufte am 7. April 1491 Land zu Brokhuchtingen von dem bremischen Bürger Friedrich Bock. 1503 wird „Gherdt Meyer, Kersten sone, thome wardethorne" genannt. Am 10. Mai 1508 überläßt das Kloster Heiligenrode dem Gerhard Meier, Christian's Sohn, zu „Warthorne" Ländereien daselbst. „Gerdt Meyer thom Torne" oder „to'n Warthorne" tritt bis 1572 auf, darnach „Carsten Meyer thom Torne". Am 9. Janr. 1582 bekundete Notar Johann Renner, was die Domina Hille Zirenberg zu Heiligenrode über zwei Stücke Landes ausgesagt hatte, die sich im Besitze des Christian Meier zum Warthurm befanden. Am 16. März 1585 übertrugen die Domina Dorothea v. Horn, die Priorin Vicencia Rinsche, die Kellnerin Lucke v. Horn u. der ganze Convent zu Heiligenrode dem Christian Meier „thom Torne" ihr Erbland bei dem „Wartorne", im Amte Delmenhorst an der „Ochtmer" gelegen, zu Meierrecht, u. zehn Tage später (26. März 1585) verpflichtete sich jener Christian Meier, das ihm vom Convent nach Erlegung von Hundert Thalern zu Meierrecht verliehene Erbland bei „Toten" („Toren" soll es jedenfalls heißen) an der Ochtum im guten Stande zu erhalten.

den Zins gehörig zu entrichten und zu Behuf der Klosterküche jährlich „vier Haupt Schlachtvieh" von des Klosters eigenem Gute in der Grasweide zu weiden. Meier bat dabei seine Unterhändler (Aschen v. Mandeschlo, Drost, u. Johann Koch, Amtmann zu Syke, Erich Stammen u. Egbart v. Langen), daß sie mit gutem Willen „deß zur wahren Uhrkunde" neben ihm „dussen Breff mit öhrenn Pitzerenn versegeln wolden". Fast dreißig Jahre darnach, am 19. März 1613, erhielt Christian Meier's Schwiegersohn, Reinhold Westerholt, der den Hof angenommen hatte, die Bemeierung durch die Domina Katharina Nagel, den Amtmann Asche Unverzagt u. den Convent, u. diese Meiergerechtsame an des Klosters zwei Stücken Landes zu Warthurm wird auch am 12. Janr. 1617 von der Domina Nagel, dem Verwalter Christoph Hincke u. dem Convent dem „Reinholt Westerholt" zugesichert. Später erhielt L. Clapmeyer, dann H. Bruns den Hof.

3,950 km Haus Wahrthurm. Wirthschaft von H. A. Schnakenberg. Storchnest auf dem Schornstein. Das Haus ist laut Inschrift 1577 erbaut.

Der Warthurm wurde 1309 erbaut. 1390 wurde vom Domkapitel u. dem Rath verordnet: „Unde den torn to der Warenbrughen den scholet vorwaren de (Bewohner) van den Stelle, de van Malswerden, de van den Hardenstrome unde de van Buren". Bremen ließ den Thurm wiederholt befestigen, ebenso Schweden 1666, da er 1661 sehr beschädigt worden war.

3,960 km Die Warbrücke über die Ochtum.

Die „Warebrughe" wird bereits 1390 genannt. Der Name dieser Brücke, sowie des Dorfes u. Thurmes ist von „Ware" — Aalware — abzuleiten. Bürgermeister und Rath der Stadt Bremen erklärten am 4. Decbr. 1604, daß „die Fischerey u. wahre auf der Ochtum allernegst dem Zollhauße unter der Brügken zum Wartorne" hinfort auch die Wittwe von C. Meyer für jährlich drei Bremer Mark solle behalten und genießen. Am 6. Juni 1614 erhielt sie Reinholt Westerholt u. am 18. August 1671 Ludolf Clapmeyer für 3 Gulden = $1\frac{1}{2}$ Reichsthaler auf Lebenszeit (s. oben).

Weiden beginnen l. u. r. (Grolland, s. S. 148—150).

4,500 km Brücke u. Brake (Kolk), l. u. r.

4,550 km „Grollander Straße", l. (s. S. 148).

4,630 km Brücke u. Kolk, dieser fischreich.

4,880 km Brücke u. Kolk, dieser mit Seerosen u. dgl.

5,010 km Fußpfad nach Huchtingen (frühere, 1865 umgelegte Chaussee).

Bei 0,050 km Eisenbahndamm.
„ 0,400 km Brake, l.
„ 0,500 km Brücke.
„ 0,800 km Wind- u. Dampfmühle, r., von Oltmann v. Bremen Ww.
„ 0,800 km Großes Huchtinger Fleeth — Brücke —, kommt von Stuhr, durchfließt den langgestreckten, zweitheiligen u. fischreichen „Huchtinger See" u. mündet bei Strohm in die Ochtum.
„ 0,850 km „Rothes Haus", r., 1810 erbaut; 1857 vom Staate angekauft u. zum „Zollamt" eingerichtet; dieses 1875 nach dem Hohenthore verlegt. Haus 1874 von Joh. Hauschild, 1875 von Friedr. Bergosse angekauft u. zur Wirthschaft eingerichtet.
„ 0,920 Chaussee.

5,560 km Eisenbahndamm.

5,800 km Bahnhof Huchtingen, r., 6,4 km vom Hauptbahnhof Bremen.

Liegt in Mittelshuchtingen, das zuerst am 27. Mai 1384 als „Middelshuchtinghen" genannt wird.

Chausseebiegung nach l.

5,960 km Wind- u. Dampfmühle, l., von Oltmann v. Bremen Ww.

Brücke über's Fleeth.

6,100 km Wegweiser: Kirchhuchtingen, l.; 1 km.
Bremen; 6,1 km.
Delmenhorst; ca. 7 km.

Straße nach Huchtingen, l.:

1,000 km Kirche, erb. 1878—79; Höhe des Thurmes fast 46 m.
1,200 km Sommerwohnung, r., von D. A. Bromberg.
3,100 km Grenze Bremen-Oldenburg.
Moordeich — Windmühle — 0,7 km.
Stuhr — Kirche — 2,500 km.
Kuhlen — Geeren (s. S. 147) — 5,000 km.

Kirchhuchtingen, 102 Wohnhäuser (20 Landleute).

Am 8. August 1171 gestattete Herzog Heinrich v. Baiern u. Sachsen im Verein mit Erzbischof Balduin von Bremen dem Friedrich v. Mackenstedt, das Bruch zwischen Brinkum, Mackenstedt u. „Huhthinge" vom Flusse „Sture" (jetzt Varlbach) an bis hinunter zur Ochtum nach Hollander-Recht an Ansiedler zu verkaufen, ebenso („Huginke") um 1182 der Erzbischof Siegfried. Kloster Heiligenrode hatte schon 1189 Besitzungen in „Huchtinge".

Am 1. Juni 1222 übertrug Erzbischof Gerhard zu Bremen dem Kloster Heiligenrode den Zehnten zu Kirch-Huchtingen, welchen die Söhne des Albero von Line ihm resignirt u. dem Kloster verkauft hatten. Am 29. März 1276 verpfändete Erzbischof Giselbert drei Bremer Bürgern die Vogtei über ein Stück Land in Huchtingen. Am 13. Juli 1288 erhält das Kloster vom Canonicus Friedrich von St. Willehad zu Bremen für sein u. seiner Eltern Seelenheil ein halbes Stück Land zu Kirchhuchtingen geschenkt, am 17. Juli 1288 ein gleiches vom Erzb. Giselbert, u. von diesem auch am 5. Novbr. 1288 die Vogtei über ein Stück Land daselbst in Pfand, gleichzeitig auch über ein zweites Stück, ebenso am 24. März 1289. Am 15. März 1290 erhält das Kloster vom Canonicus Diedrich von St. Willehad zu Bremen 15 Bremer Mark Silber geschenkt, um damit Land zu Kirchhuchtingen ankaufen zu können. Am 7. März 1368 verkauften Knappe Johann Bleckeschild u. dessen Söhne dem Heinrich Bleckeschild (Pfarrer zu Bardewisch in Stedingen) ihre Güter zu Kirchhuchtingen, wofür sich Graf Christian von Delmenhorst u. a. verbürgten. Am 8. Oct. 1477 übergab der Knappe Heinrich Hermeling dem Kloster Heiligenrode ein Gut zu Kirchhuchtingen, welches der verstorbene Herr Gerhard Freudenberg den Vicarien im Dome zu Bremen verkauft u. Hermeling nun für 32 Bremer Mark wieder gekauft hatte. Am 10. Mai 1508 tauschte Gerhard Meier zu Warthurm (s. S. 152) u. a. auch eine Hausstelle zu Kirchhuchtingen ein, ebenso am 3. Mai 1603 von David Hanne, Richter zu Bremen, gegen ein Stück Land auf dem „kleinen Lienschen" dessen „Tieverhof" zu Kirchhuchtingen; den Zehnten daselbst verkaufte er jedoch am 26. April 1603 an den bremischen Bürger Wilhelm Meier zu Bremen, aber auf Wiederkauf, für 600 Speciesthaler.

Chaussee mit Eichen besäumt, schattig.

6,700 km Häuser von Mittelshuchtingen beginnen, l.; 10 schöne Höfe, 39 Häuser.

Chaussee schattig; schöne Linden u. Kastanien.

6,900 km hübsche, von Gebüsch umschlossene Höfe.

Rechts von der Chaussee **Brookhuchtingen;** 6 Häuser (4 Landleute).

7,200 km Ende von **Mittelshuchtingen.**

7,250 km Felder, r.

1290 bestätigte Erzbischof Giselbert zu Bremen die dem Propste Ludolf u. dem Convent zu Heiligenrode gemachten Schenkungen, darunter auch zwei Viertel Landes zu „brochuchtingen"; bald darauf erwarb das Kloster ein weiteres dortiges Viertel (was Graf

Otto von Oldenburg am 15. Octbr. 1291 bestätigte) u. am 19. Juni 1309 nochmals sieben Viertel, was der Rath zu Bremen bekundete („Brechhuchtingen"). Später hatten auch der Dom u. a. geistl. Stiftungen sowie Bremer Bürger Güter daselbst. Am 7. April 1491 verkaufte der bremische Bürger Friedrich Bock zwei Stücke Landes daselbst für 26 Bremer Mark an Christian Meyer zu Warthurm. Am 27. Octbr. 1500 tauscht Kloster Heiligenrode u. a. auch ein Stück Land zu „Bruchuchtynghe", das derzeit Heinrich Plate baute, sammt dem Zehnten ein, u. am 3. Mai 1505 erwirbt wieder Gerhard Meyer, Christians Sohn, zu Warthurm zwei Stücke daselbst für 31 Mark, aber 10. Mai 1508 tauscht das Kloster von Gerhard Meyer Ländereien zu Brookhuchtingen gegen Land zu Warthurm u. eine Hausstelle zu Kirchhuchtingen ein (s. S. 152). Am 18. August 1629 überließen Domina, Verwalter u. Convent zu Heiligenrode, dem Bürger Peter Catterbach zu Bremen ihre erbfreien Ländereien zu „Bruchhuchting" als Erblehen.

7,700 km **Varlgraben** beginnt. 14 Wohnhäuser.

„Verlgraven" wird zuerst 1338 genannt. Am 11. Dec. 1407 verkaufte der Knappe Lüder von dem Grafe einigen Vicaren in der Anschariikirche zu Bremen u. a. auch Ländereien bei „Verlegrave". Am 27. Octbr. 1550 tritt es als „varlegrauen" auf.

8,020 km Wirthschaft, r., von J. A. Schierenbeck Ww.

8,060 km Vareler Mühlenbach; Brücke; Grenze gegen Oldenburg.

Dieser Bach entspringt bei Moordeich südlich von Kirchhuchtingen u. bildet von Varel u. Mittelshuchtingen an (2 km südwestlich von Varlgraben) bis fast zu seiner Mündung in die Ochtum (in Strohm) die Grenze; seine Gesammtlänge beträgt 7,5 km.

25. Ausflug.

Bremen — Strohm.

Das Niedervieland umfaßt ca. 3300 ha u. bildet etwa die nordwestliche Hälfte des bremischen Landgebiets am l. Weserufer. Es besteht aus sechs Feldmarken (u. Gemeinden), die bis in dieses Jahrhundert hinein oft schwer durch Hochwasser zu leiden hatten (s. S. 135).

1595 „Montag in Fastelabend" geschahen zwischen Woltmers- u. Oslebshausen zwei neue Einbrüche.

Am 10. (20.) Febr. 1622 „brach eine große Brake in dem

Weser Teich zwischen Woltmers- u. Rablinghausen, so großen Schaden dem Viehlande that". Dieses Wasser war so groß, „daß es über dem Steinweg außer dem Brügkethor lieff". 1640, 10. Mai, 31. Juli u. 1. August ist „hohes Wasser in Nieder-Vieland eingebrochen u. hat großen Schaden bewirkt". 1642 war ein sehr trockener Herbst u. waren die Wege in den niederigen Landen wie im Sommer; aber „in den zwölf heiligen Tagen" nach Weihnachten war es dunkel, naß u. im Gebirge viel Schnee. Darum wuchs das Wasser stark („wie seit 100 Jahren nicht"), u. am 9. Janr. 1643 wurden „die Teiche" u. Niedervieland ganz überschwemmt, so daß z. B. bei Wahrdamm u. in der Neustadt einige Stellen „eine Elle hoch" unter Wasser waren. 1651, d. 9. Juni, Ueberschwemmung; 1655 7. Febr. erfolgten in Niedervieland Deichbrüche, am 9. Oct. 1658 geschah zwischen Lankenau u. Seehausen ein Deichbruch, u. in demselben Jahre entstanden am 23. Decbr. durch „hohes Wasser im Niedervielande an den Ochtumdeichen verschiedene Braken". 1659 brach das Wasser ins Vieland und schwemmte „viele Ochsen fort". 1660, am 17. Dec., trieb ein „Sturmwind" die Weser hoch, so daß an der Ochtum bei der Hornster Mühle (?) der kleine Siel einlief u. ganz Nieder-Vieland überschwemmt wurde. Am 24. Janr. 1661 geschah ein Deichbruch zwischen Seehausen u. Hasenbüren. 1663, 23. Febr., entstanden am Ochtumteich Deichbrüche, u. am 19. Oct. desselben Jahres bewirkten Sturm, Regen u. Hagel im Niedervieland neue Deichbrüche. 1665, 25. Janr., ging das Wasser über die Deiche in Niedervielaud. Ein Deichbruch am 10. Jan. 1668 „unterhalb der Neustadt an der Contrescarpe" überschwemmte Niedervieland. Im Febr. 1674 floß in Woltmershausen das Wasser über die Weserdeiche in's Land u. wurden Häuser vom Wasser durchflossen. Am 18. Mai 1695 entstand eine große Brake unter Hasenbüren im Nieder-Viehland, die einen Schaden von 30000 Thlr. bewirkte. 1698 am 4. Febr. erfolgte ein Deichbruch bei Habenhausen, so daß Vieland unter Wasser kam. Mitte Januar 1739 sind „die Ochtumer Deiche ganz weggerissen", u. im Febr. 1757 entstand im Ochtumdeich zu Strohm zwischen dem Intendantur- u. Klosterlande eine große Brake, so daß die Niedervieländische Gogräfschaft u. die Neustadt unter Wasser gesetzt wurden. Am 4. Januar 1764 geschah bei Rablinghausen — am Ende von Woltmershausen — ein Deichbruch, u. im Winter 1770—71 erhielt der Strohmer Deich wieder große Braken; am 5. Febr. 1771 erfolgte auch ein Deichbruch zu Woltmershausen. Schon im Febr. 1775 wurden die Vieländischen Gohe wieder bis Brinkum überschwemmt. 1777, Ende Januar, führte eine dreimalige Sturmfluth auch in's Niedervieland ein hohes Wasser. Als am 13. April 1807 bei Thedinghausen ein Deichbruch erfolgte, wurde auch fast das ganze Vieland überschwemmt. Wahre

Schreckenstage waren 1809 vom 31. Janr. — 3. Febr., was ein Kirchenbuch mit den Worten berichtet: „An mehreren Orten hatten Wasser u. Eis großen Schaden angerichtet. In Hasbergen mußten die meisten Einwohner ihre Häuser verlassen, u. der dortige Prediger, Pastor Lentz, flüchtete nach Delmenhorst. Seehausen war vom Umsturz, welchen eine ungeheure Eisscholle dem ganzen Dorfe drohte, durch die Festigkeit seines Kirchthurms geschützt worden, da sich an diesem die Kraft der Scholle brach u. ihr eine andere Wendung gegeben ward. In Strohm wurden einige Häuser, gegenüber Ochtum das Hirtenhaus u. in Hasenbüren ein Haus weggerissen, wovon wir die Trümmer zum Theil auf den großen Eisschollen vorbeitreiben sahen". Später waren namentlich die Jahre 1825, 42, 55 u. 81 durch hohe Ueberschwemmungen sehr schädlich.

1. Bremen — Wahrdamm — Strohm.

0,000 km Marktplatz in Bremen.

1,300 km Hohethor.

3,300 km Der „Reedeich", r., nach Strohm; Deichstein 24,6.

Pappeln am Deich, l. u. r.; Ziegelei von J. Pfankuch, r.

3,500 km Der Hamptenweg, r., nach Woltmershausen; 1,2 km.

3,600 km
3,700 km } Alte Braken, l., Haus „die Kluste", r.

3,900 km Anschluß des Woltmershauser Schutzdeichs, r. Erb. 1878—79, führt nach Woltmershausen (1,2 km), schützt das Obervieland gegen Ueberschwemmung durch die Ochtum, wenn diese (bei 4 m Wasserstand an der gr. Weserbrücke) über die Reedeiche tritt u. Niedervieland überfluthet.

Siel, l.

Blick, r., über Woltmershausen auf die westl. Vorstadt.

4,600 km Die „alte Ochtum" nahe am Außendeich; jenseit derselben das zu Strohm gehörige Grundstück „Butterhove" (s. S. 152); binnendeichs Weiden u. Wiesen (Vieh, Kiebitze u. dgl.).

4,700 km Haus, r., zu Woltmershausen gehörig, einsam am Deiche, der hinfort durch „Rickelwerk" — Grenzen der einzelnen Besitzungen — gequert wird.

5,300 km Scharfe Biegung des Deichs nach N. — Siel.
5,500 km Südspitze der Feldmark Rablinghausen.
5,700 km „Einlaß".
Feldmark Strohm (ca. 800 ha, darunter 700 ha Weiden, u. Wiesen) beginnt, l. u. r.
Dichte Häuserreihe auf Warfen, r.
Deichkappe mit Sandpfad; Weidenbäume am Fuße; äußere Böschung an einspringenden Biegungen des Deichs (alten Deichbruchstellen) mit „Flaggen" (Weidengeflecht) bedeckt.
6,000 km Hof, r., u. Pfad an die Landstraße Strohm-Rablinghausen; 4,700 km.
Blick, l., über das „Wahrfeld" nach Huchtingen.
(Weiteres enthalten die folgenden Seiten.)

2. Bremen — Woltmershausen — Rablinghausen — Strohm.

0,000 km Hohethor.
0,400 km Eisenbahnüberführung.
0,500 km Altes Consumtionshaus, r.
1,100 km Weg, r., nach der Woltmershauser-Kanal-Brücke (100 m); erb. 1892—93.
1,200 km Konze's Café, l., von J. C. L. Konze.
1,300 km Apotheke, l., gegründet 1891.
1,370 km Haarstick u. Comp., l., (Import von Japan- u. Chinawaaren).
1,450 km Hemptenweg, l., nach Wahrthurm; 1,2 km.
1,450 km Woltmershausen beginnt.
1,470 km Reepschlägerei, l., von Alb. Lahmann, Heinr. Sohn.
1,500 km Schutzdeich, l.; (s. S. 158).
1,600 km Weserdeich, r.
1,650 km Schule, l., erbaut 1871.
1,930 km Weserdeich, r.
Bleicherei, l., von O. F. Precht.

Weiden, l., „im Gooſe"- u. „Bohnenkamp".

2,300 km Kinderbewahranſtalt, r., gegründet 1882.

2,350 km „Lingſtedt's Vergnügungslokal", l., von E. A. Lingſtedt.

2,500 km Weg, r., zum „Weſer-Pavillon" (Wirthſchaft).

2,800 km Weg, l., (350 m) zum Hofe „auf dem Kamphofe" von H. Poos.

Am 4. Jan. 1663 — heißt es in einer Chronik — „iſt der einzelne Bauernhof zum Camphofe im Nieder-Vieland mit 26 Stück Vieh abgebrannt". Als etwa drei Jahre ſpäter, am 31. März 1666, die Schweden Woltmershauſen niederbrannten, blieb der Kamphof verſchont. In Bremen wurden am 3. Juni u. 30. Auguſt 1667 Collecten für die Abgebrannten gehalten.

2,900 km **Rablinghauſen** beginnt. Felder, l.

3,050 km Landgut, l., von F. A. J. Menke.

3,100 km Weg, r., an den Weſerdeich; 0,4 km.

Chauſſee, l., nach Strohm; 3 km.

1874 auf dem alten, damals aufgehöheten Landwege erbaut. Kopfſteinpflaſter.

3,220 km Landweg, r., nach dem „Mühlenhaus" am Strohmer Deich; 6,5 km.

Setzt ſich aus dem Rablinghauſer „Helmerweg" (2 km), dem zu Strohm gehörigen „Halwiſch" (1 km) u. „Hovenweg" (0,8 km), dem Seehauſen u. Strohm trennenden „Reethen Weg" (0,6 km) u. dem „Steertgraben Weg" (1,9 km), der Strohm von Haſenbüren ſcheidet, zuſammen; am Ende des Hovenweges führt der 2 km lange „Reethweg" in n. ö. Richtung, der Seehauſen, l., von Strohm u. Lankenau, r., trennt, dann der „Helmer Weg" (0,7 km), nach Seehauſen (2,7 km), am Ende des Reethenweges die „Helmer" ebenfalls dahin (2,1 km), während hier nach l. der „Stellfelder Weg" (1 km) ſüdweſtlich an den „Wiedbrookweg" führt, der in n. w. Richtung (2 km) vom Ströhmer Deich nach dem Mühlenhaus zieht (2 km). An der l. Seite des Landweges, der bei mäßiger Ueberſchwemmung des Niedervielandes auch im Winter zu begehen iſt, fließt das „Mühlenfleeth"; l. u. r. breiten ſich Weiden u. Wieſen aus mit manchen intereſſanten Pflanzen u. Vögeln (ſ. S. 67—68).

3,300 km Häuſer, l., enden.

3,340 km Klinkerpflaſter beginnt (Wagenlaſten höchſtens 3000 kg!).

Kornfelder, l.; Wahrdamm u. Huchtingen, l., Seehausen u. Hammeufer r.

3,720 km Der „Water"- oder „Ellernboom", r.

Eine schöne Erle, die am Helmerwege steht u. also zu Rabelinghausen gehört; sie zeigt an ihrer Rinde vier „Hochwasserstandszeichen" (Löcher, Beilhiebe) aus den Jahren 1825, 1842, 1855 u. 1881; der höchste Stand (1855) betrug 2 m.

4,650 km Brücke.

Strohm beginnt. 72 Wohnhäuser.

4 Vollbaue und ein altes Rittergut. 4 Bauern u. 1 Halbbau à 150—200 Morgen. 15 Grundbesitzer à 20—30 (36—48) Morgen Grünland. Ackerland auf der Geest im Oldenburgischen, weniges nahe bei Rablinghausen. Vieh-, Enten- u. Gänsezucht (jährlich ca. 5000!), Fisch- u. Entenfang (Hütten u. Lockenten). Korbflechterei (4 Einwohner; Weiden aus Holstein; Absatz nach Geestemünde). Bestand im Mittelalter aus dem südlichen Theile Hardenstrom, dem mittleren Malswarden und dem nordwestlichen Stelle (1230 zuerst erwähnt). „Hardenstrom" wird zuerst um 1250 genannt, ein Haus daselbst u. dazugehörige Ländereien 1264, um 1290 erhielt das Kloster Lilienthal dort das Feld „Botterhove", 1293 auch das Willehadikapitel Ländereien. Heinrich de Hardenstrom wird 1256 genannt. Unbebaute Ländereien bei „Molswerde" werden zuerst um 1200 angegeben. 1292 u. später hatte dort das deutsche Haus in Bremen ein Stück Land in Pacht; u. in demselben Jahre verkaufte Lüder von „Malswarden" dem deutschen Hause eine in Malswarden belegene Wurth. Stelle, einige Male „Stille" genannt, wird von 1230—1398 angegeben.

4,700 km Hof, l., von Joh. Rathjen, „Heistermann's Gut" genannt.

Hat dem Bremer Staate jährlich noch 6 Thlr. „Rittergeld" zu zahlen.

4,850 km Ochtumdeich, l., — Hübscher Blick über's Vieland.

5,200 km Hof, l.; Chaussee r. ab in's Land. Grundstück „Die Winkel", l.

5,500 km Hof, r.

5,600 km Hof, r., auf hohem Warf im Felde.

5,850 km Chaussee erreicht den Ochtumdeich.

Der Winkelhof (Eimert Köhler), auf dem Deich.

Einst Besitzthum der Deutschherrn-Commende zu Bremen, später Staatseigenthum.

Speicher mit folgender Inschrift vom Bremer Rathsherrn Heinrich Köpken:

„ANO 1598 DEN 4. JUNY IS GESEJN — DAT THO DUSSEN BUWETE IS GELJCHT DE ERSTE STEJN — VND IS GEWESEN eine pist tho Bremen so groth — dat dar sin in gestorfen an de 9000 dot — gerne bin ick hir — weinich finde ick hir — doch ete ick vnd drincke sath — averst ith moth kamen vth der Stat." (Nur große Buchstaben.)

„Köhlers Brücke" über die Ochtum. Weg nach Brookhuchtingen (2,5 km).

5,900 km Weg, l., an den Deich; Deichstein 19,7 km (ab Woltmershausen über Rablinghausen, Lankenau u. s. w.). Chaussee von hier ab, r., binnendeichs.

6,230 km Hof, l., „to'r Borg" von Gerhard Hemmelskamp. Deichstein 19,330.

Liegt außerhalb des Deiches dicht an der Ochtum u. hat der Sage zufolge diesen Namen erhalten, weil im 30jährigen Kriege der damalige Besitzer nach der Burg bei Lesum flüchtete, in Folge dessen der Hof Schulden halber in den Besitz der Stadt gelangte. Vielleicht ist es dieser Hof, der laut Angabe einer Chronik als „das Bremersche Landgut zum Strohme inner- u. außerhalb des Deichs gelegen" am 3. Novbr. 1690 von den Aelterleuten „auf dem Rathhause" für 9000 Reichsthaler angekauft, doch schon im Jahre 1700 wieder verkauft wurde. Es war ursprünglich ein adeliges Gut mit bedeutendem Grundbesitz u. vielen Gerechtigkeiten, z. B. der Fischerei, die noch jetzt von den „oberen" Einwohnern gepachtet wird, während die „unteren" sie von Oldenburg pachten. („1590 ist dem Grafen von Oldenburg" — so meldet eine Chronik, — „als er dem Vertrage mit der Stadt Bremen nicht nachlebte, vom kaiserl. Kammergericht zu Speyer anbefohlen, die Fischerey auf der Ochtum u. Hunte zu quitiren u. sie den Bremern zu überlassen".) Seit 1820 ist der Hof im Besitz der Familie Hemmelskamp.

6,760 km Wirthschaft von Heinr. Rathjen (Nr. 22). Deichstein 18,8; Chausseestein 6,6.

6,960 km „Ströhmer Deich" beginnt (Deichstein 18,6). Die „Landwehre" oder „neue Ochtum" außerhalb des Deiches. Grenze gegen Oldenburg.

7,760 km Wasserschöpf-Windmühle, r., im Felde; gehört 4 Ströhmer Bauern.

7,960 km Wasserschöpf-Windmühle, l., zu Scho-Hasbergen.

Chaussee (binnendeichs) endet bei 8,8 km (von Bremen).

Fahrweg auf dem Deich. Binnendeichs der tief gelegene „Wiethbrook" d. h. Weidenbruch.

9,200 Kirche zu Hasbergen, l.

9,400 Schule (Nr. 40). 1840 gegründet.

Fußbrücke über die Ochtum (Pfad nach Hasbergen, 2,5 km; alter Schmuggelweg bis 1888).

„Landwehr" endet; Ochtum dicht am Deich. — Weite, hübsche Aussicht.

9,500 km Wirthschaft von Arend Wilkens (Nr. 41). — Deichstein 16,1.

Fähre.

9,600 Mündung der Delme in die Ochtum, l.

Freier Deich beginnt; Deichst. 16,0.

11,800 km Mühlenhauser Siel.

Erneuert 1888 durch eiserne Balken u. eichene Thüren. Entwässert das Ströhmer Feld u. etwas aus der Seehauser Feldmark.

11,850 km Mühlenhaus, r., Wirthschaft von Diedr. Pieper. Landweg, r., nach Rablinghausen (s. S. 160).

Hier stand bis 1805 eine Wasserschöpf-Windmühle. Das Wohnhaus brannte 1812 ab. Der Neubau wurde mit einem eingemauerten Sandstein versehen, auf dem eine Windmühle ausgehauen worden war, die nun seit einigen Jahren bunt bemalt ist. Die Mühle gehörte den Dörfern Strohm, Rablinghausen, Lankenau u. Seehausen, aus deren Feldmarken alles Wasser durch den „Mühlenhaus-Siel" in die Ochtum gelangte. 1851 erbaute Konitzky aus Bremen eine Dampfmaschine mit Schaufelrad, sie genügte jedoch nicht u. wurde 1878 abgebrochen. Eine bald neu aufgestellte Wasserschöpfmühle mit zwei Schnecken wurde im Juli 1881 vom Blitz zerstört u. darauf im Febr. 1882 ein Dampfpumpwerk erbaut, das mittelst eines Kreisels von 1,60 m Durchmesser in einer Sekunde 1,5 cbm Wasser auf 0,75 m hebt. — Inzwischen war das Mühlenhaus im März 1881 durch Hochwasser, das einige Wochen lang etwa 1 m hoch in demselben stand, stark beschädigt u. an Pieper verkauft worden. Neue Anbauer am Ströhmer Deich müssen in Folge dessen höher bauen.

11,850 km **Hasenbüren** beginnt.

12,200 km Faschinenlager
12,600 km Faschinenlager
13,000 km Faschinenlager

} werden im Herbst vom Deichverband des Niedervielandes errichtet, um bei etwa eintretender Hochwassersgefahr zum Schutze des dann namentlich bei Weststurm sehr gefährdeten Deichs benutzt zu werden.

13,080 km Neuenbrooksſiel.

Das Außendeichsland — bis 1876 Gemeinweide, „Meenheit", der gegenübergelegenen oldenburgischen Dörfer — wurde bis dahin als Weide für Gänse benutzt, die hier im Sommer (vom März—November) zu mehreren Hunderten grasten. Wird seitdem größtentheils als Heu- u. Weide, wenig als Saatland benutzt.

13,300 km Blicke, r., über Niedervieland u. nach Bremen; l. nach Stedingen u. s. w.

13,500 km Altenbrooksſiel.

Entwässerungsanstalt, r., erb. 1882 an Stelle einer bis 1881 daselbst befindlichen Wasserschöpfmühle, (erb. um 1860), die im Juli 1881 vom Blitz entzündet wurde u. niederbrannte.

Dieses Dampfpumpwerk kostete ca. 16 000 Mark u. entwässert etwa 2600 Morg. = ca. 650 ha aus der Feldmark Hasenbüren.

Sommerdeich, l., (0,750 km) zur Fähre über die Ochtum nach dem Dorfe Ochtum in Stedingen.

Chaussee bis Delmenhorst 7,8 km. Deich bis Lemwerder (Vegesack gegenüber) 8 km.

26. Ausflug.

Auf dem Weserdeich in Niedervieland.

0,000 km **Woltmershausen**, Deichstein 0,0 (dem „Schutzdeich" gegenüber (s. S. 152); 1,100 von der Eisenbahnbrücke.

0,000 km Ende der Eisenbahnbrücke.
0,200 km Sicherheitshafen, l.
0,320 km Hafenhaus, l., erbaut 1887/88.
0,350 km „Auf dem Dreieck" beginnt; Holzläger l. u. r.; Schuppen des Rudervereins „Brema", r.

0,600 km Woltmershauser Kanal; Fuß- u. Drehbrücke, erbaut 1892/93; Fähre dort von 1872—93.
0,700 km Holzlager von G. A. Beling, l. u. r.
0,750 km Deich, r. Woltmershausen beginnt.
0,800 km Garten l. u. r., von A. Straßburg Wwe. seit 1842.
0,900 km Häuser am Deich, l., u. Außendeichsland r., (einst „Woltmershauser Busch" genannt) beginnen.
1,100 km Deichstein 0,0.

1244 hatte Kloster Lilienthal (Wollah) Zehnten im Dorfe „Woltimershusen". Um 1250 mußte „Woltmershusen" zur Unterhaltung der Weserbrücke in Bremen jährlich $2^1/_2$ solidos liefern. Schon bald darauf erwarben sowohl Bürger wie auch geistl. Stiftungen Güter in „Woltmershusen" (so zuerst 1316). 1581 hatte Woltmershausen 16 Schatzpflichtige.

0,100 km Schule, l., an der Landstraße nach Hasenbüren.
0,300 km Werkstatt des Nordd. Lloyd, Aktiengesellschaft „Weser" u. s. w., r.
0,400 km Blick, l., ins Niedervieland.
0,800 km Freihafen (Gitter) beginnt, r.
1,050 km „Weser-Pavillon", l., Wirthschaft u. Garten von F. Engehausen Ww. — Fähre.
Angelegt 1871 von Kapt. Dieckmann.
Fußpfad, l., an die Landstraße.
1,300 km „Zum Schneider", Wirthschaft u. Garten — hinter 7 hübschen Linden (gepfl. 1797) — von Joh. Döhle.

Schon um 1750 von einem Schneider angelegt. 1809 soll in diesem Hause von den Offizieren des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig während des Marsches nach Elsfleth Kriegsrath gehalten worden sein. Aus der Zeit der Belagerung Bremens durch die Schweden (1666) stammten wahrscheinlich die Kanonenkugeln, Waffen u. s. w., welche hier im Lande beim Graben gefunden worden sind. 1841 abgebrannt, aber 1842 auf dem alten, bis 2,60 m tief in den Grund reichenden Fundament wieder aufgebaut; 1893 erweitert. Hübsche Aussicht auf die Weser u. s. w.

1,400 km Breites Vorland beginnt, r., aus dem Woltmershauser, Rablinghauser u. Lankenauer Groden u. Sand bestehend.

1882 wurde hier zur Regulirung des Stromes das „Rablinghauser neue Parallelwerk" angelegt, welches 1823 u. 1825 bis

Lankenau — der Wirthschaft von Diedr. Klatte (jetzt Hof von Joh. Aumund) gegenüber (s. S. 167) — verlängert wurde; am r. Ufer längs des „Gröpelinger Heulandes" („Butendiek") entsprach jenem Werk der 1823 angelegte u. 1825 verlängerte „Leitflügel". Von D. Klatte bis zum Beginn der „langen Bucht" — an deren l. Seite von 1823—25 ein langer „Leitflügel" erb. wurde — floß der Strom mit bedeutender Tiefe (bis über 10 m) dicht am Lankenauer Deich entlang (bis etwa 1850).

Blick, r., über das Werderland nach dem hohen Hamme- u. Lesumufer (Ritterhude, Marßel, Lesum).

Alte Weidenbäume, deren Zweige alle zwei Jahre zum Korbflechten geschnitten werden, am Außendeich.

1,550 km Grenzstein auf dem Deich, r.

Rablinghausen beginnt, 59 Wohnhäuser.

„Ratterighusen" um 1250, „Radbringhehusen" 1295, „Ratberingenhusen" 1323 u. s. w. bis ca. 1400. Geistl. Stiftungen, Ritter u. Bürger hatten damals u. später daselbst Besitzungen. 1581 wohnten in Rablinghausen 12 Schatzpflichtige (16 Pfennig-Schatz).

Schmiede, l.

1,590 km Sandweg, l., an die Landstraße; nach Hasenbühren u. Strohm; 0,4 km.

Bei 0,100 km Schule r.; erb. 18.., u. „Potthof", l. — Weg „Bake" durchs Dorf Rablinghausen an den Deich schon am 24. Juli 1398 genannt.

1,600 km Kirche, Friedhof u. Pfarre, l., hinter 22 hübschen Linden.

1746 beschloß der Rath für die reformirten Einwohner von Woltemershausen, Rablinghausen, Strohm, Lankenau u. Neuenlande — die bis dahin theils nach St. Martini, theils nach Gröpelingen eingepfarrt waren, welche Verbindungen im Herbst u. Winter mit allerlei Ungemach u. Hindernissen, ja oft mit Lebensgefahr verknüpft waren — zu Rablinghausen eine eigene Kirche zu erbauen. Schon im Septbr. fanden in Bremen drei Sammlungen (941 u. 546 u. 544 Thlr.), sowie eine Lotterie (23. Octbr.) statt (2656 Thlr.), so daß 4687 Thlr. zusammenkamen. 1750 waren Kirche u. Pastorenhaus vollendet, was im Ganzen 12000 Thlr. gekostet hatte. Der Fehlbetrag wurde verschiedenen Kassen u. dgl. entnommen. Ein Theil der neuen Gefälle (50 Thlr.) sollte den Pastoren zu St. Martini überwiesen werden. Am Himmelfahrtstage, 7. Mai, 1750 wurde die

Kirche eingeweiht, u. am 10. Mai hielt der vom Rath erwählte Pastor Herm. Segelken (bis dahin in Neuenkirchen) seine Antrittspredigt.

1,750 km Sandweg, l., in's Dorf (Hof von L. Meibohm) u. an den Landweg nach dem Mühlenhaus am Ströhmer Deich; 6,4 km (s. S. 163).

Deichkappe von Eschen u. Weiden besäumt; schöner Weg.

2,100 km Freihafen endet, r.

2,300 km **Lankenau** beginnt. Erstes Haus, l., vom Jahre 1810. 50 Wohnhäuser, darunter 10 stattliche Bauernhöfe, längs des Deiches.

„Lanckenow" (auch „Lanckenowe") wird zuerst um 1250 genannt. 1265 schenkte Elisabeth von Oldenburg dem Domkapitel ein Gut zu „Lanckenowe" sammt dortige Zehnten, wofür sie auf dem Domskirchhof ein Begräbniß erhielt; an ihrem Gedächtnißtage sollten bestimmte Spenden an das Capitel u. die Vicare der Kirche u. an die Armen vertheilt werden. Später hatten Klöster u. a. geistl. Stiftungen, sowie Ritter u. Bremer Bürger, 1360 z. B. der Rathsherr Heinrich Doneldey, Güter zu „Lanckenow". „de von der Langkenow" werden 1390 genannt, u. 1398 mußte „de bur van der Langkenou" die „Kumbrugke" unterhalten. Im 15. u. 16. Jahrh. hatten auch die Grafen von Hoya zu „Lankenouwe", die sie meistens angesehenen Bremer Bürgern zu Lehen gaben, z. B. den Familien Gröning, Trupe, Steding u. A. 1581 hatte Lankenau 15. Schatzpflichtige (16 Pfg. Schatz!).

2,520 km } Landgut, l. u. r., von C. H. Noltenius
2,610 km } (s. S. 5).

3,300 km Landgut, l., von Consul Robert Boyes (s. S. 5).

3,380 km Blick, l., über Niedervieland.

3,800 km Hof, l., von Joh. Aumund.

Früher Wirthschaft von D. Klatte (s. S. 6).

4,050 km Wirthschaft u. Fähre, l., von H. Rhode. Hübsche Aussicht auf die Weser, übers Werderland nach Lesum, St. Magnus u. Vegesack, sowie nach Bremen.

Am 27. Novbr. 1741 schlossen Dr. Melchior Holler u. Hermen Pieper, Eingesessener zu Lankenau, einen Kaufcontract, durch welchen dem H. Pieper, dessen Ehefrau u. Erben das Land u. die Hausstelle, welche sie derzeit in Heuer hatten, zu

Meierrecht eingethan u. überlassen wurde, nämlich Haus, Scheunen u. Lusthaus im Garten, für 300 Reichsthaler à 72 Grote in Zweidrittelstücken. Pieper hatte als „Meier" 28 Thlr. Weinkauf zu zahlen, jährlich 11 Thlr. Zins u. 2 Paar junge Hühner zu entrichten, alle auf Haus u. Grundstück ruhenden Lasten zu tragen u. jährlich 8 Hofdienste mit Pferden zu leisten oder achtmal den Verkäufer von Bremen nach Lankenau u. wieder zurück zu fahren u. zwar nach einen Tag vorher geschehener Ansage; jeder nicht geleistete Dienst wurde mit 48 Grote berechnet. — Die Fähre, Staatseigenthum, wurde früher zu 5 Thlr., jetzt zu 40 Mark jährlich verpachtet.

Weg, l., — „Helmer" (1,2 km) — durchs Lankenauer Feld nach Seehausen (2 km) sowie an den „Reethweg" u. s. w. nach dem Mühlenhaus (5,9 km), (s. S. 160 u. 163).

4,100 km Weite u. interessante Rundsicht.

4,150 km Ehemalige „lange Bucht" u. neuer Weserarm, (s. S. 6).

4,200 km Pegel, r., am Deich; Nullpunkt 1,719 m über N.-N.

4,250 km Neue Häuser, seit Begradigung der langen Bucht erbaut.

4,300 km Landstraße, l., dicht am Deich.

Weite Blicke l. u. r.

4,875 km „Lankenau-Seehauser Bewässerungssiel", erb. vom Bau-Inspector Bücking 1884.

Bewässert vom Decbr. bis 1. März 450 ha. Einzige Melioration dieser Art im bremischen Gebiete. Die gesammte Anlage kostete ca. 60,000 Mark, der Siel allein etwa 21,000 Mark.

4,900 km **Seehausen** beginnt. 60 Wohnhäuser; 8 Vollhöfe.

Land in „Sehusen" wird 1230 genannt, Güter „in Santwerdere" bei Seehausen 1310. Auch in „Sehuzest" („Zehusen") hatten Bremer Bürger u. A. Besitzungen. — Ein Ritter Bernh. von Seehausen begleitete 1202 den Bischof Albrecht nach Livland, u. 1212 zerstörten die Stedinger das feste Haus Seehausen.

5,100 km Korbfabrik von Carl Pieper, l.

Die Korbflechterei, „tünen" (zäunen) genannt, liefert dreierlei Körbe, nämlich 1) große runde, 2) ovale u. 3) Lachskörbe für Fischhändler in Geestemünde. Die dazu erforderlichen Weiden

werden mit Fahrzeugen („Evern") namentlich aus Holstein bezogen, da sie besser als die einheimischen sind, was eine Folge von der Trockenlegung der Feldmarken ist.

Biegung des Deiches nach W.-S.-W. — S.-W. Aenderung der Aussicht.

5,400 km Sommerdeich über das Außendeichsland u. Richtweg nach Hasenbüren (1,6 km).

Landstraße tritt auf die Deichkappe.

5,500 km Altes Dorf beginnt.

‚De van Sehuzen" werden 1390 genannt. 1398 sollte „de bur van Zehusen" eine Brücke halten „over den vulen Dam". 1581 hatte Seehausen 20 Schatzpflichtige (16 Pfg.-Schatz). — Infolge der Weser-Correction versiegten im Sommer 1892 fast sämmtliche, bis 30 Fuß (ca. 8,5 m) tiefe Brunnen, oder lieferten doch schlechtes Wasser, so daß sie mittelst 5 m Röhren vertieft wurden.

6,270 km Wirthschaft, l., von Werner Woltjen. Chausseestein (ab Hohethor) 7,930.

6,440 km Post, l.

6,940 km Schule, r., umgebaut 1880.

Pfarre, l.

1398 heißt es: „De straten vor des papen hus van Zehusen de scal dat kerspel maken". Graf Jobst von Hoya u. Bruchhausen begnadigte am 18. Aug. 1536 mit der Kirche zu Seehausen im Vylande vor Bremen „alse vnse rechte lehn" auf Bitten der Bürgermeister u. des Raths zu Bremen den Herrn Diederich Werenberg „de ein gelert erbar vnd from man ßin ßoll", auch mit den Wittwegütern u. a. dazu gehörigen Gerechtigkeiten, „dat he alsdar ein pastor vnd predicante ßin ßoll den karkspellüden dat heylßame gottliche wort lutter vnd reine lernen, Predicken vnd vordragen auch nach Gotlichem bouele vnd Christlicher ordnonge der hilligen kercken de Sacrament reichen vnd ministrern". Dreißig Jahre später, am 1. Juli 1566, belehnen die Grafen Otto u. Ehrich für sich und ihrem Bruder Friedrich — auf dem Todesfall des damaligen Predigers Diederich Werenberg — den Johann Bomgarden, Canonicus der Collegiatkirche St. Willehadi u. Stephani zu Bremen mit der Kirche. Am 17. Septbr. 1400 verkaufte der Knappe Johann Gröpeling dem Kirchherrn Gerhard von Hesenn zu „Shehusenn" einen Kamp u. eine Wiese bei Seehausen.

6,950 km Kirche, l., auf hoher Wurt; alt.

Die „parrochia Sehusen" wird schon um 1187 genannt. Die Zeit ihrer Erbauung ist unbekannt. „1637, im Juli u.

Aug., ist auf Anordnung Herrn Bürgermeisters Johan Haveman u. Herrn Bürgermeisters Nicolai Regenstorp als damaligen Kirchen-Visitatoren die Westerseite des Thurmb zu Seehausen von neuem aufgebaut". — 1889 ist die Kirche gründlich restaurirt worden.

7,000 km **Hasenbüren** beginnt. 104 Wohnhäuser.

Um 1250 als „illi de Buren" zuerst genannt. 1319 verkauften Willekin u. Hermann, Söhne des Johann Vonel von „Hasenburen" dem Deutschordenshause in Bremen für 11 Bremer Mark ein Stück Land in „Hasenburen". Am 29. Sept. 1366 verpfändete Erzbischof Albert der Stadt Bremen für 1050 Mark Schloß u. Vogtei Langwedel sowie andere Güter, darunter auch „al unze sunderghyd tho Hazenburen myd den luden unde myd alleme rechte unde tobehorde, alzo dat beleghen is". Am 1. August 1373 bezeugte der Erzbischof, daß er auf jene Güter vom Rath weitere 280 Mk empfangen u. sich dagegen verpflichtet habe, die verpfändeten Güter in den nächsten acht Jahren nicht einzulösen; am 14. Juli 1376 erhielt er dazu vom Rath noch weitere 1090 Bremer Mark. Am 1. Septbr. 1388 bezeugte das Domcapitel die Erklärung seines Kämmerers Engelbert, daß zu einem Seelmessenlehen in der St. Stephanikirche u. A. „dre stucke doer dat velt tho Hazenburen, de Hilwerd Junchere buwet" gehörten. Friedrich von Walle, Bürgermeister u. mehrere Bürger der Stadt Bremen bezeugten am 28. Mai 1398, daß Erzbischof Otto („de erwerdighe in gode vater und here") ihnen u. A. für 1000 Bremer Mark „vorzatet und vorpendet hefft ziner kerken teghenden to Hasenburen mit dem smalen tegenden, achte halve land und den werder belegen twischen dem dyke und der Wesere darzulves, mit ackere, mit wurden, buwet und ungebewet, mit watere, mit weyde, mit vischerie". — 1581 wohnten zu Hasenbüren 32 Schatzpflichtige (16 Pfg.-Schatz). — Ostern 1692 hatte Kloster Lilienthal zu „Hasenbühren" über 42 Tagewerke Grasland (Berend Stamer 12, Schwer Sandthusen 30), wofür Letzterer 12 Thlr. Weinkauf, jährlich 4 Thlr. Zins u. ein „Hofschwein" = $1^1/_2$ Thlr., Ersterer 8 Thlr. Weinkauf u. jährlich 2 Thlr. Zins zahlen, dieser „auch einen schweren Deich" unterhalten mußte, der zu dem Klosterlande gehörte. Das übrige Land hatte 1626 von der Domina des Klosters der „Bürger u. Kaufhändelere in Brehmen" Claus Vorwold u. dessen Hausfrau Anna Brandt erhalten „für einen ziemblichen Weinkauf" u. einen Jahreszins von 19 Bremer Mk. = 8 Thlr. 32 Grote u. Uebernahme aller onera u. Beschwerden an Deichen, Dämmen, Syhlschoß, Schwarenschaft u. dgl. Am 20. März 1653 hatte es unter denselben Bedingungen Johannes Diekhof u. dessen Frau Tibbeke von Reden, später deren Sohn

Dietrich Diekhof auf Lebenszeit erhalten. Am 26. März 1682 war es (sammt dem „Deichkamp", den sel. Bürgermeister Johann Heerden für jährlich 10 Thlr. vom Kloster gehabt hatte) dem Canzlei-Sekretär Gustav Hempel u. dessen Frau Adelheid Diekhof eingethan zum Jahreszins von 20 Thlr. u. s. w. Es war „lauter Gras-, Heu- u. Weydelandt", u. bestand aus dem „Plumpskamp", „Langenkamp", „Alten Brook", den „Achterkämpen", dem „Kl. Fleeth", den „Rempen" u. „Höfe", (Dösch) genannt. Der Ertrag dieses Klosterlandes belief sich jährlich auf 30—40 Thlr., doch hatte die Besitzerin (Ww. Hempels) bisweilen jährlich 30 Thlr. u. mehr Unkosten.

7,550 km Sommerweg, r., von Seehausen, s. oben.

7,680 km Pegel (Wasseruhr), r.; 1,254 m über N.-N. 1878 von der Actiengesellschaft „Weser" geliefert.

7,850 km Wirthschaft, l., von Herm. Reiners. Fähre, Dampfschiffsstation, Post (seit 1884). Lange Bucht endet. Hübsche Aussicht.

Das Haus zeigt am Giebelbalken die Jahreszahl 1842. Anbau „Zum Glockenstein" ca. 40 m lang mit Saal (dahinter Viehaus) von 1892.

8,090 km Der „Glockenstein", r., auf dem Außendeichslande (s. S. 7).

8,150 km Chaussee vom Deich; Chausseestein 9,700; Häuser l. u. r.

8,750 km Kleine Häuser mit Gärtchen am Deich beginnen, l.

Während des ganzen Jahres „tünen" 4—5, im Winter 12—15 Hauseigenthümer. — Weiden größtentheils aus Holstein, die dortigen Bauern behalten für sich das zu Faßreifen („Tonnenbändern") passende Material.

9,600 km Osterort, r. (s. S. 7).

9,950 km Häuser enden, l. Deich frei; Telephonleitung, l.

9,900 km } Mittelsbüren, r.
10,600 km }

10,200 km Weidenhöfe, l., — fast quadratisch — binnendeichs.

10,400 km Krümmung des Deichs beginnt.

10,600 km Hübscher Blick auf Vegesack u. s. w.

10,750 km Ecke des Deiches, Biegung S.-S.-W.

Außerhalb des Deichs mehrere jetzt mit Wasser gefüllte „Kuhlen", welche 1892 die Erde zu dem neuen Deich lieferten.

Außendeichsland mit zahlreichen Pflanzen u. Vögeln, z. B. Kiebitz, Möven u. dgl.

10,900 km } Pastorenbrake, r., außerdeichs.
10,800 km }

Entstand 1777 vor dem zur Pfarre in Seehausen gehörigen Lande. Die Hasenbürener u. Seehausener wiesen die von ihnen geforderte Wiederherstellung des Deiches zurück u. verlangten dieselbe seitens des Pastoren, woraus sich ein Rechtsstreit entwickelte, der schließlich vor das Reichskammergericht gelangte. Inzwischen ließ der Gohgräfe, damit das Land wieder wasserfrei werde, die Brake dichten, was einige Tausend Thaler kostete, die später von den Bauern, da sie den Prozeß verloren hatten, ersetzt werden mußten.

Blicke auf Bremen, Vegesack u. s. w.

11,020 km Neuer Deich, r., erb. 1892.

11,150 km Landweg, l., „im See".

11,450 km } Brake, r., außerdeichs; Krümmung des
11,500 km } Deichs.

Blick, r., auf St. Magnus, Vegesack, u. Blumenthal.

11,600 km Blick, l., über Niedervieland bis Bremen; r. auf Stedingen (Deichschart, Dorf Ochtum).

11,700 km Blicke, südlich, bis Delmenhorst (Fabrikschornsteine).

11,800 km Windmühle, r., zu Nutzhorn bei Gruppenbühren (Hasbruch).

11,950 km Haus u. Wirthschaft, l.

12,000 km Entwässerungsmaschine u. Siel (s. S. 164).

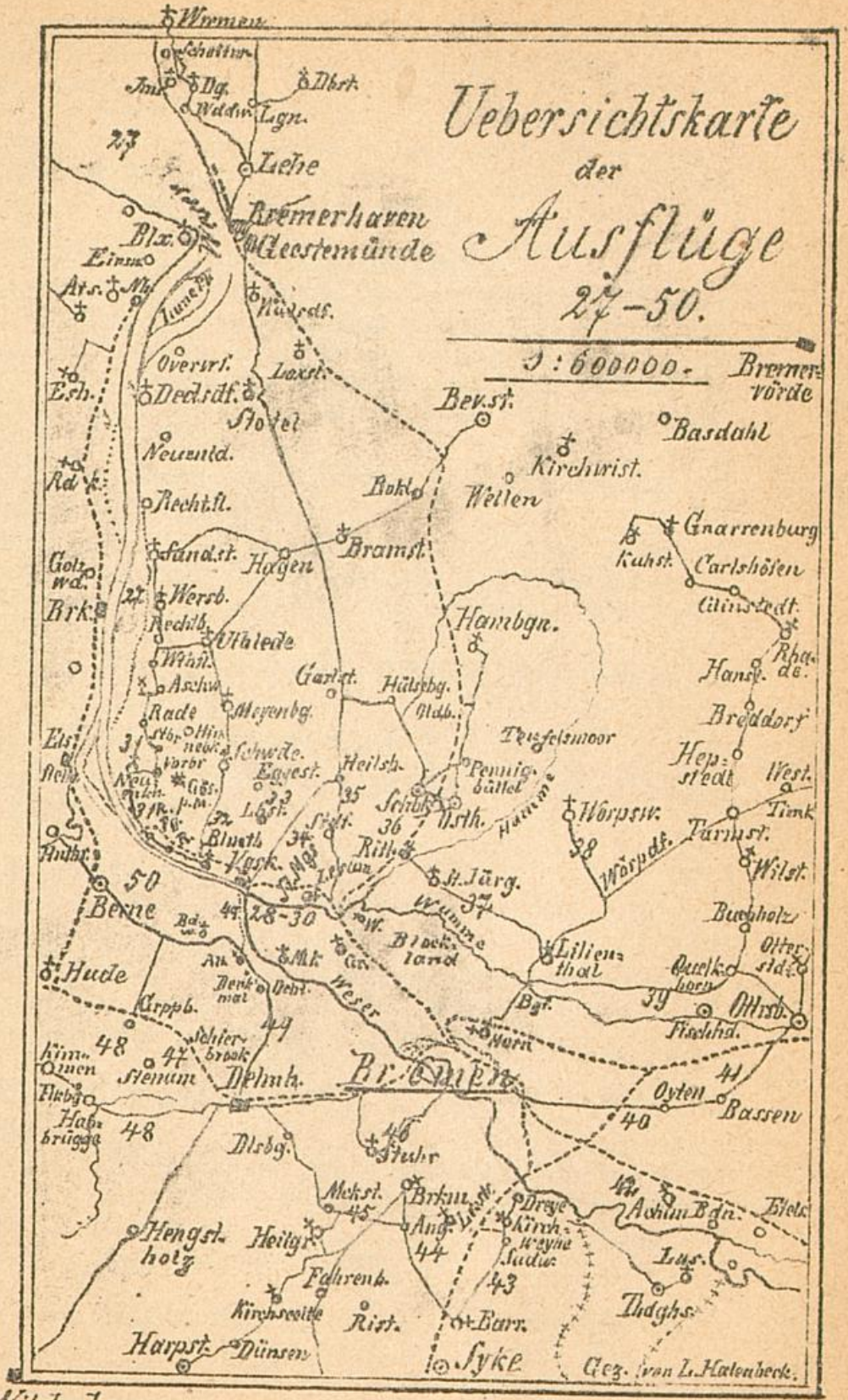
27. Ausflug.

Fahrt nach der Wesermündung u. in See.

0,000 km **Bremen**, gr. Weserbrücke } (s. S. 2—9).
17,500 km **Vegesack**, Anleger. }

Um 1500 Wirthshaus „Fege"- oder Vegesack. Hafen, erster an der Weser, von 1619—22 erb.; Gründung des Hafenortes (des späteren Alt-Vegesack). Hafenhaus erb. 1645—48 (Erneuerung, jetziges, 1781). Schiffsbau seit ca. 1670. Neu-Vegesack (westlicher Theil der jetzigen Stadt) gegründet 1773. Bremischer Besitz seit 1802. Stadtbremisches Amt 1816. Erstes Dampfschiff auf dem europ. Contingent hier erb. (von

Hohenweg-Leucht.Th.
27



Außendeichsland mit zahlreichen Pflanzen u. Vögeln, z. B. Kiebitz, Möven u. dgl.

10,900 km } Pastorenbrake, r., außerdeichs.
10,800 km }

Entstand 1777 vor dem zur Pfarre in Seehausen gehörigen Lande. Die Hasenbürener u. Seehausener wiesen die von ihnen geforderte Wiederherstellung des Deiches zurück u. verlangten dieselbe seitens des Pastoren, woraus sich ein Rechtsstreit entwickelte, der schließlich vor das Reichskammergericht gelangte. Inzwischen ließ der Gohgräfe, damit das Land wieder wasserfrei werde, die Brake dichten, was einige Tausend Thaler kostete, die später von den Bauern, da sie den Prozeß verloren hatten, ersetzt werden mußten.

Blicke auf Bremen, Vegesack u. s. w.

11,020 km Neuer Deich, r., erb. 1892.

11,150 km Landweg, l., „im See".

11,450 km } Brake, r., außerdeichs; Krümmung des
11,500 km } Deichs.

Blick, r., auf St. Magnus, Vegesack, u. Blumenthal.

11,600 km Blick, l., über Niedervieland bis Bremen; r. auf Stedingen (Deichschart, Dorf Ochtum).

11,700 km Blicke, südlich, bis Delmenhorst (Fabrikschornsteine).

11,800 km Windmühle, r., zu Nutzhorn bei Gruppenbühren (Hasbruch).

11,950 km Haus u. Wirthschaft, l.

12,000 km Entwässerungsmaschine u. Siel (s. S. 164).

27. Ausflug.

Fahrt nach der Wesermündung u. in See.

0,000 km **Bremen**, gr. Weserbrücke } (s. S. 2—9).
17,500 km **Vegesack**, Anleger. }

Um 1500 Wirthshaus „Fege"- oder Vegesack. Hafen, erster an der Weser, von 1619—22 erb.; Gründung des Hafenortes (des späteren Alt-Vegesack). Hafenhaus erb. 1645—48 (Erneuerung, jetziges, 1781). Schiffsbau seit ca. 1670. Neu-Vegesack (westlicher Theil der jetzigen Stadt) gegründet 1773. Bremischer Besitz seit 1802. Stadtbremisches Amt 1816. Erstes Dampfschiff auf dem europ. Contingent hier erb. (von

Joh. Lange) 1816—17. Kirche, erste evangelische in Nordwest-Deutschland, erb. 1819—21. Stadt seit 1. Jan. 1850. Eisenbahnverbindung mit Bremen u. s. w. seit 1862. Erneuerung des Hafenhöfts 1871. Umbau u. Vertiefung des Hafens (infolge der Wesercorrection) 1891—93. — (Ausführlicheres in des Verf. „Geschichte der Stadt Vegesack", 2. Auflage. Vegesack, J. F. Rohr, 1893.)

17,600 km Fähre nach Lemwerder.

Bestand schon im 13. Jahrh. (am unteren Ende von Vegesack beim „Fährgrunde") u. war Eigenthum der ehemaligen Ritter v. Oumunde. 1305 verkaufte sie Johann v. Oumunde für 12 Mk. an die Stadt. Die hier (beim Hafen) befindliche Fähre wurde 1546 eröffnet, was später mancherlei Streitigkeiten mit Oldenburg hervorrief. Dampffähre seit 1889.

17,700 km Hohes, mit Gebüsch u. Gartenanlagen geschmückte Ufer beginnt, r.

Mehrere freundliche Wohnhäuser u. Sommersitze (z. B. nach einander stromabwärts Dr. Wilmans, F. Bischof, Hotel Bellevue, H. Danziger, J. F. Schröder, A. Duckwitz, Joh. Fritze, D. H. Finke).

18,500 km Werfte der Bremer Schiffsbaugesellschaft vorm. H. F. Ulrichs", r.

Von 1838—1884 Besitzthum von H. F. Ulrichs.

Der „Fährgrund", r.; Grenze zwischen Vegesack (Bremen) u. Fähr (Preußen).

Fähr beginnt, r.

Zuerst am Ende des 16. Jahrhunderts genannt.

Kapelle zu Lemwerder, l.

Altes Gebäude mit hohem weißgetünchtem Giebel. Filial der Kirche zu Alteneſch (s. S. 8). Stiftung unbekannt (der Sage zufolge 1456 von einigen Schiffern).

19,500 km Lobbendorf, r., beginnt. Lehmiges, steiles Ufer.

Schon 1139 besaß das St. Paulskloster vor der Stadt Bremen in „Lobbenthorpe" ein Wohnhaus u. 1257 Kloster Lilienthal daselbst Zehnten.

Landgut, r., von Ludwig Brauns Ww.

20,000 km Blumenthal, r. Hübsches Landschaftsbild.

Landgut, r., von J. J. A. Hachez.

Landgut, r., von D. H. Wätjen Ww.
Landgut, r., von Chr. H. Wätjen Ww.
Hollmann's Egge, l.
Der dahinter befindliche Weserarm versandet.

Ritzenbüttel, l., mit Bootbauereien.
Hinter einer starken Einbiegung des Deiches.
20,500 km Kirche zu Blumenthal, r. erb. 1878.
Hübsche Blicke auf Blumenthal, r.
21,000 km Bremer Wollkämmerei, r. erb. 1884.
21,500 km Baar's Plate, r.

Bardenfleeth, l.
1209 lebte „Henricus de Bardenvlete". Volke v. Bardenfleth fand als Führer der Stedinger in der Stedinger Schlacht bei Altenesch am 27. Mai 1234 seinen Tod. Verschiedene Mitglieder der Familie treten noch bis ins 16. Jahrh. auf. Schon 1267 erwarb Kloster Lilienthal ein Gut in „Bardenvlete".

22,000 km **Rönnebeck** (Anleger), r.
1586 wird „Euerdt auf dem Ronenbecke" genannt. 1726 wurde hier die erste Schiffswerft („Hellung") angelegt.

Motzen, l., mit Schiffswerft u. Bootbauereien.

23,000 km **Ganspe,** l., mit Bootbauereien.

23,500 km **Neu-Rönnebeck,** r.
Bis etwa 1850 „Auf der Düllen" (hier 1586 zwei Häuser).

24,000 km **Warfleth,** l., 4 Hausmannsstellen.
Warfleth war im 12. Jahrh. eine Grafschaft, u. 1167 wird z. B. ein Graf Gerbertus „de Versvlete" genannt. Schon 1139 besaß das St. Paulskloster vor Bremen 1 mansum in „Versenvliete". 1257 soll Erzbischof Hildebold hier eine Burg erbaut haben, sicher ist, daß er am 20. Decbr. 1261 auf Schloß „Versvlete" eine Urkunde ausstellte; aber schon 1262 wurde sie von den Bremern zerstört. 1596 wird berichtet, daß zu „Warenflete" 23 Bauleute u. 15 Katen gewesen". — Die Kirche soll schon 1139 erbaut worden sein; sie war der heil. Maria gewidmet. 1371 wurde sie erneuert, 1626 halb vom Wasser weggerissen, jedoch bald wieder hergestellt; jetzt liegt sie fast bis zur Hälfte

im Deiche. Der „Warflether Arm", einst von der Weser hinter dem „Warflether Sand" im Außendeichslande ausgespült, ist jetzt in Verlandung gebracht.

Sandwichheim, r.

Bremer Sommerpflege für schwächliche u. kränkliche Kinder. Gestiftet von Frau Herm. Hackfeld Ww. aus Bremen, die auch den Namen verliehen, weil ihr 1887 verstorbener Gemahl viele Jahre in Honolulu gelebt hatte. Eingeweiht am 19. Mai 1889.

24,500 km Farge, r., mit Anleger u. der Steingutfabrik „Witteburg".

Erzbischof Gerhard II. (1219—1257) erbaute hier 1220 ein Schloß und ließ quer durch die Weser Pfähle setzen, so daß nur eine schmale Oeffnung für die Schiffahrt frei blieb. Die Oeffnung wurde mit Ketten verschlossen u. diese wurden nur gelöst, wenn die Schiffe den vom Erzbischof verlangten Zoll gezahlt hatten. Die Bremer zerstörten das Pfahlwerk gewaltsam, u. am Sonntag Judica oder Palmarum 1221 schlossen der Erzbischof u. die Stadt einen Vertrag, durch welchen jener das von ihm an der Weser bei Rekum erbaute „weiße Schloß" (Witteborg) der Stadt zur Zerstörung überließ, jedoch gegen das Versprechen, dafür das Schloß Langwedel erbauen zu helfen. Für diese Unterstützung ertheilte der Erzbischof 1226 noch die Zusicherung, daß dort niemals ein Zoll angelegt werden solle, auch die Burg nie der bremischen Kirche entfremdet werden und (1223), daß keine Schlösser an der Weser erbaut werden sollten „von der Hoyen wente inte in de soltten zee". Länger als 340 Jahre lagen dann die Trümmer, denn erst 1563 u. 64 wurden die Steine zur Pflasterung der Huckelriede bei Bremen (s. S. 14!) verwendet. Um diese Zeit bestand „zur Witenburch" auch schon eine Wirthschaft („Johann zur Wittenburch") u. wurden hier in der Weser „Baken" gesetzt, auch „Tonnen" u. „Bullen" gelegt, weil bereits damals die dortigen Untiefen die Schifffahrt erschwerten. 1586 standen „Im Varge" 3 Häuser. Später wurde hier von den stadtbremischen Töpfern Thon gegraben. Die Gründung der Steingutfabrik (Inhaber Joh. Fritze u. J. W. Boyes in Bremen) erfolgte 1852, u. als technischer Director wurde Sowerbutts erwählt, der mit englischen Arbeitern (Kolonie derselben in der nahen Haide) u. mit engl. Material den Betrieb eröffnete. 1856 wurde Emil Kruse Director, die Fabrik nahm neuen Aufschwung, u. die engl. Arbeiter wurden allmälig durch Deutsche ersetzt. E. Kruse starb im Febr. 1872; ihm folgte Th. Kruse als Director.

25,000 km Langendeich, l.

26,000 km Weserdeich, l.

Kirchthurm, (fast 50 m hoch) zu Berne, l., in Stedingen.

27,000 km Rekum, r.

Die Ritter v. Recken erscheinen zuerst um 1181. Sie waren in der ganzen Umgegend begütert. Johann v. Recken war von 1308—1377 Rathsherr in Bremen. Das Geschlecht starb mit Dietrich v. Reken 1427 aus. Bald darauf hatten „de Drogen" u. Kloster Osterholz hier Güter. Bei Rekum fuhr man derzeit auf einer Reise von Oldenburg nach Stade, Holstein u. s. w. über die Weser. 1526 wurde „tho Reckum der gefürchtete Hauptmann „Hanschen von Halverstadt", der mit einigen Tausend Landsknechten die Umgegend Bremens verwüstet hatte, „von Godteken Tilebar, einem Bremer Borger, mitt einer Hellebarden dorchgesteken undt in einen kauen dodt tho Bremen gebrocht vndt op sunte Steffens Kerkhoff begraven".

Große Plate (Rönnebecker Egge, Bettingbürer Plate, Mühlenplate u. A.), l, durch die „Westergate", welche durch das „Rekumer Loch" mit der Weser in Verbindung steht, von den letzten Stedingen'schen Ortschaften Piependamm u. Ohrt geschieden.

27,400 km Holländische Lachsfischerei, l.

Eine holländische Gesellschaft pachtete 1887 vom königl. Domänenamt zu Verden — nach regierungsseitiger Prüfung durch Sachverständige u. Zustimmung Bremens — unter bestimmten Bedingungen auf 30 Jahre die fiskalische Fischereiberechtigung in der Unterweser, sowie diejenige der zu Grohn ansässigen Erbfischer des Hauses Schönebeck auf der Strecke Fähr-Hassel. Kostspielige Anlagen (z. B. ein 1700 m langer Leitdamm); große, einwandige Netze, sog. „Zeegen".

27,500 km Altes (hohes) r. Weserufer zieht landeinwärts; Deich, r., beginnt.

29,500 km Die Marsch **„Stadland"** beginnt, l.

Richter des „Statlandes" werden 1345 genannt. In dem Vertrage, welchen am 28. August 1404 der Häuptling Dide Lubben („Dyde Lübbensone, hovetlingh in dem Stade") u. dessen Sohn mit dem Rath zu Bremen schloß (in Betreff eines an der Heete, — einem zur Jade fließenden Weserarmes — zu erbauenden Schlosses — der Friedeburg (1407) — heißt es: „de menheyt in deme Stade, de wonachtig (wohnhaft) zynd twischen der Attenzer Heet unde der Hargher Brack". Bald darauf kam es zwischen den Häuptlingen u. der Stadt zu Streitigkeiten, z. B. 1408 u. 1410; aber bis 1424 (Aufstand der Friesen u. Zerstörung der Friedeburg) hatte Bremen das Land in Besitz.

30,000 km Elsfleth, l.

Schon 865 soll Erzbischof Anschar hier eine Kirche erbaut

haben. „Elsvlete" 1220, 1237 u. s. w. Am 25. Novbr. 1285 bezeugte die Gemeine des Landes Wührden in der Kirche zu „Elsvlete", daß sie der Stadt Bremen Urfehde geschworen habe. 1322 wird der Capellan Jacob in „Elsflete" genannt. Die jetzige Kirche wurde 1391 gegründet, 1690 erweitert. — Von 1623—1823 wurde hier der vom Grafen Anton Günther (1603—1667) eingeführte „Elsflether Zoll" erhoben, der dem Lande jährlich ca. 24000 Thlr. = etwa 70000 Mark einbrachte, aber Bremens Handel sehr beläftigte, was zahlreiche Streitigkeiten hervorrief. Am 7. August 1809 entkam Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, der sich mit seinen „Schwarzen" in kühnem Zuge von Böhmen her, verfolgt von französischen Truppen, durchgeschlagen hatte (s. S. 165) über Elsfleth u. Brake glücklich nach England. Denkmal (Obelisk) 1859 an der Kaje nahe am Strom errichtet. — Der früher blühende Schiffsbau u. die bedeutende Rhederei haben seit mehreren Jahren abgenommen. 1757 heißt es: „Elsflöt ist ein großes Dorf, volkreich durch Handel, Ackerbau u. A. blühend". Aus dem „großen Dorfe" von 1757 ist allmälig eine freundliche u. belebte Stadt erblüht.

30,000 km Neuenkirchen, r.

1243 zuerst genannt. Kirche um 1200 (?) erbaut. Das „Gericht Neuenkirchen" gehörte von 1487 bis 1741 der Stadt Bremen.

32,000 km Die Marsch Osterstade beginnt, r.

Am 13. Dec. 1335 beurkundeten die Geschwornen u. die Gemeine des Landes „Osterstad", daß die Vorsteher der Dörfer „Sandstede" u. „Rechtenvlete" sich gegen die Stadt Bremen verpflichtet hätten, nicht zu dulden, daß aus ihren Dörfern Raub auf der Weser verübt werde. Als Bremen 1363 mit benachbarten Grafen, Städten u. Landschaften zur Aufrechthaltung des Landfriedens ein Bündniß schloß, will „dat Osterstat mit teyenen mannen ghewapnet to hulpe kamen". Um 1400 fragten „Dicgreve, swornen unde menheyt des Osterstades" beim Rath zu Bremen an, ob sie die Weser („juwen strom der Weser") bis Bremen wieder sicher befahren könnten. — Von den zahlreichen Sturmfluthen, welche die Deiche in Osterstade u. den anderen Wesermarschen zerstörten, bewirkte die furchtbare Weihnachtsfluth von 1717, daß Osterstade zwei Jahre offen stand u. bei jeder Springfluth überschwemmt wurde.

32,500 km Huntemündung, l.

Lienen, l., Wohnort vieler Fischer.

1348 „Lienenbroke".

33,000 km Einfahrt, r., in die „Kl. Weser".

34,000 km **Rade,** r., hinter dem „Rader Siel".

Oberhammelwarden, l. — Anleger.
„Oversthamelworden" 1354. „Mytlishamelworden" 1331. „Middelsthamelworden" 1354 u. s. w.

35,000 km **Hammelwarder Sand,** r., hinter mehreren Platen (Kl. Pater u. a.).
Gehört zu Oldenburg, wurde 1491 vom Grafen Adolf u. A., dem damaligen Bremer Bürgermeister Hinrich Stenow od. Steinau u. dem Rathsherrn Hinrich Scharhar versetzt („es dürfe aber keine Festung von den Bremern dort angelegt werden") aber 1534 vom Grafen Anton wieder eingelöst. Während der ersten Hälfte des 17. Jahrh. bestand hier ein sehr einträglicher Entenfang. 1824 stand hier ein „herrschaftliches Haus", in welchem der Pächter der Insel wohnte. Jetzt sind zwei Höfe daselbst, von je ca. 120 ha, deren Pächter 12 000 u. 9000 Mk. Pacht entrichten müssen.

35,000 km **Hassel,** r., hinter dem Hamelwarder Sand.
35,500 km Windmühle, r., zu Aschwarden.

36,000 km **Aschwarden,** r.
1139 als „Escwarden" genannt.

36,500 km **Käsebnrg,** l.
36,700 km Aschwarder Siel, r.

37,000 km **Wurthfleth,** r.
Ein Gut in „Worthflete" wird schon 1202 angegeben.

Kirchthurm, r., zu **Uthlede,** landeinwärts.
Schon 1105 als „Utlide" genannt. 1277 erhielt das Kloster Lilienthal den halben Zehnten zu „Utlede".

38,000 km **Hammelwarden,** l.
Kirche 1760 erbaut, an Stelle einer baufälligen aus dem 14. Jahrh.

38,500 km **Rechtebe,** r.
1386 zuerst genannt.

39,000 km **Fünfhausen,** l.

40,000 km **Harrien,** l.
Harrier Sand (mit dem „großen Pater" u. der „Wilhelmsplate"). — Pachtgut.

Werfebe, r.
1343 zuerst genannt.

40,500 km **Brake,** l. — Anleger.
„Hargherbrake" u. „Brake to Harghen" 1384; „Hargher Brak" 1404—1409. — 1531 Durchdämmung des sog. „Lockfleths bei der Harrier Brake". 1671 wurde vom Vogt das „Tief" so eingerichtet, „daß funfzig u. mehr gute Schiffe darin liegen könnten". 1757 „ansehnliches Dorf, wo der rechte u. allgemeine Löschplatz für alle großen Fahrzeuge". 1786 Duc' d' Alben erb.; 1849—50 Trockendock erb.; 1855 zur Stadt erhoben; Hafen 1859—61 erb.; 1861—63 Kirche erbaut.
40,700 km Hafen, l.; 1859—61 erb.; 1877 u. 85 erweitert. Pieranlagen 1892.

42,000 km **Klippkanne,** l.

Offenwarden, r.

42,500 km **Boitwarder Hörne,** l. Eisengießerei „Nordbrake".
44,000 km Harrier Sand endet, r.

Sandstedt, r.
„Santstede" 1335. Kirche, erb. um 1420, eine ältere 1100. Bedeutendstes Dorf in Osterstade.

44,000 km **Golzwarder Siel,** l., dahinter **Golzwarden.**
„Golzwarden" 1384. Ehemaliger Häuptlingssitz. Um 1420 (?) wurden die Kirchspielleute zu „Golswerden u. Rodenkerken" beschuldigt, einen bremischen „Viskere" (Fischer) ermordet zu haben, was von ihnen bestritten wurde.

46,000 km **Schmalenflether Siel,** l.
1371 schlossen die Häuptlinge in „Smalenvlete", Stamern Nicolphus u. Ede Modersone, mit Bremen einen Vertrag.

46,500 km **Rechtenfleth,** r. — Anleger.

Zuerst genannt 860. — „Rechtenvlete" 1335. — Am 6. Mai 1375 schlossen die Häuptlinge u. Bauern in „Rechtenvlete" mit der Stadt Bremen Frieden u. gelobten, die Bremischen Bürger u. alle Kaufleute, so weit wie möglich, zu Wasser u. zu Lande zu schützen u. niemals Bremens Feinde zu werden. — Rechtenfleth ist der Wohnsitz von Hermann Allmers.

47,000 km Strohauser Plate, l., dahinter der Weserarm „Schweiburg" (verschlickt), die Mündung des Süßwasserkanals für Butjadingen, „Sürwürder Deich" u. **Sürwürden.**

48,000 km **Absen, Rodenkirchen** (Kirche) u. „Abser Sieltief", l.,

49,000 km Drepter Siel, r.

49,500 km **Strohhausen,** l.; Windmühle.

50,000 km **Hartwarden,** l.

50,500 km **Neuenlander Sieltief,** r., dahinter **Neuenlande** mit den Landsitzen Wittmer u. Rosenkranz.

„Nigenlande" u. Land Würden schworen 1306 der Stadt Bremen Urfehde.

51,000 km **Bütteler Siel,** r.; dahinter **Elsewarden.**

Land **Wührden,** r., beginnt.

Land Wührden gehörte ehemals zur Grafschaft Stotel, kam aber 1218 an die Grafen von Oldenburg. 1285 bezeugte die Gemeine des Landes „Wordensis", daß sie der Stadt Bremen Urfehde geschworen habe, was 1291 abermals geschah; aber am 24. Juli 1295 schlossen Land Rustringen, der Erzbischof Giselbert u. die Stadt Bremen einen Vertrag zur Bekriegung (bezw. Unterwerfung) des Landes „Wordensis". Dieses schwor jedoch 1306 wieder Frieden zu halten. 1316 (auch 1408) verpfändeten die Grafen von Oldenburg für 2000 Bremer Mark das Land Wurden (sowie die Einkünfte des Marktes Lehe) der Stadt Bremen, u. 1324 schwor die Gemeinde des Landes, nachdem einige ihrer Landsleute aus der bremischen Gefangenschaft entlassen worden, keinen Raub mehr auf der Weser zu begehen. „Wryge Alverich van Wurden" gelobte 1387, ein treuer Diener des Raths

zu sein, den Kaufmann u. die Schifffahrt zu schützen u. s. w. Erst 1511 soll Oldenburg Würden wieder eingelöst haben.

51,000 km Beckumer Siel, l.

Butjadingen („Buten der Jade" oder „dat Butenland), l.

Der „Heeteweg" scheidet es vom Stadlande.

Butjadingen bildete ehemals mit seiner nächstgelegenen Nachbarschaft das „Land Rustringen", zuerst als „Rustringia" 1220 genannt. Die Bewohner, die „Rustringer Friesen" waren dem bremischen Handel gefährliche Seeräuber. Schon 1220 schloß Bremen mit den Rustringern einen Vertrag zur Sicherung des Handelsverkehrs u. 1260 beschlossen die Stadt, der Erzbischof Hildebald u. Graf Johann X. von Oldenburg mit den Rustringern, daß zwischen Bremen u. Bleren an beiden Ufern der Weser kein Schloß u. keine Befestigung erbaut werden dürfe. Um 1350 werden 16 Richter in „Boithjatha" genannt. Später, besonders am Anfang u. Ende des 14. u. zu Anfang des 15. Jahrh. hatte Bremen trotz der wiederholt geschlossenen Verträge mit den Häuptlingen des Landes (Edo Wummeken, Dido Lübben, Menne Sibets u. A.) harte Kämpfe zu führen, z. B. 1368 u. 1381, u. in diesem Jahre gelangte der größte Theil des Landes in den Besitz der Stadt. Neue Feldzüge erfolgten 1400 u. 1401, u. 1406 baute Bremen zum Schutze seiner Herrschaft südlich von Bleren (bei Atens) die Friedeburg, die es auch in der Folge gegen die Grafen von Oldenburg (1407), sowie gegen die Häuptlinge von Rodenkirchen (1418) glücklich vertheidigte. Kaiser Sigismund übertrug dann das Land an Bremen; aber Sibeth Papinga, Häuptling von Jever, befreite seine Stammesgenossen 1424 u. vernichtete so die Herrschaft der Stadt.

53,500 km Dedesdorf, r. — Anleger.

Um 1300 u. später „Thedesdorpe"; 1324 „Dedesdorpe". Die Kirche soll um 1100 erbaut worden sein. — Erster Platz in Land Wührden.

53,500 km Kleinensiel, l.

Lebhafter Korn- u. Viehhandel.

54,000 km Eidewarden, r. — Bremerhaven u. s. w. in Sicht.

Esenshammer Sieltief, l.; dahinter **Esenshamm.**

„Ezemesam" 1384. Kirche aus dem 14. Jahrh., einst stark befestigt; Kämpfe dort 1384 u. 1414 (s. S. 176).

Dedesdorfer Plate, l., dahinter Alt-Treuenfeld.

56,000 km **Abbehauser Sieltief,** l., u. **Großensiel,** dahinter **Abbehausen** (Kirche).

56,000 km **Große Lune-Plate** (etwa 9 qkm, größte Weserinsel) beginnt r.

Sie gewährt Hunderten von Rindern und Pferden eine vortreffliche Weide. Hinter der Plate liegen die Wührdener Dörfer Overwarfe u. Ueterlande u. die Mündung des Luneflusses.

58,000 km **Nordenham,** l. — Anleger.

Endpunkt der oldenb. Weserbahn, die von Elsfleth ab fast überall nahe am Ufer hinzieht. Große Pieranlagen. Petroleumlager.

59,200 km **Flagbalger Sieltief,** l. **Atens** (Kirche).

62,000 km **Einswarden,** l.

Weserwachtschiff, l. — Zollgrenze.

Ausgelegt seit 1888.

63,000 km Lune-Plate, r., endet;

Wulsdorf, r., im (preußischen) Vieland.

63,250 km **Blexen.**

Die erste Kirche wurde hier 812 erbaut. 4. Mai 1385 Aussöhnung zwischen Rath zu Bremen einer- u. den Häuptlingen sowie dem Kirchspiel zu Blexen andererseits, um „Bürger und Kaufmann zu schützen". . . . „De Kerke to Blexen schal des rades to Bremen opene slot wesen"; um 1396 „reyde" — Rhede — „to Blexen".

64,000 km **Weserrhede** (Südgrenze: Linie Blexen-Wulsdorf — Kirchthürme) beginnt.

Anmerk. Ausführlicheres als das auf den folgenden Blättern Gebotene enthält des Verf. Buch „Nach Norderney u. Helgoland", Bremen, J. Kühtmann. Als Karte ist empfohlen des Verf. „Uebersichtskarte der Nordseeküste" von der Elbe bis zur Ems, 5. Auflage. Bremen, G. A. v. Halem.

64,500 km Fischerei-Hafen, r., hinter 2 Leitdämmen; erbaut 1892.

Rhedebake, r., erb. 1890.

64,800 km Leuchttonne („Gasboje"), l.; ausgelegt am 8. April 1892.

Enthält comprimirtes Fettgas, zeigt 3,4 m über dem Wasserspiegel in stets senkrechter Stellung ein Tag und Nacht brennendes Licht (90 Tage und Nächte ohne Bedienung).

65,000 km **Geestendorf** u. **Geestemünde**, r.

Schon 1139 erhielt das vor Bremen neu gestiftete St. Paulskloster Besitzungen zu „Geestenthorp". 1408 erbaute hier der Erzbischof Johann Slamstorf gegen die „Wurtsaten" die „Stinteburg", sie wurde jedoch schon bald darauf von den Wurstener im Verein mit den Bremern zerstört.

66,000 km Geestemündung, r.

1406 „De grote Gheſtene".

Bremerhaven beginnt r.

Das nahe gelegene Lehe sowie Bederkesa waren von 1421—1654 Besitzthum der Stadt Bremen. An der Nordseite der Geestemündung bestand von 1673—1717 die von den Schwedenkönigen Karl XI. u. Karl XII. angelegte Festung Karlsburg, von 1804 bis 1813 eine Schanze. Diese Stelle — begünstigt durch die breite und tiefe Rhede der Weser, durch die bedeutende Höhe der täglichen Fluth, sowie durch den Umstand, daß der Strom hier nie von Eis gesperrt wird — wurde am 11. Januar 1827 von Bremen auf Anregung und durch Vermittelung seines trefflichen und patriotischen Bürgermeisters Joh. Smidt von Hannover und den betreffenden Grundbesitzern angekauft und so vom 1. Juli 1827 bis 1830 Bremerhaven gegründet, in dessen im Sommer 1830 vollendetes Bassin (den jetzigen „alten Hafen") am 12 Sept. d. J. das erste Seeschiff — der Amerikaner „Traper", Kapt. Hiller, — legen konnte. Seitdem ist Bremerhaven, unterstützt durch den immer steigenden Aufschwung von Bremens Handel und Schifffahrt, zu einem Platze erblüht, daß es im Verein mit dem alten Lehe und dem jüngeren, 1862 vollendeten Geestemünde schon 1876 von dem verstorbenen Senator Dr. Heinr. Smidt, einem der besten Kenner von der Entwicklung Bremerhavens, ein „deutsches Newyork im Kleinen" genannt wurde. — Stadt seit 1851; evangel. Hauptkirche 1853—56 erb., luth. Kreuzkirche 1861—63 (Neubau 1876), kathol. Marienkirche 1866—67. — Der Flächeninhalt von Bremerhaven beträgt etwa 200 ha.

Einfahrt zum „alten Hafen," r.

Eröffnet am 12. Sept. 1830. Jetzt ca. 730 m lang und 115 m breit.

Leitdamm, l., zur Außenweserkorrektion beginnt.

Begonnen 1892; Kosten ca. 10 Mill. Mark.

67,000 km Einfahrt r., zum „neuen Hafen". — Leuchtthurm, 1855 erb. — Zeitball, 1876 erb.

Erbaut von 1847—1851, verlängert 1858 u. 1862. Jetzt ca. 850 m lang und 900 m breit. Gleich nördlich von der Schleuse verübte am 11. Dez. 1875 der Massenmörder Thomas an Bord des Lloyddampfers „Mosel" mittelst Dynamit sein scheußliches Werk.

67,300 km Die **Nordrhede** beginnt.

Die Außenweser ist (für einkommende Schiffe) an Steuerbordseite durch rothe Spieren, an Backbordseite durch schwarze Tonnen bezeichnet. (Reichsbetonnungssystem seit 1. April 1889.)

68,000 km Einfahrt, r., zum Kaiserhafen. Nördl. Mole mit Leuchtbake.

Erb. 1872—76 für ca. 8 Mill. Mark; 600 m lang und 115 m breit; östlicher Theil 1880 auf 142 m Breite gebracht, um genügenden Raum für die Schnelldampfer des Nordd. Lloyd zu schaffen.

Langlütjensand, l., beginnt.

Zuerst 1610 genannt; Name stammt wahrscheinlich von einem Schiffer her, der hier einst sein Fahrzeug verlor.

Lehe, r.

Die ältesten zuverlässigen Nachrichten über „Lee" stammen aus dem Anfang des 14. Jahrh. Am 1. Mai 1326 schloß Bremen mit dem Lande Wursten einen Vertrag zur Eroberung von Lehe. „Swaren, Rathgever und Bur des Dorpes to Lee" treten zuerst 1421 auf, 1435 auch „gemene Kerspelude to Lee". Von 1421 bis 1531 standen die Leher unter Bremens Schutzherrschaft, darauf galten sie als stadtbremische Unterthanen bis 1654.

70,000 km Fort Langlütjen Nr. 1, l.
71,000 km Erdbatterie Brinkamahof Nr. 1, r.
73,000 km Fort Langlütjen Nr. 2, l.
74,000 km Fort Brinkamahof Nr. 2, r.

Erb. 1870—73 für ca. 30 Mill. ℳ

75,000 km **Land Wursten**, r. beginnt. Letzte Marsch am r. Weserufer.

Um 1200 als „Wurseten", 1238 „Wursatia" genannt. Schon am 29. Sept. 1269 schloß Bremen mit dem Lande „Wortsatia"

(auch „Wurtzati") einen Vertrag zur Sicherung des Handelsverkehrs, ebenso 1304; aber 1348 einigte sich die Stadt mit den Rustringern zum Schutze des Kaufmanns insbesondere gegen die Wurster Friesen. 1390 erneuerte das Land „Wurtzacia" die früher mit der Stadt Bremen abgeschlossenen Freundschaftsverträge, ferner 1406 die 16 Rathgeber u. „lantlude des Landes tho Wursten".

76,000 km **Weddewarden,** r.

Am 1. Mai 1291 wurde zwischen Bremen u. den Bewohnern von „Wetwarden" eine Vereinigung zur Sicherung des Handels und der Schifffahrt geschlossen.

Burhave, l.

Dingen, r., mit hübschem Kirchthurm (erb. 1877).

78,000 km **Imsum,** r.

Thurm, dicht am Deich, um 1218 erb. („Ochsenkirche"). 1878 vom „Tonnen- u. Bakenamt" für 4500 Mark angekauft (weil wichtiger Vermessungspunkt).

80,000 km **Wremen,** r.

Das Kirchspiel zu „Wreme" wird in bremischen Urkunden zuerst 1390 genannt.

Interessantes Leben auf dem stets breiter werdenden Strom beginnt: Mancherlei Schiffe, Möven und andere Vögel, Robben, Tümmler u. s. w., am Strande Granatfischer.

88,000 km **Robbenplate,** l.

Zuerst 1580 genannt. In einem Bericht vom 10. Juni 1761 heißt es: „Wir sahen eine Menge von Rubben oder Seehunden theils auf den Sänden liegen, theils umherschwimmen."

90,000 km **Jungfernbake,** r., auf „Meyers Legde".

1835 erb.; 1845, 1871 u. 1874 erneuert. Leuchtthürmchen, erb. 1887. Richtungsbake, erb. 1889.

Das **Dwarsgat** beginnt.

Eversand, r.

Hier wurden 1825, dann wieder 1827 zwei Baken, 1832

drei erb. (Nord- od. Stundesglas-, West- od Mühlen- u. Süd- od. Becherbake); erneuert 1871, zusammengestürzt 1892. Seit 1887 die Leuchtthürmchen „Unter-" und „Oberfeuer".

100,000 km **Leuchtthurm Hoheweg,** l. 33 m hoch.
An Stelle der zuerst 1687 von Bremen erbauten, kostspielig zu unterhaltenden „Caape" oder „Bremer Bake" 1855 u. 1856 erbaut als erster seiner Art in der Außenweser seit dem 1. Dez. 1856.

105,000 km Die **Mellum,** l.
Schon 1410 „Mellem" dann „Melm", ihre Ausläufer im 15. Jahrh. „Melmsterdt" im 17. „Schmidtssteert" genannt. Name von einem (sagenhaften) Schlosse „Mellum", das 1066 von der See soll verschlungen sein.

110,000 km **Tegeler-Plate,** r.
Eine zuerst 17.. genannte, sehr gefährliche Sandbank, wo zahlreiche Schiffe verloren gegangen sind.

114,000 km **Leuchtschiff „Bremen",** auf 17 m Niedrigwasser.
Seit 1818 ausgelegt; am jetzigen Platze seit 1864.

Wangeroog, l., in Sicht: Dünen, Leuchtthurm, Kirchthurm 2c.

120,000 **Leuchtthurm „Rothesand".**
Erb. auf dem schon 1396 genannten „Rodesand" von 1882—84.

133,000 km **Schlüsseltonne** u. **Schlüsselspiere;** auf 16 m Niedrigwasser. Die **Nordsee** beginnt.
Die Schlüsseltonne wurde hier zuerst im April 1664 ausgelegt, die Schlüsselspiere 1873. Beide sind die „Ansegelungstonnen der Weser".

138,000 km **Leuchtschiff „Weser"** in **See,** auf 23 m Niedrigwasser.
1873 ausgelegt.
Blicke nordwärts ins scheinbar endlose Meer (bisweilen Helgoland sichtbar).

28. Ausflug.

Am r. Lesumufer „unter dem Berge".

Von der Weserscharte bis zur Nordsee ist dicht an unserm Strome — dem einzigen, der mit allen seinen Adern dem deutschen Vaterlande angehört — keine zweite Stelle, wo so reich und mannigfaltig wie in und bei Vegesack auf nur engbegrenztem Raume die Natur geschmückt hat, und wo in landschaftlicher, floristischer u. zoologischer Beziehung, ja selbst in lokalgeschichtlicher Hinsicht, ein gleicher Reichthum auftritt. Schon seit Jahrzehnten zieht daher jene Gegend namentlich die Touristen aus Bremen an, und mehr wie irgend eine um Bremen her wird sie befahren und durchwandert, was sowohl durch Dampfschiffe (seit 1817, s. S. 2) wie Eisenbahnfahrten (seit 1862) auch weniger leistungsfähigen Fußgängern erleichtert wird. Dieser unbedingt schönsten heimathlichen Landschaft sind deshalb in diesem Buche mehrere Ausflüge gewidmet, wobei meine schon in mehreren Auflagen erschienene „Excursionskarte zur Umgegend von Vegesack" (Verlag von G. Hunkel, Bremen) ein zuverlässiges Hilfsmittel bieten wird.

0,000 km Ende der Lesumbrücke bei Burg (s. S. 30); ca. 11,960 km von Bremen und 48,600 km von Bremerhaven. Chaussee erb. 1821/22.

0,050 km Ehemaliges Weg- und Zollhaus, r.; Fußpfad, l., auf dem Sommerdeich längs der Lesum.

0,300 km Bremer Wollwäscherei, r., erb. 1870—73. Siel. Das „Heuland", r., beginnt.

0,500 km Fahrweg beginnt. Hübscher Blick auf Lesum.

0,700 km Lesumer Siel; das „Heuland" endet.

0,900 km Mühlenbachs-Siel. „In den Wiesen", l.

1,200 km Fußpfad, l., zwischen Gärten.

1,500 km Steinstraße am südl. Fuße des Friedhofs.

1,600 km Hafenstraße, l., hübsche Durchblicke auf die Lesum.

1,900 km Fußpfad, r., „unterm Berge". Hafen voraus.

Der bremische Kaufmann Joh. Caspar Dreier nahm im Frühling 1797 den „Mahlstedtschen Spieker" in Erbpacht, ein bescheidenes Häuschen mit großen Glasfenstern und Glasthüren, hart am steil abfallenden Abhange gelegen, nahe dem Brink und dem Merrem'schen Gute (s. S. 47) in St. Magnus. J. C. Dreier wohnte daselbst jeden Sommer, selbst in der so schweren „französischen Zeit" bis zum Jahre 1823, dann seine Wittwe bis 1827. Die vier Söhne von J. C. Dreyer verlebten so an den Abhängen

der „Lesumer Berge", besonders des Berges „Rebeck" eine fröhliche Jugendzeit. Am Westende dieses Hügels betrieb G. Müller eine Gartenwirthschaft und Kalkbrennerei, die übrigen Plätze — Eigenthum des Vollbauern Hollje's in Lesum — waren unbebaut, und die Ländereien auf dem Berge bis an den Saum des Abhangs wurden als Kornfelder benutzt. Im Jahre 1848 kaufte nun A. F. Dreier — einer der oben erwähnten Söhne von J. C. Dreier — das Mittelstück jenes Berges „Rebeck" für die geringe Summe von 800 Thaler Gold und ließ oben am Berge ein freundliches Häuschen erbauen, am Abhang Grotten und Wege, Rasenplätze und Blumenbeete anlegen und Bäume anpflanzen: das erste Landgut in Lesum war entstanden. Das Häuschen wurde 1867 vergrößert.

2,000 km Landgut, r., von F. Tecklenborg Ww.

1861 kaufte A. F. Dreier (s. oben) die bis dahin J. Corssen gehörige Halbbaustelle, zu welcher außer dem Hause u. s. w. 39 Morgen Land gehörten, die in den Feldmarken Lesum und St. Magnus verstreut lagen. Der Käufer erwarb nun bei der Landdrostei in Stade die Berechtigung zur Parcellirung der Bauerstelle, verkaufte fast alles dazu gehörige Land, schuf aus dem alten Hause und dem Hofe ein hübsches Landgut u. verkaufte dieses 1865 an Heinr. Tecklenborg (vergl. ergänzend und berichtigend S. 41).

2,100 km Landgut, r., von Herm. Hackfeld Ww. (s. S. 41).

2,260 km Landgut, r., v. Bernhd. Loose

Angekauft zu Anfang der 50er Jahre von Carl F. Plump (vergl. berichtigend S. 43).

2,380 km Landgut, r., von Edw. A. Oelrichs Ww.

Angelegt 1871 im sog. „Siemer'schen Grunde" von Bernhd. Heye (s. S. 43).

2,420 km Landgut, r., von Julius Kulenkampff Ww.

Der ehemals „Berg Rebeck" genannte Abhang beginnt, r.

Im Jahre 1850 kauften A. H. Gevekoht und Dr. Elard Meyer (Stadtbibliothekar) den östlich von A. F. Dreiers Landgut (von 1847) gelegenen Theil des Berges „Rebeck" (s. oben) und erbauten dort ein Landhaus, dessen westlicher Flügel von der Familie Meyer und östlicher von Gevekohts bewohnt wurde, während ein in der Mitte des Hauses befindliches Wohnzimmer, sowie Garten und Veranda gemeinschaftlich benutzt wurden. Später bewohnte A. H. Gevekoht das Landgut allein, verkaufte es aber 1862 an Carl Lange aus Bremerhaven, der es 1871 an Jul. Kulenkampff abtrat (vgl. ergänzend und berichtigend S. 43 u. 44).

2,530 km Landgut, r., von G. D. Faber Ww.

1852 verkaufte A. F. Dreier den östlichen kleineren Theil seines 1848 angelegten Gartens (s. oben) an C. A. Schabbehard,

der hier nun ein Haus mit Thurm erbauen ließ, das Besitzthum aber 1865 an G. D. Faber verkaufte (vgl. ergänzend S. 44).

2,590 km Landgut, r., v. Consul Aug. Weyhausen.

1848 von A. F. Dreier als erstes Landgut in Lesum angelegt (s. oben), Haus 1867 vergrößert, 1889 vom jetzigen Besitzer erworben und ganz neu umgebaut (vgl. ergänzend S. 44).

Diese beiden Landgüter (von G. D. Faber Ww. und Consul Aug. Weyhausen) umfassen jetzt das oben erwähnte, 1848 von A. F. Dreier für 800 Thaler Gold angekaufte „Mittelstück des Berges Rebeck".

2,820 km Landgut, r., von A. F. Dreier; Haus erb. 1885.

Im Jahre 1885 ging der „Brooker Berg" (s. S. 57), an dessen oberem Rande unzählige Uferschwalben nisteten, und der deshalb wohl „Schwalbenklippe" genannt wurde, nach langjährigen Verhandlungen in den Besitz von A. F. Dreier über, der dort ein neues Haus erbauen ließ und die größere westliche Hälfte an Dr. Jul. Kulenkampff abtrat. (Vergl. berichtigend S. 44.)

2,850 km Pfad, l., dann r., dicht am Ufer (Bollwerk) entlang.

Landgut, r., von Dr. Jul. Ed. Kulenkampff.

2,970 km Landgut, r., von J. G. Kulenkampff.

An diesem westlichen Ende des Berges „Rebeck" betrieb in der ersten Hälfte dieses Jahrh. J. F. Müller Kalkbrennerei und eine Gartenwirtschaft, die z. B. zu Anfang der fünfziger Jahre auch von Bremern mit dem Pflügerschen Dampfer „Weser" — der „lahmen Ente" — viel besucht wurde. Den mittleren Theil seiner Besitzung, die Wirthschaft, verkaufte J. F. Müller 1857 (?) an Ferd. Thorspecken, und erbaute dann sowohl am östlichen wie am westlichen Ende je eine Wohnung, von welchen J. F. Müller die westliche (kleinere), sein Sohn die östliche benutzte. Dieses letztere Haus ging 1858 in den Besitz des Admirals Rud. Brommy über, der dann stetig dort wohnte; seine Wittwe verkaufte es 1867 an Chr. Lahusen, von dem es 1883/84 Dr. Jul. Kulenkampff erwarb. — Das Thorspeckensche Gut mit dem unten an der Lesum liegenden Wohnhause wurde im Herbst 1857 an Joh. Gust. Kulenkampff verkauft, in dessen Besitz 1862 auch das westlich gelegene, bis dahin noch Müller'sche Haus überging (vgl. ergänzend und berichtigend S. 44).

3,140 km Weg, r. („Hohlweg", auch „Siedenburg's Weg" — s. S. 44) — auf den Berg (Straße); 0,300 km.

St. Magnus beginnt.

3,150 km Landgut, r., von Baron L. v. Knoop (s. S. 45 u. 46).

3,350 km Ladeplatz, l., an der Lesum.
Straße, r., auf den Berg (Straße).
Landgut, r., von George Albrecht beginnt (s. S. 47).
3,510 km Landgut, r., von Georg Wolde. — Villa in Bau.
3,670 km Landgut „Lesmona", r. u. l., von Herm. Melchers (s. S. 50).
3,830 km Pfad, r., auf den Berg (Straße).
3,840 km Landgut, r., von Engelbert Iken Ww. (s. S. 51).
4,000 km Weg, r., auf den Berg (Straße) und durch den „Tjögen" zum Bahnhof St. Magnus; 1,9 km.
4,020 km Wirthschaft und Garten „Im grünen Thal" von J. B. Rothfos, gegründet 1869.
4,030 km Landgut „Gut Weilen", r., von C. F. Geyer (s. S. 51).
4,270 km Hohlweg („Neuer Weg"), r., a. d. Berg (Straße).
„Hoher Kamp" beginnt, r., zum Gute „Gut Weilen" gehörig.
4,420 km Weg, r., auf den Berg (Straße).
Ehemaliger Schiffsbauplatz; ca. 1750—1870.
4,600 km Geyer's Berg, r., endet.

Ein Gut zu St. Magnus gehörte 1350 dem Erzbischof Gottfried, 1373 kam es (?) ans Domkapitel. 1580 war der Ernteertrag eines „Meierhofes zu St. Magnus" zwischen der Ww. des brem. Bürgermeisters Joh. Brandt u. Joh. Werenberg streitig. 1586 war dort Joh. Pieper des „Capitels freyer Meier". Um 1750 besaß Jobst Friedr. v. Zengen den „adelig freien Meierhof" oder „Sattelhof" zu St. Magnus; 1798 hatte ihn Dr. Schulze, 1799 erwarb ihn der Churköllnische Kammerherr Freiherr Carl v. Brients, 1806 der brem. Kaufmann Eberh. Focke (s. S. 45 u. 51).

4,600 km Die „Oeverberge" beginnen, r. (s. S. 57).
Der „Schönebecker Groden", l.
5,200 km Ende der „Oeverberge", r.
Weg, r., durchs Feld nach Friedrichsdorf (an der Chaussee Burgdamm—Vegesack) u. Alt-Schönebeck.

5,210 km **Grohn** beginnt, r.
5,480 km 1. Haus, l., „unterm Berge".

Erbfischerwohnungen vom Gute Schönebeck (s. S. 176).

5,900 km Landgut „Windeck", r. u. l., von Johs. Tideman.

Angelegt 1847.

6,100 km Weg, r., zum Grohner „Brink" (Marktplatz).
6,300 km Straße, l.
6,500 km Norddeutsche Steingutfabrik, l.

An der Stelle dieser Fabrik befand sich von etwa 1820—1850 die Lange'sche Thransiederei; dann wurde dort eine Zuckerraffinerie angelegt, diese aber nach längerem Stillstand 1869 verkauft u. in eine Steingutfabrik umgewandelt, deren Betrieb 1870 eröffnet wurde. An der Spitze standen als Director C. Scherenberg u. F. Springer. Ein Proceß mit benachbarten Anwohnern bewirkte für die Fabrik ein „Rauchverbot", weshalb 1873 mit großen Kosten ein Gasofen erbaut wurde, dem schon 1874 ein zweiter folgte.

Weg, r., zur „Bremer Baumwoll-Spinnerei u. Weberei", gegründet 1886, u. nach dem Bahnhof Grohn-Vegesack.

6,600 km Auebrücke. — **Vegesack** beginnt (s. S. 172 u. 173).

29. Ausflug.

Am r. Lesumufer „auf dem Berge".

0,000 km Ende der Lesumbrücke bei Burg (s. S. 30 u. 34).
0,100 km Weg, r., nach Bahnhof Burg-Lesum u. über den „alten Steindamm" (s. S. 30) nach Burgdamm (Marßel); 1,200 km.
0,300 km Weg, r., an den Bahnhof.
0,350 km Bremer Wollwäscherei.

Erbaut 1870—73; Betrieb eröffnet im Sommer 1873. Arbeiterzahl durchschnittlich ca. 200.

0,500 km } Hübsche Blicke, l., auf Lesum u. s. w.; r.
0,800 km } auf Marßel.

Bei 0,700 km Blick, r., zur Entwässerungsmaschine (s. S. 92), auf Wasserhorst u. St. Jürgen.

0,800 km Fußpfad, l., am Eisenbahndamm entlang nach Lesum; 0,700 km.
1,500 km Fußpfad endet; Chaussee Burgdamm-Vegesack.
1,600 km Rectorschule, l.; Privatanstalt; gegründet 1860.
1,630 km Weg, r., in's Lesumer Moor.
Weg, l., durch die „Loge" an die Lesum (s. S. 187).

1,700 km Fußpfad, r., zum „Mönchhof" u. Friedhof.

1,730 km } Pfarre (Superintendentur).
1,810 km }

1,810 km } Landgut, l., von Johs. Schröder.
1,850 km }

Bis 1888 Hofstelle von D. Stehnken (s. S. 90).

1,870 km Straße, l., nach dem Hafen u. s. w. (s. S. 187).

Weg, r., nach dem neuen Friedhof u. ins Feld.

1,900 km Aufgang zur Kirche u. zum alten Friedhof.

Kirche, uralt, erb. (?), renovirt 1794. Friedhof mit hübscher Fernsicht u. mit alten Grabsteinen, dazwischen das ehemalige, etwas verfallene „Erbbegräbniß der Ritter v. Schönebeck". Lesum wird zuerst 860 als „Liastmona" genannt. Graf Lüder von Lesum starb 26. Febr. 1011, seine Wittwe, die bekannte Gräfin Emma, wahrscheinlich am 3. Dec. 1048. Am 27. Juni 1062 kam die ansehnliche Herrschaft durch den Erzbischof Adalbert an die brem. Kirche, doch behielt diese in der Folge nur wenig davon; Vieles kam an benachbarte Adelige (v. Oumünde u. v. d. Hude?), u. vielleicht waren die alten 1852 aufgehobenen Patrimonialgerichte „Freier Damm Schönebeck" u. „Börde Lesum" ihre letzten Reste.

2,100 km Ende des Friedhofs. Straße, r.

2,200 km Straße, l.

2,300 km Der „Emmaberg", r. (auf dem alten Klosterplatz?) von Bernh. Loose.

2,450 km Weg r., an die Landstraße Burgdamm-Vegesack.

2,500 km Weg, l., über Tecklenborg's Landgut unter den Berg; 0,350 km.

2,600 km } Garten, l., von A. Unkraut (s. S. 41).
2,700 km }

Privatweg, l.

2,700 km } Garten, l., u. Landgut von Gildemeister.
2,810 km } Früher Nielsen (s. S. 43).

Privatweg, l

2,810 km } Garten, l., von Dr. Jul. Kulenkampff Ww.
2,940 km } (s. S. 43).

2,950 km Felder l. u. r.

3,090 km Weg, l., unter den Berg.
Mühlenweg, r.
3,100 km Landgut, l. u. r., von Baron L. v. Knoop beginnt.
3,200 km Schloß, l.
3,280 km Teich u. Einsicht in den Park, l.
3,580 km Landgut, l., von Baron v. Knoop endet.
Weg, r., an die Lesum.
3,580 km Landgut, l., von George Albrecht beginnt.
3,600 km Landgut, r., von Baron v. Knoop endet.
„Jacobsweg", r., von Bäumen besäumt, nach dem Bahnhof St. Magnus.
3,670 km Landgut, l., von George Albrecht endet.
Landgut, l., von Georg Wolde beginnt.
3,690 km Landgut, r., C. H. Wolde Ww.
3,800 km Landgut, l., von Georg Wolde endet.
Friedenseiche.
Weg, l., nach dem Landgute „Lesmona" u. unter den Berg („Zum grünen Thal" von J. B. Rothfos) 0,400 km.
Weg, r., („Tjögen") nach dem Bahnhof St. Magnus.
3,800 km } Wirthschaftsgebäude von Baron L. v. Knoop;
3,880 km } erbaut 1890—91.
3,890 km Pfad, r., nach dem Bahnhof.
3,920 km Pfad, l., unter den Berg.
3,950 km Pfad, l., unter den Berg.
4,020 km Landgut, l., „Gut Weilen" beginnt.
4,110 km Villa „Gut Weilen", l.
4,190 km Hohlweg, l., unter den Berg.
4,200 km „Hoher Kamp" (Weide, schöne Eichen u. Buchen), l., beginnt.
4,280 km Hof, r., von Herm. Mahlstedt.
4,430 km „Hoher Kamp", l., endet.
Pfad, l., unter den Berg (ehemalige Schiffswerft).
4,500 km Felder, l. u. r., beginnen.
Gehören zum Hause Schönebeck u. sind namentlich an Landleute zu Lesumbrook u. Niederbüren verpachtet.
Hübsche Blicke, l., ins Werderland u. Oldenburgische.
5,100 km Grohn beginnt.

Weg, l., unter den Berg; r., an die Landstraße Burgdamm-Vegesack.
5,600 km „Bremer Tauwerkfabrik von C. H. Michelsen", l.
6,000 km Marktplatz („Brink") zu Grohn.
Weg, l., unter den Berg.
6,200 km Norddeutsche Steingutfabrik (s. S. 191).
6,300 km Auebrücke.

Vegesack beginnt. — Bahnhof, r.; Wirthschaft von Th. Dobberken.

30. Ausflug.

Burgdamm — Vegesack.

0,000 km Lesumbrücke bei Burg
0,800 km Eisenbahn nach Vegesack } s. S. 191.
0,950 km Tabak-Lager, r., von Trautmann, Meyer u. Pflüger.
1,050 km
1,100 km } Garten u. Wohnung, l., von H. Pflüger.
1,170 km Gasthof „Stadt London", r., von J. Winters Ww.
Erbaut 1823. — Bierbrauerei.
Post, l.
Straßenkreuz Burgdamm.
Landstraße, N. nach Bremerhafen; 47,4 km.
„ O. „ Bremervörde; 52,1 km.
„ S. „ Bremen (Marktplatz) 13,2 km.
„ W. „ Vegesack (Hafenhaus); 6 km.

0,000 km Landstraße, l., nach Vegesack; erb. 1823.

Lesum beginnt.
0,050 km Wirthschaft „Zum Burgkeller" u. „Am Mühlenteich", von Joh. Thielbar.
0,100 km Brücke. Mühlenbach r., Mühlenteich, l.
0,125 km Wassermühle, l., Haus laut Inschrift am Giebelbalken 1772 erb.

Gleichwie die 0,900 km weiter nördl. am „Mühlenbach" gelegene „oberschlächtig", die einzigen ihrer Art in der Nähe Bremens. Beide gehörten Jahrhunderte hindurch u. zwar noch 1692 als „obere" u. „untere" Mühle (wie sie noch heute heißen) zum Kloster Lilienthal. — Schon 1158 werden in der Urkunde, in welcher Kaiser Friedrich I. der Hamburger oder Bremer Kirche den Besitz des Hofes Lesum u. s. w. bestätigt, als Zubehör desselben auch Mühlen genannt. — 1893 ist der bei der Mühle gelegene Hof, zu welchem u. A. auch diese gehört, von H. Blendermann aus Erve für ca. 28 000 Mk. angekauft worden.

0,200 km Weiden, r.

0,250 km Brücke; Bach; Thalsohle.

0,360 km Eisenbahnüberführung. Landstraße steigt.

0,450 km Rectorschule, l.; Privatanstalt; gegründet 1860.

0,480 km Weg, r., ins Lesumer Moor.

Weg, l., durch die „Loge" an die Lesum (s. S. 187).

0,550 km Fußpfad, r., zum „Mönchhof" u. neuen Friedhof.

0,580 km / **0,640 km** } Pfarre (Superintendentur), l.

0,640 km / **0,680 km** } Landgut, l., von Johs. Schröder.

Bis 1888 Hofstelle von Fr. Stehnken (s. S. 90).

0,700 km Straße, l., nach dem Hafen u. s. w. (s. S. 187), Weg, r., nach dem neuen Friedhof u. ins Feld. Marktplatz mit Friedenseiche.

0,750 km Gasthof „Stadt Hannover", l., von D. Meyer.

Hohe Lage, daher schöne Aussicht über die Lesum u. s. w.

0,800 km Königl. Amtsgerichtsgebäude, l.

Erb. 1853 nach Aufhebung des uralten Patrimonialgerichts Lesum-Schönebeck.

0,850 km Straße, r., bis zur Eisenbahn u. Unterführung (Brücke, 1890 erb.)

Die Fortsetzung — der „alte Kirchweg", noch 1667 „Klosterweg" genannt — führt durch schöne Felder mit hübschen Aussichten u. s. w. nach Stubben (1,5 km), Platjenwerbe (1,5 km) u. Wollah (3 km). — „Wolda" schon 1188 genannt, Stubben u. „Plattkenwerwe" 1595.

0,900 km Gasthof „Zum deutschen Hause" von H. Jachens.

Erbaut um 1860 von C. Nobmann.

1,020 km Straße, l., am „Emmaberg" (r.) vorbei nach dem Hafen u. unter den Berg (s. S. 187).

1,100 km Apotheke r.

1,160 km Weg, l., durchs Feld nach St. Magnus („Mühlenhaus") u. s. w.

1,200 km Eisenbahn-Unterführung; Brücke 1892 erneuert, ca. 35 m lang. Geleise etwa 10 m unter der Brücke; Steigung der Bahn 1 : 100.

1,300 km Hübsche Blicke, l., über Lesum nach Burg u. s. w.

1,490 km Fahrweg, r., ins Feld u. Fußpfad nach Platjenwerbe.

1,500 km Felder, r. u. l.; Blick, l., nach Bremen (Thürme).

1,700 km Feldweg, l., von Lesum.

1,800 km Landgut, l., (beim „Mühlenhaus") von Casp. Kulenkampff.

1,870 km Weg, r., nach Platjenwerbe, Holthorst u. s. w.

Bei 0,300 km Landgut „Im Lehmhof", l., von Consul Th. Lürman 1857 angelegt.

1,870 km Landgut, r., von J. T. Lürman Ww. beginnt.

Angelegt von Bürgermeister J. T. Lürman 1842; bis dahin Eigenthum des Schönebecker Gerichtsverwalters Cammann.

Neu-Schönebeck beginnt, r.

Angelegt von Friedrich v. d. Borch, dem Erwerber des Hauses Schönebeck (1681).

2,010 km Weg, r., nach Platjenwerbe, Holthorst u. s. w.

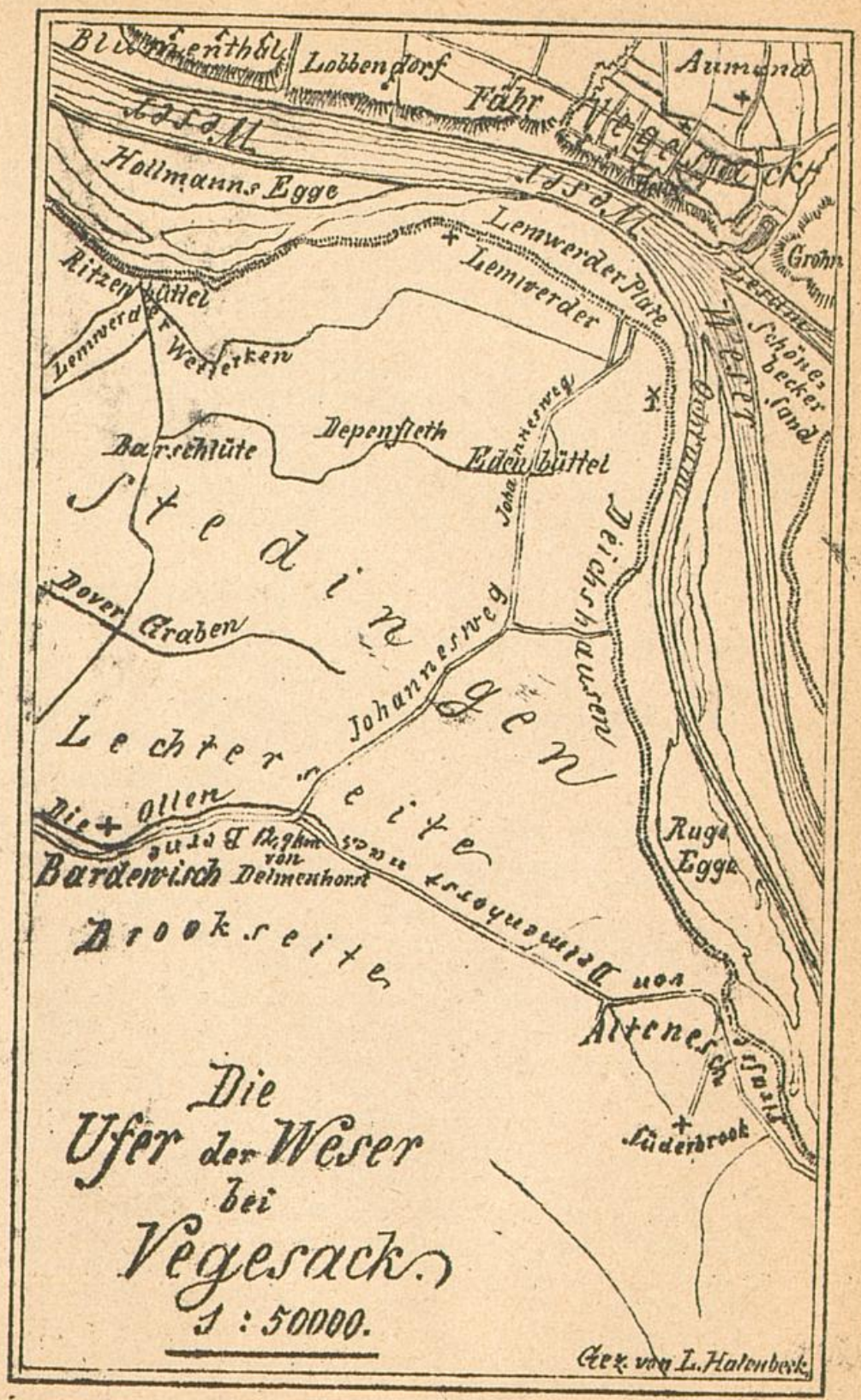
2,020 km Fahrweg, l., nach St. Magnus u. zum Bahnhof St. Magnus (Wirthschaft von W. Blöte); 0,600 km.

2,175 km r., } Lürman's Landgut endet.
2,200 km l., }

2,390 km Fußpfad, r., nach Platjenwerbe, Holthorst u. s. w.

2,400 km Fußpfad, l., u. Privat-Fahrweg nach dem Bahnhofe St. Magnus; 0,400 km.

2,450 km Wirthschaft u. Garten „Stadt Frankfurt", r., von H. Passe Ww.


Blumenthal
Lobbendorf
Fähr
Aumund
Vegesack
Hollmanns Egge
Lemwerder Plate
Lemwerder
Grohn
Ritzenbüttel
Lemwerder Wetterken
Schönebecker Sand
Barschlüte
Depenfleth
Edenbüttel
Johannesweg
Stedingen
Deichshausen
Dover Graben
Lechterseite
Die Ollen
Bardewisch
Brookseite
Ruge Egge
Altenesch
Süderbrook
Die Ufer der Weser bei Vegesack.
1 : 50000.
Gez. von L. Halenbeck

2,540 km } Landgut, r., von Johs. Wilkens; an-
2,680 km } gelegt 1876.

2,640 km } Landgut, l., von Schröder.
2,650 km }

2,650 km } Landgut „Hohe Eichen", l., von Consul
2,700 km } Herm. Schellhaß.

2,680 km Landstraße, r., über Leuchtenburg (1 km), Löhnhorst (3 km), u. Eggestedt (6 km) nach Schwanewede (8,8 km).

Eine der schönsten Straßen in der weiteren Umgegend Bremens, da sie häufig in stetigem Wechsel die lieblichsten Landschaftsbilder bietet u. einzelne Ausblicke gewährt, wie sie selbst in manchen Gebirgsgegenden sich nicht finden. An dem ganzen Wege ebenso reiche, wie interessante Pflanzen- u. Thierwelt (bisweilen, z. B. in Löhnhorst, auch die Kreuzotter!)

Altschönebeck beginnt, r.

2,700 km } Landgut, r., von Gebrüder Ed. u. F. Dubbers;
2,810 km } l. bis 2,910.

War bis 1854 Wohnung des Amtmanns Hesemann, der 1852 das Haus erbauen ließ.

Höhe der Landstraße.

2,820 km Der „Kirchweg", r., von Schönebeck nach Lesum. Zur „neuen Weide", Wirthschaft u. Garten von J. J. Rahmann; 0,800 km.

1860 als „Stadt Hannover" von A. Buchtenkirchen gegr.

Haus u. Gut Schönebeck, einer der wenigen in unserer Gegend noch vorhandenen Zeugen des Mittelalters, wurde um die Mitte des 14. Jahrhunderts von Johann von Oumünde, einem Gliede der gleichnamigen stiftbremischen Ritterfamilie, gestiftet u. so die Linie der später im Erzbisthum hochangesehenen „von Schönebeck" gegründet. Nachdem der letzte Sproß dieses Geschlechts im Jahre 1661 gestorben war, wurde das stattliche Gut sammt Gerichtsbarkeit, Holzmark u. anderem Zubehör von dem in Schlesien begüterten Freiherrn von Schlebusch u. nach dessen 1678 erfolgtem Tode vom Rath der Stadt Bremen (für 30000 Thlr.) erworben. Da es jedoch schließlich in Rücksicht auf einen von der schwedischen Regierung in Stade erhobenen Protest von Bremen nicht übernommen wurde, so kaufte es im Jahre 1682 der aus Westfalen stammende Oberst Friedrich v. d. Borch,

der nun in Schönebeck eine neue Linie seines Geschlechts stiftete, die aber nur durch vier Generationen bis ans Ende des vorigen Jahrhunderts existirte. Die einzige Erbin von Schönebeck vermählte sich sodann mit dem damaligen Besitzer des alten, bei Nieheim in Westfalen gelegenen v. d. Borch'schen Stammguts „Holzhausen", dessen jedesmaliger Eigenthümer seitdem auch „Herr zu Schönebeck" ist. Mancherlei mittelalterliche Einrichtungen, wie eigene Gerichtsbarkeit (sog. „freier Damm"), Holzmark, sehr ausgebildete Meierverhältnisse (Hergewette, Frauengerade u. s. w.) bestanden größtentheils noch bis 1852 zu Recht. (Ausführlicheres in des Verf. „Blumenthal u. Schönebeck", Bremen, G. Kühtmann.)

Friedrichsdorf beginnt, l.

Angelegt um 1700 von Friedrich v. d. Borch.

2,920 km
3,000 km } Landgut, l., von Jul. Schaer Ww.

3,000 km
3,050 km } Landgut, r., von A. G. Nebelthau Ww.

Angelegt 1872 von Oberbeck.

3,200 km Weg, l., nach St. Magnus.

Bei 0,100 km Schule, r., zu Friedrichsdorf; erb. 1890;
„ 0,180 km Häuser, l.;
„ 0,280 km Weg, l., zum Bahnhof;
„ 0,300 km Eisenbahn;
„ 0,500 km Felder, l. u. r.; hübscher Blick auf Vegesack, Aumund u. Borchshöhe (dieses um 1700 von Friedrich v. d. Borch angelegt).
Bei 0,750 km Schule, l., zu St. Magnus; erb. 1883; dahinter Landgut von C. H. Wolde Ww. — Landgut „Fuchsberg", r., von Chr. G. Rauch Ww.
„ 1,200 km Weg („alter Kirchweg") Vegesack—Lesum;
„ 1,280 km Straße; Landgut „Gut Weilen", s. S. 190.

Hübscher Blick, r., auf Altschönebeck u. s. w.

3,300 km Landgut, l., von Johs. Meyer.

Weg, r., durch den Hohlweg und schöne wellige Felder an den „Kirchweg" (0,500 km), sowie Fußpfad durch junges Eichengehölz u. s. w. nach der Wirthschaft „Zur neuen Weide" (0,800 km).

3,370 km
3,400 km } Landgut, r., von H. Freese.

3,480 km Landgut, r., von F. C. A. Schröter.
3,500 km } Blick, l., über prächtige Felder, meistens zum
3,600 km } Hause Schönebeck gehörig, nach Stedingen.
3,630 km Fußpfad, l., nach Grohn.

Straße senkt sich allmälig ins Auethal.
Hübscher Blick auf Borchshöhe u. s. w.
Gehölzanlage beginnt, r. (bis 3,700).

Bis etwa 1860 die hübschen „Schönebecker Tannen" an der damals noch wenig bebauten Straße.

3,700 km Windmühle, l.; erb. 1891.
3,740 km Wirthschaft und Handlung, l., von D. W. A. Raschen.

Angelegt 1877 von A. Buchtenkirchen.

3,750 km Fahrweg, r., an Feldern (l.) und Gehölz (r.) entlang nach Altschönebeck („Zur neuen Weide"); 0,800 km.
3,790 km Fahrweg, l., nach Grohn; 1,200 km.
4,200 km Ehemaliger „Vegesacker Kirchweg", l., über St. Magnus nach Lesum.
4,200 km } Der schön mit Eichen bewaldete „Fuchsberg", r.
4,325 km }
4,435 km Weg, r., „hinterm Krümpel" nach Altschönebeck; 2,200 km.

Bei 0,200 km Landgut, r., von H. B. Warnken, seit 1893 (angelegt von Eggers), und nach Weber's Lederfabrik („im Bröken") übers Auethal hinweg ein einmaliges neunsilbiges Echo; später Blick auf „Weide" (bis etwa 1875 vielbesuchte Wirthschaft).

4,570 km Fahrweg, l., nach Grohn und zum Bahnhof Grohn-Vegesack; 1,000 km.
4,600 km Wirthschaft und Garten, l., von Wöbbecke.

An dieser Stelle stand bis etwa 1850 das Wirthshaus „Zur glücklichen Walzenfahrt", ein in Fachwerk aufgeführtes Gebäude, das bei der Anlage der Landstraße von Burgdamm nach Vegesack (1830) einige hundert Meter weit auf Walzen fortgeschoben worden war, wie es jetzt z. B. noch häufig in Nordamerika geschieht.

4,700 km Auebach. — **Vegesack** beginnt.

Brockmann's Hotel, Hafenstraße; 1,200 km. Havenhaus, Wirthschaft von W. Röhl; 1,300 km. Bellevue, Weserstraße, von D. Raschen; 1,500 km.

31. Ausflug.

Vegesack—Osterstade.

0,000 km **Fährgrund,** l. und r.

In der Mitte dieser einst und allmählig vom Wasser ausgewaschenen, etwa 15 m tiefen Schlucht, deren südlicher Theil ums Jahr 1600 „Flasdall" (Flachsthal ?) hieß, wurde 1823 die Grenze zwischen Bremen und Hannover festgesetzt und durch Steine bezeichnet. Von etwa 1790 bis zur Anlage der Chaussee von Vegesack nach Blumenthal (1836) wurde der Grund hier mittelst einer fast 38 m langen und 1,20 m breiten Fußbrücke gekreuzt.

Fähr („Neufähr") beginnt, l. u. r.

Altfähr, l., dicht an der Weser, hieß 1599 „upt Vehr", wo 1592 „de Veermann" sich ein Haus erbaut hatte; von der „Vehre" (Ueberfahrt über die Weser daselbst) wird zuerst 1565 geredet.

Die ganze Gegend zu beiden Seiten der jetzigen Landstraße hieß um 1600 das „Westernfeld" (mit mehreren Hügeln, dem „Fehrberg" u. „Lobbendorfer Berg") u. bildete eine Haide, die mit Schafen betrieben sowie zum Plaggenmähen u. dgl. benutzt wurde.

0,900 km **Lobbendorf** beginnt. Weg, l., unter dem Berg; 0,400 km.

Schon 1139 besaß das St. Paulskloster vor Bremen ein Haus in „Lobbenthorpe" und 1257 hatte Kloster Lilienthal daselbst einen Zehnten. Auch die Ritter von Oumünde hatten dort Besitzungen „in geest und in mersch", die aber im 14. Jahrh. theilweise an geistl. Stiftungen in Bremen gelangten. — Um 1550 wohnte „Harmen Schulken" zu „Lobbendorff", vor dessen Hof bis etwa 1666 der sogenannte „Zauberbaum" stand, aus welchem „umb das Jahr 1540 eine Zauberin, Anna Taimes geheißen, Milch und Blut gemolken hatte, wobei sie durch den damaligen Blumenthal'schen Vogt Johann Tolen gefänglich angenommen vndt nach sorgfältiger Untersuchung zum Blumenthal ihrem Verdienste nach verbrannt worden."

0,900 km Die Straße gewährt von hier ab an mehreren Stellen hübsche Blicke über die Weser nach Stedingen u. s. w.

0,900 km | **1**,000 km | Landgut, l., von L. Brauns Wwe.

1,200 km Windmühle, l., erb. 1890.

1,300 km Weg, l., unter den Berg; 0,400 km.

Vegesacker Friedhof, r.; angelegt 1875—76.

Das Grundstück kostete 7500 Mark. Eingeweiht am 23. April 1876.

1,400 km Landgut, l., von J. J. A. Hachez.

1,600 km „Heidmann's Hotel" von H. Heidmann, r., mit großem und schönem Garten, sowie geräumigen Sälen u. s. w.

1,600 km } Landgüter, l., und Park von Chr. Wätjen Wwe.
2,200 km } und D. H. Wätjen Wwe.

Um 1840 von Senator Wätjen angelegt, später erweitert u. verschönert: herrliche Baum- und Blumengruppen, schattige Grotten, künstliche Ruinen, lieblich umrahmte Teiche, burgartige Villa, interessante Blicke auf den namentlich zur Fluthzeit belebten Strom und auf das grüne Stedingerland u. s. w.

1,600 km } „Blumenthaler Löh", r.
2,200 km }

Königl., etwa 35 ha große, schon 1424 als „Loe" genannte Holzung mit kräftigen Eichenpflanzungen und prächtigem Buchenhochwald, dessen Bäume gleich Säulen emporragen und ein dichtes Laubgewölbe tragen, das von Vögeln und Eichhörnchen belebt wird. Die letzten Wolfsjagden wurden im Löh und dessen Umgebung 1671 gehalten. Von 1815—1830 befand sich im Löh ein Reiherstand und von 1830—1837 eine Saatkrähenkolonie. — Durch das Gehölz führt ein Weg nach der Wirthschaft „Zum Forsthaus" von W. Römermann (0,600 km).

2,200 km Weg, l., unter den Berg und nach Lobbendorf (s. S. 199).

Weg, r., nach Beckedorf, in die sogenannte „Beckedorfer Schweiz" zu den Wirthschaften „Wildhack's Garten" ca. 1 km) und „Zum Forsthaus" u. s. w.

Am „Beckedorfer" Wege, etwa dort, wo von diesem l. der „Hammersbecker" Weg abzweigt, stand Jahrhunderte hindurch die „hil'ge Eeke", die dicht über dem Boden ca. 12 m Umfang hatte. Ein heftiger Sturm brachte am 28. Juli 1809 den längst hohlen und morschen Baum zu Falle, und seine letzten Reste wurden für nur drei Thaler verkauft.

2,250 km Pfarre, r.

2,300 km Kirche, r., erb. 1878—79.

2,350 km Fußpfad, r., zwischen den Friedhöfen entlang in's Thal der Beke sowie durch's Gehölz nach „Wildhack's Garten" und „Zum Forsthaus" (s. oben); ca. 1 km.

An diesem Wege liegt l. hinter der Beke auf steil ansteigendem Hügel „Burgwall", ein ehemaliger Bauernhof, der zuerst 1403 als „Vorborg to Blomendale" vorkommt, mit welcher damals die Ritter von Oumünde den Ritter Cordt Steding belehnten. Nach dem Aussterben der von Oumünde (um 1430) blieben die Stedinge zwar Eigenthümer des Guts, verpfändeten aber in der Folge wiederholt ihren „freyen Sattelhoff, geheten de Borchwall, so belegen bouwen dem Blomendale". Um die Mitte des 16. Jahrh. ward Burgwall einem Dierk Beneken zu Meierrecht eingethan, dessen Nachkommen später den Namen „Borchwall" oder Burgwall annahmen. Der letzte Sproß dieser Familie, Johann Burgwall, starb 1847. 1882 wurde der Hof, dessen hügelige freundliche Umgebung hübsche Rundsichten in den von der Aue durchrieselten Wiesengrund bot, und deshalb im Sommer als Wirthschaft viel besucht wurde, von Consul O. Thyen angekauft, der Burgwall nun in ein hübsches Landgut verwandeln ließ.

2,400 km Alter Kirchthurm, r.

2,450 km Weg, r., nach dem Bahnhof (hübsche Aussicht!); 5 km von Grohn-Vegesack.

Weg, r., zum Königl. Landrathsamt.

Das „Blumenthaler Amthaus", mit hübschem Garten, ist der letzte Rest von „Blomendal", der einst mit Wall, Gräben und Zugbrücken befestigten Burg, die (in der Nähe einer 1305 durch die Bremer zerstörten — auf Burgwall?) von den Rittern von Oumünde u. A. im Jahre 1354 erbaut ward, 1436 aber mit allem Zubehör und allen Gerechtsamen durch Kauf stadtbremisches Besitzthum wurde, das dann anfangs zum Besten der Rathsmitglieder verpachtet, seit 1608 aber von zwei Rathsherren, den „Drosten", verwaltet wurde. Im Stader Vergleich vom 28. Aug. 1741 wurde „Amt Blumenthal" an Hannover abgetreten, dessen Schicksale es in der Folge theilte.

2,460 km Auebrücke.

Hier stand die zum Hause Blumenthal gehörige Wassermühle.

2,500 km Bahnhofs-Hotel, l., von Ulrich Hillers in Blumenthal.

Wirthschaft von J. F. Cordes, r. — Lüssum.

Blumenstraße, r. Ein etwa 150 m kürzerer Richtweg, in dessen Nähe, r., die Schule und katholische Kirche.

Landstraße, r., über Lüssum, Bockhorn (hier interessanter Weg über Hammersbeck und Blumenthal nach Vegesack zurück; ca. 6) nach Schwanewede; s. 33. Ausflug.

22,400 km von Uthlede.
22,240 km Straße, l., zur „Bremer Wollkämmerei".
22,200 km „Bremer Wollkämmerei".
21,875 km „Hotel Union" von L. Flocke, l.
Straße nach der Weser (Ladeplatz), l.
Windmühle, l.
21,820 km Post, r. Ausmündung der Blumenstraße, r.
21,610 km Albrechtstraße, l. u. r. Wohnungen für die Arbeiter der Wollkämmerei. 1889—90 erb.
21,410 km Apotheke.
21,200 km Straße dicht am steilen Ufer.
21,100 km Holzhandlung von R. Fricke, l.
21,070 km Dampfschiffs-Haltestelle. Anleger.
Fähre nach Ritzebüttel, 15 Pf., u. Motzen (s. S. 175).

21,000 km **Rönnebeck** beginnt.

1586 gehörte zum Amte Blumenthal „Cuerdt auf dem Ronenbeke". Er hatte ein 4 Fach Haus, 1 Pferd u. 2 Kühe u. mußte für das Haus à Fach 4 Schll., für das Pferd 5 Schll. u. für jede Kuh 3 Schll. „Schatz" zahlen, der also im Ganzen 27 Schll.; im Jahre 1595 wurde derselbe auf „Ronnebeke" zu 19 Schll. 10 Pfg. berechnet.

21,050 km „Rönnebeker Brauerei" von Karl Wieting, l.
20,090 km Landstraße tritt dicht ans steile Ufer.
Hübsche Blicke auf die Weser u. Stedingen.
20,800 km } Schiffswerfte.
20,600 km }

Die erste Werft oder „Hellung" zu Rönnebeck wurde ums Jahr 1726 mit Bewilligung des Raths zu Bremen von Martin Haeslop angelegt.

20,660 km Landstraße verläßt das Ufer.
Fußpfad, l., zur Werft.

20,600 km Wirthschaft „Zum Felsenkeller" von Th. Reemts, l. Weg, r., nach Lüssum (1,5 km), Bockhorn u. s. w.
20,420 km Weg, r., an die „Feldstraße".
20,300 km Pfad, l., an die Weser.
20,200 km Metallgießerei u. Messingwaarenfabrik von H. Dewers, l.
20,190 km Eisengießerei, l., von Friedr. Schwarting.
20,130 km Post, r.
20,020 km Straße, r., zum Bahnhof 0,350 km. — Warte-Halle von W. Römermann.
20,000 km Holzhandlung, l., von E. Wieting.

Neu-Rönnebeck beginnt.

„Auf der Düllen" — so hieß Neurönnebeck bis etwa 1850 — hatte 1586 zwei Häuser.

19,680 km Reeperbahn von J. Michelsen, r.; 300 m lang; angelegt um 1820.
19,550 km Dampfsägerei von Ammermann, l.
19,300 km „Sandwichheim", l., (s. S. 176).
19,250 km „Centralhalle" r., von B. Michelsen.
19,125 km Post, l.
19,030 km Weg, l., an die Weser.

19,000 km **Farge** beginnt.

„Im Varge" waren 1586 drei Häuser; 1595 lieferte der dortige Schatz 29 Schll. 6 Pfg. — Im „Varger Holze" jagten im 16. u. 17. Jahrh. die Ritter v. Schwanewede u. v. Sandbeck (auf Stelle), was heftige Streitigkeiten mit Bremen zur Folge hatte.

18,900 km Dünen, l.
18,800 km Fahrweg, l., an die Weser.
18,570 km Niederung. Bach.
18,250 km Straßenhöhe. Hübsche Rundsicht.
17,700 km Hügel u. s. w. Der ehemaligen „Witteburg", l. (s. S. 175).
17,700 km Steingutfabrik „Witteburg" (s. S. 175).
17,530 km Wegbaum, Wirthschaft von B. Lübsen, l.
17,480 km } Weg, r., durch Haide nach Bockhorn;
17,380 km } 4 5 km.

17,370 km Weg, l., zur Fähre und Steingutfabrik „Witteburg".

Die Fähre zu Farge (nur ans Dampfschiff) besteht seit etwa 1820 u. ist jetzt zu fünf Mark jährlich verpachtet. Etwas weiter stromabwärts bestand seit Jahrhunderten die Fähre Weserdeich-Rekum u. umgekehrt. Diese „Recker Vähre" war 1632 von Seiten des Amtes Blumenthal zu 10 Bremer Mark verpachtet. Sie war ein Glied des direkten Weges Oldenburg — Bremervörde — Stade — Holstein.

17,160 km Weg, sogenannter „Pottjer"- (Töpfer) weg, r., durch die Haide nach Bockhorn (4,5 km) und Schwanewede (7,5 km). Interessante „Haidewanderung".

Im Jahre 1674 zahlten sieben Töpfer an Amt Blumenthal sechs Thaler „Pottgeld" als Abgabe für die bei Farge gegrabene Töpfererde.

16,930 km Eisenbahn; eröffnet 1889. — Bahnhof, l.

16,800 Pfad, r., zum „Reguletsberge".

Alte Blumenthalsche Hochgerichtsstätte; die letzte Enthauptung fand hier um 1850 statt.

16,800 km **Rekum** beginnt (s. S. 175); 9 Vollbaue.

16,600 km Wirthschaft u. Handlung von W. Brandthorst, l.

16,300 km Höhe der Straße. Hübsche Rundsicht.

16,200 km Weg, l., „unter den Berg" u. an die Weser.

15,900 km Dünen.

15,650 km Weg, l., an die Weser.

15,530 km Wirthschaft „Die * Venus", r., von J. H. Kühlke.

Wahlspruch: „Hier in diesem goldnen Stern
Bewirthet man die Gäste gern".

15,400 km Wirthschaft „Kaiser-Halle", l., von N. B. Lübsen.

Weg, l., an den hier beginnenden Weserdeich, 0,500 km.

Im Jahre 1642 übernahmen die Eingesessenen des Kirchspiels Neuenkirchen die Verpflichtung, „einen Deich in Varge zu deichen", u. am 23. Juli 1663 wurden mit denselben Verhandlungen geführt, „den Siel am Varger Deiche betreffend". Am 22. März befahl der Senat, daß „sich die zum Varge und da herumb zum Steinbrechen begeben sollten zur Ausdeichung des Varger Deichs".

15,210 km Weg, l., an die Weser; zur Mühle, Vorbruch, Schwanewede u. s. w.

14,800 km Weg, l., an die Weser.

14,700 km
14,200 km } Dünen; freie Straße; Rundsichten.

Neuenkirchen beginnt; 5 Vollhöfe.

Das Gericht Neuenkirchen, dessen Bezirk sich von Neuenkirchen bis Hassel im Amte Hagen u. von der Gösper Mühle bis an die Weser erstreckte, war in frühester Zeit den Rittern v. Stelle vom Erzbischof als Lehen eingethan. Nach deren Aussterben gelangte es an die Familie v. d. Kroghe, 1471 an die Stadt Bremen, welche es 1741 an Hannover abtreten mußte.

13,550 km Kirchpfad von Rade, l.

13,500 km Wirthschaft „Im Landeshause", r., von H. v. Timourou.

Der Besitzer ist ein Enkel des Franzosen L. v. Timourou, welcher hier 1813 zurückblieb u. die damalige Besitzerin des Hauses heirathete. Noch heute, in der vierten Generation, zeigen die Kinder französischen Typus. — Wappen. — An die Stelle des ehemaligen Hauses trat infolge eines Brandes der jetzige Neubau.

13,500 km Post, r.

13,500 km Kirche, l. Zuerst erbaut um 1200.

13,000 km **Vorbruch** beginnt; 4 Vollhöfe.

Am 4. April 1386 erwarb das Kloster Osterholz von Theodericus Brokwedel, Decan der St. Anschariikirche zu Bremen, Zehnten zu „Brook bei Neuenkirch", und am 20. März 1465 erhielt es abermals Zehnten von zwei Viertel Landes „vor dem Brooke by Nygenkerken". 1586 hatte „Vor dem Bruche" 25 Haushaltungen. 1692 hatte „Frerich Stindt für'n Brook" bei Neuenkirchen etwas Saat- u. Wischland, wofür derselbe jährlich 16 Grote Zins zu zahlen hatte, das er jedoch nicht verweinkaufte.

12,600 km Wirthschaft „Zum Löwen" von Herm. Freitag, l.

Weg, r., durch Haide nach Blumenthal (6,500 km), Bockhorn (5,000 km), Gösper Mühle (1,500 km) und Schwanewede (5,000 km).

Am Abend des 6. Juli 1430 wurde bei Rekum nicht fern von der Göſper Mühle der bremiſche Bürgermeiſter Johann Vaßmer — der während der Streitigkeiten zwiſchen dem „alten" u. „neuen" Rath aus der Stadt entwichen u. nach Stade entkommen war, dann von hier nach Oldenburg zu reiſen gedachte (ſ. S. 205) — von einem Schlachter aus der Stadt erkannt u. gefangen genommen. Er wurde am 20. Juni 1430 bei dem jetzigen, 1435 durch Vasmer's Sohn errichteten „ſteinernen Kreuz" (Kohlhökerſtraße) durch's Schwert hingerichtet. — Die Göſper Mühle war urſprünglich Eigenthum der Ritter v. Stelle, kam 1471 mit dem Gericht Neuenkirchen in den Beſitz der Stadt u. gehörte um 1550 dem Bremer Bürger Jürgen Stenow; 1581 wohnte Claus Steinouw auf „ſinen väderliken Erfegude der Goſeper molen". 1588 Gerd Meier, deſſen Nachkommen bis 1750, dann Tietjen, ſeit 1820 J. Laue.

11,870 km Die **Marſch Süd-Oſterſtade** beginnt. Hübſcher Rückblick auf die Geeſt.

Aecker und von ſtattlichem Vieh belebte Weiden l. u. r. von der Straße, welche von ſtarken Pappeln beſäumt wird. Langgezogene Gräben trennen die einzelnen Stücke von einander; Fleethe bewirken die Entwäſſerung des tief gelegenen, ebenen, ſehr fruchtbaren Bodens.

10,900 km Stellerbruch, r.; Vollhof von Anton Lofmeier.

1267 „Hermann u. Eler de Stelrebroke".

9,400 km Rade.

8,750 km Wirthſchaft u. Weinhandlung von H. F. Buſſe, l.

8,350 km Klinkerſtraße beginnt, erb 1863.

7,500 km Haſſel.

6,630 km Aſchwardener Windmühle.

6,000 km Aſchwarden.

5,800 km Wirthſchaft, r., von H. Wille.

3,000 km Rechtebe.

0,000 km Uthlede.

32. Ausflug.

Vegeſack — Bockhorn.

0,000 km Vegeſack (Havenhaus).

0,800 km Kirche.

0,900 km Beginn der Straße, r., nach Bockhorn.

1,500 km **Hammersbeck** beginnt.
1581 als „Amelßbäke" zuerst genannt.

2,000 km Weg, l., nach Bekedorf u. Blumenthal.

Weg, r., nach Borchshöhe (1,000 km), hier hübsche Aussicht ins Auethal u. s. w.

2,100 km Eisenbahn-Haltestelle, l.

2,600 km Die Bekebrücke.

2,900 km Weg, l., nach Bekedorf (2,000 km) u. Blumenthal.

Weg, r., nach Löhnhorst (Landstraße St. Magnus—Schwanewede); 4,200 km.

4,000 km Windmühle zu Hammersbeck (Bekedorf), l.

4,000 km Gehölz „im Bornbruch", l., „Friedeholz", r.
Interessante Flora u. Fauna; Kreuzotter!

4,600 km Weg, r., durch's Friedeholz nach Löhnhorst.

4,700 km Auebrücke (Blumenthaler Aue).

5,900 km **Bockhorn** (Landstraße Blumenthal—Schwanewede u. s. w.)
Schon 1032 bestätigte Kaiser Konrad II. eine Schenkung von Gütern in Bockhorn an das Domkapitel in Bremen; dieselben waren wahrscheinlich eine Gabe der Gräfin Emma von Lesum, die 1048 starb.

33. Ausflug.

St. Magnus — Schwanewede — Blumenthal.

0,000 km **Bahnhof St. Magnus.**
Von Bremen 14,300 km; von Burg-Lesum 3,000 km; von Grohn-Vegesack 2,900 km.

Gartenwirthschaft, l., von W. Blöte;

Fußpfad und Privat-Fahrweg an die Landstraße Burgdamm-Vegesack.

0,100 km Blick, r., über Lesum nach Bremen.

0,400 km Landstraße bei 2,400 km von Burgdamm u. 2,300 km von Vegesack (Auebrücke).

0,450 km „Stadt Frankfurt", r., Wirthschaft und Garten von H. Passe Wwe.

0,540 km } Landgut, r., von Johs. Wilkens, angelegt 1876.
0,680 km }

0,650 km } Landgut, l., von Schrader.
0,680 km }

0,680 km } Landgut „Hohe Eichen", l., von Consul Herm.
0,710 km } Schellhass.

0,000 km Straße, r., über Leuchtenburg und Löhnhorst nach Schwanewede.

Eine der schönsten Landstraßen in der weiteren Umgebung Bremens, da sie welliges Gebiet durchschneidet und in stetigem Wechsel so liebliche Landschaftsbilder und freundliche Ausblicke bietet, wie sie schöner in manchen Gebirgsgegenden sich nicht finden. An dem ganzen, häufig von Wald und Gebüsch besäumten Wege ebenso reiche wie interessante Flora und Fauna.

8,670 km von Schwanewede: Beginn der Straße.

Landgut, l., von Geschwister Dubbers.

Landgut, r., von Johs. Wilkens; dann, r., hübsches Eichengehölz (zu Lürman's Landgut gehörig) und „Vollers Busch" (verpachtet!).

8,230 km Landgut „Forsteck", r., von J. H. Lürman; erb. 1888—89.

Weg, l., durch Eichengehölz an den Schönebecker Kirchweg.

Schöne Felder, l. u. r.; hübsche Durchblicke, l., nach Aumund und Vegesack, sowie, l., mehrmalige und mehrsilbige Echo's.

7,910 km Weg, r., nach „Voller's Busch", Vorwohlde u. s. w.

7,850 km Fußpfad, l., über „Volland's Höhe" (ehemals Hof von Volland, dann Försterwohnung) mit hübscher Aussicht an den Altschönebecker Kirchweg.

Gehölze „Leingarten" u. „Horn" l., beginnen.

7,650 km Weg, r., an dem Hofe „vor dem Felde" von J. Krudop vorüber nach dem hohen, theils vom Wald umschlossenen „Holthorster Feld" mit hübschen Aussichten über das Auethal nach Leuchtenburg (Landgüter von C. Ed. Meyer u. O. Lenz).

7,420 km Weghaus, l., und Wegbaum.

Hier stand, l., der Vollhof „Vor den Steenen" von H. Krudop, der 1856 vom Freiherrn v. d. Borch angekauft wurde. — Am 27 März 1813 wurden zu „Stenen und Holthorst" von einer Abtheilung Franzosen (die von Bremerlehe zurückkehrten und in Vegesack übernachtet hatten) auf Befehl des Obersten Boudin sechs Bauerngehöfte mit allem Eingut niedergebrannt, weil die Besitzer die requirirten Pferde und Wagen nicht rechtzeitig gestellt hatten.

7,350 km Auebrücke. — Thalsohle.

Hübsche Blicke, l. u. r., auf die waldumkränzten Wiesen (l. die zum Gute Schönebeck gehörige „Pagenweide").

7,300 km **Leuchtenburg** beginnt.

1586 hatte „Luchtenborch" 2 (unfreie) Hausbesitzer, die 1595 zusammen — Thlr. 11 Schill. 10 Pf. 1 Schwaren „Schatz" entrichten mußten.

7,200 km Landgut, l., von Fr. Iken.

1872 von Fräulein Schlodtmann aus Bremen erb.

Gehölz „Mullhorst", r. („Busch"- u. „Korn"-M.; Kreuzottern!).

7,100 km Wirthschaft „Zum Walde", l., von C. Hashagen.

Straße steigt; hübsche Rückblicke.

6,940 km Weg, l., nach dem Buchengehölz „Jütpohl", Altschönebeck, Borchshöhe u. s. w.

6,820 km Weg, r., von der „Mullhorst" (s. oben).

6,600 km Landgut, l., von C. Ed. Meyer; angelegt 18..

6,560 km Weg, r., nach „Bruns Garten".

Bei 0,230 km Landgut, l., von O. Lenz;

„ 0,330 km „Bruns Garten", r., eine seit ca. 1840 bestehende Sommerwirthschaft mit prächtigem Blick über's Auethal nach Holthorst u. s. w.

6,500 km Weg, l., nach dem „Jütpohl" (s. oben), Altschönebeck u. s. w.

6,180 km Weg („Heilshorner Weg") von Aumund über Borchshöhe nach Heilshorn; 9,500 km.

Hieß schon im 16. Jahrh. „alter Torfweg" (vom „Löhnhorster Moore" mit der „Torfbrücke") und wurde um 1830 als „projectirte Chaussee" begradigt und verbreitert. Bis Heilshorn, r.; 6,500 km, oder Haideweg (am Wege einige interessante Pflanzen, z. B. Sonnenthau, ferner Pinguicula vulgaris L.; auch Kreuzottern!); bis Vegesack Aumund über Borchshöhe (angelegt um 1700 von Friedrich v. d. Borch auf Haus Schönebeck) mit hübscher Aussicht, l., ins Auethal u. s. w., 3,000 km.

Straßenhöhe. — Rundblicke. — Wasserscheide zwischen der Schönebecker und Blumenthaler Aue.

5,860 km Weg, l. u. r., nach **Vor-Löhnhorst** oder **Löffelburg.**

5,420 km Brücke über die Bäke. Hübsche Wiesen und Waldlandschaft.

Die Bäke entspringt 0,7 km weiter östlich im „Löhnhorster Moor", durchfließt Löhnhorst, Hammersbeck, Bekedorf (die sog. „Bekedorfer Schweiz") — hier im Sommer gewöhnlich ohne Wasser! — u. vereinigt sich beim Amthause Blumenthal mit der Aue.

Löhnhorst beginnt.

5,200 km Hof u. Gebüsch „Hünertshagen", r.; Gebüsch „Grämhorst", l.

Adlerfarrn u. a. interessante Pflanzen.

5,000 km Landgut „Waldheim", r., von H. Ficke Ww.

4,600 km Schule, l.

„Löhnhorster Weg", l., nach Hammersbeck (2,250 km), Beckedorf (4,000 km) u. Blumenthal (5,000 km).

4,500 km Wirthschaft, r., von J. Ficke.

4,490 km Weg, r., über den einstelligen Hof Brande nach Brundorf (3,500 km).

1586: Henrich Oltmann auf dem Brande; Brundorf neun Schatzpflichtige.

4,400 km Hof, r., von Jachens; einer der drei Vollhöfe (schon 1586) in Löhnhorst.

4,050 km Weg, r., zum Gute „Hohe Horst" von Chr. Lahusen.

War bis ca. 1860 ein Bauerhof (J. Ficke), wurde dann von dem Deutsch-Amerikaner J. Ficke erworben und in ein Landgut

umgewandelt, 1880 von Chr. Lahusen angekauft, der es erheblich verschönerte und vergrößerte.

Straße senkt sich. Hübsche Blicke über die Thal-Mulde der Blumenthaler Aue.

3,370 km Weg, r., über Loge (hübsche Blicke, r., ins Thal der Bäke — prächtige Haidlandschaft) nach Brundorf; 4 km.

Weg, l., nach **Wölpsche** (1,300 km), **Schwankenfurth** (1 km) u. s. w.

Als im Jahre 1600 „Frantz Haueman undt Hinrich Haußman", stadtbremische Verwalter des Hauses Blumenthal, mit den Beamten und Gerichtsleuten, „deß Ambtts Blumenthall Schnitt" oder Grenze bezogen, ging es zunächst „vom Schwanken Vohrde bis uff den Clemhagen" u. s. w. 1635 hatte daselbst „Johann Ratken (vorher Johann Melchers)" einen Wohnhof und Krug."

3,000 km Die Grundstücke „Im schieren Placken", r.; dann „In den Wischen", r. u. l.

2,650 km Auebrücke.

Die Aue entspringt bei Hale, durchfließt in südwestlicher Richtung Eggestedt, Schwankenfurt, Hammersbeck u. s. w., nimmt mehrere „Bäken" auf, darunter die größte beim Amthaus Blumenthal (s. S. 201) und fließt dann in die Weser; ca. 10 km lang.

2,400 km Weg, l., nach „Im Stroth", Kreyenmoor u. s. w.

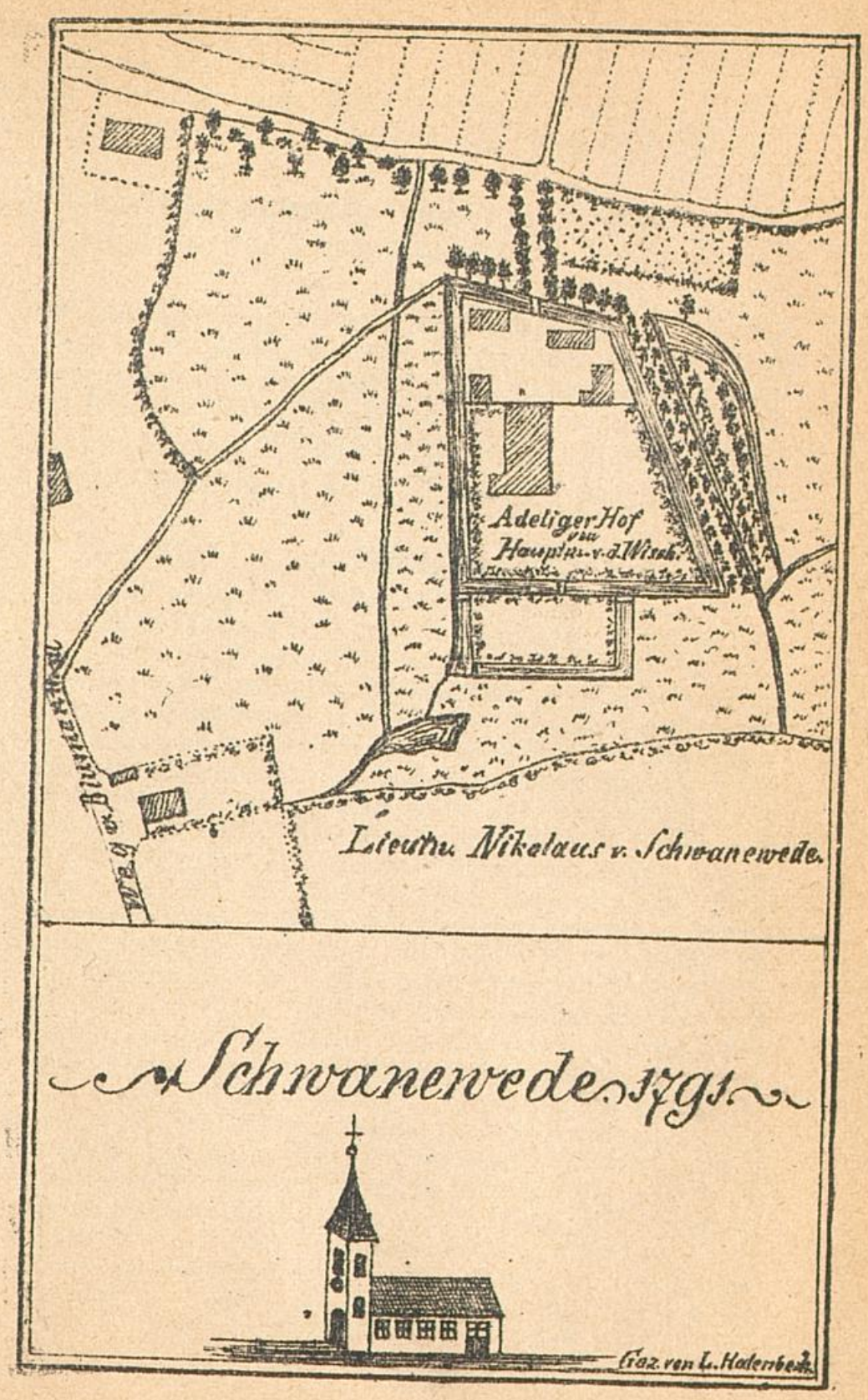
2,300 km Schöne Kornfelder, l., am Abhange des Hügels „Eekhorst".

2,200 km Weg, r., nach **Eggestedt** (Wirthschaft von H. Ficke; 0,700 km) und dem Haidhof.

„Enkenstede", schon 1139 genannt, u. „Ech" . . ., um 1230 angegeben, sind vielleicht derzeitige Namen für Eggestedt. 1586 hatte „Eggestede" 11 Schatzpflichtige.

2,200 km } Die „Die Eggestedter Berge".
1,800 km }

Sie umziehen als „Eekhorst", „Maiberg", „Hünenkeller", „Paschenberg" „Immenberg" u. „Heuberg" in einem Bogen (N.-N.-O.) das Dorf, sind mit zahlreichem Geröll bedeckt, enthalten sehr eisenhaltigen (braunrothen) Sand, trugen einst Hünensteine (Urnenfunde u. A.) und gewähren hübsche Aus- und


Adeliger Hof
Lieutn. Nikolaus v. Schwanewede.
Schwanewede 1791.
Gez. von L. Halenbeck

Rundsichten. Mehrfach haben hier im Herbst Truppenmanöver stattgefunden, zuletzt 1891.

1,800 km Eggestedter Feld, l. u. r.

1,710 km Fahrweg, r., durch's Feld nach Eggestedt.

1,400 km **Klippenney.** Fahrweg, l. (alter „Lehmhorster Todtenweg") nach Neuenkirchen.

0,920 km Fahrweg, r., nach **Lehmhorst.**

1586 hatte „Lüder Lemhorst zu Lehmhorst (Borchert von Schwanewede Frauen Morgengabe) 6 Fach Haus, 4 Fach Scheune, 9 Fach Kosen, 4 Pferde, 3 Kühe, 5 Starken und 14 Schafe."

0,650 km Fahrweg, l., an die Landstraße nach Blumenthal.

0,550 km Fahrweg, r. (Der „Holzweg") nach Schukamp.

0,100 km Kirche, l., zu **Schwanewede;** erb. 1761 (um 1420 Kapelle; 1581 erste Kirche).

Der Name Schwanewede soll „Schwanenholz" bedeuten und steht wohl zum Sing- oder Wildschwan in Beziehung, der noch allwinterlich in der nahen Marsch Osterstade zu Tausenden weilt. Die Ritter v. Schwanewede („Swanewede") — von welchen als erster „Borchardus de Svanewede" von 1203—1248 wiederholt in Urkunden genannt wird — führten in ihrem Wappen einen weißen Schwan in einem blauen Felde und über diesem einen Turnierhelm, der eine goldene Krone trug und diese wieder zwei Schwanenköpfe, deren Hälse kreuzweise verschlungen waren. „Alles dasjenige", — heißt es 1586 — „was rings um die Burg Schwanewede zwischen Neuenkirchen, Hinnebeck, Meyenburg, Brundorf und innerhalb einer Linie von hier nach Blumenthal an Wischen, Weiden, Mooren, Haide, Wasser, Bruch, Holzung u. s. w. gelegen, war von Alters her der v. Schwanewedell frey erb- und eigenthümlich Grund und Boden". Während einer blutigen Fehde der Stadt Bremen mit der Stiftsritterschaft (1305) wurde die Burg von den Bremern zerstört. Manche v. Schwanewede zeichneten sich in verschiedenen Kriegen durch Tapferkeit aus. Die Ritter hatten auch eigene Jagd, Gerichtsbarkeit („freien Damm") u. s. w. bis 1852, außerdem Patronat u. dergl. Der Letzte seines Geschlechts zu Schwanewede — der am 12. Febr. 1827 gestorbene Lieutenant Nikolaus Hinr. v. Schwanewede, dessen Hof r. von der jetzigen Chaussee der Kirche gegenüber stand (noch ein Speicher u. Gartenreste) — ruht l. auf dem Kirchhofe unter einer Eiche. Die Güter — „Brinkhof" u. „alter Hof", r., — sind jetzt in bäuerlichen Händen.

0,000 km Landstraße Blumenthal — Meyenburg u. s. w.

Blumenthal, l., etwa 7 km; Meyenburg, r., ca. 5 km.

Altes Rittergut „Haus Meyenburg" der Herren v. Wersebe, dessen Familie — einziges Beispiel weit um Bremen her! — den schönen Edelhof, der über 276 ha umfaßt, seit mindestens 518 Jahren, weil nachweislich schon 1375, in Besitz hat.

34. Ausflug.

Burgdamm — Stendorf — Wollah — Leuchtenburg.

47,425 km (ab Bremerhaven) **Straßenkreuz Burgdamm** (s. S. 194).

47,350 km Bierbrauerei, r., von J. Winters.

47,330 km Weg, r., nach Burgdamm (Marßel) mit hübschen Aussichten.

47,170 km Bierkeller, r., von J. Winters in einem mit Birken bewachsenen Hügel.

47,100 km Hübsche Blicke, l., über die Niederung des Mühlenbachs auf die jenseitigen Felder u. den Haidberg mit der Villa von G. H. W. Schaer.

46,960 km Weg, l., zum Landgut von G. Nobbe, r., zur „oberen Mühle", l. (s. S. 194) u. zum Lesumer Moore (mit interessanter Flora!)

Bei der Mühle erfolgte in der Nacht vom 4./5. April 1893 ein Deichbruch, wodurch das Gebäude stark beschädigt wurde.

46,900 km Landgut, r.

46,750 km Die „Sandberge", l. u. r., mit Uferschwalbennestern (s. S. 189).

46,600 km Fahrweg, l., nach der oberen Mühle.

Fußpfad, l., zwischen den Hügeln „Kleiner u. Großer Halm" hindurch nach Neu-Lesum, Platjenwerbe u. s. w. Hübsche u. weite Rundsichten.

46,360 km Fahr- u. Fußweg, l., über den gr. Halm, hübsche Rundsichten) nach Neu-Lesum u. s. w.

Sandberge nur r.

46,010 km Der Mühlenbach fließt unter der Straße hindurch.

Fußweg, r., ins Feld, nach Ritterhude, Osterhagen u. s. w. Die „alten Fischteiche", r. Früher zu den Ritterhuder Gütern gehörig, jetzt Wiese.

45,720 km Weg, r., nach Ritterhude durch Heide u. Felder; 2 km.

Weg, l., nach Neu-Lesum u. s. w.

45,700 km Ziegelei, r.

Ihlpohl beginnt.

Ihlpohler Moor, l., bis 45,450; mit interessanter Flora u. den Hauptquellen des Mühlenbachs.

45,260 km Reste der ehemaligen Ziegelei „Phönix", l.

45,070 km Weg, r., nach Osterhagen; 0,600 km.

Weg, l., nach Stubben u. s. w.

44,590 km Lesumstoteler Kirchweg, l. u. r.; nach Lesum über Osterhagen nach Lesumstotel (theilweise gepflastert) 2 km.

„Osterhofe" hatte 1586 zwei „Schatzpflichtige" (Arnd Krudop u. Carsten Krudop), Lesumstotel fünf.

„Heumann's Busch" beginnt, r. (bis 43,890).

Stendorf beginnt. 5 Voll- u. 8 Halbbaue.

1187 u. 1188 „Stenthorpe"; 1248 erhielt Kloster Lilienthal ein Haus in „Sthenthorpe"; 1257 „Stendorpe", ebenso 1299, als dem Kloster Lilienthal 4 Häuser daselbst gehörten. 1337—1357 erscheint wiederholt ein Ritter (Knappe) Lüder v. Stendorp. Der Knappe Meinhard v. Stendorp lebte 1380, Albert u. Hinrich v. Stendorp werden 1440 genannt. Der ehemalige Sitz dieser Familie ist vielleicht der jetzige „Meierhof", d. h. der Vollhof von J. Heumann, der von der Straße durch „Heumann's Busch" getrennt wird, welcher ca. 90 Morgen = ca. 22 ha umfaßt u. manche interessante Pflanze enthält, z. B. Equisetum hiemale, Pirola minor u. A.

43,920 km Wirthschaft u. Garten „Zum grünen Walde", l., von J. D. Steil. Neubau von 1887.

43,890 km Pfad, l., nach Stubben u. Fußpfad durch „Wiemers Busch" über das schöne Wollaher Feld (mit prächtigen Ausblicken) nach dem einsam im Auethale ge-

legenen **Wollah** u. Bendloh (Wirthschaft „Zur goldenen Traube" u. Garten von J. Lamke).

43,700 km „Wiemers Busch", l.

43,600 km Hübsche Blicke auf Wollah u. s. w., l. — Echos.

43,575 km Fahrweg, l., nach Wollah am Hornbusch entlang.

43,450 km Fußpfad, l., nach Wollah über den Hügel „Dägelskamp".

Fußpfad, r., nach Stendorf.

43,400 km „Hashagens Busch", r., bis 43,300.

43,275 km Der „Spläten", l., Hauptfahrweg nach **Wollah.** Hübsche Blicke auf die Aueniederung und die sie einfassenden Höhen, l.

„Wolda", Eigenthum der Ritter von Marßel (s. 36. Ausflug), wurde 1188 vom Erzbischof Hartwig II. für 130 Bremer Mark angekauft, um daselbst ein Bernhardiner Nonnenkloster zu gründen; es unterblieb jedoch, u. erst 1231 gründete Gerhard II. das Kloster Lilienthal, das 1235 „Wolda" geschenkt erhielt „um daselbst dem Herrn zu dienen". Hier bestand das Kloster („Monalium in Wolda"), das zunächst in Lesum blieb (1235—1241) von 1241—1263 u. wurde dann nach Lilienthal zurückverlegt. 1264 kam „der Hof Wolda" in den Besitz des Erzstifts, u. Erzb. Hildebold, der hier wohl zeitweilig residirte, stellte in „Wolda" Anno 1271 u. 1272 Urkunden aus. 1373 gelangte „Wolda" in den Besitz des Domkapitels. 1586 hatte „Wulla" 6 Schatzpflichtige, darunter — nach dem verzeichneten Besitz an Häusern u. Vieh beurtheilt — 4 Vollhöfe (Heinr. Brummerhopp, Clawes Brummerhopp, Lüder Stover u. Dittr. Hashagen, dieser schon 1580 genannt). Am 10. Juni 1647 verkauften Jost Schulte, Domdechant, Johann Joachim v. Schönebeck, Senior, Christof v. d. Kuhla, Subsenior, u. das Capitel der hohen Stiftskirche zu Bremen — „auß andringenden, unumbgänglicher Uhrsache bevorab zu bezahl- vnd richtigmachungk der zu diesen schwierigen vnd hochbeschwerlichen Zeiten von den Königl. Schwedischen hohen Ministris vns imponirten vnd vor etzlichen Monaten aufgeschlagenen Contribution" — dem „Erbarn Dirich Wedemann" u. dessen Frau ihre „Kätsede zu Walla" mit allen Ländereien u. s. w. (so jetzt erwehnter Dirich Wedemann vnd seine vorfatters von unß bisher zu meigerrechtlich eingehabt, gebrauchet vnd dann er unß den gewöhnlichen Hoffdienst, jährlich zwee Bremer Mark, entrichtet hat . . . für 150 Reichsthlr. in Specie. 1692 hatte „Henrich Wehmannß" (vorher „Dietrich Wehmannß") zu „Walla"

vom Kloster Lilienthal einen Hof mit 28½ Scheffel Saatland u. 4 Tagewerk „Wischlandt". Als Weinkauf hatte er 1668 18 Thlr. bezahlt, u. als Zins mußten jährlich 6 Scheffel Roggen Bremer Maaß entrichtet werden. Sein eigentlicher Gutsherr war der Amtmann zu Walsrode. Der Korn- u. Schmalzehnten gehörte der Probstei St. Anscharii. — 1667 wird noch ein zwischen Platjenwerbe u. Lesum befindlicher „Klosterweg" genannt, den jetzt niemand mehr kennt, u. eine dicht an der Aue in einem hübschen Buchengehölz hinter Blendermann's Hof gelegene, rundliche, seit 1879 planirte Bodenerhöhung — wo vor wenigen Jahren noch Spuren alter Grundmauern aufgefunden wurden u. um 1820 Reste von Deichen u. Pfählen existirten (Wassermühlreste?) — heißt noch heute der „Klosterwall".

Von Wollah führt ein hübscher Weg (Auebrücke, dann „Hahnhorster Weg", l.) an der botanisch interessanten „Blumenhorst", r.. vorüber (Kreuzotter!) nach Leuchtenburg; 2,500 km. — Der nahe Glindberg gewährt hübsche Blicke ins Auethal. — Der Weg nach Bahnhof St. Magnus durch das freundliche Platjenwerbe ist 3,500 km lang.

35. Ausflug.

Burgdamm — Heilshorn — Garlstadt.

48,300 km (ab Bremerhaven) Bahnhof Burg-Lesum.

43,275 km Der „Spläten", l., Haupt-Fahrweg nach Wollah. (s. S. 215).

43,108 km Weg, l., über den „Hajeberg" an den Weg Stendorf-Eggestedt.

43,050 km Hof von H. Lamcke, l., früher Poststation.

42,870 km Schule, r.

Hauptstraße, r., ins Dorf Stendorf; 0,750 km bis zum „Meierhof" von J. Heumann.

42,850 km Weg „Tjögen" nach Eggestedt (6,000 km), u. Brundorf(5,000km). Reich an hübschen Landschaftsbildern.

42,850 km Alter „Bremer Weg", l.; ein Theil des ehemaligen Heerweges von Bremen nach Lehe.

Auf einer am 31. Mai 1641 vom derzeit bremischen Amt Blumenthal u. dem Gericht Lesum befohlenen Wolfsjagd, an welcher alle Männer bei zehn Thlr. Strafe sich betheiligen mußten, ging es auch „durch's lange Holz gegen Stendorf, wo man zwo

große Unthier, einen Wolf u. eine Wölfin, auf einem Platze am Heerwege tödtete; sie wurden gestreift, die Körper an einen Baum gehängt, u. die Lesumer Jäger erhielten vorheriger Verabredung gemäß (weil im Lesumer Gerichtsbezirk erlegt) die Bälge.

42,610 km Weg, l., an den alten „Bremer Weg."
Hof „Auf dem Berge," w., v. H. Blendermann.

42,225 km **Erve** („Groß=Erve") beginnt. 3 Voll= u. 2 Halbbaue.

Hatte 1586 sechs Schatzpflichtige, darunter auch Harmen Blendermann.

Fußpfad, l. an den alt. Br. Weg u. Hinter dem Felde (Ortfelde.)

Fußpfad, r. nach „Klein=Erve u. „Werschen=Rege".

42,115 km Fahrweg r., nach **Werschen=Rege.**

42,000 km } Der „Erlenbruch," l. u. r.; Quelle eines
41,910 km } Baches, der unter der Straße hindurch südwestlich zur Aue fließt.

41,800 km Weg, r., nach Klein=Erve (0,400 km) und **Stoteler Wald** (Fußpfad, 3 km).

41,650 km Weg, l. zum Hofe „Auf der Lieth."

41,600 km Hof „A. d. Lieth," l. Hinter dem Hofe das dazu gehörige schöne „Liether Feld" (zwischen Landstraße, Aue, Bremer Weg u. dem eben erwähnten Erlenbruchbach.)

Um 1520 hatte Martin Arneke oder Horstmann, später dessen Sohn Johann Arneke oder Horstmann die „Holliedt" u. beide wohnten auch daselbst. Letzterer starb frühzeitig, seine Wittwe verheirathete sich um 1566 mit Heinr. Krudop, u. dieser erhielt nun den „Hof zur Hollidt" von Arndt v. d. Hude zu Meyerrecht. Krudop besaß u. A. „eine ansehnliche Schäferei von etlichen Hundert Schafen". 1586 hatte Hinrich Krudop zu „Holitt" 8 Fach Hauses, 7 Fach Scheune, 3 Fach Kosen, 6 Pferde, 1 Graßling (ein—zweijähriges Pferd), 7 Kühe, 5 Starken, 2 Ochsen, 4 Stiere, 2 Schweine u. 46 Schafe, wofür er jährlich 4 Thlr. 2 Schill. „Schatz" entrichten mußte. Zu Anfang dieses Jahrh. hatte J. Ratjen den Hof „Hohenlieth", um 1830 kam derselbe durch Heirath an Lür Blendermann, dessen Enkel jetzt Besitzer ist.

41,550 km Hübscher Blick, r., auf die Aueniederung, die umliegenden Höhen und den Stoteler Wald.

41,516 km Fahrweg, l., zum Hofe „A. d. Lieth".

41,520 km } Liether Gehölz, l.
41,380 km }

41,350 km Die von hohen Pappeln besäumte, hier besonders schöne Landstraße steigt zur Höhe hinan, wird anfangs von Wiesen l. u. r. begrenzt und bietet hübsche Landschaftsbilder.

41,150 km Die bei Vegesack mündende Aue fließt südwestlich unter der Straße hindurch.

41,030 km Töpfererdegruben, l.

Hier graben die Bremer Töpfer seit etwa zweihundert Jahren ihren Thon.

41,000 km **Heilshorn** beginnt.

Schon 1299 hatte Kloster Lilienthal drei Häuser in Heilshorn. 1656—58 u. 1666 wüthete in Lesum u. Umgegend die Pest, welche auch in Heilshorn ein Opfer forderte. — Freunden der Bienenzucht ist ein Besuch der Imkerei von J. Bärje (Haus Nr. 16) zu empfehlen, der gewöhnlich 80 Körbe überwintert, im Sommer aber ca. 250 Stöcke besitzt, die in hübschen, zweckentsprechenden Anlagen aufgestellt sind.

40,725 km Wirthschaft von J. Windhorst, l.
Hochfläche beginnt.

Fußpfad, r., an den Hellerdamm-Weg (0,250 km) und zum Hofe „Helle" (0,550 km).

Volkswitz: „De Heilshorner Helle is bäter als dat Stendorper Himmelriek" (ein Stück Land am Tjögen; s. S. 217).

40,350 Hellerdamm-Weg, r.; Stoteler Wald 2,5 km; Werschen-Rege 2,6 km.

Haide, l., dahinter der 1891 größtentheils abgeholzte Kiefernkamp „Donnerblick."

Heinr. Krudop, der um 1566 den „Hof zur Holliedt" erhielt, hatte „seine Schafdrift vom Hofe über den Damm (Bremer Weg) nach dem Donnerblick in harter Haide". Der Donnerblick gehörte zur Gemeinheit „Im langen Holze", die zum Amt Blumenthal u. Gericht Lesum-Schönebeck gehörte — „den Weg von Blumenthal bis zum Stoteler Walde konnte ein Eichhörnchen stets von Baum zu Baum hüpfend zurücklegen" — u. 1827 ge-

theilt wurde. — In der dortigen Haide ist die Kreuzotter nicht selten!

40,275 km Weg, r., theils an Gehölz entlang nach Heilshorn. Hof „Helle" 0,600 km; Hof „Im Diek" 1 km; Wassermühle 1,3 km; zum Stoteler Walde 2 km.

40,150 km Weg, r., nach Heilshorn. Hof „Auf der Wurth" 0,4 km; „Alter Schloßplatz" (an der Bäke) 0 8 km; Schule 0,9 km.

Die Familie v. d. Lieth war hier ehemals ansässig, u. um 1600 hatte Lüder v. d. Lieth seinen „adelig-freien Sitz zu Heilshorn", 2 Höfe, Schaftrift im langen Holze u. s. w.; demselben Geschlecht gehörte auch der „Liethenhof" in Ritterhude. — Die letzten Reste des verfallenen Gebäudes kamen um 1840 nach Ritterhude, der Platz wurde von drei Bauern angekauft, getheilt u. als Weide hergerichtet.

39,850 km Hof „Im Orth," l., von Gehölz fast umschlossen.

39,690 km Fußpfad, r., nach Heilshorn.

Hübsche Blicke, r., auf Heilshorn.

39,350 km Bach („Bäke") bei Lilkenday entspringend, fließt südöstlich (rechts!) unter der Straße hindurch; Hauptquellader der Schönebeck-Vegesacker Aue.

Gehölz „Heißenbüttels Kamp", l.

38,950 km Haus „Im Birkenbusch" od. „Barkenkamp", l.

Fußpfad nach Heilshorn, r. Hof „Auf dem Rusch" 1 km.

38,740 km „Borchshöher" oder „Heilshorner Weg", l., nach Aumund und Vegesack, 9,500 km.

Bei 0,500 km der bei Regenwetter mit Wasser erfüllte Grund „Im Fischerdiek", wo ehemals Fischteiche der v. d. Lieth zu Heilshorn hergerichtet waren. Sonst öder Haidweg bis Leuchtenburg; 6 km.

Weg, r., nach Scharmbeck; 5,200 km.

38,480 km Weg l., nach dem „Haidhof" (4,500 km), Hamfehr (5,500 km), Hinnebeck (9 km), Aschwarden (15 km). Bei 0,8 km die beiden einsam in der Haide am alten „Bremer Wege" gelegenen Höfe

Lilkenday.

1666 starben hier an der Pest in einem Hause die Frau, zwei Töchter und ein Sohn.

38,400 km Letztes Haus in Heilshorn, l.

Die „Heilshorner Haide" beginnt, l. u. r., an welche sich weiter nördlich die „Garlstedter Haide" anschließt.

Die seit Anlage der Bremen-Geestebahn fast verödete Straße zieht hier auf 7 km Länge so genau nördlich, daß z. B. häufig bei sonnigem Wetter Schäfer sowie Arbeiter, welche beim Plaggenhieb oder mit Steineklopfen beschäftigt sind, die Mittagszeit finden, indem sie die Lage ihres Schattens mit der Richtung der Straße vergleichen. — In der Haide wachsen mehrere interessante Pflanzen, z. B. Bärentraube, Bärlappe (auch die seltene Lycopodium Chamaecyparissus L.) u. A. — Kreuzotter!

37,000 km Schmidt's Kiefern beginnen.

Eine 2100 Morgen = ca. 520 ha große fiscalische Waldung, die von 1838 bis 1842 vom damaligen „reitenden" Förster Schmidt, der die jetzige „Oberförsterei" Arstedt verwaltete, angelegt worden ist, nachdem einige Jahre zuvor die Gemeinde Garlstedt einen großen Theil ihrer Haide dem Fiscus verkauft hatte. Der Wald breitet sich zu beiden Seiten der Chaussee aus und zwar so, daß der kleinere östlich gelegene Theil an den ca. 240 Morgen = ca. 60 ha umfassenden Elmwald, vier km nördlich von Scharmbeck an der Straße nach Hülseberg gelegen, unmittelbar anschließt, während der westliche Theil, mehr als zwei Drittel des ganzen Areals umfassend, bis an die ausgedehnten Forstanlagen reicht, welche zu dem im Jahre 1858 angelegten Gute „Haidhof" in der Feldmark Brundorf gehören, der seit 18 Jahren Eigenthum des Barons L. v. Knoop ist. Fast in der Mitte dieses größeren Theiles von „Schmidt's Kiefern" steht am Kreuzungspunkte zweier Schneisen oder Brandbahnen, etwa 1,5 km von der Straße entfernt, ein an den Gründer des Waldes erinnernder Denkstein, der aus einem 1,60 m hohen, 1,20 breiten und etwa 40 cm dicken erratischen Block aus grauem Granit besteht und auf einer ihm eingefügten eisernen Tafel die Inschrift trägt: „Nach dem Begründer dieses Reviers Reitenden Försters Schmidt zu dessen Dienst-Jubiläum den 30. Sept. 1840 benannt." Durch die Mitte des kleineren östlich von der Chaussee gelegenen Abschnitts führt in südöstlicher Richtung der seit Jahrhunderten begangene, fast gradlinige „Garlstedter Kirchweg" vom Dorfe Garlstedt nach Scharmbeck. Die Entwickelung der neuen Forstanlage ging übrigens nicht in gehoffter Weise von Statten. Der Haidboden daselbst ist nämlich nicht von gleicher Güte u. kann nach seinem Werth in drei Abtheilungen gebracht werden; der beste Boden besteht oben aus gelbem Sande, der bis über 1 m mächtig ist u. unmittelbar auf dem Lehm lagert; die zweite Bodenart zeigt zu oberst eine schwarze, bis etwa 30 cm hohe

Erdschicht, auf welche sofort der Lehm folgt; die schlechteste Art ist dadurch charakterisirt, daß zwischen dem zu Tage liegenden weißlich-grauen Sande und dem Lehm eine 20 cm bis über 1 m dicke Ortsteinlage angetroffen wird, die für Pflanzenwurzeln undurchdringlich ist. Unglücklicherweise bestand nun fast das ganze aufzuforstende Areal aus dem zuletzt erwähnten Boden, so daß bald die Wurzelfäule eintrat u. ein allgemeines Kränkeln der Bäume begann, welches sich theils durch völliges Absterben, theils dadurch äußerte, daß eine eigentliche Stammbildung unterblieb und die Kiefern einen strauchartigen Wuchs annahmen. Da begann man um 1865 ein Rajolen des Bodens, d. h. ein tiefes Umarbeiten desselben mittelst Spaten, sowie Abzugsgräben anzulegen, u. seitdem sind die Bestände in freudigster Entwicklung begriffen, aber das vormalige krüppelhafte Wachsthum ist doch immer noch an einzelnen Bäumen zu erkennen. In den meisten Abtheilungen des Waldes, die im Jahre 1882 eine ganz neue Anordnung erhalten haben u. durch gepflügte, mehrere Meter breite Brandruthen oder „Schneisen" geschieden werden, bildet die Heidelbeere einen dichten Bodenüberzug u. liefert manchem Sammler eine willkommene Einnahme, zumal das Pflücken unentgeltlich geschehen darf; die Kronsbeere tritt nur selten auf, aber an den Wegen wachsen Arnica, Bärentraube, Adlerfarrn, allerlei Flechten u. s. w. u. fast unmittelbar am Nordrande des Waldes, jedoch auf offener Haide der so seltene „flache Bärlapp" (Lycopodium complanatum L.), ebenso die „Haidranken" oder der keulenförmige Bärlapp (Lic. clavatum L.), welche beide nur auf dem besseren Boden gedeihen sollen. Der flache Bärlapp kommt hier in der Varietät Chamaecyparissus (Aler. Braun) mit weniger flachen Zweigen u. gleichbreiten Laubblättern vor u. liebt ein kreisförmiges Wachsthum. Er bildet so als „Hexenkraut" sehr oft die „Hexenkreise", welche allerdings eigenthümliche Erscheinung im Jahre 1830 auch auf einer (im Jahre 1850 urbar gemachten) Haide in der Nähe von Ottersberg beim sogenannten jetzt verschwundenen „Hexensee" beobachtet wurde u. einen damaligen Bewunderer dazu veranlaßte, eine bezügliche Mittheilung an den Herausgeber vom „Hannoverschen Magazin" (1830, Nr. 27) zu senden u. zwar mit der Bemerkung: „In der That macht die Erscheinung einen gewissen magischen Eindruck". Aus der Thierwelt in „Schmidts Kiefern" bemerken wir nur die zahlreich auftretenden Sandkäfer, die Kreuzotter, die Turtel- und Ringeltaube, den Fuchs u. vor Allem den recht guten Rehstand, der sich auf durchschnittlich fünfzig Stück belaufen soll, welche aber natürlich in den zahlreichen Waldungen der ganzen Umgegend, von Oldenbüttel bis Blumenthal, fleißig wechseln.

36,600 km } Frühere Waldbrände, l. u. r., 1889 u. 1893.
36,400 km }

36,350 km Ende des Forstes, r.

36,150 km Ende des Forstes, l.

Vermessungsthurm, r.; 0,3 km von der Straße.

Nahe den Kiefern auf einem kleinen Hügel steht eine etwa $^1/_2$ m hohe vierseitige Sandsteinsäule mit der Inschrift: „Königl. Hannover. Landes-Vermessung 1828." Ueber diesem alten und wichtigen Orientierungspunkte erhebt sich der im Mai 1883 von Seiten des deutschen großen Generalstabes erbaute, später verstärkte u. noch erhöhte Vermessungsthurm (der „Kiekthorn", wie die Bewohner der umhergelegenen Dörfer ihn nennen), der aus 58 großen und etwa 20 kleineren Kiefernstämmen erbaut ist, 21 m Höhe hat, als „Garlstedter Dom", wie man ihn wohl scherzweise nennt, in weiter Entfernung z. B. bei Meyenburg, erblickt wird, mittelst solider Leitern besteigbar ist u. eine Rundsicht gestattet, welche zunächst die ganze weit umher sich ausbreitende Haide umfaßt, dann den Lauf der Weser, sowie Bremen, Verden, Oldenburg, Bremerhaven und mit Hülfe eines Fernrohrs selbst Hamburg erkennen lassen soll, da bei klarem Wetter eine Fläche von ca. 50 km Halbmesser zu überschauen ist. Ein gleicher Thurm ist u. a. auch auf den Höhen zu Brillit bei Bremervörde erbaut worden.

34,700 km **Garlstedt.** Wirthschaft, l., von Martin Ahrensfelde.

Garlstedt ist uralt, wird zuerst 1239 genannt. Ehemals war hier die Bienenzucht bedeutend u. zum „Schmalzehnten" — „Smaltegen" — den die Bauern ihren Gutsherrn liefern mußten, gehörte auch „von Immen der 10. Stock". Der Futterhonig heißt hier „Giffelhonning", die Waben nennt man „Maren". Jahrhunderte bestand eine eigene Garlstedter Holzmark, in welche als „Holzgenossenschaft" die Eingesessenen zu Buggehorn, Brokmannsmühlen u. Garlstedt gehörten. Die „Holzgräfschaft" hatten die v. Wersebe zu Cassebruch, u. diese führten also bei den „Holzgerichten", welche gewöhnlich im Herbst stattfanden, den Vorsitz.

Haidweg, l., nach Meyenburg (s. S. 214) — 8,500 km —.

Dann Landstraße nach Schwanewede (s. S. 213) u. s. w.

36. Ausflug.

Burg-Lesum — Osterholz-Scharmbeck.

48,300 km (ab Bremerhaven) **Bahnhof Burg-Lesum.**

50,4 km von Geestemünde,
11,7 km von Bremen.

48,500 km „Alter Steindamm" nach Burgdamm (Marßel) zuerst erbaut 1388, (s. S. 30).

Bei **0**,100 km Eisenbahn,
„ **0**,600 km Löschplatz u. Beginn des Sommerdeiches vor den „Marßeler Wiesen", hübsche Blicke auf Burgdamm.
„ **1**,100 km Eisenbahn;
„ **1**,150 km Landstraße nach Scharmbeck u. Bremervörde (51,600 km).

51,600 km von Bremervörde.

Filiale der Weinhandlung, l., von Reidemeister u. Ulrichs in Bremen.

Weg, l., zur Mühle und in's Feld, nach Ihlpohl u. s. w.

51,450 km Windmühle, l.

Schon 1277 kaufte Kloster Lilienthal zwei Häuser u. die Mühle zu Marßel. Die erste Windmühle zu Marßel ließ der bremische Bürgermeister Dietrich Hoyer aufführen, der am 2. April 1618 Gut Marßel erworben hatte. 1652 heißt es darüber, daß dieselbe „auf der Höhe des Geestlandes erbaut" worden. Nach 1857 mußte der Müller an Gut Marßel jährlich 70 Thlr. „Windgeld" zahlen.

1692 gehörten von den acht Bauhöfen zu Marßel vier dem Klosteramte Lilienthal, ebenso der Kornzehnten über das ganze Feld u. der Schmalzehnten (jeder Baumann 2 Grote, jeder Köther 1 Groten, jeder Burgdammer 2 Schwaren jährlich).

51,400 km Cigarrenfabrik, r., von E. Schmidt.

Das Wohnhaus ist der ehemalige Sitz der Ritter v. Marßel, die zuerst 1185 genannt werden (Wappen ein springender Löwe im rothen Felde) u. um 1460 ausstarben. Das Gut, zu dem u. A. auch die Deichgräfschaft im Marßeler u. Lesumer Felde gehörte, vererbte auf die stadtbremische Familie Wagenfeld, kam 1550 an Harbert v. Apen, um 1584 an Johann v. Luneberg „Erbgesessener zu Freschen-Luneburg u. Richter zu Schermbke" († 1640 als Letzter seines Stammes), 2. Apl. 1618 für 4000 Thlr. Species u. 2000 Thlr. à 55 Grote an Diederius Hoyer, Bürgermeister der Stadt Bremen, dessen Wittwe es am 25. Octbr. 1642 für 6000 Thlr. u. „8 Portugalesen als Willichemode" an Arend v. d. Hude verkaufte; dieser überließ am 24. Juni 1652 „sein adeliges freyes Gut u. Hof Marßel" für 8125 Reichsthlr. dem Königl. Schwed. Obersten Ulrich Brauns, dessen einzige Tochter es als Brautschatz ihrem Manne Christian v. Bardeleben zubrachte; von diesem erwarb es 1664 für 6500 Thlr. der

spätere Landrath v. d. Kuhla, der es gegen 1680 an Jacob Marchandt verkaufte, welcher aus Holland stammte u. angeblich großen Reichthum besaß. Dieser vermählte sich mit der Prinzessin Juliane von Hessen-Eschwege (deren Mutter, die Landgräfin Eleonore Catharina, von 1655—1692 die Klöster Lilienthal u. Osterholz als Lehen besaß), wurde so ein Verwandter des Königs Karl XI. von Schweden u. von diesem am 6. Janr. 1680 als „Baron v. Lilienburg" u. unter Verleihung eines entsprechenden Wappens in den Freiherrnstand erhoben. Nach vier Generationen erlosch dieses Geschlecht mit dem unverheirathet gebliebenen Baron Karl Friedrich v. Lilienburg, der („von zwerghafter Gestalt" war u. am 9. Janr. 1818 starb) Gut Marßel als Vermächtniß an den bisherigen Verwalter L. F. Turnau hinterließ. 1848 wurde das Gut der Gemeinde Marßel angeschlossen, kam 1857 — als außer den Gebäuden und Ländereien auch noch fünfzig Meier, meistens Köther u. Anbauer, gehörten — an K. J. F. Turnau (der nun mehrere Ländereien verkaufte, Meier sich ablösen ließ, eine Bierbrauerei erbaute), wurde 1860 mit den Gemeinden Marßel, Vorburgdamm und Burgdamm unter letzteren Namen vereinigt und 1875 für 40000 Thlr. Courant an Martin Wischhusen zu Burgdamm verkauft. Nun begann eine Zerstückelung der alten Besitzung: Ländereien wurden verkauft, der „Marßeler Berg" wurde theilweise in Bauplätze verwandelt, die bald Käufer fanden, und das ehemalige Herrenhaus nebst Garten von der Firma Emil Schmidt & Comp. erworben, die nun die ehemalige Brauerei in eine Cigarrenfabrik verwandeln ließ und so die Industrie vermehrte, welche bereits seit einigen Jahrzehnten für zahlreiche Bewohner von Burgdamm und Umgegend ein höchst wichtiger Erwerbszweig geworden ist. Die Etiquetten dieser Fabrik führen als Schmuck das Wappen der ehemaligen v. Lilienburg. Von den acht Vollhöfen zu Marßel im Jahre 1692 sind heute nur noch sechs in Bestand, denn auch sie sind allmählig zerstückelt worden und haben stattlichen Fabriken und freundlichen Wohnhäusern Platz gemacht; die Einwohnerzahl beträgt jetzt mehr als 1300.

51,300 km Straße, r., nach Ritterhude.

Sie bietet häufig hübsche Blicke auf die Lesum u. s. w. Bei 0,3 km Landgut, r., von D. Lerbs (bis 1893 Baumschule von H. B. Warnken; 0,6 km Landgut r., von D. Graue; 1,5 km „Pellen's Hof", r., u. „Pellen's Holz", l., hier auch die im Bau befindliche Villa von John Pellens; 1,6 km Eisenbahn, r., u. Weg, l., an die Landstraße; 2,3 km der „Kippelberg", r., 1885 theils abgetragen u. zur Erhöhung u. Erweiterung des Bahnhofareals in Bremen benutzt; 2,8 km Straße, l., an die Landstraße (bei 0,100 km Gut „Eichhof", r., früher der Familie v. d. Decken, seit 1880 H. Garbade gehörig; weiterhin Wasser-

mühle); 3,0 km Wirthschaft, r., von H. Wellbrock u. Straße, (0,100 km lang) zur „Schloßbrücke" (von hier durchs „Ritterhuder Feld" nach der Nordseite u. Wummesiede, (s. S. 88); 3,2 km Weg, l., zum v. Marschalck'schen „Hudenhof" (zwischen den Straßen „auf dem Berge" u. „hinter den Höfen" hindurch Weg zum „Mühlenberg" mit hübschen Aussichten); 3,4 km Kirche, 1892 renovirt u. mit Thurm versehen; 3,6 km das v. Gröning'sche „Dammgut" r. u. l.; 3,7 km Bahnhof, l.; 5,2 km Landstraße Burgdamm — Scharmbeck (bei 47,300 km von Bremervörde u. 4,900 km von Burgdamm).

51,200 km Weg, l., über's hohe „Marßeler Feld" mit hübschen Fernsichten, nach Ihlpohl (2,5 km), Stendorf (4 km) u. s. w.

Schule, l.

50,200 km Höhe der Straße. Interessante Rundsichten.

50,000 km „Pellens Holz", r., bis 49,750.

49,700 km Wirthschaft von Schmidt, l.

49,620 km Hohlweg, r., an Pellens Holz, r., entlang und über die Eisenbahn an die Ritterhuder Straße, 0,7km.

49,470 km Straße nach Ritterhude („Eichhof"), 1,100 km.

49,425 km Weg, l., am „Reuterplatz", r., vorbei nach Ihlpohl; 1,9 km.

49,300 km der „Strückberg", r.

48,950 km Weg, l., über den „Galgenberg" — ehemalige Gerichtsstätte — und an dem „Kiebitzmoor", l., vorbei nach Lesumstotel; 2,2 km.

48,560 km Thalsohle. Huder Mühlenbach.

Entspringt bei Ovelgönne-Lesumstotel u. fließt durch das l. gelegene „Hüder-Weger" oder „Büllemoor" in südl. Richtung unter der Straße hindurch, die er l. 150 m lang begleitet.

48,500 km Hüderbeck.

48,350 km Wirthschaft, l., von H. Lürßen.

48,300 km Fußpfad, r., zur Wassermühle und über den „Mühlenberg" (Aussicht!) zum Bahnhof; 1,2 km.

Weg, l., nach Lesumstotel, Osterhagen u. s. w.

48,200 km Straße steigt. Vierhausen, l., Mühlenberg, r., bis 47,9 km.

47,400 km Weg, l., nach Ovelgönne (1,5 km) und Stoteler Wald (2 km), Israelitischer Friedhof, l.

47,300 km Straße, r., nach Ritterhude (s. S. 225); Bahnhof 1,8 km.

47,000 km Weg, l., über das „Lesumstoteler Feld" und durch den „Sandbecker Pohl" nach Lesumstotel, 2 km. „Alter Bremer Weg", r.

Führt zwischen dem „Schützenberg", r., u. dem Haidhügel „Auf der Hammwarth" hindurch nach „Ruschkamp" (1,2 km) und weiter zwischen dem „Mühlenbruch" und den „Stoteler Bergen", l., sowie dem „Rosenmoor" u. „Ziegelei Settenbeck", r., vorbei an die Landstraße (bei 44,600 km); 2,6 km.

Scharmbeckstotel beginnt.

46,650 km Wirthschaft und Garten, l., von H. Bendorf.

Schöne u. weite Blicke über die Hammeniederung und St. Jürgensland nach Bremen, Oberneuland, Lilienthal, Weiherberg u. s. w. — Die Gäste des Wirths haben Zutritt zum „Seedorf'schen Holze" am Stoteler Walde (1,6 km).

46,600 km Weg, l., an dem Felde „Auf der Dorfstelle", l., vorbei nach Ovelgönne und dem Stoteler Wald; 3,500 km.

Der „Wohld" — wie ihn die Landleute nennen — umfaßt etwa 750 Morgen = ca. 185 ha u. gehört zu den alten Rittergütern in Ritterhude, deren Besitzer jetzt v. Gröning, v. Marschalck u. Garbade sind. Er besteht größtentheils aus Nadelwald, bietet aber manche hübsche Parthien, z. B. die Glindhorst, die Umgebungen der Fischteiche, der Waldwiesen u. des Denkmals an den in der Schlacht bei Langensalza, am 27. Juni 1866 gefallenen Lieutnant v. Marschalck; ferner eine reiche u. interessante Fauna (Fuchs- u. Dachsbaue) u. Flora. In dem idyllisch fast mitten im Walde gelegenen Forsthause wird zwar keine Wirthschaft betrieben, doch sind wohl Erquickungen (Milch, Kaffee, Eier 2c.) zu haben.

46,330 km die „Töpferstraße", l., nach Ovelgönne u. s. w. Grundstücke „Auf dem Freihof", r.

46,275 km die „Bockstraße", r., nach „Ruschkamp" (1,2 km) an die Hamme (2 km) u. „Scharmbeckstoteler Brücke".

46,100 km Schule, l.

45,930 km Gebüsch „Auf der Wurt", r.

45,700 km Hübscher Rundblick.

45,100 km „Alter Kirchweg" nach Scharmbeck, l.

45,050 km „Stoteler Berge", r., bei 44,950 km Weg, r., Urnenfunde.

44,850 km Privatweg, r., nach Ziegelei „Settenbeck"; 0,4 km.

44,660 km Fahrweg, r., nach Ziegelei „Settenbeck"; 0,5 km.

44,510 km Weg, r., nach Lintel; 0,6 km.

44,375 km die „Weinbäke" fließt unter der Straße hindurch.

Sie entspringt bei Bredenberg u. Barenwinkel, vereinigt sich in Lintel am Eisenbahndamm „in den Hören" mit der durch Scharmbeck fließenden „Sandbäke" u. mündet, nachdem sie von Osterholz ab einen weit nach Norden (bis Myhle) reichenden Bogen beschrieben hat, als „Bäke" bei der „Holt"- oder Haltestelle in die Hamme.

44,310 km Weg, l., nach den Einzelhöfen Barenwinkel (1,5 km), Bredenberg (1,5 km) und Halenbeck (2 km).

44,100 km Wirthschaft, l., von Fahlbusch.

Weg, l., nach den Einzelhöfen Bredenberg, Barenwinkel und Halenbeck.

Schon 1238 erhielt das Kloster Osterholz vom Erzbischof Gerhard Zehnten zu Bredenberg u. 1331 Güter zu Bredenberge bei Barenwinkel. 1586 werden „Burchard Schröder zum Bredenberge" — 6 Fach Haus, 5 Fach Scheune, 4 Fach Kofen, 7 Pferde, 1 Großling, 7 Kühe, 2 Ochsen. 1 Stier, 7 Schweine, 55 Schafe — „Marten Lubben zum Barenwinkel" — 8 Fach Haus, 9 Fach Kofen, 4 Pferde, 6 Kühe, 3 Starken, 3 Stiere, 3 Schweine, 26 Schafe — u. „Arendt Rodenborch zum Halenbeck" — 6 Fach Haus, 5 Fach Scheune, 3 Fach Kofen, 4 Pferde, 1 Großling, 5 Kühe, 1 Starke, 2 Ochsen, 3 Stiere, 2 Schweine, 30 Schafe — genannt. 1692 wohnte zu Bredenberg — ½ Bau mit 8 Scheffel Aussaat u. 4 Tgw. Grasland — Marten Heißenbüttel, zu Barenwinkel — Vollbau mit 14 Scheffel Saat- u. 2 Tagw. Grasland — Gerd Wehemann u. zu Halenbeck — ½ Bau mit 7 Schff. Saat- u. 4 Tagw. Grasland — Marten Schröder. vorher Carsten Rotenburg.

44,100 km Straße, r., nach Osterholz.

Bei 2,370 km Beginn der Straße; 2,325 km Straße, r., nach Lintel (0,6 km) — schon 1185 genannt —, u. Weg an die Hamme (2,6 km) zur „Linteler Brücke"; 2,000 km Thalsohle. Hübscher Blick nach Scharmbeck; 1,990 km Die „Sandbäke"; Weg, l., am „Hornberg", r., vorbei nach Scharmbeck (Friedhof) 1,2 km; 1,900—1,800 km Sandkuhlen, l. u. r.; 1,700 km Höhe der Straße; 1,600 km Hübsche Rundsichten; 1,450 km Blick nach St. Jürgen, Bremen u. s. w.; 1,400 km Eisenbahn; 1,350 km Torfstreufabrik, r.; 1,210 km Weg, r., nach Oster-

haide; 1,100 km Weg, l., zur Eisengießerei u. zum Bahnhof; 1,025 km Weg, r., nach Osterhaide; 1,000 km Thalsohle; 0,800 km Hauptstraße in **Osterholz.** Wirthschaften: „Traeger's Gasthaus", nahe am Gehölz und Bahnhof; „Tietjen's Hotel" bei der Kirche und dem Amthause.

Die schon lange verfallenen Hünensteine bei Osterholz dienten wahrscheinlich in noch heidnischer Zeit als Opferaltar bei den der Frühlingsgöttin Ostera geweihten Festen. 1185 stiftete hier Erzb. Hartwich II. ein Cistercienser Nonnenkloster, das bis 1650 bestand, dann aber von der Königin Christine von Schweden der Landgräfin Eleonora Catharina geschenkt wurde, die 1692 starb, worauf Osterholz in ein königl. Amt verwandelt wurde.

Scharmbeck beginnt.

43,500 km der Hahnenberg, r.

„Hoher Berg", l., mit der Windmühle.

43,200 km }
43,050 km } „Loger Teich", r. Karpfenzucht.

42,900 km Straße, r., zum Bahnhof Osterholz-Scharmbeck; 1,2 km.

42,600 km Kirche, r. Eine der ältesten weit um Bremen her; 1745 mit Ausnahme des Thurmes umgebaut.

Um 1040 „Scirnbeki", um 1070 „Scirnbeke", 1185 „Schyrenbicke", 1420 „Schermbecke", 1500 „Scharmbke" u. s. w. Der erzbischöfliche Hof zu Scharmbeck und die dortige Holzvogtei wurden schon 1182 vom Erzb. Siegfried dem neu zu gründenden Kloster Osterholz geschenkt. 1188 wird auch die dortige Kapelle als Eigenthum des Klosters genannt, das also auch das Patronat besaß. Das Gericht zu Scharmbeck wurde vom Kloster Osterholz zu Lehen gegeben und zwar Jahrhunderte hindurch an Mitglieder des alten Rittergeschlechts v. Luneberg; der letzte Richter v. Luneberg (Johannes v. Luneberg, † 1640) war auch der Letzte seines Geschlechts. Nun wurde (am 5. Mai 1641) Franz v. Schönebeck mit der „Börde Scharmbeck" belehnt; nach dessen Tode (1661) wurde das Gericht von Beamten verwaltet und später mit Osterholz vereinigt. — Jahrhunderte hindurch war Scharmbeck durch seine Tuchmacher- und Schuhmachergilde weithin bekannt, die ihre Bedeutung jedoch (etwa seit 1866) verloren haben. Die Scharmbecker Viehmärkte zählen aber noch immer zu den wichtigsten in Norddeutschland.

Wirthschaft, l., „Christgau's Hotel".

Weg, l., über Gartel (prächtige Aussicht!) u. Buschhausen (Haide) nach dem Stoteler Walde; 4,500 km.

42,400 km Winterbergstraße, l.; Weg über Buschhausen nach Heilshorn (s. S. 219); 5,000 km.
Beckstraße, l., Garlstedter Kirchweg nach Garlstedt (s. S. 221); 7,500 km.
42,330 km „die Sandbäke".
42,200 km Heiligenberg, r.; Straße nach Pennigbüttel; 2,200 km.

Landstraße, l., nach **Hülseberg** (5,050 km) und **Garlstedt** (8,4 km).

0,000 km Beginn der Straße; 0,150 Weg, r., über den „Koppelberg" nach Hoppenkamp, Myhle u. s. w.; 0,400 Weg (früher hübsche Allee) nach Gut Sandbeck (0,300 km); 0,700 Westerbeck beginnt; 1,700 Weg, l., nach Bargten („Ludwigslust", Wirthschaft; 1,2 km), — bei 1 km Quelle der Sandbäke —; 1,950 Weg, r., nach Kattenhorn (0,750 km), Bredtbeck (1,200 km), Freißenbüttel (2,500 km) u. Oldenbüttel (5,600 km); 3,350 Hammequelle, l., „im Poggensik" (Hamme), r.; 3,680 Weg, l., in den Elm; 4,175 „Försterei Elm", l.; 4,280 Weg, l., in den Elm; 4,300—4,550 „Oekonomie Elm" von Gerh. Lange; 5,000 Hülseberg (Wirthschaft von Cl. Mertens); 6,600 Drepte; 8,250 Garlstedter Kirchweg, l., (s. S. 220); 8,400 Garlstedt; Bremerhavener Chaussee; Wirthschaft von M. Ahrensfelde (s. S. 223).

37. Ausflug.

Lilienthal — St. Jürgensland — Ritterhude.

0,000 km Wörpebrücke. Lilienthal beginnt; s. S. 105.
Die Fischerei in der Wörpe von der Wilstedter Mühle bis an die Wumme gehörte von Alters her dem Kloster Lilienthal.
0,100 km Truper Deich, l.
0,320 km Weg, l., nach Trupe; sandig; 0,500 km Kirche, r.
Landstraße von Linden besäumt; Grenzgraben, l.
0,650 km Holzhandlung, r., von C. F. Cordes.
0,825 km Weg, l., nach Trupe.
0,850 km Gasthaus Kellinghausen, r.

0,925 km Schule, l.
1,000 km Hotel, r., von A. H. Michaelis.
1,150 km Wegweiser: Fischerhude, r.; 13 km.
Grasberg, l.; 8 km.
Worpswede l.; 13 km.
1,300 km Weg, r., nach „Stadt Bremen" von L. Murken.
1,375 km } Lilienthaler Holz, r.; 54 Morgen =
1 550 km } ca. 13 ha; hübsche Eichen u. dgl.; reiche Flora u. Fauna.
1,670 km Straße l. ab; Kopfsteinpflaster.

Moorhausen beginnt: Kornfelder l., Gehöfte l. u. r.
2,400 km Wegweiser: Ottersberg, Zeven;
Lilienthal, Bremen;
St. Jürgen, Ritterhude.
Sandweg beginnt.
2,900 km Die „Klosterweide" beginnt.

Eine treffliche Weide, die von Lilienthal, Moorhausen u. Frankenburg aus mit etwa 100 Stück Rindern betrieben wird. Um 1690 grasten daselbst jährlich 15 Pferde u. 60 Rinder; für 1 Pferd wurde damals per Jahr 1 Thlr., für ein Rind ½ Thlr. Weidegeld bezahlt, so daß sich dieses auf 45 Thlr. belief.

Windmühle zu Torfmoor, r.
3,000 km St. Jürgenskirche in Sicht.
Wasserspiegel der fischreichen, bis 2 m tiefen Blänken, l., in Sicht.
3,800 km Torfmoorer Weide beginnt.
Wird mit ca. 100 Kühen betrieben.
Fußpfad und Fahrweg.
Weide endet.
4,000 km Die „alte Wörpe," r., kommt aus dem Teufelsmoore.

St. Jürgensland beginnt u. zwar „Ober-Ende", das die Kolonien Torfmoor, Kleinmoor, Oberende, Wührden u. Mittelbauer umfaßt.

Das Land verdankt seinen Namen der St. Jürgenskirche, die angeblich als eine Wallfahrts-Kapelle schon im 12. Jahrh. gestiftet u. dem heil. Georg — dem Lindwurmtödter — geweiht wurde; sie wird zuerst (ecclesia in sancti Georgii) 1230 genannt. Schon 1264, auch 1280 erhielt Kloster Osterholz Güter daselbst, Lilienthal zuerst 1290. „Sunte Jurgen" wird zuerst 1350 u. zwar als Eigenthum des Erzbischofs (von „oldinges" her) genannt. In Ober-Ende-St. Jürgen" hatte Kloster Lilienthal die Gerichtsbarkeit. — 1586 waren in „Sanct Jeorgens Landt" im „Ober-Ende" 57 Wohnungen: „Häuser", „Hütten" u. „Kathen" in der Erde".

Weg sandig; Mühle zu Torfmoor, r.

Höge, l.; auf hoher Wurt gelegen. — Gänsezucht.

Ein ehemaliger sattelfreier Hof, der vom Erzbischof Johann Friedrich (1596—1634) gewisse Vorrechte erhielt. Der Name des Hofes soll daher stammen, daß hier der jedesmalige neuerwählte Erbrichter von Niederende-St. Jürgen — der Ritter v. d. Hude auf dem „Dammgut" zu Ritterhude — den Gerichtsunterfassen vorgestellt u. „gehöget", d. h. in die Höhe gehoben wurde. 1633 hatte Johann Seedorf „den einstelligen Hof uff der Höge" — der 6 Scheffel Aussaat Ackerland u. etwa 47 Tagw. Grasland, sowie Weide für sein Vieh umfaßte — vom Kloster eingethan erhalten, wofür er 30 Thlr. Weinkauf, 20 Thlr. Zinsgeld entrichten mußte. Später legte ihm die Landgräfin Eleonora Catharina von Hessen-Eschwege (1655—1692 Besitzerin von Lilienthal) noch 35 Thlr. „Quartier-, Roßdienst-, Creyß- u. Tribunalgelder" als weitere jährliche Abgabe hinzu u. hob so die oben erwähnten Vorrechte wieder auf. Der Kornzehnten wurde, wenn nicht in natura gezogen, mit 3 Thlr. beglichen. Dienste hatte Seebeck nicht zu leisten. Seine Wittwe hatte den Hof noch 1692. — Jetzt wird „Höge" aus 2 Höfen à ca. 200 Mg. = ca. 50 ha gebildet.

Wiesen, l. u. r.

4,000 km **Torfmoor** beginnt; Windmühle r.

4,200 km „Gasthof zur Frankenburg", r., von Chr. Cyriacks.

Bis ca. 1830 bildete Frankenburg einen besonderen Ort, wurde dann aber mit Torfmoor vereinigt.

Wegweiser: Worpswede — über Lüninghausen, wo Chaussee beginnt, nach Worpswede —; ca. 7,000 km; St. Jürgenskirche; 7 km.

Straße sandig. Häuser sämmtlich u. oft recht malerisch auf Wurten gelegen; von Eichen, Birken, Erlen u. dgl. umgeben.

4,700 km Gastwirthschaft, r., von Claus Tietjen.

Hübscher Garten, angelegt 1891, mit Blick auf Bremen u. s. w.

5,000 km **Oberende,** r., beginnt; 17 Höfe.

Weiden an der Straße.

Windmühle zu Lehe, l.; Kirche zu Lilienthal u. s. w.

5,700 km 1. Brücke (über die ca. 6 m breite „Semkenfahrt", erb. 1868—69).

6,600 km **Wührden,** r., beginnt; 12 Höfe à ca. 100 Morgen.

Blick auf Bremen, l.; St. Jürgenskirche voraus.

2. Brücke.

6 900 km Straße von Weidengebüsch begrenzt u. bedeckt, weil so besser zu befahren.

7,100 km 3. Brücke.

Brandstätte, r., (Reste eines 1890 vom Blitz entzündeten Hauses).

7,150 km 4. Brücke.

7,500 km 1. Haus von Wührden, r.
7,550 km 5. Brücke.
8,000 km 6. Brücke.
8,300 km 7. Brücke.
} Zahlreiche interessante u. theils seltene Sumpf- u. Wasserpflanzen r. u. l. Reitfelder. Nur Grasland.

8,500 km Wührden endet. Freie Straße beginnt.

Zwei fischreiche Braken, l.; Hechte, Schleie u. s. w.

8,650 km 8. Brücke.
8,850 km 9. Brücke.
} s. oben.

9,000 km **Mittelbauer,** r., 12 Höfe; Fußpfade dorthin zweigen r. von der Straße ab.

10. Brücke. Weiherberg r., Straße frei.

9,200 km 11. Brücke
9,350 km 12. Brücke
9,450 km 13. Brücke
9,550 km 14. Brücke
9,650 km 15. Brücke
9,725 km 16. Brücke
} Zahlreiche Sing-, Sumpf- u. Schwimmvögel (s. S. 68); auch halbverwilderte Hausenten (Entenzucht; jedes Haus hat seine eigene „Entenmarke").

10,000 km 17. Brücke. Straße biegt l. ab.
10,075 km Straße biegt r.
10,300 km Blick, r., auf Scharmbeck u. Ritterhude. Straße biegt r.
Nieder-Ende St. Jürgen beginnt. 1586 hatte ganz „Nieder-Ende" 25 Wohnungen.

Vierhausen, r., beginnt; 4 Höfe. — Dahinter **Moorhausen;** 8 Höfe.
10,400 km Straße biegt l.; hübsche u. weite Rundsicht. Entwässerungsmaschine, l., am Höftdeich (s. S. 86).
10,600 km 18. Brücke. Brake, l.
10,750 km 19. Brücke.
11,000 km 20. Brücke.
11,100 km 21. Brücke.
11,200 km 22. Brücke.
11,300 km 23. Brücke.
} s. oben u. unten.
11,550 km 24. Brücke (St. Jürgenskanal, erb. 1817 bis 1819). 4,2 km lang.
11,800 km Pfarre, l.

11,900 km **St. Jürgens-Kirche,** l.

Steht in der Richtung N.-O.—S.-W. auf einer Düne u. einem etwa 75 m langen, 20 m breiten u. 2,5 m hohen Warf — dem „Kirchhof". Das interessante Gotteshaus verdient genauere Besichtigung, z. B. die beiden alten Glocken „Maria" u., Katrina", erstere von 1474, die andere von 1478. (Ausführlicheres in des Verf. „St. Jürgensland". Bremen, Verl. von J. Kühtmann.).

12,000 km Schule, l.

Hier werden auch Erquickungen zu mäßigen Preisen geliefert. Fußpfade dorthin zweigen von der Straße ab. **Nieder-ende,** r., beginnt.

12,150 km 25. Brücke.
Straße sandig, von Weidengebüsch besäumt.

12,350 km 26. Brücke.
12,500 km 27. Brücke.
12,650 km 28. Brücke.
12,850 km 29. Brücke.
12,950 km 30. Brücke.
Sie überschreiten, gleichwie die vorher passirten, die zahlreichen Schiffsgräben, Fleethe u. Kanäle, welche in südwestlicher Richtung das etwa 5000 ha umfassende Ländchen durchschneiden u. dasselbe in Streifen — „durchstreckende Stücke" zergliedern.

Niederende, r., endet. — Grenzgraben.

Das **„Ritterhuder Feld"**, l. u. r., beginnt; Wiesen. Straße — „Moorkamp's Straße" — kleiig, ohne Baum und Busch, biegt hin u. her. Zahlreiche Vögel
14,300 km Sommerdeich beginnt r.
14,500 km Hamme, r.
15,500 km Schleuse, r.
„Stau- u. Schifffahrtsschleuse"; erb. 1874—76 für ca. 600 000 Mk., tiefer gelegt infolge der Weserkorrektion 1892; lebhafter Schiffsverkehr (namentlich Torfschiffe) besonders im Herbst.
15,700 km Dammbrücke.

16,000 km **Ritterhude** (s. Seite 225 u. 226).
16,400 km Dammgut, l.
17,000 km Bahnhof, r.; 15,800 km von Bremen (Hauptbahnhof).

38. Ausflug.

Lilienthal — Weiherberg.

0,000 km Wörpebrücke. Lilienthal beginnt.
1,000 km Hotel, r., von A. H. Michaelis. s. S. 230.
1,150 km Wegweiser: Fischerhude, r., 13 km. Grasberg, r., 8 km. Worpswede, r., 13 km.
1,400 km Kirche, r. Rest des ehemaligen Klosters (1232—1644).
1,450 km Fußpfad, l. (sog. „Mühlendamm") nach Falkenberg; hohl, elastisch.

1,500 km Wassermühle.

1,600 km Wirthschaft „Stadt Bremen", r., von L. Murken.

Mit schönem, großen Garten (63 ar), dahinter, jenseits der hochüberbrückten Wörpe, das 36 Morg. = ca. 9 ha umfassende „Butendieker Holz" mit reicher, interessanter Flora. Von hier interessanter Weg nach Borgfeld; ca. 2 km. Das Haus ist der Sage zufolge an der Stelle eines ehemaligen Schlosses erbaut (im Grunde noch altes Mauerwerk), das die Gräfin Emma von Lesum zeitweilig bewohnte (wohl eine Verwechselung mit einer ehemaligen Aebtissinwohnung, die nach Aufhebung des Klosters die Landgräfin Eleonora Catharina benutzte). Die Sage spricht sogar von einem einst vorhanden gewesenen „unterirdischen" Gange von Lilienthal nach Osterholz bei Scharmbeck (!!).

1,650 km Lilienthaler Gehölz, l. (s. S. 231).

Wörpe, r.; zahlreiche Moorschiffe.

Angenehme Fahrt die Wörpe aufwärts nach der Wirthschaft u. dem mit Birken u. Kiefern bestandenen Hügel (Düne) „Heidberg".

Ueppige Wiesen, r.; „Kumpe" (s. S. 80) oder „Siele" vermitteln die Ueberrieselungen derselben.

2,000 km Letztes Haus von Lilienthal, l.

Gehölz, l. (am Wege) endet.

2,200 km Gehölz, l., endet. Hübscher Blick, r., auf Timmersloh.

Moorhausen beginnt.

2,550 km } **Falkenberg,** l.
3,000 km }

3,300 km Bierbrauerei „Falkenberg"; Actiengesellschaft seit 1892.

Angelegt 1875 von H. H. Luhrmann, dann Gebrüder L.; mehrjähriger Vertrieb auch mittelst des Dampfers „Falkenberg". Hübsche Blicke, r., über die Wiesen nach Veerenmoor u. s. w.

3,650 km **Veerenmoor,** r.

3,800 km Landstraße, von Birken besäumt, beginnt; Wörpe, r.

4,000 km Wörpe r. ab nach Heidberg.

4,500 km Brücke über den „Schiffsgraben". Eigenartige

Rundsicht. Eichengebüsche, Erlengruppen, Häuser, Moor, Wiesen.

4,600 km Wegweiser: Fischerhude, Ottersberg; ca. 16 km.

Schiffsgraben, l.; Stege und „Schiffsschauer" (überdachte Seitenarme des Schiffsgrabens).

5,100 km Weg, l., nach **Trupermoor;** r. nach Heidberg.

Straße mit Kopfsteinpflaster; Sandpfad; Wiesen l. u. r. Weiherberg, l.

Blick, r., auf die Kirche zu **Grasberg;** erb. 1789.

7,100 km Wegweiser: Zeven.

Klinkerstraße nach Worpswede beginnt.

Erb. 1875. Bis an den Fuß des Berges etwa 4 km, schnurgerade u. in fast genau nordwestlicher Richtung. An beiden Seiten der Straße liegen die eigenartigen, unten angegebenen Moorkolonien u. wachsen zahlreiche Vertreter der interessanten Moorflora.

7,150 km **Schrötersdorf,** r., längs der Straße, u. Wörpedorf, r.

Worphausen, l., längs der Straße.

Schiffsgraben, l.; Klappstaue (s. S. 76); Schiffsschauer (s. oben).

Die theils umbuschten Häuser sind größtentheils mit „Milchfarben" bunt bemalt: Steine roth, Fugen u. Fensterrahmen weiß, Ständerwerk blau, Thüren grün, Giebelbalken weiß mit schwarzen Aufschriften.

8,600 km **Moorende,** r.

9,150 km Baumschulen, r., von H. C. A. Hellemann in Bremen.

1865 angelegt; Flächenraum 32 preuß. Morgen = ca. 8 ha; der Boden ist eine künstliche Mischung von Moor u. Sand, u. etwa zwei Drittel davon ist in Cultur. Wie in einem botanischen Garten sind hier die verschiedensten Gattungen u. Arten, namentlich zahlreiche Species von Coniferen oder Nadelhölzern geordnet; aber auch wahre Felder von Rhododendron-, Azalea-, Erica-, Andromeda-, Calmia-Arten, selbst Obstbäume erfreuen Auge u. Herz des Naturfreundes. Die Besichtigung der ebenso interessanten wie umfangreichen Anlage, die weit um Bremen her ihresgleichen nicht hat, ist nach vorheriger Anmeldung bei dem daselbst wohnhaften Gärtner gern gestattet.

9,650 km **Neu-Mooringen,** r.

9,750 km **Lüninghausen,** l., nach dem südöstlich davon gelegenen Lüningsee benannt.

10,250 km **Mooringen,** r.

10,650 km **Westerwede,** l.; Wirthschaft von H. Dreyer Ww.

Wahlspruch: „Unser Aus u. ein segne G."

10,800 km Schiffsgraben („Semkenfahrt"), l., nach der Wumme.

10,800 km **Ostendorf,** r.

11,000 km Fuß des Berges. Wirthschaft, l., von F. Schröder.

12,200 km Gipfel des an der Ostseite des Weyerberges gelegenen Schmiedeberges; hübsche Rundsicht nach Tarmstedt u. s. w.

13,000 km **Worpswede.**

Gastwirthschaft „Stadt Bremen", Welzel, u. A.

Der ca. 50 m hohe, mit einem Kiefernhaine u. mit Anlagen geschmückte Monumentberg — mit dem 4 m hohen Denkmal des ehemaligen Moorcommissärs J. C. Findorf, dem Schöpfer der um den Berg weithin gruppirten Moorkolonien (geb. 22. Febr. 1710, gest. 31. Dezbr. 1792) — gewährt eine ebenso schöne wie eigenartige Aussicht. Am 31. Juli 1892 fand hier zum Andenken Findorf's eine großartige Feier statt, wobei das schon vorher renovirte Monument eine neue Gedenkplatte erhielt.

Worpswede ist eine uralte Wohnstätte, was z. B. durch Funde von Steinwaffen, Urnen u. dgl. bewiesen wird. In Urkunden wird der Name zuerst 1218 gefunden, als Kloster Osterholz die Hälfte des dortigen Zehnten erhielt. 1221 empfing es auch vom Grafen v. Wölpe mit Genehmigung des Pfalzgrafen Heinrich vier Hufen in Worpswede u. den anderen halben Zehnten daselbst 1244 vom Erzbischof Gerhard. 1312 schenkten die Markgräfin Margarethe v. Brandenburg u. die Markgrafen Johannes u. Otto v. Brandenburg zum Heil ihrer Seelen u. s. w., dem Kloster Osterholz „die halbe Insel Worpswede", 4 Hufen groß, u. 1313 erhielt es auch vom Herzog Heinrich von Sachsen ein dortiges Gut u. s. w. — An der sehr steil abfallenden Südseite des Berges, die eine prächtige Aussicht nach Bremen gestattet, ließ Landgraf Friedrich von Hessen-Eschwege (s. S. 229)

um 1650 ein Lusthaus erbauen, einen Garten, Fischteiche u. einen Entenfang, anlegen; aber dies Alles hatte nur kurzen Bestand, da es nach dem bereits 1655 erfolgten Tode des Fürsten allmählich verfiel. — Die Kirche wurde 1758/59 nach Plänen Findorfs erbaut. Eine Fahrt auf der Hamme von Worpswede nach Osterholz ist nicht uninteressant; sie erfordert je nach Wasser u. Windverhältnissen $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Stunden (s. des Verf.: „Eine Fahrt nach dem Weiherberge", Bremen, Verlag von J. Kühtmann). Ein geübter Wanderer, der schon gegen Mittag in Worpswede eingetroffen ist, kann bei trockener Witterung auch den Rückweg durch das interessante Waakhusen wählen nach Ritterhude — ca. 13 km —, um von hier mit der Eisenbahn nach Bremen zurückzukehren.

39. Ausflug.

Borgfeld — Quelkhorn — Ottersberg.

0,000 km Borgfeld; 10,000 km von Bremen (Marktplatz); 4,200 km von Horn (elektr. Bahn); s. S. 102.

0,200 km Kirche.

0,300 km Straße, l.

0,500 km Wummebrücke, erbaut 1889; Klinkerstraße; erb. 1890.

0,700 km Weidewege, l. u. r.

0,800 km Brücke.

Damm- und Sandweg „Sodenstich", r.

1,350 km Weg, l. (nicht r.), am „Schweinberg", r., mit niedr. Gebüsch. „Landwehr", l., — Einzelnes Haus voraus.

1,600 km Niedriges Gebüsch, r., endet. Weiden l. u. r.

2,800 km Brücke. Weg, l., nach Lilienthal.

Timmersloh beginnt. Haus l. Weg, l., nach Timmersloh.

Weg, l., der „Moordamm".

Weg, r., der „große Moordamm" nach Seebergen.

2,950 km Siel, r., — „Das Moorland", l., durch den gr. Moordamm gegen Ueberschwemmungen durch die Wumme geschützt. Fleeth, r.

3,000 km Eichen, Erlen, Birken und Weiden l. vom Damm, r. Fahr- und Fußweg.

3,300 km Einzelne Getreidefelder, l.
3,900 km Bauernhaus, l.
Wiesen, l., dahinter umbuschte Gehöfte von „Kurze Moor".
Wiesen, r., dahinter die Kirche zu Oberneuland und voraus die Windmühle zu Sagehorn.
Weg allmählig nach l. sich krümmend.
4,300 km Damm, l.
„Haken Moor" l. u. r.
5,200 km Biegung, r., beim „langen Berge".
Weg, r., nach „Ebbensiek" und „Huder Burg"; 1,2 km.
Biegung, l., beim „Kreuzberg"; r. der „Herenberg" (2 Häuser).
Sandweg, von Birken besäumt; Schiffsgrabenbrücke.
5,600 km **Seebergen.** Chaussee; 11,950 km von Ottersberg.
5,600 km Seebergen. Steinschlagstraße, erbaut 1883/84. Kornfelder l. u. r.
5,850 km (11,7 km v. Ottersberg) Wirthschaft, r., von H. Bartels.

Seebergen (ca. 12000 Mg.) hat 26 Köther à 50—60 Mg. („7 gaht upp een Bur"). — Torfgewinnung bedeutend. — Interessante Flora u. Fauna (Kreuzotter selten). Moor, l., hinter Feldern. An der Chaussee von schönem Eichengebüsch umkränzte Gehöfte.

6,400 km Haidhügel, l. u. r.
6,850 km Wirthschaft, l.
6,900 km (10,650 km v. Ottersberg) „Grenzstein", r., Gemeinde Seebergen endet.
Haide und Moor l. u. r.
Chaussee gerade (2,350 km), von Birken besäumt, bis 8,3 km von Ottersberg.
Wege, l., nach den Moorkolonien **Rautendorf** u. A.
7,300 km kleine Häuser, l. Die seit 1870 entstandene, zu Rautendorf gehörige Ansiedelung „An den Bergen" beginnt.
7,900 km Grenzstein, l.
8,200 km hohe Haidhügel, l.; Vermessungsbake, l. — Weite Rundsicht.
8,900 km „An den Bergen" endet.
9,100 km Biegung der Chaussee, l., gerade.

9,500 km | **Wiesen** („rothe Erde") r., dahinter, von Gebüsch umgeben, **Fischerhude.** (17 Vollhöfner, 11 Köthner; ca. 800 Ew.) 10,000 km |
Schornstein der Fischerhuder Molkerei, r.; erb. 1890.
Felder, l., Mühle und Felder zu Quelkhorn, l.
10,200 km Kirche zu Fischerhude, r.
Wilhelmshausen beginnt;

Angelegt seit 1880; zu Quelkhorn gehörig; erstes Haus gehörte einem Anbauer Wilhelm.

10,300 km Weg, r., nach Fischerhude.
10,500 km Dünen, l., Weg, l., nach Rautendorf. Pflanzen!
10,700 km Weg, r., nach Fischerhude.
10,850 km Straße (Kopfsteinpflaster), r., nach Fischerhude, 1 km.
Wirthschaft, r., von H. Blanken, seit 1875.
Scharfe Biegung nach l. Straße (Kopfstein) steigt.

11,700 km **Quelkhorn,** 1. Haus (5,7 km v. Ottersberg).
12,100 km Weite und hübsche Aussicht.
12,300 km Kriegerdenkmal, l., (4 Namen) auf dem „Brink", von zwei schönen Eichen beschattet. Schule, l.

Nahe der hochgelegenen Mühle liegt ein alter Urnen-Friedhof oder der „alte Kirchhof" mit einer interessanten, weitreichenden Aussicht über das weite dunkle Moorgebiet, nach Bremen u. s. w.

Wirthschaft, r., von J. D. Holsten.

Quelkhorn ist, was schon die sehr hohe Lage des Ortes (meist sehr tiefe Brunnen!) vermuthen läßt u. durch den erwähnten „alten Kirchhof" bewiesen wird, ein uralter Wohnsitz. Das Wiesenland der Feldmark, die im Ganzen ca. 7000 Morgen = etwa 1750 ha (Aecker, Heide, Moor, Wiesen u. etwas Forst) umfaßt, grenzt an die Borgfelder Weide u. an Ebbensiek. Es hat 12 Vollbaue, 6 Halbbaue, 4 Köther u. s. w.; eine der besten Stellen soll einen Werth von ca. 100000 Mark haben. Der Sage zufolge soll der Ort einst gänzlich abgebrannt sein. Ehemals gehörten die Bewohner nach Arbergen zur Kirche (?), dann wurden sie nach Willstedt eingepfarrt, ca. 1860 nach Fischerhude, nachdem sie sich mit ca. 4000 Thr. von jener Kirche abgelöst hatten.

4,700 km Quelkhorn endet. — Straße, mit Birken und Vogelbeerbäumen besäumt, senkt sich. Felder l. u. r.
3,700 km Haide, l., Kirche u. Windmühle von Otterstedt, l.

3,325 km Brücke über die etwa 9 km nordöstlich bei dem Dorfe Vorwerk entspringende „Walle".
Wiesen, l. u. r. Camper Feld, r.
3,250 km Grenzstein: G. O. □ G. C.
Haide, l., mit dem „Entenpohl".
3,000 km Moor u. Haide, l. u. r., Linden an der Straße.
2,800 km } Haide, l. u. r., mit Kiefern, Flug- oder
2,700 km } Windsaat.
2,300 km } Camper-Fuhren, l. u. r., meistens kleine
1,900 km } Bäume.
1,750 km Weg, l., nach Otterstedt u. s. w.

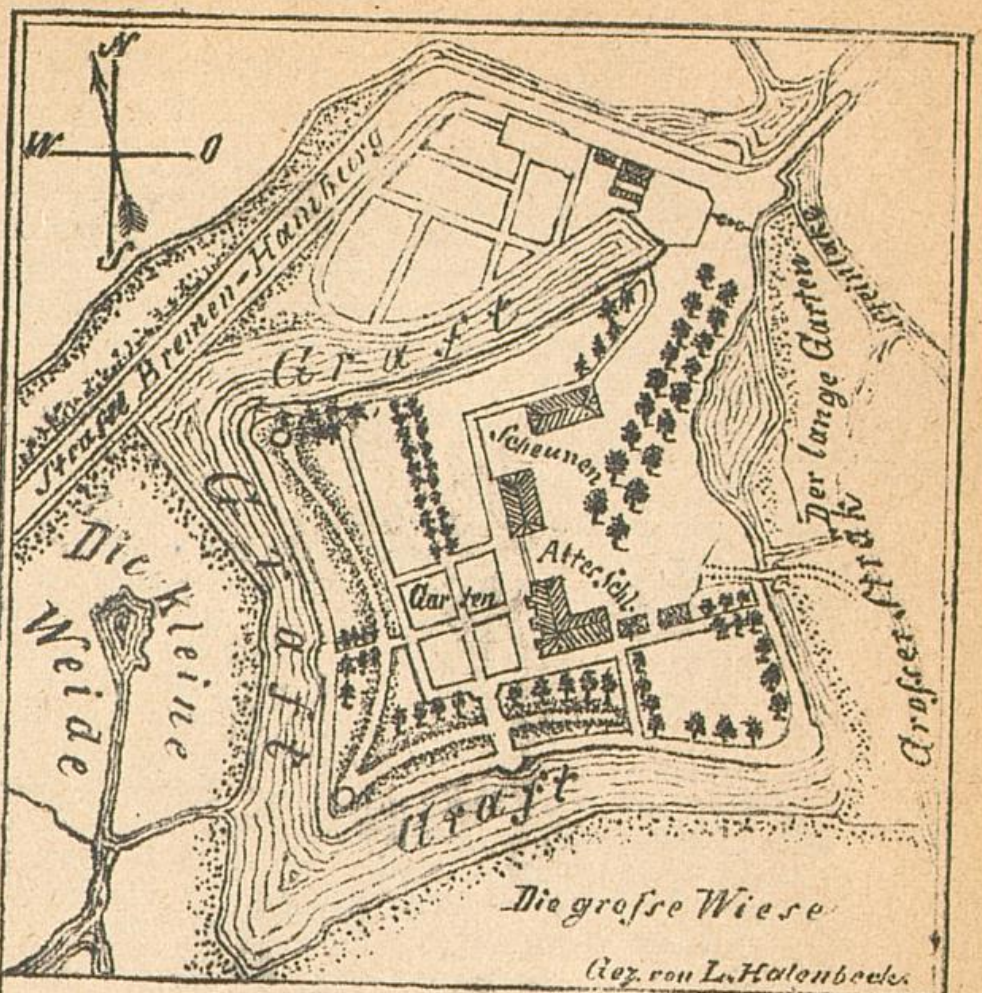
1,600 km Dorf **Campe.**

Der einst hier befindliche Edelhof war ursprünglich ein Gut der Burgmänner von Otterstedt, kam dann an die Fresen, wurde — nachdem im westfälischen Frieden Bremen und Verden an Schweden abgetreten worden waren — um 1650 von der Königin Christine dem Grafen Douglas geschenkt u. war am Ende des vorigen Jahrhunderts im Besitz des Freiherrn v. Greifencranz, bis es infolge Concurs vereinzelt wurde.
1,050 km Grenzstein: Gemeinde Ottersberg beginnt.

1,000 km **Ottersberg** beginnt.

Nur eine Hauptstraße durchzieht den Flecken der Länge nach etwa 2 km. Häusergiebel oft mit durchlöcherten Scheiben benagelt, ein Zeichen, daß der Bewohner des Hauses beim „Schützenfeste", das alljährlich als ein Hauptfest der Einwohner im Gehölz „Kreuzbüchen" — etwa 2 km nördlich an der Straße nach Otterstedt gelegen — gefeiert wird, den sehr respectirten Rang eines „Schützenkönigs" erschoß.

0,000 km Landstraße, l., nach Otterstedt u. s. w.
Wegweiser: Zeven 26 km; Bremen 26 km; Lilienthal 20 km.
Es folgen an der Straße (etwa 0,500 km): Schule, r., Kriegerdenkmal, l., Schloh's Hotel, r., Post, l., Kirche, l., Apotheke, r.
55,600 km Wegweiser: Hamburg 56 km; Bremen 26 km; Achim 14 km.
55,600 km Gieschen's Hotel, l.



Plan

vom

früheren Amthause ehemal. Schlosse

Ottersberg.

1884.

1 : 4500.

Gez. von L. Halenbeck.

55,800 km l. Brücke, erb. 1884, über einen Wummearm (alter Burggraben).

Weg zum alten Schloß Ottersberg.

Von etwa 1190 = ca. 1200 stand hier ein Schloß „Bo- oder Bocberge", das jedoch zerstört u. durch Ottersberg ersetzt wurde u. wahrscheinlich dem Grafen Bernhardt v. Wölpe gehörte. 1221 wurde es vom bremischen Erzbischof Gerhard II. erobert, 1235 vom Herzog Otto d. Kinde v. Braunschweig-Lüneburg eingenommen, dann zerstört, aber 1285 vom Erzb. Gyselbert wieder aufgebaut. Erzb. Albert verpfändete das Schloß um 1380 an Ritter Johannes Clüver. Otto II., Albert's Nachfolger, belagerte es 1395 vergeblich, erhielt es jedoch durch die Vermittelung des Raths zu Bremen zurück. Erzb. Heinrich (1463—96) verpfändete es dem Domkapitel, u. dieses gab es dem Hermann v. Mandelsloh zu Lehen, u. Erzb. Joh. Rede beklagte 1500 den Verfall des Schlosses u. seiner Gerechtigkeiten. 1518 erhielt es Heinrich Clüver d. Jüngere für 2400 Gulden in Pfand, u. später für 4140 Gulden Ottrawe Freſe. Bremen eroberte es 1547 u. behielt es bis 1562, als es Erzb. Georg zurückeroberte. Erzb. Johann Friedrich (1596—1634) ließ das Schloß umbauen (Inschriften!). Die Königin Christine schenkte es 1649 dem General u. Reichsrath Axel Lilie; am 3. Oct. 1675 wurde es vom Bischof Bernhard v. Galen erstürmt u. dann stärker befestigt. 1722 demolirt, wurde es 1757 wieder stark von den Franzosen befestigt, 1758 vom Herzog v. Braunschweig erobert u. dann die Befestigung geschleift. — 1882 erwarb es für 29,500 Mark Bruno Clüver.

55,975 km Scharfe Biegung der Straße, l.

56,100 km Schloßgraben und Wall, l., enden.

An der bei Bokeb etwa 16 km nordöstlich entspringenden u. hinter dem Schlosse Ottersberg in die Wumme fließenden Wiese wurden ums Jahr 1500 u. zwar bei dem unweit Sottrum gelegenen alten Rittersitze Clüversborstel (jetzt Besitzthum der Familie v. Hassel) vom Ritter Heinrich Clüver noch Biber gefangen (!!), das größte, aber gegenwärtig sehr seltene Nagethier Deutschlands, auf dessen früheres Vorkommen in hiesiger Gegend noch manche Orts- und Flußnamen, wie z. B. Bever, Bevern, Beverstedt, Beverstedtermühlen, Beversloh u. dgl., hinweisen. An jenem Bache erbaute nämlich unter der Regierung des Erzbischofs Heinrich II. von Bremen (1463—1496) entweder im Jahre 1467 oder um 1478 eben oberhalb Sottrum der Ritter Hinrich Clüver das stark befestigte Schloß Clüversborstel u. zwar, wie Erzbischof Rode (1497—1511) behauptet, zum großen Nachtheil des Erzstifts Bremen. In einer der vom letztgenannten Erzbischof hinterlassenen Schriften heißt es nun u. a.: „Als Hinrich de Clüver den

Borstel bauwet hadde up der Becke, genömt de Wiestede, fangen dar etlicke Weydelyde, syne egene Meyer, Bevern, de mösten de rechtigkeit tom Ottersberge bringen, de dorfft he nicht to sick nehmen; he dorfte ock nemand verlöff geven Bevern offt Ottern to fangende. He wiese se an dem Dohmdecken (Domdekan) u. Praust (Probst) to S. Anschari, de hadden up de tydt den Ottersbarg van dem Copittel."

56,400 km Brücke; Wiesen l. u. r.

56,800 km Brücke; Wummearme r.

57,000 km Bahnhof Ottersberg, l., Straße dahin noch 0,400 km.

Eisenbahn bis Bremen 25,400 km.

40. Ausflug.

Bremen — Sagehorn — Achim.

0,000 km **Bremen,** — Hauptbahnhof.

10,500 km **Oberneuland,** — Bahnhof.

17,100 km **Sagehorn,** — Bahnhof.

Die Fahrt geht in weitem Bogen um den Bürgerpark herum, dann durch's freundliche Hollerland, durch's düstere, öde Oytener Moor u. durch die grasreiche Wummeniederung.

0,000 km Beginn der Straße.

0,120 km Eisenbahn-Uebergang.

0,160 km Brücke. Sandweg, von Erlen und Weiden besäumt.

0,420 km Wegbiegung nach l. — Lerchen.

0,750 km Brücke; Landstraße. — Geestboden beginnt.

Sagehorn beginnt.

Eichenumkränzte Höfe; Giebelspitzen mit Pferdeköpfen und diese mit Kreuz; Giebelbalken mit Inschriften; Gärten meistens hinter uralten, aus Feldsteinen u. erratischen Blöcken erbauten Steinmauern. — 1 Vollhof, u. mehrere Köther. Früher hatten hier die Clüver einen ritterschaftlichen Hof u. das Gericht, später die v. Dassel u. v. Zesterfleth, 1824 v. Cramm. 1833 — als Sagehorn im Ganzen 28 Häuser zählte — besaß Rettberg das Gut, bald wurde es getheilt, u. jetzt ist v. Ahsen Besitzer des alten Platzes. 4 Köther, die ehemals zum Hofe gehörten, heißen noch heute im Volksmunde „die 4 Edelleute".

1,500 km Dorf endet. Landstraße sonnig.
Hohe, hügelige Getreidefelder und die weit sichtbare Windmühle, r.

Oyten beginnt (einzelne Häuser).
Wellige mit Korn bebaute Höhenzüge, r.

Schon 1204 erwarb das St. Paulskloster vor Bremen einen Zehnten zu „Oite". „De Starke to Oyten" saß 1404 daselbst auf des Bremer Bürgers Herbort Duckels Gut und gleichzeitig „de bodecker to Oyten" auf des Bürgers Albert Kreyen Gut.

2,500 km Oyter Windmühle, l., auf theils bebuschter Höhe.

3,000 km Altes Dorf Oyten beginnt.

Dichtstehende Häuser; Pferdeköpfe auf den Giebelspitzen; früher 15, jetzt 11 Vollhöfe; 1833 hatte Oyten 53 Häuser.

3,500 km Landstraße Bremen — Harburg — Hamburg.
Kirche; hübscher, weithin sichtbarer Backsteinbau vom Jahre 1861.
Eichengruppen und Steinmauern. Straße ohne Bäume.

4,500 km Dorf Oyten endet.

Windmühle, Straße nach Hamburg und hochgelegene Felder. l.; Oyten („Embser Oyten" oder „Tünen"), r., tief im Grunde.

6,000 km Einzelne Höfe, r.; Haide.
„Embser Vie", r., im Grunde; 1 Köther und mehrere Anbauer, Quellen (darunter um 1820 eine Mineralquelle), Berieselungen, Wassermühle.

Hier war ehemals ein Clüver'sches Gut, das 1833 den v. Düring gehörte.

6,100 km Straße frei. Embser Fuhren, ca. 24 Morgen = 6 ha, r., Eigenthum der 6 Embser Bauern.
8,000 km Embser Windmühle, erb. 1878, voraus.
Hohe Dünen bei Uphusen, r.
Hemelinger Fabrikschornsteine, r.
Arbergen — Kirche —, r.

9,000 km Dorf **Embsen**, r., beginnt. Windmühle, l., 6 Bauern.
Wirthschaft, r. Felder, l. u. r.

1404 saß „Riquard to Emessen" auf dem dortigen Gute des Bremer Bürgermeisters Johann Brand.
Straße hoch; Aussicht, r., nach Bremen.
Hübscher Blick auf Achim.

11,000 km **Achim**, — Bahnhof.
Bis zum Hauptbahnhof in Bremen 16,7 km.

41. Ausflug.

Tenever — Oyten — Bassen — Ottersberg.

11,300 km von Bremen } Grenze zwischen Bremen
70,230 km von Hamburg } und Preußen (s. S. 129).
70,150 km Gastwirthschaft, r., von D. Fehsenfeld.
Meyerdamm, l.
69,900 km Grenzstein: G. M. □ G. O.

Oyterdamm beginnt. 36 Wohnhäuser.
Angelegt etwa 1800 (?). 1836: „Oyterdamm, ein Dorf von 16 Häusern an dem Wege, der durch das Moor führt, woselbst sich eine Haupt-Zoll-Receptur des Kreises Nienburg und Haupt-Steuer-Receptur des Kreises Verden befindet."
69,750 km Hof, r., Straße von Obstbäumen besäumt, deren Ertrag verpachtet ist.
69,700 km Wiesen und Weiden, r.
69,350 km Eisenbahn Sagehorn-Hemelingen; nur für Güterbeförderung erb. 1874.
Nette Gehöfte, l., von Eichen u. Obstgärten umgeben. Eichen- u. Kiefterngebüsche. — Wildtauben. Moor, l. u. r.; bis etwa 2 m mächtig u. mit zahlreichen alten Baumstämmen; mehrere interessante Pflanzen; Ringelnatter u. Eidechse häufig; Kreuzotter soll gänzlich fehlen.
Windmühle zu Sagehorn, l.
Wiesen mit vielem Wollgras (mooriger Boden!).
68,000 km Oyterdamm endet.

Oyten — Feldmark — beginnt.
67,800 km Wirthschaft, l., von H. Mindermann.
Straße steigt.

67,700 km Hübsche Rundsicht.
67,500 km Höhe der Straße. Rundsicht.

Denkstein, l., mit der Aufschrift: „Am 9. Aug. 1874 ist hier Marie Fehsenfeld aus Oyten 17 Jahre alt ermordet worden von G. Uhrig aus Mannheim."

Der Mörder entfloh in der Richtung auf Uphusen, wo er sich erschoß. Den Denkstein ließ die Gemeinde setzen.

Straße, von Obstbäumen besäumt, senkt sich; Kornfelder, l. u. r.

66,900 km Kirche zu Oyten, r., erb. 1861.

66,850 km **Oyten** — Dorf — beginnt.

Der Zehnten zu „Oite" wurde schon 1204 vom St. Paulskloster in Bremen für 82 Mark angekauft. Häuser theils mit Pferdeköpfen auf der Giebelspitze. 1834 hatte Oyten 53 Häuser u. 376 Ew.

66,700 km Molkerei, l., erb. 1891—92.
66,300 km Gastwirthschaft, r., von Joh. Fehsenfeld.
Straße senkt sich. Kornfelder l. u. r.
65,500 km Windmühle, r.; Hof, l.
65,400 km Kornfelder, l. u. r.
65,000 km Letztes Haus von Oyten.
Kirche von Arbergen, l.
64,800 km Haide, l. u. r.; Birken an der Straße. Rundsicht.
64,650 km Grenzstein: G. S. □ G. B.
64,400 km Landgut, l. u. r., von Hartung.

Schaphusen beginnt.
64,250 km } Zwei große, schöne Höfe, l., von Gehölz
64,050 km } umschlossen.
63,600 km Kornfelder, l. u. r., später etwas Haide.
63,550 km Bassen — Feldmark — beginnt.

63,200 km Dorf **Bassen.** Mehrere schöne Höfe; 12 Vollbaue.

Zu „Barßen" hatte Kloster Lilienthal 1660 einen Halbbau mit 24 Scheffel Aussaat u. 13 Tgw. Gras- u. Heuland. 1692 bewohnte Johann Dettgen den Hof. Weinkauf 22 Thlr.; Zins jährlich 6 Scheffel Roggen Bremer Maaß; Dienst: „Die Säcke von Schipsstätte holen". — Dem Kloster gehörte auch der dortige

Korn- u. Schmalzehnten, ersterer war 1687 für 40 Thlr. Weinkauf u. jährl. 120 Thlr. verpachtet worden; der Schmalzehnten ging von Kälbern (per Stück 1 Groten), Lämmern (das 10. Stück), Immen (das 10. Stück), Ferkel (aus jedem Bau 6 Grote, aus jeder Kathe 3 Grote) u. Gänsen (von jeder dritten Gans eine) u. aus jedem Hause 1 Huhn. — 1834 hatte „Bassen" 44 Häuser.

62,100 km Gastwirthschaft, l., von H. Bischoff.

Wegweiser: Achim, r., 7 km;
Ottersberg, l., 7 km;
Bremen 19 km.

61,600 km Windmühle, r., zu Bassen gehörig, von Kornfeldern umgeben.

59,300 km Straße, r., nach den Höfen „Egypten" u. s. w.

Rundblick. Windmühlen, r., zu Sagehorn und Oyten.

59,100 km Ziegelei, l.

58,800 km Höhe der Straße. Vermessungsbake, l. Weite Rundsicht.

57,700 km Die Waldung „Nadah" beginnt. — Kreuzotter.

58,400 km Straße senkt sich. „Nadah" endet.

57,450 km Grenzstein: G. B. □ G. O.

Eisenbahn. Wiesen l. u. r.

57,200 km Bahnhof, r. Blick auf Schloß und Flecken Ottersberg (s. S. 243).

42. Ausflug.

Sebaldsbrück — Achim — Badener Berge.

0,000 km Marktplatz in Bremen.

5,900 km Endstation der Pferdebahn (seit 1879).

32,500 km Bremer Landstraße von Verden.

32,475 km Eisenbahn.

32,450 km Grenze. **Hemelingen** beginnt.

Ca. 600 Häuser u. etwa 4500 Ew. Bedeutende Industrie: 1 Silberwaarenfabrik, 2 Maschinenfabriken, 1 Glockengießerei, 2 Chemische Fabriken, 1 Aluminiumfabrik, 1 Jute-Spinnerei- u. Weberei, 5 Kistenfabriken, 11 Cigarrenfabriken u. s. w. (s. S. 125).

32,400 km Bahnhof, l. u. Langenstraße.
32,250 km Apotheke, l.
32,300 km Bahnhofshalle, l., von H. H. Blume.
32,200 km Post u. Telegraph, l. — Hemelinger Brauerei, r.
32,100 km Straße steigt.
31,850 km Windmühle, r., auf hoher Düne; Höhepunkt der Straße.

31,700 km Weserdeich, r., Blick, r., auf Bremen. Kirche, l.; erb. 1889—90.

Häuser an der Giebelspitze mit Pferdeköpfen (altes Sachsenzeichen).

31,050 km Feuerthurm, r.
31,000 km } Eisenbahn nach Osnabrück.
30,900 km }
30,600 km Dünen, l.
30,500 km Sandige Felder l. u. r.
30,300 km Dünen, r.
30,100 km Dünen, l. u. r.
29,900 km Dorf Hemelingen endet. Kornfelder l. u. r.

29,500 km Hof „Stakamp", l., von Friedr. Klauß.

Auf einer Höhe gelegener, von Gebüsch umgrenzter Hof, der ca. 150 Morg. = 37 ha umfaßt u. zu Hemelingen gehört; Eichenallee von der Straße nach dem Hofe. — Schon vor 1204 hatte Brunig v. Liunersberg vom Herzog Heinrich von Sachsen u. Pfalzgraf bei Rhein dat Gut „Stockampe" zu Lehen, aber in jenem Jahre verkaufte es v. Liunerberg mit Zustimmung des Herzogs für 100 Mk. an Jordan v. Bremen u. Ditmar v. Flögeln; 1227 wurde Ermentrud, die Ehefrau des Albero v. Bremen, vom Herzog mit dem Hofe „Stoccampe" mitbelehnt. 1235 schenkten der Bremer Bürger Albero Rex u. dessen Frau Ermentrudis unter Festsetzung gewisser Bedingungen dem deutschen Hause in Bremen ihren Hof „Stoccampe" mit 13 Hufen Landes. Später erhoben Alexander v. Bardenfleth u. dessen Frau Giseltrudis Ansprüche an die Güter in „Stockampe", aber sie verzichteten darauf am 27. Sept. 1256 zu Gunsten des deutschen Hauses in Bremen. Am 5. Febr. 1328 verkauften die Knappen Conrad u. Fromold, Söhne des Ritters Conrad von Arbergen, dem Deutschordenshause in Bremen eine Wurt u. vier Stücke Landes in „Stokkampe", u. 1330 erwarb auch der Bremer Bürger Detward v. Harpenstede vom Abt Dietrich von Loccum einen Kamp (Feld) in „Stoccampe".

Brake, r., mit einem darin begrabenen Hause; 50 Fuß = ca. 14 m tief. Gefahr beim Hochwasser 1881—83.
Blick auf das hoch gelegene Arbergen.
29,400 km Straße nahe am Deich (hübsche Aussicht!).
29,350 km Grenzstein, l.; G. H. □ G. A.
Felder l. u. r.; weit l. Landstraße Bremen-Tenever.
Deich, r.
28,900 km Brake, r.
28,830 km Wirthschaft, l., von H. Tietjen.

28,800 km Dorf **Arbergen** beginnt. Giebelspitzen mit Pferdeköpfen. 12 Vollhöfe.

1246 hatte Kloster Loccum in „Arbergen" Güter u. verkaufte sie an Bremer Bürger; 1290 erhielt auch Kloster Lilienthal dort Land, das vom Grafen Gerhard von Holstein zu Lehen ging; 1300 hatte auch das Domkapitel dort Güter. Der Knappe Martin v. Arbergen wird 1319 genannt, ebenso Ritter Conrad v. Arbergen, ein Meyerhof daselbst 1349 u. s. w.

28,800 km Straße steigt.

28,500 km Kirche u. Friedhof, r., auf hoher Düne.

Kirche alt, 1847 renovirt; im Thurmgebälk die Jahreszahl 1688. — Friedhof gestattet hübschen u. weiten Rundblick.

28,200 km Pfarre, r., mit schönem Garten.
Birken an der Straße beginnen.
27,500 km Arbergen endet. Grenzstein: G. A. □ G. M.
Eisenbahndamm (Dreye-Sagehorn), r.; Felder l.
27,250 km Eisenbahn-Ueberführung.

Mahndorf beginnt. 14 stattliche Bauhöfe, von Gebüsch und Gärten umgeben.

„Mandorpe" zuerst um 1270 genannt; 1302 „manenthorpe".

26,550 km Post, r.
26,450 km Weg, l., nach der Eisenbahn-Haltestelle.
26,400 km Hohe, wellige Dünen, r.; Kiefern, Felder.
26,200 km Ziegelei. Dünen dicht an der Chaussee.
25,700 km Grenzstein: G. M. □ G. U.
Dünen l. u. r.

25,600 km. Tenever — Brauer's Landgut (s. S. 129) — weit l. **Uphusen** beginnt (Anbau).

1337 verkaufte Ritter Hermann Clüver an die Bremer Bürger Herbert Duckel u. Johann Knut seine Güter „Lüdersgut" in „Uphusen". 1339 waren Ritter Alverich Clüver Patron u. Nicolaus Pfarrer der „Capelle in Uphusen".

25,400 km Windmühle, r., auf hoher Düne. Felder l. Blick auf Oyten — Kirche —, s. S. 245.

25,200 km Dünen enden, r., bleiben l.

25,000 km Die Marsch — geschützt durch einen Sommerdeich, weil sie bei ca. 3,5 m Wasserstand der Weser von Hemelingen her überläuft — tritt in einem Bogen an die Chaussee.

Blick auf Bollen, Kirchweyhe, Syke u. s. w.

24,750 km Altes Dorf u. Weserdeich, r., beginnt.

17 Vollhöfe.

„Haberkamp's Hotel" (Herm. Bischof).

24,400 km Dünen r., theils Felder.

24,200 km Altes Dorf endet.

23,800 km Hohe Dünen, l. u. r., dicht an der Straße:

1. Sonnenberg,
2. Krähenberg,
3. Bakenberg,
4. Eisenbahnberg,

} Hohe Dünen mit hübscher Rundsicht und vielen eigenartigen Pflanzen.

5. Weserberg, höchster; ca. 30 m.

Hübscher Rundblick: Kirchen (Bremen, Oyten, Achim, Lunsen, Thedinghausen u. s. w.); Windmühlen (Achim, Oyten, Embsen u. s. w.); Kiefern gebüsche, Haide, Felder, Weiden, 2c.; Dörfer, Gehöfte (auch den „Kulerhof" an der Weser — vormals Iken, jetzt Walte aus Bremen) u. s. w.

23,700 km Blick auf Achim.

23,200 km Dünen (l.) enden, treten r. zurück u. machen Feldern Platz, werden auch allmählich niedriger. — Kornfelder l. u. r.; Eisenbahn l.

22,700 km Grenzstein: G. U. □ G. B. — Straße senkt sich.

22,300 km Dünen mit Kiefern, r., dicht an der Straße.

21,550 km Grenzstein: G. B. □ G. W.

21,400 km Dünen, r., enden; dahinter Wierden; dann Felder.
21,100 km Grenzstein: G. W. □ G. A.
Hohe Dünen r., niedrige l.

20,750 km **Achim** beginnt.
Dünen — theils mit Kiefern bepflanzt — ziehen bis in den Ort; daher hohe Lage einzelner Häuser.
20,300 km Straße steigt.
20,000 km Kirche, r., uralt.
9,950 km Apotheke, r.
9,800 km Höhe. Gieschen's Hotel. Kriegerdenkmal. Weg zum Bahnhof.
19,700 km Rectorschule, r.
19,600 km „Stadt Bremen", r.
19,500 km Amthaus, l.

Schon 1091 fand zu Achim eine Berathung von mehreren Fürsten, Grafen u. Rittern statt. 1258 erhielt Kloster Lilienthal das Obereigenthum über Güter in „Achem". — Ehemaliges Gohgericht Die „Gerichtslinde" stand noch 1648 nahe dem Kirchhofe.

18,500 km Straße, r., nach Uehsen; 1,000 km.

Fähre über die Weser nach Werder (Lunsen, Thedinghausen). Weg „unterm Berg" mit interessanten Pflanzen nach Baden; 3,000 km.

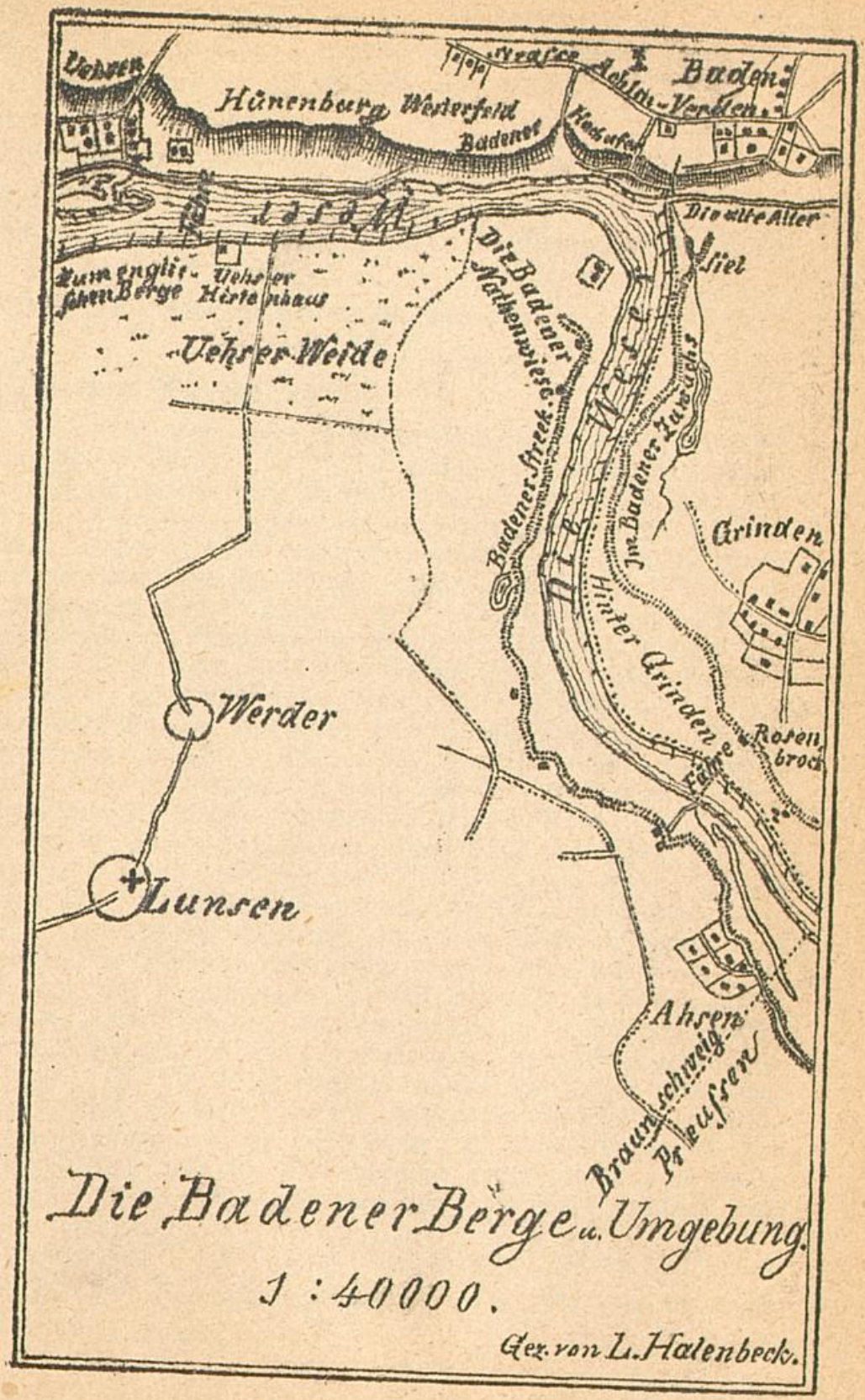
17,500 km Die „Hünenburg", r.; ehemalige Schanze.
16,590 km Badener Mühle, l.
16,300 km **Baden.** Badener Berge.

Der Hof Baden („curtis Betegun") 1014; „Bodeghen" um 1187, ebenso 1392, 1404 u. 1405. Gastwirthschaft „Zum Badener Berg" von Plate. Die Aussicht hat auffallende Aehnlichkeit mit derjenigen zu Vegesack, steht dieser jedoch nach.

43. Ausflug.

Arsten — Dreye — Weyhe — Syke.

0,000 km Grenze zwischen Bremen u. Preußen; 4,425 km Brücke. — Kanal zur winterlichen Bewässerung der Leester u. Brinkumer Marsch; angelegt 1882.



Thedinghausen

Schleuse u. Wärterhaus l. am Weserdeich.

0,100 km Ziegelei, r., von Ahrens (Steine namentlich nach Bremen). Wirthschaft, r.

0,400 km Wirthschaft. l.

Eisenbahn-Haltestelle für alle Personenzüge seit 1885.

0,450 km Eisenbahn-Ueberführung.

Straße mit Obstbäumen besäumt; Kopfsteinpflaster. Aecker u. Weiden l. u. r.

1,000 km Vogelbeerbäume an der Straße.

1,150 km **Dreye** beginnt.

„Dreie" wird zuerst 1158 genannt, „Drege" u. „Dreige" um 1250 u. später. Um 1250 mußte das Haus in „Drege" jährlich zur Unterhaltung der Weserbrücke in Bremen ein Hühnchen liefern, diesen Hühnerzins für denselben Zweck auch noch um 1365 „Dreya". 1366 verpfändete Erzbischof Albert der Stadt Bremen „twe hove tho Dreye", welche „Dyderik von Dreye" u. „Kersten van Dreye" bauten; der Rath verfügte noch 1380 u. 1386 darüber. Bürgermeister Bernhard Balleer zu Bremen verkaufte am 22. Febr. 1485 dem Grafen Otto u. Friedr. von Hoya u. Bruchh. für 160 Bremer Mark 2 Höfe zu Ahausen u. 1 Hof zu Dreye, den ihre Vorfahren dem Bürger Heinrich v. Brincke zu Bremen verkauft u. Balleer von Letzterem geerbt hatte. 1571 verpfändeten die Grafen von Hoya dem Dr. jun. Gedion Egeling, Syndicus des Bremer Domkapitels, den Landzoll zu Dreye, u. am 14. April 1574 ernannte Graf Erich von Hoya u. s. w. den Johann von Reddessen zum Zöllner zu Dreye. Er soll „von allen vnd Jederen Schipperen oder Schepluden, auch Voorluden, so darselues tho Dreie, beide tho Water u. Lande, ankommen werden, von aller Ingeladenen ware vnd sunst" empfangen, ein- u. aufnehmen u. alles getreulich „in den anwesenden tollenblock" schaffen, auch registriren u. in Rechnung stellen „vom Riken ewen so veel alse vom Armen den rechten geborlichen tollen". Er soll dafür erhalten jährlich zu Ostern aus dem Hausregister zu Syke „achtein gulden munte, Bremer gewerde, ein molt Roggen u. ein molt Mels, ein molt Garsten u. ein molt Moltes, vnd tho Vnderhaltung seines Viehs vier Voder Hawes". 1576 erhielt die verwittwete Gräfin Ermengard von Hoya zur Leibzucht u. A. auch „550 Thlr. aus dem Zoll zu Dreyge". — Der „Weserzoll bei Dreye" bestand noch 1834.

1,500 km Wirthschaft, Handlung u. Bäckerei, l., von H. Kaufmann.

Wegweiser: Kirchweyhe, Syke, r.
Südweyhe, Thedinghausen, Hoya, l.

Straße nach Kirchweyhe, erst mit Obstbäumen, dann mit Linden besäumt. Wiesen u. Weiden l. u. r., geschieden durch Zäune oder „Knicks".

3,000 km Ochtumbrücke. Kirchweyher See, l. (s. S. 144).

Häuser (4), r., „auf der Koppel".

3,500 km Stausteg. Stein 19,0. — Pappeln an der Straße.

3,700 km **Kirchweyhe** beginnt. Kastanienbäume an der Straße.

4,000 km Hotel Ahrens, l., Stein 18,5.

4,500 km Weyhe endet. Friedhof, l.

4,600 km Obstbäume an der Straße.

4,800 km Wegweiser: Barrien-Syke, l.
Leeste-Brinkum, r.
Bremen.

5,200 km **Südweyhe** beginnt. Park, l. u. r.
1300 „Suthweige"; 1330 „Sutweya".

5,400 km Wassermühle l. Hachebrücke.

Gut Weyhe, r.

Am 27. Juni 1062 übertrug König Heinrich IV. der Hamburger (bremischen) Kirche auf Bitten des Erzbischofs Adalbert u. a. Gütern auch „Weigeribroch", u. 1158 begann der Anbau des „Weierebroch". „Weie" wird 1158 zuerst genannt; der dortige Zehnten gehörte um 1200 dem Bremer Domkapitel. Um 1250 mußte „Weye" jährlich 7 solidos zur Unterhaltung der Weserbrücke in der Stadt Bremen liefern. Ritter Johann von Weyhe („Johannes de Weya") wird am 5. März 1318 genannt, der Knappe Heinrich v. Weye (auch seine Frau Oda u. seine Brüder Conrad u. Johann). 1340 „dat dorpe to Weyge"; 1359 der Knappe „Erp von Weye"; „Johan Grans de wonet tho Weye" 1379. Die Kirche in „Weye" wird 1386 zuerst angegeben. — 1834 hatte Kirchweyhe 138 Häuser u. 4 ritterschaftliche Güter (2 v. Schwicheldt, 1 Butelmann u. 1 Danecke), Sudweyhe 148 Häuser u. 1 ritterschaftl. Gut der v. d. Decken. Für beide Dörfer wird der Wohlstand, auf bedeutende Viehzucht u. Absatz von allerlei Waaren nach Bremen sich gründend, gerühmt.

5,500 km Wittwenhaus, l., für fünf Wittwen aus Kirchweyhe. Stiftung einer Gräfin v. Schwicheldt. Stein mit Inschrift.
6,500 km Wegweiser. Stein 17,0 km.
7,500 km Sudweyher Haide beginnt. Straße mit Birken besäumt. Felder l. u. r.
Blick, r., nach Bahnhof Kirchweyhe, l. nach Okel mit Wald u. Windmühle.

Der Zehnten zu „Occelen" war schon 987 Besitz der Kirche zu Bücken, Kloster Bassum erhielt denselben — „Ocle" — 1235. Das Stift Bücken hatte 1266 zwei Häuser zu „Okelen" u. s. w.

8,500 km Letztes Haus, l.
9,000 km Aecker u. Gebüsche l. u. r.
9,380 km Kiefernwald u. Haide, l. Kirche von Barrien.
10,000 km Dorf **Jebel,** r., dicht umbuscht.
Kiefern, l., enden.
10,700 km Finkenhütte. 1 Haus, r.
Wirthschaft „Zur goldnen Sonne", r., von Joh. Böttcher.
11,000 Sumpf, l., mit zahlreichen interessanten Pflanzen u. s. w.
Blick auf die hohen Felder und die Kirche von Barrien.
11,550 km Straße steigt; Felder l. u. r.
12,100 km Höhe der Straße.
Blick auf Ristedt — Windmühle —, r.; Kiefern l.
12,200 km **Barrien,** l., beginnt. Sandkuhle l.
12,700 km Straße Brinkum-Syke bei Stein 44,6 km (s. 44. Ausflug).

2,500 km vom „Hotel zum Schützenhofe" von A. Reiske.
8,900 km von Brinkum (Wirthschaft v. C. Lindhorst).
11,550 km von Kattenthurm (H. Flammann).
Bremen (Marktplatz) — Barrien (über Brinkum) 17,595 km.
Bremen (Marktplatz) — Barrien (über Dreye) 2c. 17,325 km.

44. Ausflug.

Bremen — Kattenthurm — Brinkum — Syke.

0,000 km Marktplatz in Bremen
5,925 km **Ochtumbrücke,** Grenze } s. S. 143 u. 144.

56,150 km von Nienburg.
Wirthschaft mit Garten, l. u. r., von H. Flammann.
56,000 km Latrinengeschäft, r., von Neukirch u. Comp.
Fußpfad, l., nach Leeste.
55,800 km } Dampfziegelei, l., von Ahrens; erb. 1889.
55,400 km }
55,550 km 1. Schoß, l., für die Bewässerung der Brinkumer Marsch.
55,300 km 2. Schoß, l.
55,250 km Wurt, l.
Hier stand bis 1889 eine Ziegelei, die Besitzthum von 14 Brinkumer Interessenten war.
54,700 km 3. Schoß, l., u. Brücke.

54,100 km **Brinkum** beginnt, l.
1834 heißt es: „Das Pfarrdorf Brinkum liegt an der Straße nach Bremen, deren Bau hier sehr kunstreich ist; weil die Ueberschwemmungen der Weser so weit reichen, so mußten hier vier lange Brücken erbaut werden, welche mit einem erhöhten Damme in Verbindung stehen."
53,900 km Kirche, r.
53,700 km Weg, r., nach Stuhr; meistens durch Felder (Wachteln!) 0,300 km.
53,570 km Apotheke.
53,500 km Wirthschaft, r., von C. Lindhorst.
1158 begann der Anbau des „Brinkerebroch". „Brinkem" wird 1171 genannt, „Brinchem" 1290 u. „Brincham" 1366. Der Groß- u. Schmalzehnten in „Bryncham" wurde im Laufe des 14. Jahrh. sehr oft von den verschiedenen Besitzern desselben verpfändet u. verkauft (Erzbischof, Domkapitel, die Ritter von Bremen u. A.). Um 1400 fand zu „Brincham" eine Verhandlung zwischen Bremen u. dem Grafen Otto v. Hoya statt. — Eine Chronik berichtet: „1729, 27. Apl. brannten in Brinkum 55 Wohnhäuser, 32 Schäuren u. 21 Nebengebäude ab, so daß nur wenige einzelne Häuser im Dorfe stehen blieben." Auch in diesem Jahrh. wurde der Ort von großen Bränden heimgesucht, so z. B. 1887.
53,300 km Friedhof, l.
52,800 km Landstraße, l., nach Leeste; 3,500 km.

51,700 km Weg, l., nach **Erichshof.**
Angelegt 15.. von dem Grafen Otto, Erich u. Friedrich von Hoya u. Bruchhausen als Vorwerk — „zur Verbesserung

ihres Hauses Syke nach Gutdünken der Aelterleute zu Brinkum u. Leeste" — auf dem Brinkumer Moore u. „aus der wilden Haide"; sie ließen auch einige Wiesen, Weiden u. Aecker aus der gemeinen Mark nehmen u. daneben einfriedigen. Am 22. Juni 1565 verflichteten sich die Aelterleute oder Kirchengeschwornen u. die Kirchspielleute der Dorfschaften Brinkum u. Leeste, ihre Wochen- u. Hofdienste nicht mehr auf dem entlegenen Hause Syke, sondern bei dem Vorwerk Erichshof u. den dortigen Ländereien zu leisten, falls hier aber durch Wasser- oder Wettersnoth das Korn verkommen sei, zu Syke. Graf Otto von Hoya u. Bruchhausen verpfändete „den Ehrichshof" am 24. März 1575 an die Frau Wittwe Anna Pförtner für 6500 Thlr., welche der anfangs 1575 verstorbene Graf Erich von ihrem verst. Manne Hermann Pförtner, gewesener Vogt zu Kirchhatten, geliehen hatte; sie will dagegen den Klosterhof zu Schinna räumen. 1579 verpfändete Graf Otto den Erichshof seiner Gemahlin Agnes, geb. von Bentheim u. Steinfurt, weil diese ein ihm gekündigtes Kapital (3500 Thlr., die der Graf von seinem früheren Lehrer, dem Dechanten Johann Barkey zu St. Stephani in Bremen, u. 50 „Königs- oder dicke Daler", die er von Jeremias Formener geliehen hatte) übernommen u. bezahlt habe. Nachdem Graf Otto, der Letzte seines Stammes, am 25. Febr. 1582 gestorben war, fiel die Grafschaft Hoya u. also auch der Erichshof an die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. Gräfin Agnes empfing jedoch regelmäßig die Zinsen für oben genanntes Kapital, so z. B. im Novbr. 1586; aber sie starb in Armuth am 15. Sept. 1589 zu Varste bei Hoya u. zwar auf dem ritterschaftlichen Gute, das 1834 der Familie v. Heimbruch gehörte. — Das Vorwerk Erichshof stand nahe bei der heutigen Schule daselbst.

51,700 km Landstraße von Linden u. Obstbäumen besäumt.

51,600 km Windmühle, r., von Dunkhase (zu Erichshof gehörig).

51,500 km Kiefernkamp, l.

51,000 km Windmühle zu Leeste, l., hinter Kornfeldern.

Windmühle zu Ristedt, r., von bewaldeten Höhen umkränzt und weithin sichtbar. — Der Zehnten zu Ristedt wird schon 1217 genannt.

50,600 km **Angelsen.**

Wirthschaft, r., von F. Warneke; alt; auf Papen's Karte (1830) angegeben. Inschrift am Giebelbalken von 1837. Halber Weg Bremen-Syke.

Wegweiser: Heiligenrode, r., ca. 5 km;
Delmenhorst, r., ca. 15 km;
Leeste, l., ca. 2 km;
Kirchweyhe, l., ca. 4,5 km (Bahnhof).

50,400 km Brücke über den „Mittelgraben".

Wiesen l. u. r.

50,350 km Brücke über die „Bäke" — Leester Mühlenbach.

Landstraße jetzt mit Birken besäumt.

50,100 km **Melchiorshausen.**

Heidhöhen u. Dünen, r., } bis 49,900 km.
Getreidefelder, l., }

49,200 km } Mooriger Boden; Erlen.
49,000 km } Brücke. „Bäke"; kommt von Ristedt und fließt zur Leester Wassermühle.

48,630 km Wirthschaft, r., von G. Schmidt mit Garten.
„Dammschmidt" auf Papen's Karte, weil Schmidt derzeit am „Damme" — jetzt Chaussee — wohnte.

48,550 km Windmühle, r.

48,450 km Ehemaliges Weghaus, r.

48,200 km Alter Hof, l., von hübschen Eichen u. Buchen umgrenzt.

Hübscher Blick, r., auf Ristedt.

47,800 km Wirthschaft „Zum Waldkater", l., von Joh. Siemer.
Haus 1809 erb. Alter „Bötofen" von 1690; jede Seitenplatte zeigt „Samariterin am Brunnen", die Vorderplatte „Salomon's Gericht" u. „Adam u. Eva".

Weg, r., nach Ristedt, ca. 4 km; l. nach Leeste, 4 km.

Leester Gemeindeforst, l. u. r.; ca. 120 Morgen = 30 ha; hügelicher Boden (Flechten!) mit Kiefern.

Straße senkt sich und wird schöner.

47,450 km Gehölz endet.

47,200 km Weg (Sandweg), l., nach Ristedt.

46,900 km Kleines Kieferngebüsch, l.

Sehr hübscher Blick voraus, l. u. r.

Aus dem großen Halbkreise (hinten von bewaldeten Höhen begrenzt) ragen von l. nach r. die Kirche zu Weyhe, die Windmühle zu Okel, die Kirchthürme zu Barrien u. Syke u. die Windmühle zu Ristedt hervor.

46,800 km Moor, l. u. r.

46,600 km Haide; dann Wiesen und Aecker.

45,600 km Eisenbahn. Hübscher Blick auf Barrien.

Ein kleines, theils bewaldetes Gebirge hinter dem weiten, grünen Hachethal.

45,200 km Rieselwiesen, von einem lebendigen, mit Erlen besäumten Bach durchflossen.

44,910 km Brücke über die Hache. Wiesen enden. Straße steigt. Wassermühle, r., unterschlächtig.

Graf Gerhard von Hoya erwarb am 13. Febr. 1345 von den Gebrüdern Rudolf, Harbert u. Alard Klencke, Knappen, deren „innerhalb des Deiches zu Barrien liegenden Wohnsitz mit einem Baumgarten sowie den Zehnten u. die Wassermühle daselbst. 1378 verlieh Graf Otto „den Wall, die Mühle, den Fischteich u. den Baumhof" dem Alhard Klencke auf Lebenszeit. — Jetzt Privateigenthum. Im Teich wenig Fische, aber Fischotter u. Wasserpest (Elodea canadensis).

Straße steigt. Sandhöhen l. u. r.

44,800 km Dorf **Barrien** beginnt.

Um 1250 mußte „Beringgen" zur Unterhaltung der Weserbrücke in Bremen 3 solidos u. 3 Solen beitragen. „Beringen" um 1288, u. gleichzeitig war ein „Haus in Beringe" ein Bestandtheil des Leibgedings, welches Graf Hildebold von Bruchhausen seiner Gemahlin Sophie verschrieb. 1308 vermachte laut Testament der Ritter Johann Klencke dem Kloster Bassum ein Haus zu „Beringhe". Am 8. Decbr. 1404 verkaufte Konrad Klencke dem Grafen Otto v. Hoya u. Bruchhausen seine ererbten Gerechtsame als „Gogreve des Gerichts Barrien".

44,700 km Kirche, r.; alt. Syke war früher Filial.

44,650 km Wirthschaft, r., von H. Lindhoff.

44,600 km Landstraße nach Weyhe (7,500 km), Dreye (11,200 km) u. s. w.; s. S. 252—255.

Wirthschaft, l., von F. Kayhausen (große Spieluhr!).

Posthilfsstelle, l.

44,500 km Friedhof, l.

44,000 km Hügel und Felder, l. u. r.

43,900 km Letztes Haus, l., von Barrien.

43,550 km Höhe der Straße; freier, hübscher Rundblick.

43,200 km Blick, r., auf das im Hachethale gelegene Syke mit der hochragenden, 1868 auf der sog. „Uhlenflucht" erbauten „Finkenburg", dem Bahnhof und welligen Höhen.

42,900 km Das Friedeholz beginnt. Sandpfad, r.

Eine prächtige fiskalische Eichen- u. Buchenwaldung, die fast 936 Morgen = 230 ha umfaßt u. in unmittelbarer Verbindung mit dem ca. 714 Morgen = 180 ha großen Düngel (Nadelwald) steht. Spaziergänge sind am Besten vom „Hotel zum Schützenhof" (s. unten) zu unternehmen. Weiter südöstlich liegt am Waldessaume die Wirthschaft von Fritz Ritterhoff.

42,630 km Denkmal, r., in schönem Buchenhochwald (s. S. 165):

„Hier
Lagerten die Schwarzen
unter
Friedr. Wilhelm
v. Braunschweig-Oels.
Am 5. August 1809.

42,450 km Wald, r., endet.

Syke — Flecken — beginnt.

Eine Chronik berichtet: „Am 2. April 1808 brannte der größte u. beste Theil von Syke ab. Eine in Bremen veranstaltete Sammlung für die Abgebrannten ergab über 3000 Thlr. Das Feuer begann um Mittag, u. am Nachmittag lag fast ganz Syke in Asche. Noch 1880 meldete eine Inschrift am Giebelbalken eines am Westende des Fleckens stehenden Hauses: „O treuer Gott, wir bitten Dich, Erhöre uns doch väterlich, behüte uns doch aus Gnaden vor solchen Brandt und Schaden, der uns leider troffen hat auch unser gantzes Flecken. Im Jahre 1808 den 2. April Brandt es nieder und den 18. Juli steht es wieder. Gott segne und beschütze alle die hier gehn ein und aus. Johann Friedrich Meyer von Brummelloh."

42,300 km Friedhof, r.

42,100 km Wald endet, l.

„Hotel zum Schützenhofe", l., von A. Reiske.

Pfad, r., zum Bahnhof.

41,750 km Kriegerdenkmal, l.

41,650 km Post, r.; erb. 1890.

41,600 km Hotel „Hansa-Haus", r., von H. Heuer. Posthalterei. Wagen nach Heiligenberg; ca. 18 km.

41,550 km Kirche, l., gothische Formen.

Erb. 1888 für ca. 40000 Mark vom Staatsbaumeister Schwarz aus Hildesheim an Stelle einer alten Kapelle.

41,800 km Wassermühle, r.; Mühlenteich mit der Stauinsel, l.

41,800 km „Amthaus Syke", l.

Rest des ehemals befestigten Schlosses Syke (Ausführlicheres in Verf. „Syke u. Umgebung").

41,900 km „Deutsches Haus", r., von H. Schaper.

42,400 km Denkmal Baden; errichtet 1881.

„Aus Dankbarkeit gewidmet von den Theilhabern des Badenschen Vermächtnisses." — „Dem Andenken des Hauptmanns Ernst Baden." — Dieser vermachte 1850 sein etwa 100 Morgen umfassendes Rittergut „Placke" oder „Placken" den Syker Häuslingen.

42,400 km „Bahnhofs Hotel", l., von F. Heuer. Straße, l., nach Bassum, Diepholz, Osnabrück.

43,000 km Bahnhof Syke; 31,757 m über N. N. — **23**,300 km von Bremen.

Hübscher Blick auf Syke u. Umgebung.

45. Ausflug.

Brinkum — Heiligenrode — Delmenhorst.

0,000 km **Brinkum.** Wirthschaft von C. Lindhorst (s. S. 256).

110,600 km von Osnabrück.

Wirthschaft und Bäckerei, l., von G. Reipschläger. Straße mit Linden besäumt. Felder, r. (Wachtel!)

110,270 km Dampfmühle, l., Blick auf Ristedt (Windmühle), l., Stuhr (Kirche) r.

109,600 km Barrien (Gehölz), l.

109,100 km Kirchthurm zu Syke, l.

108,925 km Brücke.

108,550 km **Seckenhausen** beginnt. 15 alte Wohnsitze.

Der Name soll von einem ehemaligen hier befindlichen Hause herstammen, in welchem einst die Pest wüthete („Seekenhus" = Seuchenhaus).

108,260 km Straße von Syke über Angelsen u. Mackenstedt nach Delmenhorst (s. S. 258).

1,750 km von Angelsen; 2,340 km von Brinkum (Lindhorst).

Felder.

2,000 km Blick, r., auf Brinkum u. Bremen.

2,100 km Straße, r. von Pappeln, l. von Birken besäumt.

Hallenhausen beginnt.

2,400 km Stuhr, r.

2,850 km Brücke über den „Stuhr-Graben".

Der Fluß „Sture" wird schon 1171 genannt.

Der „Kronsbruch", r., Wiesen u. Weiden.

Schon im 12. Jahrh. genannt.

2,950 km Sandweg, r., nach Stuhr; ca. 3 km.

Wirthschaft, l., von H. Warnken; seit 1838.

Felder, l. u. r., (Wachteln, Rebhühner).

3,100 km Wiesen, r.

3,570 km Eschen am Straßensaume.

3,660 km Brücke. Wiesen, l. u. r., Kronsbruch, (Kiebitze).

Alte Birken an der Straße beginnen.

4,000 km Weg, r., nach Obernhaide; 1,5 km.

Blicke, l., auf Heiligenrode und den „Homweg" (Waldungen).

4,300 km Haide u. Moor, l. Interessante Moorpflanzen.

Feldweg, l., nach Heiligenrode } neue Anbauer

4,530 km Feldweg, l., nach Heiligenrode } 1886—1889.

Felder, l. u. r.

4,900 km **Mackenstedt** (Kl. Mackenstedt) beginnt.

4,920 km Feldweg, l. nach Heiligenrode; Haide l., Felder r.

5,125 km Straße, l., nach **Heiligenrode;** erst etwas Haide, dann Felder.

6,400 km Wald (das „Klosterholz") beginnt, l., bei 6,500 km auch r.

6,600 km Pfad, l., durch's Gehölz (Eichen).
7,300 km Wirthschaft „am Walde" von J. C. Pleus.
7,800 km Gasthof „Zum deutschen Kaiser" (vorm. J. F. Dierks).
Wassermühle, l.; 0,200 km.
Kirche, l.; erb. 1189.

Um 1059 soll Graf Huno von Oldenburg eine hier in der Nähe gelegene Burg zerstört haben, welche den Herrn v. Machtenstede gehörte u. deren Besitzer die Stedinger unterstützt hatte (?); als Denkmal des Sieges soll dann an der Stätte eine Kapelle erbaut worden sein (?). Eine Urkunde vom 8. Aug. 1171 berichtet, daß Herzog Heinrich von Baiern u. Sachsen im Einverständniß mit Erzbischof Balduin von Bremen dem Friedrich v. Mackenstedt gestattete, das Bruch zwischen Brinkum, Mackenstedt u. Huchtingen vom Fluße Sture hinunter bis zur Ochtum nach Holländer-Recht an Ansiedler zu verkaufen, u. jener Friedrich v. Mackenstedt soll alsdann die Kapelle 1171 in ein Benedictiner Mönchskloster verwandelt u. zu dessen Fundirung den „Cronsbruch" an Kolonisten überlassen haben. 1178 soll dann das Kloster im Varlebrinck (um 1800 noch „lewen Fruen Kamp" genannt) neu erbaut u. in ein Nonnenkloster verändert worden sein; schon 1189 wurde an der Stelle der heutigen Kirche ein steinerner Neubau aufgeführt. Im 15. Jahrh. wurden die Güter des Klosters theils verschwendet, 1496 die Bursfelder Reformation, aber erst 1584 die lutherische Lehre eingeführt. 1625 übertrugen Domina u. Convent dem Herzog Friedrich Ulrich v. Braunschweig Lüneburg das Kloster, u. seitdem erhalten acht Stiftsdamen, die jedoch nicht mehr in Heiligenrode wohnen, wo die alten Gebäude längst beseitigt worden sind, ein gewisses jährliches Einkommen aus dem Ertrag der Güter.

Weg durch hübsche Kiefernbestände, dann Brücke („Mühlenbach"), Rieselwiesen, Moor u. Felder, dann Fußpfad nach Gr. Mackenstedt.
Landstraße Syke-Delmenhorst bei 5,700 km von Angelsen.
5,730 km von Angelsen (s. S. 257). — Weg von Kl. Mackenstedt über Heiligenrode nach Gr. Mackenstedt 3 km.
Gut Mackenstedt. Besitzer: Turner.

Wohl der letzte Rest der Besitzungen, die einst dem Friedr. v. Mackenstedt gehörten (s. Heiligenrode).

5,820 km Wirthschaft u. Bäckerei, r. von F. Stührmann.
6,000 km Sandweg, l., nach Gr. Ippner; 7,5 km; Kiefern, r.

6,200 km Gr. Mackenstedt endet. Kiefern, Felder (Wachteln).
6,800 km Haide u. Moor l. u. r.; Straße öde, steigt.

7,750 km **Stelle,** l. 1 Vollbau; außerdem weiter südöstlich noch 4 Häuser.

Am 27. Oct. 1289 gestattete Erzbischof Giselbert dem Kloster Heiligenrode u. a. auch in dem wüsten Orte Stelle, im Kirchspiel Heiligenrode, Neubrüche anzulegen u. schenkte ihm die Zehnten derselben.

7,850 km Hof u. Wirthschaft, l., von J. H. Düßmann.
8,100 km Moor, l., mit interessanten Pflanzen.
8,500 km Schießstände, l., des in Bremen stehenden Militärs.
9,200 km } Grenze zwischen Preußen u. Oldenburg.
37,200 km } Chausseestein ab Oldenburg.
36,700 km Höhe der Straße.
36,300 km Varl, r.

Am 27. Octbr. 1289 erhielt Heiligenrode die Genehmigung, auch an dem wüsten Orte „Varlebrink" im Kirchspiel Stuhr Neubrüche anzulegen (s. oben bei Stelle). — Graf Anton II. ließ zu Varl eine Kupfermühle, später ein Bremer Kaufmann eine Walkmühle anlegen; 1825 hatte auf dem adelig freien Gute Varl der Oberamtmann Kothen vorzügliche Baumschulen.

36,000 km **Dauelsberg,** l. beginnt } Arbeiter-Kolonie.
35,850 km Einfahrt zum Hofe, l. }
35,700 km Dauelsberg, l., endet }
35,700 km Klinkerstraße, r., über Moordeich nach Stuhr, ca. 10 km; erb. 1889—91.

Stickgras beginnt.
35,350 km Brücke über die „Bäke," die sich gleich r. als die nach N. fließende „Heidkruger" u. N.-O. fließende „Pultern" oder „Varreler Bäke" verzweigt.
35,250 km Stickgras. Weggelderhebung u. Wirthschaft, r.
34,600 km Stickgras endet.
34,450 km Schule, r.

34,000 km **Stadtgebiet Delmenhorst** beginnt.

33,000 km Israelitischer Friedhof, l.
32,900 km Fuhrenkamp, r.; städtischer Park.
32,780 km Brücke über „Heuers Graben".

Delmenhorst beginnt.
32,470 km Straße Bremen-Oldenburg.
2,600 km vom Bahnhof Delmenhorst; dieser 13,66 km vom Hauptbahnhof in Bremen.

Delmenhorst wurde 1247 vom Grafen Otto II. gegründet u. war in der Folge bald mit Oldenburg vereinigt, bald eine eigene Grafschaft. 1483 wurde die Burg D. vom Bischof Heinrich von Münster erobert. Erst am 2. April 1547 erstürmte sie Graf Anton I. von Oldenburg u. verstärkte die Befestigungen. 1787 wurden die letzten Reste der alten Burg abgebrochen u. zum Neubau der Kirche verwendet. An ihrer Stelle steht jetzt inmitten freundlicher Anlagen das am 4. Mai 1879 eröffnete „Peter-Elisabeth-Krankenhaus". Die Kirche ist an Stelle einer alten, von 1613—19 errichteten Kirche 1787—88 neu erbaut worden; sie enthält die Gruft des letzten Grafen († 25. Oct. 1619) u. der letzten Gräfin († 1630) von Delmenhorst u. deren zwei Kinder († 1690, bezw. 1647). Durch seine Fabriken (Kork-, Cigarren-, Linoleumfabriken, Jutespinnerei, Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei u. s. w.) ist Delmenhorst mit ca. 11000 Einwohnern die erste Fabrikstadt Oldenburgs u. die zweitgrößte Stadt des Großherzogthums geworden.

46. Ausflug.

Kuhlen — Stuhr — Heiligenrode — Huchtingen.

0,000 km **Gehrden** (s. S. 147).

0,250 km **Kuhlen** (s. S. 148).
Straße, l. nach Kladdingen.
Weiden u. Wiesen.

1,500 km **Kladdingen;** 5 Höfe, 1 r., 4 l. von der Straße.
Fußpfad längs der Straße über Weiden.

2,500 km **Stuhr.**

Schon am 8. August 1171 wurde der Fluß „Sture" genannt (s. S. 263). Die Kirche in „Sture" bestand schon 1187. Am 21. März 1189 hatte Kloster Heiligenrode in „Sturebrok" ein Haus u. eine Viertelhufe Landes. Um 1250 mußte „Stura" zur Unterhaltung der Weserbrücke in Bremen jährlich ein Huhn u. drei Denarios beitragen. Kloster Heiligenrode erhielt bald durch Schenkungen u. Ankauf bedeutende Güter in Stuhr. 1344 verkauften die Grafen Christian u. Otto von Delmenhorst der Stadt Bremen zur Anlage der öffentlichen Heerstraße ein Stück Land — „Huchtingher kercwech" genannt — im Kirchspiel „Stura". Am 8. Febr. 1383 verschrieb Graf Otto von Delmenhorst für den Fall seines Todes ohne Kinder, seinem Oheim, dem Grafen Otto von Hoya, das „karspell thor Stüra, Dorp vnd Gerichte, lüde vnde gudt, mit aller thobehoringe". Um diese Zeit hatten auch schon Bremer Bürger u. geistliche Stiftungen Besitzungen daselbst, theilweise als Pfänder vom Kloster Heiligenrode. Am 10. Febr. 1498 vertauschten Heinrich von Langen, Drost, u. Johann Bolte, Rentmeister zu Delmenhorst, dem Kloster Heiligenrode die der Herrschaft zu Delmenhorst gehörige Leibeigene Wunneke Wetinghusen gegen Geske, Wilken Meyers Tochter zu Stuhr u. s. w. — Die Kirche in Stuhr besitzt noch einen alten Altarschrein mit interessanter Holzschnitzerei u. a. sehenswerthe Alterthümlichkeiten. Am Thurm wächst — wie auch zu Hasbergen, Zwischenahn u. s. w. — die niedliche Mauerraute, unser kleinstes Farrnkraut. — Wirthschaft von C. H. Martens.

4,500 km Der „Meyerhof," l.; letzter Hof an der südwestl. verlaufenden Straße (Klinker), die zwischen prächtigen Feldern hinzieht.

Am 2. Oct. 1540 erhielt Kloster Heiligenrode u. a. auch einen von ihm verpfändeten Meierhof zu Stuhr zurück.

4,650 km **Blocken.**

5,700 km **Kl. Mackenstedt.** Stein 5,110. Straße Angelsen-Delmenhorst (s. S. 258).

Nach Heiligenrode weiter (s. S. 262).

6,200 km **Heiligenrode** (s. S. 263).

Zurück von Heiligenrode über:

0,000 km **Kl. Mackenstedt;** Stein 5,110 km. Straße Angelsen-Delmenhorst.

1,000 km **Blocken;** Wirthschaft von G. Evers.
Weg über Weiden nach

1,600 km **Ströhen.** 1 Haus.
Weg zwischen Wiesen, Hecken, Feldern.

1,800 km **Barken.** 3 große, von Eichen umgebene Höfe.

2,300 km **Höge,** l.
3,800 km Straße zu Moordeich beginnt.
Wirthschaft u. Bäckerei, l., von J. H. Bellmann.
Klinkerstraße Stickgras-Stuhr; erb. 1889—91.

Windmühle zu **Moordeich.**
Grenzstein: O. □ B. Bremisches Gebiet beginnt.
Weiter s. S. 149.
6,500 km Bahnhof Huchtingen; 6,44 km vom Hauptbahnhof Bremen.

47. Ausflug.

Bremen — Delmenhorst — Stenum.

0,000 km Bahnhof Bremen.
6,400 km Bahnhof Kirchhuchtingen.
8,060 km von Bremen (Marktplatz) } Grenze (s. S. 156).
36,780 km von Oldenburg } Straße Bremen-Oldenburg 44,840 km; erb. 1810.
36,740 km Wirthschaft, r., von J. H. Biemann.
Straße alleeartig, mit Eichen besäumt.
36,460 km Brücke u. Kolk.

35,800 km **Iprump** beginnt.
Geestboden; Höfe von Gebüsch umgrenzt.

34,900 km Wirthschaft **„Heidkrug,"** l.; Eisenbahn-Haltestelle r.; 10,300 km von Bremen.

Am 10. Aug. 1455 verkauften die Gebr. Moritz u. Gerhard, Grafen von Oldenburg u. Delmenhorst, dem Rathsherrn Hermann Doppe zu Bremen für 75 Rhein. Gulden „vnse gudt to dem yprumpe, dat nu tor tyt en buwet geheten de stolte" u. „vnse gudt gheleyen vppe dem Verle, dat nu tor tydt buwet Hermen tor kulen" mit Aeckern, Wischen u. Wasser.

33,600 km Iprump endet.

33,500 km Stadtgebiet **Delmenhorst** beginnt.

32,900 km Brücke; Bach. — Park, städtischer „Föhrenkamp" l.

32,475 km Park endet. Straße, l., über Mackenstedt (Heiligenrode) nach Syke; s. S. 261—265.

31,900 km Friedhof, r.

30,350 km **Stadt Delmenhorst.**

Garten, l. von Thyarks. — Baum mit Storchnest. Haus 30,100 km.

30,200 km Vorstadt Deichhorst beginnt; freundliche Häuser u. Gärten; Linden u. Eichen an der Straße.

29,900 km } Landgut, r., von Bödecker.
29,870 km }

29,800 km Landgut, r., von Precht.

29,750 km } Weg, r., nach Dwoberg u. Stenum;
29,420 km } Wegweiser.

0,000 km Anfang des Weges.

0,800 km Wassermühle, r., zu Düpe.

1,000 km **Dwoberg** beginnt. Ziegeleien. Hübsche Aussichten.

Der Ort hat seinen Namen vom „Dwo" (Lehm) erhalten, der hier seit langer Zeit zur Töpferei u. zum Ziegelsteinbrennen benutzt wird.

2,300 km **Almesloh**, l. Hübsche Blicke, l., ins Thal der Welse.

Waldung, r.

4,500 km **Stenum.**

Alte Wohnstätte „um de Steene" (um die Steine), welche Bezeichnung zweifellos von den ehemals hier häufigen Steindenkmälern herrührt. Die Reste eins derselben befinden sich vor der Wirthschaft von Lüschen auf einem durch eine einzelne Eiche kenntlichen u. mit Anlagen versehenen Hügel, der, gleichwie einige andere Höhen daselbst, hübsche Rundsichten über Roggenfelder u. Waldungen gewährt; auf einigen derselben sieht man sogar die Thürme Bremens. Die alten Eichen, welche ehemals im ca. 80 ha großen Stenumer Holze (Staatseigenthum) einen herrlichen Schmuck desselben bildeten u. zahlreiche Naturfreunde u. Maler heranzogen, sind vor einigen Jahrzehnten gefällt worden; nur fünf stattliche Bäume stehen eingefriedigt vor der dicht am Holze gelegenen Wirthschaft von T. Backenköhler.

Weg nach dem Hasbruch ca. 4 km.

Weg nach Bahnhof Gruppenbühen ca. 2,5 km.

7,000 km Haltestelle **Schierbrook.** 19,000 km vom Hauptbahnhof in Bremen.

Der Haltestelle gegenüber, am Wege nach Nutzhorn (ca 2 km) ist die Wirthschaft „Im Krug zum grünen Kranze" — mit schönem Garten — von H. Menckens.

48. Ausflug.

Delmenhorst — Falkenburg — Hasbruch — Gruppenbühren.

29,750 km von Oldenburg: Weg, r., nach Stenum (s. S. 268).

29,300 km Weg, r., zum Thiergarten; Wirthschaft von Unverzagt.

Der Thiergarten — eine namentlich aus Eichen u. Buchen bestehende, dem Staate gehörige Holzung — wird durch die Delme in den „kleinen" (ca. 13 ha) u. „großen Thiergarten" (ca. 22 ha) geschieden. Letzterer wurde 1796 infolge der Bemühungen von Dr. med. O. E. Oppermann vom damaligen Herzog den Einwohnern der Stadt Delmenhorst „zur Promenade" überwiesen. Fast in der Mitte der Holzung — am sog. „halben Mond" oder der „Reitbahn" (weil hier von 1810—12 die Franzosen für die Kavallerie bestimmte Rekruten einexercirten) —

kerbte Dr. Oppermann mit kunstfertiger Hand an einer der schönsten Buchen die Worte ein: „O. E. Oppermann gründete die Anlagen im Jahre 1796." Die „Fürstenbuche" (1,30 m Durchmesser) zeigt das später ebenfalls von Dr. O. eingeschnitzte oldenburgische Landeswappen, sowie die jetzt vernarbten Worte: „Dem Landesfürsten Paul Friedrich August dankbar gewidmet." Die Anlagen werden durch eine besondere „Thiergarten-Commission" verwaltet, deren Mitgliedschaft durch einen Jahresbeitrag von mindestens 25 Pf. erworben wird.

29,250 km Weghaus, l., Wirthschaft von D. Müsegaes.

29,200 km Landstraße, l., nach Wildeshausen; 21 km.

29,150 km Thiergarten, r., dicht an der Straße. Landgut, l., von Konsul Albers am „Lehmkuhlenbusch."

28,625 km Thiergarten endet.

28,600 km Schöne, wellige Roggenfelder, l. u. r.

28,500 km Straße, mit Eichen besäumt, steigt.

Gehölz „Bracklandsbusch" l.

28,300 km Höhe der Straße; hübsche Rundsicht. Straße senkt sich.

28,050 km Bach. — Rieselwiesen.

28,000 Thalsohle.

27,900 Moor, r.; Wollgras u. a. Moorpflanzen.

Fußweg, l., nach Ganderkese;

27,700 km Hauptweg, l., von Delmenhorst nach Ganderkese.

27,600 km Selterswasser-Fabrik, r., von Bergmann u. Schipper; angelegt 1886.

27,600 km } Gut **Elmenloh**, r. Buchenallee zum
27,440 km } Hofe.

Der Besitzer des Gutes ist Freiherr v. Witzleben zu Hude; die Ländereien liegen rings um den Hof herum. — Wildreiche Gegend (Hasen, Hühner, Wachteln). — Um 1880 wurden hier Urnen u. Steinbeile gefunden.

27,400 km Hof **Fahren**, l., von Binker.

27,300 km **Almesloh**, r.

Höhe der Straße; hübsche Rundsicht; Kirche zu Ganderkese, l.; keine Häuser an der Straße.

26,850 km Birkenpflanzungen, l. u. r.

Früher häufiger; neuerdings werden sie vom Fiskus verkauft und wird der Boden umgepflügt. — Kiefern u. Haide dahinter.

26,200 km **„Gasthof zur Urneburg“**, l., von D. Kruse.

Angelegt um 1820; etwa 1840 wurden hier viele Urnen gefunden.

Straße, l. nach Ganderkese; erb. 1883; 2,000 km.
26,000 km Birkenpflanzungen enden. Einzelne Höfe, l. Haide.
25,700 km Haide, l. u. r. Straße frei, steigt.
Kirche zu Ganderkese, l.
25,400 km Kiefern, l. u. r.
25,200 km Haidweg, r., nach Stenum; l. nach Ganderkese.
35,000 km Höhe der Straße; weite Rundsicht. Bürsteler Fuhren und Stühe, l.; Stenum u. Hasbruch, r. Bramfelder.

Der Bram od. Besenstrauch dient im Winter den Haidschnucken als Futter u. wird deshalb angebaut.

24,900 km Felder, l. u. r.
24,850 km Weg, l., nach Ganderkese.
Straße, r., nach Gruppenbühren; erb. 1883.
Straße senkt sich.
24,380 km Thalsohle. — Weg, r., nach Bookhorn.
Straße steigt: Bram, Birken, Haide, Felder, ohne Häuser; aber manche hübsche Aussicht.
23,650 km Höhe der Straße.

23,600 km **Bookhorner Windmühle**, l.

Straße senkt sich; Felder u. Kiefern l. u. r.
23,280 km Thalsohle; Straße, l. u. r., von schönen Birken besäumt, die eigenartig gewachsen sind („Kronleuchter“); dahinter Kiefern.
22,880 km Eine prächtige Buchenallee beginnt; Wiesen r.
22,680 km Brücke über die Welse („Bäke“); Wiesen.
Straße steigt. Felder.

Habbrügge beginnt; 14 schöne Vollhöfe.
22,300 km Blicke nach dem „Stühe", l., nach dem „Hasbruch", r.
22,000 km Höhe; interessante Rundsicht.
21,950 km Schmiede, l.

21,800 km **Falkenburg** beginnt.
21,600 km Weghaus, l., u. Wegbaum; Wirthschaft „Zum deutschen Hause" von J. H. Meyer.
21,580 km Landgut, r. — 2,5 ha, meist schöner Wald — von Diedr. Wagner.

Amthaus bis 1859; dann von Tobias aus Brake erworben u. zum Landgut eingerichtet, darauf nach einander im Besitz von Schlöndorf, Consul Albers u. Diedr. Schilling aus Bremen; Sept. 1889 wurde es für 24,200 Mark von Diedr. Wagner angekauft.

21,430 km Friedenseiche.
21,430 km Weg, l., — Hauptrichtung S. — über Bergedorf (ca. 3 km) u. Welsburg (ca. 5 km) nach dem Stühe.

Die Frieseneiche im Stühe, die Jahrhunderte hindurch den sog. „Hollandsgängern" als Sammelpunkt diente, einen Umfang von 7 m u. eine Höhe von ca. 25 m hatte, brach — da die Rothfäule sie im Innern gänzlich zerstört, trotzdem aber ein reicher Laubschmuck sich entwickelt hatte — in einer Nacht um Mitte Mai 1890 bei völliger Windstille zusammen, so daß ein nur etwa 2,5 m hoher Stumpf stehen blieb, der dann ebenfalls entfernt wurde. — Die Reiherkolonie im „Buchenkamp" des Stühe, welche seit etwa 1800 dort bestand, ist 1891 von den Vögeln aufgegeben u. nach dem Twiester Holze bei Hatten verlegt worden.

Weg, l. — Hauptweg W. — nach Steinkimmen; ca. 2,5 km.

Die hier befindlichen Hünensteine liegen dicht am Wege.

Landstraße nach Oldenburg (N.-W.); 21,430 km.
Weg, r., — Hauptrichtung N. — nach dem Hasbruch u. Gruppenbühren.
21,380 km „Gasthof zur Falkenburg" von P. Loenneker.

Post (Omnibus) über Ganderkese nach Delmenhorst seit 16. Apl. 1890. Fahrzeit 1 Std. 50 Min. Halteplatz in Delmenhorst bei Herm. Logemann.

0,000 km Weg zum Hasbruch; Sandweg, von Hecken besäumt; einzelne Häuser.

0,620 km Wegweiser: Jagdhütte, l.; Kühlingen, r.

1,000 km Der **Hasbruch** beginnt u. zwar r. die „Habbrügger Seite".

Der Hasbruch — zuerst 1062, sicher 1470 als „Asbrok" erwähnt — ist eine der bedeutendsten u. schönsten Waldungen im Oldenburger Lande. Er bedeckt einen Flächenraum von etwa 700 ha u. wird vom früher sog. „Swartpahlden Weg" (weil mit schwarz getheerten Pfählen einerseits besäumt, jetzt weiß getünchte Steine) durchzogen. Flacher, feuchter Boden („Brook"); hübsch von Wald eingefaßte Brandbahnen oder „Schneisen" trennen die einzelnen Abtheilungen von einander; l. u. r. schöne Eichen-Pflanzkämpe mit epheuumrankten Stämmen; reiche Pflanzen- u. Thierwelt (Hirsche seit 1860 ausgerottet); uralte Hainbuchenbestände mit mächtigen, über mehr als tausendjährigen Rieseneichen (Ausführlicheres in des Verf. „Delmenhorst — Stühe — Hasbruch — Hude"); „Hauungen" mit Lohlager. Die ehemalige Weideberechtigung im Walde ist von den 150 Interessenten seit 1820 abgelöst worden.

2,350 km Weg, l., zur Jagdhütte; 0,100 km.

1858 erb.; hübsche Lage unter schönem Eichen- u. Hainbuchenhochwald u. zwischen freundlichen Anlagen; Sammlung von meistens starken Hirsch- u. Rehgeweihen. Sonntags (im Sommer) ist die Jagdhütte geöffnet u. sind dort Erfrischungen zu haben, an Wochentagen nur nach vorheriger Anzeige entweder beim Oberförster oder bei dem Holzwärter E. Schniers (Habbrügge, Station Hude).

2,400 km Brücke u. Bruchbäke.

Kommt aus dem östlichen Theil des Forstes (Quelle in der Nähe der Amalieneiche) u. mündet nordwestlich von Bielstedt in den Kimmer Bach.

2,480 km Weg, r. zur Amalieneiche (0,700 km), der hohlen Eiche (1,100 km) u. dicken Eiche (1,200 km).

Die Amalieneiche (nach der oldenb. Prinzessin Amalie, späteren Gemahlin des Königs Otto I. von Griechenland, 1830 bis 1862) hat ca. 10 m Umfang; die hohle Eiche, die einen Umfang von 9,5 m hatte u. deren Inneres 10 erwachsenen Personen Platz bot, ist 1889 zusammengebrochen, doch steht noch der etwa 7 m hohe Stumpf; die dicke Eiche besitzt einen Umfang von ca. 11 m. Von hier führt in der Richtung N.-W. eine

Schneise (auf der ersten r. abzweigenden stehen 3 interessante alte Eichen) an den oben erwähnten Hauptweg; 0,500 km; dann l. zur Jagdhütte; 1,700 km; r. nach Gruppenbühren ca. 4,5 km.

2,600 km Weg, l., zur Jagdhütte; 0,200 km.

2,700 km Wegweiser: Hude, l.; 6,000 km.

1. Schneise, r., zur Liedertafeleiche (so benannt, weil hier die Bremer u. Oldenburger Liedertafel am 21. Mai 1863 ein gemeinschaftliches Waldfest begingen); 0,600 km; 2. Schneise, r., zur Friederikeneiche (nach der verstorbenen Herzogin Friederike, Baronin v. Washington benannt) mit mächtiger Krone; 0,750 km; 2. Schneise, l., die Charlotteneiche (1,300 km), weiterhin die große Buche (1,700 km), dann l. die Oberförsterei u. r. hübsche Lindenallee; 1,100 km.

3,325 km Kreuzbaum. Umfang 4 m. Kreuzung des Weges von Falkenburg nach Vielstedt u. des Hauptwaldweges. Die „Vielstedter Seite" l.; die „Gruppenbührener Seite" r.

3,900 km Wegweiser, r., nach der dicken Eiche; 0,500 km.

4,250 km Schneise, r., zu den 3 Eichen, 0,500 km. Die „Nordenholzer Seite" l.; die „Segte" u. „die Bärenhorst" r.

5,125 km Hasbruch endet.

5,850 km **Hedenkamp,** l. u. r.; hübsche Felder, l.

6,100 km **Fetra** u. **Brummelhoop,** r.

Landstraße durch **Gruppenbühren;** l. zum Bahnhof, direkt 1 km; durch's Dorf an die Landstraße Oldenburg-Bremen; 4,5 km.

6,450 km Schule, l.; Weg, r., zur Wirthschaft „Zum schwarzen Roß" von C. H. (Claus) Schröder.

Bei **0,250** km Wirthschaft, r.;

„ **0,250** km Weg, r., — S.-O. — mit hübschen Aussichten, am Hofe „Ohlenbusch" vorüber nach Stenum; 2,500 km.

„ **0,250** km Weg, r., — N.-O. — zur „Nutzhorner Mühle" (0,800 km) mit weiter Aussicht über Stedingen bis zum r. Weserufer: Lesum, St. Magnus, Vegesack, Blumenthal u. s. w.

„ **0,250** km Weg, l. — N.-W. — an die Landstraße (0,250 km) u. zum Bahnhof (1,200 km).

7,050 km Weg, r., zur Wirthschaft von C. H. Schröder (s. oben).
7,800 km Bookholtsberge; weite Aussicht (s. oben).
8,050 km Eisenbahn.
8,100 km Wirthschaft u Garten, r., von F. Lahusen.
Landstraße nach Stedingen; 6,000 km bis Krögerdorf.
8,200 km Bahnhof Gruppenbühren; 22,44 km von Bremen (Hauptbahnhof). — Wirthschaft u. Garten, l., von G. Raschen.

49. Ausflug.

Delmenhorst — Ochtum — Vegesack.

0,000 km **Delmenhorst,** (Kirche?) Bahnhof.
0,200 km Eisenbahn.
Landstraße nach Ochtum u. s. w. beginnt; von Kastanien besäumt; erb. 1840 (?).
0,650 km Schule, r.; erb. 1888. Blicke l., nach dem Thiergarten u. Dwoberg (s. S. 268).
1,150 km Brücke über die Welse (s. S. 271).
Straße mit Eichen besäumt; Sandpfad.
1,200 km } Linoleumfabrik, r., erb. 1883.
1,350 km }
1,500 km Felder.
2,000 km Stadtgebiet endet.
„Bungerhof-Heide"; moorige Gräben, Moorpflanzen, z. B. Gagelstrauch. Häuser einzeln, mit Birken umgeben.
2,500 km Bierbrauerei „Bungerhof", r., von Max Lust; 0,200 km von der Straße, Birkenallee. Kiefern u. Heide l.
2,600 km Kiefern l. u. r.
2,650 km Sandweg, l., in die Haide.
2,800 km Haus, l., „in der rugen Mutze".
2,900 km Kiefern l. u. r.
2,975 km Der „Sanddeich", r., bis an die Ochtum.
Schützt Stedingen von Schönemoor ab gegen das von der hohen Geest kommende Wasser.

3,100 km Kiefern enden. Eichen besäumen die Straße. Felder l. u. r.
3,300 km Blick l., auf Gut „Hemmelskamp" (Besitzer Fr. Plate), von Eichen- u. Kiefergebüsch umgeben.
Blicke, r., auf Hasbergen (Kirche) u. den Ochtumdeich.
3,540 km Wegweiser: Gut Hemmelskamp, l., Hasbergen, r., ca. 2 km.

3,700 km **Neuendeel** beginnt.
3,720 km } Brake, l.; Abfluß derselben r.
3,800 km } Entstand im 17. Jahrh. durch einen Deichbruch.
Hauptweg (Buchenallee), l., nach Gut Hemmelskamp; Felder l. u. r.
4,350 km Weghaus u. Wegbaum, r. Wirthschaft von D. Gräfing.
Sandweg, r., an den Ochtumdeich; 0,500 km.
4,400 km Kiefern besäumen die Straße, bald wieder Eichen.

Weißenfelde, l.; 4 Häuser (Miethsleute), zum Gute Hemmelskamp gehörig.

4,700 km } „Sandhauser Brake".
5,000 km }

Entstanden durch einen ehemaligen Deichbruch; 7—8 m tief, fischreich (Hechte, Aale, Schleihe, Barsche, kl. Stinte u. A.); Fischer Cordes.

5,300 km **Sandhausen** beginnt.
Wirthschaft, l. von J. Pieper.
5,450 km Schule, r.
5,500 km Sandhausen, altes Dorf. 2 Vollbaue u. 1 Halbbau.

Boden halb Geest, halb Marsch; „Dever" sind statt Gräben die Grenzen der Grundstücke. Außerdeichs, an der Ochtum, das Grünland, binnendeichs Ackerland.

5,550 km Weg, r., an den Deich.
5,750 km Weg, l., nach Schönemoor (Kirche).
5,930 km Weg, r., an den Deich.
6,100 km Weg, r., an den Deich.

6.150 km Windmühle, l.
6,300 km Marsch beginnt. Felder l.
7,000 km Alter Ziegeleiplatz (bis 1892).
7,200 km Gut Weihausen, r.

Einst adeliges Gut u. eine der schönsten u. größten Besitzungen dieser Art im Oldenburgischen. Graf Anton Günther hatte hier eines seiner so berühmten Gestüte, u. aus jener Zeit stammt noch das Hauptgebäude. Am 12. April 1657 verkaufte der Graf sein „freyes erbeigenthümbliches Allodial= Gutt u. Vorwergk Weyhausen, in Alten=Escher Vogtey der Grafschaft Delmenhorst belegen, mit Gebäuden, Ländereyen, Weyden, Zehnten, Torfmöhren, Boestfütterungen, wie auch Torfgraben, Frohndiensten (wie es auch des Grafen Vater Christian besessen), insonderheit auch mit gnediger Concession vndt Verwilligung des Hasenschießens, soweit sich dieses Vorwergkslandt erstrecket vndt weiter nicht, zu Ihrer vndt Ihrer Erben vndt Nachkommen Küchen daselbst, mit vndt nebst darvff habenden freyheiten von teichen vndt teichshülfen u. s. w. — jedoch die hohe Landes Obrigkeit vndt was davon anhängig, auch Kirchen= Schuell= vndt dergleichen Gebuernussen expresse vorbehalten — adelig frei ohne allen Roßdienst dem Rathsherrn Carsten Meyer zu Bremen und dessen Schwiegersohn Henrich Schacht sowie deren beiderseitigen Erben vndt Erbnehmern für 20600 Speciesthaler baar „von nun an biß zu ewigen Tagen". Sie können es versetzen, verheuren u. verkaufen, aber nicht ohne speciale Consens des Grafen oder seiner Nachkommen an höhere vndt größere, Herrenstandes vndt militaire Persohnen; auch dürfen sie, wenn sie es gut finden, das Außendeichsland mit einem Sommerdeich versehen, melioriren und verbessern, jedoch ohne Nachtheil für den Grafen u. dessen Unterthanen. Heuerleuten, die mit Zahlung der Heuer sich säumig erweisen, dürfen die Käufer das Vieh von dem verheuerten Lande abpfänden, wobei der gräfliche Vogt zu Altenesch ihnen Beistand gewähren soll, gleichwie bei verweigerten Heuergeldern, Torf= und Frohndiensten und Boestfütterungen. Die zum Gute gehörigen „Stücke u. Gerechtigkeiten" beliefen sich auf 1) 422 Jück Ländereien (darunter $12^3/_4$ Jück Vorwerk, nebst Baum=, Kohl= u. Gerstenkamp) d. h. Weiden, 4 Scheffel Rockensaat bei Hamelskamp (geben jährlich nur den Einfall); 2) Hofdienste (54 Köther, berechnet auf $110^1/_2$ Thlr. à 72 Schill.), Torfgraben, Ringen u. in Kloth bringen (11 Köther, jeder jährlich 2 Tage); 3) Boestfütterung (89 Besitzer = 150 Thlr. à 55 Schill., nämlich Altenescher Vogtei 5, Bardewisch 2, Deichwarden 3, Sannau 7, Altenesch 8, Lehmwerder 6, Depenfleth 2, Edenbüttel 5, Baarschlüte 8, Barnsleth 5, Motzen 3, Ganseben 6, Kroeger 9, Horspe 10, Sauerbrock 10); 4) Zehnten a) Frucht=

zehnten: Sannau (7 Pers.), Sauerbruch (4) u. Altenesch (1) den zehnten u. Horspe (4) den elften Hocken von allem bebauten Lande; b) Schmalzehnten: Horspe (4) eine Gans u. ein Huhn, sowie einen Groten für ihre Schweine; Sannau (3) eine Gans u. ein Huhn — also im Ganzen 2 Gänse u. 2 Hühner, sowie 4 Grote. — Am 4. Octbr. 1659 befahl Graf Anton Günther — „Graff zu Oldenburgh vndt Delmenhorst, Herr zu Jever vndt Kniephausen" — allen seinen in den Grafschaften Oldenburg u. Delmenhorst bestallten Amtleuten, Vögten u. Zollbedienten, die auf Vorwerk Weyhausen fallenden oder sonst dazu gehörigen Feld- u. Gartenfrüchte, sowie Groß- u. Kleinvieh — „den Käuffern Unseres Vorwergks Weyhausen vndt Nachkommen inhalts unsers mit ihnen getroffenen Kaufcontracts" — bei den Landzöllen frei u. ungehindert passiren zu lassen. — Später wurde vom Gute viel verkauft. Zu Anfang dieses Jahrhunderts, bis etwa 1825, gehörte es dem Bremer Kaufmann B. Grovermann, dann, bis 1874, dem Dr. jur. G. E. Löning aus Bremen († 29. März 1892), von welchem es nun Gerhard Rowohl aus Altenesch für 26000 Thlr. Gold ankaufte. Dieser erwarb dazu noch für 15000 Thlr. das Außendeichsland „Menkens Land" u. vergrößerte dadurch das Gut auf 73 Morgen, wovon 2 Morg. auf den Park kommen. Nach Rowohl's Tode (28. Febr. 1891) ist Gut Weyhausen von J. H. Oetjen aus Leeste für 143000 Mk. erstanden worden.

7,300 km Straße mit Obstbäumen besäumt.

7,800 km **Ochtum** beginnt. 9 Häuser (5 schöne Vollhöfe à ca. 35 ha).

7,850 km Wirthschaft, r., von D. Addicks.

Der Ort wird zuerst als „Ochtmunde" am 2. Octbr. 1243 genannt; „Ochmunde" heißt er 1254 u. 1261. Um 1250 mußte es zur Unterhaltung der Weserbrücke in Bremen jährlich 2 solidos u. 2 solen beitragen. 1291, 1348, 1349 u. 1359 wird eine Kirche in „Ochtmunde", „Ogtmunde" oder „Ochmunde" angegeben. In dem Friedensvertrage zwischen den Grafen von Oldenburg u. der Stadt Bremen vom 6. Mai 1408 heißt es bezüglich etwaiger Mißverständnisse: „Dar umme schulle wy tosamende komen to der Ochtmunde bynnen den ersten verteyn Dagen darna". Im 17. u. 18. Jahrh. wurde viel Schiffsbauholz, namentlich Krummholz, das von der Delmenhorster Geest kam, von Ochtum aus verschifft. — Im Febr. 1893 brannten zwei der Höfe in Ochtum ab.

7,900 km Denkstein an Baurath Schmedes.

Ein auf der Deichkappe stehender u. mit Inschrift versehener Granitblock, gestiftet vom großh. oldenb. ersten Deich-

verband, dem ganz Stedingen angehört. Baurath Schmedes (starb in Berne 1884) war hier vom 13.—16. März 1881 drei Tage u. drei Nächte mit 3—400 Mann aus dem ganzen Stedingerlande von Huntebrück bis Ochtum unermüdet thätig, um gegen das derzeitige sehr hohe Oberwasser mittelst „Flacken" (Weidenflechtwerk), Pfählen u. Busch den Deich zu schützen. Es war der höchste Wasserstand seit 1830; das Wasser brauste über die Deichkappe, die zuletzt auf einige Hundert m Länge nur noch 1,5 m Breite hatte u. armdicke, klare „Quellen" traten binnendeichs aus der Straße u. in den Häusern springbrunnenartig hervor. Unzweifelhaft wäre trotz jener Anstrengungen ein Deichbruch erfolgt, wenn der damals herrschende mäßige Ostwind stärker geworden oder, wenn in Folge Windumschlags eine Sturmfluth eingetreten wäre. (An der bremischen Seite der Ochtum hatte das Wasser die „Zwickstelle" der damals dort befindlichen Wasserschöpfmühle etwa 1 m hoch bedeckt.) Der hier bei Hochwasser sehr gefährdete Deich ist dann bis 1882 so verstärkt worden, daß seine Kappenbreite jetzt 3,75 m, seine Höhe oberhalb der „Normalsteine", die sämmtlich nach dem Pegel gesetzt sind, 3,65 m u. seine Sohle 30 m Breite hat, da das Gefälle seiner Außendossirung hier 1:4 (sonst nur 1:3) beträgt. Bei dieser äußerst kostspieligen Verstärkung des Deichs kamen auf 1 m seiner Länge 50—60 qbm Erdreich, das dem Außendeichsland entnommen wurde. Jeder Besitzer einer Hausmannsstelle muß seitdem für jeden Winter 5 Flacken, für jede derselben fünf Schoof Stroh u. 20 Pfähle von 1,5 m Länge bereit halten, von deren Vorhandensein die Dorfgeschwornen sich jeden Herbst überzeugen müssen. Die Besitzer kleinerer Gehöfte müssen einen verhältnißmäßig kleineren Vorrath liefern. An der Spitze des Deichverbandes stehen der Deichgräfe u. der Oberbaudirektor in Oldenburg, unter deren Leitung, jährlich zweimal, im Frühling u. Herbst, die „Schauungen" stattfinden.

8,200 km Interessante Blicke, l., über Stedingen bis zur Geest.

Weidenhöfe. l.

8,650 km Stedinger Denkmal oder „Stedingsehre".

Errichtet am 27. Mai 1834 zum Andenken an den Kampf der Stedinger gegen den Erzbischof Gerhard II. von Bremen und das von diesem gegen die Stedinger zusammengebrachte „Kreuzheer".

Auf einer wurtartigen Erhebung, umflüstert von Rohr und Weidengebüsch und beschattet von freudig wachsenden Eschen und Eichen, steht auf einem Sandsteinsockel ein eiserner, ca. 3 m hoher Obelisk, den ein eisernes, sinnig aus wechselnden Kreuzen und Schwertern bestehendes Gitter umgrenzt. Die Vorderseite trägt

die Inschrift: „Den im Kampfe für Freiheit und Glauben auf diesem Schlachtfelde gefallenen Stedingern"; rechts steht: „Am 27. Mai 1234 unterlag den mächtigen Feinden das tapfere Volk"; links liest man: „Volke von Bardenfleth, Thammo von Huntorp, Detmar vom Dieke fielen als Führer mit ihren Brüdern"; die Rückseite meldet: „Am Jahrestage der Schlacht 1834 gewidmet von späten Nachkommen". — Schon im 13. Jahrhundert (?) hatte der Abt zu Corvey an diesem Orte die Kapelle des heil. Vitus oder St. Veit erbauen lassen, die bis 1625 bestand. Der Hügel (die Wurt), auf dem sie gestanden hatte, war zu Anfang dieses Jahrhunderts noch sichtbar, und 4 große Steine bezeichneten noch das Fundament des Gebäudes. Als dann verschiedene Eingesessene zu Ochtum und Altenesch den Sand wegholten, einer sogar das Grundstück als sein Eigenthum beanspruchte und Weiden darauf pflanzte, nahm auf Betreiben des Pastors Steinfeld die Regierung den Hügel in Besitz, ließ ihn durch einen Graben umfrieden und mit Pappeln, in der Mitte mit einer Linde bepflanzen, bis das Denkmal gesetzt wurde, dessen Einweihung unter vielseitiger Betheiligung aus der ganzen Umgegend am 27. Mai 1834 stattfand. Die Kosten wurden durch freiwillige Zeichnungen, woran auch der Großherzog sich betheiligte, zusammengebracht, und Letzterer schenkte 1835 auch die Einfassung des Denkmals.

9,200 km Straße, erb. 1859, verläßt den Deichfuß und tritt in's Land.

Klinkerpflaster, kein Fußpfad; l. u. r. von Eichen besäumt, die im Sommer einen prächtigen Laubengang bilden; außerhalb der Baumreihen von Vögeln belebtes Weidengebüsch.

9,400 km Brake, r., fast zugewachsen (Schilfrohr — „Raith" —, Rohrkolben — „Lampenputzer", „Püschen", „Bumskolben" —, Weidengesträuch u. A.)

9,600 km Weg, l., nach Süderbrook, r. an den Deich.

9,850 km Weg, l., nach Süderbrook.

9,900 km } Nobis Kuhle, r.
10,100 km }

Eine große, tiefe, fischreiche Brake, welche 1478 der Sage gemäß auf folgende Weise entstand. Die Bewohner von Niederbühren im bremischen Werderlande geriethen bei einer Sturmfluth in große Noth und versprachen deshalb einem Manne aus Büren, Namens Nobis, einen rothen Rock und eine bunte Kuh als Geschenk, wenn er den Stedinger Deich durchstechen würde, um so die drohende Gefahr eines Deichbruchs von Büren abzuwenden. Nobis ging auf den Vorschlag ein und öffnete heimlich den Deich, so daß ein ganzer Bauernhof fortgerissen und ganz Stedingen überschwemmt, Niederbüren aber gerettet wurde. Jener Hof war

die Altenescher Pastorei, und der Prediger hatte sich, der Sage zufolge, durch Erklettern einer hohen Esche, das Leben gerettet. Der Bösewicht ward gefangen, in ein mit langen Nägeln von außen nach innen durchschlagenes Faß gesteckt, dann nach der Brake oder Kuhle gerollt und darin ertränkt. Während des grausamen Transportes jammerte Nobis fortwährend: „De ro'e Rock, de bunte Koh, de deckt mi armen Sünner to!"

10,200 km Kirchweg, l., nach Süderbrook oder Brökerdorf; 0,500 km. 1890—91 mit Klinkern gepflastert.

Altenesch beginnt.

Es besteht aus den vier Theilen: Braake, Maidag's Hörn (4 Häuser von Nobis Kuhle bis zur Landstraße von Altenesch), Süderbrook u. Tecklenburg. Altenesch hat 5, Süderbrook je 4 Hausmannsstellen.

„Sutherbroce" wird zuerst 1158 genannt, „Oldenesche" 1382. Die Ritter v. Oldenesche (auch Moyleken geheißen), v. Aumund, u. a. Adelige, sowie geistl. Stiftungen u. Bremer Bürger hatten hier ehemals Güter. Die Kirche zu Süderbrook (Altenesch) steht auf einem Warf, wurde 1299 erbaut, dem heil. Gallus geweiht, 1324 erweitert u. 1863 u. 66 gründlich renovirt. Sie ist ein sehr einfaches Backsteingebäude mit hölzernem, 20 m hohem Glockenthurm. Im Innern sind eine alte Kanzel mit Schnitzwerk u. ein gutes Altarbild. Auf dem Friedhof stehen noch mehrere alte Grabsteine.

10,350 km Pfarre, l.

10,430 km Haje's Gasthof, l.

Von hier ab bietet bei trockener Witterung die Deichkappe einen sehr angenehmen, an hüschen Aus- u. Rundsichten reichen Weg nach Lemwerder u. s. w.

10,500 km **Tecklenburg** beginnt.

Kleine sauber gehaltene, von Gärtchen umgebene Häuser, die mit ihren Dächern den hohen und starken Deich nur wenig überragen, ziehen in dichter Reihe am Deiche entlang.

11,100 km Freier Deich beginnt. Außerhalb des Deichschlots liegt zwischen diesem und der Ochtum die „Ruge Egge" (rauhe Sandbank).

11,600 km **Deichshausen** beginnt.

13,800 km Deichshausen endet. Freier Deich.

14,050 km Windmühle zu Lemwerder. Hübsche Blicke l. u. r.

14,700 km Lemwerder. „Gasthof zur Traube" von Seemann.

„Lemwerder Hof" von Schiphorst.

Fähre nach Vegesack.

Diese Fähre ist uralt u. war im 13. Jahrh. Eigenthum der Ritter v. Oumünde (Aumund), die, gleichwie z. B. Kloster Osterholz (bereits 1273), zu Lemwerder auch Zehnten besaßen. Den Zoll, der hier erhoben wurde, hatten jene Ritter vom Grafen von Hoya zu Lehen, aber 1305 übertrugen die Herren v. Aumund vier Bremer Bürgern den Zoll zu Lemwerder u. versprachen zugleich, dahin zu wirken, daß derselbe freies Eigenthum der Stadt werde. Bald nach 1576 wurde die Fähre nach dem r. Ufer verlegt u. später gab es wegen derselben, die ein herrschaftliches Pachtgut war, mancherlei Zwiste zwischen Bremen u. Oldenburg. Bis 1. Mai 1889 Ruderschiffe (Dielenschiffe), seitdem Dampffähre. Abfahrt von jedem Ufer alle 25 Minuten von Morgens 6 Uhr bis Abends 12 Uhr.

15,000 km Vegesack (s. S. 172).

Angenehmer Sitz u. interessante Aussicht auf den Strom von dem von Linden beschatteten Platze vorm Hafenhause aus (Wirthschaft von W. Röhl), weite Rundsicht vom Garten des Hotels Bellevue (D. Raschen) unmittelbar am hohen Ufer der Weser.

50. Ausflug.

Delmenhorst — Stedingen — Bremen.

0,000 km Delmenhorst, Bahnhof.
10,420 km Altenesch, „Haje's Gasthof" } s. S. 275

Die Landstraße durch Stedingen — der 1856—59 ausgebaute „Brookseiter Landweg", dem gegenüber heute noch der „Lechterseiter Landweg" an der Ollen entlang zieht — trifft hier noch einmal mit dem Deich zusammen, geht dann aber durchschnittlich etwa 2,5 km vom Deich entfernt — in der Richtung N.-W. u. in mehreren Biegungen fast mitten durch die ganze Marsch bis an die Hunte. Der links sich ausbreitende, südwestliche Theil — die „Brookseite" — liegt tiefer u. geht allmälig ins Moor über, hinter welchem die schön bewaldete Geest sich erhebt (Delmenhorst, Stenum, Hasbruch, Hude); sie bestand ursprünglich aus Brüchen u. bebuschtem Sumpf, wurde zuerst eingedeicht, u. die jetzige Landstraße giebt die Richtung des alten Deiches, gleichsam den Rest desselben an. Die r., also nordöstlich von der Straße gelegene

Hälfte des Landes ist später eingedeicht worden, liegt durchschnittlich etwa 1 m höher als die Brookseite u. heißt deshalb die „Lechter"- oder die „hohe" Seite. Diese besteht aus einer 0,3 bis wohl 2 m mächtigen Kleischicht, die auf Sandboden abgelagert worden ist u. deshalb in etwa 2 m Tiefe klares Wasser liefert, sie wird als „Lechter" schon 1062 genannt. Die Entwässerung der Marsch Stedingen wird durch 18 Wassermühlen vermittelt, von welchen 16 auf der Brook- u. 2 auf der Lechterseite stehen. Die Straße — von Ochtum bis Bardewisch 1844—45, von Bardewisch bis Berne 1856—59 u. von Berne bis Huntebrück 1861 weiter geführt — durchschneidet den besten Theil der Marsch mit trefflichen von herrlichem Vieh belebten Weiden, da Viehzucht (besonders Pferde u. Rinder) der Haupterwerbszweig ist u. Ackerbau (Bohnen, Hafer, Gerste, etwas Roggen) nur wenig betrieben wird. Auf den Weiden stehen hier u. da einzelne Pfähle, ja bisweilen Walfischkiefern, die von den Thieren als „Scheuerbürsten" benutzt werden. Die Aufzucht ist bedeutend, aber die Einfuhr von Jungvieh übertrifft die Produktion fast zehnmal. Das zur Ausfuhr gelangende Vieh wird im Alter von 2—$2^1/_2$ Jahren namentlich nach Sachsen, Bayern, der Rheingegend u. s. w. versendet, wo es zur Zucht Verwendung findet. — Die durchweg stattlichen Höfe werden durch wohlgepflegte, oft hübsche Gärten von der Straße geschieden.

10,450 km Post, r.

Der „Kuhweg", r., an den Deich; Grenze zwischen Altenesch u. Teklenburg.

10,550 km Wegbaum.

Straße, hier von Linden besäumt, tritt nun in's Land und durchzieht dasselbe bis zur Hunte.

10,900 km **Husum.** 2 stattliche Vollhöfe oder „Hausmannsstellen", darunter „Rothes Haus".

Der Ritter Johann v. Dumunde u. dessen Frau Ermegard verkauften am 9. Mai 1336 dem Anschariicapitel in Bremen für 50 Bremer Mark Silber „zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes" ein Stück Land — gewöhnlich Schildesstucke genannt — im Dorfe „Husen".

11,150 km Straße wieder von Eichen besäumt.

11,800 km **Sannau.** 4 Hausmannsstellen, darunter ein „Tegent" (Zehent-) und Meierhof. An beiden Seiten der Ollen.

Eine Brücke verbindet hier Lechter- und Brookseite.

Schon 1139 hatte das St. Paulskloster vor Bremen eine

Besitzung in „Sandouwe"; 1290 bestimmte der Abt jenes Klosters außer anderen Einkünften auch solche aus „Sandowa" für das Krankenhaus mit der Einschränkung, daß der Vorsteher desselben von jenen Einnahmen jedem Klosterherrn dreimal jährlich sechs Pfennige zum Aderlaß geben solle. Um 1330 wird der Name „Sandoue" geschrieben, 1346 werden die Knappen Albernus, genannt Stelleke, sowie seine Brüder Lüder u. Gerhard angegeben, Söhne des verstorbenen „Albert von Zandouwe". — Ehemals stand in Sannau eine Kapelle, über welche der Abt zu Corvey das Patronatrecht hatte; sie ging nach der Reformation ein, u. 1825 waren kaum noch Spuren zu finden.

Freie Blicke, l., über die Marsch und das Moor bis nach den Waldungen der allmälig ansteigenden Geest; r. zum hohen Lesum- und Weserufer bis Blumenthal.

11,930 km Die Ollen.

Sie entsteht bei der Ochtumer Wassermühle, erhält bei der Kirche zu Süderbrook ihren Namen, fließt hier unter der Straße hindurch, nimmt später die unweit Falkenburg entspringende Berne auf u. mündet bei Bettingbüren in die Hunte. Da sie etwa 15 m breit u. bis 2 m tief ist, so wird sie mit Dielenschiffen befahren u. erleichtert daher den Verkehr im Lande. Der Fluß ist fischreich (Hechte); die Fischerei wird amtsseitig streckenweise verpachtet. — Schon 1049 wird die Ollen als „Albena" genannt u. 1062 auch der „Albenabruch".

12,100 km Hörspe. 4 Hausmannsstellen. Am Einfluß der Hörspe, früher Horsebe, in die Ollen.

1207 u. 1221 erhielt das Kloster Osterholz Zehnten zu „Horsebe", auch 1245 Güter daselbst. Die v. Duvenhorst u. v. Fikensolt hatten ebenfalls dort Besitzungen, verkauften sie aber 1332 u. 1522. Später (noch 1825) erhielt die Kirche zu Bardewisch von mehreren Ländereien zu Hörspe die Zehnten.

12,250 km Helmer, l.

12,400 km Brücke u. Fleeth.

12,725 km Schöner Hof, r., erb. 1888.

12,930 km Der „Johannesweg", r.; Klinkerstraße seit 1883.

Führt über **Edenbüttel** — 4 Hausmannsstellen, — nach **Lemwerder** (Fähre nach Vegesack), s. S. 282; 3,5 km. Um 1250 hatten „to edenenbutle heren Hinr. vnde Dyder. v. Oumunde Erben en gans Land" als Gräfl. Bruchhausener Gut. Ehemals hatten hier die Ritter v. Oumünde, später die v. Schönebeck ein Gut, Zehnten u. dgl.

13,100 km **Bardewisch** beginnt.

13,150 km Brücke über den Entwässerungskanal.

13,950 km Ollenbrücke; verbindet die Brook- u. Lechterseite. Bardewisch liegt an beiden Seiten der Ollen und besteht aus a) Lechterseite, Dunwarden und im Felde; 2 Hausmannsstellen; b) Brookseite u. „Tegt"- (Zehnt-) Hof. 4 Hausmannsstellen.

14,200 km Brücke, r.

Depensleth, r., „im Lande". 1 Hausmannsstelle.

Der Zehnten zu Depensleth wird schon 1249 angegeben.

14,250 km Kirche zu Bardewisch. Eine 1457 aus Ziegelsteinen erbaute Kreuzkirche, die auch dem heil. Kreuze geweiht war.

Eine hiesige Kirche wird zuerst 1245 angegeben, das Kirchspiel 1336. Schon 1245 erhielt das Kloster Osterholz mehrere Güter zu Bardewisch; 1533 verkaufte Diedr. Hoier, Bürgermeister zu Bremen, der Klosterjungfrau Barbara Hilgen zu Heiligenrode für 200 Rhein. Goldgulden eine Jahresrente von 11 Gulden theils aus einem Meierhofe zu Bardewisch; am 21. April 1541 erhielt Dirich Bake vom Kloster Osterholz dessen „friggen Tegethof" im Stedingerlande für jährlich 9 Joachimsthlr. zu Meierrecht; ein Dirich Bake hatte ihn noch 1644 angetreten, aber am 5. Aug. 1655 übernahm Borchert Bauer diesen „freyen Zehendt- oder Meyerhof", der einen „vollen Bau mit 26 Morg. jeden von drei Juch" umfaßte. Der Weinkauf betrug 18 Thlr., der Jahreszins 10 Thlr., außerdem gewöhnliche Hofdienste. Auch der Korn- u. Schmalzehnten zu Bardewisch gehörte dem Kloster Osterholz; ersterer mußte, wenn in natura gezogen, von den „Zehendtleutten" nach Vegesack gebracht werden, war jedoch für 1692 von Letzteren zu 35 Thlr. „gedungen"; der Schmalzehnten bestand aus 28 Hühnern, wovon auf Katjenbüttel 4, auf Dünwarden 3 u. auf Hörspe 4 entfielen; die Bardewischer gaben jeder 3, die anderen nur 2 Hühner, dieser Zehnten wurde auf Michaelis abgefordert, mußte bei Arend Bauer abgeliefert u. dann nach Vegesack gebracht werden. (Der Knappe Matthias v. Bardewisch wird 1317 u. 1322, Boryes Bardewisch 1408 genannt.)

Barschlüte, r., „im Lande". 4 Hausmannsstellen.

Liegt auf einer Wurt eng zusammengebaut und zeigt also noch, wie die ersten Dörfer in Stedingen angelegt waren. — 1385 hatte das Bremer Domkapitel Besitzungen in „Bardeslute".

14,250 km Gastwirthschaft, l., von D. Haye.
14,700 km Schöne Höfe, l. u. r.
14,950 km Brücke.

15,000 km **Krögerdorf.** 4 Hausmannsstellen.

Früher „Kroge" genannt. Um 1200 hatte das Domkapitel in Bremen dort Einkünfte; 1285 u. 1342 erwarb das Kloster Osterholz daselbst Güter. Am 17. Dez. 1546 erhielt vom Kloster Osterholz Johann Schomaker, Bürger zu Bremen, „ein durchgehend Stück Landes mit einer Warfe" von der Ollen bis in's Moor „allik breeth" und „des hilgen Lichams Stuck" geheißen, belegen zum Kroge im Stedingerlande im Kirchspiel Bardewisch, „welcher Warf is mit begraben in des heil. Kreuzes Kamp". Später verpachtete das Kloster zwei Ochsenweiden an Hartwich v. Badendorf, Drost zu Delmenhorst, für jährlich drei Reichsthaler, die er laut einer Urkunde vom 17. März 1592 zahlen will „vff das Bremische frie marcket Dionysi, binnen Bremen". Die Weiden lagen „in einem dem Kloster gehörigen durchgehenden Stück Landes, welches sich strecket von der Ollen bis in das Moor nächst der Ollen, geheißen des heil. Kreuzes Kamp". — Auch in Krögerdorf soll ehemals eine Kapelle gestanden haben.

Klinkhusen. — Butzhausen, r.
1399 „Butzinghusen".

15,100 km } Vogelbeerbäume besäumen die Straße.
15,400 km }
15,800 km Brücke. Helmer, l.

16,000 km **Harmenhausen.** 9 Hausmannsstellen. Besteht aus a) Lechterseite, 4 Höfe, u. Katjenbüttel, 3 Höfe. b) Brookseite, 2 Höfe.
1206 „Hermelehusen", 1396 „Harmhuzen".

In Harmenhausen an der Brookseite wurde ehemals von dem Drosten, dem Rentmeister und Richter zu Delmenhorst siebenmal im Jahre öffentlich das sogenannte „Harmenhauser Sieben-Gericht" gehalten und zwar wahrscheinlich bis 1550.

Am 19. Apr. 1303 verkaufte Otto v. Recken dem Wilhadikapitel für 50 Mark Ländereien in „Catingebutle"; 1354 „Catingenbuttele".

16,150 km Straße, l., nach Gruppenbühren; erb. 1885; 7,5 km.

17,000 km **Hekeln.** 15 Hausmannsstellen.
1206 „Hekelinge", ebenso 1322, 1326, 1400 u. s. w.
18,000 km Schule, l., zu Hekeln.
18,600 km Wegbaum u. Wirthschaft, l., von H. Helmers. Gegenüber, am hohen Ufer zu Neu-Rönnebeck, das hell hervortretende Sandwichsheim (s. S. 175).
18,730 km Brücke.

19,150 km **Hiddigwarden.** 7 Hausmannsstellen.
Um 1200 „Hiddigwerde", ebenso 1206; 1216 hatte Kloster Osterholz Güter zu „Hiddingworde". 1338 „Hiddigworden" u. 1348 „Hiddingwurden". 1255 werden der Ritter Bernhard v. Hiddingwurden u. dessen Bruder Constantin genannt; diese Familie tritt zuletzt am 21. Febr. 1350 mit Albertus de Hiddingwurden auf, der auch Rathsherr in Bremen war.
19,500 km Wirthschaft „Im goldenen Hirsch," r., von H. Sene; Post.
19,725 km Ollenbrücke, r.
19,750 km Letzter Hof in Hiddigwarden.
20,000 km Eschen an der Straße. Blick, r. auf's r. hohe Weserufer von Farge aufwärts bis Vegesack.

20,200 km **Ollen.** 5 Hausmannsstellen. Nur Brookseite.
Am Einfluß der „neuen" Ollen — eines 1588 angelegten, zwischen Weihausen (s. S. 277) u. Schönemoor beginnenden Sieltiefs oder Abwässerungskanals — in die „alte" Ollen (s. S. 284).
1290 „Oldhena", 1401 „Oldene." Kloster Osterholz hatte zu Ollen zwei volle Höfe, à 25 Morgen, von welchen 1692 den einen Berend Bischof, den anderen Gerd Kükens zu Meierrecht hatte. Der „Meyerhof" von Martin Rudolf Kükens, l., ist 1890/91 abgebrochen worden. Der 1887 verstorbene Besitzer hat sich ein bleibendes Verdienst erworben durch ein Vermächtniß von ca. 200000 Mark zu milden Stiftungen, das zum Theil zur Erbauung eines Krankenhauses in Berne verwendet worden ist.

20,850 km **Hannöver.** 8 Hausmannsstellen. Nur Lechterseite.
Besteht aus Groß- u. Klein-Hannöver.
Hier soll die Stedinger Schlacht geendet haben u. zu deren Andenken auch hier eine längst eingegangene Kapelle erbaut worden sein.

21,100 km Straße, r., nach Hannover.
21,500 km Ollen endet.

Glüsing, l.

21,700 km **Campe.** 2 Höfe.
21,800 km Gut Campe, l., von einem Graben umzogen. Besitzer ist Oberförster George Bauer. Gut seit 1870 verpachtet.

Das Nonnenkloster in Bassum hatte ehemals in Campe einen Zehnten, den es 1257 an das Kloster Hude verkaufte.

Am 16. Dec. 1395, als der Knappe Borges von dem Porsenberge mit der Stadt Bremen sich aussöhnte, verbürgten sich dafür „Oltmann van dem Porsenberghe unde Hinrik de Breze to dem kampe in dem Lechterlande".

Zum Gute Campe gehörten früher 159 Morgen und 2½ Hunt Ländereien; 1825 umfaßte es noch etwa 94 Morgen, wovon 40 Morgen nebst der Hofstelle mit dem Wohnhause ein Mann- und Frauenlehen war, womit die Familie Bauer belehnt war. Von 18.. bis 1848 war das Gut von drei Brüdern bewohnt, seit 18.. ist es Eigenthum von George Bauer.

Bernebüttel, l.

1328 „Büttel" bei Berne.

22,100 km **Berne** beginnt (einzelne Häuser), r.
22,400 km Berne l. u. r. Freundlicher Flecken mit etwa 750 Ew. Hauptort im Stedingerlande.
22,500 km Post, r.
22,700 km „Stedinger Hof," r., von B. Lahusen.
22,800 km „Denckers Hotel," l. (am Markt), von H. Leverenz.

Zehnten in Berne werden schon im 10. Jahrh. genannt. Die Burg Berne soll vom Grafen Moritz I. von Oldenburg bewohnt gewesen, aber 1204 während eines Aufruhrs der Stedinger von diesen zerstört worden sein. Sie stand vielleicht auf dem sog. „Wall" in der Nähe des 1825 noch vorhandenen „Pastoren-Speichers," an dessen Stelle heute die Bürgerschule steht. Graf Otto soll die Burg wieder aufgebaut haben. In einer Urkunde vom 2. Oct. 1243 wird Schloß Berne bestimmt angegeben u. am 8. Nov. 1252, sowie am 22. Nov. 1255 stellte Graf Otto „im neuen Schlosse bei Berne" Urkunden aus. Ein Johs. de Berna, dessen Siegel Helmflügel zeigt, tritt 1337 auf. — Die Kirche zu Berne ist wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts

erbaut worden; der erste Geistliche daselbst wird 1244 erwähnt. Der Thurm, welcher eine bedeutende Höhe gehabt haben soll, wurde 1525 durch einen heftigen Sturm umgeweht; der jetzige hat etwa 45 m Höhe. Der Meyerhof zu Berne gehörte um 1400 dem Grafen Otto von Hoya, der ihn jedoch 1403 für 30 Rhein. Gulden dem Stift Bassum verpfändete. Haus Hagen empfing ehemals aus Berne (von 9 Einw.) den „Königszins", sowie Zehntgeld u. aus ganz Stedingen den „Vogtschatz" u. Zehnten. Letztere hatte auch Haus Blumenthal dort.

Das Amt zu Berne wurde 1879 aufgehoben u. Stedingen den Aemtern Delmenhorst u. Elsfleth zugetheilt u. zwar in der Weise, daß der Theil, welcher südöstlich vom Johanniswege liegt — also hauptsächlich die Gemeinde Altenesch — zu Delmenhorst gelegt, der nordwestliche, weit größere, mit Elsfleth vereinigt wurde.

„Stedinger Molkerei", r., gegründet 1887.

Interessenten von Sannau bis Berne, seit 1890 bis Moorriem.

22,970 km Eisenbahn.

Eisenbahn Hude — Berne — Elsfleth — Brake wurde im Janr. 1873 eröffnet, später bis Nordenham weiter geführt.

23,010 km Brücke über die Berne.

23,100 km Lauenburg. 1 Hausmannsstelle, l.

Hier soll im Jahre 1242 Graf Otto d. Aeltere von Delmenhorst das Schloß „Löwenburg" oder „Leuenburg" erbaut haben, das er anfangs selbst bewohnte, 1251 aber seinen beiden Vettern, den Oldenb. Grafen Johann u. Otto überließ, welche den damals mächtigen Ritter Lüder von Mundel zu Huntebrück, der sie daraus vertreiben wollte, besiegten u. aus dem Lande jagten. Später gelangte die Burg an die von Barnesleth, von diesen 1325 an das Kloster Hude u. zuletzt an Hausleute. Schon 1825 waren von dem ehemaligen Schlosse keine Spuren mehr vorhanden.

Lindenallee (bis Huntebrück).

23,300 km Eisenbahnbrücke, r., über die Ollen.

23,400 km Kirche, l., zu Neuen-Huntorf.

1337 „Huntorpe" bei Berne, um 1450 „Nyghenhuntorpe".

23,500 km Blicke, l., auf Hude, Neuenkoop, Reiherholz 2c.

23,500 km. Ranzenbüttel, r., 5 Hausmannsstellen.

Straße, r., nach **Weserdeich;** 2,500 km.

23,625 Schlüte. 14 Hausmannsstellen.

24,000 km Hof, l., von Karl Vollers.

Der Inhaber dieses Hofes besitzt eine Sammlung alter werthvoller Münzen, die einst vor dem Hofe beim Graben gefunden worden sind und theils aus der letzten Zeit des römischen Kaiserreichs stammen.

Edelherr Johann v. Brüninghausen (1215—1235) verkaufte um 1230 „dat halue Dorp to Slute, Dat tho Lene hefft her Dirik von Schlute" an den Grafen Hinrich I. von Hoya. Bremer Bürger, das Kloster Osterholz, das Bremer Domkapitel u. A. hatten später Besitzungen in „Schlute"; jenes Kloster am Ende des 17. Jahrh. noch einen Bau von 19 Morgen Grasland, den Henr. Haye zu Meierrecht hatte.

Bettingbühren, r., 6 Hausmannsstellen.

1316 „Botingburen", ebenso 1317 u. 1321; am 17. Sept. 1369 verpfändeten die Brüder Junker Otto und Christian, Grafen v. Delmenhorst, dem Bremer Bürger Heinrich Steding für 40 Bremer Mark à 32 „olde grote" ihre Güter in „Betynghburen".

24,300 km **Dreisielen,** r. Windmühle, r. Dahinter **Eingang** (an der Weser).

Hier münden die drei Siele des Stedingerlandes.

24,600 km **Werder,** r., 4 Hausmannsstellen. Dabei **Grüneburg** u. dahinter **Pipendam** u. **Ohrt** (a. d. Weser).

24,750 km Schule, r.

25,400 km Alte, von Linden besäumte Straße l., nach Huntebrück. Neue von Kastanien besäumte Straße, r., nach Huntebrück.

25,650 km **Huntebrück.**

Die Hunte wird 1233 „Huntam", 1336 „Hunte" genannt. — In dem Friedensvertrag, den die Grafen Moritz, Dietrich u. Christian von Oldenburg am 6. Mai 1408 mit der Stadt Bremen schlossen, heißt es: „Ock mogen de visschere van Bremen vry visschen uppe der Hunte wente tor Huntebruggen; dar en schulle wy edder unse erven noch de unse ze nicht an hindern edder hinderen laten." — Schon 1428, wahrscheinlich noch früher, war hier eine Fähre über die Hunte, statt welcher aber 1596 eine Brücke über den Fluß geschlagen wurde, die jedoch 1638 wieder einging, weil ihre Unterhaltung zu schwierig u. kostspielig war, u. abermals einer Fähre Platz machte, welche dann bis 1870, also noch fast

anderthalb Jahrhunderte bestand u. nun durch eine Brücke ersetzt wurde. Diese neue Brücke hat 3 Pfeiler u. besteht aus einem festen, 45 m langen, von einem Bogen getragenen Theile u. einer 35 m langen Klappe. Sie wurde am 1. Apl. 1870 eröffnet und verbindet seitdem Stedingen mit dem Stadlande, welche Marschen hier durch die Hunte getrennt werden, die an den Pfeilern der Brücke bei Hochwasser etwa 6 m Tiefe hat, welche bei Niedrigwasser um 2 m geringer ist. — Eine Korrektion der Hunte ist in Vorbereitung.

2,700 km Bahnhof Berne (Straße ab Huntebrück).

8,610 km Bahnhof Berne (ab Bahnhof Hude).

27,670 km Bahnhof Berne (ab Hauptbahnhof Bremen).

Etwa 2,000 km vom Bahnhof Hude liegen am Saume der herrlichen Parkanlagen vom Gute des Freiherrn v. Witzleben und fast unmittelbar vor der Wirthschaft von Dierssen die malerischen Ruinen von der 1538 zerstörten Kirche des ehemaligen Klosters Hude, das hier von etwa 1234—1536 bestand. Die Ruinen bestehen aus rothem Backstein u. sind weit u. breit die einzigen ihrer Art. Das Innere der fast überall sehr dicken Wände besteht aus Gußmauerwerk, das zwischen regelmäßige Backsteinschichten eingegossen ist. Die Güte und Vortrefflichkeit des Materials, das erst durch eine neue Technik in hiesigen Gegenden geschaffen werden mußte, zeigt sich namentlich in den aus gebranntem Thon hergestellten, aber noch bis heute meistens wohlerhaltenen Verzierungen (kunstvolle Kapitäle, Konsolen, Engelsköpfchen, Frauengesichtern, Thierlarven, Blätterwerk u. s. w.). Düstere Tannen u. a. Bäume, Epheu u. eine Fülle von anderen Gewächsen verhüllen u. umranken die Reste des ehemaligen Gotteshauses, das eine gewölbte Pfeilerbasilika darstellte mit hohem Mittelschiff, das durch Pfeilerarkaden von den niedrigen Seitenschiffen getrennt wurde. (Ausführlicheres in des Verf. „Delmenhorst — Stühe — Hasbuch — Hude.)

Empfehlenswerthe

Hôtels

und

Gastwirthschaften.

Empfehlenswerthe

Hôtels

und

Gasthäuschaften.

Arsten.

Gastwirthschaft

von

Georg Seebade Wwe.

im Korbhause.

Den Bremern als Nachmittagsausflug bestens zu empfehlen.

Schattiger Garten.

Ländliche Küche. – Gute Getränke. – Kegelbahn.

„Arster Damm“

Endstation der Pferdebahn.

Poppe's Landgut.

Bekannte und vielbesuchte

Gartenwirthschaft.

Als Nachmittags-Ausflug bestens zu empfehlen.

Grosser Garten.

Gute Speisen. — Dunkles und helles Bier vom Fass.

Aufmerksame Bedienung.

Burg (Bez. Bremen).

Gastwirthschaft

von

Frau Warnken Wwe.

Garten und Kegelbahn.

Frische Milch. — Gute Getränke. — Tanzsalon.

Heidmann's

Hôtel u. Sommergarten

am Blumenthaler Gehölz.

Großer Volksgarten

mit 2 grossen Tanzsalons.

Jeden Sonntag von 4 bis 6 Uhr

Frei-Concert.

Nachmittags: Tanzkränzchen.

Das Etablissement liegt gerade dem herrlichen Park von Herrn Wätjen gegenüber und erfreut sich stets des regsten Besuchs von grösseren Gesellschaften.

Burg (Bez. Bremen).

Gärdes Café.

Schöner Garten mit Kegelbahnen.

Gute Speisen und Getränke.

Mittagessen für grössere Gesellschaften bitte vorher zu bestellen.

Gröpelingen

bei Bremen.

Café Mattfeldt.

Freundliches Garten-Etablissement.

Neuerbauter

Concert- und Ballsaal.

Schattige Anlagen.

Veranden und Kegelbahn.

Besitzer: **Joh. Mattfeldt.**

Horn.

An der Endstation der Electrischen Bahn:

St. Pauli-Restaurant

Etablissement 1. Ranges

mit allem Comfort der Neuzeit.

Parkartige Gartenanlagen.

Restauration zu jeder Tageszeit.

ff. Weine.

Sonntags Table d'hôte.

Aufmerksame Bedienung.

Saal. — Veranda.

Besitzer: ***Joh. Hegeholz.***

Habenhausen.

Gastwirthschaft

von

Herm. Schierloh.

Von Bremen aus in **einer Stunde** zu erreichen.

Als Nachmittagsausflug allen Bremern bestens zu empfehlen.

Schöner Garten mit Kegelbahnen.

Ländliche Küche. — Gute Getränke.

Bier vom Fass

und Flaschenbier.

Kattenthurm.

Gastwirthschaft von Flammann.

25 Minuten von der Endstation der Pferdebahn entfernt. (Buntenthor.)

Als Nachmittagsausflug bestens empfohlen.

An der Ochtum gelegen.

Ländliche Küche. Gute Getränke.

Bier vom Fass.

● Böte zu vermiethen. ●

Lankenau.

Gastwirthschaft

von

H. Rohde

hält sich den Bremern als Ausflugspunkt bestens empfohlen.

Ländliche Küche. — Gutes Bier.

Fähre.

Lemwerder

gegenüber von Vegesack.

Von Vegesack aus durch die Dampffähre in 3 Minuten zu erreichen.

Lemwerder Hof.

(Schiphorst.)

Grosser Saal

mit Pianino.

Zimmer für Gesellschaften.

Schöner Garten.

Pavillons mit herrlicher Aussicht.

Gute Speisen u. Getränke.

Schöne Kegelbahnen.

Bahnhofs-Wirthschaft

Grohn-Vegesack

Th. Dobberkau.

Lesum.

„Zum deutschen Haule"

(H. Jachens).

Garten mit gedeckter Veranda.

Saal.

Kegelbahnen.

Bairisch Bier („Löwenbräu") **vom Fass.**

Lesum.

Stadt Hannover

D. Meyer.

Schöne Aussicht nach Bremen.

Gute Speisen und Getränke.

Tanzsalon. Kegelbahn.

Niederblockland.

Wirthschaft von H. Wischhusen

hält sich Ausflüglern bestens empfohlen.

Ländliche Küche. — Gute Getränke.

Frische Milch.

Leuchtenburg.

Bruns' Garten.

Grosser schattiger Sommergarten
mit herrlicher Fernsicht.

Geräumiger Gesellschaftssalon.

Ländliche Küche. * Gute Getränke.

Kegelbahn.

Bequemer Ausspann.

Oberblockland.

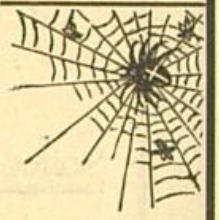
Eine kleine Stunde vom Bürgerpark entfernt:

Wirthschaft von Ph. Gartelmann.

Als Nachmittagsausflug bestens empfohlen.

Ländliche Küche. — Gutes Bier.

Schattiger Garten.



Oberneuland.

6 Minuten von der Bahn:

Wirthschaft

von

F. Plate Wwe.

Aelteste, über 200 Jahre alte Wirthschaft.

Beliebtester Sommerausflug der Bremer.

Grosser Garten

mit Kegelbahn.

Haake'sches Bier.
Beckröge'sches Bier.

Frische Milch.

Eigene Bäckerei.

Oberneuland.

Sehenswerth! Sehenswerth!

„Höpkens Ruh“

Sommerwirthschaft von Carl Bartels.

Schönster und grösster Park

in der ganzen Umgegend von Bremen.

Früherer herrschaftlicher Landsitz.
Vermächtniss des Herrn J. Höpken
an den Bremer Staat.
(Vergleiche Seite 119 u. 120).

Vorzügliche Küche. Gute Getränke.

Mittagsessen bitte vorher zu bestellen.

Osterholz.

Gegenüber dem Bahnhof.

Traeger's Gasthaus,

mit schönem, am Eingang zum Gehölz reizend belegenen

Wirthschafts-Garten.

Ausschank von:

Münchener Franziskaner-Bräu

und ***guten hiesigen Bieren.***

Solide Preise. — Prompte Bedienung.

Osterholz.

Tietjens Hôtel

12 Minuten vom Bahnhofe.

Vorzügliche Küche.

Restauration zu jeder Tageszeit.

ff. Weine. • Pschorr-Bräu.

Stallung.

Gut eingerichtete Logirzimmer.

Ritterhude.

Unmittelbar an der Hamme gelegen:

Wellbrock's

Gastwirthschaft.

Sehr bequem per Boot zu erreichen.

Schöner Garten.

Grosser Saal.

Gute Küche.

Vorzügliches Bier.

Kegelbahn.

(10 Minuten vom Bahnhof.)

Jürgens' Café

Pauliner Marsch

Sommerwirthschaft mit Kegelbahnen.

St. Magnus.

An der Station:

Blöte's Gartenwirthschaft

mit grossem

Garten-Restaurant.

Bairisch Bier vom Fass.

Von grösseren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.

☛ Kegelbahnen. ☚

St. Magnus.

Gastwirthschaft Im grünen Thal

(J. B. Rothfos).

20 Minuten von Station St. Magnus entfernt.

Am Lesumufer, ein schattiger Garten mit Veranda.

Stendorf.

Wirthschaft

Zum grünen Walde

(J. D. Steil).

Schöner Garten. — Gehölz.

Tanzsaal.

Kegelbahnen. — Orchestrion.

Gute Speisen. ● Vorzügliche Getränke.

Vahr

nahe dem Rennplatze:

Jürgens Café

(Gustav Hopf).

Grosser Garten

und

● **Spielplatz für Kinder.** ●

Ländliche Küche.

Haake'sches und Hemelinger Bier.

2 Kegelbahnen.

Achim.

„Stadt Bremen"

(W. Knoche.)

Hotel und Restaurant.

Saal, kleinere Gesellschaftszimmer, französ. Billard, gut eingerichtete Logirzimmer, Garten mit Kegelbahn.

● **Speisen nach der Karte.** ●

ff. Weine

— der ersten Bremer Firmen. —

Gute Biere.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Zwei Gespanne zu Fahrten in die Umgegend im Hause.

Vereinen und Clubs zu Ausflügen besonders empfohlen.

Bei grösseren Gesellschaften bitte ergebenst um gütige Anmeldung.

D. O.

Syke.

Beliebtester Ausflugspunkt.

Altbekanntes

Hôtel zum Schützenhause

von **A. Reiske.**

Hart am Walde gelegen.

Vorzügliche Küche. — Bier vom Fass.

Frische Milch.

Von grösseren Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten.

— Stallung. —

Stelle.

1 Stunde von Kloster Heiligenrode.

Gastwirthschaft

von **Düssmann.**

Von Touristen viel besucht.

Moor mit interessanten Pflanzen.

Ländliche Küche. Gutes Bier. Garten.

Schiessstände des Bremer Militärs.

NB. Die Bezeichnung Gastwirthschaft befindet sich **nicht** an meinem Hause, ich bitte daher **nur** auf meinen Namen zu achten.

Syke.

Nur 7 Minuten von der Bahn:

Bahnhofs-Hôtel

von

F. Heuer.

✳ Allen Touristen bestens empfohlen. ✳

Gut eingerichtete Logirzimmer.

Vorzügliche Küche.

= Speisen zu jeder Tageszeit. =

ff. Weine.

Bier vom Fass.

Sehr gelobt!

Gruppenbühren:

Sommerwirthschaft von G. Raschen

in unmittelbarer Nähe der Station.

= Touristen empfohlen. =

Schön gepflegter Garten mit schatt. Lauben.

Tanzsalon und Kegelbahn.

Gute Weine.

Bier aus der Brauerei „Felsenkeller“ in Herford.

Bei grösseren Ansprüchen vorherige Bestellung erbeten.

LESUM.

Wirthschaft

„Zum Burgkeller“ und „Am Mühlenteich“

von **Joh. Thielbar.**

Beliebte Sommerwirthschaft, allen Ausflüglern bestens empfohlen.

Schattiger Garten.

Ländliche Küche. Gute Getränke.

Bier vom Fass.

Amerik. **Billard.** Französ.

Beckedorf.

Wildhack's Garten.

Sommerwirthschaft am Waldessaume.

(Beckedorfer Schweiz genannt.)

Gute Speisen und Getränke. Bier vom Fass.

Gruppenbühren.

In der Nähe des Bahnhofs:

Lahusen's Gasthof

mit grossen Gartenanlagen,

Kegelbahn, Tanzsalon und Stallungen,

hält sich den geehrten Touristen und Reisenden bestens empfohlen.

Ländliche Küche. Gute Getränke.

Bier vom Fass.

Frische Milch.

● *Von grösseren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.* ●

Altenesch.

Als Ausflugsort zu empfehlen

gegenüber der Moorlosen Kirche:

Haje's Gasthof.

Kloster Heiligenrode.

Beliebtester Ausflugspunkt.

Herrliches Eichengehölz.

Wirthschaft a. Walde

von

J. C. Pleus.

Allen Touristen bestens empfohlen.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

WEINE.

Bier vom Fass.

Grosser Garten m. Kegelbahn.

Frische Milch.

Hart am Walde gelegen.

Gutes Mittagsessen

bei vorheriger rechtzeitiger Anmeldung billigst.

NB. Meine Localitäten findet man leicht, wenn man im Ort der Telephonleitung nachgeht.

Scharmbeckstotel (Bahnhof Ritterhude).

Gastwirthschaft zum Fernblick

(H. Bendorf).

Schöner Garten. Angenehmer Aufenthalt.

Kleiner Tanzsaal. Aufmerksame Bedienung.

Billige Preise.

Kleineren Vereinen und Gesellschaften sehr zu empfehlen.
Durch Fernrohr herrliche Fernsicht.

Woltmershausen.

Wirthschaft zum Schneider.

Schöner, gegen Wind geschützter Garten
mit Fernsicht auf Weser und Freihafen etc.

Jederzeit frische Milch.

Ländliche Küche.

Vorzügliches Bier und sonstige Getränke.

Fähre über die Weser vor dem Hause.

Woltmershausen.

KONZE'S CAFÉ.

(L. Konze Wittwe).

Größter Garten.

Angenehmer Aufenthalt ganz in der Nähe der Woltmershauser Canalbrücke.

VAHR.

Meyer's Café

gegenüber dem Rennplatz,
in zehn Minuten von der electrischen Bahn aus zu erreichen.

Grosser Garten

mit schönen Kegelbahnen.

Frische Milch.

ff. Weine. — Gute Biere.

Bringe in gütige Erinnerung.
Hochachtungsvoll
Herm. Meyer.

Wollah.

Zur goldenen Traube.

Viel Gehölz.

Garten mit Kegelbahn.

Tanzsalon mit Flügel.

Frische Milch.

Ländliche Küche. Gute Getränke.

J. Lamken.

Café Walle

(Georg G. Winter).

Endstation der Grossen Bremer Pferdebahn.

Mäßige Preise.

Gutes Bier vom Fass.

ff. Rhein- u. Rothweine.

Caffee. — Chocolade. — Milch.

Falkenburg.

Beliebter Ausflugspunkt der Bremer.

Am Südende des Kasbruch:

Gasthof „zur Falkenburg"

von

P. Loennecker.

Gute Speisen und Getränke.

Bier vom Faß.

ff. Weine.

Garten.

Von grösseren Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten.

Aufmerksame Bedienung.

Stallung.

Vegesack.

Brockmann's Hôtel

in der Nähe des Bahnhofs, Hafens
und der Post.

Hôtel und Restaurant.

Säle für Gesellschaften.

Garten beim Hause.

Table d'hôte 1—3 Uhr.

Speisen nach der Karte.

⁂ ff. Weine von ersten Firmen. ⁂

Echt Pilsener Bier vom Bürgerlichen Brauhause.
Münchener Löwenbräu.
Hiesige Biere.
Grätzer Bier.

Bedeckte Terrasse. Garten.

Vegesack.

Am Landungsplatz der Dampfschiffe:

Hôtel Havenhaus

(W. Röhl.)

Herrliche weite Aussicht.

Weserpanorama.

Altrenommirtes Restaurant.

Restauration zu jeder Tageszeit.

Diner um 1 Uhr.

(Sonntags von 1—3 Uhr.)

ff. Weine.

Würzburger Hofbräu.

Obere Räume für Gesellschaften.

Bedeckte Terrasse. Garten.

Ottersberg.
(Bahnstation.)
GIESCHEN'S HOTEL.
Altbekanntes Haus!
Sehr zu empfehlen.
Nahe dem alten Schloss Ottersberg.
Beliebter Ausflugspunkt von Bremen aus.
(Bahnfahrt 35 Minuten.)
Vorzügliche Speisen nach der Karte.
Gutes Bier.
ff. Weine.
Gute Logirzimmer.

Rönnebeck.
Gastwirthschaft
„Zum Felsenkeller"
von **Th. Reemts.**
Beliebte Sommerwirthschaft.
Als Ausflugspunkt allen Bremern bestens empfohlen.
Ländliche Küche. — Gute Getränke.
Bier vom Fass.
Grosser Garten mit Kegelbahn.
Von grösseren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.

Löhnhorst.

20 Minuten von Leuchtenburg.

Gastwirthschaft von J. Ficke.

Als Ausflugspunkt bestens empfohlen.

Schattiger Garten.

Ländliche Küche. Vorzügliche Getränke. Gutes Bier.

3/4 Stunde von Beckedorf u. 1 Stunde von Blumenthal entfernt.

• Delmenhorst. •

Sommerwirthschaft

„zum Thiergarten."

Mein unmittelbar am Gehölz belegenes Etablissement halte zu Ausflügen bestens empfohlen.

Beliebter Ausflugsort für Schulen.

Geräumiger Saal. — Ueberdachte Halle.

Gute Weine. — Hemelinger Bier vom Fass.

Stallung. — Kegelbahn.

A. W. Unverzagt.

Dreye.

Gastwirthschaft

von **H. Kaufmann.**

Nahe beim Bahnhof. Als Ausflugspunkt von Bremen aus bestens empfohlen.

Gute Getränke. — Billige Preise. — Bier vom Fass.

Schöner schattiger Garten mit Kegelbahn.

Von grösseren Gesellschaften vorh. Anmeldung erwünscht

Rekum.

1/4 Stunde von der Bahn- und Dampfschiffstation Farge.

Per Bahn 1/2 Stunde von Vegesack.

Kaiser-Halle.

Besitzer: **N. C. Lübsen.**

Gastwirthschaft

mit schön belegenem Sommergarten u. gedeckter Kegelbahn.

Grösster Tanzsaal hies. Gegend.

Allen Touristen und Vereinen bestens empfohlen.

Bei grösseren Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten.

Vom nahen Weserdeich aus weite Rundsichten.

Gute Speisen und Getränke bei civilen Preisen.

ff. Weine. Fremde u. hies. Biere.

Berne.

(Bahnstation.)

Bahnstrecke Hude-Nordenham.

Als Ausflugspunkt allen Oldenburgern und Bremern bestens empfohlen.

Dencker's Hôtel

von F. Leverenz (Am Markt).

Speisen zu jeder Tageszeit.

Bier vom Fass. — Weine.

Gut eingerichtete Logirzimmer.

Grosser Garten. — Kegelbahn. — Saal. — Stallung.

Lilienthal.

Beliebter Ausflugspunkt der Bremer.

Hart am Lilienthaler Gehölz:

„Stadt Bremen."

Altbekannte, renommirte Wirthschaft.

Mit schönem grossen Garten.

Vorzügliche Küche.

Biere. — ff. Weine.

Mittagessen für grössere Gesellschaften bitte vorher zu bestellen.

Restauration zu jeder Tageszeit.

Frische Milch.

Böte jeder Zeit zu haben. — Stallung.

H. G. Murken.

Lilienthal.

Beliebter Ausflugspunkt der Bremer.

Von **Horn** (Endstation der Elektrischen Bahn) in $^3/_4$ Stunde zu erreichen, nach meinem Omnibus-Fahrplan.

Hôtel von A. H. Michaelis.

Speisen zu jeder Tageszeit.

Bier vom Fass. — Garten.

Gut eingerichtete Logirzimmer.

Ganz in der Nähe des Lilienthaler Holzes.

Stallung.

Gruppenbühren.

Beliebtester Ausflugspunkt der Bremer.

Gastwirthschaft

„Zum schwarzen Ross“

von

C. H. Schröder.

— Nur 10 Minuten von der Bahn. —

Grosser Saal und schöner Garten.

Ländliche Küche. — Gute Getränke.

Bier vom Fass.

Frische Milch.

Von grösseren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.

Max Nössler's Buchdruckerei, Bremen.

60.C.4335

60.C.4335